

Der Kumārapālāpratibodha

Ein Beitrag zur Kenntniss des Apabhramśa
und der Erzählungs-Literatur der Jainas

Von

Ludwig Alsdorf

HAMBURG

FRIEDERICHSEN, DE GRUYTER & CO. m. b. H.

1928

Herrn Fabrikanten

Jakob Miedel

in tiefer Dankbarkeit und Verehrung

Vorwort.

Seitdem durch Jacobis epochemachende Veröffentlichung zweier ausgedehnter Apabhramśa-Texte¹⁾ der Nachweis erbracht wurde, daß eine umfangreiche Literatur in dieser Sprache nicht, wie man bis dahin glaubte, verloren gegangen, sondern noch vorhanden ist, taucht in rascher Folge in Indien eine Fülle weiterer Werke auf, die ganz oder teilweise in Ap. verfaßt sind²⁾. Es kann dabei kaum zweifelhaft sein, daß das, was bis jetzt vorliegt, nur einen bescheidenen Anfang darstellt, und daß in vielleicht schon naher Zukunft die Ap.-Literatur sich ihrer älteren Schwester, der Prakrit-Literatur, gleichberechtigt wird an die Seite stellen können. Sicherlich wird es daher in den nächsten Jahren die dringende und lohnende Aufgabe der indologischen Forschung sein, für das sprachliche und lexikalische Verständnis dieser neu auftauchenden Literatur die sicheren Grundlagen zu schaffen und gleichzeitig mit der vergleichenden und historischen Grammatik der Ap.-Dialekte eines der interessantesten und wichtigsten Kapitel der indischen Sprachgeschichte zu schreiben.

Ist auch die Hauptvorarbeit hierzu in den bahnbrechenden Veröffentlichungen Jacobis bereits geleistet, so bieten doch seine Texte trotz ihres großen Umlangs noch keine Grundlage von genügender Breite. Um eine solche zu schaffen, ist es nötig, daß noch möglichst viele weitere Texte durch Herausgabe, Interpretation und sprachliche wie sachliche Bearbeitung für die Forschung erschlossen werden.

Die vorliegende Arbeit versucht, zur Verwirklichung dieser Forderung beizutragen mit dem Ap.-Material, das der im Jahre 1920 als Band XIV der Gaekwad's Oriental Series veröffentlichte Kumārapālapratiḥodha des Soma-prabha³⁾ bietet. Diese umfangreiche Kathā-Sammlung mit geschichtlicher Rahmenerzählung enthält in zusammen rund 250 Ap.-Strophen eine allegorische Erzählung und ein Caritra, einen kleinen dogmatischen Text und einen Hymnus, vier Schilderungen von Jahreszeiten und 42 Einzelstrophen — ein Material, das schon durch seine Vielseitigkeit zur Aufschließung verlockt.

Als der Verfasser, einer Anregung seines Lehrers, des Herrn Prof. Schubring, gerne folgend, mit der Bearbeitung dieser Texte begann, geschah es in der An-

¹⁾ „Bhavisatta Kaha von Dhanavāla“ (1918) und „Sanatkumāracarita“ (1921); s. Literaturverzeichnis.

²⁾ Vgl. Jacobis, *San S XXIII*, und *Indogerm. Forschungen XLV S 168f.*; Rai Bahadur Hiralala „Catalogue of Sanskrit & Prakrit Manuscripts in the Central Provinces and Berar“, Nagpur 1926 (S. XLII—LIIII, Textproben S. 717—768); die umfangreiche Zusammenstellung von Ap.-Literatur in P. D. Gunes Ausgabe der Bh. (GOS XX, S. 36ff.) ist, wie die Angaben über Kum zeigen, nur mit Vorzicht zu benutzen. (Vgl. unten S. 5 Anm. 1.)

³⁾ Inzwischen ist von der Śrī Jan Atmānand Sabhā in Bhāvnagar auch eine Gujarati-Übersetzung des Werkes veröffentlicht worden (Bhāvnagar, samvat 1933). Da sie erst nach Fertigstellung der Arbeit in meine Hände gelangte und, wie Stichproben ergaben, wohl selbst kaum den Anspruch erhebt, eine genaue kritisch-philologische Interpretation des Textes zu bieten, wurde sie nicht mehr berücksichtigt.

heute noch nicht möglich, besonders nicht in Europa; von der Fülle der vorhandenen Schätze ruht ein großer Teil noch ungehoben in Jainabibliotheken, und auch von dem Bekannten ist in Europa nur das Wenigste zugänglich. Indessen sind trotzdem wohl die meisten Strecken des Längsschnittes in ausreichender Weise mit Beispielen belegt.

Zum Schluß ist es mir angenehme Pflicht, meinen Dank abzustatten vor allem Herrn Prof. Schubring: für die Anregung zu dieser Arbeit und für die stete Bereitwilligkeit, mit der er mir bei der Beschaffung von Büchern und Hss. behilflich war; besonders aber für die unermüdliche Fürsorge, mit der er mir während der Drucklegung der Arbeit mit seiner reichen Erfahrung zur Seite stand; ferner Herrn Prof. Leumann, der mir bei einem Besuch in Freiburg nicht nur mündlich wertvolle Auskunft über die Āvaśyaka-Literatur und die jainistische Erzählliteratur überhaupt erteilte, sondern auch in entgegenkommendster Weise seine darauf bezüglichen Sammlungen und Abschriften zur Verfügung stellte; Herrn Geheimrat Jacobi, der die Freundlichkeit hatte, mir eine Abschrift der Sthūlabhadra-Geschichte aus Bhadrēśvaras Kathāvali zur Einsichtnahme zuzusenden; der Preussischen Staatsbibliothek, die mir neun Hss.¹⁾ für längere Zeit zur Benutzung überließ und die Erlaubnis zum Abdruck einzelner Stücke daraus erteilte; zuletzt, aber nicht am wenigsten, Herrn J. C. Tavadia, Lektor an der Hamburgischen Universität, für die selbstlose Hilfsbereitschaft, mit der er mich in das Verständnis von Texten in älterem Gujarati einfuhrte und mir bei der Interpretation der meisten der im Anhang publizierten Guj.-Stücke mit seinem auch sonst oft und gern erteilten Rat zur Seite stand; freilich vermochte auch er nicht alle Rätsel zu lösen, die derartige Texte uns heute noch aufgeben.

¹⁾ Außer den acht im Literaturverzeichnis genannten noch einen anonymen Kathākośa, der aber nichts für meine Zwecke in Frage Kommendes enthielt.

Inhaltsübersicht.

Vorwort	V
Liste der Abkürzungen	XI
Bemerkungen zur Umschrift	XII
I. Der Kumārapālapratibodha	
I. Verfasser und Abfassung; allgemeine Charakterisierung; die geschichtliche Rahmenerzählung	1
II. Die Erzählungssammlung: Parallelen in UT und HPar.; Kum. und KT; die Nalageschichte	3
III. Die sprachliche Form des Kum.: Verteilung von Prosa und Vers, von Pkt., Skt. und Ap.; Grund und ratio der Anwendung der drei Sprachen	5
IV. Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Erzählungen mit Nachweis von Parallelen	7
2. Die Apabhramśa-Stücke im Kumārapālapratibodha	
I. Form und Aufbau der beiden großen Erzählungen	10
II. Analyse der Jiva-manah-karṇa-samlāpa-kathā	13
III. Sthūlabhadra und die Sthūlabhadra-Legende	
1. Der geschichtliche Sthūlabhadra; Nachrichten des Kanons und der Pāṭṭāvālī	19
2. Analyse der Legende; der Bericht des Kathāsaritāgara; die Digambara-Tradition des Ārādhanākathakośa	21
3. Geschichte der Legende in der Jainaliteratur bis zur Neuzeit	
a) Die Pkt.-Fassungen: Āvaśyaka-Kommentare und UT; Municaandra und Bhadrēśvara Kathāvalī	26
b) Die Skt.-Fassungen: Hemacandra, Somatilaka Silataranginī; Padmamandiraś Reṣmaṇḍalaparakaraṇavṛtti, Somacandra Kathāmahodadhī	29
c) Die Ap.-Fassung Som. s. Eigenart und stilistische Gegensätze; ihre Darstellungsweise als Übergang zu der der Guj.-Fassungen; Som. s. Quellen, die Sth.-Strophen des Reṣmaṇḍalastotra	31
d) Die Guj.-Fassungen. Literarische Bedeutung und Form des Rāsa, RL, RD und RU, gegenseitiges Verhältnis und inhaltliche Bedeutung, Gedicht des Rāsa, Jaspadaśa Thūlabhadra-Phāgu	34
e) Nachrichten über weitere Bearbeitungen der Sthūlabhadra-Legende	43
IV. Die kleineren Apabhramśa-Stücke	
1. Bhāvanāśvarūpa	44
2. Der Pārśvahymnus	45
3. Die Jahreszeitschilderungen	46
V. Die Einzelstrophen. Spruchpoesie; Leitverse	47

3. Grammatik (Inhaltsübersicht S. 49)	49
4. Verskunst	
A. Metrik: I. Raddā (1. Pancapadī; 2. Dohā). II. Paddhaḍikā. III. Ghattā. IV. Ṣaṭpadikā (1. Vastuvadanaka; 2. Karpūra). V. Adilā....	70
B. Reim und Ṣabdālapkāra: I. Trochäische Reim. II. Daktylischer Reim. III. Tribrachischer oder proceleusmatischer Reim. — Gereimte Pkt.-Gāhās; Yamaka usw.; Alliteration	76
5. Texte und Übersetzungen	
Übersicht über das Vorkommen der verschiedenen Metra.....	80
Jīva-manah-karaṇa-samlāpa-kathā	80
Sthūlabhadra-kathā	100
Die kleineren Stücke (A, P, K I—IV).....	123
Einzelstrophen.....	132
Glossar	144
Anhänge und Beigaben	
I. Śakaṭāla-muni-kathā aus Nemidattas Ārādhana-kathākośa.....	189
II. Die Sthūlabhadra-Legende aus Somatilakas Śīlatarangiṇī.....	190
III. Aus dem Kathāmahodadhi des Somacandra	201
IV. Der Thūlibhadda-Phāgu des Jinapadma	202
V. Textproben aus den drei Rāsas: Beschreibung der Hss.; Vorbemerkungen; aus RL; aus RD und RU	208
Literaturverzeichnis	225

Abkürzungen.

A	Bhāvanāsvarūpa („Anuprekṣā“)
AGuj.	Altgujarati
Ap.	Apabhramśa
ĀṬ	Haribhadras Āvaśyaka-ṭikā
Bh.	Bhavisattakaha
conj.	Conjunction
D	Hemacandras Deśināmamālā
E	Ap.-Einzelstrophen des Kum.
GOS	Gaekwad's Oriental Series
Guj.	Gujarati
H	Hemacandras Prakritgrammatik, Ausgabe und Übersetzung von Pischel
Har.	Haribhadra (der Zusammenhang ergibt, welcher gemeint ist)
Hem.	Hemacandra
HPar.	Hem.s Paṛiṣṭaparvan ed. Jacobi
HTr.	Hem.s Triṣaṣṭiśālākāpuruṣacarita
Ind. Spr.	Boehtlingks Indische Sprüche, 1. Aufl.
Ind. Stud.	Webers Indische Studien
J	Jīva-manah-karaṇa-samlāpa-kathā
JErz.	Jacobi, Erzählungen in Māhārāṣṭrī
J. Gr.	Jainagranthāvali
K	Kadavakas (Jahreszeitschilderungen) des Kum.
KT	Kathākośa übers. von Tawney
Kum.	Kumārāpālpratibodha (GOS Bd. XIV)
M	Pischels „Materialien zur Kenntnis des Apabhramśa“
Mehta	Bh. N u. Bh. Bh. Mehta, The modern Guj.-English Dictionary
Nem.	Nemināhacariu
P	Pārśva-Hymnus
P §	Pischels Grammatik der Prakrit-Sprachen
Par.	Paṛiṣṭaparvan
Ph	Thūlabbhadra-phāgu des Jinapadma
p. p.	Participium praeteriti
p. pr.	Participium praesentis
PSM	Pāiya-sadda-mahanṇavo von Hargovind Das T. Sbeth
pWB, PWB	kleines (großes) Petersburger Wörterbuch
RD	Sthūlabhadra-Rāsa des Dīpavijaya
RL	Sthūlabhadra-Rāsa des Lābhakuśala
RU	Sthūlabhadra-Rāsa des Udayaratna
s.	siehe
S.	Seite

S	Sthūlabhadra-kathā
San.	Sanatkumāracarita
SBE	Sacred Books of the East
Som.	Somaprabha
s. v.	sub verbo
Tattv.	Tattvārthādhigamasūtra ed. Jacobi
ts.	tatsama
Up.	Upamitibhavaprapancā Kathā ed. Jacobi
UT	Devendras Uttarādhyaṇa-īkā
v., vv.	Vers(e)
Weber	Verzeichnis der Skt.- u. Pkt.-Hss. der Kgl. Bibliothek zu Berlin
Winternitz	Geschichte der indischen Litteratur
Z.	Zeile

Bemerkungen zur Umschrift.

Kontraktionsvokale sind durch Zirkumflex bezeichnet: vivihārambhu, punnō-daya usw.

Für ñ und ṇ ist vor Verschlusslaut n geschrieben.

Im Ap. (und Pkt.) ist bei e und o die Länge stets bezeichnet (ē, ō); e, o gibt kurzes Nāgarī-e/o, ē, ō dagegen Nāgarī-i/u wieder.

Für die Guj.-Texte des Anhangs V vgl. S. 209ff.

1. Der Kumārapālapratibodha.

I.

Über Somaprabha, den Verfasser des Kumārapālapratibodha, über seine Lehrer, Patrone und Freunde, seine übrigen Werke¹⁾ und die Abfassung des Kum. berichtet der Herausgeber, Munirāj Jinavijaya, gestützt auf Som.s eigene Angaben in der Praśasti des Kum. und auf zahlreiche andere Nachrichten, ausführlich in der vorzüglichen Einleitung, die er dem Text vorausgeschickt hat. Es erübrigt sich, die dort gemachten Angaben hier zu wiederholen, weshalb für alle Som. und die Abfassung des Kum. betreffenden Fragen auf diese Einleitung verwiesen sei.

Auch die dort gegebene Charakterisierung des Werkes ist durchaus zutreffend. Der Kum. ist nicht, wie man nach dem Titel annehmen könnte, ein historischer Bericht über die aus vielen anderen Quellen wohlbekannte, durch Hemacandra bewirkte Bekehrung des Königs Kumārapāla von Gujarat zum Jinismus; die geschichtlichen Partien sind vielmehr nur der Rahmen für eine umfangreiche Sammlung von Erzählungen, die fast alle — ganz entsprechend der tatsächlichen Praxis der Jainamönche — Hem. in den Mund gelegt werden als eine Reihe von Predigten, mittels deren er den König allmählich bekehrt und ihn in allen Einzelheiten der Jainareligion unterweist.

Es ist daher jede Erzählung zu einem bestimmten Gebot oder Verbot oder einem sonstigen Stück des Dogmas in Beziehung gesetzt, zu dessen Erläuterung sie vorgetragen wird. Auswahl und Reihenfolge der behandelten Gegenstände ergeben kein geschlossenes, großzügig aufgebautes dogmatisches System; sie erscheinen vielmehr eher auf das praktische Leben des Königs zugeschnitten: wie ja auch naturgemäß bei dieser Form der Belehrung die eigentliche Dogmatik gegenüber Fragen der praktischen Ethik zurucktreten muß. Immerhin läßt sich Planmäßigkeit in der Anlage des Werkes nicht verkennen:

¹⁾ Unter diesen vermißt man die Śrngāravairāgyataranginī, vgl. Winternitz II 349. — Die Janagranthāvalī führt noch eine Reihe weiterer Werke von Som. auf; davon kann aber nur noch das S. 233 genannte Śālecantra (20 foll.) und allenfalls eins von vier Stotras vom Verfasser des Kum. herrühren, denn Yatijitakalpa („savistara-jitakalpa“) und drei Stotras werden in Dharmasāgaraganis Gurvāvalisūtra als Werke des zweiten Som. (Tapā Nr. 47, *samvrat* 1210–73) genannt. Dem Yatijitakalpa gibt auch J. Gr. als Lebenszeit Som.s 1310–73 an. Ob der Verfasser des J. Gr. S. 306 unter „Jaina-bhāṣā-sāhitya“ genannten Uktika in 415 Śloken mit unserm Som. identisch ist, vermag ich nicht zu sagen. — Bei Peterson, 5th Report S. LXXXIII heißt es von Som.: „Author also of the Hemakumāracharitra“, und von diesem Werk wird daselbst S. 24–26 (leider nur) der Schluß mitgeteilt. Die beiden gedruckten Strophen sind durchgezählt von 20–30. Die beiden Zeilen vor und nach Str. 25 sind aber Prosa. Vor Str. 23 steht die erste Hälfte einer Strophe ohne Nummer, von der man gleichfalls nur die erste Hälfte Kum. S. 475 unten findet, während sie im Samkṣepa (S. 39 oben) merkwürdigerweise vollständig gegeben wird. Auch die vorhergehende Str. (22) ist beiden Werken gemeinsam. Ferner lesen wir Str. 26, 27 und 30 in der Praśasti des Kum. als 5., 11. und letzte Str. Nun steht nach Str. 25 die Prosazeile: „iti bhāvanayā Jaina-

Der I. Prastāva behandelt einfache sittliche Grundgebote: 4 Geschichten über ahimsā (2 über jīvadayā, 2 über māmsanivṛtti), je eine über Spiel (Nala!), Ehebruch, Hurerei, Trunk und Diebstahl.

Der II. Prastāva enthält je 4 Geschichten über devapūjā und gurusevā, der III. behandelt den vierfachen Dharma (vgl. Samarāiccak. Contents S. LI), bestehend aus 1) dāna (5 Erz.), 2) śīla (4 Erz.), 3) tapas (3 Erz.) und 3a) labdhi (Tattv. II 43c, 48; — 1 Erz.), 4) bhāvanā (4 Erz.).

Der IV. Prastāva belegt mit je einer Geschichte die 5 aṇu-, 3 guna- und 4 śikṣā-vratas, und

der V. bringt zunächst je eine Geschichte über die 4 Leidenschaften: Zorn, Stolz, Trug, Gier, und dann eine Reihe von Erzählungen, denen nur mehr z. T. ein bestimmtes Thema (z. B. namaskāra, para-pura-praveśa-niṣedha etc.) untergelegt wird und die auch nicht mehr als Predigten Hem.s in die Rahmenerzählung gefügt sind; zu dieser letzten Gruppe gehören auch die beiden Ap.-Geschichten.

Der historische Rahmen des Werkes ist vom Hrsg. nicht nur in dankenswerter Weise in einem besonderen Samkṣepa zusammengestellt worden, sondern er hat auch eine englische Inhaltsangabe davon der Einleitung beigefügt. Man wird ihm recht geben, wenn er sagt, daß der Kum. als Geschichtsquelle nur beschränkten Wert hat und an Ergiebigkeit hinter den schon bekannten zurückstehen muß, da es ja dem Dichter nach seinen eigenen Worten¹⁾ gar nicht darauf ankam, Geschichte zu schreiben; daß aber andererseits die in ihm enthaltenen Nachrichten über Hem. und Kumārapāla als Berichte eines nur wenig jüngeren Zeitgenossen, der noch dazu den beiden Genannten sehr nahe stand, doch auf jeden Fall Beachtung verdienen. Die vorliegende Arbeit, die es lediglich mit den Ap.-Bestand-

śāsanam paripālya (sc. Kumārapālah) svargo jagāma“, dann folgt gänzlich zusammenhangslos: „tat-paṭṭa...“. Hier fehlt die Kum. Praś. 1—4 gegebene geistliche Ahnenreihe Som.s, auf deren letztes Glied sich dieses „tat“ bezieht. Es scheint also, daß mit „svargo jagāma“ das Werk schließt (wobei auch noch der Kolophon des letzten Prastāva fehlt) und dann die Praśasti ebenso beginnt wie in Kum. Trotzdem nun die Strophen 20, 21, 23—25, 28 und 29 im Kum. — genauer in der in GOS abgedruckten Hs. — nicht zu finden sind, läßt doch die Identität von Str. 26 und 27 mit Kum. Praś. 5 und 11 die Annahme kaum vermeidbar erscheinen, daß Hema-Kumāra-caritra und Kum. dasselbe Werk sind; so gut wie bewiesen wird sie durch die Identität von 30 mit Kum. Praś. 15, denn es ist wohl nicht wahrscheinlich, daß Som. über denselben Gegenstand zwei verschiedene Werke von genau gleichem Umfang schrieb. Es läge dann also noch eine, dem Hrsg. entgangene Hs. des Kum. vor, die vielleicht sogar eine selbständige, abweichende Rezension des Werkes enthält. — Der Titel „Hema-Kumāra-caritra“ stammt natürlich aus Str. 27 (Kum. Praś. 11); er läßt sich aber auch nach Str. 29 der Prastāvanā (Kum. S. 3) rechtfertigen, wo Som. nach einem Lob Hema- und Kumārapālas sagt: „dunha vi imāna cariyam bhanijjamaṇam mae nissāmeha“, und ist im übrigen genau so richtig oder vielmehr falsch wie „Kumārapālapratibodha“. Som. selbst nennt sein Werk in den Kolophonen der Prastāvas „Jinadharmapratibodha“. Diesen Titel hat man anscheinend schon früher (ebenso wie der Hrsg., vgl. Introd. S. I) nicht genügend charakteristisch und dem Inhalt des Werkes entsprechend gefunden; so erscheint denn im Kolophon unserer Hs. der Name „Kum.“, und von hier durften ihn Bhattacharjya, J. Gr. und Peterson übernommen haben. Die andere Hs. hat dagegen Str. 27 ihrer Praśasti das „Hemakumāracarita“ entnommen. In dieser Arbeit wird „Kum.“ als einmal eingebürgert beibehalten.

¹⁾ Vgl. Kum. Introd. S. IX.

Bedeutung des Werkes versagen; und auch über die seine Hauptmasse ausmachende Erzählungssammlung können hier nur wenige kurze Bemerkungen der Behandlung der Ap.-Partien vorausgeschickt werden.

II.

Nicht weniger als 58 Kathās der allerverschiedensten Art sind in die geschichtliche Rahmenerzählung des Kum. eingefügt.

Unter ihnen begegnen zunächst eine Reihe von Stoffen, die in sehr ähnlicher Form schon in älteren Darstellungen vorliegen.

Gleich zu Anfang des Werkes (S. 7—16) steht die bekannte Novelle von Mūladeva, mit der 62. Jahre älteren Fassung in Devendras Uṭ (vgl. JErz. 56—65; Charpentier, Pāccekabuddhagesch. S. 57—83) aufs genaueste übereinstimmend, in den prosaischen Teilen weithin sogar wörtlich. Von Devendras Strophen stehen die folgenden auch bei Som.: JErz. 56, Z. 30/31 = Kum. S. 8, Str. 106; JErz. 57, 25/26 und 58, 1/2 = Kum. 9 Str. 2 und 3; JErz. 61, 30 und 35 = Kum. 13, 3a und 5b. — Som.s Text gibt zu dem in JErz. manche interessante Variante. Er macht den Eindruck, daß er nicht direkt auf Uṭ, sondern auf deren Quelle zurückgeht; auf diese gemeinsame Quelle wurde ein genauer Vergleich der beiden Texte wohl allerlei Rückschlüsse ermöglichen.

Ebenfalls aus Uṭ bekannt ist die Geschichte vom Untergang Dvāravatī und dem Tode Kṛṣṇas. Auch hier schließt sich Som.s Text ziemlich eng an die von Jacobi im 42. Bande der ZDMG veröffentlichte Erzählung Devendras an. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Kum. noch zwei weitere Geschichten aus dem Sagenkreis des Mahābhārata enthält, nämlich die Rukmiṇī- und die Pradyumna-Sāmba-kathā (S. 254—68). Diese ganzen Stoffe hat später (samvat 1674) Ratnacandra in seinem ausführlichen Pradyumnacarita (Weber Nr. 1991) zusammengefaßt.

Parallelberichte zu Stücken aus Hem.s (etwa 20 Jahre älterem) Paṇḍita-parvan¹⁾ sind²⁾ zwei Erzählungen des Kum., merkwürdigerweise beide ganz in Gāhās abgefaßt und beide genau gleich lang, je 117 Str. umfassend. Die Prasannacandrakathā (S. 284—292) ist ein — teilweise stark gekurztes — Seitenstück zu HPar. I 29—261 (in der Reihenfolge. 91—258, 29—90, 259—261); die Samprati-nṛpa-kathā entspricht dem ganzen XI. Buch des Par., und außerdem ist hinter die III. Erzählung (vgl. HPar. Contents S. 67 Anm. 2) noch die Kuṇāla-Geschichte = HPar. IX 14—54 eingeschoben³⁾. Auch diese Geschichten erzählt Hem. bedeutend breiter als Som. (Hem. 218 Śloken = Som. 117 Gāhās).

¹⁾ In der Ausgabe Jacobis sind (in den Anm. zu den Contents) weitere Parallelen angegeben; für Prasannacandra und Kuṇāla vgl. auch den Anhang zu Hertels Übersetzung.

²⁾ Abgesehen von der unten ausführlich zu behandelnden Sthūlabhadra-kathā, die auch in Uṭ steht.

³⁾ Merkwürdig ist bei dieser Erzählung, daß der verhängnisvolle Brief bei dem Skt. schreibenden Hem. in Pkt., bei dem Pkt. schreibenden Som. in Skt. erscheint; ähnlich gibt Som. den Uṇasbrief in der rein prakritischen Dāmanaka-kathā (S. 31 unten) in Skt.

Daß Som. und Hem. voneinander unabhängig dieselbe alte Vorlage der eine in Gāhās, der andre in Sloken umsetzen, dafür gibt es einen direkten Beweis. Kum. S. 170, 17/18 erscheint nämlich mitten unter den Gāhās ein Sloka, der augenscheinlich zu den von Jacobi HPar. Pref. S. 8 Anm. zitierten Strophen zu stellen ist:

Candagutta-paputto ya, Bindusārassa nattuo,
Asogasiriṇo putto andho jāyai kākiṇiṃ.
vgl. prapautraś Candraguptasya, Bindusārasya naptṛkaḥ,
eṣo 'śokaśriyaḥ sūnur andho mārgati kākinīm.

(HPar. IX 42.)

Daß es sich wirklich um einen Vers des „original, which is lost to us“ handelt, beweist zum Überfluß Viśeṣāvaśyakaṭikā I 861 (Leumann, Āvaśyaka-Erz. S. 8,16), wo dieselbe Str. mit bedeutungslosen Abweichungen (pavotto tu, kāgaṇiṃ) gleichfalls inmitten von Gāhās erscheint.

Die bisher besprochenen Erzählungen sind schon aus älteren, mindestens gleich guten Quellen bekannt. Für eine weit größere Anzahl von Geschichten ist die Sachlage umgekehrt; hier bietet der Kum. eine genau datierte, alte und gute Fassung für das, was bisher nur in z. T. mehrere Jahrhunderte jüngeren Bearbeitungen vorlag. Denn nur ein Teil des so uberaus reichen Erzählungsschatzes der Jainas ist ja in den alten Kommentaren überliefert; vieles steht nur in den selbständigen Erzählungssammlungen, die im allgemeinen erst in recht später Zeit angelegt wurden. Unter ihnen dürfte der a. D. 1185 verfaßte Kum. eine der ältesten sein; entstammen doch die meisten der jetzt bekannten dem 14.—16. Jahrhundert, manche sind noch junger (vgl. Winternitz II 324ff.).

Als eine Hauptquelle für die Kenntnis der jainistischen Erzählliteratur gilt noch immer ein offensichtlich so spates und sekundäres Werk wie der von Tawney übersetzte anonyme Kathakośa¹⁾. Von den 41 Erzählungen dieses Buches finden sich nicht weniger als 11²⁾ (= über 1/3 des Werkes) im Kum. wieder, vielfach so genau übereinstimmend, daß man die englische Übersetzung für die von Som.s Text halten könnte. Auch der Bestand an eingelegten Strophen ist in KT und Kum. zumeist genau derselbe; ob und wie weit der Wortlaut der Strophen tatsächlich identisch ist, läßt sich aus der Übersetzung ja leider nicht erkennen.

Besonders interessant ist, daß zu den KT und Kum. gemeinsamen Erzählungen auch die Nala-Geschichte (Kum. S. 47—76; die längste Erz. des Werkes) gehört. Leumanns Anmerkung KT S. 241 (zu Pp. 195—231): „The story has been noticed by Jain novelists only in quite modern times. It was probably an innovation that the author added the story to the general stock of Jain tales“ ist also dahin zu berichtigen, daß die Nala-Geschichte in der im KT erzählten Form, wenn auch nicht in den alten Kommentaren, so doch immerhin schon a. D. 1185 vorliegt; und auch Som.s Bearbeitung geht sicher auf ein noch älteres Original zurück. Bemerkenswerterweise ist übrigens bei Som. der Name von

¹⁾ Eine Datierung scheint nirgends versucht zu sein; das Werk dürfte aber frühestens dem 15., eher dem 16. Jahrhundert angehören. — Leider war mir das Original nicht zugänglich, was ich namentlich im Hinblick auf einige der Ap.-Einzelstrophen des Kum. sehr bedauere.

²⁾ Die Nrn. 2, 18—22, 36—38, 40 und 41 des Inhaltsverzeichnisses.

Nalas Gattin noch nicht in Davadanti verballhornt, sondern sie heißt wie im Mbh. Damayanti; dazu die Etymologie (Kum. S. 48, 10/11): „jaṇaṇi-gabbha-gayāo imā mao savve veripā damiya“ tti piṇṇā kayam tte „Damayanti“ tti nāmam. In KT ist dann mit dem Namen auch die Etymologie geändert.

Es ist unmöglich, alle interessanten Erzählungsstoffe des Kum. hier auch nur zu nennen. Um aber das ganze Werk für vergleichende Arbeiten besser zugänglich zu machen, als das durch das unübersichtliche und nicht immer ganz zuverlässige Inhaltsverzeichnis geschieht, folgt weiter unten eine alphabetische Liste sämtlicher Erzählungen, in der außer den bisher genannten mit Hilfe von Webers Hs.-Verzeichnis noch eine Reihe weiterer Parallelen — in der Hauptsache aus einigen jüngeren Kathā-Sammlungen — nachgewiesen sind. Dabei sind 21 Geschichten vorläufig ganz ohne Parallelnachweis geblieben. Bessere Kenner der jainistischen Erzählliteratur werden zweifellos diese Zahl noch bedeutend verringern. Trotzdem dürfte eine nicht unerhebliche Anzahl von Geschichten übrig bleiben, die völlig neu und als wertvolle Bereicherung des schon bekannten jainistischen Erzählungsschatzes zu betrachten sind.

III.

Der bei weitem größte Teil des Kum.¹⁾ ist in Jaina-Māhārāṣṭrī geschrieben, und zwar ist das Normale eine Mischung von Prosa und Versen, bei der die Verse überwiegen. Selten ist das Umgekehrte der Fall (Nala-, Kunda-kathā); dagegen fehlt in 15 Pkt.-Erzählungen die Prosa ganz, vgl. IV. Die metrischen Teile sind fast durchweg in Gāhās verfaßt; einige der rein metrischen Erzählungen bestehen überhaupt nur aus solchen. Andere Metra sind nur für ganz kurze Einlagen — meist einzelne Strophen — verwandt. Über das ganze Werk verstreut ist außerdem eine große Anzahl eingelegter Skt., Pkt.- und Ap.-Einzelstrophen, die entweder vom Dichter zitiert oder auch aus seiner Vorlage übernommen sind, wie dies z. B. oben bei der Mūladeva-Geschichte nachgewiesen werden konnte. Ein Vergleich dieser Geschichte bei Devendra und Som. zeigt, daß in ihr — und folglich wohl auch bei den anderen Erzählungen — das Verhältnis zwischen Prosa und Versen folgendes ist: in der Prosa liegt fast unverändertes altes Überlieferungsgut vor; die Verse dagegen — soweit es sich um durchgehende Gāhā-Stücke, nicht um Einlage-Strophen der eben gekennzeichneten Art handelt — stellen Som.s Versifizierung und Bearbeitung seiner Vorlage dar, sind also gegenüber den prosaischen Partien das minder Ursprüngliche.

Fünf Geschichten, drei im vorletzten, zwei im letzten der fünf Prastāvas,

¹⁾ Über den Kum. macht P. D. Gune in seiner Ausgabe der Bh. (GOS XX S. 44) einige Angaben, die fast sämtlich unzutreffend und irreführend sind und zu beweisen scheinen, daß G. der flüchtigen Durchsicht des Werkes höchstens eine Stunde gewidmet haben kann. Von vier Skt.-Geschichten hat er nur eine bemerkt, und von der fünften, der Daśārnabhadra-kathā, erklärt er, daß sie „half Ap. and half Skt.“ sei: er hat also ebenso wie der Hrsg. (vgl. die Seitenüberschriften!) den Pāśvāhymnus für ein Stück der Daśārnabhadra-kathā gehalten! Ferner wird die Vorstellung erweckt, daß nur in S, nicht aber in J „Gāhās in Māhārāṣṭrī“ vorkämen, obwohl S deren nur 20, J aber 28 enthält. Warum schließlich von K I nur die erste Hälfte zitiert wird, ist nicht einzusehen. (Ähnlich derselbe schon in Proceedings and Transactions, 1st Or. Conference II, S. 159f.)

Stücke der Rahmenerzählung, und zu ihr gehören auch die erste und letzte Strophe von A. Die wichtige Folgerung hieraus ist, daß die Ap.-Partien des Kum. — abgesehen natürlich von den Einzelstrophen — nicht irgendwelchen älteren Ap.-Quellen entnommen, sondern originale Dichtungen Som.s und somit Denkmäler des Ap. seiner Zeit sind.

IV.

Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Erzählungen des Kum. mit Nachweis von Parallelen.

Erläuterungen. In der Spalte „Bemerkungen“ bedeutet „Skt.“, daß die Geschichte ganz in Skt., „Ap.“, daß sie — abgesehen von eingestreuten Pkt.-Gāhās — ganz in Ap. verfaßt ist, „o. P.“, daß sie keine Prosa enthält; außerdem sind die in der betr. Erzählung etwa vorkommenden Ap.-Einzelstrophen und Kaḍavakas angegeben.

Mit den Angaben „HPar.“ und „KT“ wird gleichzeitig hingewiesen auf die weiteren Nachweise von Parallelen (insbesondere auch aus ÄT!) in Jacobis Ausgabe (Anm. zu den Contents) und Hertels Übersetzung (Literarische Nachweise) von HPar. und in Leumanns Anmerkungen zu KT.

Soweit der Parallelenachweis auf Webers Hs.-Verzeichnis beruht, wird im allgemeinen nur mit „W“ auf das „alphabetische Verzeichnis der behandelten oder erwähnten Gegenstände, Namen etc.“ verwiesen. Folgende Werke sind (mit ihrer Nr. im Verzeichnis) besonders genannt:

- 2006 = Silatarangiṇī des Somatilaka (samvat 1394); zitiert nach foll. der Hs.
- 2013 = Puṣpamālākathāh; zitiert nach der (richtigen) Nr. der Erzählung.
- 2016 = Kathāmahodadhī des Somacandra (samvat 1504); zit. nach den Versen des Karpūraprakara.
- 2021 = Devendras Kommentar zur Praśnottararatnamālā des Vimalacandra (samvat 1429), zit. nach der Nr. der Geschichte.
- 1991 = Ratnacandras Pradyumnacarita (samvat 1674).

Die Webers Verzeichnis entnommenen Angaben sind nur teilweise durch eigene Einsichtnahme in den Text der betr. Geschichte gesichert; eine unbedingte Gewähr dafür, daß die von Weber erwähnte Erzählung mit der ebenso betitelten des Kum. auch wirklich identisch ist, ist daher nicht in allen Fällen gegeben.

Das Gleiche gilt sinnentsprechend von den Angaben ÄT und Uṭ, soweit sie (wie meistens) lediglich auf einem von Herrn Prof. Leumann angefertigten, mir freundlichst zur Verfügung gestellten Namensindex („Liste der Eigennamen und Stichworte zu den Kathānakāni bei Haribh., Dev. [Utt.]...“) beruhen.

Für hier nicht erwähnte Abkürzungen vgl. das Verzeichnis der Abkürzungen. Die Zahl hinter „KT“ gibt die Nr. der betr. Erzählung im Inhaltsverzeichnis von Tawneys Übersetzung an.

Seite	Bemerkungen	Parallelen
33— 40 Abhayasimha-kathānaka	K I. E 28	
23— 28 Amarasimha-kathānaka	E 12. 26.	UT II Nr. X ¹⁾
84— 92 Aśoka-kathā	E 2ab. 10ab. 23.	
440—443 Ārya-Khapuṭācāryakāthā	o. P.	ĀT IX 46. 2015, 76. W (S. 1115 Anm. 4)
298—304 Ilāputra-kathā	o. P. E 11.	ĀT VIII 163, 17.— 2013, 51.— W
42— 47 Kunda-kathānaka	vorwiegend Prosa	
197—204 Kurucandra-kathānaka		KT 19—21. 2021, 58. W
158—166 Kūlavāla-kathā	K II.	KT 37/38. 2006, 111a. 2013, 49. 2019, 9.
205—211 Kṛtapuṇya-kathā		ĀT VIII 162, 10.— 2015, 109.
Khapuṭācārya s. Ārya-		
402—407 Godhana-kathā	E 34	
183—190 Candanabālā-kathā		ĀT X 77b (?). 2015, 80. 2021, 40.
356—364 Jayadratha-kathā	Skt.	
304—311 Jayavarma-Vijayavarma-k.	o. P.	W („Jaya-Vijaya“)
244—253 Jayasundarī-kathā	E 21	
423—437 Jiva-manah-karaṇa-samlāpa- kathā	Ap.	vgl. Analyse unten S. 13—19.
237—244 Tārā-kathā	o. P. E 14	
328—334 Datta-Saṃkhāyaṇa-kathā	o. P. E 19ab.	
473—475 Daśārṇabhadrā-kathā	Skt.	ĀT VIII 163, 16. UT XVIII 44. W
28— 33 Dāmannaka-dṛṣṭānta	E 6ab. 27.	KT 36.
136—143 Dīpaśikha-kathā		KT 18 (W S. 1092, 10 ?)
116—122 Devapāla-dṛṣṭānta	E 31ab.	KT 2.
92—105 Dvārikā-dahana-(Yādava)-k.		UT (ZDMG 42, 493). 1991
190—197 Dhanya-kathānaka		KT 22.
268—276 Dharmayaśo-Dharmaghoṣa-k.		ĀT XVII 8, 13, 38. UT II 10f.
461—470 Nandana-kathā	Skt.	
390—395 Naradeva-kathā	E 24. 25. 33.	
47— 76 Nala-carita	vorwiegend Prosa E 29ab.	KT 41. 2006, 93b (?). 2015, 104.
408—415 Nāginī-kathā	o. P. E 22	
130—136 Padmottara-kathā		

¹⁾ Die zehnte „Lösegelderzählung“; enthält in UT keine Namen, ist in Kum. in die Amarasimha-kathā verwoben. Inhaltsangabe vgl. Text E 26.

Seite	Bemerkungen	Parallelen
377—383 Pavananjaya-kathā		
294—297 Puṇḍarika-Kaṇḍarika-k. ¹⁾ („Puṇḍ.-ajjhayaṇa“)	o. P.	ĀT VIII 41. 2015, 25. W
334—343 Purandara-kathā	Skt.-z. T. dra- mat. Szene.	
365—371 Puruṣacandra-kathā		
145—151 Pradeśi-(nrpa-)kathā		2. Upāṅga.- 2006, 107b ? 2015, 3.
259—268 Pradyumna-Sāmba-kathā	viel Prosa	ĀT II 55, 11. 1991.
77— 83 Pradyota-kathā	E 8. 30ab.	vgl. Text E 30
284—292 Prasannacandra-kathā	o. P.	ĀT X 80. HPar. I 91— 258; 29—90; 259— 61. W
211—220 Bharata-(cakri-)kathā	o. P.	KT 40, 2015, 67. W
321—328 Makaradhvaṇa-kathā	Skt.	(W „Makaraketu“ ?)
7— 16 Mūladeva-kathānakā	E 1.	Uṭ (JErz. 56—65).Vgl. Charpentier, Pacc.
230—236 Mṛgāvatī-kathā		ĀT II 8. X 77b. XVII 11. W (S. 1114/5).
Yādava s. Dvārikā-		
383—389 Raṇasūra-kathā	o. P.	
254—259 Rukmiṇī-kathā	E 4.	1991.
151—158 Lakṣmī-kathā	E 9.	(W S. 1000 ?)
106—114 Varuṇa-kathā	E 3. 5. 13. 16. 17.	ĀT XX 18/19, 1, 2.
437—440 Vikramāditya-kathā		W
278—284 Viṣṇukumāra-kathā	o. P.	ĀT X 35, 3. 2015, 76.
Sāmba s. Pradyumna-		
202—298 Śāla-Mahāśāla-kathā	o. P.	ĀT VIII 41. Uṭ X. 2015, 83.
313—326 Śivakumāra-kathā		
220—229 Śūnavatī-kathā(=dṛṣṭānta)	E 32. vorwieg. Prosa	2006, 100a. W (S. 886)
166—174 Samprati-nrpa-kathā	o. P.	HPar. XI. IX 14—54.
371—377 Sāgaracandra-kathā	o. P. E 20.	ĀT VIII 182. 2015, 50. 2021, 54. W
415—422 Sāgara-(śreṣṭhi)-kathā	o. P. Schluß Skt.	
397—402 Siṃha-Vyāghra-kathā	K IV.	
350—356 Subandhu-kathā	o. P. K III. E 15	2015, 90.
122—129 Soma-Bhīmayoh kathānakam	E 35	
443—461 Sthūlabhadra-kathā	Ap.	vgl. unten S. 19—44.
344—349 Harivikrama-kathā	E 18	

¹⁾ Fehlt im Inhaltsverzeichnis des Kum.; Schaltgeschichte in der Śāla-Mahāśāla-kathā.

2. Die Ap.-Stücke im Kumārapālāpratibodha.

I. Form und Aufbau der beiden großen Erzählungen (J und S).

Irgendwelche Gliederung ist bei keiner der beiden Erzählungen angedeutet, sondern die Strophen beider sind durchgehend numeriert. Abteilung und Zählung der Str. scheinen mit allen Ungenauigkeiten aus der Hs. entnommen zu sein: J läßt auf 19 gleich 21 folgen, S beginnt nach 4 noch einmal mit 1. Es läßt sich aber, wie im folgenden nachzuweisen versucht wird, an J und an S ein und dieselbe ganz bestimmte Form des Aufbaues erkennen, die von einigem Interesse ist, da sie sowohl von Hem.s Angaben über die Einteilung von Ap.-Gedichten wie auch von dem Befund in Bh. und San. abweicht.

Über Hem.s Angaben vgl. Bh. S. 44*. San. ist ganz in Raddā-Strophen abgefaßt, Bh. in „Kadavakas“, d. h. Abschnitten, die aus einer „in weiten Grenzen schwankenden“ Zahl von gereimten Distichen in 12 und einer Schlußstrophe in 13 verschiedenen Metren bestehen.

In J und S kommen vier Metra vor: Raddā (R), Pkt.-Gāhā (G), Paddhadikā (P) und Ghattā (Gh), vgl. Metrik I, II und III. Ihre Verteilung ist folgende:

J: 2 R, 1 G, 6 R, 5 P, 1 Gh, 4 P, 1 Gh, 4 P, 1 Gh, 1 R, 1 G, 2 R, 16 G, 1 R, 3 G, 2 R, 1 G, 4 P, 1 Gh, 1 R, 1 G, 1 R, 2 G, 2 R, 1 G, 8 P, 1 Gh, 6 P, 1 Gh, 8 P, 1 Gh, 8 P, 1 Gh, 1 G, 3 R, 1 G.

S: 8 P, 1 Gh, 2 R, 4 P, 3 R (4 Lücke) 4 G, 3 R, 5 G, 2 R, 1 G, 5 R, 1 G, 6 R, 1 G, 10 P, 1 Gh, 5 R, 1 G, 3 R, 1 G, 6 R, 8 P, 1 Gh, 1 G, 11 R, 2 G, 2 R, 1 G, 1 R, 1 G, 1 R, 4 P, 1 G.

Hieraus ergibt sich zunächst, daß G nur in Verbindung mit R, Gh nur als Einzelstr. am Schluß von P-Abschnitten vorkommt. Eine Gesetzmäßigkeit in der Aufeinanderfolge von R und G scheint nicht zu bestehen; vielmehr werden zwischen die an Zahl überwiegenden R einzelne, seltener mehrere G ohne erkennbare ratio eingestreut.

Dagegen wird sofort deutlich, daß die in P abgefaßten Stücke in Abschnitte von meist 4, zuweilen auch ($2 \times 4 =$) 8 Str. zerfallen, auf die häufig, aber nicht immer eine Gh. folgt. S 1—9 (8 P, 1 Gh) zerlegt sich bei näherem Zusehen in 1—4 (Exposition) und 5—9 (Frühlingsschilderung; neu numeriert!). J 10—15 (5 P, 1 Gh) enthält von 11 ab eine deutlich in sich abgeschlossene Schilderung von Sparāna, während 10 ganz den Eindruck macht, daß davor eine Lücke ist; vermutlich ist also J 10 der Rest eines Abschnittes von 4 P. J 75—81 ist höchstwahrscheinlich (vgl. unten) ein verstummelter Abschnitt von 8 P + 1 Gh. Von S 51—61 (10 P, 1 Gh) bilden wenigstens die ersten 4 Strophen eine deutlich in sich abgeschlossene Einheit. Nimmt man hierzu noch die Jahreszeit-Schilderungen K II (4 P), III (4 P + Gh) und IV (4 P), so ergeben sich insgesamt 13mal 4 P (davon 6mal + Gh), 5mal 8 P + Gh und einmal (S 54—61) 6 P + Gh. Es liegt somit offenbar eine ganz bestimmte Einheit vor, normal bestehend aus 4 P + Gh,

wobei aber die Gh nicht unbedingt obligatorisch ist und die Anzahl der P auch verdoppelt werden kann. Ob S 55—61 eine wirkliche Ausnahme bilden, läßt sich bei der Knappheit des Materials kaum entscheiden; doch hindert auch hier nichts die Annahme einer Lücke wie bei J 75—81, so daß eigentlich 8 P + Gh vorliegen.

Von den Kadavakas der Bh. unterscheiden sich die hier festgestellten Einheiten in dreifacher Hinsicht.

Erstens bestehen sie nicht aus Distichen, sondern aus vollständigen Strophen zu 4 Pādas.

Zweitens stehen den 12 bzw. 13 Versmaßen der Bh. nur je eins (P bzw. Gh) gegenüber (einzige Ausnahme: K I, von K II—IV nicht zu trennen, aber aus 4 Dohās bestehend).

Drittens ist die Anzahl der Strophen nicht „zwischen weiten Grenzen schwankend“, sondern fest geregelt: sie beträgt meist 4, seltener 8.

Der zuerst erwähnte Umstand ist nun aber gerade einer der beiden Punkte, in denen sich nach Jacobis Feststellung (Bh. S. 44*) das Kadavaka der Bh. von dem Hem.s unterscheidet. Im Gegensatz zu Bh. stimmen also hier die beiden Erzählungen mit Hem. überein.

Betrachtet man ferner unter Berücksichtigung des Befundes in J und S die von Jacobi mitgeteilte Randglosse zu Hem.s Chandonuśāsana: „caturbhiḥ paddhadikādyaiḥ chandobhiḥ kadavakam“, so könnte man vermuten, daß hinter dieser Bemerkung etwas ganz anderes steckt; daß sie nämlich die Wiedergabe einer mißverstandenen alten Regel wäre, die besagte, nicht daß das Kadavaka aus einem der vier Metra P usw. gebildet werde, sondern daß es aus 4 P (oder andern Strophen, vgl. K I) bestehe; und dazu wurden dann die Verhältnisse in J und S vorzüglich stimmen.

Endlich wird das, was Jacobi Bh. S. 44* unten über die Gh mitteilt und vermutet, durch die beiden Erzählungen vollkommen bestätigt. Geradezu aus ihnen abstrahiert sein könnte namentlich die Angabe „kadavakānte prārabdhārt hō-pasamhāre ādyo chaḍḍanikā ca.“ Denn in J und S bildet die Gh regelmäßig den zusammenfassenden Abschluß des Kadavaka, sehr oft mit „iya“ das Fazit ziehend (vgl. Glossar unter iya), vielfach auch den Hauptsatz bringend zu einer das ganze Kadavaka ausmachenden Reihe von Nebensätzen. Dies alles legt die Vermutung nahe, daß die P/Gh-Abschnitte in J und S eine ältere Form des Kadavaka darstellen, die im Gegensatz zu der abweichenden, freieren der Bh. mehr mit den Angaben Hem.s übereinstimmt.

Bis jetzt nicht bekannt und auch aus Hem.s Angaben nicht zu entnehmen ist nun aber der Umstand, daß solche „Kadavakas“ abwechseln mit Stücken in einem Gemisch von R und Pkt.-G¹⁾

Diese Abwechslung hat einen ganz bestimmten Sinn. Es liegen hier gewissermaßen zwei Erzählformen vor, die man R/G-Stil und K(advaka)-Stil nennen könnte. Und zwar hat jeder der beiden Stile seinen eigenen Bereich: der K-Stil

¹⁾ Man kann nicht wohl umhin, dabei an die im Anhang mitgeteilten Guj.-Rāgas mit ihrer regelmäßigen Abwechslung von Dohā und Dhāl zu denken — ohne daß damit weitergehende Übereinstimmungen oder direkte Beziehungen behauptet werden sollen.

schildert, der R/G-Stil erzählt¹⁾. Die eigentliche Erzählung wird stets in R/G vorgetragen, die K sind schildernde Einlagen, oft ganz selbständige Beschreibungen, in denen nie der Gang der Erzählung gefördert wird; manche geradezu den Varṇakas des Kanons vergleichbar. Erst die Gh enthält regelmäßig wieder eine Beziehung zur Erzählung und leitet gegebenenfalls zu dieser über. Besonders deutlich ist das bei K I—IV, aber auch in S und J ist das Prinzip gut zu erkennen, wie eine Übersicht über die Kadavakas beider Erzählungen zeigen mag:

J:

11—25 Schilderung der Sinne:

K 4 + Gh Beschreibung von Sparsāna

K 4 + Gh „ „ Rasana

K 4 + Gh „ „ Ghrāṇa, Dr̥ṣṭi, Śravaṇa

53—57 K 4 + Gh Belehrung über die Macht des Karmans.

66—99 Leidenspredigt:

K 8 + Gh Höllendasein

K 8 + Gh Tierdasein

K 8 + Gh Menschendasein

K 8 + Gh Götterdasein.

S:

1—4 K 4 Exposition

5—9 K 4 + Gh Frühlingsschilderung

12—15 K 4 Beschreibung der Kośā

51—61 K 10 + Gh Betrachtungen Sthūlabhadras

78—86 K 8 + Gh „ „ „, zugleich nochmalige Beschreibung Kośās

107—110 K 4 Schlußhymnus.

Die Verteilung von R/G- und K-Stil auf erzählende und schildernde Stücke ist natürlich nicht immer mit derselben Genauigkeit und Schärfe durchgeführt. Den gleichen Stoff, die Exposition, gibt J in R/G, S in einem K wieder; anderseits besteht umgekehrt der Schlußhymnus in J aus 3 R, in S aus einem K. Die Rede von Manas J 53—57 könnte man sich ebenso gut in R/G denken. Gelegentlich enthalten auch Raḍḍās reichlich beschreibende Elemente (aber doch, im Gegensatz zu den K, nie ohne die Erzählung weiterzuführen). Im Ganzen liegt trotzdem offenbar in der Abwechslung von auch formal unterschiedenen erzählenden und schildernden Stücken eine bestimmte Form der Erzählung und ein wohlberechnetes, seine Wirkung nicht verfehlendes Kunstmittel vor. Es bleibt abzuwarten, ob neu auftauchende Texte die hier geäußerten Vermutungen bestätigen und weitere Schlüsse ermöglichen.

¹⁾ „Erzählstil“ und „Schilderungsstil“ fallen aber nicht etwa mit niederem und höherem Stil zusammen; es kommen R/G-Stücke im höchsten kāvyā-Stil vor und andererseits Kadavakas, die in ganz einfacher Sprache bloße Aufzählungen bringen.

Zur Erläuterung der bösen Natur und verderblichen Wirkungen der einzelnen Sinne wird in den Prastāvas III—VII der Up. je eine Einschaltgeschichte erzählt. Diese Geschichten sind — mit Ausnahme derer von Dṛṣṭi in VI — alle nach demselben Schema gearbeitet. Zwei Söhne eines Königs, der eine klug und gut, der andre töricht und böse, oder auch (in IV und V) die Söhne dieser Söhne, von denen wieder der eine klug und gut, der andre töricht und böse ist, gewinnen einen der Sinne zum Freund und Berater oder — falls der betr. Sinn weiblich gedacht ist — zur gemeinsamen Gattin. Meist hat der Sinn auch noch einen Diener, der (bezw. eine Dienerin, die) seinen bösen Einfluß verstärkt. Der törichte Prinz ergibt sich ihm mit ganzer Seele; der kluge behandelt ihn zwar höflich und korrekt, kann aber ein gewisses Mißtrauen nicht überwinden. Deshalb zieht er Erkundigungen ein, die ergeben, daß der Vater des Sinnes Viṣayābhilāṣa ist, der Minister von Rāgakesarin, dem Sohne des (das böse Prinzip verkörpernden) Königs Mahāmoha. Durch diese Enthüllung sieht der kluge Prinz sein Mißtrauen bestätigt und zieht sich nach Möglichkeit von dem Sinn zurück, dem der törichte hingegen immer mehr verfällt. Zum Schluß wird der gute Prinz Mönch, der böse kommt durch den betr. Sinn zu Tode¹).

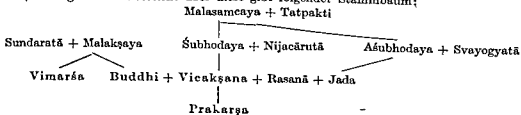
Diese Schaltgeschichten der Up. sind nun in J gewissermaßen in eine zusammengefaßt unter Verwendung der Personen, die in der Fassung des IV. Prastāva auftreten²). Es wird also einfach Ātman gleich Vicakṣaṇa gesetzt; statt nur eines Sinnes als Freund und Berater sind alle fünf seine Hofbeamten, und auf die Abstammung aller fünf erstreckt sich die Aufklärung Vimarśas. Mit der diese gebenden Erzählung Vimarśas schließt die Episode ab und das Streitgespräch nimmt seinen Fortgang. Im einzelnen ist der Stoff folgendermaßen gestaltet:

¹) Die Gleichförmigkeit der Geschichten zeigt folgende Zusammenstellung der in ihnen auftretenden Personen (+ = verheiratet mit):

III Karmavilāsa	Maniśin Bāla	Sparśana	Entlarvt durch Prabhāva im Auftrag Maniśins
IV Malasamcaya	Śubhodaya—Vicakṣana Aśubhodaya—Jada	+ Rasanā (Dienerin Lolatā)	Entlarvt durch Vimarśa u. Prakarṣa, Schwager u. Sohn Vicakṣanas
V	Śubhavipāka—Budha Aśubhavipāka—Manda	Ghrāna (Dienerin Bhujan- gatā)	Entlarvt durch Vicāra, den Sohn Budhas
VII Svamalanicaya	Kovida Bālīśa	+ Śruti (Diener Sanga)	Entlarvt durch Sadāga- ma, einen Freund Kovi- das

In III tritt an die Stelle einer Dienerin Sparśanas Akuśalamālā, die Mutter Bālas.

²) Eine genauere Übersicht über diese gibt folgender Stammbaum;



Entsprechend dem in 28 erteilten Rat des Ministers läßt der König Vimarśa und Prakarṣa kommen (29), und auf seine Aufforderung beginnt Vimarśa seinen Bericht, der schon dadurch als eine Art Einlage gekennzeichnet ist, daß er ganz in Pkt.-Gāhās abgefaßt ist.

Wie V. zu den im folgenden entwickelten Kenntnissen gelangt ist, wird nicht erwähnt. Nach Up. ist der Hergang so: V. und Prakarṣa machen im Auftrag Subhodayas eine Forschungsreise von einjähriger Dauer. Nun zieht sich durch die ganze Up. hin ein beständiger Krieg zwischen der Verkörperung des bösen Prinzips — Mahāmoha mit seinen Söhnen Rāgakesarin und Dveṣagajendra — auf der einen und der des guten Prinzips — Cāritradharma mit seinem Minister („tantrapāla“) Samtoṣa — auf der andern Seite¹⁾. Als V. und Pr. ihre Reise antreten, hat gerade die Partei Mahāmohas eine Schlappe erlitten, „for Samtoṣa had contrived to bring over some persons to Nirvṛti, notwithstanding the fact that Viṣayābhilāṣa with five of his children, Sparśana and the others, had conquered nearly the whole world“ (Up. Contents S. 25). Sowohl aus Rājasacitta, der Stadt Rāgakesarins, wo sie diese über Sparśanas Abkunft aufklärenden Mitteilungen erhalten, wie auch aus Tāmasacitta, der Stadt Dveṣagajendras, sind daher bei der Ankunft von V. und Pr. König und Heer bereits zum Rachezug gegen Samtoṣa aufgebrochen. V. und Pr. treffen die vereinigten Heere mit Mahāmoha und seinen Söhnen im Walde Cittavṛtti am Ufer des Flusses Pramattatā lagernd, und V. erklärt nun Pr. das ganze Hoflager Mahāmohas. Seiner Beschreibung (Up. S. 506—13; 536—74; Contents S. 26/27) sowie der genau entsprechenden, die er im weiteren Verlauf der Reise von Cāritradharma, Samtoṣa und deren Hofe gibt (Up. S. 672—700; Contents S. 31) sind die meisten der J 30—43 aufgezählten und erwähnten Namen entnommen.

Da, wie hieraus ersichtlich, einem Vers von J mehrere Druckseiten der Up. entsprechen, kann ohnehin von näheren Übereinstimmungen nicht die Rede sein. Som. hat sich aber auch in den großen Zügen der Erzählung nicht genau an Up. gehalten.

Nach J 30 und 35 ist die Lage dieselbe, wie sie V. und Pr. in Up. antreffen: Mahāmoha lagert mit dem Heere im Walde Cittavṛtti²⁾. Folglich ist es ein Mißgriff, wenn Som. in Str. 36f. Mithyādarśana erst dem König von der erlittenen Schlappe Mitteilung machen läßt: das Heer ist ja bereits mitten auf dem Rachezuge begriffen. Wenn dann weiterhin Rāgakesarin vorschlägt, gar nicht erst das Ganze aufzubieten, sondern bloß die Sinne mit der Strafexpedition zu betrauen, so stimmt das natürlich erst recht nicht zu Up. Vielleicht ist hier der Rachekriegszug Mahāmohas mit dem in Up III erzählten Versuch Rāgakesarins verwechselt, durch die Sinne die ganze Welt erobern zu lassen, bei welcher Unternehmung diese gerade die obenerwähnte Schlappe erlitten haben³⁾. Und schließ-

¹⁾ Vgl. Up. Preface S. XLIX oben.

²⁾ Dies wird allerdings nur durch Up. verständlich; der Bericht in J ist so knapp gefaßt, daß man nach ihm den Wald Cittavṛtti für das Reich Mahāmohas halten mußte.

³⁾ „As the king desired to conquer the whole world, the minister had sent out five of his men, Sparśana and the others, to execute the king's plan. They were successful on the whole, but met with a rebuff from Samtoṣa (content) who had saved some of their victims and had placed them in safety in Nirvṛti. (Up. Contents S. 8.)

lich ist auch die Angabe in J 37: „...tujjha jaṇaṃ Jaiṇa-purē nēi“ verkehrt; nach den in Up. gegebenen Beschreibungen von Jaina-pura und Nirvṛti ist hier nur die zweite Stadt am Platze¹⁾.

Das im Vorstehenden gekennzeichnete Verhältnis von J und Up. läßt die Frage berechtigt erscheinen, ob überhaupt Som. seinen Stoff der Up. selbst entnommen hat und nicht vielmehr auf sekundären Quellen fußt. Die Frage muß wohl offen gelassen werden; denn wenn auch die zweite Annahme nicht unwahrscheinlich ist, so ist sie doch keineswegs notwendig. Abgesehen davon, daß Som. als literarisch gebildeter Jaina die Up. unbedingt kannte, ist es sehr wohl denkbar, daß es ihm nicht anders ergangen ist als sicher auch manchem modernen Leser dieses Werkes: er hat sich eben in diesem ungeheuren Urwald, in dem Gestrüpp der Hunderte und aber Hunderte von Namen und Begebenheiten zuweilen etwas verirrt.

Nachdem V. seinen Bericht beendet und Pr. ihn bestätigt hat (44), folgt nun der 2. Teil des Streitgesprächs, ein Dialog zwischen den Sinnen bzw. Sparśana, ihrem Wortführer, und dem Denkorgan (45—63). Sparśana sucht die Sinne gegen die erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen und bringt seinerseits schwere Anklagen gegen Manas vor (46—52), der daraufhin alle Schuld auf die Macht des Karmans abzuwälzen sucht (55—56). In kurzen Reden und Gegenreden zwischen Sp. und M. geht der Streit weiter, indem jeder immer wieder den andern für den allein Schuldigen erklärt. Schließlich, als die immer heftiger werdende Unterhaltung sachlich ziemlich auf dem toten Punkt angelangt ist, greift König Ātman ein, weist die Streitenden zur Ruhe (64) und erklärt, ihnen nun einmal aufzählen zu wollen, welche Summe von Leiden er durch sie in früheren Existenzen schon erduldet habe (65).

Damit ist das eigentliche Streitgespräch zu Ende; denn die bis zum Schluß reichende Rede Ātmans ist — abgesehen von den fünf Schlußstrophen — ein in sich abgeschlossenes, selbständiges Ganzes, das mit dem Streitgespräch nur noch durch die Anrede in der Ghattā jedes Kaṇḍavakas äußerlich in Beziehung gesetzt wird: J 66—99 ist eine breit angelegte, planvoll und symmetrisch aufgebaute Schilderung des Leides, das die den Samsāra durchwandernde Seele bei ihrer Verkörperung in sämtlichen Wesensklassen und Daseinstufen, als Höllenwesen, Tier, Mensch und Gott erduldet. Alles ist leidvoll im Lichte dieser Darstellung; sogar das sonst in den leuchtendsten Farben ausgemalte Götterdasein wird hier schwarz in schwarz geschildert.

Zu diesem Abschnitt von J finden sich zwei inhaltlich genau übereinstimmende

1) "... Vimarśa pointed out to him six wards in Bhavacakra: Naiyāyika, Vaiśeṣika, Bauddha, Mīmāṃsaka, and Lokāyata. The inhabitants of the first five towns have the same names as the wards themselves, while those of Lokāyata are called Bārhaspatya. Vimarśa said that they are under influence of Mithyādarśana and Kuḍṛṣṭi. Without counting the Mīmāṃsakas, five of the remainig belong to the six Darśanas or philosophical systems. The town Jaina..... is commonly counted as the sixth Darśana. The people of this town are not so harassed by Mithyādarśana as those of the wards at the foot of the mountain. For though the inhabitants of all wards except of Lokāyata constructed roads to reach the town Nirvṛti which lies beyond the power of Mithyādarśana and of the remaining 'inner' town, only the Jains know the true road. (Up. Contents S. 30)

Parallelen in Hem.s Tr(iṣaṣṭīśalākāpuruṣacarita): eine kürzere¹⁾ I 1, 562—584, eine ausführliche²⁾ III 4, 82—174. In beiden ist die Anordnung des Stoffes genau die gleiche wie in J, nur die Verteilung ist etwas verschieden. In der folgenden Übersicht ist daher bei jedem Punkt angegeben, wieviel Strophen ihm in jeder der drei Fassungen gewidmet sind.

	HTr. III, 4	HTr. I, 1	J
Höllen-Daseinsstufe	13	8	8 + 1
Tier-Daseinsstufe	28	0	6 + 1
1. als einsinniges			
a) Erd-, b) Wasser-, c) Feuer-, d) Luftwesen	10	—	1
und e) als Pflanze	4	—	1
2. als 2-, 3. als 3-, 4. als 4-sinniges Wesen	6	—	1
5. als 5-sinniges			
a) Wasser-, b) Land-, c) Lufttier	8	0	2
Menschen-Daseinsstufe	20	4	8 + 1
Götter-Daseinsstufe	27	1	8 + 1

Es wird also in Tr. I, 1 auf das Menschendasein nur sehr kurz, auf das Götterdasein gar nur mit einem Verse³⁾ eingegangen, und von den Tieren werden nur die fünfsinnigen behandelt; die von ihren Leiden gegebene Beschreibung wird Tr. III, 4 mit geringen Abweichungen wörtlich wiederholt⁴⁾.

In J hat der Dichter offenbar einen genau symmetrischen Aufbau erstrebt: auf jede der vier Daseinsstufen entfällt ein Kadavaka von 8 Strophen + Ghattā. Wenn daher bei der Beschreibung des Tierdaseins der vorliegende Text nur 6 Str. + Gh. aufweist, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß zwei Strophen fehlen.

Vergleicht man die den drei Fassungen gemeinsame Stufenleiter der Existenzen mit der Einteilung der Lebewesen, wie sie das 36. Kapitel des Uttarādhyayana (vgl. SBE XLV S. 206/7 Anm.) und ebenso etwas ausführlicher das Jivābhigamasūtra bieten, so zeigen sich grundlegende Unterschiede. In unsern Texten ist die Einteilung in bewegliche und unbewegliche Wesen fallen gelassen; deshalb werden die vier Arten der Elementarwesen zusammen- und die Pflanzen, deren Platz eigentlich zwischen Wasser- und Feuerwesen war, an ihren Schluß gestellt. Auch sonst hat sich der Gesichtspunkt völlig verschoben. oberster Einteilungsgrund ist nicht mehr die Zahl der Sinne, sondern die Daseinsstufe. Deshalb

¹⁾ Übersetzt von Banarsi Das Jain in „Jain Jatakas“, S. 60—62.

²⁾ Inhaltsangabe von v. Glasenapp, *Jainismus* S. 187—189.

³⁾ Dafür findet sich gleich darauf (I, 1, 602—13) als Bestandteil der Erzählung, nicht als eingeleitete Predigt, eine III, 4, 155—65 genau entsprechende Schulderung. (Jain Jatakas S. 64/5.)

⁴⁾ Auch die Höllenschulderungen berühren sich eng, vgl. z. B.

I, 1, 563: tūla-pīṣam nṛpīyante yantrais tatra hi kecana,
dāru-dāram vidāryante krakacāḥ ke 'pi dārunaḥ.

III, 4, 92: dāru-dāram vidāryante dārunaḥ krakacāḥ kvacit,
tūla-peṣam ca piṣyante citra-yantraḥ kvacit punaḥ.

werden jetzt die Wesen bis einschließlich der Pflanzen als „einsinnige“ — eine Kategorie, von der Utt. 36 nichts weiß — zusammengefaßt, und die ganze Gruppe der ein- bis viersinnigen, die Utt. 36 vor den Höllenwesen steht, wird nunmehr (gemäß Tattv. IV 28) mit den fünfsinnigen Tieren zur Daseinsstufe „Tier“ vereinigt, so daß sie nach den Höllenwesen mitten in der Kategorie der fünfsinnigen erscheint.

Die unsern Texten zugrunde liegende Stufenleiter der Wesensklassen ist also von der des Utt. und Jivābh. grundsätzlich verschieden. Sie ist vielmehr, wie die Einteilung nach Daseinsstufen zeigt, die der Karmantheoretiker, wie sie im V. Abschnitt von v. Glasenapps „Lehre vom Karman“ übersichtlich dargestellt ist. Das System unserer Texte ist eine etwas vereinfachte, mehr populär anmutende Form des dort entwickelten. Die feinen einsinnigen Tiere und alle unentwickelten Formen sind weggelassen; bei den Göttern wird auf alle Unterteilungen verzichtet. Daß die Höllen-Daseinsstufe, die dort erst an 3. Stelle behandelt wird, hier — wie übrigens meistens auch sonst — den Anfang macht, ist bedingt durch die Absicht, die Daseinsstufen nach abnehmender Stärke des Leidens anzuordnen.

Über die oben skizzierte Gleichheit des Stoffes und seiner Anordnung hinaus zeigen sich auch in der Gestaltung der Einzelheiten bemerkenswerte, bis auf den Ausdruck sich erstreckende Übereinstimmungen zwischen HTr. und J, und zwar nicht nur soweit sie durch die gemeinsame jainistische Terminologie bedingt werden. Eine Reihe von ihnen, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, ist in den Anmerkungen zum Text zusammengestellt; am bedeutsamsten erscheint der Parallelismus von HTr. III, 4, 134—36a und J 82—84, 1. Hinzuweisen wäre auch noch auf die Gleichheit der Situation in J 93 (cavanammi daiya-tiyas'anganāi) und HTr. I, 1, 515—19 (Jain Jatakas S. 55/56). Dagegen macht aber an vielen anderen Stellen die Ap.-Fassung einen durchaus selbständigen Eindruck und entfernt sich ziemlich weit von den beiden andern (so z. B. gleich nach 82—84, 1), bringt auch Dinge (z. B. verschiedene Höllennamen), die in jenen fehlen. Trotz der angeführten Übereinstimmungen ist es daher wohl kaum nötig anzunehmen, daß Som.s Darstellung auf der Hem.s beruht, selbst wenn er in Einzelheiten durch Hem.s Werk, das er unzweifelhaft gekannt hat, beeinflusst sein sollte. Wahrscheinlicher ist, daß Som. und Hem. aus gemeinsamer Quelle geschöpft haben. Man darf vielleicht vermuten, daß es für das Thema „Alles ist leidvoll“ ein ganz bestimmtes, feststehendes Predigtschema gab, von dem in HTr. I, 1, HTr. III, 4 und J drei verschiedene Ausarbeitungen vorliegen.

Der Schluß der Erzählung ist, ähnlich wie der der Sthūlabhadra-Geschichte, als eine Art Hymnus gestaltet. Eine Gāhā (100) vermittelt den Übergang von der Leidenspredigt und nennt die Themata des Hymnus: Jina, Munis und jīva-dayā. Jedem von diesen dreien wird eine Raddā in gehobener, durch Alliteration und Yamaka reichverbrämter¹⁾ Sprache gewidmet (101—3). Die letzte Gāhā (104) endlich knüpft gewissermaßen wieder an die Eingangsstrophe an, indem sie die

¹⁾ Vgl. unten S. 78 f.

Nutzanwendung macht und der Zuversicht Ausdruck gibt, daß die Geschichte die Hörer befriedigt hat.

Wie die vorstehende Analyse zeigte, lassen sich wohl einzelne Stücke der Geschichte als selbständige Einlagen herauslösen und Quellen und Parallelen zu ihnen nachweisen. Dagegen habe ich für die ganze Geschichte oder auch nur das eigentliche Streitgespräch nach Abzug der Einlagen in der mir zugänglichen Literatur kein Vorbild und keine Parallele finden können. Nun darf man vielleicht einen Hinweis des Dichters auf seine Quelle in der Art und Weise erblicken, wie er seine Geschichte einführt: er legt sie nämlich dem Dichter Siddhapāla in den Mund. Das kann einfach eine Geste der Höflichkeit sein für den, in dessen Haus er sein Werk schrieb (vgl. Kum. Praśasti und Introd. S. III). Es kann aber auch bedeuten, daß er die Geschichte von Siddhapāla übernommen hat. Von diesem Dichter sagt Munirāj Jinavijaya Kum. Introd. S. III: "...Siddhapāla, also, was a poet of the first rank and a beloved and bosom friend of King Kumārapāla..." und beruft sich dann auf seine Ausführungen über Siddhapāla und seine Familie in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Dramas Draupadisvayamvara¹⁾. Aber auch dort fußt er im wesentlichen nur auf der Praśasti des Kum. und der in diesem Punkte ebenso wenig weiterführenden des Sumatināthacaritra (abgedruckt Kum. S. V Anm. 3). Aus beiden ergibt sich über Werke Siddhapālas gar nichts²⁾, und in der mir sonst zugänglichen Literatur ist nicht einmal sein Name zu finden, den auch die J. Gr. nicht kennt.

Aber selbst wenn man annimmt, daß Som. die Geschichte von Siddhapāla übernahm, wird man doch die Einfügung der Episode aus Up. für sein Werk halten. Die oben erwähnten Unstimmigkeiten zeigen deutlich, wie dieses Stück nachträglich in ziemlich ungeschickter Weise in J hineingebaut wurde. Hätte aber Som. die Erzählung so, wie er sie jetzt bietet, schon vorgefunden, so würde er doch höchst wahrscheinlich den so deutlich klaffenden Riß bemerkt und kaum versäumt haben, ihn — was ja ein Leichtes gewesen wäre — zu schließen.

III. Sthūlabhadra und die Sthūlabhadra-Legende.

I.

Sthūlabhadra ist eine bekannte und wichtige Persönlichkeit der jainistischen Kirchengeschichte. Er ist das 8. Oberhaupt der Gemeinde nach Mahāvīra und der letzte der 6 Śrutakevalins, d. h. der letzte, der die Mahāvīras Lehre überliefernden 12 Angas vollständig kannte. „In Bezug nämlich auf die 14 sogen. [einen Teil des 12. Anga bildenden] pūrvāni..... welche Mahāvīra seinen sämtlichen Schülern überliefert haben soll, von denen sie aber nur einer, Sudharman, wieder an seinen Schüler Jambū, den letzten Kevalin, weitergab, heißt es, daß dieselben nur während noch weiterer sechs Generationen erhalten blieben, infolge wovon die betreffenden sechs Patriarchen, nämlich: Prabhava 3, Sayyam-

¹⁾ Bhāvnagar 1918 (Śrī-Jain Ātmānand sabhā).

²⁾ Wie der Hrsg. auch Draupadisv., Praśāvanā S. 3 von Siddhapāla ausdrücklich bemerkt: „is ki svatantra kṛti abhi tak hamē koi śrut yā jñāt hui nahī.“

bhava 4, Yaśobhadra 5, Sambhūtavijaya 6, Bhadrabāhu 7 und Sthūlabhadra 8 den Ehrentitel śrutakevalin resp. cauddasapuvvi (im Nandisūtra)¹⁾, caturdaśa-pūrvadhārin, „pūrvin fuhren.“ (Weber, Ind. Stud. 16, 213.) Nach der Sthavirāvali des Kalpasūtra (Kap. 5) sind Bhadrabāhu und Sambhūtavijaya beide Schüler des Yaśobhadra. Sambh. hatte 12 (in 2 Gāhās aufgezählte) Schüler, darunter Sthūlabhadra, der (wie zu Beginn von Kap. 6 mitgeteilt wird) dem Gotama-gotra angehörte, und 7 Schülerinnen, nämlich die (in einer weiteren Gāhā genannten) Schwestern des Sthūlabhadra.

Die Tradition der Śvetāmbaras berichtet nun weiter, daß Sth., als nach einer großen Hungersnot die heiligen Texte neu zusammengestellt wurden, im Auftrage der im Konzil von Pāṭaliputra versammelten Gemeinde die 14 Pūrvas von Bhadrabāhu, der sie allein noch kannte, erlernte. Dieser knüpfte aber, durch einen Mißbrauch der durch Askese erworbenen übernatürlichen Kräfte Sth.s erzürnt, an die Mitteilung der letzten vier die Bedingung, daß Sth. sie an niemand weitergebe. So konnte die Gemeinde nur mehr 10 Pūrvas dem Kanon einverleiben, die nach einigen weiteren Generationen dann auch noch verloren gingen²⁾.

Zahlenmäßige Angaben über Sth.s Leben machen die Paṭṭāvalis des Kharatara- und des Tapā-gaccha (im folgenden abgekürzt Kh und T), in denen er als Nr. 9 (Kh) bzw. 7 (T; Mahāvīra selbst nicht mit-, Bhadrabāhu und Sambhūtavijaya zusammen als Nr. 6 gerechnet) erscheint³⁾. Beide berichten, daß er 30 Jahre Laie, 20 Mönch, 49 Śūri (T: yugapradhāna) war und 99 Jahre alt wurde. T führt mit „kvacit“ noch eine andere Überlieferung an, wonach er 24 Jahre als Mönch, 45 als Yugapradhāna lebte. Als Todesjahr nennt Kh 219, T 215 Vira. Nun wurde Sth. Oberhaupt der Gemeinde beim Tode Bhadrabāhus, der nach einstimmiger Überlieferung der Śvetāmbaras (auch von Kh und T)⁴⁾ 170 V. erfolgte; es ergibt sich also als Todesjahr Sth.s 219, wenn man ihn 49, 215 dagegen, wenn man ihn mit der zweiten in T gegebenen Tradition nur 45 Jahre Leiter der Gemeinde sein läßt⁵⁾. T macht weiterhin bei der Besprechung Suhastins auf einen aus dem Ansatz 215 sich ergebenden Widerspruch aufmerksam: Suhastin empfing durch Sth. im Alter von 30 Jahren die Weihe; da er als 100jähriger

¹⁾ Nämlich in der dort vv. 24—50 gegebenen Therāvali; vgl. Ind. Stud. 17, S. 6.

²⁾ Die zur Kirchen- und Kanongeschichte der Jainas gehörenden Berichte über Sth. sind im Zusammenhang mit dieser schon mehrfach kritisch besprochen worden. Zusammenstellung der älteren Literatur Winternitz II 291 Anm. 1. Wichtig insbesondere Jacobis Aufsatz ZDMG 38, 1—41: „Über die Entstehung der Śvetāmbara und Digambara Sekten.“ Dort wird (S. 14/15) die Glaubwürdigkeit der Śvet.-Tradition geprüft im Lichte der abweichenden Überlieferungen der Digambaras, wie sie das in Inhaltsangabe und Text mitgeteilte Bhadrabāhucarita des Ratnanandin enthält (vgl. S. 11 Abs. 2, 12 Abs. 1). — Neuerdings vgl. Charpentiers Ausgabe des Uttarādhyayana, Introd. S. 13ff.; v. Glasenapp, Jainismus S. 32f., 30f., 304f.

³⁾ Vgl. Klatt, Extracts from the historical Records of the Jainas, Indian Antiquary XI, 245—256. — Weber S. 1000 (T) und S. 1032 (Kh).

⁴⁾ Vgl. Kalpasūtra ed. Jacobi Introd. S. 13. — Die Digambaras setzen Bh.s Tod ins Jahr 162 (SBE XXII Introd. S. XLIII).

⁵⁾ 215 gibt auch die Kālasattari des Dhammaghoṣa (Weber S. 933, Ind. Stud. 10, 348) und Padmamaṇḍirās Kommentar zum Rāmāṇḍaśāstotra (Bhandarkar, Report 1893/4, S. 131).

291 V. starb, fiel diese ins Jahr 221, er könnte also nicht von Sth. geweiht sein. Man müsse daher entweder Suhastins Weihe früher ansetzen oder eine andere alte Überlieferung annehmen, die als Todesjahr Sth.s 225 nennt („kvacij jirnapattāvalyām: sa-pāda-śata-dvayo 225 śri-Sthāya svarga ukto dr̥ṣyate“). Erwähnt sei ferner noch, daß Sth.s Mutter in Kh Lācchaladevi genannt wird; dieser Name wird uns in den Guj.-Fassungen der Legende wieder begegnen.

2.

An Sth.s Namen knüpft sich nun eine ereignisreiche, huntbewegte Lebensgeschichte, in der sich rein Legendäres und unzweifelhaft Geschichtliches, mönchische Anekdoten und volkstümliche Erzählungen aus der Nanda-Zeit in heute kaum mehr aufzulösender Weise durcheinander schlingen. Diese Sth.-Legende erscheint in ihrer ältesten erreichbaren Form — den Kommentaren zu Āvaśyaka-Niryukti 17, 144 — schon vollkommen fertig ausgebildet; die späteren Pkt.- und Skt.-Fassungen stimmen mit diesen und untereinander bis ins einzelne, ja manchmal bis auf den Wortlaut, überein¹⁾. Erst die Ap.- und Guj.-Bearbeitungen weichen von dem starren Schema ab und behandeln ihren Stoff freier, namentlich im Sinne einer lyrisch-romantischen Ausweitung einzelner Szenen. Obwohl daher die Legende so, wie sie uns vorliegt, durchaus nicht immer den Eindruck der Einheitlichkeit und Ursprünglichkeit macht, ist es bei dem gänzlichen Fehlen von Entwicklungsstufen und Abweichungen in der Überlieferung sehr schwer, ja fast unmöglich, einen Einblick in ihr Werden, ihr Zusammenwachsen aus verschiedenartigen Bestandteilen, zu erhalten.

Auf eine Inhaltsangabe muß und kann hier verzichtet werden. Es sei dafür — abgesehen von der unten zu gebenden Übersetzung der Ap.-Fassung — hingewiesen auf die vorzügliche, ausführliche Darstellung Jacobis in seiner Ausgabe des HPar. (Inhaltsangabe zu VIII 1—193 und IX 55—X 40).

Die Geschichte zerfällt in zwei nur lose zusammenhängende, sehr verschiedenartige Abschnitte. Der erste umfaßt die eigentliche Legende und reicht bis zu der Geschichte von Kośā und dem Wagenlenker (HPar. VIII 1—193). Der zweite ist rein kirchengeschichtlich. Er enthält den Bericht über das Konzil von Pāṭaliputra und die Erlernung der Pūrvas durch Sth. sowie die Geschichte von Sth. und seinen Schwestern (HPar. IX 55—Schl.). Daran schließt sich noch die Geschichte von Sth. und seinem Freund Dhanadeva (HPar. X 1—35), die aber in den meisten späteren Bearbeitungen — ebenso wie auch in Hem.s eigener früherer Darstellung des Stoffes im Kommentar zum Yogaśāstra — fehlt. Sowohl die hier vorzugsweise interessierende Ap.- wie auch alle Guj.-Fassungen lassen den zweiten, kirchengeschichtlichen Teil ganz fallen. Es kann daher auch

¹⁾ Dasselbe ist auch bei sehr vielen andern junistischen Erzählungen der Fall: nachdem sie einmal, meist in uns nicht mehr erreichbaren Literaturschichten, „stereotypiert“ worden sind, werden sie Jahrhunderte hindurch immer wieder unverändert erzählt (vgl. San. S. XIV oben). Die verschiedenen Fassungen sind oft nicht mehr als leichte Umstilisierungen, vielfach unter Beibehaltung charakteristischer Wendungen und Ausdrücke, teilweise auch des Bestandes an Einlagesprophen (vgl. Kum. und KT).

im folgenden davon abgesehen werden, um so eher, als, wie oben erwähnt, die darin gegebene Überlieferung schon mehrfach kritisch behandelt worden ist.

Die erste, größere Hälfte der Sth.-Geschichte läßt sich wiederum in zwei Abschnitte zerlegen. Der erste umfaßt die Ereignisse am Hofe des 9. Nanda, die zur Mönchwerdung Sth.s und zum Tode Vararuci führen. Der zweite Teil, auf den sich in den Guj.-Bearbeitungen das Schwergewicht der Darstellung immer mehr verschiebt, erzählt von Sth.s Besuch bei Kośā und deren Bekehrung sowie von dem eifersüchtigen Mönch, dessen Versuch, es Sth. gleichzutun, so schmählich mißlingt, und schließt mit der Episode von Kośā und dem Wagenlenker — eine Reihe typischer Heiligenlegenden, mit allerlei Märchenmotiven — sprechender Vogel, Geschicklichkeitsproben¹⁾ usw. — durchsetzt, die eines geschichtlichen Kernes schwerlich entbehren werden, einer analysierenden Betrachtung aber keine Angriffspunkte bieten.

Anders der Anfang der Erzählung. In ihm werden u. a. auch geschichtliche Ereignisse aus der Nanda-Zeit berichtet, für die wenigstens z. T. brahmanische Parallelberichte zur Verfügung stehen. Jacobi bemerkt HPar. Contents S. 50 Anm.: "In the 4th and 5th Tarangas of the Kathā Sarit Sāgara are related some stories in which figure the same persons as in our narrative, but their relation to each other and the incidents differ widely from those related by Hemacandra. The persons mentioned in the KSS are: Vararuci and his wife Upakośā, the last Nanda and a false Nanda, Śakātāla their minister and his sons who starve in a dark dungeon, while he subsists on the scanty food permitted them, Cānakya and an obscure antagonist of his, Subandhu and Candragupta. Very little that may claim to be historical, can be made out from these two traditions, if traditions

¹⁾ Auf dieselbe Weise, wie der Wagenlenker mit einer Reihe ineinandergeschossener Pfeile die Mangofrucht pflückt, holt Kālakācārya spielenden Knaben einen Ball aus dem Brunnen, vgl. Weber, Pañcadandachattraprabandha S. 7/8 Anm. — Auch das im ersten Teil der Sth.-Legende auftauchende Motiv, daß jemand fälschlich zum Plagiator gestempelt wird, indem mehrere Personen vermöge ihrer besonderen Begabung ein von ihm vorgetragenes neues Gedicht sofort der Reihe nach wiederholen und für altbekannt erklären, kehrt anderswo wieder. In der "Gujarati Reading Series" des Department of Public Instruction, Bombay, 4th Book S. 118 findet sich ein Lesestück „Rājā Bhoj“, auf das mich Herr J. C. Tavadia freundlichst aufmerksam machte. Darin wird erzählt, daß König Bhoja jedem Dichter, der zu ihm kam und ihm ein neues Gedicht vortrug, 1¼ Lakh Rupien schenkte. Dies verdroß die Pandits seines Hofes, und sie beschlossen, dem ein Ende zu machen. „Unai smaran-śakti vālā cār panditoe ā kām mātھے lidhū. jevo koi brāhman navo ślok karīne lāve ne bole, ke pahelo ek pandit te ślok bhani jāy. ām be vakhat bolāyo ke biya ek pandit te ślok bhani jāy. ā pramāno cār pandito ek pachī ek boli jāy ane lahe ke ā ślok te ame jāne chie, āthi navā ślok karnārāoni kamāni bandh thai ane teo vicārmā padyā.“ Es wird dann weiter erzählt, wie ein geistvoller Gelehrter diese Ränke zu durchkreuzen verstand, indem er ein Gedicht vortrug, das besagte, ein Vorfahr von ihm habe einem Vorfahren Bhojas 1¼ Lakh Rupien gegeben, und dieses Darlehen fordere er nun zurück. Wollten die Pandits dieses Gedicht für altbekannt erklären, so bekräftigten sie damit die Ansprüche des Dichters; leugneten sie aber die Schuld Bhojas, so mußten sie das Gedicht als von dem Gelehrten erfunden, somit als neu anerkennen; d. h. dem Verfasser waren in jedem Falle 1¼ Lakh Rupien sicher. Der König fragte natürlich, was das zu bedeuten habe, erfuhr von der List der 4 Pandits und belohnte nun den Gelehrten doppelt.

fang stehen blieb) und auf Kalpaka, der ja auch Minister eines Nanda war, übertragen¹⁾.

Was nun diese Geschichten von Śakaṭāla und Śrīyaka sowie von Sth.s Weltentsagung angeht, so steht wohl nichts im Wege anzunehmen, daß sie einen — freilich nicht genau zu umschreibenden — geschichtlichen Kern haben. An einer Stelle ist aber die Hand des jainistischen Bearbeiters noch zu spüren. Sth.s Entschluß, Mönch zu werden, ist außerordentlich schlecht begründet. Der für unser Gefühl natürliche und wichtigste Grund — der Tod des Vaters mit seiner abschreckenden Wirkung — wird gar nicht erwähnt; statt dessen erscheinen Betrachtungen über die Unannehmlichkeiten und Gefahren des Ministeramtes für leibliches Wohlergehen und Seelenheil oder solche noch allgemeinerer Art. Das Ursprüngliche dürfte gewesen sein, daß Sth. durch das Beispiel des Vaters abgeschreckt wurde, die einzige Möglichkeit, sich dem Wunsch des Königs zu entziehen, aber darin sah, daß er Mönch wurde. Eine einfache Ablehnung würde unter Umständen nutzlos oder gar gefährlich gewesen sein, wie das Beispiel Kalpakas HPar. VII 40—84 deutlich zeigt. Dieser äußerliche Beweggrund der Weltentsagung konnte aber natürlich einen frommen Jaina nicht befriedigen; so wurde er überhaupt ausgemerzt und durch erbauliche Betrachtungen, die einzuschalten bei dieser vorzüglichen Gelegenheit ohnehin kaum versäumt worden wäre, ersetzt.

Noch an einem weiteren Punkte ist ein Zusammenhang zwischen der brahmanischen und der jainistischen Überlieferung wenigstens zu ahnen. Vararuci erzählt, daß er nach Beseitigung Śakaṭālas als Minister des falschen Nanda in Ruhe und Frieden in Pāṭaliputra lebte und sagt dann KSS 4, 137a:

„bahu tatra dine dine Dyusindhuh
kanakaṃ mahyam adāt tapaḥ-prasaṇṇā.“²⁾

Vergleicht man hiermit Str. 39 unseres Ap.-Textes:

lōu payampai: „Vararuha / Ganga pasanniya dēi“,

so wird man schwerlich bezweifeln, daß die reichlich merkwürdige Geschichte von der Maschine, die V. in die Gangā baut und die ihm die Denare heraufschleudert, eine jainistische Umformung oder Umbiegung darstellt — wovon? Das erraten zu lassen ist freilich der brahmanische Bericht seinerseits wieder zu kurz und märchenhaft.

Es wurde oben bedauert, daß die jainistische Überlieferung nur eine, von Anfang an feststehende und in allen Fassungen unverändert wiederkehrende Form der Sth.-Legende bietet, daß Entwicklungsstufen und von der in Rede stehenden Erzählung unabhängige Berichte ganz fehlen. Einer, wenn auch nur wenig ergiebigen, Ausnahme muß hier noch gedacht werden.

¹⁾ Vielleicht ist daraufhin erst Kalpaka zum Vorfahren Śakaṭālas gemacht worden; die Reihe der 9 Nandas, denen eine gleiche Reihe von Ministern aus einer Familie zur Seite steht, sieht jedenfalls sehr konstruiert aus. — Über die schwierigen Fragen der Nanda-Chronologie, auf die hier nicht eingegangen werden kann, und über die Deutung der „nava“ Nandas als die „neuen“ vgl. Oxford History of India S. 57 und S. 70.

²⁾ Der entsprechende Vers Kṣemendras (Brhatkathāmaṇjarī I 2, 129) lautet:
iti Nandasya sācivyaṃ prāptasya mama Jāhnavi
bhaktiā babhūva varadā sadā hema-śata-pradā.

In dem Ārādhanū-kathākośa des Digambara Brūhma-Nemidatta¹⁾ steht als Nr. 82 eine Śakaṭāla-muni-kathā. In ihr erscheint der Bösewicht Varādiruci²⁾ wie in KSS als Minister Nandas, und zwar gleichzeitig mit Śakaṭāla, mit dem er verfeindet ist. S. wird Mönch. Als er eines Tages wieder einmal nach Pāṭaliputra kommt, besucht er auf seinem Bettelgang auch den Harem des Königs und wird daraufhin von Vararuci verleumdet. Der König beschließt ihn zu töten und sendet ihm als Urteilsverkündung einen „dhātaka“³⁾. Darauf stirbt Śakaṭāla den freiwilligen Hungertod. Später überzeugt sich der König aber nach genauer Prüfung von seiner Unschuld und wird aus Reue auch Mönch.

Wenngleich die Geschichte in der vorliegenden Fassung so stark erbaulich geworden ist, daß sich fast nichts mehr damit anfangen läßt, so ist sie doch wertvoll als Probe einer von der der Śvetāmbaras abweichenden Digambara-Tradition, die anscheinend der brahmanischen Überlieferung näher steht: wie in dieser ist Vararuci Minister Nandas⁴⁾, und die Sth.-Legende ist anscheinend noch nicht mit der Geschichte Śakaṭālas verquickt. Vielleicht darf daher dieser Digambara-Bericht als — wenn auch schwache — Stütze für die oben geäußerten Vermutungen über das Zustandekommen der Śvetāmbara-Erzählung gewertet werden.

3.

Die Legende, deren Analyse im Vorstehenden versucht wurde, hat im Verlauf der jainistischen Literaturgeschichte bis in die Neuzeit hinein eine große Zahl von Bearbeitern zur Darstellung verlockt. Wie so viele andero Kathās wandert sie als eine Woge im großen Ozean der jainistischen Erzählliteratur durch die verschiedensten Kommentare und Kathākośas, wird in Prosa und Versen, in Pkt., Skt. und Ap. behandelt, wird zum selbständigen Dichtwerk ausgeweitet und lebt auch in der neundischen Periode als Rās und Phāgu fort.

Es empfiehlt sich, bei dem nunmehr zu gebenden Überblick über diese Geschichte der Sth.-Geschichte nicht rein chronologisch zu verfahren, sondern die Sprache der verschiedenen Fassungen zum Einteilungsprinzip zu machen; denn weniger sind es bestimmte zeitliche Grenzen, die die entscheidenden Abschnitte und Marksteine der Entwicklung bilden, als der Übergang in eine andere

¹⁾ Über Verfasser und Werk vgl. Weber S. 1028/9 (Nr. 1988); Peterson, 5th Report, Index of Authors S. XL Anfang und Schluß abgedruckt in Petersons 4th Report S. 139—141. Der Text der gleich zu besprechenden Śakaṭāla-muni-kathā wird in Anhang I mitgeteilt.

²⁾ Die Zufügung eines ādi zu Namen ist, wie mich Herr Prof. Leumann freundlichst belehrte, eine Eigentümlichkeit der Digambaras.

³⁾ Die Bedeutung des Wortes vermag ich nicht anzugeben. Etwas Ähnliches kommt im Kālakācārya-kathānaka vor. Vgl. Weber, Pañcadandachattraprabandha S. 8 Anm.: „.... Als nun diesem einst, ebenso wie seinen 95 Genossen, ihr Oberherr, der Śāhānuśāhi, je eine Schussel (kacolaka) und ein Schwert (churikā) sandte, mit dem Befehl, sich mit letzterem den Kopf abzuschlagen und diesen ihm auf ersterer zuzusenden....“ — Etwas anders, aber im wesentlichen gleich in der von Jacobi veröffentlichten Fassung; vgl. ZDMG 34, S. 282: „.... denn wem unser Herr zürnt, dem schickt er ein Schwert mit dessen Namensaufschrift damit müssen wir uns selbst umbringen.“

⁴⁾ Dabei ist aber die Angabe, daß Śakaṭāla und Vararuci beide gleichzeitig Minister Nandas sind, ihrerseits wieder deutlich unursprünglich.

Sprachform. Es sollen daher zuerst die Pkt., darauf die Skt.-Fassungen kurz charakterisiert und dann die Ap.-Fassung des Kum. in ihrem Verhältnis zu den älteren Bearbeitungen untersucht und in ihren Besonderheiten gewürdigt werden; insbesondere als ein Übergang zu der gänzlich veränderten Behandlungsweise des Stoffes, die bei den zuletzt zu besprechenden Guj.-Fassungen Platz gegriffen hat.

a) Die Prakrit-Fassungen.

Solche liegen zunächst vor in den umfangreichen Erklärungsliteraturen, die sich an verschiedene kanonische Texte angeschlossen haben. Vom Standpunkt der in sie hinein verwobenen Erzählungen sind von ihnen die wichtigsten die Āvaśyaka- und die Uttarādhyaṇa-Tradition.

Die älteste überhaupt bekannte Fassung der Sth.-Legende (vermutlich etwa Anfang des 7. Jahrhunderts) enthält die Āvaśyaka-Cūṛpi; nicht viel später ist die wesentlich auf ihr beruhende Wiedergabe in Haribhadra's Āvaśyaka-Ṭīkā¹). Demgegenüber ist zwar Devendra's Erzählung in seinem berühmten Uttarādhyaṇa-Kommentar²) um Jahrhunderte jünger; trotzdem ist sie wichtig und wertvoll durch die besondere, für ihn so charakteristische Vorliebe Devendra's für Erzählungen, die ihn veranlaßt, aus allen ihm erreichbaren Quellen auch außerhalb seiner, der Utt.-Tradition, mit dem Eifer des Sammlers alles Interessante zusammenzutragen.

Die alten Erzählungen der Āvaśyaka-Kommentare sind augenscheinlich noch nicht als Werke der schönen Literatur gemeint. Sie liefern den gesamten Stoff für die traditionellerweise bei der Erklärung der betr. Textstelle einzuflechtende Erzählung; aber sie tun das so kurz und knapp wie nur möglich, in einem kaum lesbaren Telegrammstil von lauter kurzen, ohne Verbindung nebeneinandergestellten Sätzen und Einzelworten, so daß sie stellenweise ohne Kenntnis ausführlicherer Fassungen geradezu unverständlich werden. In der Eigenart dieses Stiles hat man jedoch nicht Primitivität oder mangelndes Können zu erblicken, sondern es handelt sich um eine bewußte, durchaus kunstvolle Zusammendrängung der ausführlichen Erzählung in einen knappen Memorietext — eine Darstellungsweise, die man bis zu einem gewissen Grade mit dem Stil der wissenschaftlichen Sūtras vergleichen könnte, so daß man den Verfassern der alten Kathās wohl am ehesten gerecht wird, wenn man diese als eine Art wissenschaftlicher Werke betrachtet.

¹) Zu Āv. XVII, 11; kurze Auszüge aus der Geschichte außerdem noch zu Āv. IX 58, 11—12 und IX 64, 4. — Die Āv. Cūṛpi war mir nicht zugänglich. Nach Mitteilung von Herrn Prof. Leumann bietet sie zuweilen etwas mehr und ist ausführlicher als Har. Gelegentlich, aber seltener, ist auch das Umgekehrte der Fall. — Har s. ÄT lag mir vor in einer (außerst schlechten) Berliner Hs. (Ms. or. fol. 763, Weber Nr. 1914; Sth.-Geschichte beginnt fol. 275b unten) und in der neuen Kanonausgabe der Āgamodaya-Saṃti (ed. Śāh Venīcand Sāreand; Sth.-Gesch. beginnt S. 693, 3); diese bietet zwar im allgemeinen einen lesbaren Text, läßt aber in textkritischer und sprachlicher Hinsicht manches zu wünschen übrig. — Den Hinweis auf Āv. IX 58/64 verdanke ich Herrn Prof. Leumann.

²) Zu Utt. II 17. Veröffentlicht von Jacob als Appendix zu seiner Ausgabe von HPar. (App. S. 2—12).

So sieht in der Tat Har.s Text der Sth.-Geschichte ganz aus wie eine Stichwort-Sammlung als Unterlage für eine Predigt; er ist die schriftliche Fixierung des Knochengerstes der mündlichen Tradition, das der Vortragende dann mit Fleisch zu umkleiden hatte.

Wie das gemacht wurde, davon gibt teilweise bereits einen Begriff die Fassung Devendras. Dieser um Jahrhunderte jüngere Autor verfolgt schon ganz andere Ziele als die Verfasser der alten Erzählungen. Er ist bestrebt, schöne Literatur zu bieten, seine Leser auch zu unterhalten und ihre ästhetischen Bedürfnisse zu befriedigen. Auf dem Wege zu diesem Ziele ist er allerdings sehr verschieden weit vorgeschritten. Wie Jacobi JErz. S. XIX oben bemerkt, lassen sich in seinen Erzählungen drei verschiedene Stilarten unterscheiden: die Erz. in dem „einfach referierenden Stil von epitomisierender Kürze“ hat er unverändert übernommen; voll ausgewirkt haben sich seine oben umschriebenen Tendenzen in den Erz. der dritten Stilart, der „Blüte der Pkt.-Prosa“; eine Mittelstellung nimmt mit andern Geschichten auch die unsere ein. In ihr hat Devendra auf weite Strecken den alten Bericht ziemlich unverändert beibehalten. An einzelnen Stellen aber hat er die Umkleidung des nackten Gerippes schon vorgenommen. So gibt er zu den wenigen Prosa-Stichworten für die Reflexionen Sth.s im Aśokahain vier sehr umfängliche Ap.-Strophen¹⁾, wo der nach Har.s Text Vortragende zweifellos nach freiem Ermessen dieselben oder ähnliche Strophen aus dem Gedächtnis einlegte. Auch sonst zitiert Devendra häufig Pkt.-und Ap.-Strophen, und bedeutend breiter und lesbarer hat er z. B. die Unterredung Śakaṭālas mit seinem Sohn, seine Tötung und die Berufung Sth.s (HPar.App. S. 4—6) ausgestaltet; teilweise gibt er vielleicht auch nur seine Vorlage ausführlicher wieder, als Har. dies tat.

In UT fehlt die Geschichte von Koṣā und dem Wagenlenker. Für sie wird ausdrücklich auf die Āvaśyaka-Tradition verwiesen: „sā ya gaṇiyā jahā rahigassa dinnā jahā ya Thūlabhaddassa gaṇe pasamsei, tāhā kahānayam Āvassae daṭṭhavvam²⁾.“ Solche Hinweise finden sich bei Devendra noch öfter. So bemerkt z. B. Leumann zu einer Erz. in UT X. „wie kath. zu āv.-niry. VIII, 41, bei Dev. aber mit vielen Ausschmückungen und nicht vollständig, indem für den Rest (wie auch in Sāntisūri) auf die Āvaśyakacūri verwiesen wird.“ Es durfte indessen aus solchen Hinweisen nicht zu schließen sein, daß Devendras Erzählungen ausschließlich auf den Āv.-Kommentaren fußen. Es haben ihm vermutlich neben diesen nicht nur noch andere alte Quellen, sondern vor allem auch die mündliche Tradition seiner Schule zur Verfügung gestanden. —

Eine Sonderstellung gegenüber den bis jetzt besprochenen nehmen zwei weitere, jüngere Pkt.-Darstellungen der Legende ein. Die eine ist in Versen abgefaßt (117 Gāhās) und steht in Municandras³⁾ Kommentar zu Har.s Upade-

¹⁾ 1 Rāsaka (Bh. Nr. 7), 1 Zeile Prosa, 2 Saṭpadikās, 1 Z. Prosa und wieder 1 Rāsaka.

²⁾ HPav. App. S. 12.

³⁾ Tapā Nr. 40, starb samv. 1178; vgl. Weber S. 909 Anm. 5, 1005/6; Peterson, 3rd Report S. 12.

śapada¹⁾ (zu v. 117); die andere ist prosaisch und findet sich in der Kathāvali des Bhadrēśvara²⁾.

Bei weitgehender Übereinstimmung — sowohl im Gang der Erzählung wie in Einzelheiten des Ausdrucks — mit den besprochenen und den meisten der zu besprechenden zeigen die hier in Rede stehenden Fassungen folgende Besonderheiten:

1. In beiden sucht der auf Sthūlabhadra eifersüchtige Mönch nicht Kośā auf, sondern deren Schwester Upakośā — eine offensichtliche, sonst nirgends wieder auftretende Entstellung.

2. Die Heldin heißt bei Bhadrēśvara Sukosā statt Kośā; diesen Namen führt sie auch in Str. 117 (und 140) von Har.s Upadeśapada, aber nicht in der Erzählung des Municandra.

3. Bei Bhadrēśvara ist die Erzählung in zwei Teile zerschlagen; zwischen den ersten, legendären, und den zweiten, kirchengeschichtlichen Teil ist der Bericht über den Sturz der Nandas und die Geschichte der Mauryas bis zur Thronbesteigung Sampratis eingeschaltet.

Was nun zunächst den letzten dieser drei Punkte angeht, so ist er deshalb von Wichtigkeit, weil diese Anordnung ganz genau die von Hem.s Par. ist; die betreffenden Stücke in der Kathāvali und dem Par. sind vollkommene Parallelen: beide Werke sind eben jinitische Kirchengeschichten. Nichts lag nun näher, als entweder das eine Werk auf das andere oder beide auf ein älteres Kirchengeschichtswerk mit dieser Stoffanordnung zurückzuführen. Dem stehen aber die unter 1. und 2. angeführten Besonderheiten Bhadrēśvaras im Wege; Punkt 1 rückt ihn vielmehr unzweideutig näher zu Municandra, der keine zusammenhängende Kirchengeschichte schreibt. Weiter hatte auch Hem., wie wir gleich sehen werden, die Sth.-Geschichte schon als zusammenhängendes Ganzes verfaßt, ehe er den Par. schrieb, und hat sie dann in dieses Werk unverändert, bloß unter Zerschlagung in zwei Teile, aufgenommen. Welches also auch das Par. und Kathāvali gemeinsam zugrunde liegende Kirchengeschichtswerk war, Hem. wie Bhadrēśvara scheinen ihm lediglich die Anordnung des Stoffes entnommen zu haben, während sie für die einzelnen Stücke den — allerdings auch sehr nahe verwandten — Traditionen ihrer Schulen folgen.

Bhadrēśvaras „Sukosā“ beruht vielleicht nur auf einem Mißverständnis von Har. Upadeśamālā 117 und 140. Wie ĀT zeigt, heißt Sth.s Geliebte auch für Har. lediglich Kośā. Wenn er sie an den beiden erwähnten Stellen „Su-Kosā“ nennt, so scheint das nur eine Ehrung sein zu sollen. Municandra wußte dies, denn er erklärt: „Sukosā: prāg eva yā Kośā-nāmatayōktā“ und gebraucht in

¹⁾ Herausgegeben von Pratāpa Vijaya Gani als puzpa 19 der Śrīman Mukti Kamal Jain Mohan Mālā, Vadodā (Baroda) 1923.

²⁾ Vom letzten Drittel dieses Werkes besitzt Herr Geheimrat Jacobi die Photographie einer Palmblatt-Hs. von samvat 1309; er hatte die Freundlichkeit, mir eine teils von ihm selbst, teils von Herrn K. P. Modj gefertigte Abschrift der hier in Frage kommenden Partien zur Einsichtnahme zuzusenden. — Leider läßt sich Bhadrēśvara nicht sicher datieren. Wenn er identisch ist mit dem von Peterson, 4th Report S. LXXXV besprochenen, wäre er ungefähr um samvat 1200 anzusetzen. Herr Geheimrat Jacobi hält dies, wie er mir schreibt, für möglich, aber nichts weniger als sicher. Über die Kathāvali vgl. auch J. Gr. S. 266.

seiner Erzählung nur „Kosā“. Bhadrēśvara dagegen hätte Sukosā für den wirklichen Eigennamen gehalten.

Wie dem auch sei, es zeigt sich jedenfalls, daß auch Mūnicandras und Bhadrēśvaras Fassungen nicht unmittelbar aufeinander zurückgehen können. Überhaupt stellt es sich immer wieder als unmöglich heraus, die verschiedenen Fassungen der Sth.-Geschichte zu einer Art von Stammbaum zu ordnen, da fast jede von ihnen mit jeder andern durch immer wieder eine andere Reihe von einander fortgesetzt schneidenden Übereinstimmungslinien verbunden wird. Die Erklärung dafür ist vielleicht die, daß — abgesehen von der unkontrollierbaren Rolle, die die mündliche Überlieferung gespielt haben muß — manche Fassungen nicht auf einer Quelle beruhen, sondern aus mehreren Vorlagen zusammengeschrieben sind, wodurch die Aufstellung eines Stammbaumes vollends illusorisch würde.

b) Die Sanskrit-Fassungen.

1. Der Vielschreiber Hem. hat die Sth.-Legende zweimal behandelt. Zuerst brachte er sie in seinem eigenen Kommentar zu seinem Yogasūtra (zu III 131). Als er dann später¹⁾ in ziemlicher Eile²⁾ den Par. verfaßte, nahm er sich nicht erst die Mühe, die Sth.-Geschichte für diesen neu zu schreiben, sondern er wiederholte sie mit unwesentlichen gelegentlichen Abweichungen. Dem veränderten Plan des Par. zufolge wurde aber, wie schon erwähnt, der zweite Teil vom ersten abgetrennt und erst später gebracht³⁾.

Sachlich sowohl wie auch in manchen Einzelheiten des Ausdrucks, charakteristischen Worten und Wendungen usw. stimmt sein Bericht mit den alten Pkt.- Fassungen genau überein. Als erfahrener und geübter Erzähler hat er es aber verstanden, bei augenscheinlich enger Anlehnung an seine — unbekannte⁴⁾ — Quelle eine ausgeglichene und flussige Darstellung zu liefern⁵⁾. Anstatt des

¹⁾ Vgl. HPar. Pref. S. schluß.

²⁾ Vgl. HPar. Pref. S. 9 Abs. 1 Ende.

³⁾ Von Hem.s Yogasāstra-Kommentar standen nur die sehr fehlerhafte, stellenweise fast unbrauchbare Berliner Hs. (Ms. or. fol. 761, Weber Nr. 1957, „sehr incorrect“, Sth.-Geschichte fol. 161b, 2 ff.) und die Ausgabe der Śrī Jain Dharma Prasāraḥ Sabhā (ed. Pāṇyās Bhakti Vijaya, Bhāvnagar 1926; Sth.-Gesch. Bl 258ff.) zur Verfügung. Die Erz. umfaßt im Druck 240, in der Hs. nur 239 Śloken und als Schlußstrophe folgende Vasantatilakā:

śrībhyo nīrtim adhigamya samādhi-līnāh
śrī-Sthūlabhadra-munir āpa divam kramena.
cvaṁvidha-pravara-sādhu-janasya sarva-
samsāra-saukhya-vīratim vimrśen manīṣi.

Nach einer nicht im Par. stehenden Anfangsstrophe:

astī saudha-prabhā-jāla-dhūpa-dhūmar nīrantarāh
jāta Gaṅgārkaṣā-sangam Pāṭalīputra-pattanam

entsprechen sich:

Yog. 2—189 (188 vv.) = Par. VIII 3—193 (191 vv.)

Yog. 190—240 (50 vv.) = Par. IX 55—111 (57 vv.)

Die Entsprechung ist meist wörtlich, ohne daß sich jedoch Hem. überall an eine genaue Wiederholung gebunden hätte.

⁴⁾ Vgl. HPar. Pref. S. 8f.

⁵⁾ Vgl. HPar. Pref. S. 9 Abs. 2.

trockenen, in seiner Knappheit und Kurze abschreckenden und stellenweise kaum verständlichen Tatsachenberichtes bei Har. — und z. T. auch noch bei Devendra — bietet er in glatten, bei aller Einfachheit doch fesselnden, mit Sentenzen und Sprichwörtern geschickt durchsetzten Versen eine angenehme Unterhaltungslektüre.

2. Nach dem Muster von Hem.s Darstellung gearbeitet zu sein scheint die Sth.-Geschichte in Somatilakas samvat 1391 verfaßtem, Śīṭarangiṇī betitelmten Kommentar zu der Ślovaśamālā des Jayakīrti¹⁾. Der Umfang ist ziemlich derselbe: Somatilaka 197 Str., Hem. 210 (Yog.) bzw. 252 (Par.) Str.; Sprache Wortschatz und Stil sind denen Hem.s so auffallend ähnlich, daß man an bewußter Nachahmung kaum zweifeln kann. Wie Hem. verwendet Somatilaka gern etwas abgelegene und seltene, für das Jaina-Skt. überhaupt typische Worte²⁾ und Formen³⁾, und auch in der von Jacobi als besondere Eigentümlichkeit von Hem.s Stil bezeichneten reichlichen Verwendung von sprichwörtlichen Redensarten und volkstümlichen Wendungen⁴⁾ hat er sein Vorbild mit Erfolg kopiert, wie jede Seite seines Textes zur Genüge zeigt. Dabei hat er nur selten einmal bloß abgeschrieben, sondern in der Formulierung der Einzelheiten ist er meist durchaus selbstständig: seine Nachahmung betrifft lediglich Stil und Darstellungsweise Hem.s. Sachlich bietet Somatilakas Bericht gar nichts Neues, sondern er stimmt in allen Einzelheiten mit dem Hem.s überein.

3. Ein weiteres genaues Seitenstück zu den bisher besprochenen Skt.-Fassungen, aber aus wesentlich späterer Zeit, enthält Padmamaṇḍira's Rṣimaṇḍalaprakaraṇavṛtti, verfaßt a. D. 1497⁵⁾. Nähere Feststellungen über das Verhältnis dieser Fassung zu den älteren sind ohne Kenntnis des Originals nicht möglich. Doch läßt die genaue und ausführliche Inhaltsangabe Bhandarkars immerhin erkennen, daß die Ähnlichkeit mit Hem.s und Somatilakas Berichten sehr groß sein muß. ⁹/₁₀ der Inhaltsangabe wurden ohne weiteres auch auf diese Texte passen.

4. Eine jüngere Stufe und etwas abweichende Form der Tradition stellt dagegen der Kathāmabodadhi des Somacandra dar. Dieses a. D. 1448 verfaßte Werk enthält die erklärenden Geschichten zu den Strophen des Karpūraprakara⁶⁾. Die Abgrenzung der Geschichten nach dem Inhalt der einzelnen Strophen des Karp. bedingte häufig Zerschlagung einer großen Erzählung in mehrere kleine.

¹⁾ Vgl. Anhang II.

²⁾ Im pWB fehlende oder mit Stern bezeichnete Worte und Bedeutungen sind z. B.: amūḍra 116, gunana „wiederholtes Studium, Repetition“ 151, cikīṣ (nom. sing. cikīṣ) „zu tun wünschend“ 154, troṭa in karna-troṭāya 47, vīśvastī „Vertrauen“ 39, sukhādikā „Leckerer, Naschwerk“ 34, spardhīṇu „wettzueifern wünschend“ 117.

³⁾ z. B. den Aorist abhāṇī (bei Whitney, Wurzeln, Verbalformen usw. in []), die 1. sing. vahnī zu j'vāḥ usw.

⁴⁾ "A peculiarity of it is the very frequent use of proverbial sayings and popular phrases. . ." (HPar. Pref. S. 9).

⁵⁾ Vgl. Winternitz II 339. — Das Original war mir nicht zugänglich, sondern nur die Inhaltsangabe von Bhandarkar, Report 1883/4, S. 132—134.

⁶⁾ Vgl. Weber Nr. 2014. Die hier in Frage kommenden drei Geschichten werden in Anhang III mitgeteilt.

So erscheint denn der Stoff der Sth.-Legende verteilt auf Sthūlabhadra-kathā I (zu Str. 81 des Karp.), die Geschichte von Sth. und Kośā; Vararuci-kathā (zu Karp. 108), die Geschichte von Vararuci, dem Tode Śakaṭālas und Śriyakas Rache; und Sthūlabhadra-kathā II (nicht zu einer Str. des Karp. gehörend), in der die Geschichte von Sth.s Schwestern und Bhadrabāhus Verbot der Weitergabe der letzten vier Pūrvas nachgetragen werden.

Alle drei Geschichten sind nur ganz kurze, auf wenige Stichworte zusammengedrängte Inhaltsangaben, und zwar in z. T. ziemlich bedenklicher Skt.-Prosa. Da, wie Weber bemerkt, einige Geschichten des Kathāmahodadhi direkt in Pkt., andere mit Pkt.-Versen gemischt sind, kann es nicht Wunder nehmen, daß auch die in Skt. erzählten zuweilen stark prakritische Färbung zeigen (vgl. z. B. karāpitah am Schlusse der Vararuci-kathā). Auf prakritische, vielleicht sogar volkssprachliche Quellen oder Einflüsse weisen besonders die Namen hin. Neben den richtigen Skt.-Formen erscheinen prakritische (Sagadāla, Pādālipura) und Entstellungen wie Siriyaka, Sigadāla, Sthūlibhadra, Thūlibhadra¹⁾.

Trotzdem folgen die Erzählungen des Kathāmahodadhi inhaltlich noch durchaus dem festen Schema der alten Berichte. Nur an einer Stelle ist eine Neuerung zu bemerken. Die Angabe in der I. Erz.: „sārdha-dvādaśa-koṭi-vyayam kurvān“ findet sich in keiner der alten Fassungen; wohl aber gehört sie zu dem romantischen Beiwerk, mit dem, wie unten noch zu zeigen sein wird, die Gujarati-Dichter die ihnen zusagenden Teile der Legende ausschmückten.

Am Schluß der ersten Sth.-kathā zitiert Somacandra eine Śārdūlavikrīḍita-Strophe. Diese Strophe hat später (a. D. 1600 '01) Hemavijaya seinem Kathā-ratnākara eingefügt, indem er sie in dessen 108. Erzählung Hemacandra in den Mund legt²⁾. Schwerlich hat er sie Somacandra entlehnt — der sie sicherlich auch nicht verfaßt hat — sondern es handelt sich wohl um ein schon viel früher entstandenes Epigramm vorläufig unbekannter Herkunft.

c) Die Ap.-Fassung des Kum.

Gegenüber allen bisher besprochenen Fassungen nimmt die Ap.-Erzählung Som.s eine entschiedene Sonderstellung ein.

Sie beginnt mit einer 4 Str. umfassenden Exposition, die ungefähr dem entspricht, was die älteren Texte bieten. Dann aber folgt eine Episode von nicht weniger als 26 Str. (= reichlich $\frac{1}{5}$ der ganzen Erzählung), zu der keine einzige andere Fassung ein Gegenstück aufweist: der erste Aufenthalt Sth.s bei Kośā, sonst überall nur ganz kurz in höchstens 1—2 Zeilen erwähnt, wird hier in fast epischer Breite mit allen Mitteln der Kunstpoesie ausgemalt. Um so mehr muß es überraschen, daß die an die älteren Berichte aufs engste sich anschließende Wiedergabe der folgenden Ereignisse zumeist in ganz knappem und kurzem,

¹⁾ Die Namensform Thūlibhadra mit 1 kommt schon in Hss. der ĀT vor; in den Guj.-Fassungen ist sie die gewöhnliche. Ähnliches Nebeneinander von 0la° und 0h° findet sich auch in andern Namen. Zu „Kālakācārya“ bemerkt Jacoby ZDMG 34 S. 247 Anm.: „Jetzt meist Kālikācārya, cf. Čālavāhana jetzt Čāh°. In der Aussprache von Rājputana ist ra und ri häufig nicht zu unterscheiden.“

²⁾ Vgl. Hertel, Kathāratnākara, Band II.

einfachem, ja stellenweise geradezu durftigem Stile gehalten ist. Diese Darstellungsweise wird noch einigemale unterbrochen; insbesondere sind die Reflexionen Sth.s im Aśokahain und bei seinem zweiten Besuch bei Kośā in einem Kaḍavaka von 11 bzw. 9 Str. breit ausgesponnen, zu der Kurze der erzählenden Partien gleichfalls einen merkwürdigen Gegensatz bildend. In diesen beiden Fällen kann nur UT mit ihren eingelegten Ap.-Strophen allenfalls verglichen werden; die anderen Fassungen sind auch hier nicht entfernt so ausführlich.

Die Stellung der Ap.-Fassung der Sth.-Legende innerhalb der übrigen zeigt eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Verhältnis des Ap.-Nemināhacariu zu den andern Bearbeitungen desselben Stoffes, wie es Jacobi San. S. XIII charakterisiert: „Haribhadra fand also seinen Stoff gründlich durchgearbeitet vor; eigentümlich wird ihm sein, wie er ihn für seine Hörer möglichst unterhaltend zu gestalten suchte durch Ausmalung romantischer oder spannender Situationen, durch Beschreibung von Naturszenenerie, der Jahreszeiten¹⁾ usw. und all das poetische Beiwerk, dessen der Inder nimmer überdrüssig zu werden scheint.“ Das alles könnte Wort für Wort auch von der Sth.-Legende und ihrer Darstellung durch Som. gesagt sein.

Während nun aber Har. schildernde Einlagen, poetisches Beiwerk und Tatsachenbericht zu einer gleichmäßigen, in einheitlichem Stil gehaltenen Darstellung verschmolzen hat, klaffen bei Som. die schon angedeuteten starken stilistischen Gegensätze. Die lange Reihe der Ereignisse und Tatsachen ist ihm offenbar ziemlich gleichgültig. Er kann sich ihrer Wiedergabe nicht gut entziehen; aber er tut sie möglichst kurz und schnell ab, um mit desto größerer Breite ihn interessierende Szenen auszugestalten. Man vergleiche hierzu Partien wie S 31—50, 62—72, 87—90, 99—105 mit solchen wie 5—30, 51—61, 65, 73—86, 97/8: hier eine oft sehr gedrängte Wiedergabe der Ereignisse in meist ganz kurzen Sätzen (Str. 41 mit 7, 42 mit 6, 94 mit 6, 95 mit 8 Hauptsätzen) — dort behagliche Breite der Schilderung, vielfach in langen, weit ausholenden Perioden (die Raddās 10, 11, 16, 27, 28, 65 u. a. ein Satz). Hier ein völlig nüchterner, meist ganz kunstloser Bericht, nur selten einmal etwas liebevoller und interessanter ausgestaltet, stellenweise von ermüdender Eintönigkeit mit seinem fortwährenden „der sagte, jener sprach, da versetzte dieser, darauf sagte jener“ (vgl. 35/6, 48—50, 68 usw.) — dort kunstvoller Kāvya-Stil, schwungvolle Schilderungen mit geistreichen Vergleichen und gesuchten Bildern.

Die ganze Einstellung des Dichters zu seinem Gegenstand ist im Kum. offenbar eine andere geworden. Som.s Vorgänger und auch seine Skt. schreibenden Nachfolger berichten als getreue Chronisten, mit gleichmäßiger Anteilnahme und genauer

¹⁾ In diesen Zusammenhang gehören die vier in andere Erzählungen eingelegten Beschreibungen von Jahreszeiten (K I—IV), genaue Gegenstücke zu der Frühlingsschilderung S 5—9. Sie sind also freie schildernde Einlagen Som.s, durch deren Einfügung er die betreffende Erzählung verschönern und interessanter machen wollte. K II ist als Zusatz — Som. a noch durch einen andern Umstand besonders kenntlich. In der Parallelfassung der Kūlavālakathā in KT wird nur das Eintreten der Kälte einfach mitgeteilt; dagegen findet sich in der sonst übereinstimmenden Schilderung nichts, was dem immerhin nicht ganz kurzen K II entspräche.

Bewahrung alles Überlieferten; Som. dagegen bringt nicht nur den einzelnen Abschnitten seines Stoffes sehr verschieden starkes Interesse entgegen, sondern er steht dem Ganzen auch schon freier gegenüber. Hat er im 1. Teil auch noch nichts wegzulassen gewagt und über ihn nicht Interessierendes wenigstens kurz referiert, so erlaubt er sich doch, den zweiten Teil der Legende vollständig fallen zu lassen. Es liegen bei ihm ersichtlich die Anfänge der Entwicklung vor, die dazu geführt hat, daß die den Sth.-Stoff behandelnden Guj.-Dichter schließlich fast nur mehr einzelne besonders dankbare und spannende Szenen zwischen Sth. und Kośā lyrisch-romantisch ausweiten, während die Ereignisse und Tatsachen immer mehr zurücktreten und schließlich nur mehr in dem unbedingt erforderlichen Maße mitgeteilt werden.

Welches sind, wenn wir von Som.s Zutat absehen, seine Quellen für die eigentliche Erzählung? Von den bisher besprochenen älteren Fassungen wohl keine. Über Som.s Verhältnis zu HPar. vgl. oben S. 4. Uṭ scheidet — mindestens als alleinige Quelle — aus, weil darin die Episode von Kośā und dem Wagenlenker fehlt, die Som. bringt. So blieben nur die Āvaśyaka-Kommentare. Nun geht aber da, wo Āṭ und Uṭ in Einzelheiten des Ausdrucks voneinander abweichen, Som. nicht immer mit Āṭ zusammen, sondern manchmal steht er auch mit Uṭ gemeinsam Āṭ gegenüber; vgl. z. B. S 38, 7 vāru nisiddhu, Uṭ dāraṃ vāriyam, Āṭ dāpaṃ vāriyam. Will man nicht annehmen, daß Som. ein Gemisch aus Āṭ und Uṭ biete, so ist die einfachste Erklärung die ohnehin wahrscheinlichste Annahme, daß Som. auf denselben — schriftlichen oder auch mündlichen — Quellen und Überlieferungen fußt wie Āṭ und Uṭ.

Für diese Annahme gibt es noch eine weitere Stütze. Har. zitiert am Schluß des 1. Teils der Erzählung (vor Beginn der rein kirchengeschichtlichen Partien) Str. 169 des Rṣimandalastotra¹⁾. Anderselben Stelle zitiert Uṭ dasselbe Werk, aber zwei andere Strophen (Rṣim. 168 und 182). Som. zitiert keine Strophe des Rṣim. wörtlich, aber sein Schlußhymnus ist fast ganz mit leichter oder starker Umstilisierung daraus entnommen. Man vergleiche.

S 106	mit R	169
107, 3/4	„	177, 2
108, 1/2	„	174, 1
108, 3/4	„	182, 1
110	„	182, 2
111	„	176.

Die Sthūlabhadra-Strophen, die wir jetzt im Rṣim. lesen, sind also vermutlich altes Traditionsgut, das herkömmlicherweise am Schluß des 1. Teiles der Sth.-Geschichte verwandt wurde²⁾. Die verschiedene Auswahl der zitierten bzw. paraphrasierten Strophen in den drei Fassungen zeigt aber, daß jede von ihnen und ganz besonders auch die Som.s diesen alten Überlieferungsstoff selbständig ausbeutet.

¹⁾ Vgl. HPar. Appendices S. 29—35.

²⁾ Vielleicht ist die eine Str. Har.s auch nur als Stichwort für die Einschaltung des ganzen Abschnitts aufzufassen.

d) Die Gujarati-Fassungen.

Man darf nie vergessen, daß die ganze Erzählliteratur der Jainas durchaus zweckbetont ist; daß der jainistische Schriftsteller oder Dichter, mag die Lust am Fabulieren ihn gelegentlich noch so weit mit sich fortreißen, letzten Endes doch immer eine Predigt schreibt. Mit dem Zeitpunkt, wo die lebendige Fühlung mit den alten Literatursprachen immer weiteren Kreisen verloren ging, andererseits — und gerade darum — nun auch die Volkssprache ihre Ansprüche auf literarische Geltung anzumelden begann, ergab sich daher für die Jainas, wenn sie anders ihrem alten Grundsatz getreu auch jetzt mit der Zeit gehen und ihrer Lehre die Popularität des sprachlichen Gewandes wahren wollten, die gebieterische Notwendigkeit, ihre wertvollen Erzählungsschätze der breiten Masse der zu erbauenden Gläubigen, der zu missionierenden Fernstehenden zugänglich zu erhalten und zu diesem Zwecke in die Volkssprache umzugießen. Das ist auch in der Tat in reichem Maße geschehen; das Ergebnis ist die Literatur der Rāsas¹⁾.

„Rāsās are a peculiar poetical form of composition affected by Jain Sadhus, with the object of instructing the people in religion and morals, and hence, they were written in a tongue which they (the masses) could understand They range in date from fourteen hundred Vikrama Samvat (even earlier) to eighteen hundred and onwards [A. D. 1344 to A. D. 1744]. They incidentally throw a great light on the history of Gujarat, political, literary and social.” — “A Rāsā means a story, and Rāsās are written, mostly, rather exclusively by Jains. They furnish very pleasant and instructive reading, and, about all, stir the emotions by their narration of the marvellous Their purpose is always the inculcation of the principles of religion and morality.....”²⁾

Eine vorläufig noch gar nicht übersehbare Fülle³⁾ solcher Rāsas — im Umfang schwankend zwischen noch nicht hundert und mehreren Tausend Strophen — liegt handschriftlich vor und harret der Bearbeitung, die — namentlich in sprachlicher Hinsicht — die wertvollsten Ergebnisse verspricht, der aber freilich heute auch noch ganz erhebliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Während in Europa noch keine Zeile eines Rāsa gedruckt vorliegt, hat in Indien die ruhige Jainagemeinde bereits begonnen, auch diese Denkmäler ihres Glaubens, ihrer Geschichte und Literatur der Vergessenheit zu entreißen. So wurden in den Jahren 1912—18 eine ganze Anzahl z. T. sehr umfangreicher Rāsas in den sechs Bänden der Sammlung Ānand Kāvya Mahodadhi⁴⁾ veröffentlicht.

¹⁾ „Samskr̥t ane Māgadhī-mā lakhāyā gr̥antho-thi janasaṁāj ajñāt raheṽ lāgyo. pravartati prākṛt-bhāṣāo-mā jo pustako lakhvā-mā āve, to te thi loko-ne ghano upakār thāy. evi dṛṣṭi-thi ācāryoo jivti Gūjrātī-bhāṣā-mā pustako lakhvā-ni bāl-jīvo-nā hitārthe pravṛtti angikār karti.“ (Ānand-Kāvya-Mahodadhi Bd. IV S. 55, in dem Abschnitt „Gūjrātī bhāṣā-mā rāsāo lakhvā-ni āvāśyakatā.“)

²⁾ K. M. Jhaveri, Milestones in Gujarati Literature, S. 18 bezw. 140.

³⁾ „A useful list of about 300—400 Rāsās is published by a Jain author, Mansukhlal Kiratchand Mehta“ (Milestones S. 18, leider ohne nähere bibliographische Angaben). — Dem Vernehmen nach soll auch ein der (nur Skt.- und Pkt.-Werke enthaltenden) J. Gr. entsprechendes Verzeichnis jainistischer Guj.-Literatur, insbesondere der Rāsas, in Vorbereitung sein.

⁴⁾ Sheth Devchand Lalbhai Jain Pustakodhhar Fund Series Nr. 14, 20, 22, 30, 32, 43.

und umfangreichen Kehrreim, und ebenso die am Ende jedes oder nur des 1. und 3. Viertels oder jeder Hälfte der Strophe oder an bestimmter Stelle mitten im Vers regelmäßig wiederkehrenden ausrufartigen, wohl für die betr. Melodie besonders charakteristischen Silben wie *re, ho, he, ho kī, lālā* usw.¹⁾

Die Länge der *Ḍhāl* ist verschieden. In *RU* schwankt sie zwischen 5 und 8 Str., in *RL* zwischen etwa 10 und 30, in andern *Rāsas* kommen auch solche von mehr als 100 Str. vor. In *RL* und *RU* sowie in einigen, nicht aber in allen andern *Rāsas*, nennt in der letzten Strophe jeder *Ḍhāl* der Dichter regelmäßig seinen Namen und oft auch die Nummer der betr. *Ḍhāl*. Diese Eigentümlichkeit findet sich gelegentlich, aber nicht regelmäßig, auch im *Kaḍvū*²⁾.

Unter den *Guj.-Hss.* der Preussischen Staatsbibliothek befinden sich drei *Rāsas*, die die *Sthūlabhadra-Legende* behandeln³⁾: ein sehr umfangreicher von *Lābhakuśala* (*RL*) und zwei kurze von *Dipavijaya* (*RD*) und *Udayaratna* (*RU*).

1. *Lābhakuśala* macht in der letzten *Ḍhāl* seines Werkes (vgl. Anhang V S. 217) einige Angaben über seine geistliche Ahnenreihe und über die Abfassung des uns hier beschäftigenden *Rāsa*. Als seinen geistlichen Stammvater nennt er dort *Sumatisādhū*, Oberhaupt des *Tapā-gaccha* („*Tapagaccha-kero rāya*“), der in der *Paṭṭāvalī* dieses *Gaccha* als Nr. 54 erscheint (*Klatt*, *Ind. Ant.* XI S. 256). Über 8 Zwischenglieder (*Ānandamāṇikya*, *Kuśalamāṇikya*, *Kuśalabudha*, *Meha*(*paṇḍita* ?), *Gaṇḍāmā*, *Somakuśala*, *Lakṣmikuśala*, *Bhojakuśala*) gelangt er dann zu seinem Lehrer *Vrddhikuśala*, als dessen Schüler er sich nicht nur hier, sondern auch in den Schlußversen verschiedener *Ḍhāls* bezeichnet. — Nun war zur Zeit *Lābhakuśalas* Leiter des *Tapā-gaccha* („*gaccha-nāyaka*“) *Vijayaratna*, Nachfolger *Vijayaprabhas*. Mit diesen beiden endet die von *Klatt* mitgeteilte *Paṭṭāvalī* des *Tapā-gaccha*. *Vijayaprabha* erscheint in ihr als Nr. 61, und *Klatts* Ms. schließt mit der Angabe, daß er *samvat 1732* zu *Nagor* seine Würde an seinen Nachfolger *Vijayaratna* weitergab. Im Auftrage dieses *Vijayaratna* verfaßte *Lābhakuśala*, während er zu *Āmet*⁴⁾ die Regenzeit verbrachte, in dem dortigen Tempel des *Sankheśvara-Pārśva* den vorliegenden *Rāsa*, und zwar vollendete er ihn am Donnerstag, dem 10. der dunklen Hälfte des *Caitramonats* des Jahres *samvat 1758*.

¹⁾ Von der Mannigfaltigkeit der sich so ergebenden Formen sollen die in Anhang V mitgeteilten Proben von *RL* einen kleinen Ausschnitt zeigen.

²⁾ Im 6. Bande des *Ānand-Kāvya-Mahodadhī* werden drei *Rāsas* des *Nayasundara* mitgeteilt, die der beschriebenen Form nicht oder nur teilweise folgen. Sie zeichnen sich namentlich durch Einlage einer Unmenge von *Sk.*- und *Pkt.*-Strophen in allen möglichen künstlichen Metren aus; einmal verstiegt sich (S. 206) N. sogar zu einer persischen, mit „*bait*“ überschriebenen Sentenz, die sich in ihrem *Guj.-Gewande* freilich sonderbar genug ausnimmt und deren Sprache kaum noch als persisch zu erkennen ist. Unter diesen Umständen möchte ich, solange nicht weiteres Material vorliegt, doch die oben beschriebene Form für die typische des *Rāsa* — wenigstens der jüngeren Zeit — halten, N.s Dichtung dagegen eher für Entartung oder Kunstlei.

³⁾ Beschreibung der drei *Hss.* und Proben aus ihnen s. Anhang V.

⁴⁾ 50 Meilen *NNO* von *Udaipur*; vgl. *Imperial Gazetteer of India* V 291/2 und die beiden Karten im *Linguistic Survey of India* Band 9, II.

Auf dem Deckelblatt der Hs. wird der Umfang von L.s Werk mit 1000 Sloken angegeben, was (unter Berücksichtigung der Kehrreime) wohl auch ungefähr stimmt. Es enthält 38 Dhāls mit zusammen 567 Str. und außerdem 206 Dohās, zusammen also 773 Str. Um die Sthūlabhadra-Legende von dem mäßigen Umfang, den sie in den Skt.- und Pkt.-Fassungen hat, zu dieser Ausdehnung aufzuschwellen, bedurfte es natürlich einer epischen Breite, die wohl selbst dann noch ermüdend wirken müßte, wenn ein bedeutenderer Dichter dahinter stände, als wir ihn in Lābhakūśala erkennen müssen. Seine Verse sind nur zu oft bloß eine mühsam gereimte Prosa, wobei, um nur den Vers zu füllen und mit Ach und Not den Reim herzustellen, häufig abgegriffene Redensarten und Phrasen oft ganz sinnlos gebraucht werden¹⁾ und eine Menge Flickwörter mit unterlaufen, — alles Umstände, die das Verständnis und namentlich eine genaue Interpretation noch ganz besonders erschweren.

Mit welchen Mitteln die Erzählung zu der Breite ausgereckt ist, die sie bei L. hat, zeigt besonders kraß eine Szene wie die, wo die Töchter des Ministers gegen Vararuci auftreten. Alle andern Fassungen begnügen sich hier damit, das System anzugeben und dann zu sagen: und so wiederholten sie alle der Reihe nach V.s Verse. L. dagegen erzählt in 7 Str. von jeder einzelnen Tochter genau dasselbe noch einmal, nach dem Schema: „Als A gesprochen hatte, da wußte B infolge x-maligen Hörens die Verse auswendig. Da erhob sich B und trug die Verse vor. Als B gesprochen hatte, da wußte C infolge (x + 1)-maligen Hörens.....“, so daß tatsächlich jede Tochter dreimal genannt wird. Ähnlicher Mangel an Geist und Erfindungsgabe sind für L.s Schilderungen nur zu oft kennzeichnend.

Auch seine sachlichen Erweiterungen wird man nicht als sehr glücklich und geistvoll bezeichnen; so wenn in der zweiten Regenzeit, während der eifersüchtige Mönch Kośā besucht, nunmehr an seiner Stelle Sthūlabhadra sich in die Löwenhöhle begibt; oder wenn dem Mönch der vom König von Nepal geschenkte Shawl beim ersten Mal von den Räubern („Bhils“) abgenommen wird, worauf er nach Nepal zurückkehrt und einen zweiten erbittet und erhält, den er dann versteckt und glücklich durchbringt u. a. m.

Im übrigen bewegt sich die Handlung, auf deren Einzelheiten noch einmal näher einzugehen hier zu weit führen wurde, ziemlich im alten Geleise. Bemerkenswert ist aber zweierlei. Einmal, daß selbst in dieser so unendlich weit-schweifigen Darstellung mehrere Stücke fehlen; weggelassen ist nicht nur der ganze zweite, kirchengeschichtliche Teil der Legende²⁾, sondern auch die Episode von Kośā und dem Wagenlenker und die abenteuerliche Geschichte von der Rache Śrīyakas und dem Tode Vararucis: hier wird nur mehr kurz mitgeteilt, daß Śrīyaka das Ministeramt bekommt. Andererseits aber fällt auf, daß bei aller Aus-

¹⁾ So wenn z. B. der vom Hof verbannte Vararuci, verzweifelt nachsinnend, wie er die erlittene Scharte wieder auswetzen und Rache nehmen kann, sich zum Ganges begibt — „mana-ullāsa“, „mit jubelndem Herzen“ — eine Stimmung, die V. sicher sehr fern lag. Aber es mußte eben auf pāsa gereimt werden, und so mußte der auch sonst oft gebrauchte Versschluß erhalten.

²⁾ Statt dessen wird in der vorvorletzten Dhāl (Nr. 35, 13 Str.; Nr. 36 Lobpreis des Śīla, 37 Angaben L.s über sich und sein Werk) eine kurze Paṭṭāvali von Mahāvīra bis Sth. gegeben und Umfang und Bedingtheit von Sth.s Pūrvabesitz mitgeteilt.

führlichkeit der übrigen Partien doch eine Szene ganz besonders breit gestaltet ist: der zweite Aufenthalt Sth.s bei Kośā. Von Sth.s Ankunft, die Kośā durch eine — dafür mit einem Perlenhalsband belohnte — Sklavin gemeldet wird, bis zu seinem Abschied braucht der Dichter rund 220 Str., d. h. etwa $\frac{3}{8}$ des ganzen Rāsa. Es wird sich zeigen, daß auch in den andern Guj.-Fassungen das Interesse sich immer mehr auf diese Szene konzentriert, in der man ja auch tatsächlich vom religiös-erbaulichen Standpunkt des Rāsaschreibers aus das Herz- und Kernstück der ganzen Legende erblicken muß.

2. Die beiden kleinen Werke von Dīpavijaya und Udayaratna stehen, wie sich gleich zeigen wird, in einem merkwürdigen, leider nicht restlos klaren Verhältnis zueinander, das es angezeigt erscheinen läßt, sie zusammen zu besprechen.

Was zunächst die beiden Verfasser angeht, so ist über Dīpavijaya nichts zu ermitteln. Etwas besser steht es mit Udayaratna — falls er identisch ist mit dem Udayaratna, der in Jhaveris "Milestones in Guj. Literature" (S. 167ff.) besprochen und dessen "Nine Hedges of Virtue" dabei als eines der populärsten Werke der Guj. Literatur bezeichnet wird. Er wird dort in das Jahr samvat 1769 = A. D. 1713 gesetzt, leider ohne daß angegeben würde, ob damit sein Geburts- oder Todesjahr oder der Zeitpunkt der Abfassung eines Werkes gemeint sei. Ānand Kāvya Mahodadhi Bd. 4 S. 63 wird Udayaratna mit aufgezählt unter den Zeitgenossen des Jinaharṣa, dessen Śatrunjayatīrtha-rāsa samvat 1755 verfaßt ist. Dort wird weiter von ihm gesagt, daß er viele Rāsas, Stavanas und Sajjhāyas (erbauliche Betrachtungen und Ermahnungen) verfaßt und in Gujarat außerordentliche Beruhmtheit erlangt habe.

Dīpavijayas Werk enthält nur Dohās, und zwar 103 Str. in 10 durch eigene Verszählung und Überschrift „duhā“ markierten Abschnitten. Udayaratnas auf dem Deckelblatt der Hs. als Sthūlibhadranavarasa bezeichnete Dichtung beginnt mit einem „dūhā“ überschriebenen Abschnitt von 11 Dohās; von diesen ist 1—5 = RD I 1—5; 7 = RD I 6; 8/9 = RD II 11/12; 10/11 = RD I 7/8. RU I 6 fehlt in RD; ob von jeher, ist, da die Strophe inhaltlich einen schwer entbehrlichen Bestandteil der Exposition ausmacht, mindestens fraglich. Es folgt in RU eine Dhāl von 5 Str., dann wieder 10 Dohās; von ihnen ist 1 = RD II 1; 2—8 = RD II 13—19; 9/10 = RD II 21/22. Der ganze Rest des Gedichtes aber besteht nur mehr aus Dhāls; es enthält deren insgesamt 8 mit zusammen 49 Str., alles in allem also 70 Str.¹⁾

Hierzu sind zu stellen folgende Angaben in der letzten Strophe von RD:

ēha kīrti Thulībhadrā-tapī / Udēyaratana nava dhāla

duhā Dipavijē kāhyā / bhaṇatā mangala-māla²⁾.

„Dies ist das Lob(gedicht) auf Sthūlabhadra; U. hat die neuen Dhāls, D. die Dohās verfaßt, eine Kette von Mangalas aussprechend.“

Danach scheint sich ganz einfach zu ergeben, daß U. zu einem nur aus Dohās bestehenden Werk von D. Dhāls hinzudichtete und so die übliche Form des

¹⁾ Im folgenden werden die Dohā-Abschnitte von RD und RU mit römischen, die Dhāls von RU mit arabischen Ziffern zitiert.

²⁾ Zur Umschrift vgl. Anhang V S. 210f.

Rāsa herstellte — eine Annahme, der inhaltlich nichts im Wege steht, da sich die einzelnen Dhāls von RU im allgemeinen genau passend zwischen die Abschnitte von RD fügen. Es ergeben sich aber verschiedene Schwierigkeiten, die die Sachlage komplizieren.

Erstens stehen die Angaben über die Ergänzung von D.s Dichtung nicht dort, wo sie allein zu erwarten wären, nämlich bei dem Ergänzer U., sondern bei D.; zweitens ist es merkwürdig, daß RU die beiden ersten Abschnitte von RD bringt — wobei aber noch die Kurzungen, Umstellungen und Veränderungen zu beachten sind —, die folgenden aber wegläßt. Sollen hier RD I/II nur als Hinweis dienen, daß auch fernerhin stets zwischen zwei Dhāls ein Abschnitt von RD zu schalten ist? — Drittens fragt es sich, ob RD wirklich niemals Dhāls enthalten hat, oder ob und warum sie in der Hs. fehlen.

Was den ersten Punkt betrifft, so ist er wohl nur so zu erklären, daß die (nur!) 3 Strophen von RD X dem Werk später angefügt sind, als das Gedicht Udayaratnas schon vorlag. Jedenfalls ist die Annahme des umgekehrten Verhältnisses zwischen RD und RU — RU als das Ältere, RD als die Ergänzung — äußerst unwahrscheinlich. Ihr widerspricht vor allem das nava dhāla¹⁾; ferner ist zwar nicht ersichtlich, woher die Angaben auf den Deckelblättern der Hss. stammen; es ist aber darum nicht nötig zu glauben, daß die auch im Kolophon von RU stehende Bezeichnung Sth.-navarasa für RU, das Datum samvat 1690 für RD aus der Luft gegriffen seien²⁾.

Die zweite Frage — sind zwischen RU 2—8 Abschnitte von RD einzuschalten? dürfte zu verneinen sein. RU bildet, soweit es der verzweifelte Zustand von Hs. und Text zu erkennen gestattet, ein lückenloses Ganzes; der Zusammenhang erfordert nirgends eine Einschaltung aus RD. Das ist auch gar kein Wunder, denn in RU 3—8 kommt von Handlung so gut wie nichts mehr vor. Das einzige noch zu meldende wirkliche Ereignis — die Ankunft Sthūlabhadras — ist dem letzten Verse von RU 2 einverleibt, und zwar augenscheinlich in Anlehnung an RD, vgl. RD III 1: inē avasara śrī-guru-taṇō / lēi ādēsa udāra

cōmāsū rēhēvā bhaṇī / [śrī]Thūlibhadra aṇagāra.

RU 2,5: eṇi avasari śrī-guru-nē ādēśē / Thulabhadra comāsū āvyā re // Gerade daß dieser eine und nur eine Vers von RD III in den letzten Vers von RU 2 hineingenommen ist, scheint zu beweisen, daß der Dichter nicht außerdem noch den ganzen Abschnitt RD III hinter RU 2 eingeschaltet wissen wollte. Udayaratna hätte also lediglich soweit er die Handlung des Anfangs brauchte Dipavijayas Verse benutzt, und zwar indem er sie — wie man zugeben wird,

¹⁾ Die Übersetzung von nava mit „neun“ verbietet schon der Umstand, daß es nur acht sind.

²⁾ Es wäre somit RD älter als RL, RU jedenfalls nicht jünger. Trotzdem macht die Sprache in RD und RU einen weit jüngeren Eindruck als in RL. Es ist dies wieder ein Beweis dafür, daß volkssprachliche Werke uns sprachlich immer nur zurückführen bis in die Zeit des Schreibers, in dessen Hs. wir sie lesen; und das ist für RD (RU ist leider undatiert) samvat 1870 — Das klassische Beispiel für den hier ausgesprochenen Grundsatz ist Narsinh Mehta, der um 15. Jahrhundert lebte, dessen Gedichte uns aber in vollkommen moderner Sprache vorliegen, die nichts mehr von ihrer ursprünglichen Form bewahrt hat. (Vgl. Jhaveri, Milestones in Gujarati Literature, S. 60.)

recht geschickt — kürzte, umstellte und änderte. Auffällig bleibt so nur die Tatsache, daß seine Dhāls immer mit den Abschnitten von RD gleichen Schritt halten, so daß sich jede von ihnen zwischen je zwei Abschnitte von RD einfügen läßt.

Ja, einige Male können nicht nur, sondern müssen geradezu in RD Dhāls von RU eingeschaltet werden. So kann gleich zwischen RD I/II RU 1 nicht wohl entbehrt werden, denn sonst folgt auf Sthūlabhadras Bitte im Urlaub gleich seine Anrede an den König, und es fehlt Kośās Antwort, Sth.s Abschied und seine Ankunft beim König. Ähnlich liegen die Dinge noch öfters. Für RD muß daher wohl angenommen werden, daß ursprünglich Dhāls dazu gehörten. Der Hinzufüger von RD X ließ sie weg, sei es, weil er selbst die Dhāls des Udayaratna für schöner hielt als die Dipavijayas, sei es daß diese überhaupt durch die „neuen“ Udayaratnas verdrängt worden waren. Aus irgend einem Grunde hat er aber U.s Dhāls dem Werke nicht eingefügt, sondern nur in seinem Zusatz auf sie verwiesen.

¹ Es ist müßig, weitere Erörterungen über das doch nicht restlos aufzuklärende Verhältnis von RD und RU anzustellen; die Frage ist auch nicht so bedeutend, daß sich noch längeres Verweilen bei ihr rechtfertigen ließe. Wichtiger ist es, nunmehr auch auf den Inhalt der beiden Dichtungen einen Blick zu werfen¹).

Von der Ereignisfülle der alten Legende ist hier nicht mehr viel übrig geblieben, und auch das Wenige, was in gedrängtester Kürze berichtet wird, ist ziemlich frei verändert. Von der Exposition (6 Str.) interessieren allenfalls der Name Lācchilade für Sthūlabhadras Mutter, der auch in der Kharatara-pattāvali (in der Form Lācchaladevi) das alte „Lakṣmivati“ verdrängt hat (vgl. S. 21), übrigens auch in RL sich findet; und ferner die 12½ Millionen Goldstücke, die Sthūlabhadra der Kośā bei seinem ersten Aufenthalt in ihrem Hause schenkt: diese Angabe steht, wie oben (S. 31) gezeigt wurde, schon im Kathāmahodadhi des Somacandra. Auch solche scheinbar nebensächliche Zutaten sind also — wie auch sonst noch öfter zu beobachten ist — nicht immer individuelle Einfälle des Dichters, sondern sie können Jahrhunderte überdauern.

Völlig geändert und aufs Äußerste verkürzt ist Vararucis Geschichte. Sein Haß gegen den Minister rührt daher, daß dieser ihm die vom König zugesicherte Belohnung von einem Lakh erst ganz, dann teilweise vorzuenthalten versucht. Darauf verfaßt er die verleumderische Strophe und geht nach dem Tode des Ministers, über den nichts Näheres mitgeteilt wird, außer Landes. Die Dohā Vararucis, durch die trotz starker Verderbnis und Gujaratisierung immer noch deutlich die alte Ap.-Strophe der AT hindurchschimmert, ist hier eigentlich der einzige wirkliche Rest der alten Geschichte.

Eine nicht ungeschickte Erweiterung liegt vor bei der — durch Śrīyaka persönlich erfolgenden — Herbeirufung Sthūlabhadras. Hier wird eine sehr dankbare und wirkungsvolle Szene gewonnen: die stürmische Abschiedsklage Kośās, die, trüber Ahnungen voll, den Geliebten nicht ziehen lassen will. (= RU 2.)

¹ Es werden dabei RD und RU als nur ein Werk betrachtet und besprochen werden, indem zwischen die Abschnitte von RD die Dhāls von RU eingeschaltet gedacht sind; der so entstehende kombinierte Rāsa umfaßt (RU I 6 mitgerechnet) 153 Strophen.

Wie in den alten Fassungen erbittet sich Sth. Bedenkzeit, trifft dann aber gleich auf dem Heimwege Sambhūtavijaya und nimmt sofort bei ihm die Weihe. Es folgt eine Sehnsuchtsklage Kośās (RU 3), dann tut Sth. sein Gelübde und begibt sich in Kośās Haus, auch hier, wie in RL, von der Sklavin gemeldet, die schon in dem gleich zu besprechenden, rund 400 Jahre älteren Phāgu auftritt.

Damit ist nach etwa 40 Str. die Szene erreicht, auf die es dem Dichter so gut wie ausschließlich ankommt. Alle weiteren Ereignisse — abgesehen von der Bekehrung Kośās und der zum Schluß noch kurz mitgeteilten Rückkehr Sth.s zu seinem Lehrer — werden vollständig beiseite gelassen; die restlichen mehr als $\frac{2}{3}$ des Gedichtes entfallen ganz auf Sth.s Aufenthalt bei Kośā. Hier erst ist der Rāsa-Dichter in seinem Element. In den Reden und Gegenreden Kośās und Sthūlabhadras findet er Gelegenheit zu einer fast beliebig auszudehnenden Reihe lyrischer Ergüsse und erbaulicher Betrachtungen, wie sie schon der Ap.-Dichter an passender Stelle einzuschalten liebte, wie sie aber der literarischen Einstellung des Guj.-Dichters offenbar ganz besonders entsprechen.

3. Wenn die in RD und RU zu erkennenden Tendenzen noch folgerichtiger durchgeführt werden und das Ganze noch auf einen bedeutend geringeren Umfang zusammengedrängt wird, so ergibt sich etwa das, was in einem kleinen, nur 17 dreizeilige Strophen umfassenden Gedicht eines gewissen Rṣabha¹⁾ vorliegt. In der ersten und den vier letzten Strophen redet der Dichter, die übrigen enthalten das Bekehrungsgespräch zwischen Sth. und Kośā, in dem in regelmäßiger Abwechslung auf beide immer je eine Str. entfällt.

4. Endlich ist noch eine Sthūlabhadra-Dichtung in Guj. zu erwähnen, der ihr bedeutend höheres Alter und die dadurch bedingte sprachliche Form besondere Beachtung sichern, nämlich der in dem Sammelband „Prācīna-Gurjara-Kāvya-saṅgraha“ von C. D. Dalal herausgegebene „Siri-Thūlibhadda-phāgu“ (Ph.)²⁾ Ein Phāgu (Skt. phalgu, modern Guj. phāg) ist „a song in praise of the Holo festival“ (Mehta); und als solchen bezeichnet auch der Dichter selbst ausdrücklich sein Werk, indem er am Schlusse sagt, daß sein Phāgu gesungen werden soll, wenn die Tanzmädchen im Caitramonat ihre Freudentänze aufführen.

Der Text ist in GOS XIII ohne irgendwelche Angaben über Verfasser und Datum abgedruckt. Als Verfasser nennt sich aber in der vorletzten Zeile Jīnapadma aus dem Kharatara-gaccha. Dieser steht in der von Weber mitgeteilten Paṭṭāvali-vācanā als Nr. 51 (S. 1047/8) und wird dort mit einiger Ausführlichkeit behandelt³⁾. Er wurde samvat 1389 auf einem für ihn veranstalteten großen Fest als achtjähriger Knabe zum Sūri geweiht, ist also samvat 1381 geboren und, da er samvat 1400 bereits starb, überhaupt nur 19 Jahre alt geworden. Als er

¹⁾ Abgedruckt als Anhang 13 in Anand Kāvya Mahodadhu Bd. 5, S. 355/7. Der Verfasser nennt sich in der Schlußstrophe. Ob er mit Rṣabhadāsa, dem Verfasser des Bd. 5 der Ä. K. M. folgenden Śrī-Hiravijayasūri-rāsa identisch ist, ist fraglich; er braucht es nicht zu sein, da die übrigen Anhänge des Bandes von allen möglichen andern Verfassern herrühren. — Rṣabhadāsa lebte (Ä. K. M. Bd. 5 Eml. S. 63) als Vorgänger Premānands um 17. Jahrhundert.

²⁾ GOS XIII S. 38—41; in Text und Übersetzung mitgeteilt in Anhang IV.

³⁾ Über Jīnapadma und seine Vielsprachigkeit vgl. weiter Schubring, Prakrit-Dichtung und Prakrit-Grammatik, Festgabe Jacobi S. 91. Dortselbst S. 96 wird ein vielsprachiger Hymnus von ihm mitgeteilt.

einmal mit seinem Lehrer Vivekasamudra in Vāhadameru einen Tempel besuchte, fiel ihm das Mißverhältnis zwischen der kleinen Tür und dem großen Kultbild auf; er machte darauf einen (im Wortlaut mitgeteilten) Vers, und zwar, da er aus dem Panjāb stammte, auf Panjābī (Panjābadeśōtpannatvāt tad-deśa-bhāṣayā), für welches kindische Benehmen (prakaṣṭa-bāla-bhāvam) ihn sein Lehrer tadelte. Später zog er mit diesem nach Pāṭaṇ in Gujarat, und dort sollte er vor versammelter Gemeinde eine Predigt (vyākhyāna) halten. Als er nun am Abend vorher mit seinem Lehrer am Ufer der Sarasvatī stand, kamen ihm starke Zweifel hinsichtlich seiner Gujarati-Kenntnisse, die er für ein Auftreten vor der Gemeinde für unzureichend hielt. Da erschien ihm die Göttin Sarasvatī und sicherte ihm ihren Beistand zu, so daß er am andern Morgen mit einem navīnōtpādita-kāvya einen glänzenden Erfolg errang.

Als eine Frucht dieses göttlichen Gujarati-Blitzkurses wäre also auch der hier in Rede stehende Phāgu zu betrachten, der, da Jinapadma samvat 1400 zu Pāṭaṇ starb, spätestens A. D. 1344, frühestens ganz wenige Jahre vorher verfaßt ist. Das Gedicht ist somit rund 55 Jahre älter als der Mugdhāvabodhamauktika, rund 70 Jahre älter als der Kriyāratnasamuccaya, und ist geeignet, das diesen Werken von Grierson (Linguistic Survey of India IX, 2 S. 353ff.) bezw. Jacobi (Bh. S. 55*ff.) entnommene Material teils zu bestätigen, teils zu ergänzen¹⁾.

Abgesehen von seiner sprachlichen Bedeutung ist der kleine Text aber insofern interessant, als er bereits alle die charakteristischen Züge — bis herab zu Einzelheiten wie der Sth. begrüßenden Sklavin — aufweist, die die rund 400 Jahre späteren Rāsas kennzeichnen. Ja, der Bruch mit der alten Form der Legende ist hier sogar noch schärfer; Jinapadma schiebt sie ganz beiseite und behandelt überhaupt nur mehr den zweiten Aufenthalt Sth.s bei Koṣā, womit er beweist, daß schon zu seiner Zeit dieses Stück der Legende die besondere Popularität erungen hatte, auf die seine Wiedergabe durch die Verfasser der Rāsas schließen ließ.

Auch in der Art seiner Darstellung entfernt sich Jinapadma fast noch weiter von dem Stil der Pkt.- und Skt.-Fassungen als die Rāsadichter. Hierbei ist allerdings stets zu berücksichtigen, daß sein Gedicht ein Holi-Festlied ist. Die durch

¹⁾ Letzteres z. B. im Plural des Nomens. — Man wird bemerken, daß das p. pr. regelmäßig auf anta, antī ausgeht; anta-Formen finden sich übrigens auch in den modernen Rāsas. Die Gegenüberstellung des p. pr. auf anta im Ap. und auf ata in der Guj. ist daher vielleicht in der unbedingten Form, wie sie Jacobi Bh. S. 56* vornimmt, doch nicht aufrechtzuerhalten. Hierbei darf allerdings nicht übersehen werden, daß Griersons und Jacobis Materialien Prosa-Texte sind, und daß die Sprache der AGuj.-Dichtung von der der gleichzeitigen Prosa sich erheblich unterscheiden haben kann. Die Dichtung stand jedenfalls noch sehr stark unter dem Einfluß der Ap.-Literatur, der für die Prosa wegiel, da es ja eine Ap.-Prosa nicht gibt. Das Vorkommen mancher Ap.-Formen (etwa des abs. auf evi, evinu, der 3. plur. auf anti u. a. m.) in Texten wie Ph ist vielleicht weniger dem (in unserem Falle ja nur unbedeutend) höheren Alter gegenüber Griersons und Jacobis Materialien zuzuschreiben als diesem Einfluß der alten Dichtersprache Ap. Bei Ph ebenso wie bei den übrigen in GOS XIII mitgeteilten Texten hat man manchmal geradezu den Eindruck einer Mischsprache. Zur Klärung aller dieser Probleme ist, wie die in GOS XIII gebotene Auswahl zeigt, das Material durchaus vorhanden. Gerade deshalb kann sie aber nicht aufgrund eines kleinen Einzeltextes wie Ph in Angriff genommen werden, weshalb auch auf grammatische Zusammenstellungen und Erörterungen zu Ph verzichtet wurde.

diese besondere Bestimmung bedingte Eigenart ist dem ganzen Phāgu deutlich aufgeprägt, ohne daß man im einzelnen ganz genau umschreiben könnte, wodurch. Dazu wäre eine genaue Kenntnis nötig des Rahmens, in dem, der Art und Weise, Melodie usw., mit der dieses Tanzlied vorgetragen wurde. Immerhin wird man in der Eigenart des Holi-Liedes begründet sehen dürfen den besonders starken lyrisch-romantischen Einschlag, die poetische Auswertung der Regenzeit¹⁾, die überreiche Fülle klangmalender Worte wie jhirimiri, khalahala usw., mit denen halbe Strophen ausgefüllt sind, und vielleicht auch den Umstand, daß Kośā, die Schilderungen ihrer Schönheit, ihres Putzes, Gebarens usw. einen eigentlich ganz unverhältnismäßig breiten Raum einnehmen; wie man überhaupt finden wird, daß statt des üblichen, zuweilen etwas trockenen Legendentones eine eigentümlich freudig erregte und bewegte Feststimmung das ganze Gedicht durchweht.

Was lehren die im Vorstehenden kurz charakterisierten Guj.-Texte? Sie zeigen, daß sich neben der unverändert, fast schablonenmäßig weiter überlieferten Form der Legende, die auf die alten Pkt.-Kommentare zurückgeht, noch eine ihrer geistigen Einstellung, ihrer äußeren und inneren Gestaltung nach davon recht verschiedene volkstümliche Form herausgebildet hat; eine Form, die bei aller fluktuierenden Verschiedenheit und Freiheit der Stoffgestaltung doch im ständigen Wiederkehren mancher Einzelzüge auch wieder individuelle und feste Umrisse zeigt. Wie einerseits die alte Form der Legende noch recht lange fortlebt — Padmamandiras Raimandalaprakaraṇavṛtti ist um die Wende des 15. Jahrhunderts verfaßt —, so ist andererseits die neue schon in recht früher Zeit lebendig — das beweist der vor der Mitte des 14. Jahrhunderts verfaßte Phāgu. Und in diesem Zusammenhang muß noch einmal ein kurzer Blick auf Som.s Ap.-Bearbeitung der Legende geworfen werden. Erst von den Guj.-Fassungen aus wird ihr literarischer Charakter voll verständlich. Man kann sie entweder als eine Art Vorstufe zu jenen auffassen; oder es hat auch schon zu Som.s Zeit jene volkstümliche Form der Legende gegeben: dann stellt sich seine Erzählung dar als eine Mischung aus der alten und der neuen Form; als eine Verbindung des alten Stoffes mit dem neuen Geist, — so wie der Ap. selbst eine Verbindung ist des Wortstoffes der alten mit Sprachform und Sprachgeist der neuen Volkssprache. Es zeigt sich hier — wie auch bei der formgeschichtlichen Frage des Kadavaka — daß das Problem des Ap. nicht nur ein grammatisch-sprachliches ist, und daß es auch nicht ausschließlich von der sprachlichen Seite aus ganz gelöst werden kann.

e) Nachrichten über weitere Bearbeitungen der Sth.-Legende.

Es bleibt noch kurz zusammenzustellen, was sich an Nachrichten über weitere Bearbeitungen der Sth.-Legende finden ließ.

Hier ist zunächst darauf hinzuweisen, daß die Sth.-Geschichte natürlich nicht nur in Devendras Tīkā, sondern auch in den andern Kommentaren zum Uttarādhyāyana steht; über diese Kommentare, ihr Verhältnis zueinander und die Art, wie jeder von ihnen die Erzählungen wiedergibt, unterrichtet Charpentier in

¹⁾ Diese ist aber auch den Rāsas nicht ganz fremd; tanzende Pfauen, rauschender Regen usw. kommen gelegentlich auch in ihnen vor.

seiner Ausgabe des Utt., Introd. S. 48—60. Ferner scheint die Notiz bei Weber S. 657, wonach Sth. in den Kalpāntarvācyāni erwähnt ist, darauf hinzuweisen, daß die Sth.-Geschichte zu denen gehört, die auch von der Kalpa-Tradition übernommen wurden; indes waren mir die eigentlichen Kalpa-Kommentare nicht zugänglich. Über sie und ihre Erzählungen vgl. Kalpasūtra ed. Jacobi, Introd. S. 27 ff. — Dagegen kommt, soviel aus Leumanns Angaben („Daśavaikālikasūtra und niryukti“, ZDMG 46, 581 ff.) ersichtlich, Sth. in der Daśavaikālika-Tradition nicht vor.

Als Bestandteil eines größeren Sammelwerkes erscheint die Legende noch im 5. Sarga von Merutungas Mahāpuruṣacarita, vgl. Weber S. 1027 Z. 2 (fehlt im Index).

Außerdem gibt es schließlich eine Reihe z. T. äußerst umfangreicher selbständiger Darstellungen der Sthūlabhadra-Geschichte¹⁾.

1. Das Sthūlabhadra-caritra des Jayānanda (lebte samvat 1380—1441, vgl. Weber S. 1011); dieses Werk scheint ziemlich beliebt gewesen zu sein: darauf deutet einerseits die Tatsache, daß es in Indien bereits gedruckt ist²⁾, andererseits die mehrfache Erwähnung von Hss. Solche sind verzeichnet: J. Gr. S. 237, Bh. R. S. 103, P. R. 2 Liste am Ende S. 16, D. C. S. 414 (XVIII No. 301). Der Umfang wird in J. Gr. mit 684 Śloken angegeben; da sich aus den Angaben in Bh. R. 351 Śloken, nach P. R. 2 und D. C. übereinstimmend 365 Śloken ergeben, muß in J. Gr. der Śloka zu 16 statt zu 32 Akṣaras gerechnet sein.

2. Das Sthūlibhadra-caritra des Padmasāgara; nach J. Gr. S. 237 verfaßt samvat 1634, Umfang 3100 Śloken.

3. Sthūlabhadra-munindra-caritra (D. C. S. 148, X No. 416); anonym, „Total of Ślokas 650. Age 1619.“

4. Sthūlibhadracaritram ślokabaddham (P. R. 3 S. 407, No. 353); anonym; 14 foll. zu 18 Z. zu 48 Akṣaras.

5. Thūlibhadraguṇotkīrtana (D. C. S. 65, VI No. 232); anonym; „Fols. 24, Lines 11, Age 1680.“

6. (Guérinot, Bibliographie jaina Nr. 400:) „Vīravijaya, Thūlibhadra-ni śīyaḥvela. Ahmadabad 1884. Histoire de l'ascète jaina Thūlibhadra.“

IV. Die kleineren Ap.-Stücke des Kum.

1. Bhāvanā-svarūpa (A).

(Kum. S. 311/2.)

Die zwölf Reflexionen (bhāvanā oder anuprekṣā) sind nach gupti, samiti und dharma, vor pariśaha und cāritra das vierte Glied in der Kette von Verhaltungs-

¹⁾ Im folgenden gebrauchte Abkürzungen:

Bh. R. = R. G. Bhandarkar, Report on the Search for Skt. Mss. in the Bombay Presidency during the years 1887—91 (Sixth Report).

P. R. 2 (3) = Petersons 2. (3.) "Report on the Search for Skt. Mss." (Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society 1884 und 1887).

D. C. = S. R. Bhandarkar, A catalogue of the collection of Mss. deposited in the Deccan College, Bombay 1888.

²⁾ Als Nr. 25 der Shet Devchand Lalbhai Jain Pustakodhar Fund Series; der Druck ist leider vergriffen und war trotz wiederholter Bemühungen nicht zu beschaffen.

maßnahmen und geistlichen Übungen, die dem Jaina zur Abwehr (samvara) von neuem Karman, also noch nicht zur Tilgung des vorhandenen, dienen sollen (Tattv. IX 2). Eine Aufzählung der einzelnen Bhāvanās gibt Tattv. IX 7. Zu diesem Sūtra bemerkt Jacobi: „Diese Reflexionen bilden einen beliebten Gegenstand der Jaina-Homiletik. [Das] Bh[ā]ṣya widmet ihnen beinahe 7 Seiten seines Kommentars: sie bilden den Gegenstand von Hemacandras bhavabhāvanā und von Kārttikeyasvāmins kārttikeyānupreksā.“

Im Kum. handelt von den Bhāvanās der 4. und letzte Teil des III. Prastāva (vgl. S. 2), und zwar wird erst die Anwendung, dann die Theorie vorgetragen: nachdem Hem. dem König vier Geschichten über Bhāvanā erzählt hat, wird nun erst auf eine Frage des Königs hin eine systematisch-dogmatische Darstellung der Lehre von den 12 Reflexionen nachgeliefert in einem kurzen Ap.-Gedicht von 14 Paddhaḍikā-Strophen, das den Abschluß des Prastāva bildet. Bei aller Knappheit ist sein Aufbau streng symmetrisch: eine Einleitungs- und eine Schlußstrophe, Anlaß und Erfolg der Belehrung mitteilend, durch den gleichen vierfachen Reim zu einem festen Rahmen verbunden; darin eingespannt das eigentliche Lehrgedicht, jede der 12 Reflexionen in je einer Strophe behandelnd.

Bei dieser Kürze der Darstellung blieb natürlich dem Dichter wenig Spielraum, da ja nicht nur der allgemeine Inhalt jeder einzelnen Bhāvanā, sondern auch der größte Teil der für sie zu brauchenden Ausdrücke, Bilder und Vergleiche fest bestimmt war. Vielleicht war daher auch der Wunsch, wenigstens durch die äußere sprachliche Form seiner Behandlung des Gegenstandes eine eigene Note zu verleihen¹⁾, mitbestimmend für Som.s Entschluß, seine Beschreibung der Bhāvanās in Ap. abzufassen; wenigstens läßt sich (vgl. oben S. 6) eine andere Begründung für die Wahl dieser Sprache kaum geben. — Übrigens ist auf die Sprache des Stückes die Eigenart des behandelten rein dogmatischen Stoffes anscheinend nicht ohne Einfluß geblieben: ihr wird es zuzuschreiben sein, daß in A eine Reihe sonst gemiedener rein prakritischer Formen sich finden (ahavā 2, 3; imō 8, 3; tahā 9, 3, uddhāhō 11, 3; — vgl. Grammatik § 12).

2. Der Pārśva-Hymnus (P).

(Kum. S. 471/2.)

Das letzte Ap.-Stück im Kum. ist ein Hymnus auf Pārśva, den 23. Tīrthaṃkara; er wird dem unter Betrachtungen über den Segen des Namaskāra entschlummerten König gegen Ende der Nacht von seinen Māgadhas vorgetragen.

Die acht Ṣatpadikā-Strophen des Hymnus sind genau gleich gebaut: in jeder von ihnen sind die ersten vier Zeilen eine lange Reihe von Attributen zur Schilderung irgend einer Not oder Gefahr, die in der 5. Zeile genannt und als Rettung aus der in der 6. die Verehrung Pārśvas bezeichnet wird. Die Symmetrie geht sogar noch weiter ins Einzelne. 5a enthält die Angabe der Gefahr (die nur in Str. 4 und 5 erst in 5b genannt wird), 5b die Verheißung der Rettung, 6a ehrende

¹⁾ „Daß diese Dichtweise . . . auch dem Streben, den einer tiefgreifenden Abwandlung kaum fähigen Inhalt durch eine neuartige Form anziehend zu machen, entsprungen ist, liegt auf der Hand.“ (Schubring, Prakrit-Dichtung und Prakrit-Grammatik, Festgabe Jacobi S. 89.)

Attribute für Pārśva; 6b umschreibt in immer neuen Wendungen das „welche Pārśva verehren.“

Es ist überhaupt weniger der Inhalt des Stückes, als sein Aufbau und seine äußere Form, die geeignet sind, Interesse zu erwecken. Die dem Hymnus angemessene gehobene, feierliche Sprache sucht der Dichter nämlich nicht nur durch Häufung von Attributen, lange Komposita usw. zu erreichen, sondern in erster Linie durch klangliche Mittel. Kaum eine Zeile des ganzen Gedichtes ist ohne Binnenreim, Yamaka, Alliteration u. dgl., in manchen aber häufen sich solche Kunstmittel derart, daß man den Eindruck gewinnt, jedes einzelne Wort sei gewählt unter sorgfältiger Rücksichtnahme darauf, wie es sich klanglich in seine Umgebung einfügt.

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit erscheint ein Binnenreim zwischen den beiden Zäsuren der ersten vier Zeilen (vgl. S. 75). Aber damit ist der Dichter oft nicht zufrieden. Er läßt noch ein drittes, ein viertes Wort mitreimen, bringt noch einen zweiten Reim an und verwendet obendrein reichlich Alliterationen. Einige Beispiele seien beliebig herausgegriffen:

- 1,1: sāsa-khāsa-khaya-khasara-kavattīya^a
- 2,1: samrambha-rambha-kumbha^o
- 2: maya-jala-parimala-miliya-bhasala-kalayala-kaya-dambaru
- 3: daṇḍa-caṇḍa-suṇḍāuha^o
- 4,1: Hari-gala-gavala-tamāla-bhasala-kajjala-kāla-ppahu
- 7,4: taṇḍava-ruṇḍa-muṇḍa-maṇḍiya-mahī-maṇḍalu
- 5,6: uddāma-uvaddava-viddavaṇu
- 6,6: punja-kunja-bhanjaṇu-pavanu
- 2,5: kōva-karālu kari karai na kimeī vi . . .

Es ist ein wahres Schwelgen in Klangeffekten; der Vers wird zu einem einheitlichen Klanggemälde, einer musikalischen Komposition in Sprachklängen. Som. liebt solche Dinge überhaupt, wovon weiter unten noch zu reden sein wird. Er bringt sie überall da an, wo er schwungvoll und feierlich zu sein wünscht; und so hat er bei einem so besonders feierlichen und erhabenen Gegenstand wie einem Hymnus auf Pārśva nach dieser Richtung hin seine ganze Kunst entfaltet.

3. Die Jahreszeit-Schilderungen (K I—IV).

(Kum. S. 38, 159, 350/1, 398.)

Derselben Neigung Som.s zu poetischem Beiwerk und schildernden Einlagen, die sich in der Stūlabhadra-kathā so stark betätigt hat, verdanken wir die vier einzelnen Kaṇḍavakas mit Schilderungen des Frühlings (I, III), des Sommers (IV) und einer großen Kälte (II). Über ihre Form ist schon oben S. 10 f., über ihre literarische Bedeutung S. 32 Anm. 1 gehandelt worden. Im übrigen wandeln sie nur — wenn auch nicht ungeschickt und zuweilen ganz originell — die fast bis zum Überdruß behandelten Themata mit ihren unvermeidlichen Requisiten und Versatzstücken — Kuckuck, Bienen, Mangos, Malayawind, Safran, Sandel, Wanderer, Badehaus usw. usw. — aufs neue ab und bieten daher zu weiteren Bemerkungen keinen Anlaß.

V. Die Einzelstrophen (E 1—29).

Während sämtliche bisher behandelten Ap.-Stücke als eigene Dichtungen Som.s gelten dürfen, sind die 35 Strophen, die sich außerdem noch meist einzeln, seltener paarweise, über den ganzen Kum. hin verstreut finden, wohl alle lediglich Zitate. Bei einem großen Teil von ihnen wird diese Annahme auch durch sprachliche oder metrische Indizien bestätigt (vgl. Grammatik § 52). Ferner werden Nr. 1—5 (mit Ausnahme von 2a) in gleicher oder ähnlicher Form von Hem. als Beispielstrophen in seiner Grammatik zitiert. Nr. 6ab, 29ab, 31b erscheinen auch in KT; sie gehören also zum eisernen Strophenbestand der betr. Geschichten. Da in Tawnays Übersetzung über das Vorkommen von Ap.-Strophen nirgends etwas bemerkt ist, dürfte es sich allerdings hier um eine Umsetzung in Pkt. oder Skt. handeln.

Ihrem Inhalt nach zerfallen die E in zwei wohl zu trennende Gruppen.

1. Etwa $\frac{2}{3}$ von ihnen (Nr. 1—25) sind Spruchpoesie: Epigramme (2, 3, 5, 6b, 7, 23—25), Gnomik (1, 4, 6a, 19—22), moralische Sprüche teils allgemeiner Art, teils speziell jinitischen Inhalts (8—18) — literarisches Gemeingut der Zeit, volkstümliche Sprichwörter und Sentenzen, die ohne Zusammenhang mit der Geschichte (oder — vgl. 2ab, wovon 2b auch bei Hem. steht — künstlich in einen solchen gebracht) lediglich zur Verzierung der Erzählung und zum "delight of the sabhā¹⁾" eingeflochten werden.

Bei sechs Strophen (Nr. 3, 5, 13, 17, 24, 25) wird das noch besonders unterstrichen durch die Art, wie sie gebracht werden: es sind sogen. „samasyā“-Strophen (Skt. samasyā, vgl. pWB s. v.), d. h. es wird jemandem ein Teil, meist das letzte Viertel, einer Strophe vorgelegt mit der Aufforderung: „... .tti tumam pūrṣu!“ oder ähnlich, worauf er die ganze Strophe rezitiert. Er hat also nicht wie bei den Gūdhacaturthas der Samarāñcakahā²⁾ zu der von einem andern improvisierten Strophe nur das letzte Viertel zu ergänzen — indem er nämlich aus den von dem andern gebrauchten Attributen die Sub- oder Objekte, evtl. auch das Verbum erschließt —, sondern er hat aus nur einem Viertel die ganze Strophe zu erraten. D. h. es kann sich — namentlich in Anbetracht dessen, daß Nr. 3 und 5 auch bei Hem. stehen — nur darum handeln, daß er seine Beschlagenheit in der gangbaren Spruchliteratur nachweist³⁾.

Die Strophen, die Som. und Hem. gemeinsam haben, stimmen z. T. genau (Nr. 1) oder mit unwesentlichen Abweichungen (Nr. 2b) überein, bei den andern zeigen sich aber größere, bei Nr. 5 sehr erhebliche Verschiedenheiten. Som. hat daher schwerlich seine Strophen derselben literarischen Quelle entnommen, die man für Hem. vermutet hat (vgl. P § 29 Z. 11—13), sondern falls er nicht einfach

¹⁾ Samarāñcakahā ed. Jacobi, Introd. S. XXII Abs. 3

²⁾ Siehe vorherige Anmerkung

³⁾ In der Naradeva kathā kommt eine ganze Dichterfamilie („Sarassai kudumbam“) zum Prinzen Naradeva. Interessant ist nun, daß er Vater und Sohn, also den Männern, je eine Skt.-Strophe, den Gattinnen der beiden (also den Frauen) je eine Ap.-Strophe zur Ergänzung vorlegt. — Die Str., die der Sohn zu ergänzen hat, ist eine ziemlich genaue Skt.-Umsetzung der gleichfalls zu Prüfungszwecken verwandten Ap.-Strophe E 13, vgl. Text S. 135.

aus dem Gedächtnis zitiert, beweisen eben gerade seine Abweichungen, daß es sich um weitverbreitetes und daher in allen möglichen Varianten und Formen umlaufendes Dichtungsgut handelt.

Proben volkstümlicher Spruchweisheit in Ap. liegen übrigens nicht nur in diesen E vor. In den beiden großen Erzählungen begegnen verschiedentlich Wendungen und Vergleiche, denen anscheinend eine sprichwörtliche Redensart zugrunde liegt (vgl. J 6, 8/9; 7, 8/9; 52, 2; S 56, 4), und dreimal (S 74, 91, 102) hat der Dichter offenbar eine ganze Dohā unverändert zitiert, indem er sie als Schluß einer Raḍḍā verwandte: alle drei zeigen in unverkennbarer Gleichartigkeit jene packende Anschaulichkeit und Bildhaftigkeit, die nur der Sprache des Volkes eignet. Zwei von ihnen lassen sich außerdem auch noch durch sprachliche Indizien als Fremdkörper in Som.s Dichtung nachweisen (vgl. Grammatik §§ 21, 1 Anm. 1; 21, 2; 52).

2. Ganz anderer Art als die bisher besprochenen sind eine Reihe von Ap.-Strophen (Nr. 26—35), die man als „Kern- oder Leitverse“ bezeichnen könnte. Waren jene in das Belieben des Dichters gestellt, in sich selbst abgeschlossene schmuckende Beigaben, so sind diese nicht nur ohne Kenntnis der betr. Geschichte und ihres Zusammenhanges nicht verständlich, sondern sie bilden gerade deren Höhen- und Wendepunkte, gehören also jedenfalls zu ihren integrierenden Bestandteilen¹⁾. Mit Vorliebe sind es Rätsel (34) oder rätselhafte Aussprüche, zu deren Erklärung eine ganze Geschichte erzählt werden muß (26, 31b, 32), Orakelsprüche, deren in Erfüllung Gehen den Inhalt der Geschichte bildet (27, 28, 33), die den Schlüssel zum Verständnis der Ereignisse liefernde Erklärung der Vorgeburten (35); oder einfach Höhepunkte der Situation wie die Abschiedsworte Nals an Damayanti, Bitte und Drohung des Prinzen Abhaya in der Pradyotakathā usw. — Die Tatsache, daß als derartiger Leitvers im Kum. 12mal eine offensichtlich alte, nicht etwa von Som. verfaßte, Ap.-Strophe erscheint, ist literargeschichtlich immerhin nicht ohne Interesse.

¹⁾ „Schmückende Beigaben“ sind z. B. auch alle Ap.-Strophen in Devendras Sthūlabhadra-Erzählung: er steht mit ihnen unter allen Fassungen allein. Dagegen ist die Strophe: „Rāya Nandu va viyānai. . . .“ ein Leitvers: sie steht auch schon bei Haribhadra, fehlt in keiner einzigen Pkt.-und Skt.-Fassung und ist noch in den modernen Gujarati-Rāsas zu erkennen. — Vielfach wird allerdings auch der Bestand an Spruchpoesie von den späteren Bearbeitern des Stoffes ganz oder teilweise mit übernommen: vgl. Kum. und KT.

3. Grammatik.

Inhaltsübersicht:

- I. Einleitung.
Verhältnis von Abdruck und Hs.; Wert der Hs.; Anlage der Grammatik.
- II. Zur Orthographie der Hs.
§ 1 Verlesungen und Verschreibungen. § 2 ya-śruti. § 3 Kurzes e und o.
§ 4 Anusvāra und Anunāsika. § 5 Anusv. + Konsonant und Doppelkonsonanz. § 6 Schreibung von ṛ.
- III. Zur Lautlehre.
§ 7 Konsonantismus. § 8 Prosodische Veränderungen. § 9 Kontraktion.
§ 10 Ersatzdehnung. § 11 Haplogie. § 12 Auslautgesetz. § 13 Enklitika.
§ 14 Leichte und schwere Endungen. § 15 Vokalharmonie bei h-Endungen.
§ 16 Qualitative Änderungen von Vokalen. § 17 Sandhi. § 18 Fremdes Sprachgut.
- IV. Formenlehre.
1. Zur Wortbildung: § 19 Stammerweiterungen, Suffixe. § 20 Bildung des Femininums.
2. Nominalflexion: § 21 Masc. neutr. A-Stämme. § 22 Fem. A-Stämme.
§ 23 Masc. neutr. I-Stämme. § 24 Fem. I-Stämme. § 25 U-Stämme.
§ 26 Reste anderer Flexionen.
3. Pronomina: § 27 Personalia. § 28 Demonstrativa; a) ta-, b) ēya-, c) ima-. § 29 Das Relativum ja-. § 30 Interrogativa; a) ka-, b) kavaṇa-.
§ 31 Das Indefinitum. § 32 Reste pronominaler Flexion.
4. Zahlwörter: § 33.
5. Das Verbum: § 34 Vorbemerkungen; verbum substantivum. § 35 Präsenssystem; a) Indicativ, b) Imper., c) Opt., d) Part. § 36 Futurum.
§ 37 Part. prät. § 38 Gerundivum. § 39 Absolutivum. § 40 Infinitiv.
§ 41 Passivbildung. § 42 Causativbildung.
- V. Syntaktische Bemerkungen.
§ 43 Zur Kasuslehre. § 44 Grammatische Inkongruenzen.
- VI. Auswertung; dialektische Abgrenzung der Sprache Som.s.
§ 45 Nachweis, daß Som.s Sprache Gurjara-Āp ist. § 46 Stärke der Durchsetzung mit Pkt. in Kum. und San. § 47 Die verschiedene Behandlung des prakritischen Sprachstoffes in Kum. und San. § 48 Die Absolutivformen in Kum. und San. § 49 Reste älterer Sprachschichten in Kum. § 50 Anzeichen jungerer Entwicklung in Kum. § 51 Zusammenfassende Charakterisierung von Som.s Āp. § 52 Der Sprache Som.s fremde Formen in von ihm zitierten Strophen und Wendungen; Zuweisung einzelner E zum klassischen, nördlichen und Gurjara-Āp. aufgrund sprachlicher und metrischer Indizien.

I. Einleitung.

Von der einzigen Hs. des Kum. gibt der Herausgeber im Vorwort S. I—III eine genaue Beschreibung, auf die hier verwiesen werden kann. Diese Hs. ist mir, wie eingangs erwähnt, nicht zugänglich gewesen; es bedarf daher einer Rechtfertigung, wenn nur aufgrund des Abdruckes der Hs. in der Gaekwad's Oriental Series eine Neuherausgabe und sprachliche Bearbeitung der Ap.-Partien des Werkes gewagt wurde. Dies um so mehr, als der Abdruck keine einzige Lesart bietet, der Hrsg. aber im Vorwort bemerkt: "... and as this [ms.] was full of mistakes, my work of editing this work became all the more difficult." Hiernach wäre ein stark und in unkontrollierbarer Weise veränderter Text zu erwarten, aus dem sich ein zuverlässiges grammatisches Bild nicht gewinnen ließe. Es kann jedoch mindestens sehr wahrscheinlich gemacht werden, daß die Dinge keineswegs so liegen.

Zunächst ist zu unterscheiden zwischen den die Hauptmasse des Kum. ausmachenden Pkt.- und den Ap.-Partien, deren Verständnis und Behandlung durch den Hrsg. sehr wohl verschieden sein kann. Sieht man vom Pkt.¹⁾ zunächst einmal ab, so zeigt ein Blick in die Ap.-Texte sofort, daß der Hrsg. zu einem genaueren sprachlich-grammatikalischen Verständnis zumeist nicht vorgedrungen sein dürfte.

Der Versuch, die Glieder der Komposita durch Bindestriche anzudeuten, ist weder konsequent, noch auch einigermaßen richtig durchgeführt; Belege bietet jede Seite der Texte. Die Worttrennung ist zwar meist richtig, wohl weil dem Hrsg. die Wortstämme größtenteils aus dem Pkt. bekannt waren. Doch finden sich auch hier grobe Versehen in Menge. Z. B. ist J 73, 1 getrennt *asivatta va nijam*, obwohl anlautendes *n* immer dental geschrieben wird; J 6, 5 steht *pari sucavapntao* statt *ērisu cavantao*, J 50, 5 *kuvāri ihi* statt *ku-cariihī*; schon lautlich unmöglich E 30a *hatthihimmim ̐hitaim* für: *hatthihī m̐ñ̐hi taī* — Beispiele, die sich leicht um viele Dutzende vermehren ließen. Daß dem Hrsg. überhaupt jeder kritische Standpunkt völlig fern lag, zeigen schon Sanskritismen wie J 5, 4 *jah* (!) *kavi*, S 88,4 *duṣkara*, 97, 5 *matsaru* usw.

Verstöße gegen das Metrum sind nirgends berichtigt, auch wo die Verbesserung so sehr auf der Hand lag wie z. B. J 19, 4 (*addosa* statt *adosa*), P 8, 1 (*saddūla* statt *saddūla*), oder wo *u* für *ō* geschrieben ist (vgl. S 38, 9; 86, 5; 87, 2; P 5,5 usw.). Lücken und Zusätze sind nicht erkannt, vgl. J 4, 8; 29, 1; 60, 2; 63, 2; 81, 1; 90, 3. S 10, 9; 17,4, 8; 36, 5; 39, 4, 5; 49, 4; 54, 3; 62, 4; 74, 5; 90, 1; 98, 8. P 2, 4; 5,5 usw. — auch im Pkt., vgl. J 34, 1; 39, 1; 52, 1. — Verse werden falsch abgeteilt, vgl. J 5, 4/5; 63, 2/3; S 40, 4/5; 63, 4/5 usw. — J 1, 6 ist das metrisch richtige *vahuttai* im *Suddhipattrā* in das metrisch unmögliche *cahuhai*, „verbessert“. Aus metrischen Gründen hat der Hrsg. also sicherlich keine Veränderungen an der handschriftlichen Überlieferung vorgenommen.

Das Gleiche gilt für die Grammatik. Auf Sanskritismen wurde schon hingewiesen. S 40, 4 ist von dem abs. *sikkhaviv* unter falscher Versabteilung ein Wort *bim* abgetrennt; auch sonst wird gelegentlich das -vi des abs. als selbständiges

¹⁾ Für dieses vgl. z. B. den *Gāhā*-Anfang: *ghana-ttūra*.... mit unetymologischem (1) *tt* (*ghana-tūrya*). Kum. S. 167, Z. 6 v. unten.

Wort behandelt (vgl. S 94, 5; A 14, 1; E 13), ebenso das -hā des gen. plur. und in J 15, 4 (jammi hi statt jammihī) das -hi des loc. plur. — Schreibungen wie i für ya und umgekehrt, silbeanlautendes u für o sind nicht berichtet, ebenso zahlreiche andere Akṣara-Verwechslungen. Kurz, man wird dem Hrsg. wohl darin recht geben, daß die Hs. "full of mistakes" sei, kann aber angesichts der Art und Menge der stehengebliebenen Fehler kaum glauben, daß er diese auch zu verbessern versucht habe.

Schließlich sind keinerlei Anzeichen einer Normalisierung zu bemerken; das gilt namentlich von der Durchführung der ya-śruti, der Nasalierung der Endsilben, der Schreibung von kurzem e und o, von nh und ṇh. In diesem und vielen anderen Punkten macht der Abdruck durchaus den Eindruck unangetasteter handschriftlicher Überlieferung.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Die Beschaffenheit der Texte ist derart, daß sie weder in metrischer, noch in grammatischer, noch in orthographischer Hinsicht die Spuren einer bessernden, ausgleichenden und vereinheitlichenden Hand zeigen; sie bieten vielmehr das typische Bild eines handschriftlichen Zustandes mit allen Verderbnissen, Ungenauigkeiten und Inkonssequenzen. Trotzdem hat natürlich der Abdruck nicht den Wert der Hs. selbst. Zu rechnen ist einmal mit Flüchtighkeitsfehlern und den bei Jaina-Hss. so häufigen Verlesungen, von denen sich natürlich nie sagen läßt, ob sie dem Hrsg. zur Last fallen oder schon in der Hs. gestanden haben; sodann aber auch mit gelegentlichen willkürlichen Änderungen und „Besserungen“, mögen sie nun richtig oder falsch sein. Man wird der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen, wenn man dem Abdruck den Wert einer nicht allzu sorgfältigen Abschrift der Hs. zuerkennt.

Diese Hs. aber ist trotz der oben erwähnten Mängel keineswegs schlecht zu nennen; das ergibt sich schon daraus, daß es bis auf ganz wenige Stellen mit meist großer Sicherheit möglich ist, einen verständlichen Text herzustellen. Die — nicht in allen Partien gleich gute — Überlieferung scheint im ganzen kaum schlechter zu sein als die von Bh. oder San. Es ist das auch von vornherein wenig wahrscheinlich; denn selbst als sehr junges Palmblatt ist die Hs. immerhin noch weit älter als die meisten Papierhss. Ich glaubte somit eine Neuherausgabe und sprachliche Bearbeitung des im Kum. enthaltenen Ap. aufgrund des Abdrucks der einzigen Hs. wagen zu dürfen.

Der Ap. unserer Texte ist, wie unten gezeigt werden soll, ein Gurjara-Ap., der mit der Sprache des Nem. weitgehend übereinstimmt, in einigen Punkten aber Abweichungen und Besonderheiten zeigt. Es kann daher im allgemeinen auf Jacobis grundlegende, ausführliche Darstellung dieses Dialektes in seiner Ausgabe des San. hingewiesen und die im folgenden zu gebende Beschreibung des sprachlichen Befundes kurz gefaßt werden. Das durch diese gewonnene Bild soll dann zur dialektischen Abgrenzung von Som s Ap. verwandt werden indem gezeigt wird, einerseits, welche Erscheinungen ihn als Gurjara-Ap. charakterisieren, und welche Besonderheiten und Formen ihn andererseits von der Sprache des Nem. trennen. Schließlich ist zu untersuchen, was die von Som. zitierten 42 Einzelstrophen an Abweichungen von seiner Sprache bieten.

II. Zur Orthographie der Hs.

§ 1. Daß es sich um eine typische Jaina-Hs. handelt, würde sich auch ohne die der Ausgabe auf einer Tafel beigegebene Photographie dreier Blätter¹⁾ schon aus der Art der Akṣara-Verwechslungen bzw. Verlesungen erkennen lassen. Verwechselt werden: v/c; tth/ceh; ddh/dd/tth/tt/ddh/dd; t/n, tt/nn; e/p; r/s; b/v; pp/ṇ u. a. Das Jaina-Zeichen für th wird gh gelesen oder auch, wenn der obere Bogen undeutlich ist, c (S 38, 4). Der Bindu über dem Akṣara u wird mit dem das Jaina-o charakterisierenden Strichlein verwechselt und umgekehrt: so erklären sich hao statt haū J 88,4 und vadium statt vasio J 77,4. Geläufig ist die Schreibung i fur ya und umgekehrt und, ebenso wie in der Hs. des Nem., u fur silbenanlautendes o. Bemerkenswert ist endlich die im AGuj. gewöhnliche Schreibung ṣ für kh (in dem onomatopoetischen khaḍakhaḍaṇa P 7, 1.)

§ 2. Die Anwendung der ya-śruti ist ungleichmäßig. Regelmäßig steht sie nach a, ā. Im übrigen zeigt sich ein Unterschied zwischen J und S: J schreibt das y auch nach allen andern Vokalen bis auf 3 Fälle, wo ia steht (dagegen 87mal iya), und einmal ōa (4mal ōya); S hat 85mal iya, aber 39mal ia, und bei allen übrigen Vokalen überwiegt die Schreibung ohne y (ēa:ēya = 11:4, ōa:ōya = 10:4, ua:uya = 9:4, ūa:ūya = 6:1, ia:iya = 2:1). Da grammatische Unklarheiten hierdurch nicht entstehen können, glaubte ich diesen charakteristischen Zug der Hs. nicht verwischen zu sollen und habe daher von einer Normalisierung abgesehen.

§ 3. Kurzes e und o (vgl. die „Bemerkung zur Umschrift“ S. XII). In geschlossener Silbe wird teils e/o, teils i/u geschrieben. Wenn beide Schreibungen im selben Wort vorkamen, wurde e/o durchgeführt, handschriftliches i/u aber durch ē/ō kenntlich gemacht. In einigen Fällen verbot der Reim die Ausgleichung; ferner ließ ich die Form sukkha (neben der nur einmal sokkha vorkommt) überall stehen, da sie sicher als parallel zu dukkha empfunden wurde.

In offener Silbe wird kurzes e so regelmäßig durch i wiedergegeben, daß die wenigen Fälle, wo es als e erscheint, (naraehī J 74, 3; teṇa S 63, 4; ehu S 68, 4; lābheṇa S 92, 5, im Reim mit eṇa; teḥī E 32) vom Standpunkt unserer Hs. vielleicht als Fehler zu betrachten und zu verbessern wären.

Kurzes o in offener Silbe wird nach Konsonant stets u geschrieben; nach Vokalen steht in Übereinstimmung mit Bh., im Gegensatz zu San, sehr oft auch o, was besonders für das Aussehn des nom. acc. sing. der U-Stämme von Bedeutung ist. Reime wie J 5 jōdiu/kōdio zeigen, daß die Verschiedenheit der Aussprache nicht groß gewesen sein kann.

§ 4. Von Anusvāra und Anunāsika gilt im allgemeinen das San. § 1 Gesagte. Auslautender Anusv. steht in kim, jam, tam, nam, bāhim, bhayavam; vor pi in kahium pi J 91, 4; maraṇam pi S 47, 5; savvam pi S 69, 5; vor ti in ēvam ti S 51, 1. — S 8,4 findet sich sayam avi. Außerdem steht der Anusv. in den instr. sing. sauṇiṃ S 74, 7 und jīm E 35, die aber innerhalb unseres Ap. als Fremd-

¹⁾ Diese enthalten: I den Schluß des 2. Prastāva von S. 179, Z. 9 v. unten, an(-punjio . . .). II den Anfang des Werkes bis v. 18. III den Schluß von S. 478, Z. 7 (letztes Wort) an.

körper zu betrachten sind, und auffälligerweise, aber vom Metrum bestätigt, in dinnam avarēṇa E 22.

Aus metrischen Gründen kann fur Anusv. der Anun. eintreten; im Auslaut in kī (vgl. San.), im Inlaut (vgl. Bh. § 8 Schluß) in pallāki S 29, 7; khāḍiu S 48, 4; kāṭha-māla P 1, 2; sābhav'itthi E 34. In allen Fällen ist der Bindu geschrieben und nur das Metrum zeigt, daß Anunāsika vorliegt.

Im ubrigen ist die Hs. in der Nasalierung der Endsilben sehr inkonsequent. Auffällig häufig fehlt der Anun. im instr. loc. pl., aber auch sonst, z. B. in paī, tahī, jahī, im gen. pl., in der 3. pl. präs. auf ahī, wird er sehr oft weggelassen. Vergleicht man damit die — bis auf verschwindende Ausnahmen — peinliche Genauigkeit, mit der dasselbe Zeichen, der Bindu, dort gesetzt wird, wo er den Anusvāra bezeichnet, so erscheint es doch zweifelhaft, ob das Fehlen des Anun. mit Jacobi (San. S. 8 Anm. 1) nur auf Fahrlässigkeit des Schreibers zurückzufuhren ist, oder ob nicht die Nasalierung ebenso wie teilweise im Pkt. fakultativ ist. Jedenfalls läßt sich diese Frage, die weiteres Material vielleicht einmal klären wird, aufgrund unserer Texte nicht entscheiden; es wurde daher die Nasalierung einheitlich durchgeführt, Zusatz oder Streichung eines Anunāsika aber immer in den Anmerkungen angegeben.

§ 5. Die Schreibung Anusv. + Konson. statt Doppelkonsonanz liegt vor in mamkaḍu statt makkadu J 50, 1 (und im Pkt. oango statt oaggo S 30, 1).

§ 6. Der Laut \bar{v} wird ebenso wie in San. durch mv wiedergegeben; häufig wird er aber auch nur m oder v geschrieben: dies wird jedesmal in den Noten vermerkt.

III. Zur Lautlehre.

§ 7. Konsonantismus. Anlautendes k ist kh geworden (P § 206) in khāḍa = kiṭa und in khasara, wenn dieses eine Krankheit bezeichnende Wort von \sqrt{kas} abzuleiten ist. — Khāsa = kāsa und samkala = śrākhala sind schon prakritisch.

Das Verbum jhūrai „bekummert sein“ (Hindi jhūrṇā „to pine, fade etc.“) wird von Jacobi (San. Glossar s. v.) zu \sqrt{dhvar} gestellt. Es dürfte aber eher = vedisch jūryati ($\sqrt{jṛ}$) sein. Zum Wandel j·jh vgl. z. B. Hindi jhal = jvala jhar = jvara usw.

Ausfall von v vor u (vgl. Bh. § 4, San. § 5 d) liegt vor in tāu = tāpam J 76, 2. Diese Form steht vereinzelt da. Unsere Texte haben sonst ebenso wie Nem. immer vu.

Auch Som.s Ap. zeigt das Nebeneinander von saū und sahū sowie zweimal den Ausfall des h in der 3. pl. präs. (s. § 31. — vgl. San. § 5 d).

§ 8. Prosodische Veränderungen. (Die meisten auch schon im Pkt. nachweisbar.)

1. Kürzung des Vokals

- a) vor oder nach schwerer Silbe: uccaraṇa = uccāṇ, viddavaṇa = vidrāvana (vgl. San. viddaviya), vāṇiya = vāṇiya, jāṇiya = jāṇāṭṭka (E 6a); hierher gehören die Causativa auf vavai mit ihren Ableitungen (niṭṭhavai — niṭṭhavaṇa).

b) in anderen Fällen: huya = bhūta, jiya = jīva, gahiya = grhīta, pasiya = prasīda, kumara, dusaha (neben dūs^o), vavaharaya = vyavahāraka.

2. Vereinfachung von Doppelkonsonanz in der Kompositionsfuge:

achidda = acchidra, Apaiṭhāṇa = Apratiṣṭhāṇa, dulaha (neben dullo) = durlabha, nipilai (neben nippo) = nispiḍayati, abambha (abb^o) = abrahman, anāṇa (ann^o) = ajñāna.

3. Kurze Silbe wird lang:

a) durch metrische Dehnung in tiya = trika (E 6a),

b) in gahilla = grahila wohl unter Einwirkung des illa-Suffixes (§ 19).

§ 9. Kontraktion liegt vor in den Vocativen Siriyā = ōyaya und hiyaḍā = ōḍaya (letztere Form in M viermal); ferner in piyāra = priyatara (E 6a; vgl. Bh.); khāi = khādati (P § 106); satthāha = sārthavāha; mit Vereinfachung der folgenden Doppelkonsonanz: bija (E 32), neben biija und biya.

§ 10. Ersatzdehnung zeigt khāla = khalla (Guj. khāl).

§ 11. Haplologischer Silbenausfall ist eingetreten in nimmavi(vi) und samukkhi(vi), vgl. § 39.

§ 12. Im Auslaut der einsilbigen Wörter sō/su, jō/ju, tē/ti usw. wird im Gegensatz zu San. die mit dem Pkt. übereinstimmende Form mit Langvokal stark bevorzugt (sō:su = 30:2, jō:ju = 17:7, tē:ti = 10:2).

Für mehrsilbige Wörter gilt auch im Kum. das Gesetz, daß der Auslaut¹⁾ stets kurz ist, wenn nicht ursprüngliche Länge durch folgendes Enklitikon geschützt wird. Die einzigen Ausnahmen sind: bhainī S 66, 7; die Vocative Siriyā und hiyaḍā (vgl. § 9); die Interjektionen hahā, hāhā, (avvō E 31 b) und die Prakritismen pacchā (S 17, 9), ahavā (A 2, 3) tahā (mit darauffolgendem na!) (A 9, 3), uḍḍhāhō (A 11, 3), imē (A 8, 3) und tumhē (S 36, 9). — Die Regel gilt jedoch nur für die Sprachsom.s selbst; die von ihm zitierten Strophen richten sich z. T. nicht nach ihr (vgl. § 52).

§ 13. Die Erhaltung langen Auslauts kommt im Kum. nur vor vi vor; die Fälle sind unter vi im Glossar zusammengestellt. Bei va = iva und ji = eva tritt statt dessen Anlautverdopplung ein; es findet sich va 25mal, vva 11mal, ji 6 mal (davon 3mal nach Anunāsika) und jji 3mal²⁾. Die Wahl der Form erfolgt wohl meist nach dem metrischen Bedürfnis, vgl. S 8: hasai vva, aber naccai va.

Ausnahmsweise erscheint für vi praktisches (Anusvāra +) pi (s. § 4)³⁾.

¹⁾ und zwar nur der absolute Auslaut; in der Kompositionsfuge ist alte Länge des Stamm- auslauts oft bewahrt.

²⁾ E 11 steht einmal so ji und einmal so jji. Da jji sonst immer nur nach Kurzvokal steht, ist vielleicht beide Male so jji zu lesen.

³⁾ Von einer „Erhärtung des Anunāsika zum Anusvāra“ zu sprechen (vgl. San. § 9, 3) erscheint mir nicht ganz richtig. jiviyam pi (San. 681, 5) oder maranam pi (S 47, 5) sind doch nicht aus jiviyā vi, maranā vi — Formen, die es wohl nie gegeben hat — verhärtet, sondern es kann sich nur darum handeln, daß für Ap. ōu vi, ōs vi die Pkt.-Form ōam pi eingesetzt ist. tarp hat im Ap. ebenso wie im Pkt. stets Anusvāra, also kann nur pi danach stehen, das man aber nicht auf tā vi zurückzuführen hätte. Man wird danach auch Formen wie ōḥim pi, tahiṃ pi, savvāṃ pi wohl besser einfach als Prakritismen (bzw. Analogien) betrachten.

Sonstige Enklitika sind selten. Es sind belegt: *va* = *vā* 4mal, *ya* = *ca* in *tammi* ya S 38, 4, *avi* in *sayam avi* S 8, 4, *una* in *jā una* J 9, 6, *piva* kommt gar nicht, *ciya* und *cōva* kommen nur in Pkt.-Strophen vor. *ci* steht in *kime*i und *kē*i, und endlich findet sich *vi hu* 5 mal und S 106, 5 *tam pi hu*.

§ 14. Die meisten zweisilbigen Flexionsendungen erscheinen im Ap. in doppelter Gestalt, als leichte (—) und schwere (—), so z. B. endet die gebräuchlichste Form des abs. auf *ivi* oder *ēvi*. Vielfach ergibt sich das Nebeneinander der beiden Formen durch das Grundgesetz, daß der Stammanslaut der Nomina *anceps* ist (*ipa/īpa*, *ahā/āhā*, *ihī/īhī*, *ahī/āhī*) oder auch durch Verwendung praktischer Endungen neben den Ap.-Formen (*ahī/anti*, *ai/ī*, *aha/assa*). Das von *Jacobi* festgestellte Überwiegen der leichten Endungen (vgl. *San.* § 10) läßt sich auch in unsern Texten nachweisen. So stehen in J und S 52 Absolutiven auf *ivi* nur 9 auf *ēvi* gegenüber; der Instr. sing. der A-Stämme endet 59mal auf *ipa/ēpa* und nur 29mal auf *ēpa*, der gen. 56mal auf *aha*, 8mal auf *assa*, die 3. pl. präs. 29mal auf *ahī*, 4mal auf *anti*, die 3. sing. rund 200mal auf *ai*, 24mal auf *ēi*, der gen. plur. der A-Stämme 19mal auf *ahā*, 4mal auf *āhā* und 8mal auf *āpa*. — Weniger deutlich liegen die Verhältnisse beim instr. loc. pl. der A-Stämme. Der instr. endet 24mal auf *ihī* (*ehī*, *ahī*) und 22mal auf *ēhī*, der loc. 8mal auf *ihī*, einmal auf *ēhī* und 8mal auf *ēu*, davon allerdings 6mal im trochäischen Reim der Paddhaḍikā. Trochäischer Reim ist auch sonst öfter die Ursache für den Gebrauch der schweren Form gewesen (vgl. *San.* § 10 Anm. 1). — Bei anderen Formen ist die Zahl der Belege zu klein, um brauchbare statistische Ergebnisse zu liefern.

§ 15. Zur Frage der Vokalharmonie bei den h-Endungen sei hier nur bemerkt, daß *Soma*s Ap. im wesentlichen dasselbe Bild bietet wie die Sprache des *Nem.* Auf Einzelheiten wird anläßlich der dialektischen Abgrenzung noch zurückzukommen sein.

§ 16. Sonstige qualitative Änderungen von Vokalen sind selten. Den im Ap. so häufigen Wandel von auslautendem *a* zu *u* zeigt *viu* (S 110, 4), das doch wohl = Pkt. *viya* ist (vgl. *ajja* — *ajju*, *puna* — *pupu*)¹⁾. Statt des sonst üblichen *kira* = *kila* steht zweimal kurz nacheinander (J 82, 4; 92, 4) *kiri*. *kivipa* = *kṛpaṇa* ist schon prakritisch (II I 46). *liha* = *lekhā* vgl. Bh. § 13. S 27, 2 *payadīṇihī* = *prakaṭanāhī* ist vielleicht nur verschrieben, vgl. aber *San.* § 12 *sāhīpa*. *thuvaṇa* ist nicht = *stavana*, sondern von *thuvai* mit dem *apa*-Suffix gebildet. Bemerkenswert ist endlich die mehrere Male vorkommende, J 55 und S 56 durch Reim gesicherte Form *°matta* = *°mātra* statt des sonst — auch in Bh. und *San.* — allein üblichen *°metta*.

§ 17. Sandhi. Die einzigen Fälle von Satzsandhi sind: *n'atthi* (neben *na atthi*, s. Glossar), *maḥilāvasatta* J 70, 2, *v'annāṇa* S 69, 4 und *ih'atthi* A 2, 3. Der Sandhi im Kompositum ist nicht sehr häufig und bietet nur die im Pkt. geläufigen Erscheinungen. Es genügt Anführung der Typen: *visayāṇuvitti*, *vivihārambhu*, *diṇṇesa*, *punnōdaya*, *jivōha*, *virah'aggi*, *pano'indiya*, *guṇ'uttama*, *jī'indiya*. Konsonantenverdopplung im Anlaut des zweiten Gliedes findet sich

¹⁾ Vielleicht ist auch *u* nicht immer = *etad*, sondern zuweilen = *iya* (*iti*).

außer in kusuma-jjalēṇa K IV 4 nur da, wo sie etymologisch begründet ist. Die vorkommenden Fälle sind: oḡghāṇa J 4, 7; ṇpahāra J 80, 3; maha-vvaya J 7, 1 und S 97, 6; oṭṭhala S 83, 1 und P 5, 3; oṭṭhāṇa S 72, 9; ṇpabhāva S 85, 2; ojjhara P 1, 3; ojjara P 1, 4; ṇpahū P 4, 1; oḡkhaya P 7, 3; oḡkamu E 18. — Es fehlt gänzlich die San. § 8 behandelte Erscheinung, daß auslautendes a vor leichtem Anlaut elidiert wird.

§ 18. Schließlich sind noch einige kurze Angaben über das „fremde Sprachgut“ unserer Texte zu machen. Sie enthalten (einschließlich der E) 75 von Hem. als Deśi oder Dhātva-deśa verzeichnete Worte. Eine Scheidung dieser beiden Kategorien würde einigermaßen willkürlich sein, da einerseits häufig von in D verzeichneten Worten (insbesondere p. p.) Verbalformen vorkommen (z. B. cahuṭṭai zu D III 2 cahuṭṭa, kapparivi zu D II 20 kappariya, gaḍayadanta zu D II 85 gaḍayaḍi), andererseits oft von Dhātva-deśas nur nominale Formen (p. p.) belegt sind. — Außerdem kommen etwa 30 Wörter vor, die sich gleichfalls nicht nach den üblichen Lautgesetzen auf das Skt. zurückführen lassen, meist aber in der Guj. oder Hindi Entsprechungen haben.

Vergleicht man diese Zahlen mit den von Jacobi für Bh. angegebenen, so ergibt sich in Anbetracht des viel geringeren Umfangs unserer Texte, daß ihre Durchsetzung mit „fremdem Sprachgut“ eher stärker als schwächer ist denn in Bh.

IV. Formenlehre.

1. Zur Wortbildung.

§ 19. Stammerweiterungen, Suffixe. Das San. § 11 über die Stammerweiterung mit -a (-ya) Gesagte gilt ebenso auch von dem Ap. Som.s (vgl. insbesondere auch das p. pr. und p. p., §§ 35d; 37). An sonstigen Stammerweiterungen sind belegt: āukkha (= āyuṣka) J 103, 1; mit -alla: ekkalla und mahalla; mit -illa: uvarilla, chailla (E), gahilla (E). d-Suffixe nur in dem „klassischen“ Ap. angehörenden Strophen: dēsadā E 1, hiyadā E 16, macchaliya (aus ṇḍiya; Guj. māchli) E 2a.

-aṇa bildet nomina agentis (niṭṭhavaṇa, niddalaṇa, bhanjaṇa, viddavaṇa usw.) und nomina actionis (z. B. uccaraṇa zu uccārai, muṇaṇa zu muṇai, thuvaṇa zu thuvai).

Von Abstrakten auf -ima liegen vor: sundarima S 13, 4 und bhallima = bhadratā E 17.

Die Bildungen mit -ira sind unter dem p. pr. verzeichnet.

§ 20. Femininbildung. Das fem. zu A-Stämmen geht meist auch auf -a aus. Die eigentliche Ap.-Form auf i/i und iya tritt demgegenüber ganz zurück; auf i findet sich nur viyakkaṇi S 29, 3 (vielleicht samkuḍi E 16). Im übrigen vgl. p. pr. und p. p. (§§ 35d; 37).

2. Instr. sing. Über die Form auf -i vgl. § 43. — Der dem echten Gurjara-Ap. ganz fremde instr. auf -i, -im liegt vor: 1. in nicchāi P 7, 5 (sonst nicchāina), das als adv. außerhalb des Schemas steht; 2. in kavaḍḍi und saṇim (S 56, 4 u. 74, 7): beide, ebenso wie der gen. sing. sūrasu S 90, 7 (vgl. S. 57 Anm. 1), in sprichwörtlichen Wendungen, die der Verfasser offenbar wörtlich zitiert, ohne sie seinem Sprachgebrauch anzupassen; 3. in pasāi und ai-pasāi (J 8, 7 u. 6, 3); hier läßt sich die Verwendung der archaischen i-Form vielleicht dadurch erklären, daß es sich um eine zeremonielle Floskel der Hofsprache handelt.

3. Die nicht assimilierte Form des gen. sing. zeigt tahu sinēhahu S 76, 1. Vielleicht ist auch in rajjuha J 51, 9 nur der u-Haken an das falsche Akṣara gefügt und rajjahu zu lesen. — kulahi S 47, 3 und khara-karahi S 90, 6 sind wohl Fehlschreibungen.

4. Für den abl. sing. steht der gen. auf -aha; in J 98 ist dreimal die Pkt.-Form auf -āu verwandt. Der gen. auf -assa dient als abl. in E 32 gharassa (vgl. Bh. 342, 7 mandirāsu).

5. Im Plural ist beim nom. acc. bemerkenswert das starke Zurücktreten der echten Neutralendung ai/āi zugunsten des masc. -a, womit übereinstimmt, daß die Verwendung von ai/āi beim masc. nicht vorkommt.

§ 22. Feminine A-Stämme.

	Singular	Plural
Nom. Acc.	-a, -ā vi 1	-a, [-āu 9]
Instr.	-ahī 4	-ahī 1
Genitiv	-ahi 3, -āhi 2, -aha 1 [-āi 5]	-ahā 1
Locativ	-ahī 3, -ahi 1 (+ 1 E) [-āi 4]	—
Vocativ	-i	

Bemerkungen: Der voc. sing. ist belegt in Kōsi S 96, 3 sowie in muddhi E 3. 4. — E 25 findet sich die alte Form des gen. sing. auf -ahe (karāliyahe). — K I 2 disaya ist wohl Schreibung für einen loc. sing. disai, verkürzt aus disāi.

§ 23. Masculine und neutrale I-Stämme.

Sing. N. A. Voc. -i

Instr.	-iṇa 4
Genitiv	-ihī 8, iha 1, [-issa 2]
Locativ	hatthihī E 30a, aggihi E 30b

Plur. Nom. Acc. -i

Instr.	sūrihi S 101, 3; kaihi J 60, 9; pakkhihi J 71, 2
Genitiv	muṇiha J 7, 5
Locativ	[vaṇassaisu J 77, 1]

§ 24. Feminine I-Stämme.

Sing. Nom. Acc. -i; bhainī S 66, 7; suttī E 29b; thī E 17.

Instr.	lacchihi S 7, 2
Genitiv	lacchihi J 2, 2; kāmiṇihi S 27, 8; dēvihi E 30a
Ablativ	adavihi E 31b
Locativ	-ihī 7 (+ 2 E); [-iī 2]

Plur. Nom. Acc. -i, -iū 2, -iō 2; kōdio J 5, 5

Instr.	-ihī 4, -ihī 3
Locativ	duggaisu J 77, 2

§ 25. U-Stämme.

a) Masc. neutr.

Sing. Nom. Acc. -u

Instr. piunā vi S 48, 9

Gen. -hu 3 (einmal geschr. cha); sāhu+4 S 93, 5

Plur. Acc. kuguru A 13, 2

b) Femininum

Sing. Nom. Acc. tapu S 11, 6; 63, 2; 73, 3; E 1.

§ 26. Reste anderer Flexionen.

Außerhalb der bisher besprochenen Paradigmen stehen folgende Formen, die vom Standpunkt unseres Ap. aus wohl meist als Prakritismen zu betrachten sind:

Nom. sing. bhayavam = bhagavān S 63, 8; rāyā vi = rājā A 4, 1; piya, māya, bhāya = pitā, mātā, bhrātā (vgl. Bh. § 19), A 3, 1.

3. Pronomina.

(Die den Einzelstrophen entnommenen Belege sind durch ein + von den andern getrennt; Formen ohne Zahl kommen nur einmal vor.)

§ 27. Personalpronomen.

1. Person

Sing. Nom. haū 21+2

Acc. maī 2

Instr. maī 14+2

Gen. maha 22+4, mahu 4, majjha 8

Loc. maī

Plur. Nom. amhi 2, amhē (E 4)

Instr. amhihi

Gen. amha 3, amhaha

2. Person

tuhū 17+1

paī 2, taī 1+1

paī 7+1, taī

tuha 6+4, tujjha 4

taī (E 39a)

tumhē (S 36, 9)

tumhihi, tumhēhi

tumha 3, tumhaha 5, tumhahā

Bemerkungen. Für den nom. sing. tuhū ist 5 mal tuhā (bezw. cha) geschrieben. Diese dem östlichen Ap. angehörende Form (vgl. San S XXV) ist hier sicher nicht berechtigt und beruht wohl nur auf Auslassung des u Hakens. — Für amhihi (S 66, 3) ist eham geschrieben, doch gibt der Reim mit tumhihi (geschrieben chi) die Verbesserung an die Hand.

§ 28. Demonstrativa

a) Das Pronomen ta-

Masc.

Sing. Nom. sō 29+1, so jji 1+1, su 1+2

Acc. tam 4+1

Instr. tīna 13, tena, tina 7, tini 1+2

Gen. tasu 11+1, tāsū 7, tahu, tassa

Loc. tahi 15, tammi 2

Plur. N. A. tē 10, ti 2

Instr. tēhi, tehi (E 32)

Gen. tahā 5+1, tāhā 4, tāna, tē-i

Neutr

taī 22

tāī 2

Femin.

Sing. Nom. sā 5, sa jji (E 31b)

Instr. tīi 3, tahi

Gen. tahi 2, tasu 2, tīi

Plur. N. A. tāu 3

Instr. tīhī

Gen. tahā

Bemerkungen. tam und tahi außerdem noch als conj. bezw. adv., vgl. Glossar. — Für den gen. sing. fem. ist S 51, 4 tihi geschrieben.

b) Das Pronomen ēya-

Masc.

Neutr.

Sing. Nom. iha 3+1, ihu 3+1, ēhu 3, ēsa

} iu 2+2, ēu 10, ihu 1+1

Acc. ihu

} ēhu 3, ehū

Instr. ēēṇa

Gen. ēyaha 3+1, ēyassa

Plur. Nom. Acc.

ēyāi 2, ēyāi

Gen. ēyahā

Vom Femin. sind belegt: nom. sing. ēha einmal, gen. sing. ēahi (in dem Kadavaka S 78—86) 7mal.

Bemerkung. Die Formen iu und ēu sind (im Gegensatz zu San.) auf das Neutrum beschränkt.

c) Von dem Pronomen ima-

sind nur drei prakitische Formen belegt: Gen. sing. masc. imassa, (S 40, 3); acc. plur. masc. imē (A 8, 3), fem. imāu (A 14, 3).

§ 29. Das Relativpronomen ja-

Masc.

Neutr.

Fem.

Sing. Nom. jō 18+1, ju 6+1

jam 15+1

jā 1+1

Acc.

Instr. jēṇa 1+2, jiṇa 1+1, jiṇi (jim E 35)

Gen. jasu 2+1

jasu 7, jāsu

Loc. jahī 21

Plur. Nom. jō 8+2, ji 4

ji

jāu

Gen. jahā 2

Bemerkung. Über jam (conj.) und jahī (adv.) vgl. Glossar.

§ 30. Interrogativa.

a) Von dem Pronomen ka-

sind belegt: nom. sing. masc. kō, ku (E 15), fem. kā; nom. acc. neutr. kim 2+1; gen. sing. kassa (3mal).

b) Von dem adjektivischen kavaṇa-

kommt S 73, 5 und E 24 der acc. sing. neutr. kavaṇu vor.

Bemerkung. Fragepartikel kim (kī), kāi „warum“ und kahī — kahī = kva — kva vgl. Glossar.

§ 31. Das Indefinitum.

Masc. N. A. sing. kō vi 3, ku vi 1+1, kōi 2+1

Nom. plur. kē vi 3

Neutr. N. A. sing. kimci 3, kim pi 1

Fem. Nom. sing. ka vi (E 2b)

Gen. sing. kīi vi (E 25)

Außerdem als conj. kim pi 5, kimci 2mal (vgl. Glossar).

§ 32. Reste pronominaler Flexion

sind die Formen annahī = anyasmin § 44, 9; acc. plur. savvi (imē) A 8, 3; nom. plur. ekkē E 32. Im übrigen flektieren anna, savva und ekka, ebenso wie die übrigen pronominalen Adjectiva, nominal.

4. Zahlwörter.

§ 33. a) Cardinalia:

1 ekka (nom. plur. ekkē E; ekkalla). 2 du-; nom. dunni vi, dō vi; instr. dōhī vi (verb. aus dohihim); acc. bō vi. 3 ti-; nom. tinni vi. 4 cau-. 5 panca-; nom. acc. panca, panca vi; gen. pancāhā vi, pancanha vi. 7 nom. satta vi, satta; loc. sattihī. 8 aṭṭha-. 9 nava-. 10 dāha- (E). 12 bārāsa, bārāha. 14 caudasa, cauddāha. 18 aṭṭhārāsa. 22 bāvīsa. 66 chāvattīhi. 100 sayā-. Ferner kōḍi und lakka.

b) Ordinalia:

1 padhama. 2 duiya, biijaya, bija (E), biyaya. 7 sattama.

5. Das Verbum.

§ 34. Da die Flexion der Passiva und Causativa mit der der einfachen Verbalstämme vollkommen übereinstimmt, ist in den betr. Abschnitten bloß die Bildung des Passiv- bzw. Causativstammes behandelt, während die einzelnen Flexionsformen mit denen des Aktivs zusammengefaßt sind.

Die Formen der „Wurzelverba“ ēi, khāi, jāi, ṭhāi, dēi, nēi, āṇēi, paḍihāi, lēi, hōi sind jeweils unter „W“ besonders angegeben.

Vom verbum substantivum kommen vor: 1. sing. mhi (S 106, 5), 3. sing. atthi (und n'atthi) 9mal, 3. sing. imper. atthu J 51, 5 und in dhir-atthu A 2, 4; 3. sing. prāt. āsi 4mal.

Den Einzelstrophen entnommene Formen sind bei Zahlenangaben durch ein + von den andern getrennt.

§ 35. Das Präsenssystem.

a) Indicativ.

Sing. 1. -aū 8+3, -ēmi 2, -imi 2, -āmi 2 E; W: dēmi 2

2. -asi 7, ēsi 5, -ahi 4+1, -āhi 2; W: dēsi

3. -ai 181+34, -ēi 27; W: ēi, jāi 1+1, ṭhāi 2, dēi 7, nēi, paḍihāi, hōi 8+3

Plur. 1. -ahu 4

2. —; W: dāha

3. -ahi 33+3, -aī 2, -anti 5+3; W: dinti 2, hunti 3.

Bemerkungen. a- und ē-Endungen stehen sich lediglich als „leichte“ und „schwere“ (§ 14) gegenüber; der historische Unterschied ist völlig verwischt. ē-Formen, denen kein sanskritisches aya entspricht, sind z. B. bhunjēi, bhaṇēi, pabhaṇēi, jampēi, rūṣēsi etc.

1. sing. auf -ēmi: pāvēmi J 8, 4; salahēmi S 35, 9, auf -imi: ṭhāvimi S 92, 3; karimi S 72, 8. -āmi nur in E: pavisāmi 30b, muṇāmi 27.

2. sing. S 96, 9 ist geschrieben: hārīsa; ich habe durch Umstellung des i in hārasi verbessert. Möglich ist aber auch hārīsi.

3. plur. Die Form ohne h steht S 36, 5 (paḥaṭ) und P 1,6 (pujjaḥ).

Vom Passiv sind belegt: 1. sing. vārijaṭ, bandhijjaṭ; 2. sing. khijjasi; 3. sing. nur auf -ai; 1. plur. khippahū; 3. plur. vuccaḥ (E), kiraḥ.

b) Imperativ.

Sing. 2. -asu 7, -ēsu 7; W: dēsu

-ahi 2+2, -ihi (E), -ēhi 3; W: dēhi 1+1, lēhi, hōhi

-i 4+4, -a 4, laggu E 29a

3. palōyau, picchijjau; W: hōu

Plur. 2. -aha 2+1, -ēha 2; W: dēha

-ahu 1+1, -ēhu

Bemerkungen Auf -i sind belegt: kari (1+1), kahi, khaṇḍi, jōi, maggi (E) nivāri (E), paṣāri (E); auf -a: jāṇa, jhūra, paṣiya, vacca. Die Form auf -u ist Som.s Ap. fremd und steht nur in einer Strophe der Nalageschichte. suṇiḥi E 10a ist vielleicht nur Verschreibung für suṇahi.

Einzige passive Form: picchijjau.

c) Vom Optativ

kommt nur einmal die als imper. verwandte 2. sing. dejja vor (S 69, 2); außerdem in E 1 (= H IV 418, 6) die 3. sing. caijja und bhamijja.

d) Partizipium.

Das p. pr. endet auf -anta-. W: inta, janta, ninta, hunta.

Stammerweiterung ist nicht sehr häufig (nom. acc. sing. -au 7, -ao einmal; loc. huntai J 12, 3; gen. paṇamantayaha S 46, 2, peccantayaha S 40, 2).

Die belegten femininen Formen sind: loc. sing. intiahi S 73, 4; nom. plur. hunta S 36, 5; acc. plur. paḍhantiya S 36, 8; instr. plur. payadantiḥi S 16, 7¹).

Das alte p. pr. med. liegt vor in: aṇubhujamāṇu J 56, 3; ahilasamāṇu E 15; nivasamāṇa K II 2; pariramabhamāṇa K II 2; bhavamāṇa J 101, 3; vaṭṭamāṇi P 64, 3; vilasamāṇa P 3, 4; viṣayamāṇa S 17, 3; von Passiven: ḍajjhamāṇa P 6, 4; muṇijjamāṇu J 75, 3; musijjamāṇa P 8, 2.

Sonstige p. pr. pass.: damsijjanta, kijjanta, disanta, pijjanta, sivvanta, hammanta.

„Dem p. pr. gleichwertig ist das adj. auf -ira, von dem in unsern Texten folgende

¹) Jacobi bemerkt San. § 22: „Wahrscheinlich ist antiya die ursprüngliche, anti die daraus kontrahierte, und anti die aus letzterer durch Verkürzung des Auslauts entstandene Form.“ Nun werden sich zu einer Kontraktion von iya zu i im Mittelmündischen kaum Analogien finden lassen; außerdem aber dürfte der sich so ergebende Übergang von A-Stämmen in die I-Flexion den Entwicklungstendenzen der Sprache widersprechen, die im Gegenteil stets dahin gehen, I- und U-Stämme in die A-Flexion überzuführen. Näher liegt wohl die Annahme, daß ursprünglich im Ap. wie im Pkt. den männlichen A-Stämmen weibliche I-Stämme zur Seite standen; dabei war der Auslaut nach dem Grundgesetz des Ap. anceps (-i/-), beim Gurjara-Ap. unter Beschränkung durch das Auslautgesetz (§ 12); die iya-Form aber entstand, indem wie an alle Nomina und Adjektiva auch an das p. pr. fem. fakultativ kah avārthe angefügt wurde. An anderen Stellen hat Jacobi diese Ansicht selbst ausgesprochen; San. § 11,1: „Dasselbe Affix [ya] tritt an weibliche Stämme besonders i-Stämme: kantiya, gacchantiya“ Hier wird also im Widerspruch mit § 22 i als das Ursprüngliche, iya als das Sekundäre erklärt. Ebenso § 13 Abs. 2: Als Femininendung gilt i, erweitert iya (kontrahiert i) . . .“ Auch hier scheint mir aber die Annahme einer Kontraktion unnötig und die oben gegebene Erklärung naheliegender.

9 Bildungen vorkommen: kampira, calira, nivaḍira, parisakkira, bhamira, ruita, vēvira, hallira, hasira.

§ 36. Futurum.

Die belegten Formen sind:

1. sing. W: khāisu
2. sing. kāhisi, pāvihisi 2, laṅghihisi, lippihisi; W: hōhisi
vasissasi, sahissasi
3. sing. karisai, ṭhavēsai, bhavissai E; W: hōsai E, hōisai E;
karihai, jīṇihai, laṅghihai, vāhihai, harihai (alle E).

Es sind somit auch im Kum. die beiden Futura, nämlich 1. das s-Futurum des Ap. auf isai, issai, ēsai, und 2. das prakritische h-Futurum auf ihai, belegt. —

§ 37. Participium praeteriti.

Das „regelmäßige“ p. p. endet auf -iya (z. B. jampiya, kahiya). Daneben stehen, an Zahl überwiegend (über 100 Bildungen), „unregelmäßige“ p. p., die meisten davon lautliche Fortsetzer sanskritischer Formen (gaya, kiya, laddha usw.) oder unregelmäßige Formen von Dhātvādeśas, andere auf -a von Verben mit Doppelkonsonanz (thakka von thakkai usw.). Einige der interessanteren Bildungen seien angeführt:

khaddha = bhukta D II 67 (zu khāi = khādati; aus * khadhta); khutta = nimagna D II 74 (zu khuppai, P § 286); ḍakka = daṣṭa D IV 6, P § 566; tuṭṭa zu tuṭṭai; thakka zu thakkai; nibhitta, pahutta = nibhita, prabhūta (daneben nihiya); payatta zu payattai (daneben pavatta, ovitta); paraddha = pīḍita D VI 70; palitta = pradīpta H IV 225; palekka zu likkai, vgl. Glossar; palhattha = paryasta H IV 258; phuṭṭa zu phuṭṭai; radḍa zu radai (?); vidhatta zu vidhavai = arjayati H IV 108; viḥūṇa = vihiṇa H I 103, P § 120; vuttha = uṣita, P § 303.

Femininum. Zu den Formen auf -iya, -aya lautet das fem. ebenso. Bei Formen auf Doppelkonsonanz scheint Som. (im Gegensatz zu San.) die nicht erweiterte Form zu bevorzugen. Von erweiterten Formen kommen nur vor in S pasanniya und anulaggiya, in E thakkiya und dinniya. Dagegen ist die nicht erweiterte Form 14mal belegt: avasatta, tatta, jutta, patta, parimukka, pavitṭha, pahitṭha, viṣitṭha, vuttha, pariṇaddha, lagga, sambaddha, sitta; E: kilanta. Formen auf i/-i fehlen gänzlich (nur E 29b suttī; vgl. § 20).

Stammerweiterung häufiger nur im nom. acc. sing. (rund 50mal, meist auf -au/-āũ, seltener auf -ao); im loc. sing. viermal auf ai-.

§ 38. Gerundivum.

Belegt nur 2 Formen: gantavvu S 58,4, vasiyavvu S 72,2.

§ 39. Absolutivum.

Fast $\frac{2}{3}$ aller abs. enden auf -ivi (56+4). Die übrigen Formen verteilen sich folgendermaßen:

- ēvi 9+2; W: dēvi 1+2, ānēvi
- ēvinu 4 (karēvinu 2, mārēvinu, pikkhēvinu)
- i 3 (kari, gacchi, suṇi)
- nvi 4 (niyavi 2, ghadavi S 7,2 reimgesichert, vahavi)
- iu (jōḍiu J 5,3)

Von Hem.s acht Formen fehlen also eppi und eppiṇu.

In nimmavi S 62, 3 und samukkhivi S 77, 1 liegt haplologische Silbenellipse vor (ovivi).

Prakritformen sind außerordentlich selten; es sind nur folgende vier belegt: chindiūṇa S 62, 3; lahiūṇa J 66, 2; bhaṇiya S 51, 1; gantūṇa S 62, 4.

§ 40. Infinitiv.

Der inf. ist gleich dem des Pkt. unter Verlust der Nasalierung: jampiu J 20, 6; hariu S 86, 6; laddhu J 14, 2. Die Nasalierung ist erhalten in kahium pi J 91, 4. — J 11, 2 scheint das abs. rundhēvi als inf. zu dienen wie in der Bh.

§ 41. Passiv.

Es lassen sich drei Typen der Bildung unterscheiden: ~

1. auf ijai; belegt von 6 Verben: damsijjantu (E), picchijjau, phusijjai (E), bandhijjaū, munijjamāṇu, vārijjaū.
2. auf iyai; belegt ist die 3. sing. der 7 Verben; kittiyai, vanniyai, sakkiyai; akkhiyai (E), pāviyai (E), langhiyai (E), vāriyai (E).
3. lautliche Fortsetzungen von Skt.-Formen. 16 Bildungen, also mehr als beide andre Typen zusammen: kijjai, kirai (E) °rahī, khijjasi, khippahū, ghippai, ḍajjhamāṇa, tirai, dīsanta, pijjanta, pujjai (E), muccai (3+1), lippihisi, vuccahī (E), sivvantau, hammantu.

§ 42. Causativ.

Auch beim caus. finden sich dreierlei Bildungen:

1. auf -āvai: jōāvai, ṭhāvai, naccāviya, nivvāvai, majjāviya, viyasāvai, sahāviya; in E: uddāviya, khaṇāviya, caḍāviya, cintāviya, piyāvai; W: khāviya, jāvai.
2. auf -āvai (meist nach langer Stammsilbe): cintavai, ṭhavai, paṭṭhaviya, samṭhavēi, nimmavai, sikkhavai, hāravēi, vijjhaviya (P § 326) sowie die Dhātuvādesas bhōlaviya und saccavēi.
3. solche, die auf sanskritische Formen zurückgehen, z. B. ajjai, appai, gamai, japai, ohaṭṭai, āvaṭṭai, ullāsiya, pādhai, mārāi, vāhai, pāyai, darisiya, damsai, nivēiya usw.; mit insgesamt 48 Bildungen übertrifft auch hier diese Kategorie die beiden andern zusammengenommen.

V. Syntaktische Bemerkungen.

§ 43. Zur Kasuslehre.

1. Der Verwendungsbereich des loc. ist gegenüber dem Pkt. stark erweitert.

a) Der loc. tritt häufig ein für den instr. Die Verwechslung geht nach Jacobi (San. § 14) vom plur. aus, wo beide Kasus schon früh lautlich und begrifflich zusammengefallen sind. So dient der loc. auch im sing. gleichzeitig als instr. bei den femininen A- und I-Stämmen. Für die Verwendung des loc. sing. der masc. und neutr. A-Stämme als instr. bietet Bh (S. 34* Anm. 1) 27, San. (§ 14) 3 Belege. Im Kum. finden wir 15 instr. auf -i, d. h. (bei Berücksichtigung des Umfangs der Texte) etwa 11mal so viel wie in San. und ungefähr 4mal so viel wie in Bh. — Die umgekehrte Verwechslung (instr. statt loc.) liegt vor in S 41, 7: hōi viṣannu maṇṇa; E 21: cintaviya maṇṇa und E 30b: nagarī-majjhina.

Som. angeführt werden, daß er ja zugleich und wohl in erster Linie (Skt.- und Pkt.-Dichter war und deshalb einen stark prakritisierten Ap. schreibt (vgl. Bh. S. 2*, 2). Vielleicht jedoch zeigt die starke Durchsetzung mit Pkt. auch dieser Proben von Gurjara-Ap. vorwiegend niederen Stils, daß unabhängig von der Eigenart des Dichters und der Darstellung der Gurjara-Ap. überhaupt Pkt.-Formen unbedenklicher und in größerer Menge verwendet als der nördliche.

§ 47. Einer der wichtigsten Unterschiede zwischen San. und Kum. besteht nun aber in der Art der Verwendung des übernommenen prakritischen Sprachstoffes.

In San. wird dieser häufig den besonderen Gesetzen des Ap. unterworfen und nach ihnen verändert. So wird das auslautende -a prakritischer Endungen nach dem bekannten Ap.-Lautgesetz (P § 106) in -u verwandelt, und es ergeben sich die gen.-Endungen -assu (H IV 338) und -issu sowie die 2. sing. imper. auf -u (H IV 387; vgl. San. § 23). Zu der „schweren“ abs.-Endung -iūṇa wird nach Analogie von *ṛiṇi* die „leichte“ Form *iūṇa* gebildet. Im instr. sing. fem. der A-Stämme wird ebenso neben das schwere -āc das leichte -āe gestellt; statt -āu erscheint im nom. plur. fem. -āu. Bei den femininen I-Stämmen wird der nom. plur. -īu zu -īu, der loc. plur. -īsu zu -īsu verkürzt.

In allen diesen Fällen verwendet Som. die Pkt.-Form in unveränderter Gestalt. Statt -assu und -issu (neben denen in San. -assa gar nicht, -issa einmal vorkommt) finden wir bei ihm nur¹⁾ -assa, -issa und einmal -ussa; auch beim Pronomen *tassa* statt *tassu*, *ēyassa* statt *ēyassu* usw. Der imper. auf -u ist seiner Sprache fremd (§ 35b), wogegen der auf -a viermal belegt ist. Das abs. auf -iūṇa kommt zweimal, das auf -iūṇa gar nicht vor. Im instr. sing. der A-Feminina ist zufällig die Pkt.-Form nicht belegt, aber im nom. plur. steht 9mal -āu und keinmal -au. Im plur. der fem. I-Stämme endet der nom. im Kum. viermal auf -īu/-īo und nur einmal auf -īo, dagegen in San. 7mal auf -īu und 5mal auf -īu; der einzige belegte loc. plur. geht auf *īsu* aus.

In diesem Zusammenhang wird auch die oben § 12 besprochene Erscheinung verständlich, daß Som. im Gegensatz zu Har. die Pronominalformen *sō*, *jō*, *sā*, *tō* mit Langvokal in ganz auffallender Weise den bei Har. stark überwiegenden Kurzformen *su*, *ju*, *sa*, *ti* vorzieht. *su* neben *sō* ist ebenso zu beurteilen wie etwa *iūṇa* neben *iūṇa*, und auch hier hält sich Som. an die unveränderte Pkt.-Form.

§ 48. Vergleicht man die in San. und Kum. gebrauchten Absolutiva, so zeigen sich gleichfalls erhebliche Verschiedenheiten. Im Kum. fehlt die Bildung auf *eppinu*, dagegen ist dreimal belegt das abs. auf *i*, das nach Jacobi (San. S. XXIII) dem Gurjara-Ap. fremd ist²⁾ und auf Einfluß des nördlichen Ap. hinweist. — Das abs. auf -avi ist bisher nur in der (in Bh. und San. je einmal belegten) Form *niyavi* bekannt, die vielleicht bloß orthographisch ist (*ya* = *i*) oder auf Dissimilation (*ji* zu *iya*) beruhen kann; unsere Texte bieten außer zweimaligem *niyavi* noch *vahavi* und die durch Reim mit *viḍavi* gegen Verschreibung geschützte Form *ghaḍavi*. — Schon hingewiesen wurde endlich auf die auffällige Armut an Pkt.-abs. bei Som.

¹⁾ Über die einzige scheinbare Ausnahme s. § 21 Anm. 1.

²⁾ Merkwürdig berührt es dann allerdings, daß in der AGuj. gerade dieses abs. zur alleinigen Herrschaft gelangt ist.

In San. finden wir allein 23 abs. auf iūṇa/iuṇa, dazu zahlreiche andere auf ittu, tūṇa, ṇṇa, uṇa, tu und u: dem stehen im Kum. nur zwei Formen auf iūṇa, eine auf tūṇa und eine auf iya gegenüber.

§ 49. Weiter enthalten unsere Texte eine ganze Reihe von Besonderheiten und Formen, die auf andere — ältere — Sprachschichten hinweisen und Som.s Ap. näher zum nördlichen Ap. der Bh. stellen. Hierher gehört das § 3 und 4 erwähnte Auftreten von Anunāsika im Wortinnern, die Schreibung o statt u nach Vokalen. Auf das i-abs. wurde schon im vorigen § hingewiesen. Ferner sind zu nennen:

1. Die vereinzelt instr. auf -im und -i, vgl. § 21, 2.

2. Die weniger weitgehende Durchführung der Vokalharmonie bei den h-Endungen.

Nicht assimilierte Endungen finden sich ganz vereinzelt auch in San., nämlich 3mal der gen. sing. masc. auf -ahu, einmal der gen. sing. fem. auf -ahi (San. § 16), beim pron. pers. einmal (im nicht mitgeteilten Abschnitt des Nem.) der gen. sing. mahu (die in Bh. statt maha allein gebräuchliche Form, vgl. Bh. § 29) und beim pron. ta einmal der gen. sing. fem. tahi. Unsere Texte bieten für gen. sing. masc. ahū einen sicheren und einen unsicheren Beleg (§ 21), ferner viermal mahu und einmal gen. sing. masc. tahu (§ 28); im Femininum aber steht beim Nomen 6 Genitiven auf ahi/āhi nur einer auf -aha gegenüber, und dazu kommt beim Pronomen 2 mal tahi und 7 mal tahi. Zwei weitere unassimilierte Formen sind von masc. I-Stämmen erhalten, nämlich der gen. sing. Vararuiha und gen. plur. muṇiha (§ 23; vgl. San. S. XXI Z. 14 v. unten). — Beim loc. sing. der fem. A-Stämme (der zugleich als instr. dient, vgl. § 43, 1a) sind nach Jacobi drei Entwicklungsstufen zu unterscheiden: I alte Endung ahi, II Ersatz durch die Pluralendung ahi, III Assimilation von ahi zu ahā. In Nem. sind belegt: ahi 3, ahi 2, ahā 9mal; in Kum: ahi 1, ahi 7, ahā keinmal. Die assimilierte Form fehlt also noch vollständig.

3. Die teilweise Bewahrung der echten Ap.-Endung ahi in der 2. sing. präs. — Bh. gebraucht regelmäßig ahi (48mal), daneben nur zweimal asi (Bh. § 33); in San. ist die Ap.-Form nur mehr einmal belegt und sonst überall durch das prakritische asi verdrängt (San. § 22). Unsere Texte nehmen eine ungefähre Mittelstellung ein: sie bieten 12mal asi/ēsi und 6mal ahi/ēhi.

§ 50. Im Gegensatz zu den eben besprochenen Erscheinungen vertritt in einigen andern Punkten Kum. gegenüber San. die jüngere Stufe der Sprachentwicklung. Je einmal sind belegt die Guj.-Formen jini = yena und tini = tena (tini auch noch E 8, 6 und E 35), wozu vgl. San. S. XXII Abs. 3, 4. Ferner ist wohl ebenfalls als Zeichen weiter fortgeschrittener Entwicklung zu deuten das fast völlige Verschwinden von Optativ-Formen (§ 35c), die weitgehende Verdrängung der Neutralendung ai/āi durch das masc. -a (§ 21), die häufige Verwendung des bloßen Stammes für nom. acc. sing. der masc. neutr. A-Stämme (§ 21), vielleicht auch der weiter als in Bh. und San. überhand nehmende Gebrauch des loc. als instr. (vgl. § 43, 1a).

§ 51. Will man das Ergebnis des in den vorhergehenden §§ durchgeführten Vergleiches kurz zusammenfassen, so kann das kaum treffender geschehen als mit den Worten Jacobis San. S. XXII Abs. 5: „Die drei zuletzt genannten Quellen

sind alle älter als das Nemināhacariu. Wir erkennen aus ihnen, daß schon lange vor Haribhadra der Gurjara-Apabhramśa bestand, wenn er auch nicht genau in der Form, in der ihn dieser Dichter schrieb, festgelegt war. Man scheint einerseits altertümliche Formen, anderseits Entlehnungen aus der Volkssprache nicht gemieden zu haben, während Haribhadra bemüht ist, eine einheitliche Sprache zu schreiben, allerdings mit reichlichen Entlehnungen aus dem Prākṛit, die ja im Apabhramśa von je gestattet gewesen zu sein scheinen.“

Zu dem mit diesen Worten charakterisierten Ap.-Material stellen sich auch im wesentlichen die Ap.-Stücke des Kum. Auch zeitlich stehen sie ihm ja recht nahe, wenngleich der a. D. 1195 abgeschlossene Kum. nicht älter, sondern jünger ist als Nem.

§ 52. Daß Som. nicht in dem Maße wie Har. „bemüht war, eine einheitliche Sprache zu schreiben“, zeigt nicht nur der Formenbestand der Textpartien, für die er in vollem Maße sprachlich verantwortlich zeichnet, sondern es äußert sich dies auch darin, daß er in von ihm zitierten Strophen und Wendungen die von seinem Sprachgebrauch abweichenden Formen unbedenklich beibehält. Schon oben (§ 21 Bem. 1 Anm. und 2) wurde hingewiesen auf die Formen sūrasu, kavaddī und saunim in unverändert zitierten sprichwörtlichen Wendungen. Es ist nun noch zu untersuchen, was die 42 über den ganzen Kum. verstreuten Einzelstrophen an Abweichungen vom Sprachgebrauch Som. und vom Gurjara-Ap. überhaupt enthalten. Es ist dabei von vornherein wahrscheinlich, daß nur ein Teil der Strophen einem abweichenden Dialekt angehört, und überdies ist ein glücklicher Zufall, wenn eine einzelne Strophe eine Form enthält, die einen derartigen Nachweis ermöglicht.

Die folgenden Strophen richten sich nicht nach dem Auslautgesetz (§ 12), sondern enthalten mehrsilbige Worte mit langem vokalischem Auslaut ohne folgenden Enklitikon: Nr. 1 (dēśāḍā), 4 (amhē thōḍā), 9 (parammuhā), 12 (jīva-dayā), 16 (hiyaḍā), 22 (sunthi [Konjekture]), 29b (sutti), 31b (pattō, vūhā), 32 (ekke, kayā, bījā). Sie lassen sich also mit einiger Wahrscheinlichkeit dem „klassischen“ Ap. zuweisen, und in der Tat finden wir Nr. 1 und 4 bei Hem. wieder. Nr. 1 zeigt auch sonst noch verschiedene Abweichungen vom Ap. des Kum., nämlich zwei Optative auf -ijja, das für den klassischen Ap. so charakteristische, im Gurjara-Ap. fast ganz verschwundene *ḍ*-Suffix in dēśāḍā und eine in der späteren Dichtung nicht mehr übliche Gapa-Zusammenlegung im 2. Pāda (—, vgl. Metrik Abschn. I Schluß). Ein weiteres *ḍ*-Suffix findet sich in E 16 (hiyaḍā) und in E 2a: macchaliya aus *aliya*; E 2a wird zusammen mit einer andern Strophe zitiert, die bei Hem. steht, und ist also schon deshalb wahrscheinlich klassischer Ap. Die Zugehörigkeit zu diesem wird außerdem durch metrische Indizien (vgl. Metrik I Schluß) wahrscheinlich gemacht bei Nr. 6a, noch weiter erhärtet bei Nr. 9 und 32. In Str. 32 wäre noch zu erwähnen die auffällige Form bīja = dvitīya und der abl. sing. auf -asa.

In Str. 23 steht der gen. sing. fem. karāliya, eine Schreibung, die selbst in der Dh. nur mehr zweimal vorkommt, und außerdem von kāva der nom. kāu mit Ausfall des *v* vor *u* (vgl. § 45). Auch diese Strophe dürfte daher zum klassischen oder

nördlichen Ap. zu rechnen sein. E 35 endlich enthält nebeneinander die beiden instr. jīm (§ 21 Bem. 2) und tīṇi (§ 50).

Von den restlichen Strophen lassen sich aufgrund assimilierter Formen (gen. sing. auf -aha, gen. plur. fem. -ahā, gen. pron. pers. maha) dem Gurjara-Ap. zuweisen die Nrn. 5, 8, 10a, b, 14, 19a, b, 20, 27, 29a, 30a, 31a. Bemerkenswert sind dabei in 8 der instr. tīṇi (vgl. § 50), in 29a der imper. laggu, eine der Sprache Som.s fremde Form, vgl. §§ 35b; 47.

Die übrigen Strophen enthalten keine für die Dialektbestimmung mit Sicherheit verwertbaren Formen.

4. Verskunst.

A. Metrik.

In den Ap.-Partien des Kum. begegnen die folgenden Metra: Raḍḍā, Paddha-dikā, Ghattā, Dobā, Aḍilā (nur 2 Str.) und Ṣaṭpadikā. Mit Ausnahme des letzten kommen sie sämtlich schon in Bh. und San. vor. Es wird daher im folgenden hinsichtlich der Beschreibung der einzelnen Versmaße auf Jacobis Darstellung in Bh. und San. verwiesen und hier nur nachgetragen, was Som.s Verskunst an Neuem und von Jacobis Befund Abweichendem bietet.

I. Raḍḍā (San. S. 20—25).

Vorkommen: J 1, 2, 4—9, 26, 28, 29, 46, 50, 51, 58, 60, 63, 64, 101—103; S 10, 11, 16—18, 27—29, 35, 36, 38—42, 44—49, 62—66, 68, 70, 72—77, 88—98, 101, 102, 104, 106; E 8.

Som.s Raḍḍā stimmt mit der Har.s im allgemeinen überein, besonders auch in der Gaṇa-Einteilung. Innerhalb des durch das Schema gebotenen Spielraums zeigen sich jedoch in der Handhabung des Metrums erhebliche Unterschiede, die Som.s Strophe von der Har.s deutlich abheben.

1. Die Pancapadi.

Die folgende Zusammenstellung unterrichtet über die prozentuale Häufigkeit des Vorkommens der erlaubten Versfüße in den verschiedenen Gaṇas. Zum Vergleich sind die Zahlen für San. in Klammern beigelegt.

a) Ungerade Pādas.

Eröffnender 3-zeit. Gaṇa: — 56% (40%); ~ 44 (60).

Schließender 5-zeit. Gaṇa:

im 3./5. Pāda: ~ 85 (71); ~ 15 (29);

im 1. Pāda: ~ 44 (43); ~ 39 (32); ~ 10 (14); ~ 7 (11).

Mittelstück im 1. Pāda:

4-zeit. Gaṇa: — 86 (55); ~ 14 (45);

3-zeit. Gaṇa: — 58 (26); ~ 42 (74).

Mittelstück im 3./5. Pāda:

3-zeit. Gaṇa: — 85 (55); ~ 15 (45);

4-zeit. Gaṇa: — 37 (17); ~ 27 (20); ~ 26 (34); ~ 8 (30).

b) Gerade Pādas.

11-zeit. Pāda:

1. Gaṇa: — 57 (37); ~ 30 (43); ~ 11 (6); ~ 2 (14).

2. Gaṇa: ~ 68 (46); ~ 32 (48); ~ 0 (2); — 0 (4).

12-zeit. Pāda:

5-zeit. Gaṇa: ~ 42 (57); — 51 (42); ~ 5 (0); ~ 2 (2).

4-zeit. Gaṇa: ~ 37 (37); ~ 22 (24); — 25 (24); ~ 15 (16).

Nur der 12-zeitige gerade Pāda ist in San. und Kum. ziemlich übereinstimmend gebaut; überall sonst ergeben sich erhebliche Abweichungen in der Verteilung der Versfüße, die sich aber unschwer auf eine gemeinsame Formel bringen lassen: Som. hat eine unverkennbare Abneigung gegen längere Folgen von Kürzen. Sehr anschaulich macht dies eine Zusammenstellung der Prozentzahlen für die Fälle, in denen die verschiedenen Gaṇas nur aus Kürzen bestehen (die Pādas sind durch römische Zahlen bezeichnet).

Eröffnender 3-zeit. Gaṇa I, III, V	Kum. 44	San. 60
Schließender 5-zeit. Gaṇa I	10	14
Schließender 5-zeit. Gaṇa III, V	15	29
4-zeit. Gaṇa I	14	45
3-zeit. Gaṇa I	42	74
3-zeit. Gaṇa III, V	15	45
4-zeit. Gaṇa III, V	8	30
II, IV 11-zeitiger 1. Gaṇa	2	14
II, IV 11-zeitiger 2. Gaṇa	32	48

Der augenfälligste Unterschied zwischen Har.s und Som.s Strophe besteht aber in der verschiedenen Häufigkeit der 12-zeitigen geraden Pādas. Die Gesamtzahl der geraden Pādas beträgt in San. rund 700, in Kum. (ohne E 8) 142. Davon sind 12-morig:

	II	IV	zusammen
San.	76 = 22%	25 = 7%	101 = 1/7 der Gesamtsumme
Kum.	51 = 72%	43 = 60%	94 = 2/3 der Gesamtsumme

Nach Pingalas Angaben über die verschiedenen Spielarten der Raddā (vgl. San. S. 20 unten u. Anm. 3) wären von den 71 untersuchten Strophen 31 als Bhadrā (15. 12. 15. 12. 15), 21 als Rājasenā (15. 12. 15. 11. 15), 8 als Cāruṣenī (15. 11. 15. 11. 15) zu bezeichnen; 11 endlich haben die von Pingala nicht erwähnte Form 15. 11. 15. 12. 15.

Die bei Har. nur selten verwandte 12-morige Form der geraden Pādas ist also bei Som. die vorherrschende; dazu vergleiche man die oben gemachte Beobachtung, daß gerade im Bau dieses und nur dieses Pādas Har. mit Som. übereinstimmt. Bemerkenswert ist auch, daß Som., trotzdem er die 12-morige Form so viel häufiger anwendet, sie doch ebenso wie Har. für den II. Pāda noch stärker bevorzugt als für den IV.

2. Die Dohā.

Vorkommen: a) als regelmäßiger Abschluß der Raddā (fehlt J 28), b) als selbständige Strophe: K I 1—4 und 38 Einzelstrophen (alle außer E 66, 7, 8, 19b).

Für die Dohā bieten sich als weiteres Vergleichsmaterial die von Jacobi untersuchten Dohās aus Hem.s Grammatik dar.

Die folgende Tabelle zeigt im Anschluß an Jacobis Aufstellung die Gestaltung des 6-zeitigen Gaṇa in Hem., San. und Kum. (Die Zahlen sind Prozente; die E sind nicht berücksichtigt.)

a)	Hem.	San.	Kum.	b)	Hem.	San.	Kum.	c)	Hem.	San.	Kum.
~~~~~	6	23	7	~~~~~	13	13	11	~~~~~	0	2	2
~~~~~	10	12	16	~~~~~	8	8	11	~~~~~	0,4	3	5 ¹⁾
~~~~~	16	21	17	~~~~~	8	5	4	~~~~~	0,6	0	0
~~~~~	30	11	22	~~~~~	8	2	5	~~~~~	0,2	0	0
zus.	62	67	62	zus.	37	28	31				

Der vierzeitige Gaṇa ist in den geraden Pādas 116mal ein Anapäst, 32mal ein Spondeus (= rund 7 : 2; San. 6 : 2). In den ungeraden Pādas entfallen auf Proceleusmatus 22% (Hem. 27%, San. 39%) und auf Daktylus 18% (Hem. 5%, San. 10%), zusammen Kum. 40%, Hem. 32%, San. 49%.

Die schließenden drei Moren der ungeraden Pādas sind ausnahmslos drei Kürzen.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, besteht hinsichtlich der nur aus Kürzen bestehenden Gaṇas in der Dohā derselbe Unterschied zwischen Har. und Som. wie in der Pancapadi. Es zeigt sich hier aber weiter, daß in diesem Punkte Som. mit Hem. zusammengeht. Dasselbe gilt von der ganzen Reihe a) beim 6zeitigen Gaṇa: hier stehen Hem. und Som. gemeinsam dem abweichenden Har. gegenüber. Es ist daher vielleicht richtiger, statt von einer Scheu vor Kürzenfolgen bei Som. vielmehr von einer besonderen Vorliebe für diese bei Har. zu reden.

Darf man vielleicht in der besprochenen Erscheinung einen Rest altertümlicherer Handhabung des Versmaßes durch Som. erblicken, so werden doch andererseits unsere Strophen durch die gänzliche Vermeidung von Gaṇa-Zusammenlegung und von Jambus und Trochäus am Schluß der ungeraden Pādas sowie durch das Häufigerwerden des trochäischen Rhythmus im 6-zeitigen Gaṇa deutlich in die jüngere Zeit des San. gewiesen und scharf von den „klassischen“ Strophen Hem.s getrennt.

In die vorstehende Untersuchung nicht einbezogen sind die 38 Dohās der Einzelstrophen. Da sie ersichtlich verschiedenen Zeiten und Sprachformen angehören (vgl. Grammatik § 52), lassen sie sich statistisch nicht verwerten. Es ist nur noch auf einige in ihnen vorkommende Archaismen hinzuweisen.

E 1 weist Zusammenlegung des 1. und 2. Gaṇa im II. Pāda auf (~~~~~; vgl. San. S. 25, 4). Die schließenden drei Kurzen der ungeraden Pādas sind Jambus E 9, 1 und E 32, 1; Trochäus E 6a, 1, 3; vgl. San. S. 25, 1.

II. Paddhadikā (Bh. S. 48* Nr. 6).

Vorkommen: J 10—14, 16—19, 21—24, 53—56, 66—73, 75—80, 82—89, 91—98; S 1—8, 12—15, 51—60, 78—85, 107—110; A 1—14; K II 1—4, III 2—5, IV 1—4; E 6b.





Die Paddhadikā des Kum. ist in Übereinstimmung mit der Angabe Hem.s, im Gegensatz zu dem Befund in Bh., eine vollständige Strophe zu 4 Pādas (vgl. oben





¹⁾ Die etwas größere Prozentzahl für ~~~~ ist durch das häufig an dieser Stelle des Verses stehende Wort Thūlabhadā verschuldet, das sich auf keine andere Weise in einer Dohā unterbringen läßt.

S. 11). In allen andern Punkten stimmt sie mit der von Jacobi beschriebenen Strophe überein.



Über die Gestaltung der Pādas im einzelnen geben die nachfolgenden Angaben Auskunft, deren Prozentzahlen durch die Untersuchung von 424 Pādas gewonnen wurden.





Die Paddhadikā ist ein Versmaß von anapästischem Grundcharakter, der zwar mannigfach durchbrochen wird, aber doch noch deutlich zu erkennen ist. Die Freiheit der Gestaltung ist am Anfang des Pādas am größten, gegen Ende wird die Regelung straffer, der Grundtypus des betr. Gaṇa tritt klarer hervor. Der 3. Gaṇa ist ähnlich wie der 1., der 4. ähnlich wie der 2. gebaut, und zwischen 1./3. Gaṇa einerseits und 2./4. Gaṇa andererseits besteht ein gewisser Gegensatz, so daß eine regelmäßige Abwechslung in den Vers hineinkommt, die allerdings oft — namentlich zugunsten eines durchgeführten anapästischen Rhythmus — aufgegeben wird.



Am festesten geregelt ist der 4. Gaṇa. Er hat nur eine Form: , wofür in etwa $\frac{1}{4}$ aller Fälle  eintritt. Der 2. Gaṇa dagegen hat zwei Formen:  und . In beiden Fällen kann die Länge aufgelöst werden. Geschieht dies beim Amphibrachys, so muß, geschieht es beim Anapäst, so darf nicht Zäsur nach der 1. Kürze eintreten. Das zahlenmäßige Verhältnis beider Formen ist folgendes:

a) 	41%	b) 	30%
	12%		16%
<hr/>	53%	<hr/>	46%

Daktylus und Spondeus werden in diesem Gaṇa im allgemeinen gemieden; die im Kum. vorkommenden Ausnahmen machen zusammen nur 1% aus¹⁾.

Im 1. und 3. Gaṇa ist  verboten, dafür erscheinen aber — und . In beiden Gaṇas ist der Anapäst der bei weitem häufigste, der den anapästischen Rhythmus am meisten störende Daktylus der seltenste Versfuß, wie folgende Tabelle zeigt (die Zahlen sind Prozente).

				
1. Gaṇa	42	17	26	14
3. Gaṇa	52	14	21	13

Im 3. Gaṇa ist also der Anapäst noch häufiger, der Daktylus noch seltener als im 1. Außerdem ist das Verhältnis von  und  genau umgekehrt (2 : 3 bzw. 3 : 2), und zwar überwiegt im 3. Gaṇa der Proceleusmatismus, der wie die Verhältnisse im 2. Gaṇa zeigen, aus dem Anapäst durch Auflösung der Länge hervorgeht und ihm näher steht als der Spondeus. D. h. also, die anapästische Grundtendenz ist beim 3. Gaṇa auch hierdurch noch stärker ausgeprägt als beim 1.

¹⁾ Es handelt sich um folgende 5 Fälle: a) Daktylus: S 4, 3, taḥ Jakkhā-pamuha; A 11, 3 uddhāhō caudasa; K IV 2, 1 jaṭi tanhā-tarahya; b) Spondeus: J 16, 1 taha bhakkhābhakkha; K IV 3, 3 jaṭi dakkhā-vānya.

a)	Hem.	San.	Kum.	b)	Hem.	San.	Kum.	c)	Hem.	San.	Kum.
~~~~~	6	23	7	~~~~~	13	13	11	~~~~~	0	2	2
~~~~~	10	12	16	~~~~~	8	8	11	~~~~~	0,4	3	5 ¹⁾
~~~~~	16	21	17	~~~~~	8	5	4	~~~~~	0,6	0	0
~~~~~	30	11	22	~~~~~	8	2	5	~~~~~	0,2	0	0
zus.	62	67	62	zus.	37	28	31				

Der vierzeitige Gaṇa ist in den geraden Pādas 116mal ein Anapāst, 32mal ein Spondeus (= rund 7 : 2; San. 6 : 2). In den ungeraden Pādas entfallen auf Proceleusmatismus 22 % (Hem. 27 %, San. 39 %) und auf Daktylus 18 % (Hem. 5 %, San. 10 %), zusammen Kum. 40 %, Hem. 32 %, San. 49 %.

Die schließenden drei Moren der ungeraden Pādas sind ausnahmslos drei Kürzen.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, besteht hinsichtlich der nur aus Kürzen bestehenden Gaṇas in der Dohā derselbe Unterschied zwischen Har. und Som. wie in der Pancapadī. Es zeigt sich hier aber weiter, daß in diesem Punkte Som. mit Hem. zusammengeht. Dasselbe gilt von der ganzen Reihe a) beim 6zeitigen Gaṇa: hier stehen Hem. und Som. gemeinsam dem abweichenden Har. gegenüber. Es ist daher vielleicht richtiger, statt von einer Scheu vor Kürzenfolgen bei Som. vielmehr von einer besonderen Vorliebe für diese bei Har. zu reden.

Darf man vielleicht in der besprochenen Erscheinung einen Rest altertümlicherer Handhabung des Versmaßes durch Som. erblicken, so werden doch andererseits unsere Strophen durch die gänzliche Vermeidung von Gaṇa-Zusammenlegung und von Jambus und Trochäus am Schluß der ungeraden Pādas sowie durch das Häufigerwerden des trochäischen Rhythmus im 6-zeitigen Gaṇa deutlich in die jüngere Zeit des San. gewiesen und scharf von den „klassischen“ Strophen Hem.s getrennt.

In die vorstehende Untersuchung nicht einbezogen sind die 38 Dohās der Einzelstrophen. Da sie ersichtlich verschiedenen Zeiten und Sprachformen angehören (vgl. Grammatik § 52), lassen sie sich statistisch nicht verwerten. Es ist nur noch auf einige in ihnen vorkommende Archaismen hinzuweisen.

E 1 weist Zusammenlegung des 1. und 2. Gaṇa im II. Pāda auf (—~~~~~; vgl. San. S. 25, 4). Die schließenden drei Kürzen der ungeraden Pādas sind Jambus E 9, 1 und E 32, 1; Trochäus E 6a, 1, 3; vgl. San. S. 25, 1.

II. Paddhadikā (Bh. S. 48* Nr. 6).

Vorkommen: J 10—14, 16—19, 21—24, 53—56, 66—73, 75—80, 82—89, 91—98; S 1—8, 12—15, 51—60, 78—85, 107—110; A 1—14; K II 1—4, III 2—5, IV 1—4; E 6b.

Die Paddhadikā des Kum. ist in Übereinstimmung mit der Angabe Hem.s, im Gegensatz zu dem Befund in Bh., eine vollständige Strophe zu 4 Pādas (vgl. oben

¹⁾ Die etwas größere Prozentzahl für ~~~~~ ist durch das häufig an dieser Stelle des Verses stehende Wort Thūlabhadda verschuldet, das sich auf keine andere Weise in einer Dohā unterbringen läßt.

Praxis der Zeitgenossen widerspiegelnd) von ihr noch keine Notiz nimmt, die oben besprochenen Materialien sie in regelmäßiger, aber noch nicht ausnahmsloser Verwendung zeigen, während Pingala sie offenbar als Hauptzäsur betrachtet.

Das Nebeneinander der Zäsuren wird in unsern Strophen sehr oft noch gewissermaßen unterstrichen durch einen Binnenreim der Art, daß das zwischen den beiden Zäsuren stehende Wort mit dem vorhergehenden reimt (z. B. 1, 1: *ṣāsā-/khāsa//*). Mehr oder weniger reiner¹⁾ Reim dieser Art findet sich in P bei über der Hälfte aller Zeilen (19mal); die meisten übrigen weisen Reim oder Yamaka an anderer Stelle — auch mehrfach — auf, nur wenige sind ganz frei davon, vgl. oben S. 46. Khar., die Strophe San. S. 101 und die in Uṭ und JErz. haben keine Binnenreime, die somit keinen integrierenden Bestandteil der Strophe darstellen. Daß sie andererseits nicht nur eine Laune Soms sind, zeigt Uv., wo sie genau in derselben Weise, wenn auch nicht ganz so häufig, auftreten wie in P. Vielleicht ist die doppelte Zäsur die Veranlassung für die Entstehung des Binnenreims gewesen, der dann weiter um sich gegriffen hat und nun auch an anderer Stelle erscheint.

Im übrigen ist über die Gestaltung der einzelnen Gaṇas folgendes zu bemerken²⁾:

Der 6-zeitige Gaṇa am Anfang³⁾ ist von dem am Ende des Verses scharf differenziert. Der erste hat häufig trochäischen Rhythmus, sonst stehen bis auf einen Fall stets zwei Kürzen in der Mitte. Der Schluß des Verses ist fast immer ein Daktylus, vor dem meist zwei Kürzen stehen, selten eine Länge. Die Einzelheiten verzeichnet folgende Tabelle (die Zahlen sind Fälle):

Erster Gaṇa:			Letzter Gaṇa:	
~~~~~ 6,	~~~~~ 8,	— 1	~~~~~ 25	
~~~~~ 5,	~~~~~ 6,		~~~~~ 4	
	~~~~~ 4,		~~~~~ 3	
	~~~~~ 1,			

Der 3. Gaṇa ist 26mal Amphibrachys, 6mal Proceleusmatismus mit Zäsur nach der 1. More. Im 2. und 4. Gaṇa dagegen ist ~~~~ verboten; die Verteilung der erlaubten Formen ist folgende:

	~~~~~	~~~~~	~~~~~	~~~~~
2. Gaṇa	16	4	3	9
4. Gaṇa	7	9	8	6

## 2. Karpūra.

Jacobi gibt Bh. S. 50* an, daß im 2. Gaṇa der ungeraden Pādas und im 4-zeitigen Gaṇa der geraden Pādas ~~~~ erlaubt sei, wozu auch der Befund in Bh. stimmt. Das San. S. XXVI mitgeteilte Schema Hem.s widerspricht dem aber, denn dort wird für diesen Gaṇa (im Gegensatz zum 2. Gaṇa der ungeraden Pādas) ausdrücklich 2 × 2 angegeben, Amphibrachys also ausgeschlossen. Danach

¹⁾ Für die Aussprache interessant sind die Reime 4, 2 *cavēda-/vīyada* und 4, 3 *jīhu / jīva* (beide etwa = *jīu* gesprochen).

²⁾ Alles Folgende bezieht sich nur mehr auf P.

³⁾ In Uv. ist dieser Gaṇa dreimal (35, 1; 72, 2; 76, 1) mit dem folgenden zusammengelegt: ~~~~~~.

### III. Ghattā (Bh. S. 49* Nr. 14).

Vorkommen: nur als Abschluß von Kaḍavakas, J 15, 20, 25, 57, 74, 81, 90, 99; S 9, 61, 86; K III 6.

Zu Jacobis Angabo „a b d e enden auf Daktylus oder Spondeus“ steht der Befund in Kum. insofern im Widerspruch, als in ihm an dieser Stelle 41mal Daktylus, aber nie Spondeus, sondern statt dessen 6mal Proceleusmätismus steht. Im übrigen herrscht volle Übereinstimmung. Im 6. Gaṇa erscheint 7mal  $\sim$ , einmal  $\sim, \sim$ ; im 7. Gaṇa einmal  $\sim, \sim, \sim$ .

### IV. Ṣaṭpadikā.

Vorkommen: P 1—8.

Diese Strophe begegnet weder in Bh. noch in San., doch gibt Jacobi San. S. XXVI die Angaben der Metriker über sie wieder und zitiert San. S. 101 Anm. 3 eine Ṣaṭpadikā des Devendrasūri. Weitere Strophen, die im folgenden gelegentlich zum Vergleich herangezogen werden, finden sich 1. in der Sthūlabhadra-Geschichte in Devendras UT, HPar. App. S. 7 (2 Str.) und 11 (1 Str.; unten zitiert UT 1, 2, 3); 2) in Prācīna-Gurjara-kāvya-saṃgraha, und zwar S. 11—27 Uvaesamālā-kahāṇaya-chappaya (82 Str.; zitiert Uv.) und S. 131/2 Kharatara-paṭṭāvali-ṣaṭpadāni (datiert samvat 1170; 10 Str.; zitiert Khar.).

Beide Teile der Strophe (Vastuvadanaka und Karpūra bezw. Ullāla) kommen außerdem auch als selbständige Metra vor: Vastuvadanaka sind die beiden als Līlāvati bezw. Rolā bezeichneten Strophen JErz. 3, 22—25 und 86, 17—20; Karpūra erscheint in der Bh. und wird dort S 50* als Nr. 23 besprochen.

#### 1. Vastuvadanaka.

Schema nach Pingala: 6 + 4 +  $\sim$  + 4 + 6

Schema nach Hem.: 6 + 4 +  $\sim, \sim$  + 4 + 6

Die beiden Schemata unterscheiden sich dadurch, daß die von Pingala angegebene Zäsur bei Hem. fehlt. Aus Hem.s Gana-Einteilung scheint hervorzugehen, daß, wenn überhaupt hinter 6 + 4 + 1 eine Zäsur lag, er sie jedenfalls nicht als Hauptzäsur betrachtete; eine solche könnte man nach seinem Schema nur hinter 6 + 4 oder 6 + 4 + 4 vermuten. Nun befindet sich in unsern Strophen ausnahmslos eine Zäsur hinter 6 + 4 + 4; nach der 1. Kürze des 3. Gaṇa dagegen steht zwar 26mal Zäsur, aber 6mal (3, 4; 5, 1; 6, 1, 3; 7, 1; 8, 2) fehlt sie. In den obenerwähnten andern Ṣaṭpadikās ist der Befund folgender: die zweite Zäsur (nach 6 + 4 + 4) steht ausnahmslos in allen Fällen; die erste (nach 6 + 4 + 1) steht fast immer, fehlt aber UT 1, 4 (da/lēhi), Khar. 4, 2 (Vaddha/māṇu), Uv. 10, 3 (Saṇamku/māra) und 42, 3 (asadda/hanta), ist mindestens nicht sehr ausgeprägt UT 1, 2 (sa/māṇu) und 3, 3 (sa/riccha).

Nach alledem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Hauptzäsur am Ende des 3. Gaṇa sich befindet. Nach der 1. Kürze des 3. Gaṇa steht eine zweite Zäsur, die sich erst später neben der Hauptzäsur entwickelt zu haben scheint. So wenigstens ließe es sich erklären, daß Hem. (auch hier wohl ältere Theorie, nicht

Praxis der Zeitgenossen widerspiegelnd) von ihr noch keine Notiz nimmt, die oben besprochenen Materialien sie in regelmäßiger, aber noch nicht ausnahmsloser Verwendung zeigen, während Pingala sie offenbar als Hauptzäsur betrachtet.

Das Nebeneinander der Zäsuren wird in unsern Strophen sehr oft noch gewissermaßen unterstrichen durch einen Binnenreim der Art, daß das zwischen den beiden Zäsuren stehende Wort mit dem vorhergehenden reimt (z. B. 1, 1: *ṣāṣa-/khāsa//*). Mehr oder weniger reiner¹⁾ Reim dieser Art findet sich in P bei über der Hälfte aller Zeilen (10mal); die meisten übrigen weisen Reim oder Yamaka an anderer Stelle — auch mehrfach — auf, nur wenige sind ganz frei davon, vgl. oben S. 46. Khar., die Strophe San. S. 101 und die in Uṭ und JErz. haben keine Binnenreime, die somit keinen integrierenden Bestandteil der Strophe darstellen. Daß sie andererseits nicht nur eine Laune Soms sind, zeigt Uv., wo sie genau in derselben Weise, wenn auch nicht ganz so häufig, auftreten wie in P. Vielleicht ist die doppelte Zäsur die Veranlassung für die Entstehung des Binnenreims gewesen, der dann weiter um sich gegriffen hat und nun auch an anderer Stelle erscheint.

Im übrigen ist über die Gestaltung der einzelnen Gaṇas folgendes zu bemerken²⁾:

Der 6-zeitige Gaṇa am Anfang³⁾ ist von dem am Ende des Verses scharf differenziert. Der erste hat häufig trochäischen Rhythmus, sonst stehen bis auf einen Fall stets zwei Kürzen in der Mitte. Der Schluß des Verses ist fast immer ein Daktylus, vor dem meist zwei Kurzen stehen, selten eine Länge. Die Einzelheiten verzeichnet folgende Tabelle (die Zahlen sind Fälle):

Erster Gaṇa:			Letzter Gaṇa:	
~~~~ 6,	~~~~ 8,	~~~~ 1	~~~~ 25	
~~~~ 5,	~~~~ 6,		~~~~ 4	
	~~~~ 4,		~~~~ 3	
	~~~~ 1,			

Der 3. Gaṇa ist 26mal Amphibrachys, 6mal Procoleusmatismus mit Zäsur nach der 1. More. Im 2. und 4. Gaṇa dagegen ist ~~~~ verboten; die Verteilung der erlaubten Formen ist folgende:

	~~~~	~~~~	~~~~	---
2. Gaṇa	16	4	3	9
4. Gaṇa	7	9	8	8

2. Karpūra.

Jacobi gibt Bh. S. 50* an, daß im 2. Gaṇa der ungeraden Pādas und im 4-zeitigen Gaṇa der geraden Pādas ~~~~ erlaubt sei, wozu auch der Befund in Bh. stimmt. Das San. S. XXVI mitgeteilte Schema Hem.s widerspricht dem aber, denn dort wird für diesen Gaṇa (im Gegensatz zum 2. Gaṇa der ungeraden Pādas) ausdrücklich 2 × 2 angegeben, Amphibrachys also ausgeschlossen. Danach

¹⁾ Für die Aussprache interessant sind die Reime 4, 2 *cavēda-/vīyada* und 4, 3 *jīhu / jīva* (beide etwa = jīu gesprochen).

²⁾ Alles Folgende bezieht sich nur mehr auf P.

³⁾ In Uv. ist dieser Gaṇa dreimal (35, 1; 72, 2; 76, 1) mit dem folgenden zusammengelegt: ~~~~~~.

richten sich augenscheinlich die Strophen im Kum.; denn in den 16 ungeraden Pādas hat der 2. Gaṇa 10mal die Form ◡-◡-◡, während diese im 4-zeitigen Gaṇa der geraden Pādas gänzlich vermieden wird.

V. Adilā (Bh. S. 47* Nr. 5).

Die beiden im Kum. vorkommende Adilās — E 7 und 10b — sind durchaus regelmäßig gebaut. Von E 7, 1 sind der 1. und 2. Gaṇa zusammengelegt.

B. Reim und Alliteration.

Über den Reim in der indischen Dichtung im allgemeinen und in der Bh. im besonderen handelt Jacobi Bh. S. 51*—53*. Er sagt dort S. 52* oben: „Rein ist der Reim, wenn die aufeinander reimenden Silben bis auf den oder die anlautenden Konsonanten der ersten Reimsilbe übereinstimmen.“ Danach werden im folgenden Reime von der Form puttū/juttu¹⁾, vaggai/jaggai, vahantaha/kahantaha als reine²⁾ 2-, 3- und 4-silbige Reime bezeichnet. Häufig stimmen aber auch die anlautenden Konsonanten der Reimsilben überein, so daß eigentlich kein Reim, sondern Yamaka vorliegt. In unserm Zusammenhang erscheint es jedoch richtiger, nach Jacobs Vorgang auch hier von Reim zu sprechen; es sollen daher im folgenden Reime der Typen vāvāru/duvāru, paśāṇa/viśāṇa, nirumbhivi/nirumbhivi als übermäßige 2-, 3- und 4-silbige Reime bezeichnet werden.

Die Darstellung der Verhältnisse im einzelnen erfolgt am besten aufgrund einer Einteilung der Reime nach metrischen Gesichtspunkten. Nach der metrischen Gestalt des Versendes lassen sich im Kum. drei Arten von Reimen unterscheiden: trochäische (Dohā, Paddhaḍikā), daktylische (Pancapadi, Ghattā, ṣaṭpadikā) und tribrachische bzw. proceleusmatische (Pancapadi, Ghattā, ṣaṭpadikā, Paddhaḍikā). In einer Anzahl von Fällen ist der Reim gemischt, meist indem von den reimenden Zeilen die eine daktylisch, die andre proceleusmatisch schließt.

Der weitaus häufigste im Kum. ist

I. Der trochäische Reim. (256 Fälle.)

Er ist normalerweise rein zweisilbig (209mal); alle andern Formen treten ganz zurück. Bei weiterer Ausdehnung wird reiner 3-s. Reim dem überm. 2-s. (also der Einbeziehung nur der Anlautkonsonanten der 2. letzten Silbe) vorgezogen; der erste erscheint 19, der zweite nur 13mal. Noch weitere Ausdehnung findet sich nur ganz vereinzelt und wohl zufällig: überm. 3-s. 4mal, rein 4-s. 3mal.

¹⁾ Der Kürze halber wurde hier und im folgenden von Stellenangaben abgesehen, da ja jeder Reim mit Hilfe des Glossars sofort zu finden ist.

²⁾ Als rein sollen auch Reime gelten, in denen sich auslautendes u und o entsprechen (jōdiu/lōdio; vgl. Grammatik § 3).

Sehr gering (weit geringer als in Bh.) ist die Zahl der unreinen Reime: sie beträgt nur 8, d. h. noch nicht $\frac{1}{30}$ (Bh. $\frac{1}{10}$ der Gesamtsumme. Die 8 unreinen Reime sind die folgenden:

a) mit Unreinheit im Vokalismus: *ekku/thakku, citta/netta, hattha/ettha, laddhu/viruddhu*;

b) mit Unreinheit im Konsonantismus: *taddu/laddhu, ruṭṭhu/ruddhu, samuddu/muddhu*; mit Entsprechung von Nasal + Kons. und Doppelkonsonanz: *nisiddhu/sindhu*.

Unrein ist auch der einzige gemischt trochäisch-proceleusmatische Reim: *abāla/cavāla*.

Weniger einfache Verhältnisse zeigt

II. Der daktylische Reim. (88 Fälle.)

Das Häufigste ist hier reiner dreisilbiger Reim (40mal). Weitere Ausdehnung ist selten: überm. 3-s. 3mal, rein 4-s. 4mal, überm. 4-s. 2mal.

Dagegen wird durch 19 Reime von der Form *maggai/jampai* erhärtet, daß dem Reimerfordernis auch bei daktylischem Versausgang mit nur 2-s. reinem Reim genügt war; hierzu kommen noch 9 gemischt daktylisch-proceleusmatische Reime vom Typus *takkhaṇi/niya-maṇi*¹⁾. Aufgrund dieses Befundes sind zu beurteilen 11 Fälle von überm. 2-s. Reim (*tuṭṭhau/jetṭhau*), zu denen noch 7 gleichartige gemischt dakt.-proc. (*payāsiya-darisiya*) kommen: es erscheint nicht nötig, sie mit Jacobi (Bh. S. 52* unten) als unreine dreisilbige Reime zu betrachten; jedenfalls hat sie der Dichter nicht als solche empfunden, sonst würde er sie nicht in so großer Anzahl (weit häufiger als die Bh.) verwenden, während er doch bei trochäischem Versausgang nur sehr ungern (weit seltener als der Dichter der Bh.) zu einem unreinen Reim sich entschließt.

Der einzige wirklich unreine daktylische Reim im Kum. ist: *nimmavi/jampivi*. Als unrein 3-s. kann man ferner betrachten die Reime *kavattiya/kayatthiya, ruhira-jjhara/dāha-jjara, kandharu/kandaru*. 7 Fälle endlich zeigen die Gleichwertigkeit von Nasal + Kons. und Doppelkonsonanz: *mattaō/cavantao, tam, Maṇa/vidambāṇa, jampio/viyappio, jampahū/khippahū, satta vi/hunta vi, vahantau/niruttau, nīrantaru/duttaru*. Ob man diese Reime als unrein bezeichnen soll, bleibe dahingestellt; vermutlich hat der Dichter die drei ersten als reine 3-s., die letzten vier als übermäßige 2-s. empfunden.

III. Der tribrachische oder proceleusmatische Reim. (57 Fälle.)

ist entweder rein 3-s. (*rasiu/vasiu*; 26mal) oder seltener rein 2-s. (*dhanuha/bhamuha*; 15mal). Daneben kommt vor: überm. 2-s. (*gapai/kuṇai*) 7mal, überm. 3-s. (*duccariyāhā/vipphuriyāhā*) 2mal, rein 4-s. (*°vijayaha/tijayaha*) 2mal.

¹⁾ Vgl. Bh. S. 53* Abs. 3. Dort stehen aber aus einer viel größeren Anzahl daktylischer Reime den 19 und 9 Fällen des Kum. bloß 9 und 5 gegenüber.

Eigentlich unreine Reime finden sich nicht; vilasiu/kalusi ist rein formal ein überm. 2-s. Reim, man wird ihn aber richtiger als 3-s. mit unreiner 1. Silbe betrachten.

Die 4 Falle virasu/vivasu, sayadi/savadi, paḍhamu/paramu, jalaṇu/jaṇaṇu machen den Eindruck reiner 3-s. Reime, bei denen aber die den Reim bildende Verschiedenheit den Konsonanten nicht der ersten, sondern der zweiten Reimsilbe betrifft.

Som. muß für den Reim eine gewisse Vorliebe gehabt haben; darauf scheint nicht nur die Seltenheit seiner unreinen Reime hinzudeuten, sondern auch das gelegentliche Vorkommen von gereimten Pkt.-Gāhās¹⁾. Bei diesen sind entweder beide Zeilen durch Endreim verbunden (Beispiele Kum. S. 28, 8/9; 73 erste und zweitletzte Str.; 226, 16/17) oder (häufiger) es reimt in jeder Zeile das Wort vor der Zäsur mit dem Zeilenende. Eine solche Strophe ist K III 1 (eine ganz ähnliche Kum. S. 269, 7/8). Weitere Beispiele: Kum. S. 22, 7/8 von unten; 47, 20/21; mit vierfach gleichem Reim: 16, 6/7 von unten; 116 letzte Str.; 117, 7/8; 210, 2/3 von unten; 305 erste Str.; 314 letzte Str.; 398 letzte Str.; 378, 16/17; 407 letzte Str.

Überhaupt spielt das Streben nach lautlichem Wohlklang in Som.s Dichtung eine erhebliche Rolle. Sobald seine Sprache einen etwas höheren Flug nimmt, sucht er gleichzeitig durch rein klangliche Mittel — namentlich Reim und Alliteration — ihre Wirkung auf den Hörer zu steigern. Das eindrucksvollste Beispiel hierfür ist der Pārśva-Hymnus, der schon oben S. 45f. auch nach dieser Seite hin gewürdigt worden ist. Im übrigen sind es besonders Anfangs- und Endstrophen, die auf solche Art hervorgehoben werden. So haben die erste und letzte Strophe von A beide denselben vierfachen Reim. Noch viel auffälliger ist die Betonung der Anfangs- und Schlußstrophen in J.

In J 1 und 103 ist ein Schmuckmittel angewandt, das man weder als eigentlichen Binnenreim, noch als Yamaka, noch als Anuprāsa²⁾ bezeichnen kann: J 1 häuft aufeinander nicht weniger als 7 Verbalformen auf oṭṭai (khuṭṭai, āvaṭṭai, viṣaṭṭai, ohaṭṭai, tuṭṭai, cahuṭṭai, vaṭṭai), und ähnlich schwelgt 103 in gg: samaggu sōhaggu vaggai āroggu udaggu guṇa-vaggu jaggai. Außerdem bietet J 102 gleich 7 Belege für Jacobis Bh. S. 51* geäußerte Ansicht, daß Yamakas³⁾ auch der Ap.-Poesie nicht ganz fremd gewesen seien; siebenmal folgen sich hier lautlich gleiche Silbengruppen mit verschiedener Bedeutung: jō pariggahu gahu va . . . rajju rajju va visu va / visaya-sokkhu piya-dāru dāru va / vajjēvi dhaṇu bandhaṇu va / bhūsaṇāṇa pabbhāru bhāru va / nivviyappa appaha

In drei Fällen reimt das letzte Wort des 1. Pāda der Radḍā mit dem ersten Wort des 2.: J 8 vāsatta/nisatta, 9 apasāu/vavasāu, S 29 samvaddhu/paraddhu. Auch

¹⁾ Auch regelrechter, an den arabischen saj' erinnernder Prosareim findet sich, z. B. Kum. S. 87: „Laliyāo accantānuratto / Mayana-sarisa-gatto / Datto nāma ibbho . . .“ u. öfter. (Vgl. z. B. Kum. S. 50, 1—3); besonders werden sehr oft Namen so eingeführt (z. B. Kum. S. 35 Prosa 1. Zeile: . . . mahappā Vappā nāma devī).

²⁾ Im Sinne von Dandin, Kāvya-darśa I 65; der dort gegebenen Definition des Anuprāsa entspricht das besprochene Kunststück noch am ehesten.

³⁾ Yamaka in Pkt.-Prosa z. B. Kum. S. 53 Mitte; Yamaka in Verbindung mit vierfachem Reim S. 299, 12/13.

sonst finden sich zuweilen schwerlich zufällig reimende Ausdrücke, z. B. S 55: rajja-kajja-vakkhitta-cittu, 110: siniddha-samiddha, J 12: para-ramaṇi-gamaṇi, 97: natthu phutthu; gehäuft J 89: sadhaṇu adhaṇu, tuṭṭhu ruṭṭhu, hasiru ruiru, siddhu ruddhu, dhīru bhīru.

Das zweite Mittel zur klanglichen Steigerung der Sprache, von dem Som. häufig Gebrauch macht, ist die Alliteration. Nicht nur verwendet auch er eine Menge feststehender stabreimender Ausdrücke und Wendungen¹⁾, die man etwa deutschem „Mann und Maus“, „Kind und Kegel“ vergleichen könnte; sondern er verwendet die Alliteration auch als freies Kunstmittel, besonders in ausmalenden Beschreibungen und Schilderungen. Einige der augenfälligsten Beispiele seien hier angeführt:

J 1 (1): ai-visuddha vāsapa visattai. . . . visamu visaya-vāsangu tuṭṭai; 8: cavaḷa, caphhala, visaya-vāsatta; 14: pāusi paya-panka-pasanga-taddu; 18: kara-kaliya-kunta-kōḍaṇḍa-bāṇa; 24: vīḍa-vaggu-vayaṇu; 73: asi-sarvāla-sella-siltmuhehi; 95: kalaha-kōva-kampira-; piyāi pāesu paḍio; S 16: asama-sōha-sōhagga-sundari (gleichzeitig ein weiteres Beispiel für Yamaka!); 27: Bharaha-bhava-bhūri-bhāva-samlāva-bhangihī; 29: Bharaha-bhaya-bhāva-; 52: sasau siddhi sammu; 58: duvvara-dusaha-duha-; 98: visahara vva vīssāsa-vajjiya / malra vva mal-mōhaka (Yamaka!); 110 (zweitletzte Str.): suṇivi siniddha-samiddha-vayaṇa / mahā patthāṇa-paṇaya-pahāṇa-vayaṇa; mit merkwürdiger Symmetrie S 61:

iya visaya-vīrattau / pasama-pasattau / . . .

siva-sukkhā-kayāyaru / bhava-bhaya-kayaru / . . .

Die Liste ließe sich noch verlängern. Sie genügt aber im Verein mit den vorhergegangenen Ausführungen, um darzutun, welchen Einfluß klangliche Rücksichten auf die Wortwahl in Som.s Dichtungen gehabt haben müssen.

¹⁾ Wie z. B.: kandantu kalunu, kilīṭṭha-kalēvara, kōmala-kara, ghana-ghuṣina, cāru-caccari, tavu tivvu, bhaya-bhimbhala, muha-mahura, visaya-vāsatta ovasāṇa oviratta, vēyana-vihuriya usw.

5. Texte und Übersetzungen.

Übersicht über das Vorkommen der verschiedenen Versmaße.

(R = Raddā; Pa = Paddhadikā; Gh = Ghattā; G = Gāhā; D = Dohā).

J		S		S	
1, 2, 4—9	R	1—8	Pa	86	Gh
3	G	9	Gh	87	G
10.....25	Pa	10, 11	R	88—98	R
15, 20, 24	Gh	12—15	Pa	99, 100	G
26, 28, 29	R	16—18	R	101, 2, 4, 6	R
27	G	23—26	G	103, 5	G
30—45, 47—49	G	27—29	R	107—10	Pa
46, 50, 51	R	30—34	G	111	G
52	G	35, 36	R		
53—56	Pa	37	G	A 1—14	Pa
57	Gh	38—42	R	P 1—8	ṣaṭpadikā
58, 60	R	43	G	K I 1—4	D
59, 61, 62	G	44—49	R	II 1—4	Pa
63, 64	R	50	G	III 1	G
65	G	51—60	Pa	2—5	Pa
66.....98	Pa	61	Gh	6	Gh
74, 81, 90, 99	Gh	62—66	R	IV 1—4	Pa
100, 104	G	67	G		
101—103	R	68—70	R	E 6b	Pa
		71	G	8	R
		72—77	R	7, 16b	Aḍilā
		78—85	Pa	alle andern E sind	Dohās.

I. Jīva-manah-karaṇa-samlāpa-kathā.

(Kum. S. 423—437.)

..... kaiyā vi niva-niuttō kahai kahaṃ Siddhavāla-kai:

Kumai khuttai jam suṇantāhā,

āvaṭṭai pāva-malu, / niva-suddha vāsana visattai,

ḍhaṭṭai mōha-vicu, / visamu visaya-vāsangu tutṭai,

citti cahuṭṭai¹⁾ dhamma-guṇu, / vaṭṭai pasama-siṇḍhu:

jīva-man'indiya²⁾-samlavaṇu / tam, buha-yaṇahu, sunḍhu!

1.

1. 1: Text vahuṭṭai, Sudhīpattra cahuṭṭai. 2: manarphya.

atthi paṭṭaṇu Dēhu nāmēṇa,
lāyanna-lacchihi nilao, / āu¹⁾-kamma-pāyāra-samgao,
suha-dukkha-chuha-tisa-harisa- / sōya-pamuha- ~ -lōya-samgao,
nāṇāviha-nāḍi-saraṇi, / bhanīra-samīraya²⁾-bhāru,
bhūri-dhamma-payadiya-mahimu, / supariṭṭhiya-nava-vāru. 2.

tattha nar'indō Appā bahuviha-bhōgōvabhōga-ta(lli)cchō¹⁾
Buddhi-mahā-dēviē sahiō rajjam kuṇai niccam. 3.

tāsu ciṭṭhai Maṇu mahā-manti,
tiṇa appa¹⁾-samu manniyau / jō mahalla-kōsalla-bhāyaṇu,
bahu-pasara-sampatta-jasu, / rajja-kajja-cintaṇa-parāyaṇu.
taha paṇc'indiya payaḍa-guṇa / phariṣaṇa-rasaṇa-gghāṇa-
lōyaṇa-savaṇa-niō(ga)-kara / Appaha paṇca pahāṇa. 4.

aḥa kayā vi hu lahivi patthāvu
tasu Appaha sammuhao¹⁾ / Maṇiṇa vuttu kara bē vi jōdiu:
„jē kē vi²⁾jannāṇa-vasi³⁾ / khivahī dukkhi bahu jīva-kōdio
ekkaha ēyaha duṭṭhayaha⁴⁾ / niya-jīyaha kajjēṇa:
tāhā ahammahā⁵⁾nimmaṇvīo / kim jīviu kajjēṇa⁶⁾?“ 5.

— — — — — (Lücke ?) — — — — —

ēu nisunīvi Appa-nara-nāhu¹⁾
sāṇakkhu tak-khaṇi bhaṇai: / „ai-pasāi tuhū²⁾ majjha mattao
niya-joggaya na hu muṇahi / nūṇa, mūdha, ērisu³⁾ cavantao!
vivihārambhu, abambha-paru / kahī tuhū⁴⁾, kahī jīya-rakkha?
nayaṇa-vihūṇa kī⁵⁾ hunti nara / rayana-parikkha-salakkha? 6.

jē maha-vvaya paṇca uvvahai,
tavu dukkaru jē karahī, / jē carittu pālāhī, niruttaū
jīvōha-rakkhaṇa-ayaṇu / muṇihā¹⁾ tāhā jam panaha juttaū,
jam puṇu tuhū²⁾ jampēsī, jaḍa, / tam asariṇu paḍiḥai.
Maṇa nillakkhaṇa, kim sahai / nēuru uṭṭaha³⁾ pāi? 7.

cavala, caphala, visaya-vāsatta,
nisatta, avivēya, tuhū / karahī kimpi dukkammu tam, Maṇa¹⁾,
paijammu pāvēmi haū / jav-vasēṇa bahuviha-vidambaṇa.“
tō Maṇu bhaṇai. „guṇ'uttamaha / sāmīhi tujjha pasāi
garuya maṇōraha jai karaū, / tō vārijaū kāi? 8.

2, 1: āyu. 2: samīrata.

3, 1: ta...ttho.

4, 1: tani appu.

5, 1: sammuhao. 2: jah kavī. 3: ghasi.

4: daṭṭhō. 5: oḥa 6. vajjō.

6 Alsdorf

6, 1: na khāhu. 2: muhu. 3: pari sucavō.

4: tuham. 5: ku.

7, 1: oḥa. 2: tuhu. 3: nēuru uddhaha.

8, 1: tammana.

kim ca, kim pahu karivi apasāo
vavasāu jampēi maha / ghaṇa-aṇattha-vittharaṇa-paccalu?
jiṇa kārāṇi haū karaū / na...ya¹⁾, kimpī na hu ēu capphalu!
jē uṇa paī Pharisaṇa²⁾-pamuha / panca pahāṇa niutta,
matta nirankusa hatthi jīvā / karahī ti³⁾ kajja ajutta.

9.

— — — — — (Lücke) — — — — —
tahā majjhima phēḍivi ku vi pahāṇu
maī¹⁾ annaha appiu tassa thāṇu.

— — — — — (Lücke) — — — — —

ēyāi palōyau sāmisaḷu
payaḍantaī niccu aṇattha-jālu! 10.

Pharis'indiu pabhāpai: „haū ji ekku
rundhēvi sarīru samaggu thakku.
iha Appu¹⁾ Maṇu va na hi atthi kōi,
avar'indiya aṇucara²⁾ majjha jōi!“ 11.

na hu gammu agammu va kimpī gaṇai,
abbambha-kalusa-ahilāsa kuṇai.
sa-kalatti vi huntai mahai vēsa,
para-ramaṇi-gamaṇi payaḍai kilēsa. 12.

sisirammi nivāya-ghar'aggi-sayaḍi,
ghaṇa-ghuṣiṇa-tella-bahu-vattha-sayaḍi,
candaṇa-rasa-kusuma-jalāvagāha
dhārā-gihi gimbi mahēi, nāha. 13.

pāusi paya-panka-pasanga-taddu
vanchai achidda-bhuvana¹⁾-yalu laddhu:
jai kuṇai viviha-visayāṇuvitti,
taha²⁾ vi hu na ēhu pāvēi titti. 14.

ekka vi Phās'indiu / buha-yaṇa-nindiu
karai kimpī duccariu tiha¹⁾,
nāṇāviha-jammihī²⁾ / pīdio kammihī³⁾
sahasī viḍambaṇa, sāmi, jiha. 15.

taha bhakkhābhakkha-vivēya-mūḍhu¹⁾,
rasa-visaya-giddhi-dōlāhirūḍhu²⁾,
avibhāviya-pēyāpēya-vatthu
Rasanu vi kuṇēi bahuviha aṇatthu. 16.

jaṇ hariṇa, sasaya, sambara, varāha
vaṇi samcaranta akayāvarāha,
taṇa-salila-mitta-samtuṭṭha-citta,
mammara-rava-savaṇ'ubbhanta-netta 17.

9, 1: na ya; eine More fehlt. 2: sūna.
3: karibhāṇa.
10, 1: mai.
11, 1: apphu. 2: anu vara.

14, 1: acchidda bhav°. 2: teha.
15, 1: tiha. 2: hu.
16, 1: mōḍhuṇ. 2: dōlādhir°.

- himṣanti kē vi migayā-payatṭa
 pasaranta-nirantara-turaya-ghatṭa
 kara-kaliya-kunta-kōḍaṇḍa-bāṇa,
 samsaya-tula-rōviya-niyaya-pāṇa; 18.
 jam gahiri salili viyaranta miṇā
 nikkaruṇa kē vi nihaṇaḥi nihiṇa;
 jam lāvaya, tittiri, dahiya, mōra
 māranti adōsa¹⁾ vi kē vi ghōra: 19.
 tam Rasapaha vilasiu / dukkaya-kalusi
 tumhahā kēttiu kittiyai,
 jam varisa-saēṇa vi / al-niṇṇēṇa vi
 kaha vi na jampiu sakkiyai! 20.

- Ghāṇ'indiu, jam kira surahi davvu,
 viyaliya-vivēu tam mahai savvu;
 jam asurahi, tahl¹⁾ puṇa karai²⁾ rōsu:
 tā ēu vi jāṇa aṇappa-dōsu. 21.
 taha jai vi diṭṭhi vanna-abāla¹⁾,
 taha vi hu durappa accanta-cavala²⁾:
 sui asui vi kimpī na pariharēi,
 jam juttu ajuttu vi, tam niēi. 22.
 parā-dāra-pavattani Pharisapassa
 dūittu ttha payaḍai avassa;
 lōlatta-karaṇi Rasapaha sabāya:
 iya na kunai kēttiya, pahu, avāya! 23.
 jīva¹⁾ Savaṇu sunai vida-vaggu-vayaṇu,
 tiva²⁾ muṇi-uvāṇsu na ruddhu tayaṇu³⁾;
 taha vīva-gēya⁴⁾-kali-savana-hēu
 uttammai niecu vi nivvivēu. 24.
 iya visaya-palekkao ' iha ekkekka¹⁾
 indiu jagaḍai jagu²⁾ sayalu.
 jasu³⁾ panca vi ēya! / kaya-bahu-khēya!
 khullahl. pahu, tasu kau kusalu? 25.

- tā, Viyakkhana¹⁾ dēva, lakkhēsu
 jē tṭtha Pharisana-pamuha / paḥ pahāna panca vi paritṭhiya,
 cavallattani tē kunahl / tujjha dukkha bhavi bhavi aṇitṭhiya.
 jai pattijjasi²⁾ maha na, tau / bandhivi ekku dharēsu:
 tina vinu tasu vāvāru jai, / tā maha dāsana dēsu! 26.

19, 1: morapṭi adōsa

21, 1: tuḥup 2: karai

22, 1: al' alā. 2: cavala.

24, 1: jva. 2: vavaṇa / tiva. 3: ruddha
 nayana. 4: geja-sana.

25, 1: palakkao ihu ekkekku. 2: jaggu.
 3: jōsu.

26, 1: oṇu 2: pitt^o. — vgl. P § 497.

na taḥ kula-sīla-guṇā parikkhiyā kimci¹⁾ Pharisaṇāṇa;
aparikkhiya-kula-sīlā hi dinti pahuṇḍo duhaṃ bhicca. 27.

tā, Viyakkhana-dēva, pucchēsu
kula-sīla-guṇa indiyahā / Buddhi-dēvi-vara-bandhu Vimarisu¹⁾,
taha duiṇ²⁾ Payarisu kumaru, / jahā³⁾ vivū vipphurai asarisu.
— — — — — (Dio Dohā fehlt) — — — — — “ 28.

tō samāgaya tattha tē <dō> vi.
paṇamanta matthaya namivi / taḥ¹⁾ nivittḥa. tō Appa-rāṇa
pabhaṇēvi mahur'akkhariḥ²⁾ / „āsaṇam“ ti garuyāṇurāṇa³⁾
pucchai⁴⁾: „ēyahā paṇahā⁵⁾ vi / kula-sīlā kahēha!“
tā Vimarisu jōḍēvi kara / sāhai: „sāmi, suṇēha! 29.

pahu, atthi Cittavitti mahāḍavi viyada-āvayāinnā,
payadiya-kujamma-lakkhā, cojjam, avarāha-samjuttā. 30.

tattha Mahāmōhō nāma naravaḥ vihiya-bhuvana-samkhōhō,
Nānāvaraṇiya-ppamuha-satta-maṇḍaliya-kaya-sōhō. 31.

addhāsaṇa-samliṇā tassa Mahāmūḍhayā mahā-dēvi.
tū tailokka-damaṇ'ēkka-vikkamā nandaṇā dunni: 32.

Rājasacittassa purassa sāmiō Rāgakeśari padhamō,
Tāmasacitta-pura-pahū Dōsagaindō¹⁾ puṇa duijjo. 33.

Micchādamsaṇa-[nāmeṇa]¹⁾-manti Mōha-narindassa cintaḥ rajjam;
Maya-Kōha-Lōha-Macchara-Vammaha-pamuhā bhaḍā ēttha. 34.

aha tassa Cittavikkhēva-maṇḍavē Tanha-vēi-ucchange
Mōha-nivassa Vivajjāsa-āsaṇē samniviṭṭhassa 35.

Micchādamsaṇa-nāmēṇa mantinā savinaḥṇa vinnattam:
„asamam asamanjasam, dēva, vaṭṭaḥ amha kayaḍammi! 36.

Cārittadhamma-vasubāhivassa Samtōsa-nāmaḥ caradō¹⁾
tujja jaṇam Jainā-purē Vivēya-giri-samṭhiē nēi.“ 37.

tō kuviō Mōha-nivō bhaṇiō kumarēna Rāyakēsarīṇa:
„dēva, kim ēvam kijjai thōvārambhē vi samrambhō? 38.

[jao]majja Visayāhilāsō mantī, karaṇāi tassa ḍimbbāim;
jaga-jagaḍaṇēhi ēhī tujja payaḍijjaḥ kitti. 39.

tāva cciya Samtōsō phurai, na jā dinti dhādim ēyāim.
kim ca, imāṇa kasāyā niccama pi sayama ciya saḥāyā. 40.

Samtōsa-caraḍa-nijjantam amha lōyam balā niyattēum
ekkekkaṃ pi samattham imāṇa, pahu, kim puṇḍo paṇa! 41.

27, 1: ²ca

28, 1: ²rasu. 2: duḥu. 3: jaha.

29, 1: mahi⁰. 2: ⁰hi. 3: ⁰rāyana. 4: hier
ist der Dichter offenbar aus der Konstruk-
tion gefallen. 5: ⁰ha.

33, 1: ⁰gayam⁰.

34, 1: das metrisch störende nāmēna
scheint aus 36a hierher geraten zu sein.

37, 1: zu erwarten wäre „manti“; carado
ist vielleicht von 41a, wo es am Platze ist,
hierher übertragen.

- tā, dēva, nidēsam dēsu jhatti ēyāna, jēna Jain-pur
nijjantam Samtōsēna lōyam ēyāni rakkhanti." 42.
tō „juttam" ti payampiya tāni niuttāni Mōha rācra
Samtōsa-viddava-katē, dēva Viyakkhana, viyāntsu " 43.
iya Vimariśēna kahiyammi Payariśō bharaī: „saccam ēyam" ti.
tō Maṇa-manti jampai: „kahēmi pahunō kim aham ahyam!" 44.
tā indīēhi vuttam: „sampai ambē vi, dēva, vinnavimō!"
jampai Appā: „vinnavaha!" tō bhanai Phariśasam ēvam: 45.

„amha, sāmīya, n'atthi kaiyā vi
tumbhēti¹⁾ saha damsaṇu vi; / tēna kassa guna-dēsa jampahū
tam kammu amhi hi karahū, / mantī²⁾ Manina phudu jāttha khippahū.
amhi sayatthahī na hu kaha va / kammi payatthahū lōi.
kari phariśai vi na hu³⁾ muṇahū, / jai Maṇu pi vi na hōi. 46.

tuha vāhaṇassa dēhassa pālan'attham payattimō ambē
phariśāsu viśaṇsum a-ratta-duṭṭhā tuhānō. 47.
jam tēsu phuraī rāgō dōsō vā, tam Maṇassa māhapram,
viramaī Maṇammi ruddhē jamhā ambāna vāvārō. 48.
jai puṇa ruddhē vi Maṇē indīyam ekkam pi kunai vāvāram,
dōsēna tassa tā majjha niggahō, dēva, kāyavvō. 49.

jēva makkaḍu¹⁾ cala-sahāvēṇa
ann'anna-rukkhīhi²⁾ ramai, / Maṇu vi tēva³⁾ ann'anna-viśaihi⁴⁾
ēkattha bandhai nirai⁴⁾, / naraī nōi paī, pahu, kucarīhi⁴⁾.
tahā⁴⁾ savvahā viśayahā jai vi / niccu karai anuvitti,
rakkhasu jiṇa⁵⁾ dārunu taha vi / ēhu na pāvai titti. 50.

jam va dinnaṇṇ amha kula-dēsu
Maṇa-mantina dummahiga / bhanivi dimbha Viśayāhilaśaha
tam dōsanu amha na hu, ēhu¹⁾ atthu²⁾ sāmū vi vāśaha,
jam sō vi hu amhaha janau³⁾ / samkēṇa Maṇassa
karai Rāyakōsari-kumara- / rajjaha⁴⁾ cinta avassa 51.

pahu Appa[ha], narindānam dummanti dōsāḥ guna-kalāvam
ekkam pi tumbinē bhyam nāśēi gula-bhāram " 52.

iya bhaṇiyai Phariśana¹⁾ indīēna
Maṇu jampai kampantau bhaēna
„avarāhu kō vi na hu²⁾ indīyāna
na hu majjha vi bujjaṇu, niva-pahīna' 53.

46, 1: ōhi 2: mantī. 3: vahu. 2: acchu 3. Oaum 4: rajjaha; vielleicht
50, 1: jeva makkaḍu. 2: ōhi. 3: tevi verschrieben für rajjaha?
4: na rai 5: kuvari hu. 6: taha. 7: juma. 53, 1: Oana. 2: hum.
51, 1: pahu; das Metrum verlangt —.

kim puṇa, ji puvva-jammēsu ahiya
paī, dēva, suhāsuha kamma vihiya,
suhā-dukka-danḍa tuha dinti tāī:
avarāṇa uvari rūṣēsi¹⁾ kālī? 54.

savvō vi puvva-bhava-nimmiyāṇa
kammahā vivāgu pāvai niyāṇa;
avarāḥa-guṇēsu nimitta-mattu
paru hōi: Jiṇāgami ēhu tattu¹⁾. 55.
aṇukiyaū kī¹⁾ bhunjai kammu kōi?
nāṣēi sakaū tam kassa lōi?

tā sakaū kammu aṇubhunjamāṇu
jaṇu kīsa hōi dummaṇu ayāṇu?“ 56.

iya Jiṇa-maya-muttihi¹⁾ / bahuviha²⁾-juttihi¹⁾
jampivi thakkau manti Maṇu.

kaya-pariyaru sampai / ēhu payampai
sa-maḍappharu Phariṣaṇu karaṇu: 57.

dukka-kāraṇu, sāmi, Maṇu ekku!

jaṇ puvva-kaya-kammu tuha / duha¹⁾-nimittu ēṇa jampio,
kammassa vi tāsu maī / Maṇu ji ekku kāraṇu viyappio,
jaṇ vāvārahā²⁾ sayalahā²⁾ vi / garuyau Maṇa-vāvāru,
karai ju tandula-macchaha vi / sattama-naraya-duvāru.“ 58.

bhaṇai Maṇam: „jai ēvam, duha-hēu indiyāī, na hu kammam,
jav-vasaō Kandappō dippai jalaṇo vva ghaya-sitto. 59.

tahā hi:

jaṇ Tiluttama-rūva-vakkhittu

khaṇi¹⁾ Bambhu cau-muhu hu(ya)u, / dharai Gōri addh'angi Sankaru,
Kandappa-paravasū calaṇa / jaṇ piyāi paṇamai Purandaru,
jaṇ Kēsavu naccāriyau / goṭṭh'angani²⁾ gōvihi:
indiya-raggaha rippurū / tam vanniyaī³⁾ kaṇhi.“ 60.

tō Phariṣaṇam vuttam: „Bambhāṭṭhi kāma-vivasēhim
pattō ajasō; kāmassa kāraṇam tattha Maṇam ēva!“ 61.

tō kuddhēṇa Maṇēṇam bhaṇiyam: „jai, Appa, mahasi kallāṇam,
sayal'indiya-coravaddha(ī)¹⁾ tū bandhasu Phariṣaṇam ekkam!“ 62.

54, 1: rūṣō.

55, 1: vgl. Samarāṇecakahā ed.

Jacobi S. 30 oben:

savvaṇ puvva kayāṇam kammāṇam pāvā
phala-vivāgam;

avarāḥēsu guṇēsu ya nimitta-mettam parō
hōi.

Auch im Kum. findet sich noch eine
ähnliche Strophe (S. 44 Mitte):

nīya-sukaya-dukkaṇāṇam phalāī bhunjanti
jantunō savvo;

sappatti-vipattissam nimitta mōttam parō
56, 1: ōkūṇ kī. [hōi.

57, 1: ōhu. 2: ōhu

58, 1: duhu. 2: ōha.

60, 1: khana. 2: goṭṭhō 3: vanniyaḥa.

62, 1: Das Metrum fordert — — — —
Ich weiß nicht überzeugend zu verbessern

- jam vajja-jalaṇa jālōli-tatta
 maī lōha-maiya mahilāvasatta; (a)
 jam mahihī mukku saī¹⁾ khaṇḍu karivi
 utṭhio khaṇēṇa pārau va²⁾ milivi; 70.
 jam Kumbhipāki pakkaō paraddhu¹⁾,
 jam caṇḍa-tuṇḍa-pakkhīhī²⁾ khaddhu,
 jam tilu va nipiliu lōha-janti, (f)
 jam vasahi va vāhiu bhari mahanti; 71.
 acchōḍio jam sivau¹⁾ vva silahī, (g)
 Karavatti bhinnu²⁾ jam kaṇṭakilahī²⁾,
 jam taliu Kuṭṭalīhī pappadu vva⁴⁾,
 satthēhī⁵⁾ chinnu jam cibbhaḍu vva;
 Asivatta-vaṇi jam āuhēhī¹⁾ 72.
 asi-savvala-sella-silimuhēhī²⁾
 Jama-jīha-samēhī²⁾ raḍantu virasu
 savv'angu viyāriu diṇu vivasu: 73.
 tam tumha pasāiṇa / maī sa-visāiṇa
 sattihī¹⁾ naraehī¹⁾ bhuttu duhu,
 jahī¹⁾ tila-tusa-mattu(vi) / vi
 vēyaṇa-vihurahā n'atthi suhu. 74.
 tiriyattaṇi jam duha-cakkavālu
 maī dūsahu pattu aṇanta-kālu:
 tam na kuṇai kassa muṇijjamāṇu
 ukkampu khaṇiṇa maṇi appamāṇu ? 75.
 ussappiṇi taha avasappiṇi
 nīsamkha sahantau tāu sō
 pattēu vasiu haū dāruṇēsu
 pudhavi-jala-jalaṇa-samīranesu. 76.
 pattēya aṇanta-vaṇassaīsu¹⁾
 mohōḍaya-dūsiya-duggaīsu
 ussappiṇi avasappiṇi aṇanta
 haū vasio²⁾ sahantau³⁾ duha mahanta. 77.
 aha kaha vi savva-jana-nindīesu
 uppannau du-ti-caur-indīesu
 haū pāvivi puṇa puṇa jammu maraṇu
 ciru tattha pattu dukkha¹⁾, na hu saraṇu. 78.

(Parallelen aus HTr.):

(f) I 1, 563: tilapīlam nipīlyante yantrais tatra hi kecana.

(g) III 4, 91: āsphālyante śilā-prṣṭhe vāsāmsi rajakair iva.

I 1, 564: asurair vastravat kecid āsphālyanto śilā-tale.

70, 1: jammahi humu kusaim. 2: vva.

71, 1: Oradhu. 2: ōhi.

72, 1: sīcau. 2: bhuttu. 3: kaṇṭha kayala-
hip. 4: taleu kaṭṭhallhip pappudu. 5: ōhi.

73, 1: āudehi; 1 More fehlt. 2: ōhi.

74, 1: ōhi.

77, 1: vanasa°. 2: vasiurp. 3: ōtu.

78, 1: duha.

pano'indiu ¹⁾ jala-thala ²⁾ -naha-yarēsu hañ huyau kilitt̃ha-kalēvarēsu, satthēhī ³⁾ bhinnu, jālchī ⁴⁾ ruddhu, punaruttu ⁴⁾ vahiu vāhēhī muddhu.	79.
slyāyava-chuha-tisa-vāha-dōha ¹⁾ , vaha-nakka-vāha-ankaṇa-nirōha, laud'ankusa-āra-kasa-ppahāra hañ vivasu sahāviu vāra-vāra. (h)	80.
tumha(ha) duccariyahā ¹⁾ / jagi vipphuriyahā nūṇa pabbhaviṇa hañ huyau tiriyattu pavannau / suha-mai-sunnao viviha-dusaha-duha-samjuyao.	81.
jam aggi-vanna-sūhī ¹⁾ viddhu sama-kālu lahai duha suha-samiddu: mañ laddhu vasantiṇa gabbha-vāsi kiri tāsu attha ²⁾ -guṇu dukkha-rāsi.	82.
taha jōpi-janta-pilaṇu sahantu hañ katthiṇa gabbhaha niharantu rōṇi vi asakkau, hiṇa-sattu ¹⁾ tasu kōḍi-lakkha-guṇu dukkhu pattu.	83.
bālattaṇu asui-vilitta-dēhu, (i) duha-kara-dasaṇ'uggama ¹⁾ -kanna-vēhu cintantaha savva-vivēya-rahū maha hiyañ hōi ukkampa-sahū.	84.
daviṇāsa viṇāsiya ¹⁾ -sayala-sukkhā (k) taha visaya-āsa bhōlaviya-mukkhā: rakkhasa-pisāya-sāriccha tē vi maha puṭṭhi lagga taruṇattañē vi.	85.

(Parallelen aus HTr.).

(h) III 4, 124: kṣudhā-pipāsā-śītōṣṇātibhārāropanādinā

(= I 1, 575) kaśāṅkuṣa-pratodaiś ca vedanāṁ prasahanty aml.

(i) III 4, 134—136a: sūcibhir agni-varṇābhir bhinnasya pratiroma yat,
dukkham nāresyāṣṭa-guṇam tad bhaved garbha-vāsinah.
yoni-yantrād viniskrāman yad dukkham labhate bhavī,
garbha-vāsa-bhavād dukkhāt tad ananta-guṇam khalu.
bālye mūtra-purīṣābhyaṁ jano jātu na lajjate.
(k) III 4, 139: kṣapayaty aphaḥam janma dhanāśā-vihvalo janah.

79, 1: pameamdiu. 2: thala-jala-; die
fünfsechsen Tiere werden stets (vgl. HTr. I
1, 570; III 4, 120—127) in der Reihenfolge
(von unten nach oben): Wasser-, Land-,
Lufttiere aufgezählt. 3: ōh. 4: punurō.
80, 1: dāha.

81, 1: ōha.
82, 1: ōh. 2: atthū.
83, 1: satta.
84, 1: damsano.
85, 1: vinaso.

- maī kiviṇa-sirōmaṇi, aguṇa-ṭhāṇa,
kula-sila-rahiya, a-visēsa-nāṇa
ōlaggiya sāmī sakōva-nayaṇa 86.
daviṇāsa-vasiṇa a-pasanna-vayaṇa.
samvutta majjha piya-vippaōgu,
kaya-jīviya-samsau huyau rōgu,
sampaṇṇu nividu cāraya-nirōhu,
jāyau balavantihī sahū¹⁾ virōhu. 87.
indiya-pahutta-vajjiu, adantu,
khaliy'akkharu khaṇi khaṇi vāharantu,
gamaṇāsahu, muha-viyalanta¹⁾-lālu
haū²⁾ vihiya jarahī nam puṇa vi bālu. 88.
khaṇu sadhaṇu adhaṇu, khaṇu tuṭṭhu ruṭṭhu,
khaṇu hasīru rūru, khaṇu siddhu ruddhu,
khaṇu dhīru bhīru haū viviha-bhaṅgi
nacciu naḍa vva nara-jammi rangi. 89.
iya dukkhu aṇiṭṭhiu / majjha uvatṭhiu
na<ra>-bhavi tumhaha dunnaiṇa,
jam hiyai¹⁾ vahantaha / — suṇaha kahantaha —
hōi dhasakkau nicchaiṇa. 90.

nara-jammi āsi jō majjha sattū,
sura-jammi pattu su vi suravarattu.
tam pēcchivi sō maha hiyai jāu,
kahiuṇ pi na tīrai jō visāu. 91.
maī hīṇa-suriṇa uttama-surāna
sura-lōi gaēṇa vi vihiā āṇa:
saggē vi gayaha kukkuraha¹⁾ vanta
kiri punna-vihūṇaha, iha na bhanti. 92.
cavaṇammi daiya-tiyas'angaṇāi²⁾
taṇu-kanti-bhariya-gayan'angaṇāi²⁾
virahānala-jhalusiya-(sayala-sukkhū
haū pattau) saggi³⁾ vi naraya-dukkhu. 93.
jai haū pahuttu sura-lōi kaha vi,
visayāsa viyambhiya majjha taha vi:
jai rāsahu¹⁾ pattau sagga-lōi,
pariharai na dāvanu puṭṭhi tōi. 94.
Kandappa-mahāṇa(?) -sara-pasara¹⁾-bhīru,
Rai-kalaha-kōva-kampira-sarīru,
[ghara] dāsu va²⁾ piyāi pāēsu padio
haū hī viguttu visayāsa-nadio¹ 95.

87, 1: joyau balavamtihi sahu.

88, 1: muhu viyalantu. 2: hao.

90, 1: huiya.

92, 1: ōru havanti; vielleicht verschrieben
für ōrahu?

93, 1: ōnām. 2: gayana-ganāi. 3: maggi.

94, 1: rāsuhu.

95, 1: saha-ppasara-pasara, = 1 More zuviel.
Verwechslung pp/n vgl. S 104, 2. — Vielleicht
auch Kandappa-sahasa- zu lesen? 2: vva.

- Isā-visāya-bhaya-mōha-māya-
maya-kōha-lōha-vammaha-pamāya
maha sagga-gayassa vi pitthi lagga
vavaharaya jūva¹⁾ riṇṇaha samagga. 96.
sura-riddhi niyavi haris'ēkka-bhavaṇu,
nivvēya-hēu cintēvi cavaṇu,
taha jāṇivī nāṇi kuṭṭhāṇi jammu
jam naṭṭhu phutṭu¹⁾, tam baliu kammu. 97.
khaṇi vaṇi vaṇḍu, bhavaṇḍu bhavaṇu
haṇḍu alliyantu sayanaṇḍu sayanaṇu
diva-cavaṇa-samai duhu pattu diṇu
jiṇva tatta-silā-yali khittu miṇu. 98.
iya tumhaha aṇṇu¹⁾ / sura-bhavi pariṇau
majjha dukkha-rūvēṇa tiṇva,
ukkampu²⁾ payaṭṭai / araī viṣaṭṭai
sagga-suhassa vi uvāri jiṇva. 99.

Maṇa-karaṇāim, tumhē tā pasamam bhayaha, cayaha cavaḷattam,
jam Jiṇa-muṇi-jivadayāsu cēva liṇḍa maī majjha. 100.

kara-sarōruhi nihiya muttiu va¹⁾
tallokku pekkhai kaliu / bhūya-bhāvi-bhavamāṇa²⁾-bhāvihi³⁾
jō kēvala-nāṇa-vasi, / pariṇamanta-māṇā(?) sahāvihi³⁾,
aṭṭhārasa-dōsihi³⁾ rahio, / siva-pura-paha-sattbhāhu:
so jji nivitṭhau maha hiyai / dēva ekku Jiṇa-nāhu. 101.

jē pariggahu gahu va duha-mūlu,
taha rajju rajju va visu va, / visaya-sokkhu piya-dāru dāru va,
vajjēvi dhaṇu bandhanu va, / bhūsanāṇa¹⁾ pabbhāru bhāru va,
nivviyappa appaha paraha / samjama-bharu padivanna:
tē dhamm'ujjaya jāina-muni- / guru maha citti nisanna. 102.

jam viyambhai dihu āukkhu,
jam rūvu niruvamū phurai¹⁾, / jam samaggu sōhaggu vaggai,
jam hōi āroggu varu, / jam udaggu guṇa-vaggu jaggai,
jam bhuvan'angani kitti-vahu²⁾ / naccai payada-madappa-
pasarai jiṇva-dayāḷuyaha³⁾ / sāsaya⁴⁾-riddhi anappa." 103.

iminā kamēna niunō maṇ'indiyāim ṭhavejja suha-magge.
ēvam suniṇa buhā cittaṃmi camakkiyā savve. 104.

96, 1: jeva.

97, 1: janna utṭhu phutṭu.

99, 1: aṇṇa. 2: ukkammbu.

101, 1: vva. 2: bhāv°. 3: ōhu.

102, 1: bhūsanāṇupa°.

103, 1: pphurai. 2: baḥu. 3: ōlayaha.
4: sāsaphala°.

Übersetzung.

1. Vernehmt, ihr Klugen, das (Streit)gespräch zwischen Seele, Denkorgan und Sinnen, das den Irrglauben der Hörer zertrümmert, den Unrat der Sünde zunichte macht, überaus reine Vorstellungen zur Entfaltung bringt, das Gift der Verblendung zerstört, das gefährliche Haften an den Sinnengenüssen zerschlägt, die Vorzüglichkeit des Dharmas in den Geist einsenkt und Verlangen nach dem Erlöschen (der Sünde) wachruft.

2. Es gibt eine Stadt mit Namen Körper, die Wohnstätte der Schönheits-Lakṣmī; ihre Mauer ist das āyus-karman¹⁾, ihre Einwohner sind Leute wie Glück, Unglück, Hunger, Durst, Freude, Kummer usw., ihre Straßen die verschiedenen Adern; eine Menge von Winden durchschweift sie, Glanz verleiht ihr reichlicher Dharma, wohlgegründet sind ihre neun Tore.

3. In dieser (Stadt) herrscht, in aller Art Genüssen schwelgend, beständig der König Ātman zusammen mit seiner Hauptgemahlin Buddhi.

4. Dessen Großkanzler ist Manas, den er gleich sich selbst hochschätzt; ein Mann von hervorragendem (staatsmännischem) Geschick, dessen Ruhm große Ausbreitung gewonnen hat und der ganz in der Besorgung der Regierungsgeschäfte aufgeht. Ferner sind die fünf Sinne mit ihren bekannten Fähigkeiten fünf Staatsbeamte Ātmans, die die Geschäfte des Fühlens, Schmeckens, Riechens, Sehens und Hörens verrichten.

5. Eines Tages nun bei sich bietender Gelegenheit trat Manas, beide Hände zusammenlegend, vor diesen (König) Ātman hin und sprach: „Die da vermöge ihrer Unwissenheit²⁾ dieser einen eigenen, verworfenen Seele wegen viele Millionen (anderer) Lebewesen ins Unglück stürzen — ist um dieser Ungläubigen willen das Leben geschaffen?“

— — — — — 6. Als König Ātman das gehört hatte, sprach er sogleich zornig: „Wahrhaftig, durch meine allzu große Milde berauscht weißt du nicht (mehr), wozu du taugst, du Tor, daß du Derartiges schwatzest! Wie paßt zu dir, dem Lustling, der in verschiedenster Weise andre peinigt³⁾, (der Grundsatz vom) Schutz der Lebewesen? Eignen sich etwa Leute ohne Augen zum Prüfen von Edelsteinen?“

7. Das Kleinod der Schonung sämtlicher Lebewesen, sicherlich ein würdiges Ziel für das Streben der Munis, die die fünf großen Gelübde halten, schwere Askese üben und guten Wandels sich befleißigen — damit kann man das, was du Tor da redest, augenscheinlich gar nicht vergleichen! Manas, der du aller edlen Eigenschaften bar bist, nimmt sich wohl eine Spange gut aus am Fuße eines Kamels?

8. Du leichtfertiger Lügner, du Sinnenknecht, du erbärmlicher Dummkopf, gerade du begehst die Übeltaten, durch die ich eine Wiedergeburt mit mannigfacher Pein zu erdulden habe.“ — Darauf erwiderte Manas: „Wenn ich mit deiner gnädigen Erlaubnis, hochedler Herr, einen dringenden Wunsch ausspreche — warum soll (der) mir abgeschlagen werden?“

¹⁾ Vgl. v. Glasenapp, Karman S. 26

²⁾ Vgl. v. Glasenapp, Karman S. 57.

³⁾ Zur Bedeutung von ārambha vgl. Tattv. VI 16, 18.

9. Und weiter, warum bezeichnet mein Herr, seine Gunst mir entziehend, mein Vorhaben als geeignet, schweres Unheil zu verursachen? Das, um dessentwillen ich — — — — —, ist durchaus nicht unwahr; sondern die fünf Beamten, Sparsana und die andern, die du angestellt hast, die verublen gleich brünstigen, dem Stachel nicht gehorchenden Elefanten ungehörige Dinge.

— — — — — 10¹⁾. Nachdem ich (*tahā majjhima* ?) einen Beamten abgesetzt hatte, gab ich seine Stelle einem andern — — — — — Die möge mein Herr betrachten, wie sie dauernd eine Fülle von Uebeltaten vollfuhren.

11. Der Gefühlssinn sagt: 'Ich allein bin imstande, den ganzen Körper lahmzulegen. Dieser Ātman und Manas sind gar nichts; die andern Sinne sind als meine Diener zu betrachten.' 12. Er nimmt gar keine Rücksicht darauf, wohin man gehen darf oder nicht, er hegt unkeusche und unreine Begierden. Trotzdem eine eigene Ehefrau da ist, begehrt er nach der Hure; er verursacht Leiden durch den Verkehr mit der Frau eines andern. 13. In der Tauszeit, o Herr, begehrt er Kohlenbecken in windgeschütztem Hause und Annehmlichkeiten wie reichliches Safranöl und viele Kleider, im Sommer Sandelparfum, Blumen und Bäder im Badehaus. 14. In der Regenzeit will er — — — — —²⁾. Trotzdem er den verschiedensten Sinnengenüssen frönt, findet er doch keine Sättigung. 15. Allein schon der Gefühlssinn, den die Weisen tadeln, führt einen derart schlechten Lebenswandel, daß du, o Herr, in mannigfachen Wiedergeburten, von den Karmans gepeinigt, Qualen zu erdulden hast.

16. (Aber) auch der Geschmack, der zu dumm ist zu unterscheiden zwischen erlaubten und verbotenen Speisen, der die Schaukel der Gier nach dem Sinnengenuss des Geschmackes bestiegen hat, der nicht trennt zwischen erlaubten und verbotenen Getränken, richtet vielerlei Schaden an. 17. 18. Daß es Leuto gibt, die die unschuldigen, im Walde lebenden, mit Gras und Wasser sich begnügenden Gazellen, Hasen, Hirsche und Schweine, deren Augen sich (schon vor Angst) verdrehen, wenn sie (nur) ein leises Rascheln vernehmen, töten, in geschlossener Linie zu Pferd einherstürmend, in der Hand Lanze, Bogen und Pfeile, das eigene Leben aufs Spiel setzend, — 19. daß mitleidslose, gemeine Menschen die im tiefen Wasser lebenden Fische töten, daß manche grausame Leuto unschuldige Wachteln, Rebhühner, Teichvögel (?) und Pfauen morden — 20. wieviel soll man Euch von diesem untatbefleckten Treiben des Geschmackes erzählen, das auch ein sehr kluger Mann nicht in 100 Jahren (erschöpfend) schildern könnte!

21. Der Geruchssinn begehrt ohne die Fähigkeit vernünftiger Unterscheidung alle wohlriechenden Dinge. Was nicht wohlriechend ist, darüber erzürnt er sich. Deshalb erkenne, daß auch seine Schuld nicht gering ist. 22. Und ferner, wenn auch das Auge von klugen Leuten gelobt wird, so ist es doch niederträchtig und äußerst leichtfertig, es meidet weder Rein noch Unrein, es sieht Ziemliches und Unziemliches. 23. Beim Ehebruch leistet es zweifellos Botendienst für den Gefühlssinn, durch das Erwecken der Begehrlichkeit ist es der Helfer des Ge-

¹⁾ 10, 1/2 ist wahrscheinlich der Rest von 3 Strophen (vgl. oben S. 10 u. 13) und scheint auch nicht mit 10,3 4 zusammen zu gehören.

²⁾ Im einzelnen unklar; bezieht sich anscheinend auf das verbotene Wandern zur Regenzeit und die dabei erfolgende Vernichtung von im Schlamm lebenden Kleintieren (*tardā*).

schmackes: wieviel Schaden richtet es also nicht an, o Herr! 24. Wie das Ohr (erst) die glatten Worte eines Lebemanns hört, (genau) so (hört es gleich) darauf (auch) ohne sich zu verschließen die Unterweisung eines Muni. Und auch wenn es das Hören von Hurengesang oder Streiterei vermittelt, gerät es stets unterschiedslos außer sich. — 25. So durchstreift (?), den Sinnengenüssen hingegen, jeder einzelne Sinn die ganze Welt. Bei wem diese fünf, die da vielen Kummer verursachen, freies Spiel haben, o Herr, woher sollte dem Wohlergehen kommen?

26. Deshalb, König Vicakṣaṇa, gib wohl acht: die fünf Beamten, die du hier angestellt hast, Sparśana und seine Genossen, die verursachen dir durch ihre Leichtfertigkeit von Dasein zu Dasein unerschöpfliche Leiden. Wenn du mir nicht glaubst, dann lege einen in Fesseln und halte ihn (gefangen): wenn ohne ihn seine Tätigkeit (fortdauert), dann beschuldige mich! 27. Du hast Abstammung und Charaktereigenschaften Sparśanas und seiner Genossen gar nicht geprüft; Diener, deren Abstammung und Charakter nicht geprüft sind, bringen den Herrn ins Unglück.

28. Deshalb, König Vicakṣaṇa, befrage nach Abstammung und Charaktereigenschaften der Sinne Vimarśa, den edlen Bruder der Königin Buddhi, und zweitens den Prinzen Prakarśa, (zwei Männer), deren Klugheit als unvergleichlich bekannt ist.“ (Lücke; der König entspricht dem Wunsche des Ministers und läßt V. und Pr. auffordern zu erscheinen.)

29. Da kamen diese beiden herbei und traten dort ein, indem sie sich verneigten und das Haupt senkten. Darauf sagte König Ātman in herzlicher Zuneigung mit freundlichen Worten: „Nehmt Platz!“ (und) fragte: „Berichtet mir von Abstammung und Charakter dieser fünf!“ Da faltete Vimarśa die Hände und sprach: „Vernimm, Gebieter!

30. Es gibt, o Herr, einen großen Urwald (namens) Cittavṛtti, schlimmen Unheils voll, die Zeichen niederer Existenz an sich tragend, gar seltsam, mit Verfehlung behaftet. 31. Dort ist ein König namens Mahāmoha, der die Welt erschüttert; sieben Vasallen, an ihrer Spitze Jñānāvaraṇiṇi, verleihen ihm Glanz. 32. Die Hälfte seines Thrones teilt seine Hauptgemahlin Mahāmūḍhatā. Diese hat zwei mit einzigartiger Tapferkeit die Dreiwelt bezwingende Söhne: 33. der erste ist Rāgakesarin, der Gebieter der Stadt Rājasacitta, der zweite Dveṣagajendra, der Herr der Stadt Tāmasacitta. 34. Der Minister Mithyādarśana fuhr dem König Moha die Regierung. (Ferner) sind da die Generale Mada, Krodha, Lobha, Matsara, Manmatha usw. 35. Während nun dieser König Moha in der Halle Cittavikṣepa auf dem Throne Viparyāsa saß, der auf der Estrade Tṛṣṇā stand, 36. sprach zu ihm in geziemender Weise der Minister Mithyādarśana: „Unerhörte Ungehörigkeiten, o Herr, gehen hinter unserm Rücken (?) vor sich: 37. Samtoṣa, der Minister¹⁾ des Königs Cāritradharma, fuhr deine Untertanen in die Stadt Jaina, die auf dem Berge Viveka liegt“. 38. Darauf ergrimmte König Moha; Prinz Rāgakesarin aber sprach zu ihm: „Herr, weshalb diese Aufregung über eine solche Belanglosigkeit? 39. Ich habe ja meinen Minister Viṣayābhilāṣa; dessen Kinder sind die Sinne. Indem diese die Welt durchstreifen (erobern!),

¹⁾ Vgl. Text, Anm. 87, 1.

machen sie deinen Ruhm hell erstrahlen. 40. Nur so lange (kann) Samtoṣa groß tun, als die nicht über ihn herfallen. Und dann sind ja auch die Kaṣāyas selbst stets ihre Verbündeten. 41. Unsere von dem Räuber Samtoṣa entführten Leute mit Gewalt zurückzuholen, wäre jeder von ihnen einzeln imstande, geschweige denn (alle) fünf! 42. Deshalb, o Herr, gib ihnen schleunigst Befehl, die Leute, die von Samtoṣa in die Stadt Jaina entführt werden, zu beschützen.“ 43. Darauf sagte König Moha: „Das ist das Richtige“ und entsandte die (Sinne), um Samtoṣa in die Flucht zu schlagen; dies vernimm, o König Vicakṣaṇa!“

44. So erzählte Vimarśa. Prakarṣa sagte: „Das ist wahr.“ Darauf sagte der Minister Manas: „Wie könnte ich (auch) meinen Herrn belügen?“ 45. Da sprachen die Sinne: „Nun wollen auch wir reden, o König!“ Ātman sagte: „Redet“. Da sprach Sparśana folgendermaßen:

46. „Wir, o Herr, bekommen dich ja niemals auch nur zu sehen. Wie könnten wir dir daher sagen, ob etwas gut oder böse ist? (Nur) die Tätigkeit üben wir offenbar aus, zu der uns der Minister Manas anstellt; aus eigenen Stücken unternehmen wir nie und nirgends eine Tätigkeit. Wenn wir auch Berührung usw. ausgeführt haben, erkennen wir (doch) nichts, wenn nicht Manas dabei ist (das Denkorgan mitwirkt).“

47. Zur Instandhaltung des Körpers, deines Fortbewegungsmittels, betätigen wir uns auf den Sinnesgebieten wie Gefühl usw., ohne Zu- oder Abneigung, auf deinen Befehl.

48. Wenn sich dabei Zu- oder Abneigung geltend machen, so ist das die macht-(volle Wirkung) des Denkorgans; denn wenn das Denkorgan unterbunden ist, so hört unsere Tätigkeit auf. 49. Wenn aber trotz Unterbindung des Denkorgans auch nur ein Sinn seine Tätigkeit ausübt, dann magst du uns (alle) für sein Vergehen strafen.

50. Wie ein Affe sich vermöge seiner beweglichen Natur auf allen möglichen Bäumen vergnügt, so verbindet Manas ein gleichartiges Wohlgefallen mit allen möglichen Sinnenfreuden (und) bringt dich, Herr, durch seinen schlechten Wandel zur Hölle. Und wenn er auch allen sinnlichen Genüssen fortwährend sich hingibt, so findet er doch einem grausamen Rākṣasa gleich keine Sättigung.

51. Und wenn ferner der Minister Manas mit seiner bösen Zunge unsere Abstammung geschmaht hat, indem er uns als Kinder Viṣayābhilāṣas bezeichnete, so ist das (gar) keine Beleidigung für uns möge jener Herrscher eines Kontinents sein, wofern nur — mit Manas gutiger Erlaubnis — tatsächlich er (Viṣ.) für Prinz Rāgakesarin die Regierung führt.

52. O Herr Ātman, haben Könige (noch so) viele gute Eigenschaften — ein schlechter Minister macht sie zu schanden: ein einziger Tumbinī-Kern verdirbt einen (ganzen) Sack Zucker.“

53. Als so der Gefühlssinn gesprochen hatte, sagte Manas zitternd vor Furcht: „Erkenne, trefflichster König, daß weder die Sinne noch mich ein Verschulden trifft. 54. Vielmehr, die nachteiligen guten und bösen Werke, die du in früheren Geburten getan hast, die ziehen dir Glück, Unglück und Strafe zu: warum zurnst du andern? 55. Jeder erntet die Früchte (erlangt das Reifen) der Taten, die er in

früheren Existenzen begangen hat; bei Schuld und Verdienst ist „der andere“¹⁾ nur die bewirkende Ursache: das ist der Kern der Jaina-Lehre. 56. Hat etwa jemand die Folgen zu tragen für die Tat eines andern²⁾? Bei wem in aller Welt hebt diese (die Wirkung) der eigenen Tat auf? Deshalb, da er doch die Folgen seiner eigenen Tat zu tragen hat: warum ist der Mensch böse und töricht?“

57. So endete der Minister Manas seine mit großer Verschlagenheit in das Gewand von Jina-Gedanken gekleidete Rede. Nunmehr machte sich der Sinn Sparšana auf und sprach voller Hochmut folgendermaßen:

58. „Die Ursache des Leidens, Gebieter, ist Manas allein. Wenn dieser deine (in) früheren (Existenzen) getanen Werke als Veranlassung des Leidens bezeichnet hat, so behaupte ich (hingegen), daß auch für diese Werke Manas die Ursache ist. Denn die wichtigste von allen Funktionen ist die des Denkkorgans, das sogar den Tandula-Fisch in die 7. Hölle bringt.“

59. Manas sprach: „Wenn das der Fall ist, so sind die Sinne der Grund des Leidens, nicht das Karman; denn sie bewirken, daß die Liebe auflodert wie ein Feuer, in das Ghi gegossen wird.

So (heißt es) ja:

60. „Daß durch Tilottamas Schönheit berückt Brahman flugs viergesichtig wurde, daß Sankara die Gauri als Hälfte seines Körpers hat³⁾, daß Purandara, von Kandarpa übermannt, die Füße seiner Gemahlin verehrt, daß Keśava sich von den Hirtinnen bei der Kuhherde zum Tanzen bringen ließ — das wird von den Dichtern als die Glanztat der Schar der Sinne geruhmt.“

61. Darauf versetzte Sparšana: „Brahman und die übrigen kamen zu Unehren, weil sie vor Liebe ihrer selbst nicht mächtig waren; der Liebe Ursache war dabei aber eben Manas.“ 62. Da sagte Manas zornig: „Wenn du, Ātman, Wohlergehen erstrebst, dann lege von allen Sinnen — — — — — einzig Sparšana in Fesseln!“

63. Drauf sprach Sparšana folgendermaßen: „Herr, warum soll ich in Fesseln gelegt werden, der ich mir nie etwas zu Schulden kommen lasse? Hier dieser Rasana ißt in unstäter Begehrlichkeit (hin und hergetrieben von Lolatā) leckere Speisen, bedenkt nicht, was man essen und nicht essen, kehrt sich nicht daran, was man trinken und nicht trinken darf. Deshalb ist in Wahrheit Rasana mehr als ich der Grund des Mißstandes (?).“

64. Als so Manas und die fünf Sinne in heftigem Streit miteinander lagen, da sprach König Ātman: „Halt, ihr Grimmigen! Gebt Ruhe! Wozu der Hader? Dasein auf Dasein habe ich lange, lange Zeit hindurch mit euch in Verbindung gestanden; wenn aber (bei mir) der vortreffliche Zustand des Erlöschens (der Sunde) eintritt, so kann diese (auch) in (noch so) geringem Grade nicht fortbestehen.

65. Und vernehmte ferner, welches Leid ich durch euren ungehörigen Lebenswandel beim Durchirren des Urwaldes der Existenzen (schon) erdulden mußte!

¹⁾ D. h. der unmittelbare Veranlasser im Einzelfall.

²⁾ anukyañ ist unklar, muß aber als Gegensatz zu sakañ die oben wiedergegebene Bedeutung haben.

³⁾ Vgl. Glossar unter addhaṅgi.

66. Daß ich, nachdem ich ein Dascin als Fisch erlangt hatte, während dessen (majjhi) ich eine Stunde im Banno von durdhyāna stand¹⁾, 66 sāgaropamas²⁾ in einem viele Leiden in sich schließenden Höllendasein in Apratiṭṭhāna³⁾ zubrachte; 67. ferner, daß ich während (dieses) Höllendaseins wehrlos, von den Höllenknechten mit Keulen geschlagen, den 44mal-Baum umschlingen mußte, der, mit diamant(harten) Dornen besetzt, dem Körper Qualen bereitet; 68. daß man mich, während ich kläglich schrie, mit Gewalt packte, am Spieße briet und dann zwang, mein eigenes Fleisch zu essen; daß ich, den ganzen Leib von Schmerz durchwühlt, geschmolzenes Blei und Kupfer trinken mußte; 69. daß ich in den Fluß Vaitaraṇi hinabtauchen mußte, in dem Eiter, Blut und Fett fließen; daß ich in Taptapulipa wie eine Kichererbse geröstet wurde; daß ich die unerträgliche Pein der Durchbohrung mit spitzen Pfählen erduldet; 70. daß ich eine wie ein Diamant funkelnde, in einem Flammenmeer glühend gemachte eiserne Frau(enstatue) umschlingen (mußte); daß ich, zu Boden geworfen und dabei von selbst in Stücke gehend, sofort wieder aufstand, wie Quecksilber mich zusammenfügend; 71. daß ich in Kumbhipāka durch Kochen gepeinigt, daß ich von Vögeln mit furchtbaren Schnäbeln gefressen, wie ein Sesamkorn in einer Eisenpresse zerquetscht wurde und wie ein Stier eine schwere Last fahren mußte; 72. daß ich wie ein Wäschestück (beim Waschen) an einen Stein geschlagen, in Karapattra mit kaṇṭakilas zerschnitten⁴⁾, in Kuṭṭala wie ein Pfannkuchen gebacken und daß ich wie eine Gurke von Schwertern zerschnitten wurde; 73. daß ich im Schwertblätterwald von Yamas Zunge gleichenden Waffen wie Schwertern, Speießen und (2 Arten) Pfeilen am ganzen Körper zerfleischt wurde, während ich schauerlich heulte in meiner kläglichen Wehrlosigkeit — 74. eurer Freundlichkeit habe ich es zu danken, daß ich, von Entsetzen gepackt, diese Leiden durchmachen mußte in den sieben Höllen, wo die schmerzdurchwühlten (Höllenbewohner) nicht so viel Glück wie eine Sesamhulse finden.

75. Wen läßt es nicht im Herzen maßlos erbeben, wenn er vernimmt, welche Kette unerträglicher Leiden ich eine endlose Zeit hindurch als Tier erduldet habe? 76. Während zahlloser Ut- und Avasarpiṇis habe ich, Hitze und Kälte

¹⁾ Die 1. Hälfte der Strophe ist inhaltlich und auch in der Konstruktion nicht klar. Zum Inhalt vgl. v. Glaserapp, Karman S. 26: „Das āyus der neuen Existenz wird stets während des ihm unmittelbar vorausgehenden Lebens gebunden, und zwar im 3. 9 oder 27. Teil oder innerhalb der letzten 48 Minuten desselben (Lp III, 89)“. Das antō-muhutta des Textes scheint auf die letzte dieser Möglichkeiten hinzuweisen, aus dem Wortlaut, so wie er dasteht, läßt sie sich aber nicht herauslesen (majjhi¹⁾); vor allem macht die grammatische Konstruktion Schwierigkeiten.

²⁾ Der 3. Pāda ist nicht nur metrisch (vgl. Anm. zum Text), sondern auch sachlich zu beanstanden: die Höchstdauer des Höllen-āyus beträgt 33, nicht 66 sāgaropamas (v. Glaserapp, Karman S. 36). Vgl. HTy III 4, 99: „gamayanti bahum kālān ā-trayastrimśa-sāgarān“.

³⁾ Für diesen und die folgenden Höllennamen sei auf Kirfel's Kosmographie verwiesen. Verschiedene von ihnen sind sonst nur aus brahmanischen Texten bekannt.

⁴⁾ Oder: „in Kaṇṭakilā mit einer Säge zerschnitten“; Kaṇṭakilā scheint als Höllennamen sonst nicht bekannt zu sein, während Karapattra als solcher vorkommt (vgl. Glossar).

ertragend, als einsinniges Wesen¹⁾ in der elenden (Daseinsform) Erde, Wasser, Feuer und Luft gelebt. 77. Als einsinniges Wesen weilte ich unzählige²⁾ Ut- und Avasarpiṇis unter schweren Leiden in den durch Realisation von Moha(nīya-karman) verschlechterten niedrigen Existenzen von unzähligen Pflanzen. 78. Dann wurde ich endlich wiedergeboren unter den von jedermann geschmähten zwei-, drei- und viersinnigen Wesen, (aber) indem ich immer wieder geboren wurde und starb, fand ich lange Zeit auch hier (nur) Leid und keine Rettung. 79. Nachdem ich ein fünfsinniges Wesen unter den körperlich gequälten Wasser-, Erd- und Lufttieren geworden war, wurde ich von Waffen zerstückelt, in Netzen gefangen und in meiner Dummheit wiederholt von Jägern getötet; 80. wieder und wieder mußte ich wehrlos ertragen Kälte, Hitze, Hunger, Durst, Reiten, Melkung, Freiheitsberaubung durch Joch, Nasendurchbohrung und Brandmarkung sowie Schläge mit Knütteln, Treibhaken, Stacheln und Peitschen. 81. Sicherlich (nur) infolge eures weltbekannten schlechten Lebenswandels gelangte ich zum Tierdasein, das von reinem Denken leer, aber mit mannigfachen unerträglichen Leiden verbunden ist.

82. Wenn ein Mensch inmitten ungetrübten Glückes von rotglühenden Nadeln durchbohrt wird — achtmal so groß als der Schmerz, den er dabei empfindet, ist die Summe von Leiden, die ich erduldet, als ich (noch) im Mutterschoße weilte. 83. Als ich dann durch den Druck der Presse „Yoni“ unter Qualen den Mutterleib verließ als ein armseliges Wesen, nicht einmal zu weinen imstande, da litt ich noch eine Billion mal mehr. 84. Wenn ich an meine Kinderzeit denke, wo mein Körper dreckig und verschmiert war, wo ich zu leiden hatte unter dem Hervorkommen der Zähne und der Durchbohrung der Ohren, in der (mir) Verstand (noch) gänzlich fehlte, so erbebt mein Herz. 85. Die Habsucht, die alles Glück zerstörte, und die Genußsucht, die meine Erlösung vereitelte: diese beiden verfolgten mich schon in meiner Jugend gleich Rākṣasas und Piśācas. 86. Beherrscht von der Habsucht diente ich Herren, die Ausbunde von Geizhalsen waren, sich in keiner Tugendstufe befanden, der Vorzüge vornehmen Charakters und edler Abstammung entbehrten, kein höheres Wissen besaßen und mir zornige Blicke und harte Worte gaben. 87. Ich erlebte Trennung von lieben Personen, verfiel in lebensgefährliche Krankheit, saß in festem Kerker gefangen und bekam

¹⁾ Nach Uttarādhyaṇa 36, 94 werden die groben entwickelten Pflanzen eingeteilt in sāhāranasārīrā (solche mit gemeinsamem Leib) und pattegā (solche mit Individualleib). Bei den Erd-, Wasser-, Feuer- und Luftwesen wird ein solcher Unterschied aber nicht gemacht; deshalb ist pattegā 76, 3 sinnlos, nur 77, 1 könnte es berechtigt sein. In dem ausführlicheren und sachlich sonst genau übereinstimmenden Parallelstück in HTr. fehlt der Begriff pratyeka. Dort erscheinen aber prithivī-, āp-, tejah- und vāyukāyatvam mit vanaspatitvam zusammen unter dem gemeinsamen Oberbegriff ekāndriyatvam. Dieser fehlt in Uttar. (und Jivāhigama), hat aber in der Stufenleiter der Karma-theorie seinen festen Platz. Daß er in unserm nach deren Schema aufgebauten Text fehlt, ist daher gleichfalls zu beanstanden. Alle Schwierigkeiten lösen sich und volle Übereinstimmung mit HTr. wird hergestellt, wenn man annimmt, daß der Dichter pratyeka irrtümlich im Sinne von ekāndriya verwendet; demgemäß wurde hier übersetzt.

²⁾ ananta wird hier, wie das Nebeneinander von 76, 1, 2 und 77, 3 zeigt, offenbar nur als Synonym von nīṣampkha gebraucht und hat keine dogmatische Bedeutung.

Streit mit mächtigen Leuten. 88. Der Herrschaft über die Sinne verlustig gegangen, zahnlos, ab und zu gebrochene Laute stammelnd, unfähig zu gehen, Speichel aus dem Munde fließend — so wurde ich im Alter gleichsam wieder ein Kind. 89. Bald reich, (bald) arm, bald froh, (bald) zornig, bald lachend, (bald) weinend, bald erfolgreich, (bald) unterdrückt, bald tapfer, (bald) furchtsam bin ich wie ein Schauspieler auf der Bühne Menschendasein in den verschiedensten Rollen aufgetreten. 90. So kam während der Existenz als Mensch durch euer schlechtes Betragen unerschöpfliches Leid über mich; wer es im Herzen erwägt — hört, was ich erzähle! — der wird unzweifelhaft von Entsetzen gepackt.

91. Wer im Menschendasein mein Feind gewesen war, der wurde im Götterdasein der Oberste der Götter. Als ich das sah, da entstand in meinem Herzen eine Verzweiflung, die ich gar nicht wiedergeben kann. 92. Als niederer Gott mußte ich, trotzdem ich in den Himmel gekommen war, die Befehle der obersten Götter vollziehen: ein Hund ohne religiöse Verdienste muß sich erbrechen (?) auch wenn er in den Himmel gekommen ist, das ist nicht zu bezweifeln. 93. Als eine von mir geliebte Göttin, die mit der Schönheit ihres Leibes den ganzen Himmel erfüllte, (aus dem Götterdasein) herabsank, da erlitt ich, dessen ganzes Glück im Feuer der Trennung verbrannte, im Himmel Höllenqualen. 94. War ich auch mit Ach und Not in die Götterwelt gelangt, so entfaltete sich in mir doch die Genußsucht: kommt ein Esel in den Himmel, so entgeht er doch nicht der Bürde auf dem Rücken. 95. In Furcht vor dem Regen der versehrenden (?) Pfeile Kandarpas, am Leibe zitternd von Liebesstreit und -Groll, wie ein Sklave meiner Geliebten zu Füßen fallend — ach, wie sah ich mich verächtlich gemacht und in meiner Gier nach Sinnengenuß betrogen! 96. Eifersucht, Kummer, Furcht, Torheit, Trug, Stolz, Zorn, Gier, Wollust und Fahrlässigkeit waren, trotzdem ich in den Himmel gekommen war, hinter mir her, wie die Gläubiger alle zusammen hinter dem Schuldner. 97. Nachdem ich die Herrlichkeit der Götter geschaut hatte, die Stätte ungemischter Freude, da verursachte mir der Gedanke an das Herabsinken Weltschmerz, und als ich vermöge meines Wissens erkannt hatte, daß ich an schlechter Stätte (wieder)geboren werden wurde, da war ich vernichtet und gebrochen: so fugte es die Macht des Karmans. 98. Bald im, bald aus dem Wald, aus und in die Wohnstatt, vom und zum Lager mich umherschleppend, erlitt ich im Augenblick des Hinabsinkens einen Schmerz wie ein Fisch, der auf einen gluhenden Stein gelegt wird. 99. So verwandelte sich eure Zuchtlosigkeit während des Götterdaseins in solche Leiden für mich, daß die sich einstellenden Angst- und die sich entwickelnden Unlustgefühle selbst die himmlische Glückseligkeit überwogen.

100. Deshalb, Denkorgan und Sinne, haltet Ruhe, laßt ab von eurer Leichtfertigkeit; denn mein Sinn steht (nur mehr) nach dem Jina, den Munis und dem Mitleid mit den Lebewesen.

101. Der da vermöge seiner Allwissenheit die Dreiwelt wie eine in seinem Handlotus liegende Perle überschaut und erkennt in ihren vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Zuständen, von Natur frei von den 18 Fehlern¹⁾,

¹⁾ Aufgezählt v. Glasenapp, Jainismus S. 254 Abs. 2.

der Fuhrer auf dem Wege zur Stadt des Heils: der ist mir ins Herz gedrungen, der alleinige Gott, Jina der Herr.

102. Die da meiden das Streben nach Besitz wie einen Diebstahl, der Leiden im Gefolge hat, Königsherrschaft wie einen Strick oder Gift, Sinnengenuß und ein liebendes Eheweib wie (ein Stück) Holz, Reichtum wie eine Fessel, Neigung zu Schmutz wie eine Last; die keinen Unterschied zwischen sich und andern machend die Last der Ordenszucht auf sich genommen haben: diese Dharma-beflissenen Jaina-Munis und Gurus haben in meinem Geist Wohnung genommen.

103. Daß (ihm) ein langes Leben erbluht, daß er in unvergleichlicher Schönheit erstrahlt, daß höchste Glückseligkeit ihm zuteil wird, daß er sich bester Gesundheit erfreut, daß die Fülle erhabener Tugenden bei ihm wach ist, daß seine „Frau Ruhm“, Stolz zur Schau tragend, auf der weiten Erde tanzt — so erwächst dem, der Mitleid mit den Lebewesen hegt, dauernden Glückes die Fülle.“

104. Auf solche Weise leitet der Verständige Denkorgan und Sinne auf den rechten Weg: Nachdem sie solches angehört haben, sind alle Klugen innerlich befriedigt.

II. Sthūlabhadra-Kathā.

(Kum. S. 443—461.)

- Puri ciṭṭhai Pādāliputta-nāmu
dhaṇa-kaṇa-suvanna-ṛayaṇābhīrāmu.
taḥ navamu Nanda pālci rajju,
paḍivakkha-mahāhara-dalaṇa-vaḍḍu. 1.
muṇi-patta-kappa-jala-sittu gattu
bālattapi jasu rōgchī¹⁾ cattu.
tasu Kappaya-mantihi vaṃsi hūo
Sagadālu manti nva-cakkhu-bhūo. 2.
tasu Thūlabhaddu suo āsi paḍhamu,
Mayanu vva maṇḍhara-rūva-paramu,
jō jamma-diyaḥi dēvayaḥi vuttu:
„iḥa hūhi cauddaha-purva-juttu.“ 3.
Sirin tti bujjau āsi puttū
naya-vinaya-parakkama-buddhi-juttu.
taḥā¹⁾ Jakkhā-pamuḥa paṣuddhi²⁾ patta
mchāli-guṇiḥi bhāmiḥu satta. 4.
aha pattu kayāi vaṃanta-samao
samjaniya-sayala-jana-citta-pamao,
ullāsiya-rukka-pavāla-jālu,
paṣaranta-cāru-caccari-vaṃālu¹⁾. 5.
jaḥi vana-ḍiya piyaḍiya-kucuma-varia
mahu kanta samjaya janiya-harisa
paṣamāṇa-calira-nava-pallavāḥi
naccanti nāi kāmala-karāḥi. 6.

- nava-pallava-ratta asōa-vidavi
 mahu-Lacchihi¹⁾ saṁ pariṇayaṇu ghaḍavi
 jahī rēhahī nāi kusumbha-ratta-
 vatthēhi niyaṁsiya-sayala-gatta;
 hasai vva phulla-malliya-gaṇṭhi,
 naccai va pavaṇa-vēvira-vaṇṭhi,
 gāyai bhamarāvali-raviṇa nāi
 jō sayam avi Mayaṇ'ummattu nāi¹⁾. 7.
 ghaṇa-Mayaṇa-mahūsavi / piḍantā-savi
 tahi¹⁾ vasanti jaṇa-citta-hari
 kaya-visaya-pasamsiḥi / nō vayamsiḥi
 Thūlabhaddu Kōsāhi ghari. 8.
 9.

- kaṇaya-khambhihi nāi kandaliya
 jahī nāi(nava?)-pallaviya / cina-vattha-vitthiya-viyāṇiḥi,
 naṇ kusumiya muttiyaḥi¹⁾ / savvaō vi araḍa-(thāṇiḥi¹⁾),
 kaṇaṇa-kalaṣiḥi jaṇi phaliya / sahai Lacchi-laya citta
 Kōsā-vēsā-puvva-kaya- / sukaya-jaliṇa jam [eva] sitta²⁾. 10.

- Thūlabhaddao tammi pāsāi
 maṇi-khaṇḍa-maṇḍiya-kaṇaya- / maya-gavakkha-uccangi samṭhiya
 Kōsa tti vēsā-pavara / rūva-nāṇa-gavvāvogunṭhiya
 rayanālamkiya-sayala-taṇu / ujjala-vēsa-visiṭṭha
 naṇ sura-ramaṇi vimāṇa-gaya / lōyaṇa-visai pavitṭha. 11.

- jasu vayaṇa-vinijjiu nam sas'anku
 appāṇu nisiḥi damsai sa-sanku;
 jasu nayaṇa-kanti-jiya lajja-bharaṇa
 vaṇa-vāsu pavannaya nāi haraṇa. 12.
 jasu sahaḥi kēsa ghaṇa kasana-vanna
 nam chappaya muha-pankaya-pavanna;
 bhuvan'ēkka-vira-Kandappa-dhaṇuḥa-
 sūndasime vidambah¹⁾ / jāsav bhamuḥe,
 jasu ahara-hariya-sōhagga-sāru
 nam vidduma sēvai jalahi khāru,
 jasu danta-panti-sundēru rundu
 na hu sio sahanu vi lahai kundu. 13.
 14.

7, 1: ōh.

8, 1: bhā.

9, 1: ōh.

10, 1: ōh 2: Zu dieser Strophe steht eine

genaue Sanskrit-Parallele Kum. S 144 (Beschreibung des Kumāra-vihāra):

„atambhaiḥ kandalitēva kāncana-mayair, utkr̥ṣṭa-paṭṭāmsukōl-

locaiḥ pallavitēva taiḥ, kusumitēvōccūla-muktāphalaḥ,

sauvarṇaiḥ phalitēva yatra kalaśair ābhāti siktā satī

śrī-Pārśvasya śarīra-kānti-lahari-lakṣeṇa Lakṣmī-latā.“

13, 1: ōh.

aruṇ'anguli-pallava naha-pasūṇa
jasu sarala-bhuyāu layāu nūṇa;
ghaṇa-pīṇa-tunga-thaṇa-bhāra-sattu
jasu majjhu taṇuttaṇu naṃ pavattu. 15.

Thūlabhaddiṇa tii Kōsāi
niya-ditṭhi jā paṭṭhaviya / angi canga-lāvanna-nibbhari,
tiē vi hu angi tasu / asama-sōha-sōhagga-sundari:
avarupparu aṇurāya-guṇu / dōhī vi¹⁾ payaḍantihi
Thūlabhadda-Kōsahā paḍhamu / kiu dūittaṇu tihī. 16.

tō jag'uttama-rūva-lāvanna-
sompatti-damsaṇa-vasiṇa / visayamāṇa-vimhaya-paravvasu
papphulla¹⁾-lōya[ttā]ṇa-juyalu / Thūlabhaddu aṇuratta-māṇasu
nimmala-muttiya-hāra-misi / raiya-caukki pahitṭhu
paḍhamu pavitṭhau hiya(i) tasu, / pacchā bhavaṇi pavitṭhu. 17.

kaliu dappāṇu vayāṇa-chaumēṇa,
rōlamba-kula-samvaliya / kusuma-vutṭhi diṭṭhihi payāsiya,
palhattha-uvarilla thaṇa¹⁾ / kaṇaya-kalasa-mangalla darisiya,
candaṇu damsiu hasiya-misi: / iya Kōsahī asamāṇu
ghari pavisantaha tāsū kiu / niya-angihī²⁾ sammāṇu³⁾. 18.

— — — — — (Lucke; es fehlen vier Str.) — — — — —

ia thuviṇṇam āsaṇam uvaṇiyam tiē Thūlabhaddassa¹⁾;
sō tattha nisaṇṇō uḍaya-sēla-siharammi cando vva. 23.
daṭṭhūṇa tassa rūvam tiē sidhiliya-sa-rūva-gavvāe
vinnāṇa-payaḍaṇ'attham maṇōharā vāiyā viṇā. 24.
aha kōsalla-payāsaṇa-ullasiya-mahalla-kōuhallēṇa
ghittum viṇā taḥa kaha vi vāiyā Thūlabhaddēṇa, 25.
Kōsā kōsalla-mayam jaha millai tak-khaṇēṇa sallam va.
tō ṇhāṇa-bhōyaṇāṇi Thūlabhaddam karāvēi. 26.

kavva-bandhihi¹⁾, kaha-pabandhēhi¹⁾,
paṇh'uttara-payadiṇihi¹⁾, / namma-vayana-lilā-pasangihī¹⁾,
Vacchāyaṇa-Bharaha-bhava²⁾ / bhūri-bhāva-saṃlāva-bhangihī¹⁾
akkha-viṇōṇa tō gamahī / jā dunni vi diṇa-sēsu,
tā Pacchimadisi-kāmiṇihi / anki nivitṭhu diṇēsu. 27.

tō samuggau Mayāṇa-nara-nāha-
ahisēya-mangala-kalasu / disi-purandhi-āyariṣa-maṇḍalu
naha-Lacchi-candaṇa-tilao / rayāṇi-ramaṇi-sasikanta-kuṇḍalu
savva-kalā-sampannu sasi¹⁾ / jaṇa-samtōsu kuṇantu
amaya-maiya²⁾ kara-pham̐sa-suhī / [tahi] kumuṇi viyasāvantu. 28.

16, 1: dōhīhim.

17, 1: pāphulla.

18, 1: ghaṇā. 2: ohi; 3: Vgl. Ind. Spr. 1168.

23, 1: thūla^o.

27, 1: ohi. 2: bhāva.

28, 1: rasiya. 2: mayai.

Bharaha-bhāsiya-bhāva-sampaddhu
pūradddhu samgū tahi; / Kōsa-vēsa nacciya viyakkaṇi.
rañjiya-maṇu ghaṇu daviṇu / Thūlabhaddu tasu dēi tak-khaṇi.
tayaṇantaru apuratta-maṇa / mayana-pallāki nisanna
māṇiya-mayana-vilāsa-suha / dunni vi nidda pavanna.

29.

iya tattha Thūlabhaddō piṇ-sampādiya-samagga-bhōg'aggō¹⁾
paricatta-sēsa-kajjō bārasa variāl samvasa.

30.

aha tattha vasaṇ vippō bahu-sattha-viyakkhaṇō Vararui tti.
atth'uttara-vitta-saṇṇā thupai niceṇa pi sō Nandaṇ.

31.

taha vi na Nandō sō dēi kim pi, pēcehēi kim tu manti-muham.

„micchattam“ ti na manti vi tassa kavvāl vannēi.

32.

ōlaggiyā buhēṇa manti-piyā bhaṇai: „kim kuṇasi kaṭṭham?“

bhaṇai buhō: „bhaṇa mantim, jaḥa maha kavvāl vannēi!“

33.

tō bhaṇō manti vannai kavvāl: „sutthu padhai“ tti.

tō viyarai atth'uttara-dīṇāra-sayaṇ buhassa nivo.

34.

tō vicintai manti Sagadālu:

„niva-kōsu niṭṭhiu sayalu.“ / anna-dīahi vinnavaṇ nara-varu:

„ēyassa kim dēha, pahu, / divasi divasi ēttu dhaṇ'ukkaru!“

sō jampai: „tai¹⁾ vanniya, / tiṇi ēyaha dhaṇu dēmi.“

manti bhaṇai: „para-kavva-vara²⁾ / padhai, tēṇa salahēmi!“

35.

Nandu jampai: „padhai para-kavva

kaha ēsa Vararui su-kai?“ / kahaṇi manti: „maha dhūya satta vi

ēyāl kavvāl, pahu, / padhai (savva) bālāu hunta vi.

tattha tumha, nara-nāha, jai / maṇi vaṭṭai samdēhu,

tāu padhantiya kōṇgina / tā tumhē nisunēhu!“

36.

ekkeṇa, dōhī, tihim, cauhim, pancahl, chahim ca³⁾ satth'him

vārēhi dharanti kamā para-padhiyam manti-dhūyāo.

37.

jaṇaṇiy'antari tāu thaviyāu.

tō Vararui āgayau¹⁾; / thupai Nandu, tam tāu nicunahl,

thakkammi²⁾ tammi ya kamina / kavva savva savvāu pabhaṇahl.

tō nara-nāhina Vararuhi³⁾ / kuvūṇa⁴⁾ vāru nisiddhu.

Vararui tāva vilakkha-maṇa / ōlaggai⁵⁾ sura-sindhu.

38.

— — — — — (Lucke ?) — — — — —

30, 1: bhogango.

35, 1: tai. 2: carana.

37, 1: ya.

34, 1: āgaiu 2: cakkammi. 3: vararuina;
wohl verschrieben nach dem vorhergehenden
naranāhina. 4: kuvūna. 5: ulaggai.

khivivi samjhibi salili¹⁾ diṇāra²⁾
 gōsaggi sura-sari thuṇai / haṇai janta-sampvāru³⁾ pāiṇa:
 ucchalivi tē [vi] Vararuihi⁴⁾ / cadahi hatthi <tau?> tēṇa ghāiṇa.
 lōu payampai⁵⁾: „Vararuiha / Ganga pasanniya dēi.“
 muṇivi Nandu vuttantu ihu / Sayadālassa kahēi. 39.

sō payampai: „Ganga jai dēi
 diṇāra peccantayaha / maha imassa, tō dēi niechū.
 samjhāi tō sikkhavivi¹⁾ / purisu tattha mantīṇa visajjiu.
 sō gacchivi²⁾ pacchannu³⁾ thio / jā acchai peccantu,
 diṭṭhao Vararui tēṇa tao / tahi diṇāra thavantu. 40.

tē vi appiya tēṇa āṇēvi
 mantissa, gōsaggi gao / sa-parivāru tahi Nandu nara-vai.
 tō Ganga Vararui thuṇai, / jantu hattha-pāchi jāvai¹⁾.
 tattha na kimci vi sō lahai, / hōi visannu maṇēṇa.
 tē Nandaha diṇāra tao / damsiya Sayadālēṇa. 41.

kahiū sayalu vi samjha-vuttantu.
 tō jāo Vararui vimaṇu. / puṇa vi manti-chiddāi maggai:
 olaggai manti-ghara- / dāsi¹⁾, sā vi ghara-vatta jampai²⁾:
 „tahi kijjai bhōaṇu nivaha / Siriyassa³⁾ pariṇay'atthu,
 taha pakkhara-samnāha-guda- / asi-pamuhāuha-satthu.“ 42.

iya muṇiya dāsi-vuttam cintai cittammi Vararui hiṭṭho:
 „pattō maē iyaṇim mantissa viṇāsaṇōvāo.“ 43.

dēvi laḍḍua¹⁾ ḍimbha-rūvāṇa
 sō pādhai: „kō vi na hu / muṇai ēu, jam manti karisai:
 mārēviṇu²⁾ Nandu nivu / Nanda-rajjī Siriyao thavēsai.“
 tiṅa-caccara-cauhaṭṭaṭṭa³⁾ / ēu padhantaṭ tāt
 Nandiṇa bāhim niggaṇa⁴⁾ / annaḥi diaḥi suāl. 44.

purisu pēsivi nivai sa-viyakku
 jōḷvai manti-gharu. / kahiū tēṇa kijjanta-āuhu.
 tā mantihi¹⁾ paṇamiāha / kuvio Nandu jōai na sammuhu.
 ghari gau manti bhanṭi tau: / „Siriyā, jai mahu puttu,
 tuḥū, Nandaha paḍihāru, tau / karaḥi mahārāḍ vuttu! 45.

39, 1: salila. 2: dā. 3: sampāru. 4: ōhi.
 5: paṇmpai.

40, 1: sikkhavi / hūp pō. 2: ghaṇci vi; im
 Suddhip, verbessert in das metr. unmögliche
 so est vi. 3: pacchavū.

41, 1: jōvai.

42, 1: dāsi. 2: sampai. 3: siriyaya.

44, 1: dāvi laḍḍua. 2: māriṇu. 3: ōhi.
 4: niggaṇa. 45, 1: mantthi.

Nandu kuddhau, tēṇa maha sīsu
tuhū¹⁾ khaṇḍi paṇamantayaha / tāsu purao asi-daṇḍa-ghāṇa;
rakkhēsu nīṣēsu²⁾ kula / majjha dōsi hammantu rāṇa.“
īya suṇi Siriyau piu-vayaṇu / karayala-ḍhakkiya-kannu
kampai: „hā hā! kēva haū / piu-vahu karaū ahannu!“

46.

manti sāhai: „vaccha, mā jhūra!
iu nīi-satthiḥi kahiū, / kulaha¹⁾ kajji jam ekkū²⁾ muccai
kula-rakkhaṇa³⁾-kāraṇa; / tēna majjha maraṇam pi ruccai.
haū khāisu visu tālauḍu / Nanda-paṇāmu karantu,
piu-vaha-pāvi na lippihisi / maī gaya-jīvu haṇantu.“

47.

tēṇa manniū kaha vi piu-vayaṇu.
tō mantīṇa tālauḍu / khaddhu Nanda-rāyaha namantīṇa.
Siriēṇa tak-khaṇi khāḍiū / tāsu sīsu khaggaṇa phurantīṇa.
„hā hā“ karivi bhāṇēi nivu: / „Siriaya, kiu kim akajju!“
sō jampai: „jō pahu-ahiu, / tina piṇṇā vi na kajju!“

48.

tāva cintiya¹⁾-manti-maya-kicci
rāēṇa Siriau bhaṇiū: / „dēmi tujjha mantittu tuṭṭhau.“
sō jampai: „paya[ha]-uciū / Thūlabhaddu mahu atthi jeṭṭhau.“
sō Nandīṇa Kōsā-gharaha / bhaṇiau hakkārēvi:
„ginhasu piu-pau“. tiṇa bhaṇiū: / „ginhaū, pahu, cintēvi.“

49.

„imīṇā misēṇa ēsō mā vaccau puna gharammi gaṇiyāe“
īya rannā sō bhaṇiō: „cintēsu asōga-vaṇiyāe!“

50.

„ēvam“ ti bhaṇiya tō Thūlabhaddu
cintēi tattha paramattha-bhaddu:
„maṇuyattaha sāru tivagga-siddhi;
tahi¹⁾ viggaha-hēu ahigāra-riddhi,
jam tattha rāya-cittāṇukūla
ārambha kunantaha pāva-mūla
kau mantihi jāyai vimala-dhammu,
jīṇi labbhai sāsau siddhi sammū?
para-pīda karēvinu jam pabhūa
ginhaḥi niōgi ruhuru va¹⁾ jalūa:
nara-nāhiṇa ghippai tam²⁾ pi davvu
nippilivi sahū pāṇēhi savvu.
para-vasahā, savva¹⁾-bhaya-bhimbhalāhā,
ann'anna-paōṇa-vāulāhā
ahigāri-jaṇahā (kau) kāma-bhōa
sambhavahī viyambhiya-guru-pamōya?

54.

46, 1: tuhu. 2: ti sesu.

47, 1: kulaha. 2: rakkhina. 3: eku

49, 1: cintai.

51, 1: tihī.

53, 1: Text: nuḡurūhī rūva; Śuddhipāttra:
nuḡi ruhuru vva. 2: nam.

54, 1: savvu.

Kōsā-ghari ¹⁾ bārasa-vaccharēhi visaihi na tittu lō'uttarēhi bahu-rajja-kajja-vakkhitta-cittu kim sampai hōhisi, mūdha, tittu ²⁾ ?	55.
paī ¹⁾ jamma-maraṇa ²⁾ -kallōla-mattu bhava-jalahi bhamivi maṇuattu pattu; pariharivi visaya phalu tāsu lēhi! kim kōḍi kavaḍḍi ³⁾ hāravēhi? ⁴⁾	56.
vājjēvi dhammu jō visaya-sukku pariṇāma-virasu sēvai murukkhu ¹⁾ , sō piyai duddhu ²⁾ jara-gahiu suṭṭhu, sō bhakkhai maṇsu galantu kuṭṭhu.	57.
diṇa panca karivi naravai-niōgu sappāivi appaha pāva-jōgu duvvara-dusaha ¹⁾ -duha-lakkha-rūvi gantavvu, jīva, naray'andhakūvi.	58.
mahu-mahuru caēvi nivāhigāru pēraṇa-vidambaṇa dukkha-sāru kari, jīva, dhammu vajjivi pamāu, jīva narai na pāvahi paccavāu.	59.

55, 1: ghara. 2: cittu.

56, 1: pai. 2: ōnu. 3: kavadiim. 4: Gedanken und Wendungen dieser Str. gehören zu den festen Gemeinplätzen der junistischen

Literatur und kehren unzählige Male wieder. Uṭ hat an dieser Stelle eine ganz ähnliche Ap.-Str. (HPar. App. S. 6, mit Benutzung der Lesarten):

bahuvīha-jamma-kudangū gahani samsāra-vani
laddhai mānusa-jammi rammi tak-khana-marani
jō vivēi-jana-mundiya indiya-suha mahahi,
tō iha laddhi kōḍi varādiya hāravahi

Vgl. ferner Uṭ XXII Str. 14 (ZDMG 64 S. 401):

mānusatthāi-sāmaggaṃ tuccha-bhōgāna kāraṇe
kōḍim varādiyāe vva hārinti abuhā jaṇā.

HTr. III 4, 144: samsāra-sāgara-gataḥ śamīlā-yuga-yogavat
labdham kathamcin mānuṣyam nā ratnam iva hāryate.

Auch im Kum. finden sich eine ganze Reihe von Beispielen; vgl.

S. 197 oben: apāre samsāre katham api samāsādiya n-bhavam
na dharmam yaḥ kuryād visaya-sukha-trṣṇā-taralitah,
budan pārāvāre pravaram apahāya pravahanam
sa mukhyo mūrkhānām upalam upalabdhum prayatate.

S. 146 unten: yaḥ prāpya duṣprāpam idam naratvam
dharmam na yatnena karoti mūdha,
kleśa-prabandhena sa labdham abdhau
cintāmanim pātayati pramādāt.

S. 305, 16: jamma-jarā-marana-samullasanta-kallōla-dullangham...bhava-samuddam.

S. 304, 6/7: cintāmanim va dulaḥam lahum manuyattanāi-sāmaggaṃ
pariharaha visaya-sukham kimpāga-phalam va mahu-mahuram.

57, 1: sura-rakkhu. 2: duṭṭhu.

58, 1: dūsaha.

pariharivi savva-sāvajja-kammu
jō jīvu na jōvvaṇi kuṇai dhammu,
sō maraṇa-yāli parimalai hattha¹⁾,
guṇi tuṭṭhai²⁾ jīva dhāṇukku ettha.“ 60.
iya visaya-virattau / pasama-pasattau
Thūlabhaddu samvigga-maṇu
siva-sukkhā-kāyāyaru / bhava-bhaya-kāyaru
mahai citti duccara-caraṇu. 61.

panca-muṭṭhihi kēsa luncēvi,
pāuria-kambala-yaṇu / chindīṇa rayaharaṇu nimmavi,
niva[ha]-pāsi gantūṇa „tuha / dhamma-lāhu hōu“ tti jampivi
„naravai, cintiū ēu mai“ / Thūlabhaddu pabhaṇēi;
rāiṇa vuttu: „sucinṭiāū!“ / aha sō puraha calēi¹⁾. 62.

Nandu jampai: „peccha, kavādēpa
gaṇiyāi pavisai bhavaṇi / kim na va?“ tti āyāsa-tala-gau
jā niyai, tā sō vi teṇa / kuhiya-mayaga-maggēṇa niggau,
nīnta vi santau jēṇa jaṇu / sēsau muhai¹⁾ thaēi.
„bhayavam visaya-viratta-maṇu“ / tō nara-vara jampēi. 63.

ṭhaviu Siriau niviṇa mantitti.
aha pāsi pattau guruhu / Thūlabhaddu Sambhūavijayaha
paḍivajjai niyama-bharu / dhavala-kitti-paṇḍuriya-tijayaha.
Siriu vi Kōsahi niccu ghari / bhāi-siṇēhiṇa jāi.
Vararui rattau Kōsā-lahu- / bahiṇiḥi Uvakōsāi. 64.

vāma-karayala-kaliya-muḥa-kamala,
singāra-parimukka¹⁾-taṇu, / bāha-sahla-samsitta-thaṇa-hara,
virah'aggi-samtatta-maṇa, / diha-sāsa-parisōsiyāhara,
Thūlabhadda²⁾-nām'uccaraṇa- / guṇa-kittāṇa-kaya-tōsa,
puris'antara-saṃgama-vimuḥa / kaha vi gamai diṇa Kōsa. 65.

niai Siriau chidda Vararuihi;
tō Kōsa-sammuhu bhaṇai- / „ēa-hēu piu-maraṇu amhihi¹⁾
sampattu, bandhava-virahu / taha, viōgu²⁾ daiēṇa tumhihi³⁾.“
tā „Vararui pāesu sura“ / tū vi bhaiṇi vutta;
„jam tuhū⁴⁾“ matta, amattu iḥu, / ēriṣa jōda na jutta“ 66.

tō bahu-juttīhi buhō tiē bhaṇiō aṇicchamāṇō vi
candapaham piyai suram, „duddham“ ti jahā jaṇō muṇai. 67.

60, 1: hatthu (plur. nach Guj. hāth
ghasvā erforderlich) 2: tuṭṭhai.
62, 1: calehi.
63, 1: muhum.

65, 1: ōkku. 2: ōddu.
66, 1: ambaham. 2: viugu. 3: ōhi.
4: tuham.

kahiu Kōsahi ēu Sīriassa.

aha anna-diṇi nivu bhaṇai: / „Sīria, jaṇau tuha āsi maha hīu.“
sō jampai: „saccu ehū, / kim tu matta-vāliṇa viṇāsiu.“
rāu payampai: „kim piai / dia-varu Vararui majju?“
Sīriu bhaṇai: „saṃdēhu jai, / tā pēchijjau ajju!“

68.

tāva Sīriṇa phulla-vadu vuttu:

„tuhū dejja Vararuihi¹⁾ kari / mayaṇahaliṇa bhāviaū paṅkau,
annāi v'annāpa kari [ya].“ / tayaṇu tēṇa savvam pi taha kau.
tam agghāyaū²⁾ Vararuṇa, / vamaṇu majja khaṇēṇa.
tō nihāri vi niggahīu / tatta-taua-pāṇēṇa.

69.

Thūlabhaddu vi kuṇai tava tivvu.

aha pattau Kusumapuri / guru-samēu pāusa-samāgami.
tahi gacchi giṇhahī niyama / khavaga tinni vanniya Jīṇāgami:
caumāsu vi sīhaha guhahī / nirasaṇu ekkū nisanu,
biāu diṭṭhivisāhi-bili, / kūva-phalai taha annu.

70.

tē tinni vi uvasantā sīha-bhuangārahaṭṭiya-maṇussā¹⁾
aṇihīṇa-tava-nihīṇam muṇiṇa tēsīm pahāvēṇa.

71.

Thūlabhaddiṇa bhaṇīu guru-pāsi:

„vasiavvu caumāsa māi / Kōsa-vēsa-ghari nicca-bhōaṇi.“
tō pattu tahi samma-vihi¹⁾. / sā pahitṭha cintēi niya-maṇi:
„ēi daiu tava-bhaggu ihu.“ / viravi abbhuṭṭhāṇu
„pahu²⁾, kim karīmi?“ bhaṇēi, muṇi / maggai vāsa-tṭhāṇu.

72.

Kōsa jampai: „vasaha iha, nāha!

kō dharai gharu patthiyau, / tumha kajji jō vahai niya-taṇu?“
saī¹⁾ Lacchihi intiahi / kavaṇu dēi jhampau sa-oēaṇu!
Thūlabhaddu tō ṭhāi muṇi / uvavana²⁾-ghari Kōsāhi;
niddha-bhikkha sō tahi ji ghari / giṇhai asama-samāhi.

73.

Kōsa cintai: „majjha aṇurattu

aṇuattīu ēhu māi / tavaha bhaggu asahāu ghari maha.
tā puṇva-punnōdaṇa / phalia maṇa(ha)¹⁾ sampai maṇōraha.
laddhaū duddhu bidālihi, / saṇṇiṇa āmisu pattu:
hiaya, paṇaccasi kim na tuhū? / siṭṭhaū kajju samattu!“

74.

69, 1: vararūhi. 2: agghāu.

73, 1: saī. 2: uvavani.

71, 1: csa.

74, 1: phali attana.

72, 1: samvaviddhu; mv = v̄ macht nie
Position, das Metrum verlangt aber hier eine
Länge. 2: ehū.

tāva sundaru karivi singāru
muṇi-pāsi vaccivi cavai: / „viraha-jalaṇa-samtattu maha maṇu;
tam ajja vijjhaviu, tuha / amaya-sariṇu jam laddhu damaṇu.
haū thia ettia diṇa duhiṇa / cattāvara-nara-saṅga:
pasiya¹⁾, suhaya, saṅgama-suhiṇa / nivvāvahi mahu anga!²⁾

75.

— — — — — (Lücke ?) — — — — —

tahu siṇṇehahu, tāhā bhaṇiāhā¹⁾,
tahā, nāha, guṇa-kittañhā / kim na dēsi paḍivayaṇu, niṭṭhura?
kim ēriṇu juttu, maī / avagaṇṇesi jam pimma-bandhura?²⁾
Thūlabhaddu iu jampio vi / jam paḍivayaṇu na dēi,
tāva Kōsa kusumiya-mayaṇa / viviha-viāra karēi.

76.

kara samukkhivi payada-bhūa-mūla¹⁾
āmettu bandhai da du vi (?) / anga-m-angu²⁾ puṇa puṇa payāsai,
uvarillu disanta-thaṇa / samṭhavēi, sa-vilāsu bhāsai,
lāyann'ēkka-nivāsa-paṇu / payadai nāhi-paṭṭsu,
niyai tiricchihī lōaṇihī³⁾, / siḍḍilai nivi-nivēsu.

77.

ia nimmiya-mayaṇa-vilāsa Kōsa
muṇi Thūlabhaddu peccihivi satōsa
sa-visēsa-viyambhia-dhamma-jhāṇu
bhāvēi mahila duggai-niānu;

78.

„sundarima-viniṇṇiya-taruṇa-kamalu
jam ēahi peccchahi calaṇa-jualu,
tuhū¹⁾ tēṇa paṇullu, jīva, radḍu
pāvihisi duruttara-niraya-gadḍu;
jam kaliya-khambha-sundēra-cōru
tuhū ēahi jacca-suvanna-gōru

79.

saralōru-dapḍa-jugu¹⁾ saccavēhi,
tam naraya-bhavaṇa-tōraṇu muṇēhi;
jai ēahi piṇa-niyamvi ruddhu²⁾
bhava-cāraya-thūu tuhū, jīva, muddhu,
tā dāvia-viviha-vidambaṇāu
dusahāu sahissasi jāyanāu,
pariharivi, jīva, Jīna-dhamma-maggu
jai ēahi nāhi-dahammi maggu,
tā nūna aṇuttara-sukkha-pasaru
pāvihisi nēa nivvāṇa-nayaru;

80.

81.

82.

75, 1: pasiya 2: Vgl. Kum. S. 226, 16/7.

pasayacchi, pasiyasu¹⁾ mayana-jalana-jālā-kalāva-samtattam
niya-anga-saṅgamāmaya-rasena nivvavasu mama gattam¹⁾

76, 1: tāhamttan^o

80, 1: damdu juga.

77, 1: bhūa-mūlu. 2: angabhangu. 3: ohi.

81, 1: suddhu.

79, 1: tuham.

jai ēahi tunga-thaṇa-tthalēhi
visamammihī¹⁾ ai-ghaṇa-cakkalēhi
pakkhaliu kaha vi, bhava-rannu bhīmu
langhihisi, jīva, tā na hu asīmu; 83.

jai ēahi bhua-pāsēhi¹⁾ bandhu
tuhū kāhisi, jīva, asacca-sandhu,
tā mōha-duruttara-gutti-chūḍhu
cira-kālu vasissasi, jīva, mūḍhu. 84.

jō ēahi ghaṇa-kuntala-kalāvu,
sō sappa-samūhu maha-ppabhāvu
maha-dhamma-jhāṇa-nihī¹⁾-gahaṇa-vigghu
samjaṇai, ēu cintēsu sigghu!“ 85.

ia niccala-cittaha / pasama-pavittaha
Thūlabhadda-muṇi-pungavaha
maṇu Kōsa maṇōhara / pīṇa-paōhara¹⁾
hariu na sakkai sā tavaha. 86.

kahai muṇi sē dhammam; taṇ sā sōṭṭa sāviyā jāyā.
taha rāya-niōgaṇ¹⁾ vajjiūṇa paccakkhai abambham. 87.

khamaga tinni vi punni caumāsi
guru-pāsi vaccahi¹⁾; guru vi / kim ci tāṇa sammāṇu damsai:
tahā „dukkara²⁾-kārayahā³⁾ / sāgau“ tti sammuhā⁴⁾ samsai⁵⁾.
Thūlabhaddu intau niyavi / guru kaya-guru-sammāṇu
„dukkara-dukkara-kāragaha / sāgau“ bhaṇai pahāṇu. 88.

suṇivi tinni vi khamaga guru-vayaṇu
sāmarisa cintanti mani: / „Thūlabhaddu mantissa nandanu,
tiṇa ēaha guru kunai / garua¹⁾-māṇu hiyāhiṇandaṇu²⁾.“
aha bīai pāusa-samai / dukkara-tava-maya-mattu
Kōsā-ghari guru-vāriu vi / siha-guhā-muṇi pattu. 89.

muṇi niacchi<vi> Kōsa cintēi.
„iha nūṇa maha ēi ghari / Thūlabhadda-maccharu vahantau.
tā mūḍhu appaha paraha / na vi viēsu jāṇai nuruttan.
kāyaha hamsaha, khara-karaha¹⁾ / khajjōaha sūraṇṇu,
ēraṇḍaha candaṇa-taruḥ / kā samasīsi avassu!“ 90.

83, 1: Ohu; das Wort ist dunkel.

84, 1: Ohī.

85, 1: jjhāṇa-niḥa.

86, 1: paṇhara.

87, 1: niugam.

88, 1: Ohum 2: dukkara. 3: Oha. 4:
Omuham. 5: sāsai.

89, 1: gurua. 2: hiyaāhu.

90, 1: Ohu.

sō vi uvavaṇa-gēhi tahi ṭhāi.

Kōsā vi uvasanta-maṇa / muṇiḥi pāsi parimukka pāvīṇa
avibhūsia bhūsia va / suṇai dhammu sundara sahāviṇa.
tahi muha-canda-palōaṇiṇa / pasariya-rāya-samuddu¹⁾
tō Kōsahi sō sanga-suhu / patthai gaya-vaya-muddhu.

91.

Kōsa cintai: „jai vi iḥu khuhū¹⁾

balavanta-kammaha vasiṇa, / taha²⁾ vi maggi ṭhāvimi uvāiṇa.“
tō pabhaṇai: „dēhi mahu / damma³⁾-lābhu, kim dhamma-lābheṇa?“
sō pucchai: „kettū⁴⁾ daviṇu;?“ / aha sā maggai lakkhu.
sō alahivi⁵⁾ sura-taruḥu⁶⁾ phalu / pangu va huao⁷⁾ vilakkhu.

92.

tīi vuttau¹⁾ sō sa-nivvēu:

„mā khijjasi kimec tuhū²⁾! / jhatti vacca Nēvāla-maṇḍalu,
tahi dēi sāvau nivai / lakkha³⁾-mullu sāhussa kambalu.“
sō tahi pattau; diṭṭhu nivu; / dinnau kambalu tēṇa.
tam gōvivi⁴⁾ daṇḍaya-talai / tō vāhuḍiu javēṇa.

93.

pattu adavihi¹⁾, diṭṭhu cōrēhi.

dīṇāra-lakkhāgamana- / piṣuṇu sauṇu tahā jāu tak-khaṇi.
gacchantu sō avaganiu / tēhi¹⁾ muṇivi: „samaṇu“ tti nia-maṇi.
lakkha-gamana-sūagu sauṇu / puṇu samjāyau tēsi;
tā vālivi pucchū samaṇu / sauṇa-parikkhaṇa-rēsi:

94.

„saccu jampasu abhau tuhū¹⁾, samaṇa!

dīṇārahā lakkhu phudu / tujjha atthi; kahi, kattha gōviu?“
tēṇā vi kambala-rayanu / daṇḍa-majjhi samṭhiu nivēiu.
tō mukkau; gau; dinnu²⁾ tina / kambalu Kōsahi hatthi.
sō peccantaha tīi tasu / khittu khāli apasatthi.

95.

samaṇu dummaṇu bhaṇai tō ēu:

„bahu-mullu-kambala-rayanu / kīsa, Kōsi, paī khāli khittau¹⁾
dēs'antari paribhamvi / maī mahanta-dukkhēṇa pattaū?“
Kōsa bhaṇēi: ²⁾ „mahā-purisa, / tuhū kambalu sōēsi:
jam dullahu samjama-rayanu³⁾ / hāra⁴⁾si, tam na muṇēsi!

96.

jam paṇisaḥa sahivi bāvīsa,

pano'indiya vasi karivi, / dharivi jōgu, calu manu nirumbhivi,
dunniggaḥa-kōḥa-maya- / māya-lōbha-macchara¹⁾ nirumbhivi,
panca-maha-vvaya-bharu vahavi / paī sameiu cārittu:
tam ārāmu va huavahiṇa / maṇa-khōhēna palittu.

97.

91, 1: oḍḍa.

92, 1: khukhu. 2: tahā. 3: dammu.
4: ketiū. 5: alāhō. 6: guru-taruha; vgl.
San. 456, 4; 715, 2. 7: bahuao.

93, 1: vuttau. 2: tuha 3: lakkhu. 4: goviva.

94, 1: oḥu.

95, 1: tuhu. 2: dittu.

96, 1: paī kkhāh khittau. 2: oṇai.
3: khaṇu. 4: hārisa.

97, 1: matsaru.

jāu Vāsava-dhaṇu va duggijjha,
kimpāgu va mahu¹⁾-mahura, / visahara vva vissāsa-vajjia,
maira vva mai-mōha-kara, giri-ṇai vva niyāṇulaggia:
tahā vēsahā patthana-ghaṇiṇa / kim [va] bhanjasi tava-nāva
bhava-sāyara-majjanta-jaṇa- / tāraṇa-payāḍa-pahāva?“ 98.

ia Kōsā-uvaēsāmaya-rasa¹⁾-ucchinna-mayaṇa-mucchēṇa
muṇiṇā bhaṇiyam: „bhaddē, tuha vayaṇam sāhu sāhu“ ttī. 99.
„micchā mē dukkadam tam, abambha-visayammi jam tumam vuttā!“
sā bhaṇai: „tumam dhannō, jēṇa maṇam thāviyam¹⁾ magge.“ 100.

vitti pāusi gayau guru-pāsi
kaya-pāya-paṇamaṇu samaṇu. / muṇivi savvu nāṇēṇa sūrihi¹⁾
nibbhacchiu. tō bha(ṇai): / „Thūlabhadda²⁾-guṇa-salila-pūrihi¹⁾
jō, pahu, sittau maha hiyai / macchara-taru samjāu,
tasu mai sampai kusuma-bharu / diṭṭhau duṭṭha³⁾-vivāu. 101.

jai vi mārisu kupai tavu tivvu,
nimmahia-Vammaha-mayaha / taha vi Thūlabhaddaha na tullau,
jō¹⁾ Kōsa kusal'ēkka-maṇa / aṇaṇurattu patthēi bhullau.
kasaṇa-vannu uppayai nahi, / bhanjai jai vi avīḍhu, *
taha vi durehahā²⁾ rēha na hu / pāvai gōvara-khīdu.“ 102.

rannā dinnā rahiyaṣsa sā thunai Thūlabhaddam accattham.
sō tī ranjaṇ'attham niya-vinnāṇam payāsēi. 103.

phaliya-ambau tēṇa pecchēvi
vāyāṇa-samthiina / khittu bāṇu; sō khuttu lumbihī;
tasu punkhi tau avabhāva (?) / sō vi avaru ghaṇa-sara-kayambihī¹⁾.
dharivi sa-hatthiṇa, kapparivi / uvari khurappa-sarēṇa²⁾
appiya Kōsaha samgahivi / ambaya-lumbi karēṇa. 104.

Kōsā naccai siddhattha-rāsi-sihara-ttha-sūi¹⁾-aggammi,
rahiō siram dhunantō vinnāṇam vannaē tīē. 105.

sā payampai: „bhō, mahā-purisa'
jam ambaya-lumbi paī¹⁾ / khudiya thūiṇa iha, tam na²⁾ dukkaru;
jam sarisava-sūi-siri / nacciya 'mhi, tam pi hu na dukkaru.
tam dukkaru, jam pamaya-vaṇi / vasiyau cāummāsu
Thūlabhaddu cāritta-nihi / nihaṇiya-visaya-pivāsu. 106.

98, 1: muha.
99, 1: rasucchō.
100, 1: thāvium.
101, 1: ōh. 2: oḍdu. 3: duṭṭhu.
102, 1: jā. 2: dureha hareha.
104, 1: Der Druck bietet die Pancapaḍi
in folgender Gestalt: phulhiya apūu tena
picchevi / vāyāyanasamthiia ppakkhuttu /

bānu so khuttu lumbaccilu / tasu pum-
khuttu avabhāva / suvi avaru dhamma
sarakayammhi. — Schluß des 4. und Anfang
des 5. Pāda bleiben dunkel; im 1. steht
oṭhiya fur oṭhi, ppa verlesen aus na. —
2: khuru ppasarena.
105, 1: sūi.
106, 1: pai. 2: tanna.

aussehen, als ob sie, am ganzen Leibe mit safflorroten Gewändern angetan, mit der Frühlings-Lakṣmī Hochzeit feierten; 8. die gleichsam lacht in der Menge der geöffneten Jasminblüten, die gleichsam tanzt in den im Winde sich wiegenden Bäumen, die gleichsam singt im Summen der Bienenschwärme, als ob sie selbst liebestrunken wäre, — 9. bei diesem großen Liebesfeste, auf dem Likör getrunken wird, im Frühling, der das Herz des Menschen entzückt, wurde Sthūlabhadra von seinen Freunden unter Lobpreisungen der Sinnesfreuden zu dem Hause der Koṣā geführt,

10. wo, wie mit neuen Schößlingen versehen durch die goldenen Säulen, gleichsam reich belaubt durch die mit chinesischen Stoffen überzogenen Baldachine, wie mit Blüten bedeckt durch die überall in Büscheln herabhängenden Perlen, gleichsam Früchte tragend in Gestalt der (auf dem Dache stehenden) goldenen Vasen, ein Lakṣmī-Baum (?) herrlich prangt, weil er begossen ist mit dem Wasser der in früheren Existenzen geübten guten Werke der Hetāre Koṣā.

11. Die in diesem Palaste, dessen Fensterhöhlen mit Gruppen von Edelsteinen verziert waren, weilende hervorragende Hetare Koṣā, umhüllt von Schönheit, Weisheit und Hoheit, am ganzen Leibe mit Juwelen geschmückt, prangend in einem herrlichen Gewande, gleich einer Göttin in ihrem Vimāna, trat nun in den Bereich von Sthūlabhadras Blicken.

12. Wie durch ihr Antlitz besiegt läßt sich der Mond in der Nacht nur ängstlich blicken; die Antilopen haben gleichsam das Waldleben sich erkoren aus Scham darüber, daß sie durch den Liebreiz ihrer Augen besiegt worden sind. 13. Ihr schweres, schwarzes Haar glänzt, als ob sich Bienen auf ihrem Antlitzlotus niedergelassen hätten; ihre Augenbrauen spotten der Schönheit von Kandarapas Bogen, des in aller Welt unvergleichlichen Helden. 14. Die Koralle bewohnt gleichsam den salzigen Ozean, weil durch Koṣās Lippen ihre Schönheit besiegt ist; selbst der kühle Jasmin mit seinem Glanze erreicht nicht die große Schönheit ihrer Zahnreihen. 15. Ihre geraden Arme furwahr sind Ranken, deren Schößlinge die rötlichen Finger und deren Blüten die Nägel sind; ihre Leibesmitte ist gleichsam dünn geworden unter der Last ihrer großen, schwellenden, gewölbten Brüste.

16. Der Blick, den Sthūlabhadra auf dem von anmutigem Liebreiz erfüllten Leibe dieser Koṣā, und (der, den) sie auf seinem in unvergleichlichem Schönheitsglanze strahlenden Leibe ruhen ließ, diese zwei (Blicke), die sich gegenseitig heftige Zuneigung kundgaben, verrichteten zunächst zwischen Sthūlabhadra und Koṣā den Dienst von (Liebes)boten.

17. Darauf, im Banne zweifelnden Staunens ob des Anblickes einer einzig dastehenden Fülle von Anmut und Schönheit, mit weitgeöffnetem Augenpaar, entflammten Sinnes, entzückt durch ein unter dem Anschein ihrer Kette makelloser Perlen gebildetes catuṣka¹⁾, trat Sthūlabhadra zuerst in ihr Herz ein und dann in ihr Haus.

18. Sie hielt ihm nur scheinbar ihr Gesicht, in Wirklichkeit einen Spiegel hin; mit ihren Blicken ließ sie einen bienenscharddurchschwärmten Blumenregen erscheinen; in Gestalt ihrer Brüste, von denen sie das Obergewand abgeworfen hatte,

¹⁾ Vgl. - Glossar s. v. caukka.

zeigte sie ihm goldene Glückskrüge; während sie scheinbar lächelte, zeigte sie ihm (in Wirklichkeit) Sandel: so erwies Kośā ihm beim Betreten ihres Hauses mit ihrem Leibe eine unvergleichliche Ehrenbezeugung.

23. Nachdem sie ihn mit diesen Worten begrüßt hatte, brachte sie Sthūlabhadra einen Sitz. Es ließ sich darauf nieder wie der Mond auf dem Gipfel des Aufgangsberges. 24. Sie, deren Stolz auf die eigene Schönheit dahin war, seit sie seine Schönheit erblickt hatte, schlug, um ihre Kunstfertigkeit zu zeigen, die sinnbestrickende Laute. 25. Da regte sich (auch) in Sthūlabhadra mächtig das Verlangen, seine Kunst zu zeigen; er nahm die Laute und schlug sie so unbeschreiblich, 26. daß Kośā sogleich den Stolz auf ihre Kunst abtat wie einen (schmerzenden) Stachel. Dann bot sie Sthūlabhadra Bad, Speise und sonstige (Bewirtung).

27. Während nun die beiden unter Vortrag von Poesie und Prosa, Mitteilung von Prāśnottaras, Beschäftigung mit Scherzwort-Spiel und mannigfachen Formen der Unterhaltung entsprechend den bei Vātsyāyana und Bharata sich findenden Bhāvas, mit Würfelspiel den Rest des Tages hinbrachten, ließ sich der Tagesherr auf den Schoß seiner Geliebten „Westliche Himmelsgegend“ nieder.

28. Da ging auf der Glückskrug für die Salbung des Königs Madana, der kreisrunde Spiegel der Frau „Himmelsgegend“, das Sandel-Tilaka der Himmels-Lakṣmī, der Mondstein-Ohring der Frau „Nacht“: der Mond, dessen sämtliche Sechzehntel voll waren (der alle [64] Künste besaß), der den Menschen mit Befriedigung erfüllt und durch das Glück der Berührung mit seinen aus Nektar bestehenden Strahlen/Händen den Nachtlotus zum Erblühen bringt.

29. Sie begann einen Gesang, reich ausgeschmückt mit den von Bharata gelehrtten Bhāvas. Die Hetäre Kośā tanzte kunstvoll, und sogleich machte ihr der entzückte Sthūlabhadra ein reichliches Geschenk. Darauf sanken die beiden, die sich entflamnten Sinnes auf ein Liebes-Ruhebett niedergelassen hatten, in den Schlaf, nachdem sie das Glück des Liebes-spiels genossen hatten.

30. So verweilte dort Sthūlabhadra in den allerherrlichsten Genüssen, die ihm sein Vater gewährte, zwölf Jahre, sich um sonst nichts kümmernd.

31. Nun lebte dort ein in vielen Lehrbüchern bewandeter Brahmane namens Vararuci. Der trug regelmäßig Nanda ein Huldigungsgedicht von 108 Strophen vor. 32. Nanda jedoch gab ihm nichts, sondern er sah den Minister an. Aber auch der Minister lobte seine Verse nicht, weil er sie für ketzerisch hielt. 33. Der Gelehrte wandte sich an die Gattin des Ministers, sie sagte „Worüber jammerst du?“ Der Gelehrte sagte „Sage dem Minister, er soll meine Verse loben.“ 34. Auf ihr Zureden lobte der Minister seine Verse (mit den Worten): „Er rezitiert schön.“ Da schenkte der König dem Gelehrten 108 Denare.

35. Da überlegte der Minister Sakaṭāla: „Der ganze Schatz des Königs wird (so) erschöpft.“ Eines Tages sprach er zu dem Herrscher „Warum, o Herr, gebt Ihr diesem (Manne) Tag für Tag eine solche Menge Geld?“ Der erwiderte: „Du hast ihn ja gelobt, deshalb gebe ich ihm Geld.“ Der Minister sagte: „Schöne Verse anderer Leute trägt er vor, dafür lobe ich ihn.“

36. Nanda sprach: „Wie (ist es möglich, daß) dieser große Dichter Vararuci fremder Leute Verse vorträgt!“ Da versetzte der Minister: „Meine sieben Töchter

ter, o Herr, tragen diese Verse (auch schon) alle vor, obwohl sie noch Kinder sind; deshalb, Gebieter, wenn Euer Herz darüber noch Zweifel hegt, so hört sie aus Neugier (Euch einmal selbst) an, wenn sie (jene Verse) vortragen.“

37. Nach 1-, 2-, 3-, 4-, 5-, 6- und 7-mal(igem Hören) behielten der Reihe nach die Töchter des Ministers, was ein anderer vortrug.

38. Sie wurden hinter einen Vorhang gestellt. Dann kam Vararuci und trug Nanda sein Huldigungsgedicht vor. Sie hörten ihm zu, und als er geendet hatte, sagten sie alle der Reihe nach alle (seine) Verse her. Da verbannte der erzürnte König Vararuci vom Hofe. Darauf suchte Vararuci beschämt den Gotterfluß auf¹⁾.

39. Abends warf er die Denare ins Wasser und verehrte dann morgens den Gotterstrom; mit dem Fuße stieß er an den Verschlußhebel (?) der Maschine: durch diesen Stoß schnellten die Denare empor und stiegen in die Höhe in Vararucis Hand. Das Volk (aber) sagte: „Die Gangā beschenkt Vararuci, weil sie ihm huldvoll gesinnt ist.“ Als Nanda von dieser Sache erfuhr, erzählte er es Śakaṭāla.

40. Der sprach: „Wenn ihm die Gangā die Denare vor meinen Augen schenkt, dann schenkt sie sie ihm wirklich.“ Am Abend schickte dann der Minister dorthin einen Mann mit den nötigen Anweisungen. Der ging und legte sich auf die Lauer, und während er (so) spähte, sah er dort Vararuci die Denare hinlegen.

41. Die brachte und überreichte er dem Minister. Am (andern) Morgen ging König Nanda mit seinem Gefolge dorthin. Da verehrte Vararuci die Gangā; mit Händen und Füßen setzte er die Maschine in Gang. Aber diesmal bekam er gar nichts; Bestürzung befahl ihn. Darauf zeigte Śakaṭāla dem Nanda die Denare.

42. Er erzählte ihm alles, was am Abend vor sich gegangen war; da geriet Vararuci in Verzweiflung. Nun stellte er seinerseits dem Minister nach. Er machte sich an eine Haussklavin des Ministers, und die teilte ihm mit, was im Hause voring: „Dort wird ein Mahl gerüstet für den König zur Hochzeit Śrīyaka, desgleichen Mengen von Pferde- und Elefantenrüstungen, Schwerter und andere Waffen.“

43. Auf diesen Bericht der Sklavin hin dachte Vararuci erfreut bei sich: „Jetzt habe ich einen Weg gefunden, den Minister zu verderben.“

44. Er gab Kindern Naschwerk und richtete sie ab zu sagen: „Niemand weiß, was der Minister tun will; er will König Nanda töten und dann Śrīyaka auf Nandas Thron setzen.“ Wie sie das an allen Plätzen und Kreuzwegen ausriefen, hörte sie eines Tages Nanda auf einer Ausfahrt.

45. Zweifelnd schickte der König einen Beamten aus und ließ durch ihn das Haus des Ministers untersuchen. Der berichtete von den Waffen, die gerüstet wurden. Danach sah der erzürnte Nanda den Minister, als dieser seine Aufwartung machte, nicht an. Darauf ging der Minister nach Hause und sprach: „Śrīyaka, wenn du mein Sohn bist, dann tue du, Nandas Hofmarschall, was ich dir sage:

¹⁾ Trotz aller abrupten Kurze der Darstellung, wie sie gerade diesen Teil der Erzählung auszeichnet, könnte man doch wohl erwarten, daß Anfertigung und Zweck der in Str. 39 genannten Maschine erst einmal mitgeteilt wurden, bevor von ihrer Verwendung erzählt wird. Vermuthlich ist daher vor 39 eine kurze Lucke (eine Gähā?) anzunehmen.

²⁾ Vgl. UT: „to pattiyaṃo.“

46. Nanda ist erzürnt, darum schlage mir, während ich mich vor ihm verneige, mit einem Schwertstreich das Haupt ab, und rette so die ganze übrige Familie, die (sonst) durch meine Schuld vom König getötet wird.“ Als Śrīyaka dies Wort seines Vaters vernahm, hielt er die Ohren mit den Händen zu und sprach erbebend: „Wehe, wehe, wie könnte ich Unglücklicher einen Vätermord begehen!“

47. Der Minister sprach: „Mein Lieber, häme dich nicht. Das steht in den Nitiśāstras geschrieben, daß im Interesse der Familie der Einzelne geopfert werden muß, damit das Geschlecht erhalten bleibt; somit ist sogar mein Tod zu loben. Ich werde, indem ich mich vor Nanda verneige, das Gift Tālapuṭa essen: (so) wirst du dich mit der Sünde des Vätermordes nicht beflecken, da ich (ja schon) tot bin, wenn du mich erschlägst.“

48. Widerstrebend willigte Śrīyaka in das Wort des Vaters. Daß der Minister, während er sich vor König Nanda verneigte, das Tālapuṭa, und sofort hieb ihm Śrīyaka mit dem funkelnden Schwert das Haupt ab. „Wehe wehe“ rufend sprach der König: „Śrīyaka, welche Untat hast du getan!“ Der antwortete: „Wer meinem Herrn abhold ist, mit dem habe ich nichts zu schaffen, und sei es selbst mein Vater!“¹⁾

49. Indessen hatte der König überlegt, was nach dem Tode des Ministers geschehen müsse, und sagte zu Śrīyaka: „Zum Zeichen meiner Zufriedenheit verleihe ich dir das Ministeramt.“ Der entgegnete: „Diese Stellung gebührt meinem älteren Bruder Sthūlabhadra.“ Nanda ließ diesen aus dem Hause der Kośa herbeiholen und sagte zu ihm: „Übernimm das Amt deines Vaters!“ Der sagte: „Ehe ich es übernehme, Herr, will ich mich bedenken.“

50. „Unter diesem Vorwand soll er nicht wieder in das Haus der Hetäre gehn“ — so denkend sprach der König: „Bedenke dich im Aśoka-Hain.“

51. Sthūlabhadra sprach: „So (sei es)“ und dachte dann dort nach über das wahre Heil:

„Die Erreichung des dreifachen Lebenszieles ist der Sinn des menschlichen Daseins, aber die Machtstellung eines Amtes verursacht deren Verhinderung: 52. denn [I. dharma:] woher sollte bei einem Minister, der, wenn es dem Sinn des Königs so gefällt, in von Grund aus sündhafter Weise andre prinigen (muß), fleckenloser Dharma entstehen, durch den die Erlösung auf ewig in richtiger Weise erlangt wird? 53. [II. artha] Was Beamte — wie Bluteigel das Blut — unter vielfachen Drangsalierungen von andern erpressen, — das Vermögen wird (ihnen) vom König (wieder ab)genommen, indem er jeden (von ihnen) nach Kräften auspreßt.²⁾ 54. [III. kāma] Wie sollten Beamte, die nicht ihr eigener Herr, von aller Art Befürchtungen geängstigt, von allen möglichen Geschäften in Anspruch genommen sind, zu den Freuden der Liebe kommen, bei denen große Wollust sich entfaltet?“

¹⁾ Vgl. Mūcandra v. 37: „jā tumhaṃ padikūḷō, tēnam puṇā vā n'atthi mā kaṃam.“

²⁾ Das bewährte orientalische Verwaltungs- und Steuersystem. Der Beamte rafft durch skrupellose Ausbeutung seines Amtsbezirks ein Vermögen zusammen; hat er sich genügend vollgesogen, so wird er „zur Rechtfertigung“ an den Hof gerufen und wie ein voller Schwamm ausgedrückt, worauf derselbe Prozeß sich wiederholt. Klassisch beschrieben von Gobineau in seinem Gamber Ali (Inselbücherei Nr. 197 S. 34³⁾).

55. Du, der du im Hause Kośās in zwölf Jahren durch überirdische Sinnenfreuden nicht satt geworden bist, wirst du etwa jetzt satt werden, wenn dein Geist ganz in Anspruch genommen ist von (all) den vielen Regierungsgeschäften? 56. Du hast, nachdem du das Meer, von dem Geburt und Tod nur die (einzelnen) Wogen darstellen, durchirrtest, die Existenz als Mensch erreicht. So pflücke (denn) deren Frucht, indem du die Sinnengenüsse meidest: warum willst du eine Million um eine kapardikā einbüßen? 57. Wer so töricht ist, den Dharma meidend der Sinnenlust zu frönen, bei der üble Folgen herauskommen, der trinkt Milch als von schwerem Fieber Befallener, der ißt Fleisch als ein von Aussatz Zerfallender (?). 58. Wenn du (nur) fünf Tage im Dienste des Königs stehst, wobei du deinem Ātman sündhafte Betätigung zuteil werden läßt, so mußt du, o Seele, in die Höllengrube wandern, die hunderttausendfältige, unabwehnbare, unerträgliche Leiden birgt. 59. Das honigsüße Amt beim König, das am Ende (doch nur) Schimpf und Schande einbringt und in Wahrheit nur Leiden ist, weise von dir, o Seele, und gib dich dem Dharma hin, vor Fahrlässigkeit dich hutend, damit du nicht in der Hölle Widerwärtigkeiten erdulden mußt. 60. Die Seele, die nicht schon in der Jugend alles tadelhafte Tun meidend dem Dharma nachlebt, die ringt in der Todesstunde (vor Reue und Verzweiflung) die Hände¹⁾ (und steht dann (da) wie ein Bogenschütze, dem die Sehne gesprungen ist.“

61. Auf diese Überlegungen hin gleichgültig gegen die Sinnengenüsse, strebend nach dem Erlöschen (der Sünde), begehrte Sthūlabhadra, von Weltschmerz erfüllt, sein Augenmerk richtend auf das Glück des Heils, verzagt aus Furcht vor der Existenz, im Herzen nach dem schwer zu wandelnden Wandel.

62. Nachdem er mit fünf Griffen das Haar ausgerauft und durch Zerfetzen des kostbaren Gewandes, das er trug, den Staubbesen sich verfertigt hatte, ging Sthūlabhadra zum König, sprach: „Möge dir Dharma werden“ und sagte dann: „König, ich habe dies bedacht.“ Der König sagte zu ihm: „Wohlbedacht“; darauf verließ er die Stadt.

63. Nanda sprach: „Laß sehen, ob dies nicht (nur) eine List ist, mittels deren er in das Haus der Hetāre zurückkehrt.“ Mit diesen Worten begab er sich auf die Dachterrasse; und wie er ausblickte, zog jener hinaus auf dem Wege der modernen Leichen, (dem Wege), auf dem andere Leute beim Geleiten eines Toten das Gesicht bedecken. Da sprach der Herrscher: „Er ist ein Heiliger, sein Sinn ist gleichgültig gegen die Sinnengenüsse.“

64. Der König setzte Śrīyaka zum Minister ein. — Darauf gelangte Sthūlabhadra zu dem Meister Sambhūtavijaya, und bei ihm, dessen blendend weißer Ruhm die Dreiwelt weiß färbte, legte er das schwere Gelubde ab. — Śrīyaka aber ging aus Anhänglichkeit an seinen Bruder regelmäßig in das Haus der Kośā. Vararuci hatte ein Verhältnis mit Kośās jüngerer Schwester Upakośā.

65. Den Antlitzlotus in die linke Hand gestützt, den Körper von Schmuck entblößt, die schweren Brüste von Tränenwasser benetzt, das Gemüt verbrannt vom Feuer der Trennung, die Lippen ausgedorrt von langen Seufzern, Befriedigung empfindend (nur) beim Aussprechen des Namens und Aufzählen der Vorzüge

¹⁾ Vgl. Glossar s. v. parimalai.

Sthūlabhadras, dem Umgang mit andern Männern abgeneigt, verbrachte Kośā elend ihre Tage.

66. Śrīyaka stellte Vararuci nach; so sagte er zu Kośā: „Dieser ist schuld daran, daß mir der Tod meines Vaters und die Trennung von meinem Bruder, dir die Trennung vom Geliebten widerfahren ist.“ Darauf sagte sie zu ihrer Schwester: „Veranlasse Vararuci, Branntwein zu trinken; daß du berauscht bist und er nicht, das ist kein passendes Verhältnis.“

67. Darauf trank der Gelehrte, nachdem jene ihm mit allerlei List zugeredet hatte, trotz seines Widerstrebens Candraprabha-Branntwein, während die Leute meinten, es sei Milch.

68. Kośā erzählte dies Śrīyaka. Nun sagte eines Tages der König: „Śrīyaka, dein Vater war mir treu!“ Jener sprach: „Das ist wahr, doch ein Trunkenbold hat ihn umgebracht.“ Der König rief: „Trinkt denn der edle Brahmane Vararuci Branntwein?“ Śrīyaka sagte: „Wenn du zweifelst, sollst du es noch heute sehn.“

69. Indes beauftragte Śrīyaka einen Blumenverkäufer: „Überreiche dem Vararuci einen mit Madanaphala getränkten Lotus, den andern aber andere (d. h. gewöhnliche Lotusse).“ Der fuhrte sogleich alles so aus. Vararuci roch an dem (Lotus, und) sofort erbrach er den Branntwein. Da wurde er hinausgejagt und durch Trinken geschmolzenen Zinnes bestraft.

70. Sthūlabhadra aber übte strenge Askese. Später kam er bei Beginn der Regenzeit zusammen mit seinem Lehrer nach Kusumapura. (Gleichfalls) dorthin begaben sich drei Mönche und taten Gelubde, wie sie die Lehre des Jina lobt: Der eine saß die Regenzeit über fastend in der Höhle eines Löwen, der zweite vor dem Loch einer mit ihrem (bloßen) Blick vergiftenden Schlange, der andere auf einem Brunnenschöpftrad.

71. Da wurden die drei besänftigt (bezw. es hörte auf [zu drehen]), der Löwe, die Schlange und der Mann am Schöpftrad, durch die Wunderkraft dieser Munis, dieser Horte von nicht gemeinem tapas.

72. Sthūlabhadra sprach zu seinem Meister. „Ich will während der Regenzeit im Hause der Hetäre Kośā wohnen, regelmäßig Speise zu mir nehmend.“ Darauf ging er dorthin, er, dessen Weise recht war. Jene dachte erfreut in ihrem Sinne: „Da kommt der Gehegte, zerbrochen unter der Askese“, und indem sie sich ehrfurchtsvoll vor ihm erhob, sagte sie: „Herr, was darf ich (für dich) tun?“ Der Muni erbat eine Wohnstatt.

73. Kośā sprach: „Wohnet hier, o Herr! Wer könnte Eurer Bitte ein Haus versagen, der nur für Euch den eigenen Leib besitzt?“ Wenn Lakṣmī in Person kommt, welchen Sprung tut da das Herz! — (So) wohnte nun der Muni Sthūlabhadra im Gartenhause der Kośā, und in diesem Hause empfing er, dessen Versenkung unvergleichlich war, köstliche Almosen.

74. Kośā dachte: „Aus Liebe zu mir ist er, unter der Askese zusammengebrochen, ohne Gefährten zu mir in mein Haus zurückgekehrt. So sind denn jetzt durch Realisation in früheren Existenzen erworbener Verdienste des Herzens Wünsche erfüllt. Die Katze hat die Milch, der Vogel das Fleisch erwischt; Herz, warum tanzest du nicht? Das herrlichste Ziel ist erreicht.“

75. Indessen legte sie prachtvollen Putz an, begab sich zu dem Muni und sprach: „Verbrannt vom Trennungsfeuer war mein Gemüt; heute wurde es gelöscht, weil dein nektargleicher Anblick ihm zuteil ward. So viele Tage habe ich gelitten, Umgang mit andern Männern abweisend: sei gnädig, Geliebter, erquicke meinen Leib durch die Wonne der Liebesvereinigung.“¹⁾

76. „Auf diese Zärtlichkeit, auf diese meine Worte, auf diese Aufzählung deiner Vorzüge, o Herr, warum gibst du darauf keine Antwort, du Grausamer? Ziemt sich das wohl, daß du mich gar nicht beachtest, die zärtlich Lockende?“ Als auch darauf Sthūlabhadra keine Antwort gab, da ließ Kośā, deren Leidenschaft hoch aufloderte, allerlei Verführungskünste spielen:

77. Sie warf die Hände empor und zeigte so ihre Achseln²⁾,, wieder und wieder enthüllte sie ihm Glied für Glied, sie legte ihr Obergewand so, daß die Brüste zu sehen waren, sie plauderte verführerisch, sie entblößte ihre Nabelgegend, die Wohnstatt einzigartiger Schönheit, sie warf ihm schräge Blicke zu, sie löste den Knoten des Untergewandes.

78. Als der Muni Sthūlabhadra die so ihr verliebtes Gebahren vollführende Kośā betrachtete, da erwog er befriedigt, indes ganz besonders (fromme) religiöse Betrachtungen sich bei ihm einstellten, daß die Frauen die Ursache schlechter Wiedergeburt sind:

79. „Was du als ihr die Schönheit zarter Lotusse besiegendes Fußpaar erblickst, davon gestoßen, o Seele, wirst du unter Wehgeheul in die unentrinnbare Höllengrube eingehen. 80. Was du (vor dir) siehst als das Paar ihrer die Schönheit von Säulen stehenden, wie echtes Gold glänzenden, geraden Schenkel, das erkenne als das Tor der Höllenwohnung. 81. Wenn du, o Seele, so töricht bist, von ihren schwellenden Hüften gefangen im Kerker der Existenz zu verweilen, dann wirst du unerträgliche Höllenstrafen unter allen möglichen Peinigungen zu erdulden haben. 82. Wenn du, o Seele, statt dem Pfade der Jina-Religion zu folgen, in ihren Nabelteich versinkst, dann wirst du gewißlich nicht eingehen zur Nirvāṇa-Stadt, deren Glückseligkeitsfülle unuberbietbar ist. 83. Wenn du irgendwie über ihre ragenden,, großen und runden Brüste strauchelst, dann wirst du, o Seele, durch den furchtbaren, grenzenlosen Wald der Existenz nicht hindurchgelangen. 84. Wenn du dich, o Seele, deinem Gelübde untreu von ihren Armfesseln binden läßt, dann wirst du Tor lange Zeit in den unentrinnbaren Banden der Verblendung liegend verharren. 85. Die schweren Flechten ihres Haares, dieser prachtvoll schillernde Haufen von Schlangen, wird zu einem großen Hindernis bei der Ergrreifung des Schatzes der religiösen Versenkung — das bedenke geschwind!“

86. Aufgrund solcher Betrachtungen war der Muni-Stier Sthūlabhadra uner-

¹⁾ Für die folgende dreimalige Bezugnahme mit tahu tāhā tāhā ist diese Rede der Kośā, in der man auch jedes „guṇa kīrtana“ (70, 2) vergebens sucht, reichlich kurz. Vielleicht fehlt daher hier wieder etwas (etwa ein Kalayaka mit Worten Kośā, vielleicht ein Gegenstück zu 78—86?). Man könnte auch vor Kośā Frage „kūṃ na dīṇi paśyayāmi?“ eine Bemerkung über das hartnäckige Stillschweigen Sthas am Platze finden; doch ist darauf bei der statischen Eigenart der Erzählung kein zu großes Gewicht zu legen.

²⁾ Vgl. Nāyagadāra I 4, 3

schütterlichen Sinnes und strebte dem Erlöschen (der Sunde) zu, so daß die liebe, hochgebrüstete Kośā seinen Geist nicht von der Askese abzuziehen vermochte.

87. Der Muni verkündete ihr den Dharma; als sie den gehört hatte, wurde sie Laiengläubige und entsagte vorbehaltlich eines königlichen Befehles der Unkeuschheit.

88. Die drei Mönche kamen, als die Regenzeit vorbei war, zum Meister (zurück); und der Meister erwies ihnen (nur) mäßige Ehrung; er begrüßte sie mit den Worten: „Willkommen, Vollbringer schweren Tuns!“ Als der Meister aber Sthūlabhadra kommen sah, da erwies er ihm eine hohe Ehrung und bot ihm ein ganz besonderes „Willkommen, Vollbringer schwer(er)en (denn) schweren Tuns!“

89. Als die drei Mönche das Wort des Meisters vernahmen, dachten sie bei sich voller Groll: „Sthūlabhadra ist eines Ministers Sohn; deshalb erweist ihm der Meister hohe Ehren und begrüßt ihn so herzlich (!).“ Darauf begab sich in der nächsten Regenzeit in verblendetem Ehrgeiz nach schwieriger Askese der Muni, der (in der) Lövenhöhle (gewesen war), trotz Verbotes des Meisters in das Haus der Kośā.

90. Als Kośā den Muni erblickte, dachte sie: „Der kommt gewiß nur in mein Haus, weil er Eifersucht hegt auf Sthūlabhadra. Dann kennt der Tor wahrhaftig nicht den Unterschied zwischen sich selbst und jenem: furwahr, wie könnte wetteifern eine Krähe mit einem Flamingo, ein Leuchtkäfer mit der sengend-strahlenden Sonne, ein Rizinusstrauch mit einem Sandelbaum?“

91. Jener wohnte in ihrem Parkhause. Kośā aber, deren Seele Frieden gefunden hatte, hörte, von Sunde frei geworden, ungeschmückt (und doch) geschmückt gleichsam, da sie von Natur schön war, bei dem Muni den Dharma. Da begehrte er, über den sich durch das Erblicken ihres Gesichtsmondes ein Ozean von Leidenschaft ergoß, nach der Wonne der Liebesvereinigung mit Kośā, der Tor, dessen Gelübde dahin war.

92. Kośā dachte: „Wenn auch sein Fehltritt dem machtvollen Karman zuzuschreiben ist, so will ich ihn doch durch eine List wieder auf den rechten Weg bringen.“ Deshalb sagte sie zu ihm: „Verschaffe mir klingende Munze, was soll ich mit Dharma?“ Er fragte: „Wieviel Geld (verlangst du)?“ Da forderte sie ein Lakh. Er wurde niedergeschlagen wie ein Lahmer, der die Frucht des Götterbaumes nicht hat erreichen können.

93. Als er so verzagen wollte, sprach sie zu ihm: „Mache dir gar keine Sorgen! Wandere flugs nach dem Lande Nepāl. Dort schenkt der König, der Laiengläubiger ist, (jedem) Sādhu einen Schal im Werte von einem Lakh.“ — Jener begab sich dorthin, besuchte den König und erhielt von ihm den Schal. Den verbarg er in der Höhlung seines Wanderstabes, und dann kehrte er eilends zurück.

94. Er kam in einen Wald und wurde von Räubern gesehen. Sogleich verkündete diesen ein Vogel, daß da ein Lakh Denare komme. Als er (aber vorbei)ging, beachteten sie ihn nicht, da sie sich sagten: „Es ist (ja nur) ein Bettelmönch.“ Wiederum teilte jenen der Vogel mit, daß ein Lakh fortgehe. Da holten sie den Bettelmönch zurück und fragten ihn, um den Vogel nachzuprüfen:

95. „Rede unbesorgt die Wahrheit, Bettelmönch! Klärlich hast du ein Lakh Denare bei dir; sprich, wo ist es versteckt?“ Und er zeigte ihnen, wie der kostbare Schal im Innern seines Stabes geborgen war. Da ließen sie ihn frei; er ging und überreichte den Schal der Kośā. Die warf ihn vor seinen Augen in eine schmutzige Kloake.

96. Da sagte der Bettelmönch unmutig: „Warum hast du, Kośā, den wertvollen, kostbaren Schal in die Kloake geworfen, den ich in schwerer Mühsal, in der Fremde umherziehend, gewonnen habe?“ Kośā sagte: „Hochwürdiger, du bekümmerst dich um einen Schal; daß du aber das schwer zu erlangende Kleinod der Ordenszucht einbüßest, das merkst du nicht!“

97. Was du dir an gutem Wandel aufgespeichert hattest, indem du die 22 Mühsale ertrugst, die fünf Sinne bezwangst, die (Seelen)betätigung hemmtest, den schwankenden Geist beherrschtest, die schwer zu bewältigenden (Leidenschaften) Zorn, Stolz, Trug, Gier und Eifersucht beherrschtest und die Last der fünf großen Gelübde trugst — das ist durch das Wanken deiner Gesinnung verbrannt wie ein Baumgarten durch ein Feuer.

98. Die da sind schwer zu erobern wie der Reichtum Vāsavas, honigsüß wie eine Gurko¹⁾, ohne Treue wie Schlangen, sinnverwirrend wie Rauschtrank, nach dem Niedrigen strebend wie ein Gebirgsbach — warum zertrummerst du mit der Keule des Verlangens nach diesen Dirnen das Schiff der Askese mit seiner bewährten Fähigkeit, den im Meere der Existenz (schon) versinkenden Menschen (noch glücklich) hinüberzuretten?“

99. Nachdem so durch den Nektar-Saft von Kośās Unterweisung seine Liebesohnmacht verscheucht war, sagte der Muni: „Verehrte, dein Wort ist recht (und nochmals) recht! 100. Verzeihe mir die Sünde²⁾, daß ich um unkeusche Sinnenlust dich ansprach!“ Sie sagte: „Du bist glücklich (zu preisen), daß du dein Herz wieder auf den rechten Weg gebracht hast.“

101. Nach beendigter Regenzeit begab sich der Bettelmönch zum Meister und warf sich ihm zu Füßen. Der Sūri, der durch sein (übernatürliches) Wissen (bereits) alles erkannt hatte, erteilte ihm einen Verweis. Da sagte er: „Der Eifersuchtsbaum, o Herr, der, begossen mit dem Wasser der Tugenden Sthūlabhadras, in meinem Herzen erwachsen war, dessen Blumenmengen habe ich jetzt (zu) schlimm(er Frucht) heranreifen sehen!“

102. Wenn auch meinesgleichen schwere Askese übt, mit Sthūlabhadra, der Madanas Hochmut zerschmettert hat, kann er sich nicht messen, (mit ihm,) der die überaus gewitzigte Kośā unangefochten um Zehrung bat. Wenn er auch schwarz ist und zum Himmel emporfliegt, wenn er auch zerbricht, so erreicht doch nicht der Mistkäfer den Glanz der Bienen!“ —

103. Als der König sie einem Wagenlenker (zur Frau) gab, pries (Kośā) Sthūlabhadra aufs höchste. Jener fuhrte, um ihr ein Vergnügen zu machen, seine Kunstfertigkeit vor:

¹⁾ Deren Bitterkeit sprichwörtlich ist.

²⁾ „micchā me dukkadam“ wörtlich „ich habe in verkehrter Weise böse gehandelt“ ist die alte, stehende Form der Bitte um Vergebung; sie ist so sehr erstarrt, daß die Wendung „mithyā-duskr̥tam dā“ ganz geläufig im Sinne von „Verzeihung gewähren“ gebraucht wird.

104. Einen mit Früchten behangenen Mangobaum erblickend schoß er am Fenster stehend einen Pfeil ab. Der blieb in einer Frucht stecken. In seinen Schaft (schoß er darauf einen zweiten Pfeil, in diesen nacheinander) eine lange Kette von Pfeilen¹⁾. Die hielt er mit der Hand fest, schnitt noch mit einem Kṣurapra-Pfeil die Mangofrucht (vom Stiel) ab, zog sie heran und überreichte sie Koṣā.

105. Koṣā tanzte auf der Spitze einer Nadel, die oben in einem Haufen von Senfkörnern steckte. Der Wagenlenker schüttelte den Kopf und lobte ihre Kunstfertigkeit.

106. Sie aber sprach: „O Gebieter, daß du von hier aus die Mangofrucht gepflückt hast, das ist nichts Schweres; daß ich auf der Spitze der Nadel in den Senfkörnern tanzte, auch das ist nichts Schweres: das ist etwas Schweres, daß Sthūlabhadra, der Hort guten Wandels, die (ganze) Regenzeit über im Lusthain weilte unter Abtötung seiner sinnlichen Begierden.

107. Indem er in meiner Nähe die Regenzeit verbrachte und doch nicht an sinnlicher Lust Gefallen fand, hat der Muni Sthūlabhadra im Schlunde einer schwarzen Schlange geweilt und ist doch nicht gebissen worden;

108. indem er in den Bereich meiner heißen Liebesblicke geraten war und doch nicht der Sinnlichkeit verfiel, ist der heldenhafte Muni festen Sinnes auf der Schneide eines scharfen Schwortes gewandelt und hat sich doch nicht geschnitten;

109. indem der löwenhafte Mönch bei mir wohnte und doch der Hingabe an sinnliche Genüsse abhold blieb, hat er in lodender Feuerflamme geweilt und doch nicht den Schmerz der Verbrennung erlitten;

110. indem der Muni-Fürst meine von Zärtlichkeit überströmenden Worte, meine immer nur bittenden und lockenden Worte hörte und doch seine Keuschheit nicht verletzte, hat er gewissermaßen Gift getrunken und ist doch gesund geblieben.“

111. So preist denn Sthūlabhadra, dessen Wert sich wie der reinen Goldes am herrlichsten bewährte, als er in das Feuer des Umgangs mit Koṣā getaucht war.

III. Die kleineren Apabhraṃśa-Stücke.

a) Dvādaśa-bhāvanā-svarūpa (A).

(Kum S. 311/2.)

Aha pucchai Kumara-narāḥirāu.
 „maṇa-makkada-niyamana-saṅkalāu
 kaha kīrahi¹⁾ bāraha bhāvaṇāu ?“
 tō akkhai guru ghaṇa-gahira-nāu.

1.

¹⁾ Obwohl der Inhalt nach den Parallelfassungen ganz klar ist, lassen sich Ende des 4. und Anfang des 5. Pāda nicht mit Sicherheit wiederherstellen.

1, 1: °hi.

tam jahā:

- I. calu jīviu, jōvvaṇu, dhaṇu, sarīru
jiṇṇa kamala-dal'agga-vilaggu nīru;
ahavā ih'atthi jam kim pi vatthu,
taṃ savvu aṇiceu, hahā dhir-atthu! 2.
- II. piya¹⁾, māya, bhāya, sukalattu, puttū,
pahu, pariyaṇu, mittu, siṇṇha-juttu:
pahavantu na rakkhai kō vi maraṇu;
viṇu dhammaha annu na atthi saraṇu. 3.
- III. rāyā vi ranku, sayañō vi sattū,
jaṇaō vi taṇau, jaṇaṇi vi kalattu
iha hōi naḍu vva ku-kammavantu
samsāra-rangi bahu-rūvu jantu. 4.
- IV. ekkallau pāvai jīvu jammu,
ekallau marai vidhatta-kammu,
ekallau para-bhavi sahai dukkhu,
ekallau dhammiṇa lahai mukku. 5.
- V. jahī jīvaba ēu vi annu dēhu,
tahi kim na annu dhaṇu, sayañu, gēhu?
jam puṇa aṇ-annu, tam ekka-cittu
ajjēsu: nāṇu, dāsaṇu, carittu. 6.
- VI. vasa-mamsa-ruhira-camm'atthi-baddha-
nava-chidha-jharanta-malāvaṇaddha-
asui-ssarūva-nara-thi-sarīra-
sui-buddhi kaha vi mā kuṇasu dhīra. 7.
- VII. micchatta-jōga-avirai-pamāya-
maya-kōha-lōha-māyā-kasāya:
pāvāsava savvi imē muṇṇhi;
jai mahasi mokku, tā samvarehi. 8.
- VIII. jaha mandiri rēṇu, talāi vāri
pavisai na kimci dhakkiya-duvāri,
pihiyāsavi jīvi taḥ na pāvū:
iya Jīhi¹⁾ kahi samvara²⁾-pahāvu. 9.
- IX. para-vasu anāṇu¹⁾ jam duhu saheī,
tam jīvu kammu taṇu nijjarēi.
jō sahai sa-vasu puṇa nāṇavantu,
nijjarai jī'indiu sō aṇantu. 10.
- X. jahī jammanu maraṇu na jīvi pattu,
tam n'atthi thāṇu vālagga-mattu
uddhāhō caudasa-rajjū¹⁾-lōgi²⁾:
iya cintasu niccu suōvaōgi. 11.

3, 1: pu.

9, 1: ōh. 2: samvara

10, 1: im Buddhipattā in annānu ver-

bessert, was aber das Metrum nicht zu-
läßt.

11, 1: rajja. 2: vgl. hierzu HTr. III 4, 85:

samasta-lokākāśe 'pi nānā rūpaṇi svakarmataḥ

vālagram api tan nāsti, yān na apraṇam śariribhūḥ.

- XI. suha-kamma-niōgīṇa kaha vi laddhu,
bahu pāvu karēviṇu puṇa viruddhu,
jala-nihī-cuya-ayaṇu va dūlaha bōhi:
iya muṇivī paṇattu ma, jīva, hōhī. 12.
- XII. „dhammo“ tti kahanti ji pāvu pāva,
tē kuguru muṇasu niddaya-sahāva.
paī punnihi¹⁾ dūlaha, suguru-pattu
taṃ vajjasu mā tuhū²⁾ visaya-sattu. 13.
- iya bāraha bhāvaṇa suṇivī rāu
mana-majjhī viyambhiya-bhava-virāu
raju vi kuṇantu cintai imāu
pariharivī kugai-kāraṇu paṇāu. 14.

Übersetzung.

1. Darauf fragte König Kumāra(pāla): „Wie werden die 12 Bhāvanās vorgenommen, die Ketten zur Fesselung des Affen Manas?“ Da verkündete (ihm) der Lehrer die wichtige und tiefgründige Methode.

Und zwar folgendermaßen:

2. Vergänglich sind Jugend, Leben, Reichtum, Körper, wie der an der Spitze eines Lotusschöblings haftende Wasser(tropfen); ja, was es auch immer hier (auf Erden) gibt, das ist, ach wehe! alles unbeständig. (I)

3. Vater, Mutter, die gute Gattin, Herrn, Diener, Freund und Geliebten: niemand verschont der mächtige Tod; es gibt keine andere Rettung als den Dharma. (II)

4. König wie Bettler, Verwandter wie Feind, Vater wie Sohn, Mutter wie Gattin sind hier (auf Erden), da sie mit schlechtem Karman behaftet sind, wie ein auf der Bühne des Samsāra in allen möglichen Rollen auftretender Schauspieler. (III)

5. Für sich allein erlangt die Seele die Geburt, für sich allein stirbt sie, nachdem sie Karman an sich gebunden hat, für sich allein erduldet sie Leiden in der nächsten Existenz, für sich allein erlangt sie durch den Dharma die Erlösung. (IV)

6. Wo schon dieser Körper von der Seele verschieden ist, wie wären da nicht Vermögen, Verwandte und Haus davon verschieden? Was jedoch nicht (davon) verschieden ist, darauf allein richte den Geist und erwirb es dir: Wissen, Glauben und frommen Wandel. (V)

7. Gib beharrlich in keiner Weise der Vorstellung Raum von der Reinheit des Körpers von Mann und Weib, der, zusammengefügt aus Fett, Fleisch, Blut, Haut und Knochen, bedeckt mit dem den neun Öffnungen entströmenden Unrat, von unreiner Beschaffenheit ist. (VI)

8. Irrglauben, Betätigung, mangelnde Selbstzucht und Unachtsamkeit sowie die Leidenschaften Stolz, Zorn, Gier und Trug: alle diese erkenne als Influenzen von Schuld, wenn du nach Erlösung strebst, dann wehre sie ab. (VII)

13, 1: paṇunnihi. 2: tuhu

9. Wie in ein Haus kein Staub, in einen Teich kein Wasser eindringt, wenn die Tür / Schleuse geschlossen ist, so in eine Seele, bei der der Zufluß verstopft ist, keine Schuld: so ist von den Jinas die Wirkung der Abwehr verkündet. (VIII)

-10. (Schon) dadurch, daß eine Seele unter fremder Botmäßigkeit und ohne Wissen Leiden erträgt, tilgt sie (wenn auch nur) wenig Karman¹⁾; wer aber als sein eigener Herr und im Besitz des (rechten) Wissens (Leiden) erträgt, der hat seine Sinne besiegt und tilgt unendlich (viel Karman). (IX)

11. In der von oben nach unten 14 Rajju messenden Welt gibt es keinen Platz von der Größe einer Haarspitze, an dem nicht eine Seele Geburt (oder) Tod erlangt hat: das bedenke beständig unter Anwendung der heiligen Lehre. (X)

12. Durch gute Werke nur mit Mühe zu erreichen, durch Verüben vieles Bösen aber vereitelt, schwer zu erlangen wie ein ins Meer versenktes Juwel ist die Erleuchtung; dies erkennend, o Seele, sei nicht fahrlässig. (XI)

13. Die Bösewichte, die Böses verkünden, indem sie sagen: „Es ist der Dharma“, die erkenne als schlechte Lehrer von mitleidsloser Natur; (der Dharma), der für dich (selbst) durch religiöse Verdienste schwer zu erlangen ist, der (aber) erlangt ist von guten Lehrern: den weise du nicht, an den Sinnengenüssen hängend, von dir. (XII)

14. Nachdem der König so die zwölf Bhāvanās gehört hatte, bedachte er sie auch während der Ausübung der Regierungsgeschäfte, er, in dessen Geist Gleichgültigkeit gegen die Existenz entstanden war, indem er die Unbedachtsamkeit, die zu niedriger Wiedergeburt fuhr, vermied.

b) Pārśva-stotra (P).

(Kum. S. 471/2.)

Sūla-jalōyara-sāsa-khāsa- / khaya-khasara-kavattīya¹⁾,
kutttha-galanta-samatta-gatta, / kūtha-māla-kayatthiya,
paḍala-samanniya-nayana, vayana- / nivaḍira²⁾-ruhira-jjhara,
arasa-arōyaya-gahiya, ahiya- / pasariya-dāha-jjara,
guru-rōya-parampara-piḍiya vi / sajjā-sarīra ti hunti para,
tailōkka-payajja-māhappa-niḥi / Pāsa-nāhu pujaḥ ji nara. 1.

jangama-gīrī-saṇṇarambha-rambha¹⁾- / kumbha-yada-bhayamkaru
maya-jala-parimāla-miḥiya-bhasala- / kalayala-kaya-dambaru
~ ~ ~ ~ ~ vala-udagga-bhagga- / uddāma-dum'ukkaku
uppādiya-Jama-danda-canda- / supāḍu(ha)-dāmaru
dhāvantu vi kōva-karālu kari / karai na kimci vi narahā tahā,
tiya'inda-namaṇṇiya-paya-kamalu / Pāsa-nāhu maṇi vaṇa jahā. 2

gayana-magga-samlagga-lōla- / kallōla-paramparu
nikkarun'ukkada nakka-sakka- / cakkamana-duhamkaru
ucchālanta-guru-pucchā-maccha- / rinchōli-nirantaru
vīḥa-sāmaṇa-jālā-jajālā- / vadavānala-duttaru
āvatta-sayānu jalāhi lahu / gōpau jiṇa tē nittharahi¹⁾,
nīḥa-vaṇa-gana-nitthavapu / Pāsa-nāhu jē sambharahi¹⁾. 3

1. 1: kavattīya 2: nava) ra.

2. 1: rōla

2. 1: rumbha

Hara-gala-gavala-tamāla-bhasala- / kajjala-kāla-ppahu
 kuviya-Kayanta-cavēḍa-viyaḍa- / phaḍa-phukka-bhayāvahu
 tarala-lalanta-du-jihu jīva- / kavalaṇa-kaya-bhōyaṇu
 muttimanta nam¹⁾ pāva-punja / gunjāruṇa²⁾-lōyaṇu
 pasaranta-rōsa-bhara³⁾-niḍbharu vi / na bhau bhuangamu tasu⁴⁾ karai,
 tuha, Pāsa-nāha, duha-niddalaṇu / nāma-mantu jō sambharai. 4.

tadi-kadāra-kēsara-kadappa- / ṭivīdikkiya-kandharu
 gaya-maya-haraṇa-raudda-sadda- / pūriya-giri-kandaru
 nivida-cavēḍa-daliya-dariya- / mayagala-kumbhatthalu
 kudila-diṭṭhi-duppecchu¹⁾, puccha- / acchōḍiya-mahiyalu
 tasu phuḍu phulinga- ~ ~ ~ -nayaṇu / dūriṇa kēsari ōsarai²⁾,
 uddāma-uvaddava-viddavaṇu / Pasa-nāhu jō maṇi dharai. 5.

ullasanta-jālā-kalāva- / kavaliya-gayaṇ'angaṇu
 pasariya-phāra-phulinga-sanga- / duguṇiya-tārā-gaṇu
 vittharanta-dhūm'andhayāra- / samruddha-diyantaru
 dajjhamāṇa-apamāṇa¹⁾-pāṇi, / virasāraṇa-niḍbharu
 pajalantu²⁾ jalaṇu jala³⁾-pūru jīva / tasu samtāvu na samjaṇai,
 duha-punja-kunja-bhanjaṇu pavaṇu / Pāsa-nāha jō samthūṇai. 6.

sa-guḍa¹⁾-sa-dhayavaḍa-gaḍayaḍanta²⁾- / gaya-khadakhaḍaṇ³⁾'ukkaḍu
 paharaṇa-nivaha-viḥattha-hattha- / abbhidiya-bhaḍ'ubbhaḍu
 turaya-khura-kkhaya-khōpi-rēṇu- / bhara-kumviya⁴⁾-naha-yalu
 payadiya-taṇḍava-ruṇḍa-muṇḍa- / maṇḍiya-mahi-maṇḍalu
 nittharivi⁵⁾ samara-sammaddu nara / tijaya-lacchi nicchai lahaḥi⁶⁾,
 pahu Pāsa-nāha nimma-cariya, / jē taḥ citti samuvvaḥi⁶⁾. 7.

hariṇa-harisa-sambaraṇa-sadda- / saddūla¹⁾-duhāvaha
 takkara-cakka-musijjamāna- / māṇava-dhaṇa-viggaha
 bhīma-Bhilla-dullangha, lila- / parisakkira-kari-kula
 bhamira-bhūya-jhōṭiṇga-jakkha- / rakksa-saya-samkula
 kḥēmēna mahāḍavi attarivi / tē nara pāvahi²⁾ miya-saraṇu,
 pahu Pāsa-nāha Kali-mala-harana, / paḥ padivajjahi³⁾ jē saraṇu. 8.

Übersetzung.

1. Von Kolik, Wassersucht, Asthma, Husten, Schwindsucht und Krätze (?)
 Gepeinigte, solche, deren ganzer Körper durch Aussatz verfällt, von Halsdrusen-
 geschwulsten (?) Geplagte, an den Augen mit Star Behaftete, solche, denen Blut-
 ströme aus dem Munde fließen, von Fehlen der Geschmacksempfindung und von
 Ekel Befallene, solche, in denen heftige Fieberglut tobt, sogar solche, die an

4, 1: tam. 2: gamjāḥ. 3: bharu 4: tamu.

5, 1: dupeḥ. 2: usarai.

6, 1: ṇam. 2: pajjalamvu. 3: jalu.

7, 1: guḍu 2: gadapadamta. 3: ṣaḍaṣa-
 danḥ. 4: kumciya. 5: nitthirivi. 6: ḥi.

8, 1: saddūla. 2: pāvhu. 3: ḥi.

einer langen Reihe schwerer Krankheiten leiden — vollkommen gesund werden die Menschen, die den Herrn Pārśva verehren, ihn, dessen Majestätsfülle in der Dreiwelt bekannt ist.

2. Selbst ein in grausigem Zorn einherstürmender Elefant, Furcht einflößend durch sein Toben wie ein wandelndes Gebirge, sein Gebrüll und seine Stirnbuckel, bei dem Lärm entsteht durch das Summen der Bienen, die der Wohlgeruch seines Brunstsafftes zusammengelockt hat, der mit seiner mächtigen Kraft in ungestümem Toben eine Menge Bäume zerbricht, der Staunen erregt durch seinen Rüssel, eine Waffe, so grausig wie die hochoberhobene Keule Yamas — tut denen nichts, in deren Herz der Herr Pārśva wohnt, er, dessen Fußlotusse der Götterkönig verehrt.

3. Das Meer, dessen sich hin und her bewegende Wogenreihen den Himmel berühren, das Unheil zufügt durch die Scharen riesiger grausamer Krokodile, die in ihm sich umher bewegen, das vollgepfropft ist mit Schwärmen von Fischen, deren große Schwänze aufschnellen, das schwer zu passieren ist durch das Vadava-Feuer mit seinen vielen hin und her zuckenden Flammen, das von Hunderten von Strudeln erfüllt ist, — überschreiten leicht wie eine kleine Pflanze die, die Pārśvanāthas gedenken, des Vernichters der gesamten Schar der Leidenschaften.

4. Selbst eine Schlange, schwarz erglänzend wie der Hals Sivas, wie ein Buffel, ein tamāla-Baum, Bienen (oder) Lampenruß, Furcht einflößend durch ihr Zischen und ihre gleich der ausgespreizten Hand des erzürnten Todesgottes schreckliche Haube; deren Doppelzunge sich spielend hin und her bewegt, die durch Verschlingen von Lebewesen sich ernährt; gleichsam eine leibhaftige Anhäufung von Unheil, mit Augen rot wie Gunja-Beeren, von mächtig tobendem Zorn erfüllt — floßt dem keine Furcht ein, der des Unheil-zerschmetternden Mantras deines Namens, o Herr Pārśva, gedenkt.

5. Ein Löwe, dessen Hals eine gewaltige Mahne schmückt, lohgelb wie der Blitz, mit seinem den Stolz des Elefanten vernichtenden Gebrüll die Bergschluchten erfüllend, mit den gewaltigen Pranken die Stirnbuckel stolzer Elefanten spaltend, falschen Blickes, schwer anzusehen, die Erde mit seinem Schwanz peitschend, mit Augen wie Feuerfunken, — weicht furwahr fern von dem, der Pārśva, den Herrn im Herzen trägt, ihn, der maßlose Widerwärtigkeiten verscheucht.

6. Ein loderndes Feuer, das mit der Menge seiner glänzenden Flammen das Himmelsgewölbe verschlingt, das, den von ihm aufsteigenden dichten Funkenregen zu den Sternen gesellend, deren Schar verdoppelt, mit der durch den sich ausbreitenden Rauch entstehenden Dunkelheit die Himmelsgegenden versperrt, eine Unzahl von Lebewesen verbrennt und von unangenehmen Gerauschen erfüllt ist, — bereitet dem keine Schmerzen, der den Herrn Pārśva verehrt, den Sturmwind, der das Dschungel des mannigfachen Unheils niederbricht.

7. Ein Kampfgewühl, in dem wie Donner brüllende, mit Rustungen und Fahnen versehene Elefanten heftig khadakhadana (?) machen, in dem vorzügliche Kämpfer, deren Hände geübt sind im Gebrauch einer Fülle von Waffen, aufeinander losgehen, wobei der Himmel bedeckt wird von der Menge des Staubes der von Pferdehufen aufgewühlten Erde und die Erde geschmückt von der Menge

der hingefallenen Rumpfe und Köpfe — überstehen diejenigen (wohlbehalten) und erlangen mit Sicherheit das Glück in der Dreiwelt, die dich, o Herr Pārāva, dessen Wandel fleckenlos ist, im Herzen tragen.

8. Einen großen Urwald, Unheil dräuend durch Tiger, die mit ihrem Brüllen die Freude der Gazellen vernichten; in dem Räuberbanden dem Menschen Habo und Leben rauben; schwer zu durchqueren wegen der gefährlichen Dhils; in dem Herden von Elefanten spielend herumlaufen, den Hunderte schweifender Gopenster, jhōṭingas (?) und Rāksasas bevölkern — durchschreiten gemächlich und unbehelligt und es finden dauernde Zuflucht die, welche zu dir, o Herr Pārāva-nātha, du Vernichter der Unreinheit des Kali-Zeitalters, ihre Zuflucht nehmen.

c) Einzelne Kaṣavakas (K).

I. (Kum. S. 38.)

Aha kōila-kula-rava-muhalu ¹⁾ / bhuvāṇi vasantu payaṭṭu	
bhaṭṭu va Maṇa-mahā-nivaha / payaḍiya-vijaya-maratta.	1.
sūru ²⁾ palōivi kanta-karu / utara-disi-āsattu	
nīsāsu va dāhiṇa-disai ³⁾ / Malaya-samīru pavattu.	2.
kāṇaṇa-Siri sōhai aruṇa / nava-pallava-paripaddha	
nam ratt'amsuya-pāvariya / Mahu-piyayama-sambaddha.	3.
sahayārihi ⁴⁾ manjari sahaḥi ⁴⁾ / bhamara-samūha-saṇāha	
jālāu va Maṇaṇalaha / pasariya-dhūma-pavāha.	4.
1) muhulu. 2) sūru 3) disaya. 4) chi.	

1. Da hatte auf Erden der Frühling begonnen, durchtönt vom Gesange der Kokila-Scharen — gleichsam ein Barde, der voller Stolz den Sieg des Großkönigs Madana verkündet.

2. Nachdem er gesehen hat, daß die lieblich strahlende Sonne sich im Norden aufhält, hat sich gewissermaßen als ein Seufzer im Süden der Malayawind erhoben.

3. Die Wald-Sri erglänzt rötlich, mit neuen Schößlingen rings bedeckt, als wenn sie, mit rotem Gewande angetan, mit dem Geliebten „Frühling“ vereint wäre.

4. An den Mangobaumen glänzen die von Bienenschwärmen bedeckten Blüten-dolden wie Flammen des Madana-Feuers mit aufsteigenden Rauchwolken.

II (Kum. S. 159.)

Aha sisira-pavaṇa-kampanta-gatta	
pēkkhēviṇu bhuvāṇi samatta satta	
viyasanta-kunda-kaliyā-misēṇa	
jō hasai garuya-vimhaya-vasēṇa,	1.
hima-pidiya panthiya jahī asēsa	
bhuya-maṇḍala-bhḍiya-biyaya-dēsa	
niya-kanta niccu manī nivasamāna	
padihāsahī nam parārambhamāna,	2.

jahī taruṇihī ghaṇa-ghuṣiṇ'angarāo
 nimmavio sīya-saṃgama-vighāo
 maṇa-majjhi amantu¹⁾ piyāpurāo
 naṃ bāhiri niggao nivvivāo, 3.
 saṃtāva-karu vi jahī jaṇaha (?)²⁾ jalaṇu
 hima-piḍa-haro tti pamōya-jaṇaṇu,
 (jaṃ kaha vi aṇiṭṭhu vi hōi iṭṭhu,
 siyavāo jin'indihī tēṇa diṭṭhu) — 4.
 tammi sisire payaṭṭe.....

¹⁾ in asantu = asānta zu verbessern? ²⁾ jalaha.

1. (Eine strenge Kälteperiode,) die, sich entfaltende weiße Jasminblüten vor-täuschend, (in Wirklichkeit) lacht, von großem Staunen überwältigt, wenn sie sieht, wie auf Erden alle Wesen zittern infolge der kalten Winde,

2. in der alle Wanderer, von der Kälte geplagt, mit ihren Armen die Herz-gegend umfassen und so den Anschein erwecken, als umarmten sie die beständig in ihrem Herzen weilende Geliebte,

3. während deren die jungen Mädchen dicke (Lagen von) Safranschminke auf-tragen zum Schutz gegen die Berührung mit der Kälte, als ob die ihnen im Herzen tobende (?) Verliebtheit versöhnt(?) nach außen gedrungen wäre,

4. in der das Feuer, das doch (sonst) eine Plage ist, dem Menschen zur Annehm-lichkeit wird, weil es die Pein der Kälte beseitigt, — (weil auf irgendeine Weise auch das Unangenehme angenehm ist, deshalb haben die Jinafürsten den Syā-d-vāda verkündet) —

als diese Kälteperiode angebrochen war.....

III. (Kum. S. 350/1.)

aha annayā payaṭṭō viutta-jaṇa-miṇa-haṇaṇa-kēvaṭṭō
 kaya-taruṇa-maṇa-ppamaō mahu-samaō Mayaṇa-dappa-maō, 1.

naccanta-ramaṇi-kankaṇa-kalāva-
 kala-sadda-pabōhiya-Kusumacāva-
 acchēraya-ranjiya-taruṇa-sattha
 sura-gharihi hunti raha-jatta jattha, 2.
 jahī kusuma-gandha-luddhāli-jāla
 rava-bhariya-sayala-disa-cakkavāla
 nīśsa-jagat-taya-vijaya-sajju
 jampanti va Mayaṇa-nar'inda-rajju, 3.
 jahī ratta sahaḥi kusumiya palāsa
 naṃ phutṭa(o)pahiya-gaṇa-hiyaya-māsa,
 sahayārihi¹⁾ rēhaḥi¹⁾ manjarīo
 naṃ Mayaṇa-jalaṇa-jālāvallo, 4.

¹⁾ ohi.

jahi Malaya-samirāṇa-hallirēhi
 nam naccai laya pallava-karēhi,
 parahuya-ravu pasarai kāṇaṇṇesu
 nam māṇiṇi-maya-cāḍvaṭsu. 5.
 iya Mayaṇa-mahā-mahi / lōya-suhāvahī¹⁾
 bhuvāṇi payaṭṭai mahu-samai
 kaya itthī-satthihī / attha-samatthihī
 kilāṇa-thuvaṇa-gamaṇa-mai²⁾. 6.

¹⁾ sahā⁰. ²⁾ in diesem Pāda fehlt eine More.

1. Nun war einst die Frühlingszeit gekommen, ein Fischer, der die Fische „getrennte (Liebende)“ tötet, die Herzen der Junglinge mit Entzücken erfüllend, der Hochmutsrausch Madanas,

2. wo in den Tempeln Prozessionen stattfinden, bei denen die Scharen der Jünglinge entzückt werden durch die wunderbare Erscheinung des Liebesgottes, der aufgeweckt wird durch das sanfte Klirren der vielen Armringe der tanzenden Frauen,

3. wo die vom Duft der Blüten angelockten Bionenschwärme, deren Summen den ganzen Erdkreis erfüllt, gleichsam verkünden, daß das Reich des Königs Madana zur Eroberung der ganzen Dreiwelt bereit ist,

4. wo die offenen Palāśa-Blüten rot erglänzen wie geborstene Herzen von Wandererscharen, (wo) an den Mangos die Blütendolden strahlen wie das Flammenmeer des Madana-Feuers,

5. wo die Bäume gleichsam tanzen mit ihren im Malayawind sich wiegenden Zweig-Händen, (wo) der Gesang des Kuckucks die Wälder durchhallt wie eine Mahnung an schmollende Frauen, ihren Stolz aufzugoben.

6. Als so auf Erden die Frühlingszeit, das große, die Welt beglückende Madana-Fest, angebrochen war, da richteten all die vielen Frauen, die die Mittel dazu hatten¹⁾, ihren Sinn auf Spiel, Lobgesänge und Liebesfreuden.

¹⁾ Wie im folgenden berichtet wird, sieht sich im Gegensatz hierzu die Heldin der Geschichte durch ihre Armut von der Teilnahme am Fest ausgeschlossen.

IV. (Kum. S. 398.)

.....aha tattha viyambhio gimbo,

jahi dutṭha-nar'indu va sayalu bhuvāṇu
 paripīdai tiṇva-karēhi tavanu,
 jahi dūhava mahilaya-jana samagga
 samtāvai sūra (?)¹⁾ sarira-lagga, 1.
 jahi tanhā-taraliya pahī vahanta
 aṇusarahī sarasa pava jēva²⁾ kanta,
 jahi candaṇu, candu, jal'adda-hāru
 sajjaṇu³⁾ va dinti āṇandu phāru, 2.

¹⁾ sūyasārīra. ²⁾ sarasae va jeva. ³⁾ sajjanu.

jahī Malaya-samirāṇa-hallirīhī
 nam naccai laya pallava-karīhī,
 parahuya-ravu pasarai kāṇaṇṇesu
 naṇ māṇiṇi-maya-cāōvaṇṇesu. 5.
 iya Mayaṇa-mahā-mahī / lōya-suhāvaḥī¹⁾
 bhuvāṇi payaṭṭai mahu-samai
 kaya itthi-satthiḥī / attha-samatthiḥī
 kilāṇa-thuvaṇa-gamaṇa-mai²⁾. 6.

¹⁾ saḥā^o. ²⁾ in diesem Pāda fehlt eine More.

1. Nun war einst die Frühlingszeit gekommen, ein Fischer, der die Fische „getrennte (Liebende)“ tötet, die Herzen der Jünglinge mit Entzücken erfüllend, der Hochmutsrausch Madanas,

2. wo in den Tempeln Prozessionen stattfinden, bei denen die Scharen der Junglinge entzückt werden durch die wunderbare Erscheinung des Liebesgottes, der aufgeweckt wird durch das sanfte Klirren der vielen Armringe der tanzenden Frauen,

3. wo die vom Duft der Blüten angelockten Bionenschwärme, deren Summen den ganzen Erdkreis erfüllt, gleichsam verkünden, daß das Reich des Königs Madana zur Eroberung der ganzen Dreiwelt bereit ist,

4. wo die offenen Palāsa-Blüten rot erglänzen wie geborstene Herzen von Wandererscharen, (wo) an den Mangos die Blütendolden strahlen wie das Flammenmeer des Madana-Feuers,

5. wo die Bäume gleichsam tanzen mit ihren im Malayawind sich wiegenden Zweig-Händen, (wo) der Gesang des Kuckucks die Wälder durchhallt wie eine Mahnung an schmollende Frauen, ihren Stolz aufzugeben.

6. Als so auf Erden die Frühlingszeit, das große, die Welt beglückende Madana-Fest, angebrochen war, da richteten all die vielen Frauen, die die Mittel dazu hatten¹⁾, ihren Sinn auf Spiel, Lobgesänge und Liebesfreuden.

¹⁾ Wie im folgenden berichtet wird, sieht sich im Gegensatz hiezur die Heldin der Geschichte durch ihre Armut von der Teilnahme am Fest ausgeschlossen.

IV. (Kum. S. 398.)

.....aha tattha viyaṃbhio gimbo,

jahī duṭṭha-nar'indu va sayalu bhuvāṇu
 paripīḍai tivva-karīhī tavaṇu,
 jahī dūhava mahilaya-jaṇa samagga
 samtāvai sūra (?)¹⁾ sarīra-lagga, 1.
 jahī taṇhā-taraliya paḥi vahanta
 aṇusarahī sarasa pava jēva²⁾ kanta,
 jahī candaṇu, candu, jal'adda-hāru
 sajjaṇu³⁾ va dinti āṇandu phāru, 2.

¹⁾ sūyasarīra.
 9*

²⁾ sarasae va jēva. ³⁾ sajjanu.

jahī sēvahī dhārā-janta¹⁾-nīru
 jaṇa sisīru²⁾ nāi kāmīni-sarīru,
 jahī dakkhā-vāṇiya piyahī mahura
 guru-vayaṇa nāi bhava-tāva-vihura, 3.
 jahī niya-niya-kaḍa-kusuma-jjalēṇa
 ~ ~ sārāsā va candaṇa-jalēṇa
 sīvvantau taruṇihī³⁾ taruṇa⁴⁾-lōu
 samtāva-cattu pāvai pamōu. 4.

¹⁾ japtu. ²⁾ sisī ṣanāi. ³⁾ ōhi. ⁴⁾ tarunu.

(Übersetzung vielfach unsicher.) Nun war da der Sommer angebrochen,
 1. in dem die Sonne mit sengenden Strahlen wie ein grausamer König (mit drückenden Steuern) die ganze Welt peinigt; in dem die Sonne alle Frauen, *sich an ihren Körper heftend, so verbrennt, daß sie Männern nicht mehr gefallen* (??);

2. wo die von Durst taumelnden Wanderer von Verlangen ergriffen an die lustvolle Geliebte denken wie an die (feuchte) Wasserstelle; wo Sandel, Mond und feuchte Perlenkette so heftige Wonne verursachen wie ein guter Mensch;

3. wo die Leute das Badehaus besuchen, das kühl ist wie der Leib der Geliebten; wo die von der auf Erden herrschenden Hitze hart Mitgenommenen den süßen Saft der Traube trinken wie (die über die Qualen der Existenz Niedergeschlagenen) die Worte des Guru;

4. wo die jungen Männer, von Mädchen bedient mit selbstbereitetem Blumenwasser wie Kraniche mit Sandelwasser (?) von der Hitze befreit Wonne empfinden.

IV. Einzelstrophen (E).

a) Spruchdichtung.

1. (Kum. S. 12.)

māni paṇaṭṭhai jai na taṇu, / tō dēsadā caijja;
 mā dujjaṇa-kara-pallavihī / dapsijjantu bhamijja.

= H IV 418, 6. Pischel (M S. 30) übersetzt: „Wenn er nach Vernichtung seines Stolzes nicht das Leben (aufgibt), dann soll er (wenigstens) das Land verlassen, damit er nicht umherirrt, indem auf ihn mit den Handschößlingen der schlechten Menschen gezeigt wird.“

2. (Kum. S. 86.)

piya, haū thakkiya sayalu diṇu / tuha virah'aggi-kilanta,
 thōḍai jali jīva¹⁾ macchaliya / tallōvilli karanta. (a)

maī jāṇiu²⁾, piya, virahiyahā³⁾ / ka vi dhara hōi viyāli,
 navari mayanku vi taha tavai, / jaha dinayaru khaya-kāli. (b)

¹⁾ jima. ²⁾ jāniyaum, = 1 More zuviel. ³⁾ ōha.

a) Geliebter, den ganzen Tag war ich gepeinigt vom Feuer der Trennung von dir; wie Fische, die in spärlichem Wasser (zappeln), war ich aufgereggt.

b) = H IV 377. Abweichungen in M (S. 18): priya statt piya, was aber gegen das Metrum verstößt (die Hss. P, F, b lesen pia); navara (H: ̎ri); tiha, jiha; khaagāli. Pischel übersetzt:

„Geliebter, ich weiß, daß Verlassenen am Abend Erleichterung wird. Jedoch auch der Mond brennt so, wie die Sonne zur Zeit des Weltuntergangs.“

3. (Kum. S. 108.)

cūdan cunnī-hōisai, / muddhi, kavōli nihittu,
sāsānalīṇa jhalakkiyau / vāha-salila-samsittu.

vgl. H IV 395, 2:

cūdullau cunnīhoisai muddhi kavoli nihittau /
sāsāṇalajhalakkiau bāhasalilasamsittau //

Unsere Strophe ist eine korrekte Dohā. Bei Hem. liegt nach Pischel „eine Variation von Gāhū“ vor. — Pischel übersetzt (M S. 22): „O Schöne, das Arm-band wird zu Staub werden, wenn du es auf die Wange legst, verbrannt von der Glut des Feuers der Soufzer und benetzt vom Wasser der Tränen.“

4. (Kum. S. 257.)

„amhē thōḍā, riu bahuya“, / iu kāyara cintanti;
muddhi, nihālahi gayāṇa-yalu: / kai ujḡou karanti?

„Wir sind wenig, die Feinde viele“, so denken Feiglinge; Schöne, betrachte das Himmelszelt: wieviele leuchten dort?“

Vgl. H IV 376, 1:

amhe thovā riu bahua kāara evā bhaṇanti /
muddhi nihālahi gaṇṇaalu kai jaṇa jōṇha karanti //

(Kommentar: „ekas candra evēty arthah“). — Man beachte in der Fassung des Kum. die Guj.-Form thōḍā statt des prakritischen thovā.

5. (Kum. S. 108.)

maragaya-vannaha piyaha uri / piya campaya-paha-dēha
kasavaṭṭai dinniya sahai / nāi suvannaha rēha.

An der Brust des smaragd-farbenen Geliebten glänzt die Geliebte, deren Leib die pracht(volle Farbe) des Campaka hat, wie ein auf den Probiertstein aufgetragener Goldstrich.

Vgl. H IV 330, 1:

ḡhollā sāmālā dhāṇa campāvaṇṇi /
nāi suvaṇṇareha kasavaṭṭai diṇṇi //

6. (Kum. S. 32.)

tīyahā¹⁾ tinni piyārāi: / kali, kajḡalu, sindūru;
annai²⁾ tinni piyārāi: / duddhu, jaṇḡiu, tūru.

(a)

¹⁾ oha. ²⁾ annai.

KT S. 173: "Of triads, three are pleasing, blossom, lampblack, and vermillion;
Three others are pleasing, milk, son-in-law, and cymbal.

ābharāṇa-kiraṇa-dippanta-dēha
aharī-kaya-sura-vahū-rūva-rēha
ghaṇa-kunkuma-kaddami¹⁾ ghara-duvāri
khuppanta-calāṇa naccanti nāri.

(b)

¹⁾ oṃa.

Die Frauen, deren Leib beleuchtet wird von den Strahlen ihres Schmuckes, deren Schönheitsglanz den der Götterfrauen übertrifft, tanzen an der Tür des Hauses, mit den Füßen einsinkend in den tiefen Saffran-Schlamm. — Vgl.

KT S. 173:

"The ceremony was begun in which peoples bodies don splendid raiment, and
gleam with the rays of jewels,
In which the bride and bridegroom despise sorrow,
In which feet are immersed at the door in the dense mud of saffron,
And in which women dance."

7. (Kum. S. 5.)

(Fest der Thronbesteigung Kumārapālas.)

tuṭṭa-hāra-danturiya-ghar'angāṇa
nacciya cāru-vilāsa paṇ'angāṇa;
nibbhara-sadda-bhariya-bhuvaṇ'antara
vajjiya mangala-tūra nirantara.

Es tanzten mit lieblicher Anmut Hetāren, von deren (im Gedränge) zerrissenen Halsketten die Höfe der Häuser voll lagen; ununterbrochen wurden Festinstrumente gespielt, deren mächtiger Klang die ganze Welt erfüllte.

8. (Kum. S. 77.)

kulu kalankiu, maliu māhappu,

maḷiṇ'kaya sayāṇa-muḥa, / dinnu hatthu niya-guṇa-kadappaha,
jagu jhampio¹⁾ avajasīṇa, / vasaṇa vihiya samnihiya appaha,
dūraha vāriu bhaddu tiṇi, / ḍhakkiu sugai-duvāru,
ubhaya-bhav'ubbhaḍa-dukkha-karu / kāmiu jiṇa para-dāru.

¹⁾ jjhampio.

„Wer die Frau eines andern begehrt, die in beiden Welten schweres Unheil verursacht, der befleckt sein Geschlecht, vernichtet seine Würde, beschmutzt die Gesichter seiner Angehörigen, (dinnu hatthu?) der Menge seiner guten Eigenschaften, erfüllt die Welt mit seiner Schande, läßt die Leidenschaften an sich herankommen, weist das Heil weit von sich und verschließt sich die Tür zu einer guten Wiedergeburt.“ —

Zwei in Aufbau und Inhalt ähnliche Raddā-Strophen finden sich 1) in dem von Jacobi veröffentlichten Kālakācāryakathānaka, ZDMG 34 S. 260 (Str. 23); 2) JErz. S. 157.

9. (Kum. S. 155.)

jē para-dāra-parammuhā, / tē vuccaḥi nara-siha;
jē pariramabhaṭṭ¹⁾ para-ramaṇi, / tāhā phusijjai liha.

¹⁾ ohi.

Die sich um die Frauen anderer nicht kümmern, die werden Männerlöwen genannt; die die Frauen anderer umarmen, deren (Namens)schrift wird ausgelöscht.

10. (Kum. S. 86.)

vēsa viṣiṭṭhaha vāriyai, / jai vi maṇōhara-gatta;
Gangā-jala-pakkhāliya vi, / suṇiḥi, kī hōi pavitta? (a)
nayaṇiḥi¹⁾ rōyai, maṇi hasai, / jaṇu jāṇai saṇ²⁾ tattu:
vēsa viṣiṭṭhaha tam karai, / jam kaṭṭhaha karavattu. (b)

¹⁾ ohi. ²⁾ sau.

a) Die Dirne wird dem edlen Manne verboten, wenn sie auch lieblich von Gestalt ist; vernimm: wäre sie etwa rein, selbst wenn sie mit Ganges-Wasser gewaschen würde?

b) Mit den Augen weint sie, im Herzen lacht sie, (aber) die Leute wissen selbst die Wahrheit: die Dirne macht mit einem edlen Manne dasselbe wie die Säge mit dem Holz.

11. (Kum. S. 301.)

sō jī viyakkhaṇu akkhiyai, / chajjai so jji chaillu,
uppaha-patthio pahi ṭhavai / cittu ju nēha-gaḥillu.

Der wird klug genannt, der strahlt in hellem Glanze, der von Liebe erfaßt auf einen Abweg geraten ist und sein Herz (doch wieder) auf den rechten Weg bringt.

12. (Kum. S. 26.)

vasai kamali kalahamsi jīva¹⁾ / jīva-dayā jaṇu citti,
tasu paya-pakkhāḷaṇa-jaliṇa / hōsai asiva-nivitti²⁾.

¹⁾ jīva. ²⁾ oṭṭi.

In wessen Herz das Mitleid mit den Lebewesen wohnt wie die kalahamsi im Lotus, dessen Fußwaschwasser wird Unheil zum Verschwinden bringen.

13. (Kum. S. 107.)

padivajjivi daya, dēva, guru, / dēvi supattihi¹⁾ dāṇu,
viraivi dina-jaṇ'uddharanu / kari saphalau²⁾ appāṇu.

¹⁾ in oḥa zu verbessern? ²⁾ oḥaum.

Bringe (gute) Früchte, indem du deine Zuflucht nimmst zum Mitleid, den Göttern und den Lehrern, würdige Personen beschenkst und die Rettung in Not Befindlicher vollführst.

Vgl. Kum. S. 390:

deva-bhaktiā gurūpāstyā sarva-sattvānukampayā
sat-sangatyāgama-śrutyā gṛhyatām janmanah phalam.

Vgl. ferner Kum. S. 327, Z. 5/6 v. unten.

14. (Kum. S. 237.)

pavaṇ'uddhuya-dhaya-cacalaha / vihavaha ettiu sāru,
vasaṇa-mahannava-nivadiyaha / jaṇ kirai uvayāru.

Nur den Wert hat der Reichtum, der so unbeständig ist wie ein im Winde flatternder Wimpel, daß man (damit) dem in den Ozean des Unglücks Versunkenen helfen kann.

15. (Kum. S. 355.)

sukkha-nibandhaṇu panca diṇa / dhaṇa-lavu ahilasamāṇu
jamma-parampara-sukkha-karu / niyamu ku bhanjai jāṇu?

Welcher Kluge zerbricht im Begehren nach dem bißchen Reichtum, das ihm für (nur) fünf Tage Glück verschafft, die Selbstzucht, die für die ganze Reihe der Existenzen glücklich macht?

16. (Kum. S. 111.)

(Dem König Narasimha ist nach Verlust seines Reiches auch die Gattin von einem khecara geraubt worden; er gelobt, bis zur Wiedergewinnung des Reiches kein Weib zu berühren. Eine Göttin sucht ihn in Gestalt seiner Gattin zu verführen; zurückgewiesen nimmt sie Riesengestalt an, um ihn einzuschüchtern. Er erkennt, daß er nicht seine Gattin vor sich hat, und ruft ihr zu:)

„hiyadā, samkudi miriya jīva / indiya-pasaru nivāri;
jēttu pujjai panguraṇu, / tēttu pāu pasāri!“

eyam pi taē na suyam, ā pāve.....“

„Du hast wohl nicht gehört, Verruchte, daß es heißt: ‚O Herz, wie eine enge Hütte (? oder: „eine Hütte in einem Engpaß“ ?) wehre dem Sichbreitmachen der Sinne; strecke den Fuß nur so weit aus, wie der (zum Sitzen ausgebreitete) Überwurf reicht.“ (Wörtl. „ausgefüllt wird“, pūryate; eine sprichwörtliche Wendung, vgl. Guj. „pag joi pātharṇū tāṇvū“.)

17. (Kum. S. 108.)

puttu ju ranjai jaṇaya-maṇu, / thī ārāhai kantu,
bhiccu pasannu karē¹⁾ pahu: / ihu bhallima-pajjantu.

¹⁾ karai.

Ein Sohn, der das Herz des Vaters erfreut, eine Frau, die den Geliebten sich geneigt macht, ein Diener, der sich das Wohlwollen seines Herrn erwirbt, — das ist das Höchstmaß des Erfreulichen.

18. (Kum. S. 345.)

jēṇa kula-kkamu langhiyai, / avajasu pasarai lōi,
tam guru-riddhi-nibandhaṇu vi / na kuṇai paṇḍio kōi.

Wer sich über die Familientradition hinwegsetzt, (so daß) seine Schande sich in der Welt verbreitet, von dem hält, auch wenn er über großen Reichtum verfügt, kein kluger Mann etwas.

19. (Kum. S. 331.)

riddhi-vihūṇaha māṇusaha / na kuṇai ku vi sammāṇu:
saṇṇihī¹⁾ muceai phala-rahiu / taru-varu, itthu pamāṇu.

(a)

¹⁾ ohi.

a) Einem mittellosen Menschen erweist niemand Ehre: ein noch so schöner Baum ohne Früchte wird von den Vögeln gemieden, das ist hier (auf Erden) die Regel.

jai vi hu sūru surūvu viakkhaṇu,
taha vi na sēvai Lacchi paikkhaṇu:
purisa-guṇāguṇa-muṇaṇa-parammuha
mahilāhā¹⁾ buddhi payampahi jai buha.

(b)

¹⁾ oha.

b) Wenn auch ein Held schön und klug ist, so ist ihm doch Fortuna nicht während hold: wie denn die Weisen sagen, daß der Verstand der Frauen dem Erkennen von Vorzügen und Fehlern der Männer abgeneigt ist.

20. (Kum. S. 373.)

jam maṇu mūdhaḥa māṇusaha / vanchai dullaha-vatthu,
tam saṇi-maṇḍala-gaḥaṇa-kihi / gayaṇi pasārai hatthu.

Wenn der Sinn des törichten Menschen schwer zu erlangende Dingo begehrt, dann (ist das, als wenn) er die Hand nach dem Himmel ausstreckte, um die Mondscheibe zu ergreifen.

21. (Kum. S. 246.)

samsaya-tulahi cadāviyaū / jīviu jā na jaṇṇa,
tāva ki¹⁾ sampaya pāviyai, / jā cintaviya maṇṇa?

¹⁾ ki.

Solange der Mensch nicht sein Leben auf die Wage der Gefahr legt, wie sollte er da das Glück erlangen, nach dem ihm der Sinn steht?

22. (Kum. S. 415.)

lekkhai cekkhai jō marai / niya-duccariya-vasēṇa,
suṇṇi sumvalu kim karai¹⁾ / tasu dinnam avarēṇa?

¹⁾ suṇṇi sumealu kim karai. Der Amphibrachys im 4-zeitigen Gana ist unzulässig; durch die Änderung wird zugleich statt des schließenden Trochäus der normale Tribachys hergestellt.

Wer stirbt kraft seines eigenen schlechten Wandels, was helfen dem Ingwer und sumvala (s. Glossar), die ihm ein anderer gibt?

23. (Kum. S. 89.)

ajju vihaṇaū, ajju diṇu, / ajju suvāu pavattu,
ajju galatthiu sayalu dukkhu, / jam tuhū maha ghari pattu.

Heute ist der Morgen, heute der Tag, heut ist der Traum erfüllt; heute ist alles Unglück verscheucht, weil du in mein Haus gekommen bist.

24. (Kum. S. 390.)

Rāvaṇu jāyau jaḥi diyahi / daha-muhu ekka-sarīru,
cintāviya taiyahi jaṇaṇi: / „kavaṇu piyāvaṇi khīru?“

An dem Tage, wo Rāvaṇa geboren wurde mit seinen zehn Mäulern an einem Leibe, da mußte seine Mutter unwillkürlich denken: „Welchem (der 10 Mäuler) soll ich (nun) Milch zu trinken geben?“

25. (Kum. S. 391.)

iu accabbhuu diṭṭhu maī: / kaṇṭhi va lullaī kāu
kī vi viraha-karāliyaḥo / uddāviyau varāu.

Dieses große Wunder habe ich gesehen: wie ein Tragjoch, wenn der Hals lahm ist, so wurde einer von der Trennung schrecklich mitgenommenen (Frau) ihr Elend (?) fortgenommen (?).

b) Leitverse zu bestimmten Geschichten.

26. (Kum. S. 25.)

(Amarasimha-kathā).

Prinz Amarasimha sieht im Walde einen Mann, der einen kläglich blökenden Bock führt. Voller Mitleid bittet er ihn, das Tier freizulassen. Der Mann erklärt, daß er es opfern will und daß Tiertötung beim Opfer himmlischen Lohn einbringt. Der Prinz bestreitet dies. Der des Weges kommende Muni Soma soll den Streit entscheiden. Er erklärt, daß die Tötung von Lebewesen unter allen Umständen zu Leiden als Höllenwesen oder Tier führt und ruft den Bock selbst zum Zeugen auf:

„khaḍḍa khaṇāviya saī, ohagala, / saī ārōviya rukḥha,
paī ji pavattiya janna saī: / kim bubbuyahi, murukḥha?“

„Selbst hast du, Bock, die Grube graben lassen, selbst die Bäume gepflanzt; du selbst hast die Opfer eingerichtet: warum bläkst du (also), du Tier?“ — Als er das gehört hatte, verstummte der Bock. Erstaunt sprach der Prinz: „Erhabener, warum ist dieser Bock auf deinen Spruch hin sofort verstummt?“ Der Sādhu sprach: „Mein Lieber, der Vater dieses Mannes hieß Rudraśarman. Der ließ diesen Teich graben, pflanzte Bäume an seinem Ufer und brachte jedes Jahr ein Opfer dar, wobei Böcke getötet wurden. Mit der Zeit starb Rudraśarman und wurde als Bock wiedergeboren. Von diesem Manne wurde er bei eben diesem Opfer getötet. Wieder wurde er als Bock geboren und wieder getötet, und so in fünf Existenzen; dies aber ist die sechste Existenz. Doch jetzt, nachdem durch akāma-nirjarā (unfreiwillige Tilgung)¹⁾ sein Karman wenig geworden ist, wurde ihm durch den Anblick seines Sohnes Erinnerung an frühere Geburten zuteil, und so sprach er: „Sohn, warum tötest du mich? Ich bin dein Vater Rudraśarman.“

¹⁾ Vgl. A 10. — v. Glasenapp, Karman S. 77.

27. (Kum. S. 30 oben.)

(Dāmannaka-dṛṣṭānta, KT S. 168ff.)

bhō, āyannaha maha vayanu! / taṇu-lakkhaṇi¹⁾ muṇāmi:
ihu bālau ēyaha gharaha / kamaṇa bhaviṣṣai sāmī²⁾.

¹⁾ ohi. ²⁾ oml.

„Höret mein Wort! An den Körperzeichen erkenne ich: dieses Kind wird später der Herr dieses Hauses werden.“ — Vgl. KT S. 170:

“Hear my words: I infer from the marks on his body,

This boy shall one day become a merchant, the master of this house.”

28. (Kum. S. 38.)

(Abhayasimha-kathā.)

Der dem Kannibalismus ergebene, grausame König Mānabhanga von Seyaviyā wünscht zu erfahren, ob das Reich in seiner Familie bleiben wird. Darauf erscheint ihm in Donner, Blitz und Sturm ein Geisterpaar (bhūya-mihura). Der Geist verkündet seinen baldigen Sturz. Die bhūya-piyā fragt, wer denn dann König werden wird, worauf der Geist antwortet:

naravai-āṇa ju langhihai, / vasi karihai ju kar'indu,

harihai kumari ju Kaṇagavai, / hōsai iha su nar'indu.

„Wer des Königs Befehl übertreten, den Elefanten bezwingen und die Prinzessin Kaṇagavai gewinnen wird, der wird hier als König herrschen.“ — Die Prophezeiung wird erfüllt durch Abhayasimha, den Sohn des von Mānabhanga entthronten und getöteten früheren Königs von Seyaviyā.

29. (Kum. S. 67 u. 69.)

In der Nalageschichte (KT S. 193ff.) stehen die folgenden beiden Strophen:

..... tao churiṇa chinnaṃ vasaṇ'addhaṃ. Damayanti-vatth'ancala
lihiyāim niya-ruhireṇa akkharāim:

„vāda-rukkhaha dāhiṇa-disihī / jāi Vidabbhihī¹⁾ maggu,

vāma-disihī¹⁾ puṇa Kōsalihī: / jahī ruceai, tahi laggu!“ (a)

¹⁾ ohi.

„Rechts von dem Feigenbaum geht der Weg nach Vidarbha, links aber nach Kośala: schlage ein, welchen du willst.“ Vgl. KT S. 205:

“On the right side of the banyan-tree goes the path to Vidarbha

But on the left side to Kośalā, if your inclination is set thither.” — — —

tao citte kim pi samparihāriṇa Kusalo duhayam gāci:

„niṭṭhuru, nikkiṇu, kārisu / ekkū¹⁾ ji Nalu, na hu bhanti,

mukka mahā-sai²⁾ jēna vani³⁾ / nisi suttī Damayanti⁴⁾.“ (b)

¹⁾ eku. ²⁾ oai. ³⁾ vni. ⁴⁾ oti.

Vgl. KT S. 222:

“Surely Nala was a singularly heartless, cruel villain, and no mistake,
Since he left at night the chaste Davadanti asleep in the forest.”

30. (Kum. S. 82.)

(Pradyota-kathā. Die Geschichte ist, obwohl die auftretenden Personen und Gegenstände z. T. dieselben sind, verschieden von der, die Charpentier, Paccakabuddhageschichten S. 51ff. behandelt hat. Die einzige mir bekannte Parallele zur Erz. des Kum. findet sich in Mūnicandras Kommentar zu Har.s Upadeśapada [vgl. S. 27], und zwar zu Str. 128 dieses Werkes. Die Geschichte umfaßt dort 122 Gāhās.)

Prinz Abhaya von Rājagṛha ist durch eine List in Gefangenschaft bei König Pradyota von Ujjayinī geraten. Er leistet dem König dreimal einen wesentlichen Dienst, wofür ihm dieser jedesmal einen Wunsch — mit Ausnahme der Freiheit — gewährt. Abhaya läßt den Wunsch aber immer „beim König stehen“ (thavio ranno pāse). Nun hilft er zum vierten Male dem König aus der Not.

„Da gewährte ihm der König einen vierten Wunsch. Prinz A. dachte: ‚Wie lange soll ich (noch) hier bleiben? Ich werde nach Rājagṛha gehen.‘ So sagte er: ‚Herr, gewähre mir einen Wunsch!‘ Der König sagte: ‚Fordere‘. Da sprach A. folgendermaßen:

Nalagiri-hatthihī minṭhi tāi / Sivadēvihi ucchangi
Aggibhīru-raha-dāruhi¹⁾ / aggi dēhi maha angī!²⁾ (a)

¹⁾ ohi.

²⁾ Zum Inhalt vgl. Kum. S. 79 unten: „Pajjoyassa cattāri rayanāni: 1 Lohajangho lehārio, 2 Aggibhīrū raho; so kira agginā na dajjhai, 3 Nalagiri hatthi, 4 Sivadevi tti.“

„Während du als Lenker auf dem Elefanten Nalagiri sitzt, verbrenne mich auf dem Schoße der Sivadevi mit dem Holze des Wagens Aggibhīru („lege Feuer an meinen Leib“, vgl. Hindi „āg denā“).“

Vgl. Mūnicandra:

maggai puṇṇ'ūvaladdhē varē nivāṇō jah, „Ānalagirimmi ¹⁾	
tubbhēsu minṭha-bhāvaṃ gaēsu dēvie ucchāge	100.
raha-Aggibhīru-dārūya-bhāreṇa jalaṇam viṣāṃ icchā ²⁾	.
atthi mamaṃ; tō kiraṇu nivvahaṇam niyaya-vayaṇassa.“	101.

¹⁾ Auch sonst anala^o mit dentalem n.

²⁾ Nach Ausweis des Metrums ist die Zeile in Unordnung; liest man bhārēna, so ergibt sich eine b-Zeile.

Die Strophe übersteigert sich in Unmöglichkeiten: unmöglich kann der König als Elefantenlenker auftreten, noch unmöglicher dies tun, während Abhaya im Schoß der Königin sitzt; ist es schon an sich unmöglich, daß Abhaya im Schoß der Königin sitzt, so ist es noch unmöglicher, daß er dort mit unverbrennlichem Holze verbrannt wird. Aus dieser Häufung des Absurden schließt der König auf Abhayas wirklichen Wunsch:

„Der König dachte: ‚Mit Schlaueit bittet er sich selbst frei‘ und entließ Abhaya nach ehrender Verabschiedung. Dieser sprach: ‚Ihr habt mich durch eine List hierher gebracht; (nun) höre aber mein Gelöbniß:

karivī paṭṭu saḥassa-karu / nagarī-majjhīṇa, sāmī,
jai na raḍant(a)u tāi haraṇū, / (tā) aggihi pavisaṃmi. (b)

Wenn ich nicht, die Sonne als Lampe benutzend (d. h. am hellichten Tage), mitten in (deiner) Stadt, o Herr, dich unter lautem Rufen gefangen nehme, dann will ich ins Feuer springen.“ —

Vgl. Muncandra:

„kāṃṇ divagam āiccam āradantō jai na nēmi 103.

nayari-lōya-samakkham bandhēum Abhaya-nāmagō santo

tubbhē, tā jalāṇa-muhē pavisāmi“ kaya-painnō so. 104.

Der Schluß der Geschichte erzählt, mit welcher List Abhaya dieses kühne Gelubde ausführt.

31. (Kum. S. 118 u. 121.)

(Devapāla-dṛṣṭānta, KT S. 1 ff.)

..... tab-bhatti-ranjiya-maṇeṇa gayan'angaṇa-gaṇa Abāsamnihiya-van-tareṇa bhaṇio so:

„haū tuha tuṭṭhau nicchāiṇa, / maggi maṇ'iechiu ajju!“

tō gōvāliṇa vajjariu: / „pahu, maha viyarahi rajju!“ (a)

Da sprach zu ihm, erfreut über seine Ergebenheit, ein im Himmel befindlicher Yathāsamnihiya-vyantara:

„Ich bin wahrhaftig zufrieden mit dir, fordere jetzt, was dein Herz begehrt!“

Da sprach der Kuhlirt: „Herr, gib mir ein Königreich!“

(Der Vyantara sprach: „Binnen weniger Tage wird es dir werden“). — —

adavihi pattō¹⁾ naihi²⁾ jalu, / tō vi na vūhā hattha;

avvō! tuha³⁾ kavvādiyaha / ajja vi sa jji avattha⁴⁾. (b)

¹⁾ otti. ²⁾ ohi. ³⁾ taha. ⁴⁾ visajjiya vattha; Śuddhipattā: sā ya avattha.

Der 2. Pāda ist unverständlich. Die entsprechende Strophe KT S. 5 lautet:

“The water went to the river from the forest, but you were not converted;

Alas! you became a kápālīka, so that even now such is your state.”

Danach ware zu übersetzen

„Das Wasser kam vom Walde zum Fluß; trotzdem Ach!

Du, ein Lastträger, bist immer noch in diesem Zustand.“

32. (Kum. S. 223.)

(Śilamatī-dṛṣṭānta.)

Śilamatī, die kluge Gattin des śreṣṭhin Ajitasena, die die Sprache der Vögel versteht, verläßt eines Nachts mit einem Krüge das Haus. Bei der Rückkehr sieht sie ihr Schwiegevater, verdächtigt sie und beschließt, sie zu ihrem Vater zurückzubringen. Auf der Reise setzt sie ihn mehrfach durch anscheinend widersinniges Verhalten und widersinnige Antworten in Erstaunen. Bei einer Rast hört Ś. eine Krähe schreien, die auf einem Bambusstamm sitzt, und gibt ihr zur Antwort:

„ekkē dunnaya jō kayā, / tehi nīhariya gharassa;

bijā dunnaya jai karaū, / tō na milaū piyarassa.“

„Weil ich einmal unrichtig gehandelt habe, deshalb bin ich aus dem Hause weggekommen; wenn ich zum zweiten Male unrichtig handle, dann komme ich nicht zu meinem Vater.“

Nach dem Sinn dieser Worte befragt, erklärt sie nach anfänglichem Sträuben folgendes:

Ein Schakal hatte sie gebeten, einen im Flusse treibenden Leichnam aufzufischen, sich selbst den daran befindlichen Schmuck zu nehmen und ihm den Leichnam zu geben. Dies hatte sie in jener Nacht getan, den Schmuck aber im Kruge vergraben: das war die erste unrichtige Handlung. Nun ruft ihr die Krähe zu, daß unter dem Bambus ein Schatz im Betrage von 10 Lakh Gold liegt. Sie soll den Schatz nehmen, der Krähe aber einen Brei (? karambaya) geben. Der Schwiegervater gräbt nachts nach dem Schatz und findet ihn tatsächlich. Da er daraufhin Silamatī wieder mit nach Hause nimmt, geht der zweite Teil der Strophe in Erfüllung, da sie ja wirklich nicht bis zu ihrem Vater gekommen ist. Auf der Rückreise findet auch alles Widersinnige und scheinbar Unvernünftige ihres Benehmens auf der Hinreise seine Erklärung. Der über ihre Klugheit entzückte Ajitasena macht Silamatī nach ihrer Rückkehr zu seiner Hauptgemahlin.

33. (Kum. S. 392.)

(Naradeva-kathā.)

..... „Die Königin (Sutārā von Gajapura) bekam eine Tochter, worüber sie betrübt war. Die Minister beruhigten sie: ‚Wir werden verkünden: Die Königin hat einen Sohn bekommen! und auch die Tochter regieren lassen. Du mußt ihr Knabenkleider anziehen.‘ Darauf wurde in der Stadt das Fest der Geburt eines Knaben veranstaltet. Sie wurde Priyamkara genannt. Mit einem Gesicht so schön wie der volle Mond wuchs sie zur Jungfrau heran. Als sie sie so sahen, da zitierten die Minister die Hausgottheit namens Acyutā. Sie erschien, und die Minister sprachen zu ihr: ‚Göttin, zeige uns irgend einen Mann, den wir zum Gemahl der Königstochter und der rājya-Lakṣmī machen können!‘ Acyutā sprach:

„sihu damēvi ju vāhihai, / ēkku vi jīṇihai sattu¹⁾,
kumari Piyamkari dēvi tasu / appahu rajju samattu!“

¹⁾ sittu.

„Wer auf einem gezähmten Löwen reiten und den Feind ganz allein besiegen wird, dem gebt die Prinzessin Priyamkari und (mit ihr) das ganze Reich.“ —

Die Geschichte berichtet dann ausführlich, wie durch den Prinzen Naradeva, der unerkannt in der Stadt lebt, die Prophezeiung in Erfüllung geht.

34. (Kum. S. 404.)

(Godhana-kathā.)

Der Königssohn Godhana ist sehr stolz auf seine Klugheit und Gelehrsamkeit und zieht avarāvara-viyakkhaṇchi saha vayaṇa-kalaham kuṇanto in der Welt umher, bis er seinen Meister findet in der Tochter eines Dorfhäuptlings bei einem wilden Stamm, die ihm folgendes Rätsel aufgibt:

mēṇi-sābhav’itthī-taṇao / Cukkhaṇ, su puṇu ajāo
jaṇaṇi-sahōyaru, niya-jaṇao, / jōyai jagi sa-visāo.

„Der Sohn der auf der Erde zum Vorschein gekommenen Frau ist Cokṣa; dieser, der Ungeborene, sucht betrübt in der Welt umher seinen Vater, den Bruder seiner Mutter.“

Da Godhana die Strophe nicht verstehen kann, erklärt sie die Tochter des Dorfhäuptlings folgendermaßen:

In der Stadt Vasantapura liebte ein Kaufmannssohn Siddha die Hetäre Subhagā. Sie wird von ihm schwanger. Kurz vor der Geburt entdeckt er auf ihrem Rücken eine alte Narbe. Auf Befragen erklärt die Mutter Subhagā, sie habe vor 14 Jahren an dem und dem Tag das Mädchen als zweijähriges Kind im Walde gefunden. Vermutlich sei es aus einem Wagen gefallen, von dessen Rad die Narbe stamme. An der genauen Datumsangabe erkennt Siddha, daß das Mädchen seine Schwester ist, die an eben jenem Tage seiner Mutter bei einer Wagenfahrt verloren ging. Aus Verzweiflung flieht er in die weite Welt, und Subhagā stirbt. Die Mutter schneidet ihr schnell den Leib auf und nimmt das Kind heraus, das sie dann aufzieht. Als der Knabe herangewachsen ist, zieht er aus, seinen Vater zu suchen. — Die Erzählerin erklärt dann unsere Strophe wie folgt:

„Evam meñiṇe (puhaviṇe) paḍiyā pāviya, tti meñiṇi-sambhavā jā itthi (na uṇa meñiṇe sambhavā), tti putto Cukkho (pavitto) nāmao; so puṇa udaraṃ dāriṇṇa kaddhio tti ajāo (na paṭṭho), so jaṇaṇi-bhāyaram jaṇayam gavesai, tti bhāv'attho.“

35. (Kum. S. 129.)

(Soma-Bhīma-kathā; Erklärung der früheren Geburten der Helden.)

jīṇ Jīṇu puḍḍu puvva-bhavi, / tiṇi tuha pālai rajju;

iha puṇu Jīṇa-nindā-phaliṇa / dukkhiṇu bhamai apajju.

Weil er im vorigen Dasein den Jina verehrt hat, deshalb regiert er dein Reich; dieser aber irrt zur Strafe für seine Schmähung des Jina unglücklich und verachtet umher.

Glossar.

Abkürzungen siehe Seite XI. — Die Stellennachweise sind vollständig; Stellen aus Pkt.-Gāhās sind durch ein nachgesetztes * kenntlich gemacht. — Im übrigen ist das Glossar nach dem Muster derer zu Bh. und San. angelegt.

A

ya ca S 38, 4.
 ayāṇa ajña Tor J 56, 4.
 aighaṇa atighana S 83, 2.
 ainiṇa atinipūṇa J 20, 5.
 aipaṣāya atiprasāda J 6, 3 instr. sing.
 oāi.
 aivissuddha ativiṣuddha J 1, 3.
 amsuya amśuka K I 3.
 akaya akṛta J 17, 2.
 akajja akārya S 48, 7.
 akkha akṣa Würfelspiel. oviṇḍiṇa
 S 27, 6.
 akkhai ākhyāti A 1, 4. pass. iyai E 11.
 akkhara akṣara J 29, 4; 88, 2.
 akhaṇḍiya ota S 110, 3.
 agamma omya J 12, 1.
 agūṇa ts. Laster, Fehler J 86, 1. E 19b.
 agga agra S 30, 1*; 105, 1*; 108, 3.
 A 2, 2.
 aggi agni J 13, 1. S. 65, 4; 111, 1*.
 E 2a; 30a, b.
 Aggibhīru Agni^o Wagen König Pra-
 dyotas E 30a.
 aggi-vanna agni-varṇa rotglühend J
 82, 1.
 agghāya āghrāta S 69, 6 oyaū
 anka ts. S 27, 9.
 ankaṇa oṇa Brandmarkung J 80, 2.
 ankusa oṣa J 80, 3.
 anga ts. J 73, 4. S 16, 3, 4; 18, 9; 75, 9.
 E 30a. — anga-m-angu S 77, 3.
 1. angaṇa ts. J 60, 7, 93, 2; 103, 6.
 P 6, 1. E 7 (ghar').
 2. angaṇa f. oṇā J 93, 1. — vgl.
 paṇ'angaṇa.

angarāya oga K II 3.
 anguli f. ts. S 15, 1.
 accattham adv. atyartham S 103, 1*.
 accanta atyanta uberaus J 22, 2.
 accabbhuya atyadbhuta E 25.
 acchai sein, verweilen (H IV 215 $\sqrt{\text{ās}}$)
 S 40, 7.
 accēhaya āścaryaka K III 2.
 accōḍiya āksodita J 72, 1. — P 5, 4
 (vgl. ācchoṭa „das Schlagen mit dem
 Schwanz“ pWB).
 achidda acchidra J 14, 2.
 ajasa ayaśas J 61, 2*.
 ajāya ota E 34.
 ajutta ayukta J 9, 9; 22, 4.
 ajja adya S 75, 4. E 31b ajja vi.
 ajjai arjayati imper. 2. sing. ēsu A 6, 4.
 ajju adya S 68, 9. E 23 (4mal); 31a.
 atṭha aṣṭa J 82, 4. S 31, 2*; 34, 2*.
 atṭhārasa aṣṭādaśa J 101, 6.
 atṭhi asthi A 7, 1.
 oyada otaṭa P 2, 1 kumbhayada.
 adavi f. aṭavi J 65, 2*. S 94, 1. E 31b.
 — mahā^o J 30, 1*. P 8, 5.
 oyana ojana buha^o J 1, 9; 15, 2.
 aṇajja anārya E 35.
 aṇanuratta ananurakta S 102, 5.
 aṇattha anartha J 9, 3; 10, 4; 16, 4.
 aṇanta an^o unendlich J 75, 2. — un-^o
 endlich viel, = asamkhyeya J 77, 1,
 3. A 10, 4.
 aṇanna an-anya A 6, 3.
 anappa analpa J 21, 4; 103, 9.
 aṇicca anitya A 2, 4.
 aṇicchamaṇa an^ona S 67, 1*.
 aṇiṭṭha aṇiṣṭa K II 4.

anīṭṭhiya anīṣṭhita unerschöpflich, unendlich viel J 26, 5.; 90, 1.
 anuattiya anuvṛtta S 74, 2.
 anukiya anukṛta? J 56, 1 °yaū.
 āṇukūla an° S 52, 1.
 anucara an° J 11, 4.
 anuttara an° S 82, 3.
 anubhūṇamāṇa anubhūṇāna J 56, 3.
 anuratta anurakta S 17, 5; 29, 6; 74, 1.
 anurāya anurāga J 29, 5. S 16, 6.
 K II 3.
 anulaggiya f. anulagnā S 98, 5.
 anuvitti f. anuvṛtti J 14, 3; 50, 7.
 anusarai anusmarati 3. plur. ahi K IV 2.
 attha artha K III 6. — acc. aec. „um willen“ J 47, 1*. S 24, 2*; 42, 7; 103, 2*.
 atthi asti J 2, 1; 11, 3; 30, 1*. S 49, 5; 95, 3. — n'atthi J 46, 1; 74, 6.
 A 11, 2. na atthi A 3, 4. ih'atthi A 2, 3. — atthu astu J 51, 5 (verb. aus accu). — In dhir-atthu = dhig astu A 2, 4.
 adanta adant zahlos J 88, 1.
 adōsa °ṣa J 19, 4.
 adda ārdra jal' K IV 2.
 addha ardha °āsaṇa J 32, 1*.
 addhaṅgi f. vgl. Hindi ardhaṅgi „a wife, a slovenly woman“; Guj. addhū anga „a wife“. — S. auch Ind. Spr. 230. — J 60, 3.
 adhaṇa °na arm J 89, 1.
 anala ts. J 93, 3. — vadavā° P 3, 4.
 Mayaṇā° K I 4, sāsā° E 3.
 anāna ajñāna A 10, 1.
 anihīṇa ts. S 71, 2*.
 antara ts. S 65, 8. — dēs'antari S 96, 4.
 — 'antari „hinter“ S 38, 1. —
 bhuvan'antara E 7.
 antōmuhutta antarmuhūrta Zeitraum von weniger als 48 Minuten J 66, 1.
 andhayāra °kāra P 6, 3.
 andhakūva °pa S 58, 4.
 anna anyā J 10, 2. S 35, 3; 68, 2; 69, 4; 70, 9. A 3, 4; 6, 1, 2. E 6a. —

loc. sing. annahi S 44, 9. — vgl. ann'anna.
 annayā anyadā K III 1*.
 ann'anna anyāṇa J 50, 2, 3. S 54, 2.
 annāṇa ajñāna J 5, 4.
 Apaiṭhāṇa Apratiṣṭhāna Zentralhölle der 7. Region J 66, 4.
 apamāna apramāṇa unendlich, unbegrenzt P 6, 4.
 aparikkhiya aparikṣita J 27, 2*.
 apasattha aprasāsta unrein S 95, 9.
 apasanna apr° J 86, 4.
 apasāya aprasāda J 9, 1.
 apēya ts. J 16, 3; 63, 7.
 appa ātman J 4, 2; 102, 6. S 58, 2; 90, 4. E 8, 5.
 Appa Ātman J 3, 1*; 4, 9; 5, 2; 6, 1; 11, 3; 29, 3; 45, 2*; 52, 1*; 62, 1*; 64, 3.
 appai arpayati imp. 2. pl. ahu E 33.
 p. p. iya J 10, 2. S 41, 1. fem. S 104, 8.
 appamāṇa apramāṇa unendlich, unbegrenzt J 75, 4.
 appāṇu ātmānam S 12, 2. E 13.
 abambha abrahman Unkeuschheit (Tattv. VII 1, 11) J 6, 6. S 87, 2*; 100, 1*.
 abāla ts. klug J 22, 1.
 abbambha = abambha q. v. J 12, 2.
 abbhidai abhyatati (H IV 164 = samgacchati) p. p. iya P 7, 2.
 abbhutṭhāṇa abhyutthāna S 72, 7.
 abhaya ts. S 95, 1.
 abhakkha °kṣya J 16, 1; 63, 6.
 abhirāma ts. S 1, 2.
 amaya amṛta S 28, 8; 75, 5; 99, 1*.
 amatta ts. S 66, 8.
 amantu ? (p. pr. √am ? lies as° = aśānta ?) K II 3.
 ambaya āmra Mango S 104, 1, 9; 106, 2.
 amha etc. s. haū
 arai f. °ti J 99, 5.
 a-ratta-duṭṭha a-rakta-dviṣṭa „ohne Zu- oder Abneigung“ J 47, 2*.

arasa ts. Fehlen der Geschmacks-
empfindung P 1, 4.
aruṇa ts. S 15, 1. P 4, 4. K I 3.
arōyaya arocaka Appetitlosigkeit, Ekel
P 1, 4.
°yala °tala kara° S 46, 7; 65, 1. gayana°
E 4. naha° P 7, 3. mahi° P 5, 4.
bhuraṇa° J 14, 2. silā° J 98, 4.
alaṇkiya °kṛta S 11, 6.
alahivi a-labdhvā S 92, 8.
ali ts. K III 3.
aliya alika J 44, 2*.
alliyai D I 58c = āliyata upasarpati
ca. — p. pr. antu J 98, 2.
avaūla avacūḍa herabhängender Bü-
schel S 10, 5 (vgl. Up. S. 752 unten:
°muktāphalāvacūlam avacūla°).
avagaṇēi °ayati 2. sing. ēsi S 76, 5. p. p.
iu S 94, 4.
avagāha ts. J 13, 3.
avagunṭhiya f. °tā S 11, 5.
avagūḍha ts. J 67, 3.
avajasa apayaśas E 8, 4; 18.
avanaddha avan° A 7, 2.
avattha f. avasthā E 31b.
avabhāva? verderbte Stelle S 104, 4.
avara ap° J 11, 4; 54, 4. S 75, 7;
104, 5. E 22.
avarāha aparādha J 17, 2; 30, 2*;
53, 3; 55, 3.
avarupparu parasparam (H IV 409)
S 18, 6.
avasatta f. °ktā J 70, 2.
avasappiṇi f. avasarpinī (Tattv. IV 15c)
J 76, 1; 77, 3.
avassa adv. avasāyam J 23, 2; 51, 9. —
°ssu S 90, 9.
avāya ap° J 23, 4.
avi api in sayam avi S 8, 4.
aviṇaya a-vinaya J 99, 1.
avibhāviya °ta J 16, 3.
avibhūsiya °ṣita fem. S 91, 4.
avirai f. °ti A 8, 1.
avivēya °ka J 8, 2.
a-visēsa-nāṇa a-viśēsa-jñāna J 86, 2.

avīdhu? S 102, 7.
avvō interj. wehō! (H II 204) E 31b.
asakka aśakta unvermögend zu (loc.)
J 83, 3 °au.
asaccasandha asatya° S 84, 2.
asaṇa aśana J 63, 5.
asama ts. unvergleichlich J 36, 2*. S
16, 5; 73, 9.
asamanjasa ts. J 36, 2*; 65, 1*.
asamāṇa °na unvergleichlich S 18, 7.
asarisa asadrśa J 7, 7; 28, 5.
asaha ts. J 88, 3.
asahāya ts. S 74, 3.
asi ts. J 73, 2. S 42, 9. — °daṇḍa
S 46, 3.
asiva aś° E 12.
Asivattavaṇa Asipattravana die Hölle
„Schwertblätterwald“ J 73, 1.
asīma °man grenzenlos S 83, 4.
asui aśuci J 22, 3; 84, 1. A 7, 3.
asurahi °bhi J 21, 3.
asuha aśubha J 54, 2.
asōa aśoka S 7, 1.
asōga aśoka S 50, 2*.
asēsa aśēṣa K II 2.
aha atha J 5, 1; 35, 1*; 64, 3; 78, 1.
S 5, 1; 25, 1*; 31, 1*; 62, 9; 64, 2;
68, 2; 70, 2. KI 1; II 1; III 1*. A 1, 1.
aham s. haū.
ahanna adhanya S 46, 9.
ahamma adharma J 5, 8.
ahara adhara S 14, 1; 65, 5.
ahari-kaya adhara-kṛta E 6b, 2.
ahavā athavā A 2, 3.
ahi ts. S 70, 8 dīṭhivisāhi.
1. ahiya adhika P 1, 4.
2. ahiya °ta J 54, 1. S 48, 8.
ahigāra adhikāra S 51, 4; 59, 1.
ahigāri adhikārin S 54, 3.
ahinandaṇa abhi°na Begrüßung S 89, 5.
ahirāya adhirāja A 1, 1.
ahirūḍha adhi° J 16, 2.
ahilasai abhilaṣati p. pr. med. °amāṇu
E 15.
ahilāsa abhilāṣa J 12, 2.

ahiva adhipa vasuhāhiva J 37, 1*.
ahisēya abhiṣeka S 28, 2.
ahō adhas A 11, 3; vgl. uḍḍha.

Ā

āyannai ākarṇayati imp. 2. pl. aha
E 27.
āyara ād° S 61, 4.
āyarisa ādarśa oṃaṇḍalu „Spiegel“
S 28, 3.
āyava ātapa J 80, 1.
āyāsa-tala ākāsa-tala (D I 72 =
harmya-prṣṭha) S 63, 3.
oāi oādi J 27, 1*; 29, 7; 46, 8; 47, 2*.
S 4, 4; 26, 2*.
āinna ākirṇa J 30, 1*.
oāiya oādika J 61, 1*.
āu āyus okamma J 2, 3 (v. Glasenapp,
Karman S. 26).
āukha āyuska = āyus J 103, 1.
āula āk° P 3, 5.
āuha āyudha J 73, 1. S 42, 9; 45, 3.
P 2, 4.
āgaya ota S 38, 2 oyau.
āgama ts. Lehre Jīṇā° J 55, 4. S 70, 5.
āgamaṇa oṇa S 94, 2.
āṇa f. ājñā J 47, 2*; 92, 2. E 28.
āṇanda ān° K IV 2.
āṇēi ānayati abs. ēvi S 41, 1.
ābharāṇa ts. E 6b, 1.
āmisa oṣa S 74, 7.
āmettu? (lies: āmottu, = abs. ā-
muktivā?) S 77, 2.
āra ts. Stachel J 80, 3.
ārambha ts. J 38, 2*. — „Peinigung an-
derer“ (Tattv, VI 16, 18) J 6, 6. S
52, 2.
āraṇa ts. P 6, 4.
ārahaṭṭiya adj. zu araghaṭṭa Schöpfrad
S 71, 1*.
ārāma ts. S 97, 8.
ārāhai ārādhayati E 17.
ārōga ārogya Gesundheit J 103, 4.
ārōvai opayati pflanzen p. p. iya E 26.

oyāla okāla maraṇa° S. 60, 3.
āvaya f. āpad J 30, 1*.
āvattai āvartayati stören, zunichte
machen J 1, 2.
āvatta oṛta Strudel P 3, 5.
āvali f. oḥi S 8, 3. K III 4.
āvaha ts. bhayā° P 4, 2. duhā° P 8, 1.
suhā° K III 6.
āsa f. āsā Wunsch, Verlangen J 85, 1, 2;
86, 4; 94, 2; 95, 4.
āsana oṇa J 29, 5 (oṇam ti); 32, 1*;
35, 2*. S 23, 1*.
āsatta okta K I 2.
1. āsava ts. Brantwein S 9, 2.
2. āsava āsr° (v. Glasenapp, Karman
S. 76) A 8, 3; 9, 3.
āsī āsit J 91, 1. S 3, 1; 4, 1; 68, 3.

I

iya iti J 23, 4; 44, 1*; 53, 1; 64, 1.
S 18, 7; 23, 1*; 30, 1*; 43, 1*; 46, 6;
50, 2*; 78, 1; 99, 1*; 111, 1*. — Faßt
als erstes Wort der Ghattā den In-
halt des Kaḍavaka zusammen: J
25, 1; 57, 1; 90, 1. S 61, 1; 86, 1.
K III 6.
iyāṇim idāṇim S 43, 2*.
icchiya ipsita maṇ' E 31a.
ittha iṣṭa K II 4.
itthi f. strī K III 6. E 34.
itthu atra E 19a. — vgl. ettha.
inta, intiya s. ēi
inda indra nar' J 3, 1*; 34, 1*; 52, 1*.
K III 3. IV 1. E 28. tiyas' P 2, 6;
kar' E 28; jīṇ' K II 4.
indiya indriya J 1, 8; 4, 6; 11, 1, 4;
15, 1; 21, 1; 25, 3; 28, 2; 45, 1*;
49, 1*; 53, 1, 3; 59, 1*; 60, 8; 62, 2*;
64, 1; 88, 1; 104, 1*. S 97, 2. E 16.
— du-ti-caur° „Wesen mit 2, 3, 4
Sinnen“ J 78, 2. panc' „Wesen mit 5
Sinnen“ J 79, 1.
ima pron. dem. idam.
gen. sing. imassa S 40, 3; acc. pl. imā
A 8, 3; fem. imāu A 14, 3. — Pkt.:

- imiṇā J 104, 1; S 50, 1. imāṇa J 40, 2; 41, 2.
1. iha ts. J 25, 2; 92, 4. S 73, 1; 106, 3.
A 2, 3 (ih'atthi); 4, 3. E 28.
2. iha s. ēya.

I

isā f. īrṣyā J 96, 1.

U

- ukkaḍa utkaṭa P 3, 2; 7, 1.
ukkampa utk° J 75, 4; 84, 4; 99, 4.
ukkara utk° S 35, 5; P 2, 3.
ukkarisa utkarṣa S 111, 2*.
uggama udg° J 84, 2.
uciya ōta S 49, 4.
uccaraṇa uccā° S 65, 6.
ucchanga utsanga J 35, 1*. S 11, 3.
E 30a.
uchalai ōti (ud $\sqrt{\text{śal}}$) abs. ivi S 39, 4;
p. pr. anta P 3, 3.
uchinna ts. S 99, 1*.
ujjaya udyata strebend nach J 102, 8
(dhamm').
ujjala ujjvala S 11, 7.
ujjōya uddyota E 4.
utṭa uṣṭra (H II 34) J 7, 9.
utṭhiya utthita J 70, 4.
uddāviya ōpita ($\sqrt{\text{dī}}$) E 25 ōviyan.
uddha ūrdhva uddhāhō „von oben nach
unten“ A 11, 3.
uṇa punar J 9, 6.
uttama ts. J 8, 6; 92, 1. S 17, 1.
uttammai uttāmyati J 24, 4.
uttara ts. 1. mehr als: atṭh'uttara-saya
= 108 S 31, 2*; 34, 2*. 2. äußerste,
höchste: S 55, 2. 3. nördlich: K I 2.
4. Antwort: S 27, 2 (paṇh'uttara).
uttarai ōti abs. ivi P 8, 5.
udaya ts. ōṣēla S 23, 2*. — „Realisa-
tion“ (v. Glasenapp, Karman S. 43)
J 77, 2. S 74, 4.
udagga ōgra J 103, 5. P 2, 3.
uddāma ts. P 2, 3; 5, 6.
uddharaṇa ts. E 13.

- uddhuya ōta E 14 pavaṇ'.
uppayai utpatati S 102, 6. — caus. s.
uppādiya.
uppanna utp° J 78, 2.
uppaha utpatha Abweg E 11.
uppādiya utpātita „hoch erhoben“
P 2, 4.
ubbhaḍa udbhaṭa P 7, 2. E 8, 8.
ubbhanta udbhrānta J 17, 4.
ubhaya ts. E 8, 8.
ummatta unm° S 8, 4.
ura uras E 5.
ullasai ōti p. pr. anta P 6, 1; p. p. iya
S 25, 1*; caus. p. p. ullāsiya S 5, 3.
uvayāra upakāra E 14.
uvaṣa upadeṣa J 24, 2. S 99, 1*. K
III 5.
uvaōga upayoga A 11, 4 (suōv° =
śrutōp°).
Uvakōsa Upakoṣā S 64, 9.
uvaṭṭhiya upasthita J 90, 2.
uvanīya upanīta S 23, 1*.
uvaddava upadrava P 5, 6.
uvabhōga upa° J 3, 1*.
uvari up° J 54, 4 (rūsēsi); 99, 6. —
noch, ferner: S 104, 7.
uvarilla Obergewand (H II 163; P §
595; JErz. 16, 25) S 18, 4; 77, 4.
uvavaṇa upavana S 73, 7; 91, 1.
uvasanta upasānta S 71, 1*; 91, 2.
uvāya up° S 43, 2*; 92, 3.
uvvahaḥ udvahaṭi 3. pl. ahī J 7, 1.
ussappiṇi f. utsarpiṇi (Tattv. IV 150)
J 76, 1; 77, 3.

Ū

- ūru ts. S 80, 3.
ūsava utsava mahūs° S 9, 1.

E

- ēya pron. dem.
Stamm ēa- S 66, 3.
Masc. neutr. sing.
nom. masc. iha J 11, 3. S 3, 4;
90, 2. E 35; ihu S 66, 8; 72, 6;

92, 1. E 27; ĉhu J 50, 9; 51, 5.
S 74, 2; ĉsa S 36, 2; ĉsō S 50, 1*.
acc. masc. ihu S 39, 8.
nom. acc. neutr. ĉu J 9, 5; 21, 4;
57, 5. S 44, 3, 7; 62, 6; 68, 1;
85, 4; 96, 1. A 6, 1; iu S 47, 2;
76, 6. E 4; 25; ĉhu J 14, 4; 55, 4;
63, 1; ĉhu S 68, 4; ihu J 63, 4.
E 17. ĉyam J 44, 1*.
instr. ĉña J 58, 3.
gen. ĉyaha J 5, 6. S 35, 7; 89, 4.
E 27; ĉyassa S 35, 4.

Masc. neutr. plur.

nom. acc. neutr. ĉyal J 25, 4.
ĉyāl S 36, 4. J 10, 3;
ĉyāim J 40, 1*; ĉyāni J 42, 2*.
gen. ĉyahā J 29, 6; ĉyāna J 42, 1*.
instr. ĉēhi J 39, 2*.

Femininum.

nom. sing. ĉha J 23, 2.
gen. sing. ĉahi S 79, 2; 80, 2;
81, 1; 82, 2; 83, 1; 84, 1; 85, 1.
ĉi aiti S 72, 6; 90, 2; p. pr. intau S 88, 6;
fem. loc. sing. intiyahi S 73, 4.
ĉkattha ekārtha gleichartig J 50, 4.
ekka eka J 5, 6; 11, 1; 15, 1; 26, 7;
32, 2*; 49, 1*; 52, 2*; 58, 1, 5; 62, 2*;
97, 1; 101, 9; S 13, 3; 37, 1*; 47, 3;
70, 7; 77, 6; 102, 4. A 6, 3. E 24; 29b;
32; 33.
ekkalla eka (H II 165) 0llau A 5, 1, 2, 3, 4.
ekkekka ekaika J 25, 2, 41, 2*.
ettiya iyat (H II 167) J 64, 6. S 35, 5,
75, 6. E 14.
ettha atra J 26, 2; 34, 2*. S 60, 4, —
vgl. itthu.
ēranda ts. Rizinusstrauch S 90, 8.
ērisa idrā J 6, 5. S 66, 9; 76, 4.
ēva ts. J 61, 2*.
ēvam ts. S 51, 1. — J 38, 2*; 45, 2*;
104, 2*.

O

ōlaggai avalagati S 38, 9; 42, 4; p. p.
iya J 86, 3; fem. iyā S 33, 1*.

ōli f. āvali J 70, 1.
ōarai avasarati P 5, 5.
ōha ogha J 7, 4.
ōhattai apaghattayati J 1, 4.

K

1. ka pron. interr.
nom. sing. masc. kō S 73, 1; ku E 16;
fem. kā S 90, 9.
nom. acc. sing. neutr. kim S 48, 7;
kim S 72, 8. E 22.
gen. sing. masc. neutr. kassa J 46, 3;
56, 2; 75, 3.
kim, ki (Fragpart.) und kahi (adv.)
s. besonders.
2. ka pron. indefin.
nom. acc. sing. masc. kō vi J 53, 3.
S 44, 2. A 3, 3; ku vi J 10, 1. E 19a;
kōi J 11, 3.
nom. sing. fem. ka vi E 2b.
nom. acc. sing. neutr. kim ci S 41, 6.
A 9, 2. P 2, 5; jam kim pi „was
auch immer“ A 2, 3. — kim pi
S 32, 1*.
gen. sing. fem. kīi vi E 25.
nom. plur. kē vi J 5, 4; 18, 1; 19, 2, 4.
conj. kim pi 1) mit na, na hu
„durchaus nicht“ J 9, 5; 12, 1;
22, 3. — 2) „heftig, sehr“ J 8, 3;
15, 3. — kim ci „etwas, wenig“
S 88, 3. — mā kim ci „durchaus
nicht“ S 93, 2. — na kim ci „gar
nicht“ J 27, 1*.
kaya kṛta J 25, 5, 31, 2*, 56, 2, 3
(sa° sva°), 57, 4, 58, 2, 87, 2. S 9, 4;
10, 8; 61, 4, 65, 7, 69, 5; 88, 7; 101, 2.
P 2, 2; 4, 3. K III 6. E 8, 2; 32. —
vgl. sukaya, kaē.
kayaḍammi? (= Guj. kede „behind,
after“?) J 36, 2* amha ko.
kayatthiya kadhārthita P 1, 2.
Kayanta Kṛtānta P 4, 2.
kayamba kad° Menge? S 104, 5.
kayā vi kadāpi J 5, 1.
kayāi kadācit S 5, 1.

1. kai kati E 4.
 2. kai kavi J 60, 9. — vgl. sukai.
 kaiyā vi kadāpi J 46, 1.
 kau kutas J 25, 6. S 52, 3; <54, 3.>
 kaē kṛte wegen, für J 43, 2*.
 kankaṇa ʾna K III 2.
 kajja kārya J 4, 5; 9, 9. S 30, 2*; 48, 9;
 55, 3; 74, 9. — ʾi „wegen“ S 47, 3;
 73, 3. — ʾēṇa „wegen“ J 5, 7, 9.
 kajjala ts. P 4, 1. E 6a.
 kancana kāncana S 10, 6.
 1. kaṭṭha kaṣṭha S 33, 1*. — ʾiṇa „qual-
 voll“ J 83, 2.
 2. kaṭṭha kṣṭha Holz E 10b.
 kaḍa kṛta K IV 4.
 kaḍakkha kaṭākṣa S 108, 1.
 kaḍappa nikara (D II 13) P 5, 1. E 8, 3.
 kaḍāra ts. P 5, 1.
 kaṇa (Verkürzung von kaṇaya? vgl.
 San. 666, 1) S 1, 2.
 Kaṇagavai Kanakavati E 28.
 kaṇaya kanaka S 10, 1; 11, 2; 18, 5.
 kaṇṭaya ʾka J 67, 3.
 kaṇṭakila ts. „a thorny kind of bamboo“
 J 72, 2 ʾlahi verb. aus kaṇṭha
 kayalahim. Vgl. Anm. zur Übers.
 kaṇṭha ts. E 25.
 kāṭhamāla? (= gaṇḍa-māla?) — Eine
 Krankheit P 1, 2.
 kattha kutra S 95, 3.
 kaddama kard° E 6b, 3.
 kanta kānta S 6, 2. KI 2; II 2; IV 2. E 17.
 kanti f. kānti J 93, 2. S 12, 3.
 kandai krantati p. pr. antu J 68, 1.
 Kandappa ʾpa J 59, 2*; 60, 4; 95, 1.
 S 13, 3.
 kandara ts. P 5, 2.
 kandalīya ʾta S 10, 1.
 kandhara ts. P 5, 1.
 kanna karṇa J 84, 2. S 46, 7.
 kappa kalpa ʾjala S 2, 1.
 Kappaya Kalpaka S 2, 3.
 kapparai schneiden (D II 20 ʾriya
 dārita; Bh. kappai; Guj. kāpṛū „to
 cut“). abs. ivi S 104, 6.

kama krama kula-kkamu E 18; kamaṇa
 S 38, 4; E 27; kamā S 37, 2*;
 kamēṇa J 104, 1.
 kamala ts. S 65, 1; 79, 1. A 2, 2.
 P 2, 6. E 12.
 kampai ʾti S 46, 8; p. pr. anta J 53, 2.
 K II 1.
 kampira kampat J 95, 2.
 kambala ts. S 62, 2; 93, 5, 7; 95, 4, 7;
 96, 2, 7.
 kamma karman J 2, 3; 15, 5; 46, 4, 7;
 54, 2; 55, 2; 56, 1, 3; 58, 2, 4; 59, 1*;
 97, 4. S 60, 1; 92, 2. A 5, 2; 10, 2;
 12, 1.
 kara ts. 1. tuend, bewirkend J 4, 8;
 84, 2. S 98, 4. P 2, 1. K II 4.
 E 8, 8; 15. — 2. Hand J 5, 3; 18, 3;
 29, 8; 101, 1. S 6, 4; 46, 7; 65, 1;
 69, 2, 4; 77, 1; 104, 9. K III 5.
 E 1 (ʾpallava). — 3. Strahl S 28, 8;
 90, 6. K I 2. — 4. doppelsinnig:
 Strahlen / Steuern K IV 1.
 karai karoti J 15, 3; 50, 7; 51, 8; 58, 8.
 P 2, 5; 4, 5. E 10b; 22. ʾi J 21, 3.
 S 76, 9. E 17. — 1. sing. aū J 8, 8;
 94, 4. S 46, 9. E 32. imi S 72, 8. —
 2. sing. ahi J 8, 3. — 1. plur. ahū
 J 46, 4. — 3. plur. ahī J 7, 2; 9, 9. anti
 E 4. — imp. 2. sing. kari S 59, 3.
 E 13. ahi S 45, 9. — 2. plur. ahu
 J 64, 5. — fut. 2. sing. kāhisi
 S 84, 2. — 3. sing. ʾrisai S 44, 3;
 ʾrihai E 28. — p. pr. anta S 47, 7.
 E 2a. — abs. ivi J 9, 1; 68, 2; 70, 3.
 S 48, 6; 58, 1; 97, 2. E 30b. ʾviṇu
 S 53, 1. A 12, 2. kari J 46, 8. —
 p. p. s. kaya, kiya, kaḍa. — caus.
 karāvēi S 26, 2*. — pass. kijjai
 J 38, 2*. S 42, 6. kīrai E 14, 3. plur.
 kīrahī A 1, 3. — p. pr. kijjanta S 45, 3.
 karaṇa ts. 1. Verursachung J 23, 3.
 2. Sinn, = indriya J 39, 1*; 57, 6;
 100, 1*. 3. Körper? S 110, 4.
 karavatta karapattra Sāge E 10b. —
 Name einer Hölle? J 72, 2.

karāla ts. P 2, 5.
 karāliya ota gen. sing. fem. oḷiyahe E 25.
 kari karin P 2, 5; 8, 3; 'indu E 28.
 1. kala ts. K III 2.
 2. kala f. kalā S 28, 6 (doppelsinnig).
 kalayala kalakala P 2, 2.
 kalankiya ota E 8, 1.
 kalatta oṭra J 12, 3. A 4, 2. — vgl.
 sukalatta.
 kalasa oṣa S 10, 6; 18, 5; 28, 2.
 kalaha ts. J 64, 2; 95, 2.
 kalahamsi f. oṣi E 12.
 kalāva oṭa J 52, 1*. S 85, 1. P 6, 1.
 K III 2.
 kali ts. 1. Streit J 24, 3. — 2. Blüte,
 Knospe E 6a.
 Kali ts. das Kali-Zeitalter P 8, 6 (omala).
 kaliya ota J 18, 3; 101, 2. S 18, 1;
 65, 1. — 80, 1 f
 kaliyā f. oḷā Knospe K II 1.
 kaluṇa karuṇa adv. oṇu J 68, 1.
 kalusa oṣa J 12, 2.
 kalusiya oṣita J 20, 2.
 kalēvara ts. J 79, 2.
 kallāna kalyāna J 62, 1*.
 kallōla ts. S 56, 1. P 3, 1.
 kavattīya kadhathita (H I 224; P § 246)
 verb. aus. oṭṭhiya P 1, 1.
 kavada kapaṭa S 63, 1.
 kavaddiya kaparda inst. sing. oḷi S 56, 4.
 kavana pron. interr. (nur adjektivisch)
 S 73, 5. E 24
 kavalana oṇa P 4, 3.
 kavaliya ota P 6, 1.
 kavōla kapola E 3.
 kavva kāvya S 27, 1, 32, 2*, 33, 2*,
 34, 1*, 35, 8; 36, 1, 4; 38, 5.
 kavvadiya Lastträger (Guj. kāvadiyo,
 Hindi kāvadiyā „Lastträger“, Guj.
 kāvaḍ „Tragholz“) E 31b
 kasa kaṣa Peitsche J 80, 3.
 kasana kṛṇa S 13, 1, 102, 6, 107, 3.
 kasavattaya kaṣapattaka Probierstein
 E 5.
 kasāya kaṣo J 40, 2*. A 8, 2.

1. kaha katham 1. interr. S 36, 2.
 A 1, 3. — 2. kaha vi J 20, 6; 78, 1;
 94, 1. S 25, 2*; 48, 1; 65, 0; 83, 3.
 A 7, 4; 12, 1. K II 4. — kaha va
 J 46, 6.
 2. kaha f. kathā S 27, 1.
 kahai kathayati S 30, 3; 87, 1*; oḷi
 S 39, 9. — oḷmi J 44, 2*. — anti A
 13, 1. — imp. 2. sing. kahi S 95, 3. —
 2. plur. oḷha J 29, 7. — p. pr. anta
 J 90, 5. — p. p. iya J 44, 1*. S 42, 1;
 45, 3; 47, 2; 68, 1. A 9, 4. — infin.
 kahium pi J 91, 4.
 kahī — kahī kva — kva „wie paßt....
 zu....“ J 6, 7.
 kāya kāka S 90, 6.
 kāyara kātō S 61, 5. E 4.
 kāyavva kartavya J 49, 2*.
 kālī warum J 8, 9; 54, 4; 63, 2.
 kāu nom. sing. von kāya oder kāva
 „Tragholz“, Guj. kāvad „a bamboo
 lath provided with slings at each
 end for carrying pitchers etc. on ones
 shoulder“ E 25.
 kāurisa kāpuruṣa E 29b.
 kāṇana oṇana K I 3. III 5.
 kāma ts. J 61, 1, 2*. S 54, 3.
 kāmiya ota E 8, 9.
 kāmiṇi f. oṇi S 27, 8. K IV 3.
 kāraya oḷa S 88, 4.
 kāraga oḷa S 88, 8.
 kāraṇa ts. J 58, 1, 5; 61, 2*. A 14, 4. —
 instr. „wegen“ oṇi J 9, 4. oṇiṇa
 S 47, 4.
 1. kāla ts. schwarz P 4, 1 (oṇpahu).
 2. kāla ts. Zeit J 64, 6; 75, 2. S 84, 8.
 E 2b
 kāhisi s. karai
 kiya kṛta kiu J 64, 6. S 16, 9; 18, 8;
 48, 7.
 kim (ki) Fragepartikel
 1. reine Fragepart. J 7, 8. S 55, 8;
 63, 3 (kim — na va); 68, 6; 76, 4.
 — ki J 6, 8; 56, 1. E 10a; 21.
 2. warum? J 9, 1. S 35, 4; 56, 4;

- 74, 8; 76, 3; 98, 7. E 26. — J 38, 2*. S 33, 1*. — c. instr. „wozu... was soll...“ J 64, 5. S 92, 5.
3. rhetor. Frage einleitend: kim na „wie nicht“ A 6, 2; kim „wie“ J 44, 2*.
4. kim tu „jedoch, aber“ S 32, 1*; 68, 5.
5. kim puṇḍo „geschweige denn“ J 41, 2*. — kim puṇa „vielmehr“ J 54, 1.
6. kim ca „und ferner“ J 9, 1; 40, 2*; 65, 1*.
- kicca kṛtya S 49, 1.
- kijjai s. karai
- kittāṇa kirtana S 65, 7; 76, 2.
- kitti f. kīrti J 39, 2*; 103, 6 (°vahu). S 64, 5.
- kittiyai pass. kīrtyate J 20, 3.
- kimpāga °ka Gurko S 98, 2 (vgl. Ind. Spr. 276).
- kira kila J 21, 1.
- kiraṇa ts. E 6b, 1.
- kiri kila J 82, 4; 92, 4.
- kilanta klānta fem. E 2a.
- kiliṭṭha kliṣṭa J 79, 2.
- kilēsa kleśa J 12, 4.
- kivaṇa kṛpaṇa (H I 46) Geizhals J 86, 1.
- kihī kṛte (H IV 425) E 20.
- kīrai s. karai
- kilaṇa kṛdāna K III 6.
- kisa warum J 56, 4. S 96, 3.
- ku- präf. ts. s. kuguru, kukammavantu, kugai, kucariya, kujamma, kuthāṇa, kumai.
- kukammavanta kukarmavat A 4, 3.
- kukkura kurkura, kukkura Hund J 92, 3.
- kugai f. °ti schlechte Wiedergeburt, niedrige Daseinsstufe A 14, 4.
- kuguru ts. A 13, 2.
- kunkuma ts. Safran E 6b, 3 (°kadda-ma).
- kucariya °ta J 50, 5.
- kujamma kujanman J 30, 2*.

- kunja ts. P 6, 6.
- Kuṭṭala (verb. aus kaṭṭhalla) eine Hölle (Agnipurāṇa 202, 12a = Kuḍ-mala) J 72, 3.
- kuṭṭha kuṭṭha S 57, 4. P 1, 2.
- kuṭhāṇa kuthāṇa J 97, 3.
- kuḍila kuṭila P 5, 4 (°diṭṭhi).
- kuṇai karoti J 3, 2*; 12, 2; 14, 3; 23, 4; 49, 1*. S 60, 2; 70, 1; 89, 4; 102, 1. E 18; 19a. ei J 16, 4. — 2. sing. asi S 33, 1*. — 3. plur. ahi J 26, 4. — imp. 2. sing. asu A 7, 4. — p. pr. anta S 28, 7; 52, 2. A 14, 3.
- kuṇḍala ts. S 28, 5.
- kuddha kr° S 46, 1 (°au). J 62, 1*.
- kunta ts. J 18, 3.
- kuntala ts. S 85, 1.
- kunda ts. S 14, 4. K II 1.
- kumai kumati J 1, 1.
- kumara kumāra J 28, 4; 38, 1*; 51, 8.
- Kumara = Kumārapāla A 1, 1.
- kumari f. kumārī E 28.
- kumuṇi f. kumudini S 28, 9.
- kumviya (verb. aus kumciya) $\sqrt{\text{kumb}}$ ācchādane, str̥tau P 7, 3.
- kumbha ts. °yada P 2, 1. °tthala P 5, 3.
- Kumbhipāka °bhi° eine Hölle J 71, 1.
- kula ts. Familie, Geschlecht J 51, 1. S 46, 4; 47, 3, 4. E 8, 1; 18. — kula-sila J 27, 1, 2*; 28, 2; 29, 7; 86, 2. — Menge, Schar, Schwarm: rōlamba° S 18, 2. kari° P 8, 3. kōila° K I 1.
- kuviya kupita J 38, 1*. S 38, 7; 45, 5. P 4, 2.
- kusala kuś° J 25, 6. S 102, 4.
- kusuma ts. S 6, 1; 101, 8. K III 3. — °jala J 13, 3. °jjala K IV 4.
- Kusumacāva °pa K III 2.
- Kusumapura ts. (= Pāṭaliputra) S 70, 2.
- kusumiya °ta S 10, 4; 76, 8. K III 4.
- kusumbha ts. Safflor S 7, 3.
- kuhiya kuthita S 63, 5.
- kūva kūpa S 70, 9 °phalaya = ara-ghaṭṭaka. — vgl. andhakūva.

kettiya kiyat (H II 157) J 20, 3; 23, 4.

S 92, 6 (geschr. ketiu).

kēva katham S 46, 8.

kēvaṭṭa erta Fischer K III 1*.

kēvala ts. onāṇa J 101, 4.

kēsa keśa S 13, 1; 62, 1.

kēsara ts. P 5, 1.

kēsari orin P 5, 5.

Kēsava Keśava (Kṛṣṇa) J 60, 6.

kōila kokila K I 1.

kōuga kautuka S 36, 8.

kōuhalla kautūhala S 25, 1*.

koḍi f. koṭi J 5, 5; 83, 4. S 56, 4.

kōḍaṇḍa ts. J 18, 3.

kōmala ts. S 6, 4.

kōva opa J 95, 2. P 2, 5.

kōsa kośa S 35, 2.

Kōsa Kośa S 10, 8; 11, 4; 16, 1, 8;

18, 7; 26, 1*; 29, 3; 49, 6; 55, 1;

64, 8; 65, 9; 66, 2; 68, 1; 72, 3;

73, 1; 74, 1; 76, 8; 78, 1; 86, 4; 89, 8;

90, 1; 91, 2; 92, 1; 96, 6; 99, 1*;

102, 4; 105, 1*; 111, 1*. — gen. sing.

āhi 9, 6; 73, 7. ahi 64, 6; 91, 8;

95, 7. aha 104, 8. — voc. Kōsi 96, 3.

Kōsala ośala E 29a.

kōsalla kauśalya J 4, 3. S 25, 1*;

26, 1*.

kōha krodha J 96, 2. S 97, 4. A 8, 2. —

Ko J 34, 2*.

Kh

1. khaya ksata okkhaya P 7, 3.

2. khaya ksaya 1. Lungenschwindsucht

P 1, 1. — 2. Weltuntergang E 2b

khagga khaḍga S 48, 5; 108, 3.

khajjōya khadyota Leuchtkafer S 90, 7

khaḍakhaḍaṇa onomatopoe. P 7, 1.

khaḍḍa f. khāṇi (D II 66) E 26.

khaṇa kṣaṇa o J 60, 2, 98, 1. khaṇi

khaṇi J 88, 2. oṇa J 75, 4. oṇa

J 70, 4. S 69, 7. — khaṇu — khaṇu

„bald — bald“ J 89, 1, 2, 3.

khaṇāviya khāṇita fem. E 26.

khaṇḍa ts. J 70, 3. S 11, 2.

khaṇḍai oḍayati imp. 2. sing. khaṇḍi

S 46, 2. — p. p. khāḍiu S 48, 4.

khaddha s. khāi

khamaga *kṣamaka (Bed. = kṣapaṇaka)

S 88, 1; 89, 1.

khambha sk° S 10, 1; 80, 1.

khara ts. khara-kara „Sonno“ S 90, 6.

khaliyaskhalita okkharu „atammeln“

J 88, 2.

khavaga kṣapaka (= kṣapaṇaka, HPar.

VI 167) S 70, 5.

khāsara Krätze (! PSM) (zu jkaṇ

„reiben, kratzen“) P 1, 1.

khāi khādati fut. 1. sing. khāiṇu

S 47, 6. — p. p. khaddha (D II 67 =

bhukta) J 71, 2. S 48, 3. — caus.

p. p. khāviya J 68, 2.

khāra kṣāra S 14, 2.

khāla khalla (Guj. khāl „urinal, drain,

gutter“) S 95, 9; 96, 3.

khāviya s. khāi

khāsa kāsa Husten P 1, 1.

khijjai khidyato 2. sing. asi S 93, 2.

khitta kṣipta J 98, 4. S 95, 9; 96, 3

(°au); 104, 3.

khippai s. khivai

khillai (H IV 168 khedḍai ramate, IV

382 khellanti; P § 206) 3. plur. ahi

J 25, 6.

khivai kṣipati 3. plur. ahi J 5, 5. abs.

ivi S 39, 1. pass. 1. plur. khippahū

J 46, 5. p. p. s. khitta.

khida kṣita S 102, 9 gōvara° „Mist-

käfer“.

khira kṣira E 24.

khuttai tudati (H IV 116) J 1, 1.

khudai tudati (H IV 116) p. p. fem.

iya S 106, 3.

khutta s. khuppai

khuppai majjati (H IV 101; P § 286)

p. pr. anta E 6b, 4. p. p. khutta

(D II 74 = nimagna) S 104, 3.

khura ts. P 7, 3.

khurappa kṣurapra oṣarēṇa S 104, 7.

khuhīya kṣubhita S 92, 1.

khēya °da J 25, 5.
khēma kṣema P 8, 5.
khōṇi kṣoṇi P 7, 3.
khōha kṣobha S 97, 9.

G

1. gaya gaja P 5,2; 7, 1.
2. gaya gata J 92, 2, 3; 96, 3. S 45, 6;
47, 9; 63, 3; 91, 9; 95, 6. — gao
S 41, 2. gayau S 101, 1. fem. gaya
S 11, 8.
gayaṇa gagana E 20. °yala E 4.
°magga P 3, 1. 'angaṇa „Himmels-
gewölbe“ P 6, 1. J 93, 2.
Ganga f. Gangā S 39, 7; 40, 1; 41, 3.
E 10a.
gacchai °ti p. pr. anta S 94, 4. — abs.
ivi S 40, 6. gantūṇa S 62, 4. gacchi
S 70, 4. — ger. gantavva S 58, 4. —
caus. gamai S 65, 9. 3. plur. ahi
S 27, 6. — p. p. s. 2. gaya.
gadayaḍai (D II 85 gadayaḍi vajranir-
ghoṣah; San. 537, 4 gadayaḍiya)
p. pr. anta P 7, 1.
gaḍḍa garta (H II 35) S 79, 4.
gaṇa ts. S 8, 1. P 3, 6; 6, 2. K III 4.
gaṇai gaṇayati J 12, 1; 63, 7.
gaṇiya f. gaṇikā S 50, 1*; 63, 2.
gatta gātra J 68, 3. S 2, 1; 7, 4.
P 1,2. K II 1. E 10a.
gantavva, gantūṇa s. gacchai
gandha ts. K III 3.
gabbha garbha J 82, 3; 83, 2.
gamai s. gacchai
gamaṇa °na J 12, 4; 88, 3. S 94, 6.
K III 6.
gamma gamya J 12, 1.
garuya guru J 8,8; 29, 5; 58, 7 (°yau).
S 89, 5. K II 1.
gala ts. P 4, 1.
galai °ti p. pr. anta P 1,2. S 57, 4.
(Beide Male in Verbindung mit
kuttḥa, vgl. galita-kuttḥa „eine be-
sonders schlimme Form des Aus-
satzes“ pWB.)

galatthai kṣipati (HIV 143) p. p. in E 23.
gavakkha gavākṣa S 11, 3.
gavala ts. Buffel P 4, 1.
gavva garva S 11, 5; 24, 1*.
gaha graha Raub, Diebstahl J 102, 1.
gahaṇa gr° S 85, 3. E 20.
gahiya grhita S 57, 3. P 1, 4.
gahira gabhira J 19, 1. A 1, 4.
gahilla grahila E 11.
gāyai °ti S 8, 3.
giṇhai grhṇati S 73, 9. — 1. sing. aū
S 49, 9. 3. plur. ahi S 53, 2; 70, 4. —
imp. 2. sing. asu S 49, 8. — pass.
ghippai S 53, 3. abs. ghittum
S 25, 2*. — p. p. s. gahiya.
giddhi f. grddhi Gier (pWBN) J 16, 2.
gimbha grīṣma J 13, 4.
giri ts. P 2, 1; 5, 2. Vivēya° J 37, 2*.
°ṇai °nadī S 98, 5.
giha grha J 13, 4 dhārā-gihi.
gunja f. °jā Abrus precatorius, eine rote
Beere (Ind. Spr. 119) P 4, 4.
guṇa ts. 1. Tugend, gute Eigenschaft
J 1, 6; 4, 6; 8, 6 (guṇ°uttama). 27, 1*;
28, 2; 46, 3; 52, 1*; 55, 3; 64, 8;
103, 5. S 4,4; 16, 6; 65, 7; 76, 2;
101, 5; 111, 2*. E 8, 3; 19b. —
2. aec. „-fach“ J 82, 4 (atṭha°); 83, 4
(kōḍi-lakkha°). — 3. Bogensehne
S 60, 4.
gutti bandhana (D II 101) S 84, 3.
guru ts. 1. adj. S 54, 4; 88, 7. P 1, 5;
3, 3. E 18. — 2. subst. „Lehrer“
J 102, 9. S 64, 2; 70, 3; 72, 1; 88, 2;
7; 89, 1, 4, 8; 101, 1. A 1, 4. K IV 3.
E 13. — kuguru A 13, 2. suguru
A 13, 3.
gula guḍa Zucker °bhāra J 52, 2*.
guha f. guhā S 70, 6; 89, 9.
gēya ts. J 24, 3.
gēha grha S 91, 1. A 6, 2.
gotṭha goṣṭha J 60, 7 gotṭh°angaṇi.
gōpaya gōpada soviel Wasser, wie in
den Eindruck eines Rinderhufes geht,
kleine Pfutze P 3, 5.

gōra gaura S 80, 2.
 Gōri Gaurī J 60, 3.
 gōvai gopayati abs. ivi S 93, 8. p. p.
 iya S 95 3.
 gōvara kariṣa (D II 96) okhida „Mist-
 käfer“ S 102, 9.
 gōvāla gopāla E 31a.
 gōvi f. gopī J 60, 7.
 gōsangga gosarga (D II 96 = prabhāta)
 S 39, 2; 41, 2.

Gh

ghaya ghrta J 59, 2*.
 ghaṭṭa ts. J 18, 2.
 ghaḍai ghaṭate (ḡayati) abs. avi S 7, 2.
 ghaṇa ʾna J 9, 3; 13, 2. S 9, 1; 13, 1;
 15, 3; 29, 4; 85, 1; 104, 5? K II 3.
 A 1, 4. E 6b, 3. — „Hammer“
 S 98, 6.
 ghara grha J 13, 1 (nivāya°). S 9, 6;
 18, 8; 42, 4, 5; 45, 2, 6; 49, 6; 50, 1*;
 55, 1; 64, 6; 72, 3; 73, 2, 7, 8; 74, 3;
 89, 8; 90, 2. K III 2. E 6b, 3; 7;
 23; 27; 32.
 ghāya ʾta S 39, 5; 46, 3.
 ghāṇa ghr° J 4, 7 (ʾghhāṇa); 21, 1.
 ghittum, ghippai s. giṇhai.
 ghunṭai trinken (D II 109c ghutṭai
 pibati, H IV 10 ghoṭṭai pibati, Hindi
 ghūmtnā, ghomtnā „to swallow,
 drink“) abs. ivi S 110, 4.
 ghusiṇa ʾsra Safran J 13, 2. K II 3.
 ghōra ts. J 19, 4

C

ca ts. in kim ca q. v., chahim ca (verb.
 aus ʾya) S 37, 1*.
 cayai tyajati imp. 2 plur. aha J 100, 1*.
 — opt. 3. sing. caijja E 1 — abs. ēvi
 S 59, 1. — p. p s catta
 cau catur Stamm in caudasa, caumāsa,
 caumuha, cauddaha, caurindiya etc.
 — instr. cauhim S 37, 1*.
 caukka catuṣka (Bh. ed. Dalal, Glossar
 s. v.: „an auspicious figure made up

of grains of wheat.“ — pWB:
 *„Perlenkette aus 4 Schnüren.“)
 S 17, 7 Wortspiel mit den beiden an-
 geführten Bedeutungen.
 caudasa caturdaśa A 11, 3.
 cauddaha caturdaśa S 3, 4 (ʾpuvva).
 caumāsa (*caturmāsa) = Guj. comāśū
 „the four months of the rainy
 season“ S 70, 6; 72, 2; 88, 1; 107, 1.
 — Vgl. cāummāsa.
 caumuha caturmukha J 60, 2.
 caurindiya caturindriya „Wesen mit
 vier Sinnen“ J 78, 2 du-ti-cauro.
 cauhaṭṭa caturh° (JErz. „Verkauf-
 stelle an einem Kreuzweg“) S 44, 6.
 cakka cakra Haufen, Mengo P 3, 2.
 takkara° „Räuberbanden“ P 8, 2.
 cakkala = vartula und viśāla (D III 20)
 S 83, 2.
 cakkavāla cakro J 75, 1. K III 3.
 cakkhu cakṣus S 2, 4 niva°.
 cankamaṇa cankro P 3, 2.
 cankamiya cankramita S 108, 4.
 canga ts. (D III 1 = cāru) S 16, 3.
 caccara catvara viereckiger Platz oder
 Hof S 44, 6.
 caccari f. carcarī S 5, 4.
 cancala ts. E 14.
 cadai ārohati (H IV 206) Guj. cadhvū.
 — 3. plur. ahi S 39, 5. — caus.
 cadāviyaū E 21.
 caṇaya ʾka Kichererbse J 69, 3.
 caṇḍa ts. J 71, 2. P 2, 4.
 catta tyakta S 2, 2; 75, 7. K IV 4.
 canda candra S 23, 2*; 91, 6. K IV 2.
 ʾpaha ʾprabha eine Branntweinsorte
 S 67, 2*.
 candaṇa ʾna J 13, 3 (ʾrasa). S 18, 6;
 28, 4; 90, 8 (ʾtaru). K IV 2; 4.
 capphala asatya (D III 20) J 8, 1; 9, 5.
 camakkiya camatkṛta J 104, 2*.
 campaya ʾka E 5.
 camma carman Haut A 7, 1.
 carada ʾta (Up. S. XXX „robber“)
 J 37, 1*; 41, 1*.

carapa ts. S 61, 6.
 cariya ōta J 65, 1*. P 7, 6.
 caritta ōtra J 7, 3. A 6, 4.
 cala ts. J 50, 1. S 97, 3. A 2, 1.
 calapa ōna J 60, 4. S 79, 2. E 6b, 4.
 calira calat S 6, 3.
 calēi calati S 62, 9 (verb. aus ōhi).
 cavai kathayati (H IV 2). S 75, 2. —
 p. pr. antao J 6, 5.
 cavaṇa cyavana das Herabsinken aus
 einer höheren Existenz in eine nie-
 dere J 93, 1; 97, 2; 98, 3.
 cavala cap° J 8, 1; 22, 2.
 cavalatta capalatva J 100, 1*.
 cavalattapa capalatva J 26, 4.
 cavēda capeṭa „ausgespreizte Hand“
 P 4, 2. „Pranke“ P 5, 3.
 cahuttai einsenken (D III 2 cahuttam
 nimagnam) J 1, 6.
 cāya tyāga K III 5.
 cāummāsa cāturmāsa = caumāsa
 q. v. S 106, 7.
 cāraya ōka Gefängnis nivida° J 87, 3. —
 bhava° S 81, 2.
 cāritta cāritra S 97, 7; 106, 8.
 Cārittadhamma Cāritradharma J 37, 1*
 cāru ts. S 5, 4. E 7.
 cāva cāpa in Kusumacāva K III 2.
 (c)ciya eva tāva cciya J 40, 1*. sayam
 ciya J 40, 2*.
 ciṭṭhai tiṭṭhati J 4, 1. S 1, 1. —
 1. sing. aū J 63, 3.
 1. citta ts. J 1, 6; 17, 3; 102, 9; 104, 2*.
 S 5, 2; 9, 3; 43, 1*; 52, 1; 55, 3;
 61, 6; 86, 1. A 6, 3. P 7, 6. E 11;
 12.
 2. citta citra fem. S 10, 7.
 Cīttavikkhēva Cīttavikkhepa J 35, 1*.
 Cīttavitti ōṛṭti J 30, 1*.
 cinta f. cintā J 51, 9.
 cintai ōtayati S 43, 1*, 74, 1; 92, 1.
 A 14, 3. — ōi S 51, 2; 72, 5; 90, 1. —
 aē J 34, 1*. — 3. plur. anti S 89, 2.
 E 4. imp. 2. sing. asu A 11, 4. ēsu
 S 50, 2*; 85, 4. — abs. ēvi J 97, 2.

S 49, 9. — p. pr. anta J 84, 3. — p. p.
 iya S 49, 1; 62, 6. sūcintiaū S 62, 8. —
 caus. cintavai (= Simplex) J 63, 6.
 — p. p. fem. cīntaviya E 21.
 cīntāviya (in caus. Bed.) E 24.
 cīntapa ōna J 4, 5.
 cibbhada cirbhaṭa eine Gurkenart J
 72, 4.
 cira ts. ōkālu S 84, 4. — adv. ciru J
 78, 4.
 cīṇa ōna chinesisch ōvattha S 10, 3.
 cūya cyuta A 12, 3.
 Cukkha Cokṣa E 34.
 cūḍaya Armband (vgl. M Glossar unter
 cūdullau) E 3.
 cunnī° cūrṇī° ōhōisai E 3.
 cēyaṇa cetana S 73, 5 sa°.
 cēva caiva (= eva) J 100, 2*.
 cekkhai ? E 22.
 cojjam āścaryam (D III 14c) J 30, 2*.
 cōra ts. S 80, 1; 94, 1.
 coravaddha ? verderbte Stelle J 62, 2*.

Ch

cha ṣaṣ instr. chahim S 37, 1*.
 chailla schön (H IV 412; P § 595) E 11.
 chauma chadman S 18, 1.
 chagala ts. E 26.
 chajjai rājati (H IV 100) E 11.
 chappaya ṣaṭpada Biene S 13, 2.
 chāvatṭhi ṣaṭṣaṭti J 66, 3.
 chidda chidra A 7, 2 nava° die 9 Kör-
 peröffnungen.
 chidda chidra S 42, 3; 66, 1.
 chindai chinatti abs. iūṇa S 62, 3. —
 p. p. s. folg.
 chinna ts. J 72, 4. S 108, 4 (°au).
 chuha f. kṣudh J 2, 4; 80, 1.
 chūdha kṣipta (p. p. zu chuhai kṣipati
 H IV 143) S 84, 3.

J

ja pron. relat.

Stamm in jav-vasēṇa J 8, 5. jav-
 vasaṇ S 59, 2*.

Masc. neutr. sing.

nom. masc. jō J 4, 3; 91, 1, 4; 101, 4. S 3, 3; 8, 4; 48, 8; 57, 1; 60, 2; 73, 3; 85, 1; 101, 6; 102, 4. A 10, 3. P 4, 6; 5, 6; 6, 6. K II 1. E 22. ju J 58, 8. E 11; 17; 28 (3mal); 33.

nom. acc. neutr. jam J 1, 1; 7, 5, 6; 21, 1, 3; 22, 4; 58, 2; 63, 3; 65, 2 (jam jam)*; 75, 1; 82, 1; 90, 4. S 44, 3; 53, 1; 79, 2; 80, 1; 97, 1. A 2, 3; 6, 3; 10, 1. E 10b.

conj. jam. 1. daß (Nachsatz oft mit tam beginnend) J 17, 1; 19, 1, 3; 51, 1; 60, 1, 5, 6; 66, 1; 67, 1; 68, 1, 3; 69, 1, 3, 4; 70, 1, 3; 71, 1, 2, 3, 4; 72, 1, 2, 3, 4; 73, 1; 97, 4. S 47, 3; 76, 5; 96, 8; 106, 2, 4, 6. E 14. — J 48, 1*. S 100, 1*. — 2. weil, denn J 20, 4; 58, 6; 103, 1, 2, 3, 4, 5, 6. S 10, 9; 52, 1; 75, 5; 76, 7. K II 4. E 19b; 23. — J 100, 2*. — 3. weil, dadurch daß, indem S 107, 2; 108, 2; 109, 1; 110, 1. E 20. — 4. wofern nur J 51, 6.

instr. jēṇa S 63, 6; 100, 2*. E 18. 29b. jīṇa J 9, 4. E 8, 9. jini S 52, 4. — jēṇa „damit“ J 42, 1*. — jīm „weil“ E 35.

abl. jamhā „weil“ J 48, 2*.

gen. jasu J 25, 4. S 2, 2. E 12. jassa S 111, 2*.

loc. jahi (= yasmin und yatra) J 74, 4. S 6, 1; 7, 3; 10, 2. A 6, 1; 11, 1. K II 2; 3; 4. III 3; 4, 5. IV 1; 2; 3; 4.

Masc. neutr. plur.

nom. masc. jē J 5, 4; 7, 1, 2, 3; 9, 6; 26, 2; 102, 1. P 3, 6; 7, 6; 8, 6. E 9. ji A 13, 1. P 1, 6. —

nom. neutr. ji J 54, 1.

gen. jahā J 28, 5. P 2, 6.

Femininum.

nom. sing. jā S 16, 2. E 21.

gen. sing. jasu S 12, 1, 3; 13, 1; 14, 1, 3; 15, 2, 4. jāsu S 13, 4.

nom. plur. jāu S 98, 1.

jai yadi 1. wenn, einfaches jai: J 46, 9; 64, 8. jai — tā: J 26, 8; 49, 1*; 62, 1*. S 36, 6; 68, 8; 81, 1; 82, 2; 83, 1; 84, 1. A 8, 4. E 30b. jai — tō: J 8, 8. S 40, 1. E 1; 32. jai — tau: J 26, 6. S 45, 7. — 2. wenn auch, trotzdem, obgleich. jai vi: E 10a. jai — taha vi: J 14, 3; 94, 1. jai — tōi: J 94, 3. jai vi — taha vi: J 22, 1; 50, 6. S 92, 1; 102, 1, 7. E 10b.

jaiṇa jaina omuṇi J 102, 8.

Jainapura ṇaṇṇa J 37, 2*; 42, 1*.

jakkha yaksa P 8, 4.

Jakkha Yakṣa S 4, 3.

jaga jagat J 25, 3; 39, 2*; 81, 2. S 17, 1 (jag'uttama). K III 3 (ottaya). E 8, 4; 34.

jagadai (H IV 170 jagadai tvarati; D III 44 jagadio vidrāvitah; Guj. jhagdo "fight, quarrel", jhaghadrū "to fight, to quarrel") J 25, 3.

jagadāṇa adj. zum Vorigen. J 39, 2*.

jaggai jāgarti munter sein (Hindi jāgnā "to be on the alert") J 103, 5.

jangama ts. P 2, 1.

jacca jātya S 80, 2.

jada ts. J 7, 6.

jadāla jaṭṭ acc. „erfüllt von, voller“ P 3, 4.

jana jana J 37, 2*; 56, 4; 78, 1. S 5, 2; 9, 3; 28, 7, 54, 3; 63, 6; 67, 2*; 98, 8. K II 4. III 1*. IV 1, 3. E 10b; 13; 21.

janaya janaka J 51, 6. S 68, 3. A 4, 2. E 17; 34.

janana janana K II 4.

janani f. janani A 4, 2. E 24; 34.

jani iva (H IV 444) S 10, 6.

jaṇiya janita J 67, 4. S 6, 2.

jatta f. yātrā K III 2 rahaṇṇa.

jattha yatra (= yasmin) J 46, 5. K III 2.

carana ts. S 61, 6.
 cariya ota J 65, 1*. P 7, 6.
 caritta ota J 7, 3. A 6, 4.
 cala ts. J 50, 1. S 97, 3. A 2, 1.
 calana ona J 60, 4. S 79, 2. E 6b, 4.
 calira calat S 6, 3.
 calēi calati S 62, 9 (verb. aus ohi).
 cavai kathayati (H IV 2). S 75, 2. —
 p. pr. antao J 6, 5.
 cavaṇa cyavana das Herabsinken aus
 einer höheren Existenz in eine nie-
 dere J 93, 1; 97, 2; 98, 3.
 cavala cap^o J 8, 1; 22, 2.
 cavalatta capalatva J 100, 1*.
 cavalattana capalatva J 26, 4.
 cavēḍa capeta „ausgespreizte Hand“
 P 4, 2. „Pranke“ P 5, 3.
 cahuttai einsenken (D III 2 cahuttam
 nimagnam) J 1, 6.
 cāya tyāga K III 5.
 cāummāsa cāturmāsya = caumāsa
 q. v. S 106, 7.
 cāraya oka Gefängnis nivida^o J 87, 3. —
 bhava^o S 81, 2.
 cāritta cāritra S 97, 7; 106, 8.
 Cārittadhamma Cāritradharma J 37, 1*
 cāru ts. S 5, 4. E 7.
 cāva cāpa in Kusumacāva K III 2.
 (c)ciya eva tāva cciya J 40, 1*. sayam
 ciya J 40, 2*.
 ciṭṭhai tiṣṭhati J 4, 1. S 1, 1. —
 1. sing. aū J 63, 3.
 1. citta ts. J 1, 6; 17, 3; 102, 9; 104, 2*.
 S 5, 2; 9, 3; 43, 1*; 52, 1; 55, 3;
 61, 6; 86, 1. A 6, 3. P 7, 6. E 11;
 12.
 2. citta citra fem. S 10, 7.
 Cīttavikkhēva Cīttavikkṣepa J 35, 1*.
 Cīttavitti oṛṭṭi J 30, 1*.
 cinta f. cintā J 51, 9.
 cintai otayati S 43, 1*; 74, 1; 92, 1.
 A 14, 3. — ei S 51, 2; 72, 5; 90, 1. —
 aē J 34, 1*. — 3. plur. anti S 89, 2.
 E 4. imp. 2. sing. asu A 11, 4. ēsu
 S 50, 2*; 85, 4. — abs. ēvi J 97, 2.

S 49, 9. — p. pr. anta J 84, 3. — p. p.
 iya S 49, 1; 62, 6. sūcintiaū S 62, 8. —
 caus. cintavai (= Simplex) J 63, 6.
 — p. p. fem. cintaviya E 21.
 cintāviya (in caus. Bed.) E 24.
 cintaṇa ona J 4, 5.
 cībbhaḍa cīrbhaṭa eine Gurkenart J
 72, 4.
 cira ts. okālu S 84, 4. — adv. ciru J
 78, 4.
 ciṇa ona chinesisches oṛattha S 10, 3.
 cūya cyuta A 12, 3.
 Cukkha Cokṣa E 34.
 cūdaya Armband (vgl. M Glossar unter
 cūḍullau) E 3.
 cunnio cūrṇio ohoisai E 3.
 cēyana cetana S 73, 5 sa^o.
 cēva caiva (= eva) J 100, 2*.
 cekkhai ? E 22.
 cojjam āścaryam (D III 14c) J 30, 2*.
 cōra ts. S 80, 1; 94, 1.
 coravaddha ? verderbte Stelle J 62, 2*.

Ch

cha ṣaṣ instr. चाहिम S 37, 1*.
 chailla schön (H IV 412; P § 595) E 11.
 chauma chadman S 18, 1.
 chagala ts. E 26.
 chajjai rājati (H IV 100) E 11.
 chappaya ṣatpada Biene S 13, 2.
 chāvattṭhi ṣaṣṣaṭṭi J 66, 3.
 chidda chidra A 7, 2 nava^o die 9 Kör-
 peröffnungen.
 chidda chidra S 42, 3; 66, 1.
 chindai chinatti abs. iūṇa S 62, 3. —
 p. p. s. folg
 chinna ts. J 72, 4. S 108, 4 (ṇau).
 chuha f. kṣudh J 2, 4; 80, 1.
 chūḍha kṣipta (p. p. zu chuhai kṣipati
 H IV 143) S 84, 3.

J

ja pron. relat.

Stamm in jav-vasēṇa J 8, 5. jav-
 vasaṇḍ J 59, 2*.

Masc. neutr. sing.

nom. masc. jō J 4, 3; 91, 1, 4; 101, 4. S 3, 3; 8, 4; 48, 8; 57, 1; 60, 2; 73, 3; 85, 1; 101, 6; 102, 4. A 10, 3. P 4, 6; 5, 6; 6, 6. K II 1. E 22. ju J 58, 8. E 11; 17; 28 (3mal); 33.

nom. acc. neutr. jam J 1, 1; 7, 5, 6; 21, 1, 3; 22, 4; 58, 2; 63, 3; 65, 2 (jam jam)*; 75, 1; 82, 1; 90, 4. S 44, 3; 53, 1; 79, 2; 80, 1; 97, 1. A 2, 3; 6, 3; 10, 1. E 10b.

conj. jam. 1. daß (Nachsatz oft mit tam beginnend) J 17, 1; 19, 1, 3; 51, 1; 60, 1, 5, 6; 66, 1; 67, 1; 68, 1, 3; 69, 1, 3, 4; 70, 1, 3; 71, 1, 2, 3, 4; 72, 1, 2, 3, 4; 73, 1; 97, 4. S 47, 3; 76, 5; 96, 8; 106, 2, 4, 6. E 14. — J 48, 1*. S 100, 1*. — 2. weil, denn J 20, 4; 58, 6; 103, 1, 2, 3, 4, 5, 6. S 10, 9; 52, 1; 75, 5; 76, 7. K II 4. E 19b; 23. — J 100, 2*. — 3. weil, dadurch daß, indem S 107, 2; 108, 2; 109, 1; 110, 1. E 20. — 4. wofern nur J 51, 6.

instr. jēna S 63, 6; 100, 2*. E 18. 29b. jiṇa J 9, 4. E 8, 9. jiṇi S 52, 4. — jēna „damit“ J 42, 1*. — jīm „weil“ E 35.

abl. jamhā „weil“ J 48, 2*.

gen. jasu J 25, 4. S 2, 2. E 12. jassa S 111, 2*.

loc. jahī (= yasmin und yatra) J 74, 4. S 6, 1; 7, 3; 10, 2. A 6, 1; 11, 1. K II 2; 3, 4. III 3, 4; 5. IV 1; 2, 3, 4.

Masc. neutr. plur.

nom. masc. jē J 5, 4; 7, 1, 2, 3; 9, 6; 26, 2, 102, 1. P 3, 6; 7, 6; 8, 6. E 9. ji A 13, 1. P 1, 6. —

nom. neutr. ju J 54, 1.

gen. jahā J 28, 5. P 2, 6.

Femininum.

nom. sing. jā S 16, 2. E 21.

gen. sing. jasu S 12, 1, 3; 13, 1; 14, 1, 3; 15, 2, 4. jāsu S 13, 4.

nom. plur. jāu S 98, 1.

jai yadi 1. wenn, einfaches jai: J 46, 9; 64, 8. jai — tā: J 26, 8; 49, 1*; 62, 1*. S 36, 6; 68, 8; 81, 1; 82, 2; 83, 1; 84, 1. A 8, 4. E 30b. jai — tō: J 8, 8. S 40, 1. E 1; 32. jai — tau: J 26, 6. S 45, 7. — 2. wenn auch, trotzdem, obgleich. jai vi: E 10a. jai — taha vi: J 14, 3; 94, 1. jai — tōi: J 94, 3. jai vi — taha vi: J 22, 1; 50, 6. S 92, 1; 102, 1, 7. E 19b.

jaina jaina omuṇi J 102, 8.

Jainapura ŋa° J 37, 2*; 42, 1*.

jakkha yakṣa P 8, 4.

Jakkha Yakṣā S 4, 3.

jaga jagat J 25, 3; 39, 2*; 81, 2. S 17, 1 (jag'uttama). K III 3 (ottaya). E 8, 4; 34.

jagadai (H IV 170 jaḍai tvarati; D III 44 jagadio vidrāvitah; Guj. jhagdo "fight, quarrel", jhaghadvā "to fight, to quarrel") J 25, 3.

jagaḍaṇa adj. zum Vorigen. J 39, 2*.

jaggai jāgarti munter sein (Hindi jāgnā "to be on the alert") J 103, 5.

jangama ts. P 2, 1.

jacca jātya S 80, 2.

jada ts. J 7; 6.

jadāla jaṭ° acc. „erfüllt von, voller“ P 3, 4.

jana jana J 37, 2*; 56, 4; 78, 1. S 5, 2; 9, 3; 28, 7; 54, 3; 63, 6; 67, 2*; 98, 8. K II 4. III 1*. IV 1; 3. E 10b; 13; 21.

jaṇaya janaka J 51, 6. S 68, 3. A 4, 2. E 17; 34.

janana janana K II 4.

jaṇaṇi f. janani A 4, 2. E 24; 34.

jaṇi iva (H IV 444) S 10, 6.

jaṇiya janita J 67, 4. S 6, 2.

jatta f. yātrā K III 2 raha°.

jattha yatra (= yasmin) J 46, 5. K III 2.

carana ts. S 61, 6.
 cariya ota J 65, 1*. P 7, 6.
 caritta ota J 7, 3. A 6, 4.
 cala ts. J 50, 1. S 97, 3. A 2, 1.
 calana ona J 60, 4. S 79, 2. E 6b, 4.
 calira calat S 6, 3.
 calēi calati S 62, 9 (verb. aus ohi).
 cavai kathayati (H IV 2). S 75, 2. —
 p. pr. antao J 6, 5.
 cavaṇa cyavana das Herabsinken aus
 einer höheren Existenz in eine nie-
 dere J 93, 1; 97, 2; 98, 3.
 cavala cap^o J 8, 1; 22, 2.
 cavalatta capalatva J 100, 1*.
 cavalattana capalatva J 26, 4.
 cavēda capeṭa „ausgespreizte Hand“
 P 4, 2. „Pranke“ P 5, 3.
 cahuttai einsenken (D III 2 cahuttam
 nimagnam) J 1, 6.
 cāya tyāga K III 5.
 cāummāsa cāturmāsya = caumāsa
 q. v. S 106, 7.
 cāraya oka Gefängnis nivida^o J 87, 3. —
 bhava^o S 81, 2.
 cāritta cāritra S 97, 7; 106, 8.
 Cārittadhamma Cāritradharma J 37, 1*
 cāru ts. S 5, 4. E 7.
 cāva cāpa in Kusumacāva K III 2.
 (c)ciya eva tāva cciya J 40, 1*. sayam
 ciya J 40, 2*.
 ciṭṭhai tiṣṭhati J 4, 1. S 1, 1. —
 1. sing. aū J 63, 3.
 1. citta ts. J 1, 6; 17, 3; 102, 9; 104, 2*.
 S 5, 2; 9, 3; 43, 1*; 52, 1; 55, 3;
 61, 6; 86, 1. A 6, 3. P 7, 6. E 11;
 12.
 2. citta citra fem. S 10, 7.
 Cīttavikkhēva Cīttavikṣepa J 35, 1*.
 Cīttavitti oṽṛtti J 30, 1*.
 cinta f. cintā J 51, 9.
 cintai oṭayati S 43, 1*; 74, 1; 92, 1.
 A 14, 3. — ei S 51, 2; 72, 5; 90, 1. —
 aē J 34, 1*. — 3. plur. anti S 89, 2.
 E 4. imp. 2. sing. asu A 11, 4. ēsu
 S 50, 2*; 85, 4. — abs. ēvi J 97, 2.

S 49, 9. — p. pr. anta J 84, 3. — p. p.
 iya S 49, 1; 62, 6. sucintiaū S 62, 8. —
 caus. cintavai (= Simplex) J 63, 6.
 — p. p. fem. cintaviya E 21.
 cintāviya (in caus. Bed.) E 24.
 cintana ona J 4, 5.
 cibbhaḍa cirbhaṭa eine Gurkenart J
 72, 4.
 cira ts. okālu S 84, 4. — adv. ciru J
 78, 4.
 cīṇa ona chinesisches oṭattha S 10, 3.
 cūya cyuta A 12, 3.
 Cukkha Cokṣa E 34.
 cūdaya Armband (vgl. M Glossar unter
 cūḍullau) E 3.
 cunni^o cūrni^o ohoisai E 3.
 cēyaṇa cetana S 73, 5 sa^o.
 cēva caiva (= eva) J 100, 2*.
 cekkhai ? E 22.
 cojjaṃ āścaryam (D III 14c) J 30, 2*.
 cōra ts. S 80, 1; 94, 1.
 coravaddha ? verderbte Stelle J 62, 2*.

Ch

cha ṣaṣ instr. chahim S 37, 1*.
 chailla schön (H IV 412; P § 595) E 11.
 chauma chadman S 18, 1.
 chagala ts. E 26.
 chajjai rājati (H IV 100) E 11.
 chappaya saṭpada Biene S 13, 2.
 chāvattṭhi saṭṣaṭṭi J 66, 3.
 chidda chidra A 7, 2 nava^o die 9 Kör-
 peröffnungen.
 chidda chidra S 42, 3; 66, 1.
 chindai chinatti abs. iūṇa S 62, 3. —
 p. p. s. folg.
 chinna ts. J 72, 4. S 108, 4 (oau).
 chuha f. kṣudh J 2, 4; 80, 1.
 chūḍha kṣipta (p. p. zu chuhai kṣipati
 H IV 143) S 84, 3.

J

ja pron. relat.

Stamm in jav-vasaṇa J 8, 5. jav-
 vasaṇ J 59, 2*.

Masc. neutr. sing.

nom. masc. jō J 4, 3; 91, 1, 4; 101, 4. S 3, 3; 8, 4; 48, 8; 57, 1; 60, 2; 73, 3; 85, 1; 101, 6; 102, 4. A 10, 3. P 4, 6; 5, 6; 6, 6. K II 1. E 22. ju J 58, 8. E 11; 17; 28 (3mal); 33.

nom. acc. neutr. jam J 1, 1; 7, 5, 6; 21, 1, 3; 22, 4; 58, 2; 63, 3; 65, 2 (jam jam)*; 75, 1; 82, 1; 90, 4. S 44, 3; 53, 1; 70, 2; 80, 1; 97, 1. A 2, 3; 6, 3; 10, 1. E 10b.

conj. jam. 1. daß (Nachsatz oft mit tam beginnend) J 17, 1; 19, 1, 3; 51, 1; 60, 1, 5, 6; 66, 1; 67, 1; 68, 1, 3; 69, 1, 3, 4; 70, 1, 3; 71, 1, 2, 3, 4; 72, 1, 2, 3, 4; 73, 1; 97, 4. S 47, 3; 76, 5; 96, 8; 100, 2, 4, 6. E 14. — J 48, 1*. S 100, 1*. — 2. weil, denn J 20, 4; 58, 6; 103, 1, 2, 3, 4, 5, 6. S 10, 9; 52, 1; 75, 5; 76, 7. K II 4. E 10b; 23. — J 100, 2*. — 3. weil, dadurch daß, indem S 107, 2; 108, 2; 109, 1; 110, 1. E 20. — 4. wofern nur J 51, 6.

instr. jēna S 63, 6; 100, 2*. E 18. 29b. jiṇa J 9, 4. E 8, 9. jiṇi S 52, 4. — jēna „damit“ J 42, 1*. — jīm „weil“ E 35.

abl. jamhā „weil“ J 48, 2*.

gen. jasu J 25, 4. S 2, 2. E 12. jassa S 111, 2*.

loc. jahī (= yasmin und yatra) J 74, 4. S 6, 1; 7, 3, 10, 2. A 6, 1; 11, 1. K II 2, 3; 4. III 3, 4, 5. IV 1; 2; 3; 4.

Masc. neutr. plur.

nom. masc. jē J 5, 4; 7, 1, 2, 3, 9, 6; 26, 2; 102, 1. P 3, 6; 7, 6; 8, 6. E 9. ji A 13, 1. P 1, 6. —

nom. neutr. ji J 54, 1.

gen. jahā J 28, 5. P 2, 6.

Femininum.

nom. sing. jā S 16, 2. E 21.

gen. sing. jasu S 12, 1, 3; 13, 1; 14, 1, 3; 15, 2, 4. jāsū S 13, 4.

nom. plur. jāu S 98, 1.

jai yadi 1. wenn, einfacher jai: J 46, 9; 64, 8. jai — tā: J 26, 8; 49, 1*; 62, 1*. S 36, 6; 68, 8; 81, 1; 82, 2; 83, 1; 84, 1. A 8, 4. E 30b. jai — tō: J 8, 8. S 40, 1. E 1; 32. jai — tau: J 26, 6. S 45, 7. — 2. wenn auch, trotzdem, obgleich. jai vi: E 10a. jai — taha vi: J 14, 3; 94, 1. jai — tōi: J 94, 3. jai vi — taha vi: J 22, 1; 50, 6. S 92, 1; 102, 1, 7. E 19b.

jaiṇa jaina ṁmuṇi J 102, 8.

Jainapura ṇaṇṇa J 37, 2*; 42, 1*.

jakkha yakṣa P 8, 4.

Jakkha Yakkā S 4, 3.

jaga jagat J 25, 3; 39, 2*; 81, 2. S 17, 1 (jag'uttama). K III 3 (ottaya). E 8, 4; 34.

jagadai (H IV 170 jaadai tvarati; D III 44 jagadio vidrāvitaḥ; Guj. jhagdo "fight, quarrel", jhaghadvū "to fight, to quarrel") J 25, 3.

jagadāṇa adj. zum Vorigen. J 39, 2*.

jaggai jāgati munter sein (Hindi jāgnā "to be on the alert") J 103, 5.

jangama ts. P 2, 1.

jacca jātya S 80, 2.

jada ts. J 7, 6.

jadāla jaṭṭa acc. „erfüllt von, voller“ P 3, 4.

jana jana J 37, 2*; 56, 4; 78, 1. S 6, 2; 9, 3, 28, 7, 54, 3; 63, 6; 67, 2*; 98, 8. K II 4. III 1*. IV 1; 3. E 10b; 13, 21.

janaya janaka J 51, 6. S 68, 3. A 4, 2. E 17; 34.

janana janana K II 4.

janani f. janani A 4, 2. E 24; 34.

jani ira (H IV 444) S 10, 6.

janiya janita J 67, 4. S 6, 2.

jatta f. yātrā K III 2 rahaṇ.

jattha yatra (= yasmin) J 46, 5. K III 2.

1. janta yantra J 71, 3; 83, 1. S 39, 3; 41, 5. K IV 3 dhārā°.

2. janta s. jāi.

janna yajña E*26.

Jama Yama J 73, 3. P 2, 4.

jampai jalpati J 44, 2*; 45, 2*; 53, 2. S 35, 6; 36, 1; 42, 5; 48, 8; 49, 4; 63, 1; 68, 4; 73, 1. — ēi J 9, 2. S 63, 9. — 2. sing. ēsi J 7, 6. — 1. plur. ahū J 46, 3. — 3. plur. anti K III 3. — imp. 2. sing. asu S 95, 1. — abs. ivi J 57, 3. S 62, 5. — inf. iu J 20, 6. — p. p. io J 58, 3. S 76, 6.

jamma janman J 15, 4; 54, 1; 66, 1; 78, 3; 89, 4; 91, 1, 2; 97, 3. S 3, 3; 56, 1. A 5, 1. E 15.

jammaṇa janman A 11, 1.

jamhā s. ja.

1. jara f. jarā J 88, 4.

2. jara jvara Fieber S 57, 3. P 1, 4 (ojjara).

jala ts. J 76, 4; 79, 1. S 2, 1 (kappa°); 10, 9. K II 4. E 2a; 10a; 12; 31b. — jal'adda K IV 2. — °ōyara „Wassersucht“ P 1, 1. — °nihi A 12, 3. — °pūru P 6, 5. — kusuma° J 13, 3. — kusuma-jjalēṇa K IV 4. — candaṇa° K IV 4. — maya° P 2, 2.

jalaṇa jvalana J 59, 2*; 70, 1; 76, 4. S 75, 3; 109, 3. P 6, 5. K II 4. III 4.

jalahi °dhi S 14, 2. P 3, 5. bhava° S 56, 2.

jalūa jalōka Blutegel S 53, 2.

jalōyara s. jala.

java ts. S 93, 9.

javaṇiya yavanikā S 38, 1.

jāvāiya jāmāṭṭka Eidam E 6a.

jasa yaśas J 4, 4.

jaha yathā S 20, 1*; 33, 2*. A 9, 1. E 2b. — jahā S 67, 2*.

jāyāvat jā — tā: S 27, 7; 63, 4. jā — tāva: E 21. — jā — tao: S 40, 7. — tāva — na jā: J 40, 1*.

jāya °ta J 91, 3. S 42, 2; 87, 1*; 94, 3; 111, 2*. °yau J 87, 4. S 108, 2. E 24.

jāyai jāyate S 52, 3. — p. p. s. Vorherg. jāyaṇa f. yātanā S 81, 4.

jāi yāti S 64, 7. E 29a. — p. pr. jantu A 4, 4. — caus. jāvai (?) S 41, 5.

jāṇa (zu jāṇai) weise E 15.

jāṇai jānāti S 90, 5. E 10b. — imp. 2. sing. jāṇa J 21, 4. — abs. ivi J 97, 3. — p. p. °piu E 2 b.

1. jāla ts. 1. Netz J 79, 3. 2. Menge, Schwarm J 10, 4. S 5, 3. K III 3.

2. jāla f. jvālā Flamme J 70, 1. S 109, 3. P 3, 4; 6, 1. K I 4. III 4.

jāvai s. jāi.

(j)ji eva (H IV 420) haū ji J 11, 1. Maṇu ji J 58, 5. taḥi ji S 73, 8. paī ji E 26. ekku ji E 29b. sō ji E 11. so jji E 11; J 101, 8. sa jji E 31b.

1. jiya jita S 12, 3. — Vgl. ji'indiya

2. jiya jiva °rakḥha J 6, 7.

ji'indiya jītēndriya A 10, 4.

Jiṇa Jina J 57, 1; 100, 2*. A 9, 4. E 35. °nāha J 101, 9. °āgama J 55, 4. S 70, 5. °dhamma S 82, 1. 'inda K II 4.

jinai jayati fut. 3. sing. jīṇihai E 33. — p. p. s. 1. jiya.

jīva yathā (H IV 401) J 9, 8; 24, 1; 50, 8; 98, 4; 99, 6. A 2, 2. P 3, 5; 6, 5. E 16.

jiha yathā (H IV 401) J 15, 6.

jīya jīva J 5, 7.

jīva ts. J 1, 8; 5, 5; 7, 4; 100, 2* (°dayā); 103, 8 (°dayāluynaha). S 47, 9 (gaya°); 58, 4; 59, 3; 60, 2; 79, 3; 81, 2; 82, 1; 83, 4; 84, 2, 4. A 5, 1; 6, 1; 9, 3; 10, 2; 11, 1; 12, 4. P 4, 3. E 12 (°dayā).

jīviya °ta J 5, 9; 87, 2. A 2, 1. E 21.

jīha f. jīhvā J 73, 3. P 4, 3 (du-jīhu).

juyala yugala S 17, 4; 70, 2.

juga yuga S 80, 3.

jutta yukta J 22, 4; 43, 1*; 66, 2. S 3, 4; 4, 2; 76, 4. A 3, 2. — °aū J 7, 5. fem. jutta S 66, 9.

jutti f. yukti J 57, 2. S 67, 1*.

jēṭṭha jyeṣṭha S 49, 5 ^oau.
 jēṭṭiya yāvat (H II 157) E 16.
 jēva yathā (H IV 401) J 50, 1; 96, 4.
 K IV 2.
 jōyai paśyati (Guj. jōvū) S 45, 5.
 E 34. — imp. 2. sing. jōi J 11, 4. —
 caus. jōāvai S 45, 2.
 jōi s. Vorherg.
 jōga yoga Betätigung (Tattv. VI 1ff.)
 S 58, 2; 97, 3. A 8, 1.
 joggaya f. योग्या J 6, 4.
 jōda f. = Guj. joḍ f. „a pair; close
 connection, affinity” S 66, 9.
 jōdai zusammenlegen, = Guj. joḍvū.
 abs. iu J 5, 3. ēvi J 29, 8.
 jōṇi f. yoni J 83, 1.
 jōvvaṇa yauvana S 60, 2. A 2, 1.
 jji s. ji.

Jh

jhatti adv. jhaṭṭi J 42, 1*. S 93, 3.
 jhampa ts. Sprung (jh^o dā „einen
 Sprung tun”) S 73, 5 ^oau.
 jhampiya (D III 61 = truṭitam
 ghaṭṭitam ca; nach Mārkaṇḍeya =
 ākrāmayati, chādayati; Hindi
 jhampnā “to cover, shut”) ^oio E 8, 4.
 jhara zu jharai = kṣarati (H IV 173)
 P 1, 3 ruhira-jjhara.
 jharai kṣarati (H IV 173) p. pr. anta
 A 7, 2.
 jhalakkiya dagdha (M) E 3 ^oiyau.
 jhalusiya dagdha (D III 56) J 93, 3.
 jhāṇa dhyāna dhamma^o S 78, 3, 85, 3.
 jhūrai jūryati (Hindi jhūrṇā “to pine,
 fade”, vgl. Gramm. § 7) imp. 2. sing.
 jhūra S 47, 1.
 jhōṭinga? eine Art Gespenst P 8, 4.

T

tividiikkiya maṇḍita (H IV 115) P 5, 1.

Th

thavai sthāpayati E 11. — opt. 3. sing.
 ejja J 104, 1*. — fut. 3. sing. ēsai

S 44, 5. — p. pr. antu S 40, 9. — p. p.
 iya S 38, 1; 64, 1.
 thāi tiṣṭhati S 73, 6; 91, 1. — p. p.
 s. thiya.
 thāṇa sthāna J 10, 2; 86, 1. A 11, 2. —
 otth^o S 72, 9.
 thāvēi sthāpayati 1. sing. imi S 92, 3.
 p. p. iya S 100, 2*.
 thiya sthita S 81, 2; 106, 3. thio S
 40, 6. — fem. thiya S 75, 6.

D

dakka daṣṭa (II 2; 89. D IV 6c) S 107, 4.
 dajjhai dahyate p. pr. amāṇa P 6, 4.
 dambara ts. P 2, 2.
 dāmara ts. P 2, 4.
 dimbha ts. J 39, 1*; 51, 3. ^orūva
 S 44, 1.

Dh

dhakkai chādayati (H IV 21) p. p. iya
 S 46, 7. A 9, 2. E 8, 7.

N

^oṇai f. ^onadī in giri-ṇai S 98, 5.
 ṇhāṇa snāna S 26, 2*.

T

ta pron. dem.
 Stamm in tak-khaṇi, tay-aṇantaru,
 tayaṇu q. v.
 Masc. neutr. sing.
 nom. masc. sō J 51, 6; 64, 9;
 91, 3. S 35, 6; 40, 1, 6; 44, 2; 48, 8;
 49, 4, 6; 57, 3, 4; 60, 3; 62, 9;
 63, 4; 68, 4, 73, 8, 85, 2; 91, 1, 8;
 92, 6, 8; 93, 1, 6, 94, 4; 95, 8;
 104, 3, 5. A 10, 4. sō ji E 11.
 so jji J 101, 8. E 11. su J 91, 2.
 E 28; 34. — Pkt.: sō S 23, 2; 31, 2;
 50, 2; 103, 2.
 acc. masc. tam J 91, 3. S 38, 3;
 87, 1*; 93, 8. A 13, 4. E 18.
 nom. acc. neutr. tam J 1, 9;
 7, 7; 8, 3; 20, 1; 21, 2; 22, 4; 51, 4;

56, 2; 60, 9; 74, 1; 75, 3; 97, 4.
S 53, 3; 69, 6; 75, 4; 80, 4; 96, 9;
97, 8; 106, 3, 5, 6. A 2, 4; 6, 3;
10, 2; 11, 2. — Pkt.: J 48, 1.
S 100, 1.

conj. tam: „indem (dadurch,
daß) — [so]“ S 107, 3; 108, 3;
109, 4; 110, 4; E 20.

instr. tēṇa S 39, 5; 40, 8; 41, 1;
45, 3; 48, 1; 69, 5; 79, 3; 93, 7;
95, 4 (tēṇā vi). tēṇa S 63, 4. tiṇa
J 4, 2; 26, 8. S 48, 9; 49, 8; 89, 4.
tini E 8, 6. — „deshalb“ tēṇa
S 35, 9; 46, 1; 47, 5. K II 4. tiṇa
S 95, 6. tiṇi S 35, 7. E 35.

gen. tasu J 5, 2; 25, 6; 26, 8;
83, 4. S 2, 3; 3, 1; 16, 4; 95, 8;
101, 8; 104, 4. E 22. tāsū J 4, 1;
58, 4; 82, 4. S 18, 8; 46, 3; 48, 5;
56, 3. tahu S 76, 1. tassa J 10, 2.
— Pkt.: tassa J 32, 1; 35, 1;
39, 1; 49, 2. S 24, 1; 32, 2. sē
S 32, 1.

loc. taḥi J 21, 3. S 9, 3; 73, 8
(oḥi). E 29a. „dort“ S 1, 3; 42, 6;
93, 4. A 6, 2. „dorthin“ J 29, 3.
S 40, 9; 41, 3; 70, 4; 72, 4; 93, 6. —
tammi S 11, 1; 38, 4.

Masc. neutr. plur.

nom. acc. masc. tē J 26, 4; 29, 1;
102, 8. S 27, 6; 39, 4; 41, 1, 8.
P 3, 5; 8, 5. E 9. ti J 9, 9. P 1, 5.
Pkt.: tē S 71, 1.

nom. acc. neutr. tāi J 54, 3.
S 44, 7. — tāṇi J 43, 1*.

instr. tēhi S 94, 5. tēhi E 32.

gen. tahā J 10, 1; 50, 6. S 4, 3;
76, 2; 88, 4; 94, 3. P 2, 5. tāhā
J 5, 8; 7, 5. S 76, 1. E 9. tāṇa
S 88, 3. tēsī S 94, 7.

loc. tēsū J 48, 1*.

Femin. sing.

nom. sā S 42, 5; 72, 5; 86, 6;
92, 7; 106, 1. — 87, 1*; 100, 2*;
103, 1*. — sa jji E 31b.

instr. taḥi S 29, 2. tii S 66, 7;
93, 1; 95, 8. tiṇ vi S 16, 4. — Pkt.
tīṇ S 23, 1; 24, 1; 34, 1; 67, 1.

gen. tahi S 51, 4; 91, 1, 6. tasu
S 17, 8; 29, 5. tii S 16, 1. — Pkt.:
tīi J 32, 2. S 103, 2. tiṇ S 105, 2.
sē S 87, 1.

Femin. plur.

nom. tāu S 38, 1, 3. acc. tāu
S 36, 8. instr. tīhi S 16, 9. gen.
tahā S 98, 6.

taya traya in jagattaya K III 3.

tayaṇantaru tadanantaram S 29, 6.

tayaṇu tad anu J 24, 2? S 69, 5.

taiyahī tadā (vgl. Bh. taiyahā) E 24.

tailokka trailokya J 32, 2*; 101, 2.
P 1, 6.

tau tatas J 26, 6. S 45, 6, 8; 104, 4.

tauya trapu S 69, 9. oyaū J 68, 4.

tao tatas S 40, 8; 41, 8.

takkara tasko P 8, 2.

tak-khaṇi tat-kṣaṇe J 6, 2. S 29, 5;
48, 4; 94, 3. — oḥa S 26, 1*.

tadi f. taḍit P 5, 1.

taṇa tṇa J 17, 3.

taṇaya tan^o A 4, 2. E 34.

1. taṇu tanu adj. klein, wenig, gering
A 10, 2.

2. taṇu f. tanu Körper J 93, 2. S 11, 6;
65, 2; 73, 3. E 1; 27.

taṇuttana tanutva Zartheit, Schmal-
heit S 15, 4.

taṇdava Menge (vgl. Bh. Glossar s. v.)
P 7, 4.

taṇha f. tṇā K IV 2. — Taṇha-vēi
J 35, 1*.

1. tatta tattva J 55, 4. E 10b.

2. tatta tapta J 68, 4; 98, 4. S 69, 9.
fem. o^a J 70, 1.

Tatta-pulīna Tapta-pulīna eine Hölle
(vgl. Kirfel, Kosmographie S. 168/9
Tapta-vālukā) J 69, 3.

tattha tatra J 3, 1*; 29, 1; 31, 1*; 61, 2*;
78, 4. S 23, 2*; 30, 1*; 31, 1*;
36, 6; 40, 5; 41, 6; 51, 2; 52, 1.

tadda tarda Insekt J 14, 1.
 tandula? ein Fisch J 58, 8 °macchaha.
 tamāla ts. ein Baum mit schwarzer
 Rinde P 4, 1.
 tamba tāmra Kupfer J 68, 4.
 tarala ts. P 4, 3.
 taraliya °ta J 63, 4. K IV 2.
 taru ts. J 67, 4. S 90, 8 gen. uhu.
 92, 8 gen. uhu (geschr. uha). 101, 7.
 E 19a.
 taruṇa ts. S 79, 1. K III 1*. IV 4 °lōu.
 taruṇattana taruṇatva J 85, 4.
 taruṇi f. °ṇi K II 3. IV 4.
 tala ts. S 93, 8 daṇḍa-talai („Höhlung“).
 talai braten (Hindi talnā, Guj. talvū
 „to fry“) J 72, 3 p. p. iu.
 talāya taḍāga A 9, 1.
 talliccha tatpara (D V 3) J 3, 1*
 (ta....ttho).
 tallōvilli = Guj. tālāveli „impatience,
 eagerness, anxiety, confusion, despon-
 dency“ E 2a.
 tava tapas J 7, 2. S 70, 1; 71, 2*;
 72, 6; 74, 3; 86, 6; 89, 7; 98, 7; 102, 1.
 tavai tapati E 2b.
 tavaṇa tapana Sonno K IV 1.
 taha tathā 1) so S 69, 5. jaha — tahā
 na A 9, 3. taha — jaha E 2b. 2) und,
 auch, ferner J 4, 6; 16, 1, 22, 1;
 24, 3; 28, 4; 67, 1; 76, 1; 83, 1; 85, 2,
 97, 3; 102, 2. S 25, 2*; 42, 8; 66, 5,
 70, 9; 87, 2*. tahā hi (vor J 60*).
 taha vi tathāpi (oft korrespond. m. jai
 vi q. v.) J 14, 4; 22, 2, 50, 8, 94, 2.
 S 32, 1*; 92, 3; 102, 3, 8, 107, 2, 4,
 108, 2; 109, 4. E 19b.
 tā tadā, tāvat, tasmāt 1. dann, darauf,
 = tō: J 29, 8, 45, 1*. S 45, 4, 66, 6,
 94, 8. — 2. deshalb J 21, 4, 26, 1,
 28, 1; 42, 1*; 56, 3; 63, 8, 100, 1*. —
 3. jai — tā „wenn — dann“: J 26, 9;
 49, 2*; 62, 2*. S 36, 9; 68, 9; 81, 3;
 82, 3; 83, 4; 84, 3. ohne jai: S 90, 4. —
 4. jā — tā „während — da“ S 27, 8;
 63, 4.

tāu s. 1. tāva.
 Tāmaṇacitta ts. J 33, 2*.
 tāraṇa ts. S 98, 9.
 tārā f. ts. P 6, 2.
 tālauda tālapuṭa ein Gift S 47, 6; 48, 2.
 1. tāva °pa K IV 3. — acc. tāu J 76, 2.
 2. tāva tāvat J 40, 1*; 63, 1. S 38, 8;
 49, 1; 69, 1; 75, 1; 76, 8. E 21.
 1. ti iti (nach Anuv.) J 29, 5 (āsaṇam
 ti). S 51, 1 (°vam ti). — Pkt.:
 J 43, 1; 44, 1. S 32, 2; 67, 2. — Vgl.
 tti.
 2. ti tri Stamm vgl. tijaya, tivagga;
 J 78, 2 du-ti-caurindīsu. nom. tinni
 S 70, 5. E 6a (2mal). tinni vi S
 71, 1*; 88, 1; 89, 1. instr. tīhim
 S 37, 1*.
 tiyasa tridaśa 'inda P 2, 6. 'angaṇa
 J 93, 1.
 tikkha tikṣṇa S 108, 1 °kaḍakkha
 (verb. aus tiha-k°).
 tiga trika dreieckiger Hof oder Platz
 S 44, 6.
 tijaya trijagat S 64, 5. P 7, 5 °lacchi.
 titta trpta S 55, 2; 55, 4 verb. aus cittu.
 titti f. trpti J 14, 4; 50, 9.
 tittiri ts. Rebhuhn J 19, 3.
 tiriyyatta J 81, 4 { tiryaktva Exi-
 tiriyyattana J 75, 1 } stenz als Tier.
 tiricchi tiryac (H II 143) S 77, 8.
 tila ts. Sesamkorn J 71, 3. °tusa
 „Sesamhulse“ = kleinstes Stück-
 chen, Partikelchen J 74, 4.
 tilaya °ka S 28, 4 candaṇa°.
 Tiluttama Tīlōtto (Mahābh. I 211, 22ff.)
 J 60, 1.
 tiṣa tathā (H IV 397; 401) J 24, 2; 99, 3.
 tivagga trivarga S 51, 3.
 tivva tivra S 70, 1; 102, 1. K IV 1.
 tisa f. trsā J 2, 4; 80, 1.
 tiha tathā (H IV 401) J 15, 3.
 tiya trika E 6a.
 tīrai pass. zu tarai śaknoti (H IV 86)
 J 91, 4.
 tu ts. in kim tu S 32, 1*; 68, 5.

tunga ts. S 15, 3; 83, 1.

tutṭai truṭyati J 1, 5. — p. p. tutṭa
E 7; loc. tutṭai (D I 92c tutṭaya =
truṭita) S 60, 4.

tutṭha tuṣṭa J 89, 1. S 49, 3 ʔau.
E 31a ʔau.

tunḍa ts. Schnabel J 71, 2.

tumam s. tuhū.

tumbiṇi f. ʔnī wilde Gurke J 52, 2*.

tumha etc. s. tuhū.

turaya ʔga J 18, 2. P 7, 3.

tula f. tulā samsaya° J 18, 4. E 21.

tulla ʔlya S 102, 3 ʔau.

tusa tuṣa Getreidehülse J 74, 4 (vgl.
tila).

tuhū tvam pron. pers. II.

Singular.

nom. tuhū J 6, 3; 7, 6; 8, 2. S
45, 8; 46, 2; 69, 2; 74, 8; 80, 2;
81, 2; 84, 2; 96, 7. A 13, 4. E 23.
— geschr. tuhā, tuha: J 6, 7.
S 66, 8; 79, 3; 93, 2; 95, 1. —
tumam S 100, 1, 2*.

acc. paṭ J 50, 5. P 8, 6. taṭ
P 7, 6. E 30b.

instr. paṭ J 9, 6; 26, 3; 54, 2.
S 56, 1; 96, 3; 97, 7; 106, 2. A
13, 3. E 26. taṭ S 35, 6. — taē
J 27, 1*.

gen. tuha J 54, 3; 58, 2. S 62, 4;
68, 3; 75, 4. P 4, 6. E 2a; 31ab;
35. — J 47, 1*. S 99, 2*. tuijha
J 8, 7; 26, 5. S 49, 3; 95, 3. —
J 37, 2*; 39, 2*.

loc. taṭ E 30a.

Plural.

nom. tumhē S 36, 9; J 100, 1*.

instr. tumhiṇi S 66, 5. ʔhēhi
J 46, 2.

gen. tumha J 74, 1. S 36, 6;
73, 3. tumhaha J 64, 7; 81, 1;
90, 3; 99, 1. tumhahā J 20, 3. —
tumhāṇam J 65, 1*.

tūra ʔrya E 6a; 7 (mangala°).

tettiya tāvat (H II 157) E 16.

tella taila J 13, 2.

tēṇa tathā (H IV 397; 401) J 50, 3.

tō tatas 1) dann, darauf, da: J 8, 6;
29, 1, 3; 38, 1*; 43, 1*; 44, 2*; 45, 2*;
61, 1*; 62, 1*. S 17, 1; 26, 2*;
28, 1; 34, 2*; 35, 1; 38, 2, 6; 40, 4;
41, 4; 42, 2; 48, 2; 51, 1; 63, 9;
66, 2; 67, 1*; 69, 8; 72, 4; 73, 6;
91, 8; 92, 4; 93, 9; 95, 6; 96, 1;
101, 4. A 1, 4. E 31a. — 2) jai — tō
„wenn — dann“ J 8, 9. S 40, 3.
E 1; 32. — 3) tō vi „trotzdem“ E 31b.

tōi tato 'pi trotzdem J 94, 4.

tōraṇa ts. S 80, 4. naraya-bhavaṇa°.

tōsa ʔga S 65, 7. — s. auch satōsa.

tṭi iti (nach Vokalen) S 4, 1; 11, 4;

31, 1*; 34, 1*; 62, 5; 63, 3; 88, 5;

94, 5; 99, 2*. A 13, 1. K II 4. —

Vgl. 1. ti.

ʔttha ʔstha S 105, 1 ʔsihara-ttha*.

Th

thaēi sthagayati S 63, 7.

thakka p. p. zu thakkai tiṣṭhati (H IV
16). 1. sein, sich befinden S 107, 3.

E 2a (fem. iya). — 2. aufhören (vgl.
H IV 259 nīcām gatim karoti vilam-
bayati vā; JErz. Gloss. „langsam
gehen, anhalten“) S 38, 4. J 57, 3
jampivi thakkau. — 3. c. inf. „im-
stande sein zu“? (vgl. D V 24 thakko
avasarah?) J 11, 2.

thaṇa stana S 15, 3; 18, 4; 77, 4. ʔhara.

S 65, 3. ʔthala S 83, 1.

(t)thala sthala J 79, 1. — kumbha-tth°

P 5, 3. thaṇa-tth° S 83, 1.

thī strī A 7, 3. E 17.

thupai stauti S 31, 2*; 38, 3; 39, 2;

41, 4; 103, 1*. imp. 2. plur. aha S

III, 1*.

thuvai stanti abs. iṇṇam S 23, 1*.

thuvaṇa stavana K III 6.

Thūlabhadda Sthūlabhadra S 3, 1;

9, 6; 11, 1; 16, 1; 8; 17, 5; 23, 1*;

25, 2*; 26, 2*; 29, 5; 30, 1*; 49, 5;

61, 3; 62, 7; 64, 3; 65, 6; 70, 1; 72, 1;
73, 6; 76, 6; 78, 2; 88, 6; 89, 3;
90, 3; 101, 5; 102, 3; 103, 1*; 106, 8;
107, 4; 111, 1*.

thēva stoka (H II 125) J 64, 9.

thōḍa Guj. thodū "little, scanty, few"

E 2a loc. ai. E 4.

thōva stoka J 38, 2*.

D

daya f. dayā E 13. jiva° J 100, 2*. E 12.

dayāluya ʔlu J 103, 8.

daiya dayita J 93, 1. S 66, 5; 72, 6.

damsai darśayati S 12, 2; 88, 3. pass.

p. pr. ʔijjantu E 1. p. p. iya S 18, 6;
41, 9.

damsaṇa darśana J 46, 2 (konstr. m.
saha). S 17, 2; 75, 5. A 6, 4.

dakkhā f. drākṣā Traube K IV 3
ʔvāṇiya ʔpāṇiya.

datṭhūna drṣṭvā S 24, 1*.

daṇḍa ts. „(Wander)stab“ S 93, 8
(ʔya); 95, 5. — aśi° S 46, 3. — ūru°
S 80, 3. — Jama° P 2, 4. — „Ver-
geltung“ J 54, 3 (suha-dukkha°).

danta ts. ʔpanti S 14, 3.

danturiya ʔta E 7.

dappa darpa K III 1*.

dappaṇa darpo Spiegel S 18, 1 (vgl.

Aupapātika-s. 10, 49).

Damayanti ʔti E 29b.

damai dāmyati abs. ʔvi E 33.

damana ʔna J 32, 2*

damma damma Drachme S 92, 5
(ʔlābha, Wortspiel mit dhamma-1°).

dariya drpta (H II 96) P 5, 3.

darisiya darśita S 18, 5.

dala ts. A 2, 2 kamala-dal'agga.

dalaṇa ʔna S 1, 4 ʔvajju

daliya ʔta P 5, 3.

davina dr° S 29, 4, 92, 6. — ʔāsa J
85, 1; 86, 4.

davva dravya J 21, 1. S 53, 3.

dasana daśana Zahn J 81, 2 ʔuggama.

1. dāha daśa E 24 ʔmuhu.

2. dāha hrada (H II 80) S 82; 2 nāhi°.
dahiya (Ableitung vom Vorigen ?) eine
Vogelart J 19, 3.

dāṇa ʔna E 13.

dāra ts. J 23, 1; 102, 3. E 8, 9; 9.

dāru ts. J 102, 3. E 30a ʔdāruhi.

dāruṇa ts. J 50, 8; 76, 3.

dāvaṇa (jḍam?) = Guj. Marathi
dābaṇ "a weight placed to press
down" J 94, 4.

dāviya s. dēi.

dāsa ts. J 95, 3.

dāsi f. ʔai S 42, 5; 43, 1*.

dāha ts. S 109, 4. P 1, 4 ʔjjara.

dāhiṇa dākṣiṇa ʔdisai K I 2. ʔdisiḥ
E 29a.

dā dvija ʔvaru S 68, 7.

diyantara digantara „alle Himmels-
gegenenden“ (JErz.) P 6, 3.

diyaha divasa S 3, 3; 35, 3; 41, 9. E 24.

1. diṭṭha diṣṭa K II 4.

2. diṭṭha drṣṭa S 40, 8 (ʔao); 93, 6;
94, 1; 101, 9 (ʔau). E 25.

diṭṭhi f. drṣṭi J 22, 1. S 16, 2; 18, 3;
70, 8. P 5, 4.

diṇa dina S 27, 7; 58, 1; 63, 9; 68, 2;
75, 6. E 2a; 15; 23.

diṇayara dinakara Sonne E 2b.

diṇesa dinēsa Sonne S 27, 9.

dinna datta S 93, 7 (ʔau); 95, 6; 103, 1*.
E 8, 3, 22. — ʔaū J 51, 1. fem. iya
E 5.

dippai dīpyate J 59, 2*. p. pr. anta
E 6b, 1.

diva ts. Himmel J 98, 3.

divasa ts. divasi divasi „täglich“ S
35, 5.

disa f. diṣ K I 2. III 3.

disi f. diṣ S 27, 8; 28, 3. K I 2. E 29a.

diṇa ʔna J 73, 4; 98, 3. E 13.

dināra dīno S 34, 2*; 39, 1; 40, 2, 9;
41, 8; 94, 2, 95, 2.

disai drīyate p. pr. anta S 77, 4.

dīha dirgha J 103, 1. S 65, 5.

du s. dō.

duiya dvitiya J 28, 4.
 duijja dvitiya J 33, 2*.
 dukkaya duṣkṛta J 20, 2.
 dukkaḍa duṣkṛta S 100, 1*.
 dukkaruma duṣkarman J 8, 3.
 dukkara duṣk° J 7, 2. S 88, 4; 89, 7;
 106, 3, 5, 6. dukkara-dukkara S 88, 8.
 dukkha dukkha J 2, 4; 5, 5; 26, 5;
 54, 3; 58, 1; 65, 2*; 78, 4; 82, 4;
 83, 4; 90, 1; 93, 4; 99, 3. S 59, 2;
 96, 5. A 5, 3. E 8, 8; 23.
 dukkhiya duhkhiya E 35.
 duguṇiya dviguṇita P 6, 2.
 dugga durga J 69, 4.
 duggai durgati schlechte Wiederge-
 burt, niedrige Daseinsstufe J 77, 2.
 S 78, 4.
 duggijjha durgrāhya S 98, 1 fem. °a.
 duccara duścara S 61, 6 °carāṇa.
 duccariya duścariya J 15, 3; 81, 1. E 22.
 dujjana durjana E 1.
 dujjhāṇa durdhyāṇa J 66, 2.
 1. duṭṭha duṣṭa J 5, 6. S 101, 9.
 K IV 1.
 2. duṭṭha dviṣṭa s. a-ratta-duṭṭha.
 duttara dust° P 3, 4.
 duttha dauhstha? S 109, 4 (verb. aus
 daccu Reimes wegen).
 duddha dugdha S 57, 3; 67, 2*; 74, 6.
 E 6a.
 dunnaya durnaya J 90, 3. E 32 (2mal).
 dunni s. dō.
 dunniggaha durnigraha S 97, 4.
 duppeccha duṣprekṣya P 5, 4.
 duma dr° P 2, 3.
 dummaṇa durmanas J 56, 4. S 96, 1.
 dummanti durmantrin J 52, 1*.
 durappa durātman fem. °a J 22, 2.
 duruttara ts. S 79, 4; 84, 3.
 durēha dvirepha Biene S 102, 8.
 dulaḥa dulaḥa fem. °a A 12, 3.
 dullangha durlo° P 8, 3.
 dullaha dulaḥa S 96, 8. A 13, 3. E 20.
 duvāra dvāra J 58, 9. E 6b, 3; 8, 7.
 A 9, 2.

duvvāra durv° S 58, 3.
 dusaha duṣsaha J 81, 6. S 58, 3; 81, 4.
 duha duhkha J 27, 2*; 58, 3; 59, 1*;
 66, 3; 69, 4; 74, 3; 75, 1; 77, 4; 81, 6;
 84, 2 °kara; 98, 3; 102, 1. S 58, 3;
 75, 6. A 10, 1. P 4, 6; 6, 6; 8, 1.
 duhamkara duhkakara P 3, 2.
 dūitta J 23, 2 } dūittva Botinnen-
 dūittāṇa S 16, 9 } dienst.
 dūra ts. °iṇa „fern“ P 5, 5. °aha „fern“
 E 8, 6.
 dūsai dūṣayati 3. sing. aē J 52, 1*.
 p. p. iya J 77, 2.
 dūṣaṇa dūṣaṇa J 26, 9; 51, 4.
 dūsaha duhs° J 75, 2.
 dūhava durbhaga K IV 1.
 dēi dadāti S 29, 5; 32, 1*; 39, 7; 40, 1, 3;
 73, 5; 76, 7; 93, 4. — 1. sing. dēmi
 S 35, 7; 49, 3. — 2. sing. dēsi S 76, 3.
 — 2. plur. dēha S 35, 4. — 3. plur.
 dinti J 27, 2*; 40, 1*; 54, 3. K IV 2.
 — imp. 2. sing. deḥa S 69, 2. dēsu
 J 26, 9; 42, 1*. dēhi S 92, 4. E 30a.
 — abs. dēvi S 44, 1. E 13; 33. —
 p. p. s. dinna. — caus. p. p. dāviya
 S 81, 3.
 dēva ts. J 101, 9. E 13. — voc. „Herr“
 J 26, 1; 28, 1; 36, 2*; 38, 2*; 42, 1*;
 43, 2*; 45, 1*; 49, 2*; 54, 2.
 dēvaya devatā S 3, 3.
 dēvi ovī J 28, 3. — mahā° J 3, 2*;
 32, 1*.
 dēsa °sa K II 2. dēs'antari S 96, 4.
 dēsaḍa deśa E 1.
 dēha ts. J 2, 1; 47, 1*; 84, 1. A 6, 1.
 E 5; 6b, 1.
 dō dvau Stamm du- in du-guṇiya
 P 6, 2. du-jīhu P 4, 3. du-ti-caur-
 indīesu J 78, 2. — nom. dunni J
 32, 2*. dunni vi S 27, 7; 29, 9; <dō>vi
 J 29, 1. — instr. dōhi S 37, 1*. dōhi
 vi (verb. aus dōhihim) S 16, 7.
 dōla f. olā Schaukel J 16, 2.
 1. dōsa °sa J 21, 4; 46, 3; 49, 2*; 51, 1;
 101, 6. S 46, 5.

2. dōsa dveṣa J 48, 1*.

Dōsagāinda Dveṣagājendra J 33, 2*.

dōha ts. Melkung J 80, 1.

Dh

dhaya dhvaja E 14. — °vada °paṭa „Banner“ P 7, 1 sa°.

dhapa °na J 102, 4. S 1, 2; 35, 5, 7;

98, 1. A 2, 1; 6, 2. P 8, 2. E 15.

dhapūha dhanus S 13, 3.

dhanna °nya S 100, 2*.

dhamma dharma S 52, 3; 57, 1; 59, 3;

60, 2; 87, 1*; 91, 5. J 1, 6; 2, 8;

102, 8. A 3, 4; 5, 4; 13, 1. — Jīpa°

S 82, 1. — °lāhu S 62, 5. — °lābhu

S 92, 5. — °jhāṇa S 78, 3; 85, 3.

dhara f. °rā Erleichterung E 2b.

dharai °ti J 60, 3. S 73, 2. P 5, 6. —

3. plur. anti S 37, 2*. — imp. 2. sing.

ēsu J 26, 7. — abs. ivi J 68, 1. S

97, 3; 104, 6.

dhavala ts. S 64, 5.

dhasakkaya = Guj. dhasko “fear, terror” J 90, 6 °au.

dhādi f. dhāṭi Überfall J 40, 1*.

dhāṇukka dhānuka S 60, 4.

1. dhāra f. dhārā Strom, Guß °giha J 13, 4. — °janta-niru K IV 3.

2. dhāra f. dhārā Schneide, Schärfe khagga-dhār'aggi S 108, 3.

dhāvai °ti p. pr. anta P 2, 5

dhīr-atthu dhig astu A 2, 4.

dhōra ts. J 89, 3. S 103, 3. A 7, 4.

dhunai dhunoti p. pr. anta S 105, 2*

dhūya f. duhitā S 36, 3; 37, 2*

dhūma ts. P 6, 3.

N

na ts. J 6, 4; 20, 6; 22, 3, 23, 4, 24, 2,

26, 6; 27, 1*; 40, 1*; 46, 9; 50, 9,

63, 6, 7; 64, 9; 75, 3, 91, 4; 92, 4,

94, 4. S 32, 1, 2*; 41, 6; 45, 5; 47, 8,

48, 9; 55, 2; 59, 4; 60, 2; 63, 3; 66, 9;

74, 8; 76, 3, 7, 86, 6; 96, 9; 102, 3;

106, 3; 107, 2; 108, 2, 4, 109, 4.

A 3, 3, 4; 6, 2; 9, 2, 3; 11, 1. P 2, 5;

4, 5; 6, 5. E 1; 18; 19ab; 21; 30b;

31b; 32. — na hu J 9, 5; 12, 1;

46, 6, 8; 51, 4; 53, 3, 4; 59, 1*; 78, 4.

S 14, 4; 44, 2; 83, 4; 102, 8. E 20b;

— pi hu na S 106, 5. — vi na hu

S 107, 4. vi hu na J 14, 4. — na hi

J 11, 3. — na vi S 90, 5. — n'atthi

J 46, 1; 74, 6. A 11, 2.

naya ts. S 4, 2.

na...ya! verderbte Stelle (1 More fehlt) J 9, 5.

nayana °na J 6, 8; 86, 3. S 12, 3,

P 1, 3; 5, 5. E 10b.

nayara nag° S 82, 4.

nai f. nadi J 69, 2. E 31b.

nam iva (II IV 444) J 89, 4. S 10, 4;

11, 8; 12, 1; 13, 2; 14, 2; 15, 4. P 4, 4.

K I 3. II 2; 3. III 4 (2mal). 5 (2mal).

1. nakka nakra Krokodil P 3, 2.

2. nakka ghrāṇa (D IV 46) Nase J 80, 2.

nagari ts. E 30b.

naccai nṭyati J 103, 7. S 8, 2; 105, 1*.

K III 5. — 3. plur. anti S 6, 4. E 6b,

4. — p. pr. anta K III 2. — p. p. iya

J 89, 4. fem.: S 29, 3; 106, 5; E 7. —

caus. p. p. āviyau J 60, 6.

naṭṭha naṭṭa (conject.) J 97, 4.

nada naṭa J 89, 4. A 4, 3.

nadiya parivancita (D IV 18). J 95, 4.

nanu nanu J 64, 5.

n'atthi nāsti s. atthi.

Nanda ts (der „3.“) S 1, 3; 31, 2*;

32, 1*, 36, 1, 38, 3; 39, 8; 41, 3, 8;

44, 4, 5, 8, 45, 5, 8; 46, 1, 47, 7;

48, 3; 49, 6, 63, 1.

nandana °na Sohn S 89, 3. J 32, 2*.

namai °ti p. pr. anta S 48, 3. abs. ivi J 29, 2.

namam-sai namati (P § 74) p. p. iya P 2, 6.

namma narman S 27, 3 °vayana.

nara ts. J 6, 8. S 75, 7. A 7, 3. P 1, 6;

2, 5; 7, 5; 8, 5. — °āhirāya A 1, 1. —

'inda J 3, 1*; 34, 1*; 52, 1*. K III 3.

IV 1. E 28. — *onāha*. J 6, 1. S 28, 1; 36, 6; 38, 6; 53, 3. — *ovai* J 31, 1*. S 41, 3; 58, 1. E 28. — *ovara* S 35, 3; 63, 9. — *osiha* E 9. — *oĵamma* J 89, 4; 91, 1. — *obhava* J 90, 3.

naraya *oka* J 50, 5; 74, 3; 93, 4. S 59, 4. — *'andhakūva* S 58, 4. — *oduvāra* J 58, 9. — *obhavaṇa-tōraṇa* S 80, 4. — *ovāla opāla* J 67, 2.

Nala ts. E 29b.

Nalagiri ts. (Elefant König Pradyotas) E 30a.

1. *nava* ts. neu, frisch S 6, 3; 7, 1. K I 3.

2. *nava* *navan* *neun* J 2, 9. A 7, 2.

navama ts. S 1, 3.

navari vgl. H II 187/8. E 2b.

1. *naha* *nakha* S 15, 1.

2. *naha* *nabhas* S 102, 6. *oyala* P 7, 3. *oyara* *oscara* J 79, 1. *olacchi* S 28, 4.

nāya nyāya A 1, 4.

nāi iva (H IV 444) S 6, 4; 7, 3; 8, 3, 4; 10, 1, 2; 12, 4. K IV 3 (2mal). E 5.

nādi ts. J 2, 6.

nāṇa jñāna J 97, 3. S 11, 5; 101, 3. — *kevala* J 101, 4.

nāṇavanta jñānavant A 10, 3.

Nāṇavaraniya Jñānā „Wissensverdunkelung“ J 31, 2*.

nāṇāviha nāṇāvidha J 2, 6; 15, 4.

nāma nāman J 2, 1; 31, 1*; 36, 1*; 37, 1*. S 1, 1; 65, 6. P 4, 6.

nāri f. *ori* E 6b, 4.

nāva f. *nauh* S 98, 7.

nāsēi nāṣayati J 52, 2*; 56, 2.

nāha nātha J 13, 4. S 73, 1; 76, 2. *Jiṇa* J 101, 9. *muṇi* S 110, 3. *Pāsa* P 1, 6; 2, 6; 3, 6; 4, 6; 5, 6; 6, 6; 7, 6; 8, 6. — vgl. *nara*°.

nāhi f. *nāhi* S 77, 7; 82, 2 (*odhammi*).

niya nija J 5, 7; 6, 4; 55, 2; 68, 2. S. 16, 2; 18, 9; 72, 5; 73, 3; 94, 5; 103, 2*. P 8, 5. K II 2. E 8, 3; 22;

34. — *niyaya* J 18, 4. — *niya-niya* K IV 4.

niyai paśyati (H IV 181) S 63, 4; 66, 1; 77, 8. *niči* J 22, 4. abs. *avi* J 97, 1. S 88, 6.

niyamsiya nivasita S 7, 4.

niyacchai paśyati (H IV 181) abs. *ivi* S 90, 1.

niyattai nivartayati inf. *ēum* J 41, 1*.

niyama ts. S 64, 4; 70, 4. E 15.

niyamana *ona* A 1, 2.

niyamva nitamba S 81, 1.

niyāna nidāna S 78, 4.

niṇṇa nipuṇa J 104, 1*.

niutta niyukta J 9, 7; 43, 1*.

niči s. *niyai*.

niōga niy° J 4, 8. S 53, 2; 58, 1; 87, 2*. A 12, 1.

nikkaruṇa niṣk° J 19, 2. P 3, 2.

nikkiva niṣkrpa E 29b.

niggaya nirgata S 44, 8; 63, 5. K II 3.

niggaha nigr° Bestrafung J 49, 2*.

niggahiya nighṛta bestraft S 69, 8.

nicca nitya S 72, 3. — adv. *ou* J 10, 4; 24, 4; 50, 7. S 64, 6. A 11, 4. K II 2. *am* (Pkt.) J 3, 2; 40, 2; S 31, 2.

niccala niścala S 86, 1.

nicchaya niścaya adv. *oi* P 7, 5. *oiṇa* J 90, 6. E 31a.

nicchiu adv. *niścitam* S 40, 3.

nijjanta s. *nēi*.

nijjarai nirjarayati „(Karman) tilgen“ (v. Glasenapp, Karman S. 77) A 10, 4. *ei* A 10, 2.

niṭṭhavaṇa niṣṭhāpana P 3, 6.

niṭṭhiya niṣṭhita S 35, 2.

niṭṭhura niṣṭhura J 64, 4. S 76, 3. E 29b.

niṭṭharai nistarati 3. plur. *abī* P 3, 5. abs. *ivi* P 7, 5.

nidēsa nirde°a J 42, 1*.

nidda f. *nidrā* S 29, 9.

niddaya nirdaya A 13, 2.

niddalaṇa nirdalana P 4, 6.

niddesa nirloṣa J 63, 3.
 niddha snigdha S 73, 8.
 ninta s. nēi.
 nindā f. ts. E 35.
 nindai °ti p. p. iya J 15, 2; 78, 1.
 nipilai = nippo q. v. J 71, 3.
 nipplai nispidayati abs. ivi S 53, 4.
 nibandhana °na E 15; 18.
 nibbhacchiya nirbhartsita S 101, 4.
 nibbhara nirbho E 7. — acc. „voll von“
 S 10, 3. P 4, 5; 6, 4.
 nimitta ts. J 55, 3; 58, 3.
 nimmala nirmo S 17, 6; 111, 2*.
 P 7, 6.
 nimmavai nirmāpayati (H IV 10 =
 simplex) abs. nimmavi S 62, 3. p. p.
 io J 5, 8. K II 3.
 nimmahiya nirmathita S 102, 2.
 nimmiya nirmīta J 55, 1. S 78, 1.
 niraya ts. Hölle °gadda S 79, 4.
 nirai f. °ti J 50, 4.
 nirankusa °sa J 9, 8.
 nirantara ts. ununterbrochen J 18, 2.
 E 7. acc. „vollgepfropft mit“ P 3, 3.
 niraṣaṇa niraṣana S 70, 7.
 nirīha ts. S 109, 1.
 nirutta °kta adv. °aū (D IV 30 =
 niścita) J 7, 3. S 90, 5.
 nirumbhai nirunddhe (P § 507) abs. ivi
 S 97, 3, 5.
 niruvama nirupo J 103, 2.
 nirōha °dha J 80, 2; 87, 3.
 nilaya ts. J 2, 2.
 nillakkhaṇa nirlakṣaṇa J 7, 8.
 niva nrpa J 35, 2*, 38, 1*, 53, 4. S 2, 4;
 34, 2*; 35, 2; 42, 6; 44, 4, 48, 6.
 59, 1; 62, 4, 64, 1, 68, 2; 93, 6.
 niva nrpati S 45, 1, 93, 4.
 nivaḍiya nipatita E 14
 nivaḍira nipatat P 1, 3.
 nivasamāṇa °na fem. °a K II 2.
 nivaha ts. P 7, 2.
 nivāya °ta °ghara J 13, 1.
 nivārai °rayati imp. °ri E 16.
 nivāsa ts. S 77, 6.

nivāṭṭha nivāṭṭa J 29, 3 (vgl. Gramm.
 § 44, 2); 101, 8 °au. S 27, 9.
 nivida nibo J 87, 3. P 5, 3.
 nivitti f. nivṛtti E 12.
 nivṛṇiya nivedita S 95, 5.
 nivēsa °sa nivio S 77, 9.
 nivvāṇa nirvo °nayara S 82, 4.
 nivvāvai nirvāpayati imp. 2. sing. ahi
 S 75, 9.
 nirviyappa nirvikalpa J 102, 6.
 nirvivāya nirvivāda K II 3.
 nirvivṛṇya nirviveka J 24, 4.
 nirvēya nirveda J 97, 2. S 93, 1.
 nisanna niṣo J 102, 9. S 23, 2*; 29, 7;
 70, 7.
 nisāmēi niśāmayati imp. 2. plur. ēha
 J 65, 2*.
 1. nisi f. niś S 12, 2.
 2. nisi loc. niśi E 29b.
 niṣiya niśita S 108, 3.
 nisiddha niṣo S 38, 7.
 nisunai niśṇoti 3. plur. ahi S 38, 3.
 imp. 2. plur. ēhu S 36, 9. aba. ivi
 J 6, 1.
 niḥaṇai niḥanti 3. plur. ahi J 19, 2.
 p. p. iya S 106, 9.
 niḥāṇa niḥāṇa J 66, 3.
 niḥālai niḥālayati imp. 2. sing. ahi
 E 4.
 nihi nidhi S 71, 2*; 85, 3; 106, 8. P 1, 6.
 — jalo A 12, 3.
 nihiya °ta J 101, 1.
 niḥitta niḥita (H II 99) E 3.
 niḥina °na J 19, 2.
 1. niya °ca S 98, 5 °āṇulaggiya.
 2. niya °ta S 9, 5 nio.
 nū f. nīti S 47, 2 °satthihī.
 1. nira ts. A 2, 2.
 2. nira ts. = grha (pWB*, vgl. nīda,
 nīla) K IV 3 dhārā-janta°.
 nivi f. ts. S 77, 9 °nivēsu.
 nisamkha niṣamkhyā unzāhlig J 76, 2.
 nisatta niṣattva J 8, 2.
 nisāsa niḥāvāsa K I 2.
 nisēsa niḥēsa S 46, 4. P 3, 6. K III 3.

niharai nihsarati p. pr. antu J 83, 2.
 p. p. fem. iya E 32. caus. abs. nihā-
 rivi S 69, 8.
 nūna nūnam J 6, 5; 81, 3. S 15, 2;
 82, 3; 90, 2.
 nēa na (naīva) S 82, 4.
 nēi nayati J 37, 2*; 50, 5. p. pr. ninta
 S 63, 6. pass. p. pr. nijjanta J 41, 1*;
 42, 2*.
 nēura nūpura J 7, 9.
 netta netra J 17, 4.
 Nēvāla Nepāla °maṇḍalu S 93, 3.
 nēha sneha E 11.

P

paya pada 1. Fuß J 14, 1. P 2, 6.
 E 12. — 2. Amt, Stellung S 49, 4, 8.
 — 3. Stätte, Gegend S 77, 6.
 payaṭṭa pravṛtta J 18, 1. K I 1. III
 1*. III 6 loc. °ai.
 payaṭṭai pravartate J 99, 4. 1. plur.
 ahū J 46, 7. imō J 47, 1*.
 payada prakāṭa J 4, 6; 103, 7. S 98, 9.
 P 1, 6.
 payadaī prakāṭayati J 12, 4; 23, 2.
 S 77, 7. p. pr. anta J 10, 4. inst. plur.
 fem. antihī S 16, 7. pass. ijjai J
 39, 2*. p. p. iya J 2, 8; 30, 2*. S 6, 1.
 K I 1.
 payadiya prapatita (?) P 7, 4.
 payadaṇa prakāṭana S 24, 2*.
 payadāṇa prakāṭana (Gramm. § 16)
 S 27, 2.
 payampai prajalpati J 57, 5. S 39, 6;
 40, 1; 68, 6; 106, 1. — 3. plur. ahi
 E 19b. — abs. iya J 43, 1*.
 Payarisa Prakarṣa J 28, 4; 44, 1*.
 payāsai prakāśayati S 77, 3. ēi S 103, 2*.
 p. p. fem. iya S 18, 3.
 payāsaṇa prakāśana S 25, 1.
 paī s. tuhū.
 paikkhaṇu adv. pratikṣaṇam E 19b.
 pajjammu pratijanman J 8, 4.
 paīva pradīpa Lampe E 30b.
 paēsa pradeśa S 77, 7.

paōyaṇa prayojana S 54, 2.
 paōhara payodhara piṇa° S 86, 5.
 pakka pakva J 71, 1 °ao.
 pakkhara f. turanga-samnāha (D VI
 10) S 42, 8 °samnāha.
 pakkhaliya praskhalita S 83, 3.
 pakkhālana prakṣālana E 12.
 pakkhāliya fem. prakṣālita E 10a.
 pakkhi pakṣin J 71, 2.
 panka ts. J 14, 1.
 pankaya °ja Lotus S 13, 2; 69, 3.
 pangu ts. lahm S 92, 9.
 panguraṇa prāvaraṇa (H I 175) E 16.
 paccakkhai pratyākhyāti S 87, 2*.
 paccala samartha (D VI 69) J 9, 3.
 paccavāya pratyavāya S 59, 4.
 paccanna pra° S 40, 6.
 paccā paścāt S 17, 9.
 paccima paścima °disi S 27, 8.
 pajalanta prajvalant S 109, 3. P 6, 5.
 pajjanta paryanta E 17.
 panca ts. Stamm panca: °mutṭhihi
 S 62, 1. °maha-vvaya S 97, 6.
 'indiya „die 5 Sinne“ J 4, 6. S 97, 2.
 'indiu „Wesen mit 5 Sinnen“ J 79, 1.
 — nom. panca J 4, 9; 9, 7; 41, 2*.
 panca vi J 25, 4; 26, 3. acc. panca
 J 7, 1. S 58, 1. E 15. instr.
 pancahi S 37, 1*. gen. pancahā vi
 J 29, 6. pancanha vi J 64, 2.
 paṭṭaṇa °na J 2, 1.
 paṭṭhaviya prasthāpita fem. iya S 16, 2.
 paṭṭhiya prasthita E 11 °io.
 padala pat° Star (Augenkrankheit)
 P 1, 3.
 paḍiya patita J 95, 3 °io.
 paḍivayaṇa prativacana S 76, 3, 7.
 paḍivakkha pratipakṣa S 1, 4 °mahāhara.
 paḍivajjai pratipadyate S 64, 4. 3. plur.
 ahi P 8, 6. abs. ivi E 13.
 paḍivanna pratipanna J 102, 7.
 padihāi pratibhāti J 7, 7.
 padihāra pratihāra S 45, 8.
 padihāsai pratibhāsati 3. plur. ahi
 K II 2.

- padhni paṭhati S 34, 1*; 35, 9; 36, 1.
3. plur. aī S 36, 5. p. pr. anta S 44, 7.
fem. antiya S 36, 8. p. p. iya S 37, 2*.
caus. pādhai S 44, 2.
- padhama prathama J 33, 1*. S 3, 1;
16, 8; 17, 8.
- paṇa ts. J 7, 5.
- paṇaya pra° S 110, 2.
- paṇ'angana f. paṇānganā (pWB*)
Dirno. E 7.
- paṇaccai prantṛyati 2. sing. asi S 74, 8
paṇaṭṭha pranaṣṭa loc. °ai E 1.
- paṇamai praṇamati J 60, 5. p. pr.
anta J 29, 2. gen. antayaha S 46, 2—
p. p. iya S 45, 4.
- paṇamaṇa pra°na S 101, 2.
- paṇāma pra° S 47, 7.
- paṇulliya praṇudita (Pāyālacchināma-
mālā 84; vgl. H IV 143) S 79, 3 °iu.
- paṇḍiya °ta E 18 °io.
- paṇḍuriya paṇḍurita S 64, 5.
- paṇh'uttara praṇōttara „ein aus Frage
und Antwort bestehender Vers“
(pWB) S 27, 2.
- patta prāpta J 61, 2*; 65, 2*; 69, 4;
75, 2; 78, 4; 83, 4; 91, 2; 98, 3.
S 2, 1; 5, 1; 43, 2*; 56, 2; 72, 4;
74, 7; 89, 9; 94, 1; 108, 1. A 11, 1;
13, 3. E 23; 31b. — fem. patta
S 4, 3. — °au: J 94, 3. S 64, 2; 70, 2,
93, 6; 109, 4. — °au. S 96, 5.
- pattijjai pratīte (vgl. P § 487) 2. sing.
asi J 26, 6.
- pattēya pratyeka J 76, 3; 77, 1. — vgl.
S. 98 Anm. 1.
- patthai prārthyate S 91, 9. ei S 102, 5.
p. p. iya S 73, 2.
- patthapa f. prārthanā S 98, 6; 110, 2.
- patthāva prastāva J 5, 1.
- panti f. pankti S 14, 3 danta°.
- panthiya pathika K II 2.
- pappada parpaṭa J 72, 3.
- papphulla praphulla S 17, 4.
- pabandha pra° S 27, 1 kaha°.
- pabōhiya prabodhita K III 2.
- pabbhāra prāgbhāra Neigung zu
(oder D VI 66 = samghāta!) J
102, 5.
- pabbhapaṇi prabbhāṇati J 11, 1. S 92, 4.
ci S 62, 7. 3. plur. ahi S 39, 5. aba.
cvi J 29, 4.
- pabhāva prabhāva J 81, 3. S 85, 2
maha-pp°.
- pabhūa prabhūta zahlreich S 53, 1.
- pamaya pramada S 106, 6 (°vana).
— °ao S 5, 2. K III 1* (°pp°).
- pamatta pra° A 12, 4.
- pamāya pramāda J 96, 2. S 59, 3.
A 8, 1; 14, 4.
- pamāṇa pra° E 19a.
- pamuha pramukha J 2, 5; 9, 6; 26, 2;
31, 2*; 34, 2*. S 4, 3; 42, 9.
- pamōya pramoda S 54, 4. K II 4.
IV 4.
1. para ts. 1. andere J 55, 4; 102, 6.
S 35, 8; 36, 1; 37, 2*; 53, 1; 60, 4.
A 5, 3. °dāra J 23, 1. E 8, 9; 9. —
°ramaṇi J 12, 4. E 9. — °vasa
J 60, 4; 67, 1. S 54, 1. A 10, 1.
°vvasa S 17, 3. — 2. höchste,
äußerste — acc. abambha° J 6, 6.
2. para adv. param (H IV 418) „in
hohem Grade“ P 1, 5. „mehr als“
J 63, 8.
- parakkama parākrama S 4, 2.
- paraddha pādita (D VI 70) J 71, 1.
- parama ts. S 3, 2.
- paramattha paramārtha S 51, 2. °iṇa
adv. „in Wirklichkeit“ J 63, 8.
- parampara f. °rā P 1, 5; 3, 1. E 15.
- parammuha parāmukha E 9; 19b.
- paravasa, paravvasa s. 1. para.
- parahuya parabhṛta Kuckuck K III 5.
- parāyana ts. J 4, 5.
- pariyana °jana A 3, 2.
- pariyara °kara J 57, 4 kayā-pariyaru
(parikaram kṛ „sich gürten zu, sich
anschieken“).
- parikkha f. parikṣā J 6, 9.
- parikkhaṇa parikṣaṇa S 94, 9.

parikkhiya parikṣita J 27, 1*.
 pariggaha parigraha Eigentum, Besitz
 J 102, 1.
 paricatta parityakta S 30, 2*.
 paritṭhiya pratiṣṭhita (H I 38) J 26, 3.
 1. pariṇaya ts. S 42, 7.
 2. pariṇaya s. pariṇamāi.
 pariṇayana ṇa S 7, 2.
 pariṇaddha ts. K I 3 fem. oddha.
 pariṇamāi oti sich entwickeln zu, wer-
 den zu (instr.) p. pr. anta J 101, 5
 (ṇanta-māṇā?). p. p. pariṇau J 99, 2.
 pariṇāma ts. S 57, 2.
 paripīdai odayati K IV 1.
 paribhamāi obhramati abs. ivi S 96, 4.
 parimala ts. P 2, 2.
 parimalai parimrṇāti S 60, 3 ṇai
 hattha: vgl. Hindi hāth malnā „to
 regret, repent, lament“ (Guj. hāth
 ghasvā in derselben Bedeutung).
 parimukka okta S 65, 2. — fem. okka
 S 91, 3.
 parirambhai oti 3. plur. ahi E 9. p. pr.
 amāṇa K II 2.
 parivāra ts. S 41, 3 saṇṇa.
 parisakkira parikramamāṇa (vgl. Bh.
 parisakkai; P § 302) P 8, 3.
 parisōsiya oṣoṣita S 65, 5.
 pariharai oti J 94, 4. ēi J 22, 3. abs.
 ivi S 56, 3; 82, 1. A 14, 4.
 parisaha f. pariṣahā S 97, 1.
 paropparu adv. parasparam J 64, 1.
 palāsa ṇa K III 4.
 palitta pradipita (H I 221) S 97, 9.
 palekka (verb. aus. palakka) J 25, 1
 visaya-palekka. Vgl. D VII 22c
 likkai, likkai nīlyate; H IV 258
 llikko naṣṭa; Guj. palakvū „to be
 pleased or delighted“).
 palōyai pralokate 3. sing. imp. oya
 J 10, 3. abs. ivi K I 2.
 palōyana *pralokana S 91, 6.
 pallanka paryanka S 29, 7 mayāṇa-
 pallāki.
 pallava ts. navaṇṇa S 6, 3; 7, 1. K I 3. —

karaṇṇa E 1. — ṇkara K III 5. —
 anguliṇṇa S 15, 1.
 pallaviya ṇta (zur Bedeut. vgl. Guj.
 pallavita “having leaves”) fem. iya
 S 10, 2.
 palhattha paryasta (H IV 258) S 18, 4.
 pava f. prapā K IV 2.
 pavana ṇa Wind S 8, 2. P 6, 6.
 K II 1. E 14.
 pavatta pravṛtta S 15, 4. K I 2. E 23.
 pavattana pravartana J 23, 1.
 pavattiya pravartita E 26.
 pavanna prapanna S 13, 2; 29, 9. oaya
 S 12, 4. oau J 81, 4.
 pavamāṇa ṇa Wind S 6, 3.
 pavara praṇṇa S 11, 4.
 pavāla praṇṇa S 5, 3.
 pavāha praṇṇa K I 4.
 pavitṭha praviṣṭa S 17, 9. oau S 17, 8.
 fem. oṭṭha S 11, 9.
 1. pavitta pavitra fem. oṭṭa E 10a.
 2. pavitta pravṛtta S 86, 2 pasamaṇṇa.
 pavisai praviṣati S 63, 2. A 9, 2.
 1. sing. āmi E 30b. p. pr. anta
 S 18, 8.
 pasamsa f. praśamsā S 9, 4.
 pasanga prasṇa J 14, 1. S 27, 3.
 pasatta prasṇa S 61, 2 oau.
 pasanna prasṇa E 17. fem. iya: S 39, 7.
 pasama praśama (Tattv. I 2c) J 1, 7;
 64, 5, 8; 100, 1*. S 61, 2; 86, 2.
 pasara prasṇa J 4, 4; 95, 1. S 82, 3.
 E 16.
 pasarai prasarati J 103, 8. K III 5.
 E 18. p. pr. anta J 18, 2. S 5, 4.
 P 4, 5. p. p. iya S 91, 7. P 1, 4, 6, 2.
 K I 4. caus. pasārai E 20. imp.
 pasāri E 16.
 pasāya prasāda J 8, 7 (instr. oāi). 74, 1.
 pasārai s. pasarai.
 pasiyai prasidati imp. 2. sing. pasiya
 S 75, 8.
 pasiddhi praṇṇa S 4, 3 (verb. aus. oddha).
 pasūṇa prasūṇa S 15, 1.
 1. paha patha J 101, 7. K IV 2. E 11.

2. paha f. prabhā E 5. P 4, 1 kāla-
ppahu.
paharaṇa pra° Waffe P 7, 2.
pahavai prabhavati p. pr. antu A 3, 3.
pahāṇa pradhāna J 53, 4. S 88, 9;
110, 2. — „Hofbeamter“ J 4, 9; 9, 7;
10, 1; 26, 3.
pahāra pra° J 80, 3 oppa°.
pahāva prabhāva S 71, 2*; 98, 9.
A 9, 4.
pahiya pathika K III 4.
pahitṭha prahrṣṭa S 17, 7. — fem.
oṭṭha S 72, 5.
pahu prabhu J 9, 1; 27, 2*; 33, 2*;
44, 2*. S 48, 8. A 3, 2. E 17. —
voc. pahu: J 23, 4; 25, 6; 30, 1*
41, 2*; 50, 5; 52, 1*; 63, 1. S 35, 4;
36, 4; 49, 9; 72, 8; 101, 6. P 7, 6;
8, 6. E 31a.
1. pahutta prabhutva J 88, 1 indiya°.
2. pahutta prabhūta gelangt nach
J 94, 1.
pāya pāda J 7, 9; 95, 3. S 39, 3; 41, 5;
101, 2. E 16.
pāyai s. piyai.
pāyāra prākāra J 2, 3.
pāuriya prāvṛta S 62, 2.
pāusa prāvṛṣ (masc.!) J 14, 1. S 89, 6;
101, 1.
Pādaliputta Pāṭaliputra S 1, 1.
pāḍhai s. paḍhai.
1. pāṇa pāna das Trinken S 69, 9.
2. pāṇa prāna J 18, 4. — saḥū pāṇēḥf
„mit allen Kräften“ S 53, 4.
pāpi prāpin Lebewesen P 6, 4
pāraya °da Quecksilber J 70, 4.
pāraddha prāraddha S 29, 2.
pālai °layati E 35 — ei S 1, 3. 3. plur
ahi J 7, 3.
pālana °na J 47, 1*.
pāva pāpa J 1, 2. S 47, 8; 52, 2
(°mūla); 58, 2 (°jōgu, vgl. Tattv.
VI 4), 91, 3. A 8, 3; 9, 3; 12, 2; 13, 1
(2mal). P 4, 4.
pāvai prāpnoti J 50, 9; 55, 2. S 102, 9.

- A 5, 1. K IV 4. ei J 14, 4. 1. sing.
ēmi J 8, 4. 2. sing. ahi S 59, 4.
3. plur. ahi P 8, 5. fut. 2. sing.
pāvihisi S 79, 4; 82, 4. aba. iṇi J 78, 3.
— p. p. s. patta. — pass. pāviyai
E 21.
pāvāriya f. prāvṛṭa K I 3.
1. pāsa pārśva loc. pāsi als prāp. (acc.
oder c. gen., vgl. Guj. pāse) „bei, zu“
J 46, 9. S 62, 4; 64, 2; 72, 1; 75, 2;
88, 2; 91, 3; 101, 1; 109, 2.
2. Pāsa Pārśva °nāha P 1—8, 6.
3. pāsa pāsa S 84, 1 bhua°.
pāsāya prāsāda S 11, 1.
pi api (nach Anuvāra). In: kim pi,
s. 2. ka. — tam pi S 53, 3; 106, 5.
kahium pi J 91, 4. maraṇam pi S
47, 5. savvam pi S 69, 5. — Pkt.:
J 40, 2; 41, 2; 49, 1; 52, 2. S 31, 2.
1. piya nom. sing. pitā A 3, 1.
2. piya priya J 87, 1; 102, 3. K II 3.
E 2ab; 5; fem.: J 60, 5; 95, 3.
S 33, 1*. E 5.
piyayama priyatama K I 3.
piyai pibati S 57, 3; 67, 2*; 68, 6. —
3. plur. ahi K IV 3. — pass. p. pr.
pijanta S 9, 2. — caus. 1. sing.
piyāvaū E 24. — imp. 2. sing. pātsu
S 66, 6. — p. p. pāu J 68, 4.
Piyamkari Priyamkari E 33.
piyara pitā E 32.
piyāra priyatara E 6a (2mal).
piu piṭṭ S Stamm piu S 30, 1*; 46, 6, 9;
47, 8; 48, 1; 49, 8; 66, 3. — instr
piunā vi S 48, 9. — vgl. 1. piya,
piyara.
pijanta s. piyai.
pitṭha prṣṭha J 96, 3.
pimma preman S 76, 5.
pivāsa f. pipāsā S 106, 9.
pisāya piśāca J 85, 3.
pisuna piśuna S 94, 3.
pihiya °ta A 9, 3.
pida f. °da S 53, 1 para°. K II 4.
pidiya °ta J 15, 5 (°dio). P 1, 5. K II 2.

pīṇa ṇa S 15, 3; 81, 1; 86, 5.
 pīḷaṇa pīḷana J 83, 1 janta^o.
 punkha, ts. S 104, 4.
 pungava ts. S 86, 3 muṇi^o.
 puccha ts. Schwanz P 3, 3; 5, 4.
 pucchai prechati J 29, 6. S 92, 6.
 A 1, 1. imp. 2. sing. ēsu J 28, 1. p. p.
 iu S 94, 8.
 1. pujjai pūjayati 3. plur. ai P 1, 6.
 p. p. iu E 35.
 2. pujjai pūryate E 16.
 punja ts. P 4, 4; 6, 6.
 putṭha prṣṭha J 85, 4 (°i lagga). 94, 4.
 pudhavi f. prthivī J 76, 4.
 puṇa punar 1. jedoch, aber, dagegen
 J 21, 3; 33, 2*; 49, 1*. A 6, 3; 10, 3;
 12, 2. E 29a. — 2. wieder S 50, 2*.
 °vi J 88, 4. S 42, 3. — puṇa puṇa
 J 78, 3. S 77, 3. — kim puṇa J 54, 1.
 — vgl. puṇu, puṇō.
 puṇaruttu adv. punaruktam wieder-
 holt J 79, 4.
 puṇu punar 1. jedoch, aber J 7, 6;
 64, 8. E 34; 35. — 2. wiederum
 S 94, 7.
 puṇō punar. kim puṇō J 41, 2*.
 putta putra S 4, 1; 45, 7. A 3, 1. E 17.
 1. punna puṇya J 92, 4. S 74, 4.
 A 13, 3.
 2. punna pūrṇa S 88, 1.
 pura ts. J 33, 1, 2*; 101, 7. S 62, 9. —
 Jaiṇa^o J 37, 2*; 42, 1*.
 purao puratas S 46, 3.
 Puramdara ts. J 60, 5.
 purandhi f. odhri S 28, 3 diṣi^o.
 puri f. ori S 1, 1.
 purisa puruṣa S 40, 5; 45, 1; 65, 8.
 E 19b. — voc. mahā^o S 96, 6; 106, 1.
 puvva pūrva 1. adj. „früher“ J 54, 1;
 55, 1; 58, 2. S 10, 8; 74, 4. E 35.
 2. subst. Gattung kanonischer Texte
 S 3, 4 cauddaha^o.
 pūi pūti J 69, 1.
 pūra ts. jala^o P 6, 5. salila^o S 101, 5.
 pūriya ṭa P 5, 2.

pēya ts. J 16, 3; 63, 7.
 pekkhai prekṣate J 101, 2. abs. ēviṇu
 K II 1.
 peccchai prekṣate ēi S 32, 1*. — 2. sing.
 ahi S 79, 2. — p. pr. anta S 40, 7;
 95, 8. gen. antayaha S 40, 2. — imp.
 2. sing. pecccha „laß sehn, ob....“
 S 63, 1. — abs. ivi J 91, 3. S 78, 2.
 ēvi S 104, 1. — pass. imp. 3. sing.
 pēccchijjau S 68, 9.
 pēranta paryanta S 59, 2.
 pēsai preṣayati abs. ivi S 45, 1.

Ph

phamsa sparśa S 28, 8.
 phaḍa f. phaṭṭa P 4, 2.
 pharisa sparśa J 46, 8; 47, 2*. — Ph^o
 J 11, 1 (°indiu); 61, 1*.
 pharisaṇa sparśana J 4, 7. — Ph^o J 9, 6;
 23, 1; 26, 2; 27, 1*; 45, 2*; 53, 1
 (°indīṇa); 57, 6; 62, 2*; 63, 1.
 phala ts. S 56, 3; 92, 8. E 19a; 35.
 phalaya ṭa kūva^o S 70, 9.
 phaliya ṭa S 74, 5; 104, 1. — fem. 10, 6.
 phāra sphāra P 6, 2. K IV 2.
 Phāsa Sparśa J 15, 1 (°indiu).
 phukka f. phūṭkā Zischen (pWBN)
 P 4, 2.
 phutṭa bhraṣṭa (H IV 177) J 97, 4.
 K III 4.
 phuḍu adv. sphuṭam J 46, 5. S 95, 2.
 P 5, 5.
 phurai sphurati J 40, 1*; 48, 1*; 103, 2.
 — p. pr. anta S 48, 5.
 phulinga sph^o Funken P 5, 5; 6, 2.
 phulla ts. S 8, 1. — °vaḍu S 69, 1.
 phusai māṛṣṭi (H IV 105) pass. ijjai E 9.
 phēdai caus. zu phīḍai bhraṣyati (H IV
 177) „beseitigen, entfernen, vertrei-
 ben“ (Guj. phēdvū “to break down,
 to clear off, to remove, to get rid of”)
 aba. ivi J 10, 1 (vgl. zu dieser Stelle
 ĀT S. 692 Z. 3: „jō Nandēna kumā-
 rāmacco phēḍio“ = „davon gejagt,
 entlassen“.)

B

baddha ts. A 7, 1.
 bandha ts. S 27, 1; 84, 1.
 bandhai badhnāti J 50, 4. S 77, 2.
 imp. 2. sing. asu J 62, 2*. abs. ivi
 J 26, 7. pass. 1. sing. ijjañ J 63, 2.
 bandhana ña J 102, 4.
 bandhana bā S 60, 4.
 bandhu ts. J 28, 3.
 bandhura ts. S 76, 5 (fem.).
 Bamba Brahman J 60, 2; 61, 1*.
 bambhacaraṇa brahmācārya S 110, 3
 bala ts. J 41, 1*.
 balavanta evat J 87, 4. S 92, 2.
 baliya balin J 97, 4.
 bahiṇi f. bhaginī (P § 212) S 64, 9.
 bahu ts. J 4, 4; 5, 5; 13, 2; 25, 5;
 66, 3. S 31, 1*; 55, 3; 67, 1*; 96, 2.
 A 12, 2. E 4 oya.
 bahurūva opa A 4, 4.
 bahuviha odha J 3, 1*; 8, 5; 16, 4;
 57, 2.
 bāṇa ts. J 18, 3. S 104, 3.
 bārasa dvādaśa S 30, 2*; 55, 1.
 bāraha dvādaśa A 1, 3; 14, 1.
 bāla ts. J 88, 4. E 27 olau. — fem.
 plur. olau S 36, 5.
 bālattaṇa bālatva J 84, 1. S 2, 2.
 bāvīsa dvāvimśati S 97, 1.
 1. bāha bādha J 67, 4.
 2. bāha bāspa S 65, 3.
 bāhim adv. bahis S 44, 8
 bāhiri bahis K II 3.
 bujjaya dvitīya S 4, 1.
 bidāhiya f. okā Katze S 74, 6.
 bila ts. S 70, 8.
 biya bija J 52, 2*.
 biaya dvitīya S 70, 8, 89, 6.
 bija dvitīya E 32
 bujjhai budhyati imp. 2. sing. asu
 J 53, 4.
 buddhi ts. S 4, 2. A 7, 4. E 19b.
 Buddhi ts. odēvi J 28, 3. mahā-dēvi
 J 3, 2*.
 bubbuyai blōken 2. sing. ahi E 26.

bua budha J 104, 2*. S 33, 1, 2*;
 34, 2*; 67, 1*. E 19b. — oyaṇa
 J 1, 9; 15, 2.

bē dvau acc. bē vi J 5, 3
 bōhi bodhi A 12, 3 (masc.?)

Bh

bhaya ts. J 53, 2; 96, 1. S 54, 1; 61, 5.
 P 4, 2 (ōāvahu), 5. — vgl. bha-
 yamkara.
 bhayai bhajati imp. 2. plur. aha J
 100, 1*.
 bhayanikara ts. P 2, 1.
 bhayavam nom. bhagavān S 63, 8.
 bhaiṇi f. bhaginī S 4, 4; 66, 7 (ñi).
 bhakkha bhakṣya J 16, 1; 63, 6.
 bhakkhai bhakṣati S 57, 4.
 bhagga bhagna S 72, 6; 74, 3. P 2, 3.
 bhangī f. ts. J 89, 3. S 27, 5.
 bhanjai bhanakti S 102, 7. E 15.
 2. sing. asi S 98, 7.
 bhanjaṇa ña P 6, 6.
 bhaṭṭa ts. Barde K I 1.
 bhada bhaṭa J 34, 2*. P 7, 2.
 bhadditta bhaṭitra am Spieß gebraten
 J 68, 2.
 bhaṇai eti J 6, 2; 8, 6; 44, 1*; 45, 2*;
 59, 1*; 63, 1. S 33, 1, 2*; 35, 8; 66, 2;
 68, 8; 100, 2*; 101, 4. ci S 45, 6;
 48, 6; 72, 8. — imp. 2. sing. bhaṇa
 S 33, 2*. — abs. ivi J 51, 3. iya
 S 51, 1. — p. p. iya J 38, 1*; 62, 1*.
 S 34, 1*; 49, 2, 8; 50, 2*; 67, 1*;
 72, 1; 76, 1 (subst.: bhaṇiāhā); 99,
 2*. — oau S 49, 7. loc. iya J 53, 1.
 bhadda bhadra S 51, 2; 99, 2*. E 8, 6.
 bhanti bhrānti J 92, 4 (īha na bho).
 E 29b (na hu bho).
 bhamai bhamati E 35. — opt. 3. sing.
 bhamijja E 1.
 bhamana bhrō J 65, 2*.
 bhamara bhrō S 8, 3. K I 4.
 bhamira bhramat J 2, 7. P 8, 4.
 bhamuha f. bhrū (P § 266; vgl. āpa-
 pātikasūtra Glossar s. v.) S 13, 4.

1. mahā-mahā-ādavi J 30, 1*. P 8, 5.
 odēvi J 3, 2*; 32, 1*. Oniva K I 1.
 oppabhāva S 85, 2. opurisa S 96, 6;
 106, 1. omanti J 4, 1. omaha K III 6.
 ovvaya J 7, 1. S 97, 6. — S 85, 3. —
 vgl. ferner mahannava, mahāsai,
 mahūsava.
2. maha ts. Fest K III 6 mahāo.
 mahai kankṣati (H IV 192) J 12, 3;
 21, 2. S 61, 6. ēi J 13, 4. 2. sing.
 asi J 62, 1*. A 8, 4.
 mahapa mathana (?; conject. für
 „sahappa“) J 95, 1.
 mahanta mahat J 71, 4; 77, 4. S 96, 5.
 mahannava mahārṇava E 14.
 mahalla mahat (D VI 143 = vṛddha,
 prthula) J 4, 3. S 25, 1*.
 Mahāmūdhayā otā J 32, 1*.
 Mahāmōha ts. J 31, 1*.
 mahāraya madiya (P § 434) S 45, 9
 oau.
 mahāsai oti E 29b.
 mahi f. ohi J 70, 3. oyalu P 5, 4.
 omandalu P 7, 4. ohihara S 1, 4.
 mahima oman J 2, 8.
 mahila f. olā J 70, 2. S 78, 4. K IV 1
 (olaya). E 19b.
 mahihara mahidhara S 1, 4.
 mahu ts. 1. Honig omahura S 59, 1;
 98, 2. — 2. Frühling S 6, 2; 7, 2.
 K I 3. III 1*; 6.
 mahura madhura J 29, 4. S 59, 1;
 98, 2. K IV 3.
 mahūsava mahōtsava S 9, 1.
 mā ts. S 47, 1; 50, 1*; 93, 2. A 7, 4;
 13, 4. E 1.
 1. māya nom. mātā A 3, 1.
 2. māya f. māyā J 96, 1. S 97, 5.
 A 8, 2.
 māna māna J 101, 5? S 89, 5. E 1.
 māpiya mānita „genossen“ (vgl. JErz.
 Glossar) S 29, 8.
 mānava mān° P 8, 2.
 māṇasa mān° S 17, 5.
 māṇipi f. māniṇi K III 5.

- māṇusa māṇuṣya E 19a; 20.
 mārai s. marai.
 mārisa māṛṣa S 102, 1.
 māsa māṇsa K III 4.
 māhappa māhātmya J 48, 1*. P 1, 6;
 E 8, 1.
 migayā mṛgayā J 18, 1.
 micchatta mithyātva Irrglaube, Ketze-
 rei S 32, 2*. A 8, 1.
 micchā adv. mithyā S 100, 1*.
 Micchādamsaṇa Mithyādarṣana J 34, 1*
 36, 1*.
 miṭṭha miṣṭha schmackhaft, lecker J
 63, 5 oau.
 miṇṭha ts. (D VI 138 = hastipaka)
 E 30a.
 1. mitta mātra J 17, 3 (vgl. 2. matta).
 2. mitta mitra A 3, 2.
 miriya D VI 132 miriā kuṭi? E 16.
 milai oti 1. sing. au E 32. abs. ivi J
 70, 4. p. p. iya P 2, 2.
 millai muncati (H IV 91) S 26, 1*.
 misa miṣa S 50, 1*. — instr. aec. zum
 Ausdruck der utprekṣā: S 17, 6;
 18, 6. K II 1.
 miṇa miṇa J 19, 1; 98, 4. K III 1*.
 mukka mukta J 70, 3. S 95, 6 oau. —
 fem. okka E 29b.
 mukka mokṣa J 85, 2. A 5, 4. — vgl.
 mokkha.
 muggara mudgo J 67, 2.
 muccai mucyate S 47, 3. E 19a.
 mucchā murchā S 99, 1*.
 muṭṭhi f. muṭṭi S 62, 1.
 muṇai jānāti (H IV 7) S 44, 3; 67, 2*. —
 1. sing. āmi E 27. — 2. sing. ahi
 J 6, 4. ēsi S 96, 9. — 1. plur. ahū
 J 46, 8. — imp. 2. sing. ēhi S 80, 4.
 A 8, 3. asu A 13, 2. — abs. ivi S 39, 8;
 94, 5; 101, 3. iya S 43, 1*. — pass.
 p. pr. ijjamāṇu J 75, 3.
 muṇaṇa subst. zu muṇai „das Er-
 kennen“ E 19b.
 muṇi ts. J 7, 5; 24, 2; 100, 2*. S 2, 1;
 71, 2*; 72, 8; 73, 6; 75, 2; 78, 2;

87, 1*; 89, 9; 90, 1; 91, 3; 99, 2*; 107, 4. — *jaṇṇa* J 102, 8. *ṇpungava* S 86, 3. *ṇāha* S 110, 3. *ṇvira* S 108, 4. *muṇḍa* ts. Kopf P 7, 4. *mutti* f. *mūrti* J 57, 1 *Jina-maya*°. *muttiya* *mauktika* J 101, 1. S 10, 4; 17, 6. *muttimanta* *mūrtimat* *leibhaftig* P 4, 4. *muddha* *mugdha* J 79, 4. S 81, 2; 91, 9. — *fem. voc.* *ṇi* E 3; 4. *murukkha* *mūrkhā* (H II 112) S 57, 2. E 26. *mulla* *mūlya* S 93, 5 (*lakṣha*°); 96, 2 (*bahu*°). *musai* *muṣṇāti* *pass. p. pr.* *musijja-māṇa* P 8, 2. *muha* *mukha* J 88, 3. S 13, 2; 32, 1*; 63, 7; 65, 1; 91, 6 (*ocanda*). E 8, 2; 24. *muhala* *mukhara* K I 1. *mūḍha* ts. J 6, 5; 16, 1. S 55, 4; 84, 4; 90, 4. E 20. *mūla* ts. J 102, 1 (*duha*°). S 52, 2 (*pāva*°). *meṇi* f. *medinī* E 34. *mēha* f. *medhā* S 4, 4. *mokkha* *mokṣa* A 8, 4. — vgl. *mukkha*. *mōra* *mayūra* J 19, 3. *mōha* ts. J 1, 4; 77, 2; 96, 1. S 84, 3. 98, 4. *Mōha* = *Mahāmoha* *onar'inda* J 34, 1*. *ṇiva* J 35, 2*, 38, 1*. *ṇāya* J 43, 1* *mhi* *asmi* S 106, 5 *nacciya* 'mhi.

R

rayana *ratna* J 6, 9, 7, 4. S 1, 2, 11, 6 A 12, 3. — *kambala*° S 62, 2, 95, 4, 96, 2. — *samjama*° S 96, 8 *rayani* f. *rajanī* S 28, 5 *ramani* *rayaharana* *rajocharana* *Staubbesen* S 62, 3. *rai* f. *rati* J 95, 2. *raiya* *racita* S 17, 7. *raudda* *raudra* P 5, 2 *ṇadda* *rakkha* f. *rakṣā* J 6, 7 *jiya*°.

rakkhai *rakṣati* A 3, 3 („verschonen“). 3. plur. anti J 42, 2*. imp. 2. sing. *ṇu* S 46, 4. *rakkhasa* *rākṣasa* J 50, 8; 85, 3. P 8, 4. *ranka* ts. Bettler A 4, 1. *ranga* ts. Bühne J 89, 4 (*nara-jammi rangi*). A 4, 4 (*samsāra-rangi*). *rajjā* *rājya* J 3, 2*; 4, 5 (*ṇakajja*); 34, 1*; 51, 9, 102, 2. S 1, 3; 44, 5; 55, 3. A 14, 3. K III 3. E 31a; 33; 35. *rajjū* ts. 1. Strick J 102, 2. — 2. ein Weltmaß A 11, 3 (*cauddasa-rajjū-lōgi*). *ranjai* *ṇjayati* E 17. p. p. *iya* S 29, 4. K III 2. *ranjaṇa* *ṇa* S 103, 2*. *raḍai* *raṭati* p. pr. *antu* J 73, 3. *antau* E 30b. — p. p. vgl. *raḍḍa*. *raḍḍa* „heulend“ (p. p. zum Vorigen ?) S 79, 3. *ratta* *rakta* *rot* S 7, 1; 7, 3 (*kusumbha*°). K I 3. III 4. — *verliebt* S 64, 8 (*ṇau*). *ranna* *araṇya* S 83, 3 *bhava*°. *ramai* *ṇe* J 50, 2. *ramaṇi* f. *ṇi* S 11, 8 (*sura*°); 28, 5 (*rayaṇi*°). K III 2. — *para*° J 12, 4. E 9. *rambha* f. *ṇbhā* P 2, 1. *rava* ts. J 17, 4. S 8, 3. K I 1. III 3, 5. *rasa* ts. J 13, 3 (*candana*°); 16, 2. S 99, 1*. *rasana* *ṇa* J 4, 7. — *Ra*° J 16, 4. 20, 1; 23, 3, 63, 5, 8. *rasiya* *rasika* S 107, 2. *raha* *ratha* E 30a. *ṇajatta* *ṇyātrā* K III 2. 1. *rahiya* *rathika* S 103, 1*, 105, 2*. 2. *rahiya* *ṇa* J 84, 3; 86, 2; 101, 6. E 19a. 1. *rāya* *rāga* S 91, 7. 2. *rāya* *rājan* J 29, 3; 43, 1*; 64, 3. S 46, 5, 48, 3; 49, 2; 52, 1; 62, 8; 68, 6; 87, 2*. A 14, 1. — *nom.* *rāyā*

vi A 4, 1. — instr. rannā S 50, 2*;
103, 1*.
Rāyakēsari Rāgakesarin J 38, 1*; 51, 8.
rāga ts. J 48, 1*.
Rāgakēsari orin J 33, 1*.
Rājasacitta ts. J 33, 1*.
Rāvaṇa ts. E 24.
rāsaha obha Esel J 94, 3.
rāsi rāsi J 82, 4. S 105, 1*.
riu ripu E 4.
rinchōli pankti (D VII 7) P 3, 3.
riṇiya ṇika Schuldner J 96, 4.
riddhi f. ṛddhi J 97, 1; 103, 9. S 51, 4.
E 18; 19a.
ruira rudat J 89, 2.
rukka vrkṣa J 50, 2. S 5, 3. E 26;
29a.
ruccai rocate (P § 488) S 47, 5. E 29a.
ruṭṭha ruṣṭa J 89, 1.
ruṇḍa ts. P 7, 4.
ruddha ts. J 24, 2; 48, 2*; 49, 1*;
79, 3; 89, 2. S 81, 1.
runda vipula (D VII 14) (Skt. rundra)
S 14, 3.
rundhai ruṇaddhi irf. ēvi J 11, 2. —
p. p. vgl. ruddha.
ruhira rudh° J 69, 1. S 53, 2. A 7, 1.
P 1, 3.
rūva rūpa J 60, 1; 99, 3; 103, 2. S 3, 2;
11, 5; 17, 1; 24, 1 (2 mal)*; 58, 3.
E 6b, 2.
rūsai ruṣyati 2. sing. ēsi J 54, 4.
rēṇu ts. Staub A 9, 1. P 7, 3.
rēsi „wegen“ (H IV 425 resi tādarthyo)
S 94, 9.
1. rēha f. rekhā E 5.
2. rēha „Glanz“ (subst. zu rēhai q. v.)
S 102, 8. E 6b, 2.
rēhai rājati (H IV 100) 3. plur. ahi
S 7, 3. K III 4.
rōya roga P 1, 5.
rōyai roditi E 10b.
rōana rodana J 83, 3.
rōga ts. J 87, 2. S 2, 2.
rōlamba ts. S 18, 2 okula.

rōviya opita J 18, 4.
rōsa roṣa J 21, 3. P 4, 5.

L

laya f. latā S 6, 1; 10, 7; 15, 2. K III 5.
lauda lakuṭa Knüttel J 80, 3.
lakkha lakṣa J 30, 2*; 83, 4 (kōḍi-
lakkha). S 58, 3; 92, 7; 93, 5; 94, 2,
6; 95, 2.
lakkhai lakṣayati imp. 2. sing. ēsu
J 26, 1.
lakkhaṇa lakṣ° E 27 taṇu°.
lagga lagna J 64, 9; 96, 3. K IV 1. —
fem. lagga J 85, 4.
laggai lagati (H IV 230) J 64, 8. imp. 2.
sing. laggu E 29a.
Lacchi Lakṣmī S 73, 4. E 19b. —
olaya olatā S 10, 7. — tijaya° P 7, 5.
naha° S 28, 4. — mahu° S 7, 2. —
lāyanna° J 2, 2.
lajja f. lajjā S 12, 3.
laddua oka S 44, 1.
langhai oti fut. 3. sing. oghihai E 28.
2. sing. oghihisi S 83, 4. — pass. iyai
E 18.
laddha, laddhu, labhai s. labhah.
lava ts. E 15.
lalai oti p. pr. anta P 4, 3.
lahai labhate J 82, 2. S 14, 4; 41, 6.
A 5, 4. — 3. plur. ahi P 7, 5. — abs. ivi
J 5, 1. iūṇa J 66, 2. — inf. laddhu
J 14, 2. — pass. labbhahi S 52, 4. —
p. p. laddha J 82, 3. S 75, 5. A 12, 1.
°au S 74, 6.
lahu laghu S 64, 8 (obahiṇi). — adv.
P 3, 5.
lāyanna lāvanya J 2, 2. S 77, 6.
lābha ts. dhamma° S 92, 5. damma°
S 92, 5 (Wortspiel).
lāla f. lālā Speichel J 88, 3.
lāvaya lābaka Wachtel J 19, 3.
lāvanna oṇya S 16, 3; 17, 1.
lāha lābha S 62, 5 dhamma°.
lippai lipyate fut. 2. sing. ihisi S 47, 8.
liṇa oṇa J 100, 2*.

lila f. līlā S 27, 3. P 8, 3.
 liha lekḥā (vgl. Bh. Glossar.) E 9.
 luncai ōti abs. ēvi S 62, 1.
 luddha lubdha K III 3.
 lumbif. ōbī S 104, 3, 9; 106, 2 (ambaya°)
 lulla = Guj. lālū "lame, decrepit
 week". E 25.
 lēi lāti imp. 2. sing. lēhi S 56, 3.
 lekḥai? E 22.
 lōya ōka 1. Welt J 46, 7; 56, 2. S 55, 2
 (lō'uttara). K III 6. E 18. sura°
 J 92, 2; 94, 1. sagga° J 94, 3. —
 2. Leute J 2, 5; 41, 1*; 42, 2*. S
 39, 6. K IV 4 (taruṇa°).
 lōyaṇa locana J 4, 8. S 11, 9; 17, 4;
 77, 8. P 4, 4.
 lōga loka A 11, 3.
 lōbha ts. S 97, 5.
 lōla ts. P 3, 1 „hinundher wogend“.
 Lōlaya Lolatā J 63, 4.
 lōlatta lolatva J 23, 3.
 1. lōha lobha J 96, 2. A 8, 2. — L°
 J 34, 2*.
 2. lōha ts. J 70, 2 (ōmaiya); 71, 3.

V

1. va iva J 70, 4; 71, 3, 4; 95, 3; 101, 1;
 102, 1, 2, 3, 4, 5. S 8, 2, 26, 1*;
 53, 2; 91, 4; 92, 9, 97, 8; 98, 1, 2;
 111, 2*. A 12, 3. K I 1; 2; 4. III
 3. IV 1, 2, 4. E 25. — vva J 59,
 2*; 72, 1, 3, 4, 89, 4. S 3, 2; 8, 1; 23,
 2*; 98, 3, 4, 5. A 4, 3.
 2. va vā J 11, 3, 12, 1. S 63, 3 (kim na
 va), 69, 4 (v').
 vaya vrata S 91, 9. — maha-vvaya
 J 7, 1. S 97, 6
 vayamsa vayasya S 9, 5.
 1. vayaṇa vacana J 24, 1; 86, 4. S
 27, 3; 46, 6; 48, 1; 89, 1; 99, 2*;
 110, 1, 2. K IV 3. E 27.
 2. vayana vadana S 12, 1; 18, 1; 107, 3.
 P 1, 3.
 vamsa ōṣa S 2, 3.

vakkhitta vyākṣipta J 60, 1. S 55, 3
 (°cittu).
 vaggā varga J 60, 8; 103, 5. — vgl.
 tivagga.
 vaggai valgati J 103, 3.
 vaggū valgu J 21, 1.
 vaccai vrajati (H IV 225) 3. plur. ahi
 S 88, 2. imp. 2. sing. vacca S 93, 3.
 3. sing. au S 50, 1*. abs. ivi S 75, 2.
 vaccha vatsya S 47, 1.
 vacchara vatsara S 55, 1.
 Vacchāyaṇa Vāṭṭayāyana S 27, 4.
 vajja vajra J 67, 3; 70, 1. S 1, 4.
 vajjai varjayati imp. 2. sing. asu A
 13, 4. abs. ēvi J 102, 4. S 57, 1. ivi
 S 59, 3. iūṇa S 87, 2*. — p. p. s.
 besonders.
 vajjarai kathayati (H IV 2) p. p. iu
 E 31a.
 1. vajjiya varjita acc. „einer Sache
 verlustig gegangen, ohne“. J 88, 1.
 — fem. S 98, 3.
 2. vajjiya vādita E 7.
 vanchai vānchati J 14, 2. E 20.
 vaṭṭai vartate S 36, 7. aē J 36, 2*. p. pr.
 amāṇa J 64, 3. — = vartayati J 1, 7.
 1. vada vāṭa s. dhaya°.
 2. vaḍa vaṭa E 29a vrukḥha.
 vadavānala vadab° P 3, 4.
 vada vāṭu S 69, 1 phulla°.
 vana vana J 17, 2, 98, 1 (vani vanāu).
 S 6, 1, 8, 2, 12, 4, 106, 6. E 29b.
 vanassai vanaspati (P § 311, H II 69)
 Pflanze J 77, 1
 vanyā vanikā S 50, 2 asōga°.
 vatta f vārtā S 42, 5 ghara°
 vattha vastra J 13, 2. S 7, 4, 10, 3.
 vatthu vastu J 16, 3. A 2, 3. E 20.
 vanti vānti? J 92, 3
 vanna varna S 13, 1, 102, 6. E 5. —
 vgl. aggivanna
 vannai varnayati loben, preisen. S
 34, 1*. ēi S 32, 2*; 33, 2*. aē S
 105, 2*. pass. iyai J 60, 9. p. p. iya
 J 22, 1. S 70, 5. iyao S 35, 6.

vamāla kalakala (D VI 90 bam°, v. 1
vam°) oder auch = punja (vgl. Bh
Glossar) S 5, 4.

vamiya vānta S 69, 7 °au.

Vammaha Manmatha J 34, 2*; 96, 2.
S 102, 2.

vara ts. J 103, 4. — °bandhu J 28, 3.
kavva° S 35, 8. dia° S 68, 7. nara°
S 35, 3; 63, 9. taru° E 19a.

Vararui °ci S 31, 1*; 36, 2; 38, 2, 6, 8;
39, 4, 6; 40, 8; 41, 4; 42, 2; 43, 1*;
64, 8; 66, 1, 6; 68, 7; 69, 2, 6.

varāya varāka? E 25.

varāha ts. J 17, 1.

varisa varṣa 1) Regen S 6, 1 (kusuma°).

2) Jahr J 20, 4. S 30, 2*.

°vala °bala P 2, 3.

vavasāya vya° J 9, 2.

vavaharaya vyavahāraka „Gläubiger“
J 96, 4.

1. vasa vaśa vasi karai „bezwingen,
überwältigen“ S 97, 2. E 28. — instr.
(meistacc.) „vermöge, infolge, durch“
J 5, 4; 8, 5; 86, 4; 101, 4. S 17, 2;
92, 2. K II 1. E 22. — abl. °aō in
gleicher Bed. J 59, 2* (jav-vasaō). —
sa° A 10, 3. — vgl. paravasa.

2. vasa f. vasā Fett J 69, 1. A 7, 1.
vasai °ti S 31, 1*. P 2, 6. E 12. imp.

2. plur. aha S 73, 1. p. pr. anta
J 82, 3. antau S 109, 2. fut. 2. sing.
vasissasi S 84, 4. p. p. iya J 76, 3;
77, 4. S 107, 1. iya S 106, 7. ger.
vasiavvu S 72, 2.

vasana vyasana P 3, 6. E 8, 5; 14.
vasanta ts. S 5, 1; 9, 3. K I 1.

vasahi J 71, 4 ist entweder in vasahu =
vṣabha zu verbessern, oder Konta-
mination von vasaha/vṣabha und
vahati „Ochse“.

vasuhā °dhā J 37, 1* °dhiva.

1. vaha vadha S 46, 9; 47, 8.

2. vaha ts. Schulterstück des Joches
J 80, 2.

vahai °ti S 73, 3. p. pr. anta J 90, 4.

K IV 2. antau S 90, 3. abs. avi
S 97, 6. caus. vāhai fut. 3. sing.
°hihai E 33 („reiten“). p. p. vāhiya
J 71, 4.

vahiya vadhita getötet J 79, 4.

vahu f. vadhū J 103, 6. E 6b, 2.

vā ts. J 48, 1*.

vāyāyana vātāyana S 104, 2.

vāiya vādita fem. oā S 24, 2*; 25, 2*.

vāula vyākula S 54, 2.

°rāṇiya °pāṇiya K IV 3 dakkhā°.

vāma ts. S 65, 1. E 29a.

1. vāra dvāra J 2, 9. S 38, 7.

2. vāra ts. S 37, 2*. — vāravāra „wieder
und wieder“ J 80, 4.

vārai °rayati pass. iyai E 10a. 1. sing.
ijjau J 8, 9. — p. p. iya S 89, 8.
E 8, 6.

vāri ts. A 9, 1.

vāriya °riyai °rijjai s. vārai.

1. °vāla °pāla J 67, 2 naraya°.

2. °vāla °bāla S 68, 5 matta°.

vālagga vālāgra A 11, 2 °mattu.

vāvāra vyāpāra J 26, 8; 48, 2*; 49, 1*;
58, 6, 7.

1. vāsa varṣa Kontinent J 51, 5.

2. vāsa ts. naraya° J 66, 4; 67, 1. —
gabbha° J 82, 3. — vaṇa° S 12, 4. —
°ṭṭhānu S 72, 9.

vāsanga vyā° J 1, 5 visaya°.

vāsaṇa f. °nā J 1, 3.

vāsatta vyāsakta J 8, 1 visaya°.

Vāsava ts. S 98, 1 °dhaṇu.

1. vāha bāṣpa E 3 °salila.

2. vāha ts. das Reiten J 80, 1.

3. vāha vyādha J 70, 4.

vālai vālayati abs. ivi S 94, 8.

vāhai s. vahai.

vāhaṇa °na J 47, 1*.

vāharai vyāharati p. pr. anta J 88, 2.

vāhiṇi °ni J 69, 1.

vāhudiya vyāghuṭita zurückgekehrt S
93, 9.

vi api hervorhebende Partikel; oft
auch bloß = und; mit Vorliebe an

Zahlworte angehängt, ohne deren Bedeutung zu ändern. J 12, 3; 16, 4; 19, 4; 20, 4, 5; 21, 4; 22, 3, 4; 24, 4; 38, 2*; 45, 1*; 46, 2, 8; 49, 1*; 50, 3; 51, 5, 6; 53, 4; 58, 6, 8; 74, 4, 5; 83, 3; 88, 4; 91, 2; 92, 2; 93, 4; 96, 3; 99, 6. S 14, 4; 32, 2*; 36, 5; 41, 1; 42, 1, 3, 5; 63, 4, 6; 64, 6; 66, 7; 70, 1, 6; 76, 6; 88, 2; 89, 8; 90, 5; 91, 1; 104, 5; 108, 4. A 4, 2; 6, 1; 14, 3. P 1, 5; 2, 5; 4, 5. K II 4. E 2b; 10a; 31b. — Nach Zahlworten: ekka, bē, dō dōhī dunnī, tinnī, panca, pancāhā pancanha, satta q. v. — Nach langem Auslaut mehrsilbiger Worte (vgl. Gramm. §§ 12, 13.): jaṇaō A 4, 2. thēvō J 64, 9. sayāō A 4, 1. savvō J 55, 1. Kōsā S 91, 2. rāyā A 4, 1. taruṇattanō J 85, 4. saggō J 92, 3. tēṇā S 95, 4. piṇṇā S 48, 9. kayā J 5, 1. sayā J 63, 3. savvaō S 10, 5. tūō S 16, 4. — vi hu J 5, 1; 14, 4; 51, 6. S 16, 4; 107, 4. — vgl. ferner: kaha vi, jai vi, taha vi und 2. ka (pron. indef.).

viyakka s. sa°.

viyakkhāṇa vicakṣaṇa S 31, 1*. E 11; 19b. — fem. oṇi S 29, 3.

Viyakkhāṇa Vicakṣaṇa J 26, 1; 28, 1; 43, 2*.

viyada vikaṭa J 30, 1*. P 4, 2.

viyappiya vikalpita J 58, 5 oio.

viṣambhai viṣambhate J 103, 1. p. p. iya S 54, 4, 78, 3. A 14, 2. — fem. J 94, 2.

1. viyarai vicarati p. pr. anta J 19, 1.

2. viyarai vitarati S 34, 2*. imp. 2. sing. ahi E 31a.

viyalai vigaleti p. pr. anta J 88, 3. p. p. iya J 21, 2.

viyasai vikasati p. pr. anta K II 1. caus. p. pr. ośāvantu S 28, 9.

viyāna vitāna S 10, 3.

viyāpai vijānāti imp. 2. sing. ēsu J 43, 2*.

viyāra vikāra J 63, 9. S 76, 9.

viyāriya vidārīta J 73, 4.

viyāla vikāla E 2b.

viu iva (lies viya?) S 110, 4.

viutta viyukta K III 1*.

viōga viy° S 66, 5.

vikkama vikr° J 32, 2*.

vigutta vigupta (vgl. M 421, 1) = vigopita „im Stich gelassen, enttäuscht“ J 95, 4.

viggaha vigr° P 8, 2.

viggha vighna S 51, 4; 85, 3.

vighāya °ta K II 3.

vicintai °tayati S 35, 1.

vijaya ta. K I 1. III 3.

vijjhaviya vikkāpita S 75, 4.

vida viṭa J 24, 1.

vidambai °bayati 3. plur. ahi S 13, 4.

viḍambāṇa f. °nā J 8, 5; 15, 6. S 59, 2; 81, 3.

vidavi viṭapin S 7, 1.

viḍhatta p. p. zu vidhavai arjayati (H IV 108) A 5, 2 (°kammu).

viṇaya vin° S 4, 2.

viṇāsana vināśana S 43, 2*.

viṇāsiya vināśita J 85, 1. S 68, 5.

viṇijjiya vinirjita S 12, 1; 79, 1.

viṇu vinā (H IV 426) J 26, 8. A 3, 4.

viṇōya vinoda S 27, 6.

1 vitta vṛtta verstrichen, vergangen S 101, 1.

2. vitta vṛtta Vers S 31, 2*.

vittharai vistrṇoti p. pr. anta P 6, 3.

vittharana *vistarana J 9, 3.

vitthiya vistrṇa S 10, 3.

Vidabbha °rbha E 29a.

viddava vidr° J 43, 2*.

viddavana vidrāvana P 5, 6.

vidduma vidr° Koralle S 14, 2.

viddha ts. J 82, 1.

vinnatta vijñāpta J 36, 1*.

vinnavai vijñāpayati S 35, 3. 1. plur. imō

J 45, 1*. imp. 2. plur. aha J 45, 2*.

vinnāṇa vijñāna S 24, 2*; 103, 2*; 105, 2*.

vippa vipra S 31, 1*.
vippaṅga viprayoga J 87, 1 piya°.
vipphurai visphurati J 28, 5. p. p. iya
J 81, 2. io 60, 8.
vimaṇa vimaṇas S 42, 2.
Vimarisa Vimarisa J 28, 3; 29, 8; 44, 1*.
vimala ts. S 52, 3.
vimāṇa ṇa S 11, 8.
vimuḥa okha fem. S 65, 8.
vimhaya vismaya S 17, 3. K II 1.
virayai viracayati abs. ivi S 72, 7. E 13.
viratta okta S 63, 8. oau S 61, 1.
viramai oti J 48, 2*.
virasa ts. J 73, 3. S 57, 2. P 6, 4.
viraha ts. S 66, 4. E 25. — 'aggi
S 65, 4. E 2a. oṇala J 93, 3. ojalaṇa
S 75, 3.
virahiya ota E 2b.
virāya oga A 14, 2.
viruddha ts. A 12, 2.
virōha odha J 87, 4 cāraya°.
vilakkha okṣa S 38, 8 (maṇa); 92, 9.
vilagga oṅna A 2, 2.
vilasai oti p. pr. amāṇa P 3, 4. p. p. iya
J 20, 1.
vilāsa ts. S 29, 8, 78, 1. E 7. — vgl.
sa°.
vilitta opta J 84, 1.
Vivajjāsa Viparyāsa J 35, 2*.
vivasa oṣa J 61, 1*; 73, 4; 80, 4.
1. vivāya vipāka S 101, 9.
2. vivāya oḍa J 64, 5.
vivāga vipāka J 55, 2.
viviha odha J 6, 6; 14, 3; 81, 6; 89, 3.
S 76, 9; 81, 3.
vivēya oka J 16, 1; 21, 2; 28, 5; 84, 3. —
Vivēya-giri J 37, 2*.
visa viṣa J 1, 4 (mōha°). 102, 2. S 47, 6;
70, 8; 110, 4.
visahara viṣadhara Schlange S 98, 3.
visaya viṣ° 1. Bereich S 11, 9 (lōyaṇa°);
108, 1. — 2. Sinnesgebiet, -objekt
J 47, 2*; 50, 3. — 3. Sinnengenuß
J 14, 3; 16, 2; 25, 1; 50, 6. S 9, 4;
55, 2; 56, 3; 100, 1*; 106, 9 (pivāsa).

— oṣa J 85, 2. oṣa J 94, 2; 95, 4.
ovāsatta J 8, 1. ovāsanga J 1, 5.
oviratta S 61, 1; 63, 8. oṣatta S 108, 2.
A 13, 4. oṣuḥa S 107, 2. oṣukkha
J 102, 3. S 57, 1; 109, 1.
visayai viśayate p. pr. amāṇa S 17, 3.
Visayāhilaṇa Viṣayābhilaṇa J 39, 1*;
51, 3.
visajjiya oṣarjita S 40, 5.
visaṭṭai (H IV 176: dalati; Rāmaśar-
man: vikāsayati) J 1, 3; 99, 5.
visanna viṣaṇṇa S 41, 7.
visama viṣ° J 1, 5.
visamammhi? S 83, 2.
visāya viṣāda J 91, 4; 96, 1.
visiṭṭha viśiṣṭa E 10ab. — fem. oṭṭha
S 11, 7.
visēsa viśeṣa S 90, 5.
vissāsa viśvāsa S 98, 3.
vihattha vihasta P 7, 2.
vihava vibhava E 14.
vihāna prabhāta (D VII 90) E 23 oau.
vihi f. vidhi S 72, 4 samma°.
vihiya ota J 31, 1*; 54, 2; 88, 4. E
8, 5. — fem. J 92, 2.
vihura vidho J 74, 6. K IV 3.
vihuriya vidhurita J 68, 3 vēyaṇa°.
vihūṇa vihinā (H I 103; P § 120)
J 6, 8; 92, 4. E 19a.
viṇā ts. S 24, 2*; 25, 2*.
vira ts. S 13, 3; 108, 4 (muṇi°).
vuccai ucyate 3. plur. ahi E 9.
vuṭṭhi f. vṛṣṭi S 18, 3 kusuma°.
vutta ukta J 5, 3; 45, 1*; 61, 1*. S
3, 3; 43, 1*; 45, 9; 62, 8; 66, 7 (fem.
otta); 69, 1; 93, 1 (oau); 100, 1*.
vuttanta vṛttānta S 39, 8; 42, 1.
vuttha uṣṭa (P § 303) S 109, 3 (verb.
aus vuccu).
vūhā? E 31b.
vēyaṇa f. vedanā Schmerz J 68, 3;
74, 6.
Vēyaraṇi Vaitaraṇi J 69, 2 (Hollen-
fluß).
vēi f. vedī J 35, 1*.

vēvira vepat S 8, 2 pavana^o.

1. vēsa f. vēsā J 12, 3; 24, 3. S 10, 8; 11, 4; 29, 3; 72, 3; 98, 6. E 10ab.

2. vēsa vēsa S 11, 7.

vīha vedha Durchbohrung J 69, 4 (sūla^o); 80, 2; 84, 2 (kanna^o).

S

1. sa- ts. prāf. „(versehen) mit“ s. unter sāmārīsa, sakōva, saguda, savicāsa etc.

2. sa- sva- ōkalatta J 12, 3. ōcēyāna S 73, 5. ōrūva S 24, 1*. ōhattha S 104, 6. ōvasa A 10, 3. ōkaya J 66, 2, 3 (sakañ). — sarūva, sahāva s. besonders.

1. saya śata J 20, 4. S 31, 2*; 34, 2*. P 3, 5; 8, 4.

2. saya sva vgl. sayattha. — E 10b sañ? sayam svayam J 40, 2*. — sayam avi S 8, 4.

Sayadāla Sakaṭāla S 39, 9; 41, 9.

sayadi Guj. sagāi “a fire-pan” (vgl. San. 548, 2) J 13, 1.

1. sayāna śayana J 98, 2 sayanāu sayanu.

2. sayāna svajana A 4, 1; 6, 2. E 8, 2. sayatthahi svārthaiḥ J 46, 6.

sayala sakala J 25, 3; 58, 6; 62, 2*; 85, 1. S 5, 2; 7, 4; 11, 6; 35, 2; 42, 1. K III 3. IV 1. E 2a; 23.

sayā vi sadāpi J 63, 3.

saī svayam J 70, 3. S 73, 4. E 26 (3mal).

saū samam S 7, 2.

saṇṇa śakuna S 74, 7 (instr. ōnim), 94, 3, 6, 9. E 19a.

samrambha ts. J 38, 2*. P 2, 1.

samruddha ts. P 6, 3.

samlagga samlagna P 3, 1.

samlatta ōpta J 64, 4.

samlavaṇa ōpana J 1, 8.

samlāva ōpa S 27, 5.

samlīṇa ōna fem J 32, 1*.

samvaddha samvṛddha (P § 53) S 29, 1.

samvara ts. Abwehr (Tattv. IX I āśrava-
nirodhah samvarah) A 9, 4 ōpahāva.
samvarai samvṛṇoti imp. 2. sing. ōhi
A 8, 4.

samvaliya ōta fem. S 18, 2.

samvasai ōti S 30, 2*.

samvāra ts. (verb. aus ōcāra) S 39, 3
janta^o etwa = „Verschluß, Sperr-
hebel“?

samvigga ōgna S 61, 3.

samvutta ōvṛtta J 87, 1.

samsaya sam^o J 87, 2. — ōtula J 18, 4.
E 21.

samsai śam^oti S 88, 5 (verb. aus sāsai
Reimes wegen).

sam^oagga ōga J 64, 7. S 111, 1*.

samsāra ts. A 4, 4.

samsitta ōkta S 65, 3. E 3.

sam^oharana ts. P 8, 1.

sakaya svakṛta J 56, 2, 3 (ōañ).

sakōva ōpa J 86, 3 ōnayana.

sakkai śaknoti S 86, 6. — pass. iyai
J 20, 6.

Sagaḍāla Sakaṭāla S 2, 4; 35, 1.

sa-guḍa ts. (vgl. guda) P 7, 1.

sagga svarga J 92, 3; 93, 4; 94, 3
(ōlōi), 96, 3; 99, 6 (ōsuhassa).

Samkara S^o J 60, 3.

samkala śrīkhalā (H I 189) A 1, 2.

samkudī? (= fem. samkaṭā oder loc
samkaṭe?) E 16.

samkula ts. P 8, 4 (fem.)

samkēya ōta J 51, 7.

samkhōha ōkaobha J 31, 1*.

sanga ts. S 75, 7; 91, 8. P 6, 2.

samgaya ōta J 2, 3, 5 (ōao).

samgama ts. S 65, 8, 75, 8. K II 3.

samgahai samgrhṇāti abs. ivi S 104, 8.

samgiya ōta S 29, 2.

sacca satya J 44, 1*. S 68, 4; 95, 1.

saccavai paśyati (H IV 181) 2. sing.
ōhi S 80, 3.

sajja ts. K III 3. — ōsarīra „gesund“
P 1, 5.

sajjana ōna K IV 2.

samcarai oti p. pr. anta J 17, 2.
 samciya ota S 97, 7.
 samjanai onayati S 85, 4. P 6, 5. p. p.
 iya S 5, 2.
 samjama samyama J 102, 7 obhara.
 S 96, 8 o rayana.
 samjaya ota S 101, 7. oyau S 94, 7.
 samjuya samyuta J 81, 6 oyao.
 samjutta samyukta J 30, 2*.
 samjha f. samdhyā S 40, 4; 42, 1.
 samjhi f. sandhi Dämmerung S 39, 1.
 sanāha sanātha acc. „versehen mit“
 - J 67, 3. K I 4.
 samthavēi samsthāpayati S 77, 5.
 samthiya samsthita J 37, 2*. S 95, 5;
 104, 2. — fem. S 11, 3.
 satōsa oṣa S 78, 2.
 1. satta sapta Stamm J. 31, 2*. nom.
 satta S 4, 4. satta vi S 36, 3. instr.
 ehim S 37, 1*. loc. ihī J 74, 3.
 2. satta sattva J 83, 3 (hīṇa°). K II 1.
 3. satta sakta S 15, 3. — visaya° S
 108, 2. A 13, 4.
 sattama saptama J 58, 9 onaraya.
 sattu śatru J 91, 1. A 4, 1. E 33.
 1. sattha śastra J 72, 4; 79, 3.
 2. sattha śastra S 31, 1*; 47, 2 (nū°).
 3. sattha sārtha S 42, 9. K III 2; 6.
 4. sattha svastha S 110, 4 okaraṇu.
 satthāha sārthavāha Karawanenfuhrer
 J 101, 7.
 sadda śabda P 5, 2; 8, 1. K III 2. E 7.
 saddūla śārdūla P 8, 1.
 sa-dhayavaḍa sa-dhvajapaṭa P 7, 1.
 sadhana oṇa J 89, 1.
 sa-nivvēya sa-nirveda S 93, 1.
 santa śānta „tot“ S 63, 6 au.
 samtatta oṭta S 65, 4; 75, 3.
 samtāva oṭa P 6, 5. K II 4. IV 4.
 samtāvai oṭayati K IV 1.
 samtuṭṭha oṣṭa J 17, 3.
 samtōsa oṣa S 28, 7. — S° J 37, 1*;
 40, 1*; 41, 1*; 42, 2*.
 samthupai samstauti P 6, 6.
 sampdēha ts. S 30, 7; 68, 8.

samnāha ts. S 42, 8.
 samniviṭṭha oṣṭa J 35, 2*.
 samnīhāṇa samnidhāṇa S 107, 1.
 samnīhiya samnīhita E 8, 5.
 sa-parivāra ts. S 41, 3.
 sappa sarpa S 85, 2.
 saphala ts. E 13 olau.
 sama ts. acc. J 4, 2; 73, 3.
 samaya ts. vasanta° S 5, 1. mahuo
 K III 1*. 6. pāusa° S 89, 6. cavaṇa°
 J 98, 3.
 samakālu adv. olam gleichzeitig J 82, 2.
 samagga ogra J 11, 2; 96, 4; 103, 3.
 S 30, 1*. K IV 1.
 sa-madapphara stolz (D VI 120 maḍa-
 ppharo garvah) J 57, 6.
 samana śro° S 94, 5, 8; 95, 1; 96, 1;
 101, 2; 109, 2 (oṣīha).
 1. samatta samasta P 1, 2. K II 1.
 E 33.
 2. samatta samāpta S 74, 9.
 samattha samartha J 41, 2*. K III 6.
 samanniya onvita P 1, 3.
 samara ts. P 7, 5 oṣammadda.
 samasisi f. samāśrīkā (D VIII 13 =
 spardhā; VIII 50 samasisam sadṛśam)
 S 90, 9.
 samāgaya ota J 29, 1. — fem. S 6, 2.
 samāgama ts. S 70, 3.
 samāhi odhi S 73, 9.
 samiddha samiddha J 82, 2. S 110, 1.
 samira ts. J 2, 7 (oraya). K I 2
 (Malaya°).
 samiraṇa ts. J 76, 4. K III 5 (Malaya°).
 samukkhivai samutkṣipati abs. sa-
 mukkhivi S 77, 1.
 samuggaya samudgata S 28, 1.
 samudda odra S 91, 7.
 samuvvahai samudvahati 3. plur. ahi
 P 7, 6.
 samūha ts. S 85, 2. K I 4.
 samēya ota S 70, 3.
 sampaya f. sampad E 21.
 sampai samprati J 45, 1*; 57, 4.
 S 55, 4; 74, 5; 101, 8.

sampatta sampṛāpta J 4, 4. S 66, 4.
 sampatti f. ts. S 17, 2.
 sampanna ts. J 87, 3. S 28, 6.
 sampāyai sampādayati abs. ivi S 58, 2.
 sampādiya oḍita S 30, 1*.
 sambaddha ts. K I 3 (fem. oḍdha).
 sambara 60 Hirsch J 17, 1.
 sambharai sammarati (H IV 74) P
 4, 6. — 3. plur. ahi P 3, 6.
 sambhava ts. E 31 (sābhav').
 sambhavaḥ oti 3. plur. ahi S 54, 4.
 Sambhūavijaya otavijō S 64, 3.
 samma samyak S 52, 4; 72, 4.
 sammadda oḍda P 7, 5 samara°.
 sammāna oṇa S 18, 9; 88, 3, 7. E 19a.
 sammuha okha adv. oḥu S 45, 5; 66, 2;
 oḥao J 5, 2; oḥaū (verb. aus oḥam)
 S 88, 5.
 sara śara J 95, 1. S 104, 5; 104, 7
 (kḥurappa°).
 saraṇa 60 J 78, 4. A 3, 4. P 8, 5, 6.
 saraṇi f. ts. J 2, 6.
 sarala ts. S 16, 2 (obhuyāu); 80, 3
 (oḥrudanḍa).
 sarasa ts. K IV 2.
 sari f. sarit S 39, 2 (sura° = Gangā).
 sarisa sadrā S 75, 5.
 sarisava sarāpa S 106, 4.
 sarira 60 J 11, 2; 95, 2. A 2, 1; 7, 3.
 P 1, 5. K IV 1, 3. E 24.
 sarūva svarūpa A 7, 3 asui-ssarūva
 sarōruha ts. J 101, 1 kara°.
 salakkha sa-lakṣa „geschickt“ (zur Bed.
 vgl. Guj. salakhnū “prudent, wise”)
 J 6, 9.
 salahai ślāghate 1 sing. ēmi S 33, 9.
 salita ts. J 17, 3; 19, 1. S 39, 1; 65, 3,
 101, 5. E 3.
 salla śalya S 26, 1*
 savaḍi Guj. sagvad, savad “convenience,
 suitableness, accomodation” J 13, 2.
 savaṇa śro J 4, 8; 17, 4; 24, 3. —
 So J 24, 1.
 sa-viyakku adv. sa-vitarkam S 45, 1.
 sa-viṇaya oṇaya J 36, 1*.

sa-vilāsa ts. S 77, 5.
 sa-viśāya sa-viśāda J 74, 2. E 34.
 sa-viśāsa sa-viśāsa S 78, 3.
 savva sarva J 21, 2; 50, 6; 55, 1; 68, 3;
 78, 1; 84, 3; 104, 2*. S 28, 6; 38, 5;
 53, 4; 54, 1; 60, 1; 69, 5; 101, 3. —
 savv'angu J 73, 4. — acc. plur. savvi
 A 8, 3.
 savvaḥ (vi) sarvataḥ S 10, 5.
 savvala f. sarvalā SpieB J 73, 2.
 sasaya śaśaka J 17, 1.
 1. sas'anka śaśanka S 12, 1.
 2. sa-sanka sa-śanka S 12, 2.
 sasi śaśin S 28, 6. E 20.
 sasikanta śasikānta S 28, 5.
 saha ts. J 46, 2.
 sahayāra okāra Mango K I 4. III 4.
 1. sahai sahate A 5, 3; 10, 3; ēi A 10, 1.
 2. sing. aṇi J 15, 6. p. pr. anta J 83, 1.
 antau J 76, 2; 77, 4. fut. 2. sing.
 sahiṣasā S 81, 4. abs. ivi S 97, 1.
 2. sahai śobhate (H IV 100) J 7, 8.
 S 10, 7. E 5. — 3. plur. ahi S 13, 1.
 K I 4. III 4. — p. pr. anta S 14, 4.
 sahassa-kara oṣra-k° „Sonne“ E 30b.
 sahāya ts. J 23, 3; 40, 2*.
 sahāva svabhāva A 13, 2. — instr.
 „von Natur“ J 50, 1 (oṇa); 101, 5,
 (oḥi). S 91, 5 (oṇa).
 sahiya oṭa J 3, 2*. 84, 4.
 sahū saha (H IV 419) J 87, 4. S 53, 4. —
 vgl. saṇi.
 sahoṇyara oḍara Bruder E 34.
 sāyara sāgo° S 98, 8. — J 66, 3 =
 sāgarōpamā.
 sāgau svāgatam S 88, 5, 9.
 sāṇakkha zornig (PSM: aṇakkha „roṣ,
 gussā, krodh“) J 6, 2.
 sāmarisa sāmarā S 89, 2.
 sāmi svāmin J 8, 7; 15, 6; 29, 9; 58, 1;
 86, 3. E 27; 30b. — oṇa J 33, 1*;
 46, 1; 51, 5.
 sāmisāla svāmin (vgl. Bh. und San.)
 J 10, 3.
 sāra ts. S 14, 1; 51, 3; 59, 2. E 14.

sārāsa ts. Kranich K IV 4.
 sārīccha sadṛkṣa J 85, 3 (fem.).
 sāvaya śrāvaka S 93, 4.
 sāvajja sāvadya S 60, 1.
 sāviyā śrāvakī S 87, 1*.
 sāsa śvāsa S 65, 5. E 3 (ānala). —
 „Asthma“ P 1, 1.
 sāsayā śāśvata J 103, 9 (fem.). — adv.
 °au S 52, 4.
 sāhai kathayati (H IV 2) J 29, 9.
 S. 47, 1.
 sāhu sādhu S 93, 5 („Heiliger“). —
 S 99, 2* „sāhu sāhu!“
 siyavāya syādvāda K II 4.
 sikkhavaī śikṣayati abs. ivi S 40, 4.
 siggha śīghra adv. °u S 85, 4.
 singāra śṅgāra S 65, 2; 75, 1.
 siṭṭha śreṣṭha °au S 74, 9.
 sidhilai śīthilayati S 77, 9. p. p. iya
 S 24, 1*.
 siṇiddha snigdha S 110, 1.
 siṇēha sneha J 1, 7. S 64, 7; 76, 1.
 A 3, 2.
 sitta okta J 59, 2*. S 2, 1. — °au S
 101, 6. — fem. sitta S 10, 9.
 siddha ts. J 89, 2.
 siddhattha °ārtha weißer Senf S 105, 1*.
 siddhi ts. S 51, 3; 52, 4.
 *sindūra ts. E 6a.
 sindhu ts. S 38, 9 sura° = Gangā.
 simballi f. śālmali (D I 146; P § 109)
 °taru J 67, 4.
 sira śiras S 105, 2*; 106, 4.
 Siri Śrī K I 3 kūṇaṇa°.
 Siriya Śrīyaka S 4, 1; 42, 7; 45, 7 (voc.
 °riyā); 48, 4; 64, 6; 68, 1, 3, 8;
 69, 1. — °riau S 49, 2; 64, 1; 66, 1. —
 °yau S 46, 6. — °yao S 44, 5. —
 °riaya S 48, 7.
 sirōmaṇi ° J 86, 1 kiviṇa°.
 śila f. śilā J 72, 1; 98, 4 (śilāyali).
 śilimukha śilimukha eine Pfeilart J 73, 2.
 śiva śiva S 61, 4. J 101, 7 (°pura).
 Sivadevi Śivadevi (Gemahlin Pradyo-
 ta) I: 30a.

sivaya (verb. aus sic°) etwa „Kleid,
 Gewand, Tuchstück“, zu √siv nähern
 J 72, 1.

sivvai s. sēvai.

sisira śīsira J 13, 1. K II 1. IV 3.

sihara śikhara S 23, 2*; 105, 1*.

siya śīta J 76, 2; 80, 1. S 14, 4. K II 3.

śila śila kula° J 27, 1, 2*; 28, 2; 29, 7;
 86, 2.

śīsa śīṣan S 46, 1; 48, 5.

śīha śīmha S 70, 6; 71, 1*; 89, 9. E 33.

— samapa° S 109, 2. nara° E 9.

su- prāf. ts., s. unter sukaya, sukai,
 sugai usw.

1. sua śruta S 44, 9. — „heilige Lehre“
 A 11, 4 (suōvaōgi).

2. suya suta S 3, 1 suo.

sui śuci J 22, 3. A 7, 4.

sukaya sukrta S 10, 9.

sukai °vi S 36, 2.

sukalatta °tra A 3, 1.

sukkha saukhya (vgl. sokkha) J 85, 1.

S 57, 1; 61, 4; 82, 3; 109, 1. E 15

sugai °ti gute Wiedergeburt, hohe Da-
 seinsstufe. E 8, 7.

suguru ts. A 13, 3.

sucintiya °ta S 62, 8 °iaū.

suṭṭhu adv. suṣṭhu S 34, 1*.

suṇai śrṇoti J 24, 1. S 91, 5. — imp.

2. sing. ibi E 10a. 2. plur. ēhu J 1, 9.

ēha J 29, 9. aha J 90, 5. — p. pr. anta

J 1, 1. — aba. ivi S 89, 1; 110, 1.

A 14, 1. suṇi S 46, 6. iūṇa J 104, 2*.

sōṇa S 87, 1*.

sunthi f. suṇṭhi trockener Ingwer E 22.

suṇḍa f. suṇḍā Elefantenrüssel P 2, 4
 (°āuha).

sutta supta fem. I E 29b.

sundara ts. S 16, 5; 75, 1. fem.: S 91, 5.

sundarima saundarya S 13, 4; 79, 1.

sundera saundarya S 14, 3; 80, 1.

sunna śūnya J 81, 5 °no.

supatta supātra „eine (bes. zum Emp-
 fang einer Gabe) sehr würdige Per-
 son“ (pWB) E 13.

suparittthiya supratisthita (H I 38)

“well established” (Apte) J 2, 9.

sumvalu? (= śumbala „Stroh oder Werg“, oder = Guj. sumvālī “a kind of dry cake”, sumvālū “soft, smooth”?) E 22.

1. sura ts. obhavi J 99, 2. ojammi J 91, 2. olōi J 92, 2; 94, 1. oriddhi J 97, 1. oghara K III 2. oramaṇi S 11, 8. ovahu E 6b, 2. otaru S 92, 8. osari (= Gangā) S 39, 2. osindhu (= Gangā) S 38, 9. — hiṇa° J 92, 1. uttama° J 92, 1.

2. sura f. surā S 66, 6; 67, 2*.

sura-varatta suravaratva J 91, 2.

surahi obhi J 21, 1.

surūva °pa E 19b.

suvanna °rṇa S 1, 2; 80, 2; 111, 2*.
E 5.

suvāya svāpa E 23.

1. suha śubha °kamma A 12, 1. suhā-suha-kamma J 54, 2. omai J 81, 5. °magga J 104, 1*.

2. suha sukha J 2, 4; 54, 3; 74, 6; 82, 2; 99, 6. S 28, 8; 29, 8; 75, 8; 91, 8. K III 6.

suhaya subhaga Geliebter S 75, 8.

sūaga sūcaka S 94, 6.

sūi f. sūci J 82, 1. S 105, 1*; 106, 4.

1. sūra sūra E 19b.

2. sūra sūrya S 90, 7. K I 2. IV 1.

sūri ts. S 101, 3.

sūla śūla 1. Pfahl J 69, 4 °vēha. — 2. Kolik P 1, 1.

sēla śāila S 23, 2*. (udaya°).

sella śara (D VIII 57; ist wohl = śalya mit durch das y verursachtem Umlaut, vgl. paryanta — pēraṇta, daneben pajjanta). J 73, 2.

sēvā ts. S 109, 1.

sēvai °ti S 14, 2; 57, 2. E 19b. — 3. plur. ahi K IV 3. — pass. p. pr. sivantau K IV 4.

sēsa śeṣa S 27, 7; 30, 2*; 63, 7 (°au).

soya śoka J 2, 5.

soṇa s. suṇai.

sōēi śocayati 2. sing. ēsi S 96, 7.

sokkha saukhya (vgl. sukkha) J 102, 3.

sōha f. śobhā J 31, 2*. S 16, 5.

sōhai śobhate K I 3.

sōhagga saubhāgya J 103, 3. S 14, 1; 16, 5.

H

haū aham pron. pers. II.

Singular.

nom. haū J 8, 4; 9, 4; 11, 1 (°ji); 63, 2; 66, 4; 68, 4; 70, 3; 77, 4; 78, 3; 79, 2; 80, 4; 81, 3; 83, 2; 88, 4; 89, 3; 94, 1; 95, 4; 98, 2. S 46, 8; 47, 6; 75, 6. E 2a; 31a. — aham J 44, 2*.

acc. maī S 47, 9; 76, 4.

instr. maī J 10, 2; 58, 4; 64, 7; 67, 2; 70, 2; 74, 2; 75, 2; 82, 3; 86, 1; 92, 1. S 62, 6; 72, 2; 96, 5; 101, 8. E 2b; 25. — maē J 65, 1*. S 43, 2*. mē S 100, 1*.

gen. maha J 9, 2; 26, 6, 9; 84, 4; 85, 4; 91, 3; 96, 3; 101, 8; 102, 9. S 36, 3; 40, 3; 46, 1; 68, 3; 74, 3; 75, 3; 90, 2; 101, 6; 107, 1; 108, 1; 109, 2; 110, 2. E 23; 27; 30a; 31a. mahu S 45, 7; 49, 5; 75, 9; 92, 4. majjha J 6, 3; 11, 4; 53, 4; 87, 1; 99, 3. S 46, 5; 47, 5; 74, 1. — Pkt.: majjha J 39, 1, 49, 2; 100, 2. maha S 33, 2.

loc. maī S 74, 2.

Plural.

nom. amhē E 4. amhi J 46, 4, 6. — amhē J 45, 1*, 47, 1*.

instr. ambhī S 66, 3.

gen. amha J 46, 1; 51, 1, 4. — 36, 2*; 41, 1*. — amhaha J 51, 6. amhāna J 48, 2*.

hamsa ts. S 90, 6.

hakkārai „herbeirufen“ (JErz) abs. ēvi S 49, 7.

haḍha haṭha J 68, 1.

haṇai hanti S 39, 3. p. pr. anta S 47, 9.
pass. p. pr. hammantu S 46, 5. p. p.
s. haya.

haṇaṇa hanana K III 1*.

hattha hasta S 39, 5; 60, 3; 95, 7; 104, 6.
P 7, 2. E 8, 3; 31b.

hatthi hastin J 9, 8. E 30a.

hamanta s. haṇai.

1. ḥara ḥdhara in mahihara S 1, 4.
visahara „Schlange“ S 98, 3.

2. ḥara ḥbhara S 65, 3. (thapa°).

3. hara ts. S 9, 3. K II 4.

4. Hara ts. = Śiva P 4, 1.

harai ṭi 1. sing. aū E 30b. fut. 3. sing.
ihai E 28. p. p. iya S 14, 1. inf. iu
S 86, 6. caus. („einbußen, verlieren“)
2. sing. hārasi S 96, 9. hāravēhi
S 56, 4.

harapa ts. aec. P 5, 2; 8, 6.

hariṇa ts. J 17, 1. S 12, 4. P 8, 1.

harisa harṣa J 2, 4; 97, 1. S 6, 2.
P 8, 1.

hallira calat (zu halliam calitam D
VIII 62). K III 5.

hasai ṭi S 8, 1. K II 1. E 10b. — p. p.
iya (subst.) S 18, 6.

hasira hasat J 89, 2.

hahā! interj. wehe! A 2, 4 ḥdhir-atthu.

hāhā! interj. wehe! S 46, 8; 48, 6.

hāra ts. S 17, 6. K IV 2. E 7.

hārai, hāravēhi s. harai.

hi ts. J 27, 2*. — na hi J 11, 3. amhi hi
J 46, 4. tahā hi (vor J 60*.)

hiya ṭa S 68, 3. — ṇaya S 89, 5?

hiyaya hrdaya J 84, 4; 90, 4; 91, 3;
101, 8. S 17, 8; 74, 8; 101, 6. K II 2.
III 4.

hiyadaya hrdaya (P § 599). voc. ḥdā
(vgl. Gramm. § 9) E 16.

himsai hinasti 3. plur. anti J 18, 1.

hitṭha hrṣṭa S 43, 1*.

hima ts. K II 2; 4.

hi interj. J 95, 4.

hiṇa ṇa ṇsatta J 83, 3. ṇsura J 92, 1.

hu khalu in: na hu, vi hu (na), pi hu
(na); s. na und vi.

huya bhūta ṇyau: J 60, 2; 79, 2; 81, 3;
87, 2. huao S 92, 9.

huyavaha huta° S 97, 8.

hūya bhūta S 2, 3 (hūo).

hēu hetu J 24, 3; 59, 1; 63, 9; 97, 2.
S 51, 4; 66, 3.

hōi bhavati J 46, 9; 55, 4; 56, 4; 84, 4;
90, 6; 103, 4. S 41, 7. A 4, 3. E 2b;

10a. — 3. plur. hunti J 6, 8. P 1, 5.
K III 2. — imp. 2. sing. hōhi A 12, 4.

3. sing. hōu S 62, 5. — p. pr. fem.
hunta S 36, 5. loc. (m. n.) huntai

J 12, 3. — fut. 3. sing. hōhi S 3, 4.

hōsai E 12; 28. hōisai E 3. — 2. sing.

hōhisi S 55, 4. — p. p. s. huya,
hūya.

Anhänge und Beigaben.

I. Śakaṭāla-muni-kathā aus Nemidattas Ārādhana-kathakośa.

Die (undatierte) Hs. (Berlin Ms. or. fol. 2055) enthält 208 foll. zu 11 Z. zu 35—39 akṣara. Sie ist von zwei Schreibern abwechselnd geschrieben (A: fol. 1—24/5; 110—116; 122—147; 155 bis Schluß. B: fol. 26—109; 117—121; 148—154). Die Schrift beider ist gleichmäßig, groß und deutlich. Worttrennung ist öfters markiert; gelegentlich Verbesserungen und Glossen am Rande und im Text. Die Kolophone der einzelnen Geschichten (und größtenteils auch die Verszahlen) sind rot überstrichen, was die Übersicht sehr erleichtert. — Das Werk enthält in dieser Hs. insgesamt 114 Erzählungen in vier Paricchedas (beginnend: II fol. 45a, III fol. 97b, IV fol. 128b). Die Geschichten sind am Schluß numeriert (gezählt sind 117, es fehlen aber Nr. 113—116, und die letzte hat keine Nummer) und bis auf die Schlußstrophe in Ślokas abgefaßt; kürzere von 10—40 śl. überwiegen, doch kommen auch längere vor: die längste die von Karakaṇḍu am Schluß des Werkes (205 Str.). Jede Erzählung hat eigene Verszählung und eine Unterschrift „iti Kathakośe (Titel, evtl. Thema) °kathā samāptā.“

Sakaṭāla-muni-kathā. (fol. 153b).

- | | |
|--|-----|
| Natvā pāda-dvayam Jainam śarmadam trijagad-dhitam
bruve 'ham Śakadālasya muner v(r)ttam budhair matam. | 1. |
| pure Pāṭaliputre 'bhūd rājā Nando 'tibhadra-dhīh,
mantri śrī-Śakadālākhyo jaina-dharme ratastarām. | 2. |
| dvitiyas tu kudhīr mantri Varādiruci-nāma-bhāk.
tau parasparam atyanta-vairinau bhavatah sma ca. | 3. |
| ekadā munibhir yukto Mahāpadmo muniśvarah
tatrayāto jagat-pūjyo jaina-tat(t)va-vidām varah. | 4. |
| tat-pārśve śrī-Jinēndrōktam dharma-śarmākaram dvidhā
samākarnya sudhīr mantri Śakaṭālo guṇōjjvalah | 5. |
| munir bhūtvālasad bhaktyā jñātvā śāstrārtham uttamam,
ācāryatvam samāsādy guroḥ pāda-prasādatah, | 6. |
| kurvan vihāram atyuccair, bhavyān sambodhayan sukham,
kurvan dharmōdyamam pūtam durgati-ccheda-kāraṇam. | 7. |
| punah Pāṭaliputrākhyam puram āgatya śuddha-dhīh
Nandasyāntahpure caryām kṛtvā sva-sthānakam gatah. | 8. |
| pūrva-vaireṇa pāpātmā Varādirucikas tadā
Nanda-bhūpam prati prāha „bho, narēndra, vicakṣaṇah | 9. |
| bhīkṣā-miṣeṇa te goham sampraviśya pravegatah
tavāntahpurake kaṣṭam Śakaṭālah sa dhūrtakah | 10. |

- anyāyaṃ ca vidhāyaiva svasthānam gatavān“ iti;
pāpī durgati-bhāḥ prāṇī kim karoti na pātakam? 11.
tato Nandena bhū-bhartā mahā-kopena tat-kṣaṇe
preṣitaḥ Śakaṭālasya dhūṭako maraṇēcchayā: 12.
aho, mūḍha-matir jīvaḥ prerito durjanena ca
kāryākāryaṃ na vetty, evaṃ karoty ova kukarma saḥ! 13.
Śakaṭālo munindro 'sau dṛṣṭvā tam dhūṭakam varam,
jñātvā tan-mantriṇo duṣṭam ceṣṭitam pāpa-kāraṇam, 14.
sa(m)nyāsenā sudhīr mṛtvā svarga-lokaṃ gataḥ sukham;
duṣṭaḥ karotu duṣṭatvam; bhaven nityam satām śubham! 15.
sa Nando 'pi tathā rājā kṛtvā sarva-parīkṣaṇam,
jñātvā muniṃ sunirdoṣam, tyaktvā kopam pravegataḥ, 16.
Mahāpadma-munch padma-mūle sad-bhakti-nirbharaḥ
śrutvā dharmam Jinaiḥ proktam sara-sampad-vidbhāyakam, 17.
nindām garhām nijām kṛtvā, dāna-pūjā-vratānvito
dharma śrīmaj-Jinēndrāṇam samjātaḥ sutarām rataḥ. 18.
bhavaj jantūḥ kusangena mahā-pāpasya bhājanam:
sa eva sad-gurum prāpya sambhavet puṇya-bhājanam. 19.
tasmād bhavyaiḥ prakartavyam sad-guro(h) sovanam sadā,
prāpyate yena sat-saukhyam svarga-mokṣōdbhavam mudā. 20.

samyagdarśana-bodha-vṛtta-sutapo-ratnōtkarārādhana-
mālā śrī-Jīna-sāra-sūtra-sahitā pūrvam budhair nirmitā
sad-bodhāmbudhibhir jagat-traya-hitaiḥ sā śarmāṇe śrī-Prabhā-
candrādyais tad-anugraheṇa sudhiyā cakre, mayāpi śriye. 21.

iti Kathākoṣe śrī-Śakaṭāla-muni-kathā samāptā. 82.

II. Die Sthūlabhadra-Legende aus Somatilakas Kommentar Śīlatarangiṇī zu der Śīlōvaesamālā des Jayakīrti.

Der Text wird 'm folgenden nach fol. 44b ff. der Berliner Hs. (Ms. or. fol. 689, Weber Nr. 2006, S. 1085—89) mitgeteilt. Obwohl diese recht gut ist (sie ist nachtraglich sorgfältig durchkorrigiert; fehlende Akṣaras sind am Rand nachgetragen), läßt sich natürlich auf Grund der einen Hs. doch nicht an allen Stellen ein völlig befriedigender Text herstellen. — Die Hs. schreibt Konsonanten nach r doppelt; Avagraha wird stets, Visarga oft weggelassen, Verstoße gegen die Sandhiregeln sind häufig. Derartiges ist meist stillschweigend verbessert; auch offenkundige Verschreibungen und Verderbnisse sind nicht immer erwähnt.

Str. 41 der Śīlōvaesamālā lautet:

so jayau Thūlabhaddo accheraya-kāri-cariya-pariyariu,
jass' ajja vi bambha-vae jayammi vajjei jaya-dhakkā.

Kommentar: āścarya-kāri-carita-parikaritaḥ sa Sthūlabhadro jayatu (śrī-ārya-Sambhūtavijaya-śiṣyaḥ sarvōtkarṣeṇa vartatām; pūrva-bhukta-Kośā-veśyā-grhe ṣaḍ-vikṛty-āhāra-nirataśyāpi tādṛk śīla-pālana-rūpam āścarya-kāri caritam cāritram tena parikaritaḥ kṛta-śobhaḥ), yasya (śrī-Sakaṭāla-sūnor) adyāpi (bahu-samayātikrame 'pi) jagati (trailokyē) brahma-vrate (śīla-pālana) jaya-dhakkā (Kandarpa-bhūpa-kaṭaka-jayārambha-sūcika bheri) vādyate (śabdāyate kāma-jetṛtvā<t>). tat-tādṛg-yuddha-vīratayā kavibhir varṇyata, iti gāthā-samudāyārthaḥ [Rand: bhāvārthaḥ] sampradāya-gaṇyaḥ. sa cāyam:

(fol. 45a Z. 4)

- | | |
|---|-----|
| Astiha Bhārato varṣe Pāṭalipura-pattanam, | 1. |
| yac-caitya-kalasā naktam bibhrate bhrāja-vibhramam. | |
| tatra kṛpta-prajānando Nanda nāma mahīpatib, | 2. |
| yat-kīrti-nartakī tunga-nava-vamśeṣu nṛtyati. | |
| Sakaṭālas tasya mantri, yan-mati-bhrāmīto dhruvam | 3. |
| vāḥpatir bhrāmyati vyomni vakra-nicāra-vibhramaiḥ. | |
| Lakṣmīvatīti tat-patnī sapatnīva Śrīyo guṇaiḥ, | 4. |
| yad-ārjava-kalā-hriṇā iva mṛgyo vanam śritāḥ. | |
| tat-kukṣi-sukti-muktābhah Sthūlabhadrābhīdhah sutah; | 5. |
| dvitīyah Śrīyakābhijño Nanda-cittābhinandanah. | |
| tatra Kośābhīdhānāyām veśyāyāṃ kāma-mohitah | 6. |
| nināya kṣaṇavat Sthūlabhadro dvādaśa-vatsarim. | |
| Śrīyako Nanda-bhūbhartu(r) anga-rakṣaṇa-dakṣiṇah | 7. |
| viśvāsa-bhājana(m) jajñe; sthāne sevā hi kāmada. | |
| dvijo Vararuciḥ tatra dakṣo vāgmi mahā-kavi(h) | 8. |
| kāvya(h) stauti nṛpaṃ śāśvad aṣṭōttara-śatena saḥ. | |
| vidharmikatvāt tam mantri ślāghate na kadācana, | 9. |
| nṛpo 'pi na dadau kiṃcid, yataḥ para-mukhā nṛpāḥ. | |
| athōpāya-vidā tenāvarjitā mantri-vallabhā: | 10. |
| vatsā-balena sādhyante gajā api madōtkatāḥ. | |
| bhāryōktah Sakaṭālo 'pi tad-varnanam amanyata | 11. |
| ko vā na bhrāmyate strībhū(h) karāgreṇa gharattavat ? | |
| kāvyaṇi pāthato 'nyedyu(r) nṛpavyāgre dvyanmanah | 12. |
| „aho madhuratām ankte“ praśa-sam-eti dhī-sakhah | |
| nṛpas tato 'smai dinārān dadāv aṣṭōttaram śatam | 13. |
| epaṣṭam para-prayojyā hi tīrāṇca iva bhūbhujah | |
| nityam vitīryamāne 'smai dāne mantri nirākarot. | 14. |
| rājāha: „tvat-prasamsaiva karanam dāna-karman.“ | |
| mantry ūce „para-kāvyeṣu kāryā ślāghāsyā kidṛśī ? | 15. |
| tadānuvarnitah kāvya-guṇa eva, na cāparam“ | |
| rājōvāca „durātmaṇyam nirmālyena stavīti mām“ | 16. |
| bhājyante hi sukhenaiva nṛpā āma-ghaṭā iva. | |

- „bālikā apy adhiyānās tad-uktām kāvya-samtatiṃ
śrāvayiṣyāmi te prātar“ ity uktvā sacivāgraṇiḥ 17.
- eka-dvi-try-ādi-velāyām śrutam kāvyādikam kramāt
samarthāḥ paṭhitum sapta-sva-putryo bāla-paṇḍitāḥ 18.
- vipram pātayitum jivam iva samsāra-sāgare
sthāpitā bhūtaya iva sarvā yavanikāntare. 19. viśeṣakam.
- Yakṣa ca Yakṣadattā ca Bhūtātho Bhūtadattikā
Senā Venā ca Rayanā nāmato 'mūh prakīrtitāḥ. 20.
- vipreṇa bhaṇitām navyām śrutvā kāvyāvalim tadā
yathā-jyeṣṭham amū procuḥ Sarasvatya iva sphuṭam. 21.
- nṛpo hi ruṣṭo nādatta tuṣṭi-dānam dvijanmane;
na yathā suciram kimcid ghaṭanam bhaṇjanam tathā. 22.
- atha Gangā-jale nyasya dravya-granthim sa vāḍavaḥ
prātar yantra-prayogeṇa jagrāha stuti-pūrvakam. 23.
- ittham ca vidadhānena tena vismāpitam jagat;
ke ke na vipratāryante dhūrtair bāhya-dṛṣṭo janāḥ! 24.
- mantri tat-kūṭam ajñāsīd vara-cāra-prayogataḥ:
na sukham śerate buddhima(n)taḥ samnihite ripau. 25.
- dhanam ānāyya tat kūṭād anyedyur dhī-sakhah prage
kautukam draṣṭum utsiktam sa nīnye tatra bhūpatiṃ. 26.
- siddha-sindhum atha stutvā dhīram Vararuciḥ kavīḥ
ācakrāma drutam yantram, nōtpapāta dhanam punaḥ. 27.
- tāvata paśyatām nṛṇām jāto vailakṣya-bhājanam;
praveṣṭum iva pātālam hriyā namra-śīro babhau. 28.
- „vayam nānyasya grhṇīmas, tad grhāṇa dhanam nijam!“
ity uktvā sacivas tasmai dravya-granthim athārpayat. 29.
- dattena granthinā sarva-samakṣam mantriṇā tadā
Gangāyām maktum apy aiehad: astam praty uttarāḥ kramah. 30.
- mantriṇābhibhite tasya svarūpe bhūpateḥ purah
„sādhu sādhu trayā buddham“ ity amātyam jagau nṛpaḥ. 31.
- Atha sarpa iva cchidrānveṣi Vararuci-dvijah
tac-cety-ādikam aprākṣīn mantri-mandira-ceṣṭitam. 32.
- vivāhe prastute 'nyedyuh Śrīyakasya sa mantri-rāṭ
asajjad astra-ecchatrādi nṛpōpāyana-hetavo. 33.
- tac chrutvā mantri-dāsītaḥ śītārta iva kambalam
sukhādikābhīr āvarjya bālakair ity aghoṣayat: 34.
- „na veti mūdho loko yac Chakāṭālah kariṣyati:
hatvā Nanda-nṛpaṃ rājyo Śrīyakam sthāpayiṣyati.“ 35.
- iti kandukavad bālāḥ kūrḍamānāḥ pade pade
nihsankam jughuṣuḥ kālo śāli-kṣetro śukā iva. 36.
- „yad āhur bālakāḥ svairam, yad vadanti ca yoṣitāḥ,
ākasmikam ca yad vākyam, tat prāyo na mṛṣā bhavet.“ 37.

17a: samtatiḥ.

28a: nṛṇām.

17b: āgrāṇi (stāt āgrāṇyāt).

30b: astām.

22b: na tathā; bhājanam.

34a: tat śrutvā; śītāḥ.

- vimśyēti nṛpaḥ praiṣṭi pratītyai tad-grhe carān;
to 'pyāgatya yathā-dṛṣṭam nṛpateḥ purato 'vadan. 38.
- śrutvā śāstrātapatrāms ca sāmāgrīm kopa-pankilah
guṇa-śreṇeh pramādiva viśvaster askhalan nṛpaḥ. 39.
- tataḥ prātaḥ praṇāme 'pi mantriṇo 'bhūt parāśamukhaḥ.
jñātvā tac-cittam eṣo 'pi rahah Śrīyakam abhyadhāt: 40.
- „vatsa, kenāpi duṣṭena mayiśah kopavān kṛtaḥ;
tad utpātaḥ kulo 'smākam akasmād ayam utthitah. 41.
- tasmāj, jīvāmy aham yāvat, tāvan nāyam nivartate.
nṛpaṃ praṇamatas tan me prātaś chedyam śiras tvayā! 42.
- so 'vocat: „īdṛśam karma kim mleccho 'pi vidhistsati! 43.
- ity udaśru-dṛśam sūnum kūream dṛṣṭvā punar jagau:
„mā vādir! jarasālīdham hatvā māṃ kulam uddharat 44.
- vatsa, nāśena kākinyāḥ koṭim nēcchati ko 'pi kim?
jagdhvā tālupuṭam vīta-prāṇo namsyāmy aham nṛpaṃ;
śiraś chittvā vadeh: „svāmi-duṣṭa-tāto 'pi nēka(y)ate! 45.
- kathameid bodhitaḥ pitrā „tat tathē“ti cakāra sah.
„svāmi-drohi“ti sambhrāntān sabhya-lokān abodhayat. 46.
- „tāta(h) pūjya“ iti prokto bhūpena punar āha sa(h):
„suvarṇenāpi kim tena, karṇa-troṭāya yad bhavet? 47.
- samasta-mudrā-vyāpāram ādiśantam nṛpaṃ tataḥ
jñātvādcitīm mantri-sūnur athaivam sa vyajijñapat: 48.
- „deva, jyeṣṭho 'sti me bandhuh Sthūlabhadraḥbhidhaḥ sudhṛḥ;
udayāste na jānāti sukhi vasyā-grhe sthitaḥ.“ 49.
- so 'py āhūya tathaivokto 'vadat: „ālocayāmy aham.“
„om“ ity ukto Sthūlabhadro viveśāśoka-kānanam. 50.
- mudritēndriya ekāgram mana ādhāya yogivat
vicārayitum ārebhe: „kim niyogitayā mama, 51.
- vidyāyām iva śākinyā yasyām satyām dhanākulaḥ
nirapekṣo bhavet prāṇī sva-jane 'nya-jane 'pi ca; 52.
- vihāya kula-kṛtyāni bodhitvā dharmam apy aho
yatra sādhyam anābādham svāmi-kāryam yathā tathā. 53.
- striyēva daiva-duryogāt kadācic ca viraktayā
tad dukkham prāpyate jīvo, narakād atisāyi yat. 54.
- paṇa-tribhyo 'pi tan nindyatamā, hanta, niyogitā;
ko nāmādriyate prājña(h) kṛtyākṛtya-vicāraḥ? 55.
- dhanyāḥ kim tu mahātmāno vrata-sāmrājya-susthitaḥ,
surāśura-naraḥ pūjyāḥ sva-param tārayanti ye! 56.
- sevāmi tad imām jainīm dīkṣām sarvārtha-sāadhanīm,
cintayitvēti tat-kālam cakre cikura-locanam. 57.
- ratna-kambalataḥ kṛpta-rajoḥarana-manditaḥ
„dharmā-lābho 'stv“ iti prāha sabhām etya sa bhūpatim. 58.
- „sādhu svālocitam, dhīra! sādhu, mantri-pateḥ śūta[h]!
duḥsādhyam idam ārebhe tvayē“ty abhinananda sah. 59.

tato moha-ḥalam jetuṃ munih saṃnaddha-yodhavat nissasāra mahā-bhāra-samuddharaṇa-durdharaḥ.	60.
tat-kālaṃ taṃ ca bhūpo 'pi sarvatra samatā-bhṛtaṃ sat-kānta-yoga-sarvasvam iva vīkṣya viśiṣṃiye.	61.
Sambhūtavijayācārya-caraṇāmbhojaṃ āśritah tadānim sarva-sāvadya-virato vratam agrahīt.	62.
Sthūlabhadraḥ sa bhadrēbha iva jñānānkuśād vaśi vijahāra Jināmātra-nirdiṣṭa-kriyayā munih.	63.
dvīpāntare gate bhānau Lakṣmīr iva kumudvatīm samagra-mudrā-vyāpāra-Śrīḥ Śrīyakam aśiśriyat.	64.
śiśriye Śrīyakah Kośām piṭṛ-vairasya samsmaran: tādṛśo hi pragalbhante cchala-sādhyeṣu vastuṣu.	65.
Sthūlabhadrādi-sambaddhāḥ kathāḥ kurvann aneakaśaḥ ṭankaṇa-kṣāravād dhātūn drāvayām āsa tan-manah:	66.
„pravāsam kārīta(h) Sthūlabhadras, tātas tathā kṛtaḥ; idam Vararucer, devi, sarva(m) jānihi jṛmbhitam!	67.
vairam etac ca yaugmāka-sāhāyyād eva sādhyate.“ ity ukte tena sasmeram „katham?“ ity anvayunkta sā.	68.
„tvad-bhagnī-mānase svairam ramate sa dvijah kila(h); ced asau pāyyate madyam, tad vrajāvah kṛtārthatām.“	69.
śrutvēti pratipede sā tathaiśvākarayac ca tam: kṣaya-kāle kulācāra(m) tyajanti śucayo 'pi hi.	70.
Śrīyako 'pi tad ākarṇya vaira-sādhana-sōdyamah mantram cakre samam tena mārjāriva sahākhunā.	71.
nityam vipro 'pi bhūpāla-sabhā-madhye gatāgatam karoti kṛta-kṛtya(h) san bhṛṅgavat padma-kānane.	72.
rājāpi kavita-prītyā tam muhuh samamanyata, yātaś ca pūjyatām nityam gatānugatike jane.	73.
kadācit samayam jñātvā Śrīyakam vijane nṛpāḥ: „Harer iva gurur mantrī Śakaṭālo babhūva nah;	74.
na me bhāti vinā tena sabhā rātrir ivōdunā. vāyasōddāpane ratnam ivāyam nāśito mudhā!“	75.
uvāca(h) Śrīyakah: „svāmin, kim kurmaḥ? sa dvijas tadā madyapāyī mudhā ḍimbhais tam utpātam atānayat.“	76.
„vipro 'pi kim asau madyam pibati“ti nṛpōditah „prātas te darśayiṣyāmi, svāminn“ ity āha mantri-sūh.	77.
sarveṣāṃ padmam ekaikam mālikah pūrva-śikṣitah, padmam tu madana-phalōnmiśram viprāya dattavān.	78.
Śrīyakah padmam āghrāya varṇayām āsa saurabham; jighranti sma tataḥ sarve hy: anātma-pratyayaṃ jagat.	79.
dvijanmāpi tadāghrāya sōtsukaḥ kamalam nijam nāsā-randhreṇa tac-cūrṇam ādattōcchvāsa-vāyunā.	80.

60a: yoddhavat; hes: yoddhvat?

63a: jñānamkuḥ.

73b: jātaś.

74b: Śakaṭālo.

75b: nāśito.

78b: yadvastu.

- udvānta-madyas tad-gandhān nyak-kṛto dhīk-kṛto janaiḥ
anabhyastāgama iva sabhāto nirgato javāt. 81.
- eutapta-trapu-pānena prāyaścitte vi(ni)rmite
saha Śrīyaka-vaireṇa so 'gamad Yama-mandiram. 82.
- svīkṛtya Nandarāṣyaṣya aptāṅgāni tu mantri-śūh
parārtha-svārtha-rāṣyārthān nirvirodham aśādhayat. 83.
- Sthūlabhadra(h) punaḥ prājño dvādaślingm aśādhayat
guptam Śrīyakataḥ sādhuḥ; sa jyeṣṭhatvam ngāhata. 84.
- varṣā-kālāgame sādhu-trayam etya guroḥ punaḥ
bhava-nigrahane dakṣaṇ jagrāhābhigrahān iti: 85.
- ekah prāha: „caturmāśm sthāsyāmy aham upoṣitaḥ
kāyōtsargaṇa śimhasya guhā-dvāraṁ adhiṣṭitaḥ.“ 86.
- dvitīyo munir ācaṣṭe: „caturmāśm aham punaḥ
dṛg-viśāhi-bīla-dvāro sthāsyāmi pratimā-sthitaḥ.“ 87.
- trītiyas tam athābhāṣit: „kṛtōtsarga upoṣitaḥ
caturmāśm aham sthātā kūpa-maṇḍūkikōpari.“ 88.
- śrūta-jñānāt tapah-śaktim Sambhūtavijayas tadā
jñātvānumanyate yāvāt, Sthūlabhadras tadāvadat: 89.
- „prabho, Kośā-grho 'ham tu prāvṛṣaṁ śad-raśāśanah
sthāsyāmi citra-śālāyām, iti mo 'bhigrahāgrahah!“ 90.
- jñātvā tam upayogena sarvēndriya-vaśa-kṣamam
Sambhūtavijayācāryas tadānim anvaṁanyata. 91.
- trayo 'pi gurv-anujñātā yathoktaṁ sthānam āśadan,
Sthūlabhadra(h) punaḥ Kośā-sadanam Madanēryayā. 92.
- catuṣkam iva kurvāṇā kaṭākṣa-garuḍākṣataih
abhyutthāyābravīn: „nātha, kim ādīyasi me, vada!“ 93.
- dharma-lābhāśiṣaṁ dattvā mahātmā samatā-nidhiḥ
Kośā-citrālayo tasthau Vindhyādrau Smara-dantīnah. 94.
- „prāg-snehān mad-grho 'bhyāgād asahiṣṇur asau vratam“
iti sā śad-raśāhārais tam munim pratyalābhayat. 95.
- „nūnam na kimcid ācaṣṭe lajjayē“ ti vimṛśya sā
śiṣyēva nava-tārūṇye tad-agrata upāviśat 96.
- apāṅgān doṣayām āśa, na punas tasya mānaśam;
vakṣasah ślathayām āśa vastram, na dhyānato munim. 97.
- hāva-bhāva-vilāsādyaiḥ kovalam svam akhedayat:
rāgo lipir ivākāśe nōnmimila manāg api 98.
- „siddhayogāyato nūnam dikṣāsau, yat-prabhāvataḥ
navanita-samo 'py esa kṣaṇato vajratām agāt “ 99.
- vicintyēti dṛg-ambhojair nyubjānanīva grhṇatī
smāram smāram cira-sneham pūrva-bhuktāny asismarat. 100.

81b: sabhājo.

82a: pāpena.

84b: 'tvāgāhataḥ; von zwenter Hand
verbessert in tvam avagāhataḥ.

89b: Sthūlabhadram.

96a: āvaṣṭi.

100a: vicinteti; nyuhtthānānīva grhṇatī.

munis tu padmini-pattra-nirlopa-hṛdayo 'tha tām ālocanām iva echanām ādadānām amanyata.	101.
prahārā iva pāṇīye, hārā iva virāgini gaṇikāyā vikārās to tatra jātā nirarthakāḥ.	102.
nitya-pratyagra-śṅgārās tad-vikārā mahā-munau tasmin nirarthatām bheṣuḥ śiṃha-sphālā girāv iva.	103.
munes tad-upasargais tair dhyāna-tojo 'bhynvardhata sabbhāyām iva vijñāyām vāgmitā pratibhāvataḥ.	104.
tataḥ khinnā munch pādaḥ prapīpatya jagāda sā: „tvayi prāktana-tācchilyād yat kṛtam, tat kṣamasva me!“	105.
sā pratyuta muner mūrtyā gaṇikā-dharmatāś cyutā śrāddhatvam urari-kṛtya jagrāhābhigrahāgraham:	106.
„ataḥ param mahāpālas tuṣṭo yasmai prayacchati, ta(m) muktavā niyamo me 'nya-puruṣo jīvitāvadhih.“	107.
anyonya-rūpāṅgikāra-vāde nūnam jitaḥ Smaraḥ Kośābhigraha-dambhena kāritas tat-pratigraham.	108.
sampūrṇābhigrahās to 'tha puruṣārthā iva trayah sādhavaḥ sva-guroḥ pāda-mūlam jagmur aninditāḥ.	109.
pratyutthāya guruḥ kimcit svāgatenābhinandya ca tān avocad imāṃ vācam: „aho duṣkara-kārikāḥ!“	110.
sa mukhīyam athōtthāya Sthūlabhadram abhāṣata: „sādhv acārī, mahā-bhāga, karma duṣkara-duṣkaram.“	111.
tathōkto sādavaḥ śābhyasūyā dadhyur idaṃ trayah: „aho, mantri-sutatvena viśiṣyēdam gurur jagau.	112.
ṣaḍ-rasāhārako 'py eṣa yadi duṣkara-duṣkarah, varṣāsu vāyam apy etat kariṣyāma(s) tapaḥ kramāt.“	113.
ity amaraṣa-juṣaḥ kaṣṭam aṣṭa-māsim avāhayan. jagrāha tam atho śiṃha-guhā-munir abhigraham.	114.
sa-spardham Sthūlabhadreṇa tam vijñāyōpayogataḥ akṣamam ca guruḥ prāha: „muncāgraham amum, mune!	115.
kṣamas tasmād ṛte nānyas tapo dhartum amūdr̥sam: Ṣeṣa-rājam vinā ko vā samuddhartum alaṃ bhuvam?“	116.
gurbhir vāyamāṇo 'pi tad-abhigraham agrahīt. prāptah Kośa-grhe hasti-śālāyām iva rāsabha(h).	117.
spardhiṣṇum Sthūlabhadreṇa jñātvā sāpi parikṣitum ṣaḍ-rasair bhojayām āsa saramā-jam ghṛtair iva.	118.
kṛta-śṅgāra-nepathya vibhramaika-tarangīṇi Kāmasya kāma-kośaiva Kośābhyarnam agān munch.	119.
tasyā mukhēndum ālokya kṣubdhe tac-citta-sāgare citram puṣṇan ayaṃ kāmo vāḍavāgnir ivājvalat.	120.

105b: tācchilyāna.

106a: dharmmataḥ cyutah.

109a: 0ārtha iva strayah.

110b: dukhara (so auch meist im fol-
genden).

111a: mukhīnam.

114a: yuṣaḥ; avāhayat.

119b: 0ābharṇnam munih.

120b: asam.

- tato 'padruta-caitanya iva kâma-viṣôrmibhih
na sasmâra yatitvaṃ sa na ca spardhâ-tapaḥ-kriyâm. 121.
smarâpasmâra-vaiddhuryât kim tu Koṣâm ayâcata.
sâpy âh, „ôpâhara dravyam, sâdhaya sta-manîṣitam!“ 122.
kâtârâkhyâ-smarâveśât punar âha muni-bruvah:
„kuto 'smâkam dhanam, bhadre? svarasvântah (?) prasîda me.“ 123.
śruta-jainôpadeśâ sâ tam khedayitum âkhyata:
„yadi bhoga-vidhita, tad vraja Nepâla-nîvrti. 124.
tatra Nepâla-bhûpâlo deśântara-tapasvinâm
ratna-kambalam ekaikam prayacchati kṛpâ-nidhih.“ 125.
tatas taralitah kâma-vâtyayâ sa tapâtyaye
gambhîra-vedi-dantiva Nepâlâbhimukho 'calat. 126.
tatra kambalam âsâdya vamsa-madhye nidhâya ca
pratyâvṛttah smaran Koṣâm madhupo mâlâtîm iva. 127.
„lakṣam aiti“ti kîrôktyâ taskarâ rurudhu(h) pathi;
drṣtvâ „na kimcid asti“ti mumucuḥ, pracacâla saḥ. 128.
„lakṣam yâti“ti kîreṇa punah-prokte sametya to
„satyam brûhi“ti papracchu(h), so 'pi tathyam abhâṣata:
„samasti vamsa-madhye 'tra nihito ratna-kambalah.“ 129.
kṛpayâ so 'pi tair muktah Koṣâyâs tam athârpayat.
nidhatte sâpi pankântas tam kântam api kambalam;
bhagnam ratnam ayam bimbam ivâgâdha-jalo hrade. 131.
„kim, mugdhe, 'yam mahâ-mûlyo durlabho ratna-kambalaḥ
helayâ kardame kṣipta(h) kim paṭaccara-ciravat?“ 132.
sâvocat: „kim ayam, mûdha, śocyate ratna-kambalah?
durlabham vrata-mâṇikyam majjayan nêkṣase mudhâ. 133.
alpa-mâtra-sukhâbhhâsa-pratyâśâ-bhrânta-cetasah
bhramśante śiva-saukhyebhyo 'nantebhyo hâ mudhâ jaḍâ(h).“ 134.
ityâdi bodhito jâta-vairâgyo munir âha tām:
„târitah sâdhv aham vahni-dîpte gr̥ha ivârbhakah
mahânubhâve, 'tîcâra-doṣâlocana-kâmyayâ
guru-pâdau śrayiṣyâmi; dharma-lâbho 'stu te, śubhe!“ 136.
koṣi-kṛta-karâ Koṣâ tadânîm ṛṣîm abravît
„âśâtanâ prabodhâya kṛtâ me kṣamyatâm, mune “
lajjayâdhumukhah prâpya guroh pārsvam virakta-dhîh
tapâmsi tapta-bhûyâmsi gr̥hîtâlocanah punah. 138.
akâmâpy anyadâ Koṣâ rathune bhûbhujâ dade.
tad-agre Sthûlabhadrasya praśasamsa gunân asau. 139.
so 'nyadâ śayaniya-stho viddhvâ mākanda-lumbikâm
bâṇena cakre suprâpâm punkha-punkhârpitaih śaraih, 140.
tad-vṛntam ardha-candreṇa cchittvâ cādâya pāṇinâ
dadau tadânîm Koṣâyâ rathikah subhaṭâgrāṇih.
darśayitvâ sva-kauśalyam etasyâ mukham aikṣata. 141. yugmam.
sâpi puṣpâvṛtâm sūcim rāsau vinyasya sârṣape 142.

nanarta cāru-cāribhir dakṣā'devīva niścalā, sūci-mukhena no viddhā, na ca puṣpāṇy acālayat. rathī tat-kalayā tuṣṭo 'vadat: „kim te dadāmy ahaṃ?“ sā prāha: „kiṃ mayā cakre citraṃ, yenāsi ranjitaḥ? naktam divya-dṛṣo ghūkah, pakṣiṇo vyoma-cāriṇaḥ! jāti-siddha ivābhyaste karmāṇy atra kim adbhutaṃ? duṣkaram tu tad atyantam, Sthūlabhadro mahā-muniḥ śīlayām āsa yac chīlam anabhyastam ajātikam. navanītam ivārkaṣya striyā samsargato narah dravi-bhāvam bhajaty eva, kaṣṭāṇy eva tu tasya sā.“ ity-ādi tat-svarūpam sā nigada(n)tī divā-nīṣam rathikam bodhayām āsa candra-jyotsnēva kairavam. sa guṇān Sthūlabhadrasya smaran bhadrābhilāṣukaḥ dikṣām jagrāha, Kośāpi sthitā svābhigrahe punaḥ. itaś ca dvādaśābdikyam duṣkalam jaladhes taṭe vyaticakrāma kaṣṭena sādhu-sanghaḥ sudustaram. guṇanāder asāmagryā siddhānte viśmṛtim gate śrī-sanghaḥ Pāṭaliputre sarve 'py ekaṭra samgatāḥ. kutaḥ kuto 'pi samgrhya sūtrālāpa-kadambakam krameṇaikadaśāṅgāni paripūrṇāni cakrire. tataḥ pūrva-vido Bhadrabāhor āhvāyanēcchayā prajighāya muni-dvandvam sangho viccheda-bhīrukaḥ. tenāpy uktam: „mahā-prāṇa-dhyānam ārabdhavān ahaṃ, tato nāgamanam me 'sti“, muni vyāvṛtya cāgatau. pūrvōddhāra-cikīḥ sanghas tatra praiśin muni punaḥ. śrī-Bhadrabāhu-sūrinḍraṃ vanditvā tāv athōcatuḥ: „sangham na manyate yo 'tra, daṇḍakas tasya jāyate: sangha-bāhyo dhruvaṃ sa syād, iti tenōttaram dade. tvām eva, bhagavaṃs, tarhi tathā sanghaś cikīrṣati.“ śrutvēttam āha so 'py: „eṣa yad icchati, karoti tat. param prasattim cet sanghaḥ kurute mayi, tan munin prahīnotu mahā-prājñān, dāsyē 'ham sapta vācanāḥ. vācanām tatra dātāham ekām bhikṣāta āgataḥ, dvitīyām kālā-velāyām, tṛtīyām ca bahir bhuvi, vāikālyāvasare turyām, tisras tv āvāśyaka-kṣaṇe. nirvighnam ittham sanghasya mama kāryam ca setsayati.“ ity āgatyōdite tābhyām sanghas tuṣṭas tad-antike Sthūlabhadrādi-sādhūnām prahīnoc chata-pancakam. dadāne vācanām svalpām tasmin dhyānāvarodhataḥ Sthūlabhadrad rte sarve nirvidyāḥ svāspadam yayuḥ.	143. yugmam. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162.
--	--

144a: kālayā tuṣṭo vada kiṃ.

145b: adbhutam.

147b: kaṣṭāṇy eva.

150a: duḥkalam.

153b: jiyāya.

158b: prahīnotu; vācanān.

162b: nirvighnā.

- Sthūlabhadras tv anudvigno yathā-vidhi-parāyaṇa(h)
guror āva(r)jayām āsa mānasam vinayādibhiḥ. 163.
- Bhadrabāhur api prāpta-dhyāna-pāra-nirākulah
praticehakasya trpty-antām vācanā(m) mudito dadau. 164.
- samādhāna-sudhā-pāna-suhita-svānta-vaibhavaḥ
kramād vastu-drayōnāni daśa pūrvaṇi so 'paṭhat. 165.
- atha dīkṣām samādāya viharantyo mahī-tale
avasārah Sthūlabhadrasya tatra vanditum āyayuh. 166.
- tāh papracchur gurūn: „svāmin, Sthūlabhadra(h) kva sāmpratam i“
„atra devakulo pūrvān paṭhann asti“ti so 'vadat. 167.
- Sthūlabhadro 'pi so 'hamyuh samiyatyo vilokya tāh
saimhim tanum athāśritya tasthau kautuka-kāṅkṣayā. 168.
- hariṃ vikṣya purastāc ca vyāvṛtya gurum abhyadhuḥ:
„Sthūlabhadram vidāryaiva, prabho, tatra sthito hariḥ.“ 169.
- sōpayogam jagau so 'pi jñātvā ta(j)-jñāna-vaikṛtam:
„bhrātā so 'sty eva vas tatra, vandadhvam, pragato hariḥ.“ 170.
- gatāś camatkr̥tā vikṣya Sthūlabhadram avandiṣuh.
prṣṭā dharma-kathām jyeṣṭhā tena sānandam abravīt: 171.
- „bhagavan, sārddham asmābhiḥ Sriyako 'py agrahīd vratam,
kṣudhā kiṃ tu vidhātum sa nalkāśanam api kṣamah. 172.
- varga-parvaṇi mad-vācā sa pratyācāṣṭa pauraśim.
tat-pūrtau pāraṇā-kāmī mayā punar abhāsyata: 173.
- „kriyate kim na pūrvāhnam, parvēdam durlabham yataḥ.
lajjayā saralātmāsau tad api pratyapadyata. 174.
- samprāpte pūrṇatām tasminn api bhoktu-manā munih
kāritah punar utsāhya parāhnārdha-tapaḥ-kriyām. 175.
- tato 'pi nidrayā rātrim suklam yātō'ti bodhitah
karma-kṣaya-kṛto bhakta-pratyākhyānam akāryata. 176.
- tato 'rdha-rātra-va(r)dhiṣṇu(h) kṣudhākulita-vigrahaḥ
mahātmārādhana-pūrvam mptvā divam upeyivān. 177.
- ṛṣi-ghātōdbhavād bhīteh prāyaścitta-vidhitisayā
puraḥ śramaṇa-saṅghasya tat-svarūpam nyavedayam. 178.
- sangho 'py uvāca: „to prāyaścittam naivāpataty api,
yatas tat-tāraṇāyaiva t(v)ayākāryata tat-tapaḥ“ 179.
- nindanti svām aham bhūya(h) saṅgham ittham ayāciṣam:
„coj Jinah svayam ākhyāti, tataḥ syān me samāhitih.“ 180.
- kāyōtsarge sthitah saṅgha(s) tataḥ kārūnikāgraniḥ;
etya sāsana-devī ca saṅgham ittham abhāsata: 181.
- „imām Śimandharōpāntam nītvā yāvad ihānaye,
tāvad utsarga-bhāgyena sthātavyam śreyase mama.“ 182.
- Mahāvīdeho nītāham tadānim kṣanatas tathā,
avandiṣi ca harṣeṇa Śimandhara-jinēśvaram. 183.

168a: sāhamyuh.

168b: sa (verbessert aus saum) him tetum

169b: vidhādāryaiva.

178a: °odbhavābhīta (verb. aus ote).

179b: taranāryeva tayā.

182b: bhāgyeva.

Jino 'bhāṣata: ,nirdoṣā nirvyāḷēyam pravartini. cūlikā-yugalam svāmī vyācakro ca mamāgrataḥ. devyā kara-tale dhṛtvā nītāhaṃ Bhārata punaḥ; āṛpayam cūlikā-yugmam sanghāyāgha-vighātine."	184.
ity uktvā sa-parivārā yayau Yaksā svam āsrayam. Sthūlabhadro 'py athācāryaṃ vācanārtham upāgamat. guru(r ū)ce: „na yogyas tvaṃ vācanāyās“, tato muni(h) dikṣā-dinādi dīnāsyah svāparādhān acintayat.	185.
„smṛtim āyāti me tāvan na kācid aparādhitā“ śrutvēti gurur apy ākhyad: „akṛtvāpi na manyaso?“	186.
smṛtvā tataḥ papātāyaṃ guru-pāda-sarojayoh: „kṣamyatām ekam āgo, yaṃ nēdṛg bhūyo vidhāsyate.“	187.
„bhūyah kuryā na kuryā vā, sāmprataṃ kṛtavān punaḥ; vācanā tu na te deyā, jvarārtasyēva cirbhaṭi.“	188.
„atha so 'bhyarthayām āsa sangham tad-roṣa-śāntaye. vinā cintāmaṇim ko vā kṣamo dātum manīṣitam? sūri(h) sangham athāvocaḥ: „yathāsau vikṛto 'dhunā, viśiṣya vikāṣyanti tathānye 'taḥ param śāthāh, tataḥ pūrvāṇi mayy evāvaśiṣṭāni vahmy aham, śeṣa-pūrvāpātha eva daṇḍo 'sya punar astv“ iti. sangha-gādhāgrahād bhūyah: „pūrva-cehedo 'stu mā mayi“ sūtrato vācanām sūriś cakāra muni-pungavaḥ. „vācanā śeṣa-pūrvāṇām na deyā bhavatā punaḥ“ ity ādiṣya dadau tasmai vācanām sa yathā-vidhi[h]. sarva-pūrva-dharo bhānur iva pūrva-dharōdayi prāptācārya-pado bhavya-cakram yuktam abūbudhat.	189.
	190.
	191.
	192.
	193.
	194.
	195.
	196.

taptvā tapas tivrataṃ tarangair ivāmṛtais tattva-padōpadeśaiḥ prabodhya bhavyālim analpa-kālam śrī-Sthūlabhadras tridivam jagāma.	197.
--	------

iti śrī-Rudrapallīya-gacche bhāṭṭāraka-śrī-Sanghatilaka-sūri-paṭṭāvatamsa-
śrī-Somatilaka-sūri-viracitāyām śrī-Silōpadeśamālā-vṛttau Śīlataranginyāṃ
Sthūlabhadra-caritraṃ samāptam.

188a: ākṛtvāpi.

190a: kuryān na.

193a: eva vaśiṣṭānāti.

196b: abhūbudhat.

III. Aus dem Kathāmahôdadhi des Somacandra.

¶gl. Winternitz II S. 326. Text nach Berlin Ms. or. fol. 807 (Weber Nr. 2015, S. 1101—4).

1.

(fol. 18b, 4)

Stri-vibhramais calati lola-manā na dhīrah
śrī-Sthūlabhadra iva tādṛṣa-samkaṭe 'pi.
cūrṇo bhaved dṛṣad, ayo 'pi vilīyate ca:
vaidūryam eti vikṛtim jvalanāt punar na.

~ 81.

Atra Sthūlabhadra-kathā. Pāḍalipure Nanda-rājā rājyam karoti. Siga-
ḍāla-mantri, putrau Sthūlabhadra-Siriyakau. śrī-Thūlibhadrah Kośā-gr̥he sār-
dha-dvāda[r]ṣa-koṭi-suvarṇa-vyayam kurvan nānā-manojña-bhogān bhunkte
sma. mṛtam ātmiya-janakam śrntvōtpanna-vairāgyas tapasyām śrī-Sambhūta-
vijaya-pārśve prapede. prāvṛṣi gurum muktivālāpya tatraiva citraśālāyām
sthitaḥ ṣad¹⁾ vikṛti gr̥hṇāti²⁾. Kośā-hāva-bhāva-vibhramair na ksubhitaḥ Kāma-
rājam jigāya veśyām ca pratibodhitavān. gurubhir: „duṣkara-duṣkara-kārakō“ti
kathayitvā praśamsitaḥ.

Veśyā rāgavatī sadā tad-anugā, ṣaḍbhi³⁾ rasair bhojanam,
śubhram dāma, manoharam vapur, aho navyo vayah, samgamah,
kālo 'yam jaladāgamas: tad api yah Kāmam jigāyādarāt,
tam vande yuvatī-prabodha-kuśalam śrī-Sthūlabhadram gurum.

2.

(fol. 25a, 8)

Madhu-madhura-vacobbih preyasi-prerito yah
pibati nija-kulōtthas⁴⁾ cāru-cintām vimucya,
Vararucivad ihāpi prekṣate durgatim sa,
kva ca tanu-drdhatā syād⁵⁾ bhogi-bhuktādyā-bhogaih?

108.

Atra Vararuci-kathā. Pāḍalipure Vararuci-paṇḍitaḥ pancaśata-kāvyaair
navyaih prātar āgatya Nanda-rājānam stauti sma. rājā Sagaḍāla-sammukham⁶⁾
vilokayati: „cen mantri kāvyāni vyākhyānayati, tadā dānam dadāmi“ti. mantri
tu samyaktva-mālīnya-bhayān na ślāghate. paścād⁷⁾ bhāryā-kathanenaikaśo⁸⁾
vyākhyātāni. rājñā bahu-dānam dattam. ekadā tat-prasara-nivāraṇāya sa-
civena rājñō 'gra⁹⁾ uktam: „deva, etāny¹⁰⁾ agretanāni kāvyāni mama putrīṇām
āyānti.“ yavanikāntara-sthābhir Yakṣādibhiḥ kathitāni. paścāt prātar Gangām
500 kāvyaih stauti¹¹⁾. yantra-prayogena 500-dīnāra-bhṛta-kotthalikōtpātyāga-
cchati¹²⁾. „mama Gangā dravyam dadāti“ti khyātir vardhitā. Sakadālena

¹⁾ ṣaṭ.

²⁾ gr̥hṇāti.

³⁾ ṣaṭbhi.

⁴⁾ kulōtthā.

⁵⁾ syāt.

⁶⁾ sammukham.

⁷⁾ paścāt.
utpātyā⁰.

⁸⁾ onena ekaśo.

⁹⁾ ogra.

¹⁰⁾ etāni.

¹¹⁾ stoti.

¹²⁾ olikā

samdhyaām kotthalikā-grahaṇena prātar nṛpa-samakṣam Vararucir laghuh
kṛtaḥ. paścāc¹⁾ chāṭṭrāṇām paṭṭikāsv²⁾ ekaṃ ślokaṃ likhati³⁾:

mū[m]dha loṇa na vi jānai	jam Sagaḍāla ⁴⁾ karesi:	
Nanda-rāya māreviṇu	Siri(a)u pāṭi ṭhavesi[ī].	1.

„Śakataḷo Nandam mārayitvā Nanda-rāje Śrīyakam sthāpayaṣyati“ iti ślokaṃ
paṭhanto lekha-śālika-catvare 2 bhramanti. paścāc Chagadālo viṣam bhakṣayan
rājūṇaḥ samakṣam Śrīyakena mārītaḥ. rājūṇā. Śrīyakasya rājya-vyāpāra-mudrā
dattā. Śrīyakena vaira-niryātanāyōpakōṣā-veśyāyai kathitam yathā: „katham-
cid api Vararuciś⁵⁾ chalc pātyah.“ ekadā tayā niśi candrahāsa-madya-pānam
kāritah. prātar nṛpa-samśadikamalāghrāṇāt tena madye vānte māna-mahattvam⁶⁾
gatam. prāyaścittie rājūṇa tapta-trapu-pānam karāpitah. mṛtvā narakam gataḥ.

3.

(fol. 24a, 3)

Atha Sthūlabhadra-kathā prak-kathitāpi prakārāntareṇa kathyate. ekadā
śrī-Bhadrabāhu-svāmi-pārśve Sthūlibhadra-bhaginibhir Yakṣādya-āryikābhiḥ
praṣtam: „bhagavan, Sthūlabhadra-rājih kvāste?“ gurubhir uktam: „śoka-
vanikā-madhye pūrvāṇi guṇayann asti.“ vandanāya tāś celuḥ. tā āgacchatir
drṣtvā Sthūlibhadrah sva-vidyā-jñāpanāya simha-rūpaṃ kṛtavān. tā namṣtvā
guru-pārśve gatāḥ: „Sthūlabhadrah simhena bhakṣitaḥ!“ gurubhir uktam:
„tatraivāsti.“ dvitiya-vāram gatā[tā]bhir vanditah Sthūlabhadrah. tad-vidyā-
ajirṇam jñātvā tasya catvāri pūrvāṇi sanghōparodhena gurubhiḥ⁷⁾ sūtrato
bhāṇitāni, nārthataḥ.

IV. Der Thūlibhadda-Phāgu des Jinapadma. (Ph).

(Text nach GOS XIII S. 38—41.)

Einteilung und Metrum: Das Gedicht zerfällt in 7 Abschnitte mit der
Überschrift „bhāsa“, ein Ausdruck, der auch in andern Texten von GOS XIII zur
Bezeichnung ähnlicher Abschnitte vorkommt. In Ph besteht jedes Bhāsa (Genus ?)
aus einer Dohā und drei Vastuvadanakas (vgl. Metrik I b und IV a); von Bhāsa VI
fehlt eine Strophe.

I.

Paṇamiya Pāsa-jin'inda¹⁾-paya / anu Sarasai sumarevi²⁾

Thūlibhadda-mupivai bhaṇisu / phāgu bandhi guṇa kē vi. 1.

[aha] sōhaga-sundara-rūvavantu / guṇa-maṇi-bhaṇḍārō

kancana jima jhalakanta-kanti / samjama-Siri-hārō

Thūlibhadda-muṇi-rāu jāma / mahiyali bōhantau,

nayara-rāya-Pādaliya-māhi / pahutau viharantau. 2.

¹⁾ paścāt. ²⁾ ōau. ³⁾ liṣati. ⁴⁾ śa^o; diese Dohā ist am Rande nachgetragen.

⁵⁾ ōrucicchale. ⁶⁾ mahatvam. ⁷⁾ bhuṛ.

1, 1: jinapda. 2: samarevi.

- varisālai caumāsa-māhi / sāhū gahagahiya
 liyai abhiggaha guruhu¹⁾ pāsi / niya-guṇa-mahamahiyā.
 ajja-Vijayasambhūya-sūri- / guru vaya mokalāvai,
 tasu āesi muṇṇsa Kōsa- / vēsā-ghari āvai. • 3.
 mandira-tōrani āviyaō¹⁾ / muṇi-varu pikkhēvi
 camakiya cittihi dāsaḍiyā²⁾ / vēgi jai³⁾ vadhāvi.
 vēsā atihi utāvaliyā⁴⁾ / hārihi labakanti
 āviya muṇi-vara-rāya-pāsi / karayala jōḍanti. 4.

II.

- dharmalābhu¹⁾ muṇivai bhaṇisu²⁾ / citta-sāli³⁾ mangēvi⁴⁾
 rahiyaū siha-kisōra jima / dhiriṇa hiyai dharēvi⁵⁾. 5.
 jhirimirijhirimirijhirimiri ē / mēhā varisantē¹⁾,
 khalalahalalahalalahalala ē / vāhalā vahantē¹⁾.
 jhabajhabajhabajhabajhabajhaba ē / vijuliyā jhabakai,
 tharaharatharaharatharahara ē / virahiṇi-maṇu kampai. 6.
 mahura-gabhira¹⁾-sarēṇa mēha / jima jima gājantē,
 Pancabāṇa niya-kusuma-baṇa / tima tima sājantē.
 jima jima kētaki mahamahanta / parimala vihasāvai, .
 tima tima kāmiya-carapa-laggi / niya-ramaṇi manāvai. 7.
 siyala-kōmala-surahi-vāya / jima jima vāyantē,
 māṇa-madapphara-māṇiṇiyā¹⁾ / tima tima nēcantē.
 jima jima jala-bhara-bhariya mēha / gayan'anganī miliyā,
 tima tima kāmi-taṇā nayaṇa / nirihi jhalalahiyā. 8.

III.

- mēhārava-bhara-ūlaṭiya / jima jima nācai mōra,
 tima tima māniṇi khalabhalai / sāhītā jima cōra. 9.
 aisingāru karēi vēsa / mōṭai maṇa-ūlaṭi,
 raiya¹⁾ rangi bahu-rangi cangi / candana-rasa-ūgati,
 campaya-kētaki-jāi-kusuma / siri khumpa²⁾ bharēi³⁾.
 ati-āchau sukamāla-ciru / pahiraṇi pahirēi³⁾. 10.
 labalahalalahalalahalaha ē / uri mōtiya-hārō,
 raṇaranaranarāṇarāṇarāṇa ē / paḍi nēura-sārō,
 jhagamagajhagamagajhagamaga ē / kānihi vara-kuṇḍala,
 jhalahalaajhalahalaajhalahala ē / ābharanahā maṇḍala. 11.
 Mayāṇa-khagga jima lalahahanta / jasu vēni-daṇḍō,
 saralau taralau sāmalaō¹⁾ / rōmāvali-dandō.
 tunga-payōhara ullasai²⁾ / singāra-thavakkā,
 Kusumabāṇi niya amya-kumbha / kira thāpaṇi mukkā. 12.

3, 1: guraḥa.
 4, 1: ōyau 2. ōdiya. 3: jāi. 4: ūtāō.
 5, 1: dharmma°. 2: wohl verschrieben,
 da doch hier kein fut. (vgl. Str. 1), sondern
 nur abs. stehen kann. 3: citrasālī. 4: ōvi.
 6, 1: ōti.

7, 1: gambh°.
 8, 1: mahani ya.
 10, 1: lies: rayai? 2: gumpa. 3: ōrēi.
 12, 1: sāmalaū. 2: lies: ōsai? eine More
 fehlt; plur.!

IV.

- kājali anjivi nayaṇa-juya / siri samthau phāḍēi¹⁾,
 bōriyāvaḍi-kānculiya / [puṇa] ura-maṇḍali tādēi. 13.
 kannā-juyala jasu lahalahanta / kira Mayāṇa-hiḍḍolā,
 cancala capala taranga canga / jasu nayaṇa-kacōlā,
 sōhai jūsu kapōla-pāli / jaṇu gālimasūrā, 14.
 kōmala vimalu sukaṇṭhu jāsū / vājai sākha-tūrā.
 lavaṇima-rasa-bhara-kūvaḍiyā²⁾ / jasu nāhiya rēhai,
 Mayāṇa rāya kira vijaya-khambha / jasu ūrū sōhai,
 jasu naha-pallava Kāma-dēva- / ankusa jima rājai,
 rimijhimirimijhimi [e]pāya-kamali / ghāghariya²⁾ suvājai. 15.
 nava-jōvana-vilasanta-dēha, / nava-nēha-gahillī,
 parimala-laharihi mayamayanta, / rai-kēli-pahillī,
 ahara-bimba-paravāla-khaṇḍa, / vara-campā-vannī,
 nayaṇa-salūṇiya¹⁾, hāva-bhāva- / bahu-guṇa-sampunnī. 16.

V.

- iya siṇagāra karēvi vara / java āvi muṇi-pāsi,
 jōēvā kautigi miliya / sura-kiṇṇara ākāsi. 17.
 aha nayaṇa-kadakkhahā āhaṇai¹⁾ / vākau jōvantī,
 hāva-bhāva-siṇagāra-bhaṇgi / nava-naviya karantī²⁾.
 taha vi na bhījai muṇi-pavarō; / tau vēsa bolāvai:
 „tavaṇu tullu tuha dēha, nāha, / maha taṇu samtāvai!
 bāraha varisahā taṇau nēhu / kiṇi kāraṇi chaṇḍiu?
 ēvaḍu niṭṭhurapaṇau tumhi / kāi mūsiu maṇḍiu?¹⁾“
 Thūlibhadda pabhaṇēi vēsa: / „aha khēdu na kijai;
 lōhihi ghadiyau hiyau majjha / tuha vayaṇi na bhījai!
 maha vilavantiya uvari „nāha!“ / aṇurāga dharijai,
 ērisu pāvasu; kālu sayalu / mūsiu mānijai.“
 muṇivai jampai vēsa- „Siddhi- / ramaṇi pariṇēvā
 maṇu liṇau, samjama-Sirihi / sahū¹⁾ bhoga ramēvā!“ 20.

VI.

- bhaṇai Kōsa: „sācau kiyau, / navalai rācai lōu,
 mū milhivi samjama-Sirihi / jau rātau muṇi-rāu!“ 21.
 uvasama-rasa-bhara-pūriyaō¹⁾ / risi-rāu bhaṇēi:
 „cintāmaṇi pariharavi kavaṇu / pattharu giṇṇēi²⁾?
 tima samjama-Siri paricaēvi³⁾ / bahu-dhamma-samujjala
 ālingai tuha, Kōsa, kavaṇu / pasaraṇṭa-mahā-bala?“ 22.

13, 1: odel.

15, 1: oḍiya. 2: oṇmya.

16, 1: oṇi ya.

18, 1: oṇae. 2: oti.

20, 1: sam.

22, 1: oḍau. 2: les: oḍi? eine More fehlt.

3: pariva^o.

19, 1: niṭṭhurapaṇau kama mūsiu tumhi
 mamdiu.

„pahilau hivadā“ Kōsa kahai / „juvvaṇa-phalu lijai,
tayaṇantari samjama-Sirihi / sahū¹⁾ suhiṇa ramijai!“
muṇi bōlai: „ji mai liyau / tam liyau ja (hō)hai;²⁾
kavaṇu su acchai bhuvaṇa-talē, / jō maha maṇu mōhai!“ 23.

VII.

iṇa pari Kōsā avaganiya / Thūlibhadda-muṇi-rāi
tasu dhīrīma avadhāri kari / camakiya citti subhāi. 24.
ai-balavantu su, Mōha-rāu / jīṇi nāṇi nidhādiu,
jhāṇa-khaḍaggaṇi Mayaṇa-subbhaḍa / samar'angani pādiu!
kusuma-vuṭṭhi sura karai tuṭṭhi, / huu jaya-jaya-kārō:
„dhanu dhanu ēhu ju Thūlibhadda, / jīṇi jītau Mārō!“ 25.
padibōhivi taha Kōsa vēsa / caumāsī aṇantaru
pāliy'abhiggaha laliya caliya / guru-pāsi muṇisaru.
„dukkara-dukkara-kāragu“ tti / sūrihi su pasamsiu,
sankha-samujjala-jasu lasantu / sura-narahā namamsiu. 26.
nandau sō siri-Thūlibhadda, / jō jugaha pahāṇō,
maliau jīṇi jagi malla-salla- / Rai-vallaha-māṇō.
Kharatara-gachi¹⁾ Jīṇapadama-sūri- / kiya-phāgu ramēvau
khēlā nācaī caitra²⁾-māsi / rangihī gāvēvau. 27.

Bemerkung. Der vorstehende Text ist im allgemeinen nur aus metrischen Gründen korrigiert, im übrigen unveränderte Wiedergabe des Abdruckes in GOS XIII; die Frage seiner Korrektheit und Sprachrichtigkeit, überhaupt alle grammatischen Fragen, besonders auch die der Nasalisierung, sind offen gelassen.

Übersetzung.

I.

1. Nachdem ich mich vor den Füßen des Jina-Fürsten Pārśva verneigt und Sarasvatī gedacht habe, werde ich, einen Phāgu verfassend, einige Tugenden des großen Muni Sthūlabhadra verkünden.

2. Während der Muni-Fürst Sthūlabhadra, begabt mit Anmut und hervorragender Schönheit, eine Schatzkammer voller Tugendjuwelen, dessen Lieblichkeit wie Gold erglänzte, der die Śrī der Selbstzucht besaß, — auf Erden (die Menschen) bekehrte, kam er auf der Wanderung nach Pāṭaliputra, der Königin unter den Städten.

3. In der Regenzeit tat der Sādhu in stolzem Selbstbewußtsein (?) vor seinem Meister ein Gelubde, durch das seine Vorzüge in hellem Glanze erstrahlten (wörtl.: guten Geruch verbreiteten). Der ehrwürdige Meister Sambhūtavijayasūri gestattete ihm das Gelubde; mit seiner Ermächtigung zog der Muni-Fürst in das Haus der Hetāre Kośā.

23, 1: suha. 2: die Zeile ist verderbt.

27, 1: gacchu. 2: ai als Diphthong (nicht ai) geschrieben.

4. Als sie den trefflichen Muni am Tor des Hauses ankommen sah, eilte erfreuten Herzens eine Sklavin herbei und begrüßte ihn; die Veśyā ging in übergroßer Eile, strahlend mit ihrem Perlengeschmeide, zu dem Munifürsten, indem sie die Hände faltete.

II.

5. Der große Muni sprach den Dharmalābha (gruß), erbat sich den Bildersaal und hauste (darin) wie ein junger Löwe, Festigkeit im Herzen tragend.

6. jhirimiri ach! es regnen die Wolken; khalahala ach! es zieht (in die Ferne) der Liebhaber; jhabajhaba ach! es zucken die Blitze; thara-hara ach! der Verlassenen bebt das Herz.

7. Während die Wolken in wohl lautendem, tiefem Tone donnern, macht der Gott der fünf Pfeile seinen Blumenbogen schußfertig; während die stark und süß duftenden Ketaki (blüten) Wohlgerüche verbreiten, liegt die Liebende zu Füßen des Geliebten und sucht ihn zu versöhnen.

8. Während kühle, milde, wohlriechende Winde wehen, tanzen in Stolz und Hochmut die selbstbewußten Frauen; während die wasserflutschweren Wolken am Himmelszelt sich zusammenballen, glänzen die Augen der Frauen von Tränen.

III.

9. Während, freudig erregt durch das heftige Getöse der Wolken, die Pfauen tanzen, geraten die Frauen in Verwirrung wie ertappte Diebe.

10. In starker freudiger Erregung schmuckte sich die Veśyā besonders schön, wobei sie sich einrieb mit lieblichem Sandelsaft (? Konstruktion unklar). Campaka-, Ketaki- und Jasminblüten trug sie in Mengen auf dem Haupte, mit einem überaus zarten, sehr feinen Seidenhemde [als Bekleidung] bekleidete sie sich.

11. O, wie schimmert auf der Brust die Perlenkette! O, wie klrirt am Fuße der Fußring, der herrliche! O, wie strahlen an den Ohren die prachtvollen Ohringe! O, wie glänzt die Fülle ihres Schmuckes!

12. Wie das Schwert Madanas schimmert ihr steifer Zopf¹⁾; gerade, hin und her sich bewegend, schwärzlich ist ihre Härchenreihe; ihre ragenden Brüste glänzen mit ihrem reichen²⁾ Schmuck, wie wenn der Gott mit den Blumenpfeilen seine Nektarkrüge dort zur Aufbewahrung gegeben hätte³⁾.

IV.

13. Mit Schwärze salbte sie das Augenpaar und zog sich dann auf dem Kopfe einen Scheitel⁴⁾; ein mit Knöpfen besetztes⁵⁾ Mieder schnürte sie fest um die Rundung ihres Busens.

¹⁾ Das Zusammenflechten der Haare in einen Zopf gilt als Zeichen der Trauer (vgl. pWB s. v. veni).

²⁾ thavakka = stabaka, vgl. Bh. Gloss. s. v.

³⁾ thāpan mūkvi "to deposit money etc." (Mehta).

⁴⁾ modern „senthō p(h)ādro“.

⁵⁾ = āvadia saṃgata D I 78 17

14. Ihr Ohrenpaar schimmert wie eine Schaukel Madanas; lebhaft, beweglich, hin und her gehend sind ihre Augäpfel¹⁾; ihre Wangen glänzen wie ein kleines rundes Seidenkissen; ihr zarter, reiner, schöner Hals läßt Töne erklingen wie Muschelhorn oder Flöte.

15. Wie ein Brunnen voller Anmutssaftes glänzt ihr Nabel; ihre Schenkel prangen wie Siegestsäulen des Königs Madana; ihre Nagelschößlinge strahlen wie Treibhaken des Liebesgottes; „rimijhimirimijhimi“ raschelt lieblich am Fußlotus das Untergewand.

16. In frischer Jugend blüht ihr Leib, in frischer Liebe ist sie entbrannt, Duftwolken umwogen sie, sie tummelt sich im Liebesspiele²⁾; ihre Bimbalippen sind Korallenstücke; sie hat prächtige Campaka-Farbe; reizend sind ihre Augen; sie ist voller vielfältiger Verführungskünste.

V.

17. Als sie so prächtig herausgeputzt zu dem Muni sich begab, da versammelten sich voller Neugier die Götter und Kinnaras im Luftraum, um zuzusehen.

18. Darauf beschoß sie ihn, indem sie ihn schräg ansah, mit Seitenblicken aus ihren Augen, wobei sie unerhörte Arten koketten und verliebten Gebarens vollführte. Trotzdem blieb der treffliche Muni unerschütterlich; da sprach die Veśyā: „Gleich (heftige) Qual wie deinen Körper, o Herr, peinigt meinen Leib.

19. Warum hast du die Liebe von zwölf Jahren (aus dem Herzen) verstoßen? Wo hast du diese Grausamkeit gestohlen, in der du verharrst?“ Sthūlabhadra sprach zu der Veśyā: „Hier gibt es kein Schwanken; mein Herz ist aus Erz gehämmert, dein Wort vermag ihm nichts anzuhaben.

20. Laß deine Liebe sich damit gegnügen, daß du zu mir jammerst „Herr!“ — das magst du haben; als gestohlen ist die ganze Zeit zu betrachten (?).“ Der Muni sprach zu der Veśyā: „Mit Frau Vollendung mich zu vermählen, danach steht mein Sinn, (Liebes)freuden zu genießen mit der Śrī der Selbstzucht.“

VI.

21. Kośā sprach „(die alte Wahrheit) hat sich bewährt³⁾; an Wunderlichem findet der Mensch Gefallen, daß der Munifurst, mich verstoßend, sich in die Śrī der Selbstzucht verhebt hat“

22. Erfüllt mit reichlichem Saft des Erlöschens (der Sünde) sprach der Rṣīfurst: „Wer greift statt nach einem Wunschjuwel nach einem Stein? So auch, wer verschmäht die Śrī der Selbstzucht, die in reichem Dharma erstrahlt, und hängt sich an dich, Kośā, indem ihm große Kraft verloren geht (?).“

23. „Zuerst“, sprach Kośā, „soll man jetzt die Frucht der Jugend pflücken; später kann man dann nach Herzenslust mit der Śrī der Selbstzucht kosen.“ Der Muni sagte: „Was ich mir gelobt habe, das Gelubde werde ich halten (?); wer ist auf der weiten Welt, der meinen Sinn betören könnte?“

¹⁾ kacola bedeutet sonst „Gefäß“; vgl. Bh. Glossar s. v. kaccola.

²⁾ pahalla: ghūrṇate D VI 29 c.

³⁾ „es ist wahr gemacht worden“.

VII.

24. In dieser Weise von dem Munifürsten Sthūlabhadra verschmäht gab sich Koṣā, nachdem sie sich von seiner Unerschütterlichkeit überzeugt hatte, erfreuten Herzens zufrieden.

25. Riesenstark ist er, der mit seinem Wissen den König „Verblendung“ überwältigt hat, der mit dem Schwert der Versenkung den tapferen Kämpfen Maḍana auf dem Schlachtfeld niederstreckte. In ihrer Freude ließen die Götter Blumen regnen; es erhob sich ein Siegesgeschrei: „Heil, Heil diesem Sthūlabhadra, der Māra besiegt hat“.

26. Als er dann Koṣā bekehrt hatte, wanderte sogleich nach Schluß der Regenzeit der Munifurst, der sein Gelübde erfüllt hatte, frohgemut zum Meister. „Schwer(er)en (denn) schweren Tuns Vollbringer“ so lobte ihn der Sūri, ihn, den herrlichen, dessen Ruhm (weiß) glänzt wie Perlmutter (?), vor dem Götter und Menschen sich neigen.

27. Heil ihm, dem Śri-Sthūlabhadra, ihm, dem Yugapradhāna, der in der Welt den Stolz von Ratis Gatten, der Poin des Ringers, vernichtet hat.

Den Phāgu, den Jinapadma aus dem Kharatara-Gaccha zu seinem Vergnügen verfaßt hat, den sollen die Tanzmädchen, wenn sie im Caitramonat tanzen, in Freuden singen¹⁾.

V. Textproben aus den drei Rāsas (RL, RD, RU).

Die unten mitgeteilten Textproben sind den folgenden Hss. entnommen:

1. RL: Berlin Ms. or. fol. 2034.

Auf dem Deckelblatt: Sthūlibhadracaritram — Lābhakuśāla. pa^o 23 ślo^o 1000. — 23 foll. zu 17 Z. zu 43—45 Akṣaras. Außerordentlich deutliche und klare, regelmäBige Nāgarī. Zahlen, Kehrreime usw. rot überstrichen.

Kolophon: iti śrī-sīla-adhikārah Thūlabhadra Kosyā-nāyakā: caturppadi sampūraṇam samāpatam: // śrī //: samvata 1828 varṣe: śāke 1694 pravarttamāne, mähā-maṅgalika-sarada-ṛto, māsōtma-māse āsoja-māse, krasṇa-pakṣe, 4 cōtha-titho, ravisūta-vāsare: catu(r)tha-prahare, prathama-ghaṭikāyam, tat samao amṛta-velāyam sampūrṇam // // śrī // // // pam²⁾ śrīśrīśrī-Santahaṛṣajī-śusikṣa³⁾ pam-śrī 108-śrī Siddhahaṛṣajī, tat-sikṣa pam-śrī 108-śrī Dolatahaṛṣajī⁴⁾, tasya sikṣa pam Mayāhaṛṣa, tasya chātra śusikṣa gaṇī Rūpahaṛṣa liṣatam⁵⁾ śrī-Pratāpasi(m)ghajī grāmagudā-maddhe vāsataavyam samvata 1819 varṣe: śingibadha

¹⁾ Die Konstruktion der letzten beiden Zeilen ist mir nicht ganz klar. — Die Formen auf ēvau sind participia necessitatis (vgl. Bh. S. 56*).

²⁾ Abkürzung für paṇḍita.

³⁾ = su-śiṣya.

⁴⁾ = دولت (persisches Äquivalent für śrī?).

⁵⁾ = likhitaṁ.

ālaukarāvatam tatra ālā-maddhe anāra¹⁾-vṛkṣe chāyāyam tāka²⁾-agre liṣatam sampūraṇam. // śrīr astu //: śrī:

(rot, spätere Hand:) // Thūlabhadra-catuhpadī //

2. RD: Berlin Ms. or. fol. 2483.

Auf dem Deckelblatt: Sthūlibhadrarāsa Dipavijayah pa° 5—13—32 [d. h. 5 foll. zu 13 Z. zu 32 Akṣ.] ślo° 125 sam 1690.

Sehr deutliche Nāgarī (moderner Duktus), Zahlen und Yaṣtis rot geschrieben.

Kolophon (rot): iti śrī-Thūlibhadra-nā duhā sampūrṇah // samvata 1870-nā varṣe phāguṇa suda 13 // dine sampūrṇa. vārabdhōme (Dienstag) laṣitam³⁾ paropakāre beruna (?) Sāmakōrabāiji.

3. RU: Berlin Ms. or. fol. 2035.

Auf dem Deckelblatt: Sthūlibhadravarasah — Udayaratnaḥ pa° 6—12—16 [d. h. 6 foll. zu 12 Z. zu 16 Akṣ.] ślo° 100.

Yaṣtis, Zahlen, Kolophon rot. Große Nāgarī von eigentümlichem Duktus. Die letzte Seite ist unbeschrieben. Die einzelnen Blätter haben aufeinander abgeklatscht, so daß der größte Teil des Werkes nur mit äußerster Mühe zu entziffern ist. Fast unleserlich sind insbes. fol. 2b, 3a, b, 4a.

Kolophon: iti śrī-Thūlibhadra-varasasa samāptaḥ. // liṣamī⁴⁾ vahu-paṭha-nārthaḥ //

Der Versuch einer kritischen Herstellung der Texte verbot sich von vornherein. Nicht nur ist für einen solchen das vorliegende handschriftliche Material als Grundlage völlig ungenügend, sondern er wurde auch bei dem vorläufig noch gänzlichen Fehlen aller Hilfsmittel zum Verständnis der Frühneugujarati⁴⁾ äußerst umfangreiche lexikalische, grammatische und metrische Vorarbeiten erfordern, wie sie im Rahmen dieser Arbeit unmöglich geleistet werden konnten. Aus diesen Gründen wurde auch (mit Ausnahme des Anfangs von RD und RU) von der Beigabe einer Übersetzung abgesehen, die vorläufig noch allzu viele Lücken und Fragezeichen aufweisen wurde.

Trotzdem konnte ich mich — namentlich, weil es sich um metrische Texte handelte — zu einer rein mechanischen Transskription nicht entschließen. Sie wurde ein das Verständnis sehr erschwerendes, unerträglich überlastetes Schriftbild und vielfach geradezu sprachlich und metrisch falsche Unformen ergeben. Demgegenüber glaube ich es in Kauf nehmen zu müssen, wenn bei der von mir versuchten Umschrift häufig Zweifel sich ergeben und ich sicherlich sehr oft nicht das Richtige getroffen habe, besonders da an dem Grundsatz festgehalten wurde, daß das Originalschriftbild stets eindeutig wiederherstellbar sein muß.

1) = لال. 2) = طاق. 3) = likhutam. 4) = likhāmī.

4) Für die Sprachform der Rāsas schien mir dieser Ausdruck (entsprechend der Bezeichnung „frühneuhochdeutsch“ für die Sprache des 16. Jahrhunderts) richtiger als „Altgujarati“, eine Benennung, die vielleicht besser Texten wie Ph vorbehalten bleibt; ist doch der sprachliche (und zeitliche) Abstand zwischen Ph und RL, RD, RU wohl größer als der zwischen Ph und dem Ap. einerseits, RL, RD, RU und der modernen Sprache anderseits.

über s. unten), die Quantität von i und u so geregelt, daß ohne Anmerkungen die Originalschreibung erkenntlich blieb; es bezeichnen daher

i/ī und u/ū kurzes und langes i und u der Hss.

i/ū langes, aber kurz zu messendes i/u der Hss.

i/ū kurzes, aber lang zu messendes i/u der Hss.

Die Metrik der Rāsas, wie überhaupt die ganze nicht sanskritisierende Guj.-Verskunst, ist völlig unerforschtes Neuland, das zu erschließen nicht Aufgabe dieses Anhangs sein kann.

Nun ist ja die Dohā aus dem Ap. bekannt; bei den meisten Dhāls — indes nicht beiallen — kann man nach einigem Probieren von einer größeren Anzahl von Versen das Schema abstrahieren. Der Versuch aber, alle Verse nach diesem Schema herzustellen, begegnet unüberwindlichen Hindernissen. Er lehrt zwar, daß an Interpolationen und Lücken kein Mangel ist, und daß sich durch Richtigstellung der Orthographie manches tun läßt; er läßt es aber auch bald mehr als zweifelhaft erscheinen, ob der Dichter selbst immer das gemacht hat, was wir geneigt sind als korrekten Vers zu betrachten. Es fehlt eben zu einer kritischen Herstellung dieser Verse vorläufig ebenso sehr wie die genaue Kenntnis ihrer Sprache und Grammatik die Kenntnis der Prinzipien und Gesetze, nach denen sie gebaut sind, vor allem der Freiheiten, die sich der Dichter nehmen darf. So scheint es, um nur eins zu nennen, daß Konsonant + y keine Position macht; kurz gemessen wird auch zuweilen vor sanskritischem Kons. + r; hier wäre evtl. der einfache Kons. wieder herzustellen.

Auch die Dohā darf keineswegs mit der des Ap. gleichgesetzt werden. Man wird z. B. sofort bemerken, daß der im Gurjara-Ap. ganz verpönte Ausgang — der ungeraden Pādas hier überwiegt; es kommen verschiedene Gaṇa-Zusammenlegungen vor usw.¹⁾

Unter diesen Umständen wurde lediglich das bequem am Wege Liegende mitgenommen, auf Konsequenz aber verzichtet; d. h. wo sich durch einfache Mittel — Bezeichnung und Berichtigung der Vokalquantität, Ausscheidung von Glossen usw. — der Vers dem metrischen Schema angleichen ließ, geschah dies; war kein einleuchtender Weg zur Herstellung des Verses zu sehen oder waren Text und Metrum überhaupt unklar, so wurde die Hs. unverändert wiedergegeben. Natürlich sind auch viele der getroffenen Änderungen mehr oder minder zweifelhaft, oder es bestehen neben ihnen auch noch andere Möglichkeiten.

Aus RL.

(Anfang des Werkes)

// śrī // śrī-Sāradājī namah // śrī-Pārśva-devāyam namah / śrī-Guṇeśā(yam)
nama // śrī-gurbhyau nama //

atha śrī-Thulabhadra-nī caupī likhate.

dūhā 10

Jaya-jaya-karaṇa Jinēsarū / Trisalā-nandana Vīra
Varddhamāna śāsana-dhaṇī / pranamū sāhasa-dhīra.

I.

¹⁾ Ebenso ist auch das Vastuvadanaka von Ph schon ganz anders gebaut und gehorcht nicht mehr durchweg denselben Gesetzen wie die Strophen von P.

vara-dēyaṇa, lēyaṇa sujasa, / kavi-jana-kēri māya	
mangala-rūpa sadā vali / praṇamī Sārada-pāya,	2.
kaviyaṇa-nai jē kavipaṇū, / akala, ukati upajanti,	
tē Sārada-pada sēvatā / sahaijai [hi] saphala phalanti.	3.
vali vidyā guru-bala-prabala / vinaya kari vādhanti,	
tē kāraṇi tēḥnai namū / siddhi sadā pāvanti.	4.
jaga-māhi jē vaḍā achai / dāna-sila-tapa-bhāva,	
bhava-payodhi taravā bhanī / nihacai cyārē nāva.	5.
tō piṇa sila dharama pratī / vākhāṇai kavi-rāya,	
sila-taṇō adhikāra ihā / teha bhaṇi te kahavāya.	6.
upanaya jē chaī sila-nā ¹⁾ / adhika ēka-thī ēka	
viracū ihā Thulibhadra-guru / [vali] vēsyā sū sūvivēka.	7.
pālai jē kula-rūpa-nā / tē sū acarija hunti,	
jagi kanakādhika dhātu jima / āgara-thī upajanti.	8.
jāti bhāti jōyā thakā / Kōsyā samavadikāya,	
nāri jāti ēhvi nahi / sila-taṇai śu-pasāya.	9.
pūrava gita chai jēhavō, / ē bihū-nō avadāta	
kahai kavi[yaṇa], sahu sābhalō / parihari kathā śuvāta.	10.

prathamadhāla 1 copai-nī²⁾

ēhija Jambūdīpaha jāṇa / lākha-jōyaṇa-kērai parimāṇa;	
samsthānai varatula sōbhatō / dinayara ³⁾ -maṇḍala jima dīpatō.	1.
samī bhāgi sōvana-giri Mēra / dēva-jōṇa lakha uncai phēra;	
sadākālī ē gira sāsātō / śundara-rūpai sahaijai sōbhatō.	2.
Bharata Airavata Māhavidēha / ē triṇa khētraī sōbhai tēha.	
Bharata-khētra-taṇā ṣaṭa khaṇḍa / sōbhā-samudaya-kari paracaṇḍa.	3.
dēśa cha khaṇḍē sahasa batīsa, / tē majhi āraja ⁴⁾ sādha pacīsa.	
āraja āraja nara ūpajai, / bhavipaṇū vali bhagavanta bhajai.	4.
pūrava diśī, tē mahi paradhāna / uttama-ṭhāma-taṇā ahināṇa	
mōṭā puruṣa salāka trēsattṭha / ūpajai tē diśī mai utakṛṣṭa.	5.
tē māhi Pādālipura nāma / nagara achai sahaijai abhirāma,	
dhaṇa-kaṇa-kancaṇa-taṇō nivāsa ⁵⁾ / Dhanada-nagara jiṇa kiḍhō dāsa.	6.

(Beschreibung Pāṭaliputras, besonders der Tugenden der Bewohner)

tiṇa kālī tiṇa nayarī rāya / nāmai Nanda isai kahavāya.	
nīta ⁶⁾ -rīti navi lōpai kadā, / parajā pālai rūdai sadā.	14.
haya-ga(ya)-ratha-pāyaka-nō pūra / dina dina adhikāni vadhatai nūra.	
paranāri-paradēkhaṇā nīma ⁷⁾ , / sahaijai lōpai na parāi sīma.	15.

¹⁾ upanaya anemkhai chaum sīṇā.

²⁾ Schema: 6 + 4 + 5 / 6 + 4 + 5; kein Kehrreim.

³⁾ dantiyara.

⁴⁾ = ārya.

⁵⁾ Der 2. und 3. Gaṇa sind zusammengelegt.

⁶⁾ = nīti.

⁷⁾ = nīyama.

paṭarāṇi priu-ni rāgaṇi / rūpa-jīta nāri rita-taṇi,	
nāma Śurūpā, mōhana vēla, / guṇavanti, cālai gaja-gati gēla.	16.
Nanda-rāya-naī ghari paradhāna / vadhatai adhikai dina dina vāna	
sahūā sira nāmai Sakaḍāla, / śundara-rūpa, sadā śukamāla ¹⁾ ,	17.
buddhivanta, bahulo śu-vivēka, / ila-tali t̥h̥vō nahī kōṭka,	
rājya-dhurandhura, sūhasa-dhira, / vada-takhatai vaḍa vakhata vajira ²⁾	18.
jāti brāhmaṇa Nāgara-vamsa, / Gōtama-gōtra-taṇō avatama.	
para-jā-lōka-taṇō rakhavāla, / dukhīā dina atahī dayāla.	19.
śri-Jina-dharma-ārādhaka sadā, / himsū na karaī sahajaī kadā,	
vrata dhārī bhārī guṇavanta, / dīragha-darasi dātā santa.	20.
guṇavanti bahu-rūpāvati / silai jānika Sītā sati,	
priu-bhagati Jina-dharamavatiya / Lāchaladē nāmai tana tiya ³⁾ .	21.
dōya putra tēṇnai rūpāla: / Thulabhadra Siriyō śukamāla,	
guṇa-girūā dariyā pari jēha / cavada vidyā-nō liddhō chēha.	22.
māta-pitā-naī vāhlā ghanū, / kathana na lōpai [pitā]mātā-taṇū.	
vinayavanta-naī putra-sabandha / sōnō-naī vali adhika śugandha.	23.
vali mantri-naī putri sāta / Jakhā Jakhādinnā vikhyāta,	
Bhūyā (a)naī Bhūyadinnā kahī, / Sayana Vayana Rayanaī sahī.	24.
śukhaī samādhaī iṇa pari t̥ha / dina dina vilasaī p̥ddhi achēha.	
pūrava bhava jē sameyā hatā ⁴⁾ , / tē kima thāī ihā aṇachatā?	25.
nāma-thāma-pūra-varṇana-dhāla / kahaī Lābhakuāla śuvīāla.	
sīla-thakī śukha samsāra-nā / pāmījai ima atihī ghaṇā.	26.

// dūhā // 5 //

(Lobpreis des sīla)

dhūla 2. desi nāyaka-rī⁵⁾: nāhabhalō piṇa nānaḍō re // t̥hanī desi //

tiṇa Pādaliपुरी tēhavai re / dhana-kana-pūrita-gēha,	rāyajādi ⁶⁾
vēsyā ēka tihā vasai re / sōbhai t̥naī dīha.	rāya° 1.
mana-mōhana sā mānini re / adabhūta-rūpa apāra	rāya°
jānika kari bahu-cāturi re / saihatha ghadi karatāra.	rāya° 2. mana°
candra-mukhī mṛga-lōyanaī re / gōri gōrai gāta.	rāya°
nājuka tanu, nīkī jisi re, / kanayara kaisī kāta	rāya° 3. mana°
danta jisā dādima-kulī re, / adhara pravālī lāla,	rāya°
śuka-cancū-sama nāsikā re, / phūla gulāla sē gāla	rāya° 4. mana°
vāki-bhrūha bhali vali re, / aṣṭami-śasi-sōbhāla,	rāya°
syāmā vēṇī sōbhati re / mṛga mada-vāsita vāla.	rāya° 5. mana°
kaṇṭha-svarī kari kōli re, / bōlati nikā bōla,	rāya°

¹⁾ = su + كال, in Anlehnung an sukumāra.

²⁾ Vgl. den stehenden Ausdruck des Arabischen: „großer König der Zeit“.

³⁾ = stri; auch triya geschw.

⁴⁾ huntā.

⁵⁾ Metrum: Dohā + re und Kehrreim.

⁶⁾ = شاعرادی.

hāra hiyai vali nava lakho re / motiyai jaḍita amola.	rāya° 6. mana°
ukasyā unnata jōḍalai re / parivāḍula stana pīna,	rāya°
nābha nṛmakra sō dari re, / kaṭi-taṭa lanka sulīna.	rāya° 7. mana°
bāha bibū atikūali re / jānē nāla mṛṇāla,	rāya°
nava-taru-kampala-nī parai re / ḡguliyā [ati]śukamāla.	rāya° 8. mana°
bhāra nitamba-naī nāyakā re / ālasa-gaṭi upanti,	rāya°
rājahamsa-nī [pari]hālati re / syāmā atisōbhanta.	rāya° 9. mana°
rambhā-ḡhambha-taṇi parai re / jangha-jugala sūhāla,	raya°
caraṇa kanake kāchabā re / unnata alatai lāla.	rāya° 10. mana°
pāṭa panca-ranga pahiraṇai re / oḍhaṇa nava-nava-ranga	rāya°
maṇi-māṇika-mōtyā jadyō re / kancunī kasabī ranga.	rāya° 11. mana°
mōti māṇika mūḡiyā re / rūpa sōvana ratanna	rāya°
javahara ¹⁾ -hīra-jaḍāva-nā re / bhūṣaṇa bhūṣita tanna ²⁾ .	rāya° 12. manamo°
nava-nava-bhānti nācavū re / nava-nava-ḡita-vilāsa	rāya°
sikhī buddhi-viśeṣa-thī re / kēla, katūhala, hāsa.	rāya° 13. mana°
batrisa-lakhaṇi bahu-guṇi re / guṇa-girūa gambhīra,	rāya°
vidyā cauda gaṇita te bhaṇi re / sāstra anēka sa-dhīra.	rāya° 14. mana°
candra-kalā-thī cauguṇi re / tāsa kalā sōbhanta,	rāya°
hasata, lalita, cita-cāturi re / vārū vinaya vahanti	rāya° 15. mana°

ḡhāla bijī triya varṇavi re / Lābhakuśala kahai ema:	rāya°
sīla-samō vaḍa kō nahī re, / namīyai sira tiṇa tēma.	rāya° 24. manamō-
	hana sā māninī re //

// dūhā // 7 //

Nanda-rāya Sirīā pratī / tēḍāvē darabāra;	
Sirīyai āvinai tihā / kiḍhō rāya-juhāra.	1.
rāya kahai ādara karī / Sirīyā-nai tiṇa vāra:	
„tū chai saghalā-thī sirai, / siradārā ³⁾ siradāra.	2.
jē kāmō tujha tāta-nō, / tē hū dyū chū tu(j)jha,	
aḍhūki chai tō ūparī / mayā saḍāi mu(j)jha.“	3.
rāya-vacana ē sābhali / Sirīyō kahai: „śuṇi, sāmi!	
bhāi Thulabhadra mo vado, / dijai tēḡnai kāmā!“	4.
rāya pūchai: „tē chai kihā?“ / kahai Sirīyō kara jōḍi:	
„vēsyā-ghari śukha bhōgavaī, / vilasai kancana-kōḍa.“	5.
sābhali rāyai ehavō / jugatai yama ⁴⁾ jāṇcha:	
Thūlabhadra-tēḍaṇa bhaṇi / nija-sēvaka mūkēha.	6.
pōhtā tē vēsyā-gharē / māhī ima kahavāya:	
„kahajō thē Thulabhadra-nai: / tēḍai chai tuma rāya.“	7.

¹⁾ = جوهر.

²⁾ = tanu?

³⁾ sikadārā.

⁴⁾ = ima.

// dhāla 9 navamī // lūara-nī dēsi¹⁾ //

mhānai vāli lāgai	ho ki piuji, Jodha-puri // e deśi //	
śukha-rāsi ramantā	ho ki sahiyara āvi kahai,	
hikṣolā-khātai	ho ki hīcata vāta lahai:	1.
„tuma rāya bōlāvai	ho ki [bōlai tēha ghaṇā] ²⁾	
ē vāta mēnējyō	ho ki jāni sāca sahi!	2.
āgaṇadai ūbhā	ho ki sēvaka rāya-taṇā,	
ati-cāmpara karatā	ho ki bōlai tēha ghaṇā.	3.
yama ³⁾ sābhala ēhvai	ho ki Thulabhadra vāta iai	
cita ēma vicāri	ho ki „hivadē dhāla kiai!”	4.
jitalai tihā vēsyā	ho ki mana-rō bhēda lahyō	
(navi Thulabhadra tēhnaī	ho ki pōtai tēha kahyō)	5.
titalai tē vilagī	ho ki alagī navi jāi;	
Thūlabhadra dhaṇa-nai	ho ki bhīḍyau thīra thāi.	6.
kahai mukha-thī ēhvō	ho ki „jāsyō syū dōḍi?	
kaho, kiṇa vidha ēhvai	ho ki mujha-nai ima chōḍi?	7.
kima tuma-nai ēhvō	ho ki chōḍi, [kima] kara chōḍi?	
thē sōcō thāhrai	ho ki dila sū dila jōḍi.	8.
mai [to] jānyō, thāhro	ho ki mana-rō bhēda jikō,	
piṇa na kahyō mujha-nai,	ho ki prītama rāji, tikō.	9.
dhura-thī navi dhīthā,	ho ki dīthā mhē na kadē	
piṇa parakhya pūrā	ho ki rāja-nai āja vadē.	10.
mhē bhōlā-bhūlā	ho ki itarā dina kāl ⁴⁾ ,	
navi jāni thāhri,	ho ki vālima, dhūtāi ⁴⁾ .	11.
mhē jāni [chā] sagalā	ho ki bhōlā mhā sarikhā,	
piṇa kārāṇa padīyā	ho ki nīkalai tē parikha:	12.
mūhadai jē[ha] mīthā,	ho ki hīyadai tēha nahī;	
mhē jānyau sagalau	ho ki dhavalō dūdha sahī.	13.
kihā sīkhyā ēhvi,	ho ki prītama, caturāi ⁴⁾ !	
piṇa mujha-nai tēhvi	ho ki navi kā sikhāi?	14.
mōṭā-rō manadō	ho ki chōṭā kēma lakhē	
pōtai paracāvai	ho ki avarā prīti pakhē “	15.
ima vayanaja nīkā	ho ki vēsyā nāri kahyā.	
[sahu] Thulabhadra sūniyā	ho ki bhāri bhēda lahyā	16.
ē dhālaṇa navamī	ho ki Lābhakusāla kahī,	
piṇa prītama-kēri	ho ki vanitā vāta kahī.	17.

¹⁾ Schema: 6 + 4 / ho ki / 6 + 4; kein Kehrreim.

²⁾ Der Schreiber hat versehentlich das letzte Viertel von Str. 3 eingesetzt

³⁾ Vgl. S. 214 Anm. 4.

⁴⁾ Das lange i am Schlusse ist als initiales i + mittleres i geschrieben.

// dūhā // cālī-dhāla 14 cavadamī //¹⁾

- hivaī pāchala vesyā-taṇō / sābhalīyō adhikāra,
kavi kahaī, eka-manā thaī / karivī kathā-parihāra²⁾. 1.
Thūlabhadra-dīkṣā-taṇī / niśunī vēsyā vatta
jāṇaka vūhī jōra-thī / hīyaḍā-maī karavatta. 2.
cālī jāṇē hīyaḍaī karavata vūhī dukkhai karī abalā dūhī,
virahānala vādhyō dūṇō ujuvālyō tiṇa pahilūṇō. 3.
dūho bhintara-thī bhāmīna-taṇō / ulaṭyō viraha apāra,
amsūdai varasaī adhika / ākhi akhaṇḍita-dhāra. 4.
cālī ākhi varasaī akhaṇḍita-dhārā, varasālai jima jaladhārā;
kājala jala-jōgaī galīyā, dukha sagalā āvē miliyā. 5.
dūho virahaṇa jhūraī vilapati / karatī vivadha-prakāra,
dukha-nī vēlā dēkhatā / abalā kavaṇa ādhāra? 6.
cālī abalā-nai kavaṇa ādhārā? viṇa prītama jagi niradhārā!
dukha sālāī ghaṭa sayañā-rā mukhi kahatī hāhā-kārā. 7.
dūho sambhārī sūdhī pari / kūḍaī iṇa karatāra:
„piṇa hivakai dīdhī khari / mujha-nai pūri mārā! 8.

(folgt in 15 Str. die Klage Kośās)

- dūho iṇa pari rōvaī vilapati / abalā ēhija jōra;
samajhāvaī sahīyara sahū / kari kari lākha nihōra. 24.
cālī kari kari vali lākha nihōra³⁾ navi lāgaī kēhṇō jōra.
paricāvaī kahi kahi vayaṇē tiṇa māṇaī tiṇa navi kahaṇē. 25.
dūho ghaṭa-bhīntara-vēdana-taṇō / pālaṇa chai navi kōya;
tiṇa miliyā vēdana-taṇō / pālaṇa chai ihā sōya. 26.
cālī chai ē ihā pālaṇa sōya, syū kijai rōērōya?
navi pāmījai dukha-chēha, nāhaliyō jō nisanēha. 27.
dūho rākhi jima tima rōva[m]ti, / vacana kahi vēdhāla
vanitā-nai sahīyara millī / huntī jē khijāla. 28.
cālī huntī vali jē khijāla cāvī cavadamī virahī-dhāla
kahaī Lābhakuśala-kavi ēha, jāṇasyai te vīti jēha. 29.

dhāla 37 saitrīsami // rāga dhanyāsari⁴⁾ //

- iṇa pari sila-taṇā guṇa gāyā / nava-nava-dhālī malhāyā re⁵⁾,
saphala karī jibhaī mō kāyā / thupaṭā ē guru-rāyā re. 1. iṇa pari
sila-taṇā⁶⁾

¹⁾ In dieser Dhāl ist der ihr sonst voranstehende Dohā-Abschnitt mit enthalten, indem auf je eine (mit cālī bezeichnete) Dhālstrophe eine (mit dūho bezeichnete) Dohā folgt. Diese Form der Dhāl kommt in RL sonst nicht mehr vor. — Schema der „cālī“-Str.: 6 + 4 + 4 / 6 + 4 + 4.

²⁾ Vgl. den Schluß der Eingangs-Dohās, wo der Dichter in derselben Weise Silentium erbittet.

³⁾ In den ersten Strophen der Dhāl ist die letzte Silbe jedes Pāda gedehnt, später ist dies nicht mehr der Fall, so daß der Pāda die Form 6 + 4 + 3 annimmt; vermutlich sind aber auch diese Pādas mit langer Schlußsilbe zu lesen, und es ist nur die Andeutung der Dehnung in der Schrift unterlassen.

⁴⁾ D. i. dhanāsari oder dhanāsari; Schema: 6 + 6 + 4 / 6 + 4 + 3 / re.

⁵⁾ ji.

Vira-parampara-pāṭai āyō / Tapagacha-kērō rāya re	
Sumatisādhū sūri bhaṭṭāraka, / praṇamai ¹⁾ śura jasa pāya re.	2. iṇa°
tēhnā Āṇandamāṇika nāmai / hūā hasta[siṣṣa]-sisā re,	
paṇḍita-kērai vīdha dīpantā, / śukha-dāyaka, śu-jagīsa re.	3. iṇa°
tasa pāṭai paṇḍita-pada-dipaka / Kusalamāṇikya kahijai re,	
guṇa-bharīyau dariyā, pari-munivara, / ōpama kā navi dījai re.	4. iṇa°
tēhnai pāṭai vada-vaya-rāgi, / jasa mati kumati-thī bhāgi re,	
sahaja Kuśalabudha nāmai giruō / samvēgi sōbhāgi re.	5. iṇa°
tēhnā siṣṣa ²⁾ sadā samvēgi / Mōhapāṇḍita-rāya re;	
tēhnai pāṭa prabhāvaka-sādhū / Gaṇḍidāmā kahavāya re.	6. iṇa°
tāsa siṣa vakhatū utapūrō / Sōmakusāla kavirāya re,	
tēhnā kovida-mohai mahodadhi / Lakṣmīkusāla kahavāya re.	7. iṇa°
tāsa siṣa sahuā śukhadāi, / kahiyai ē kula-dīvo re,	
udayō avicala Bhōjakusāla-kavi: / ē guru cīramjīvō re.	8. iṇa°
kaviyāṇa-māhē mukuṭa kahijai / śri-Vṛddhikuśala divasīso re,	
mujha bhāgi kari mujha-nai miliyā, / ē guru visavāvisō re.	9. iṇa°
tāsa si(sa) ima Lābhakuśala-kavi / ē rāsa raeyau kavikājai re;	
tēha-tanā vali vada-guru-bhāi / Rājakuśala-kavi rājai re.	10. iṇa°
gacha-nāyaka guru kahiyai giruau / [śri]Vijayaprabha sūrando re,	
tāsa paṭōdhara gaṇadhara jēhvō / [śri]Vijayaratna munindo re.	11. iṇa°
tēha-taṇi ājñāō āvi / sahara ³⁾ Āmeṭa cōmāsa re	
śri-Śaṅkhēsa-Pāsa-pasāyai / kīdhō ē tihā rāsa re.	12. iṇa°
samvata satara aṭṭhāvana varasai, / pakha kṛṣṇa caitramāsa re,	
vāra-Vṛhaspatī daśamī divasai / pūrṇa hūō tihā rāsa re.	13. iṇa°
Thūlibhadra-muṇi[vara]-vēsyā-kērō / sakharō ē adhikārō re	
bhaṇai guṇai jō bhāvai karinaī, / tasa ghari jaya-jaya-kārō re.	14. iṇa°
saṭṭrisamī o dhāla dhanyāsari / sābhalatā śukha thāya re	
[śri]Vṛddhikuśala-guru-siṣa payampaī / Lābhakuśala kavirāya re.	15. iṇa pari
	siṭa-tanā
	guṇa gāyā //

(es folgt der Kolophon, vgl. S. 208/9)

Aus RD und RU.

Es wird im folgenden dem kombinierten Text der beiden Rāsas zunächst von den 20 Str., die in RD und RU vorliegen, der unveränderte Text von RU mit interlinearen Varianten von RD vorausgeschickt. Dies empfiehlt sich aus mehreren Gründen. Einmal wird nur so ein bequemer Vergleich der beiden Hss. ermöglicht, der von großem Interesse ist, denn dieses leider nur kleine Stück doppelt überlieferten Textes gibt einen Begriff von der Zuverlässigkeit oder besser Unzuverlässigkeit solcher Hss. überhaupt, namentlich von den außerordentlichen Schwankungen ihrer Orthographie, die Rechtschreibung eigentlich wohl kaum

¹⁾ °mam. ²⁾ = śiṣya. ³⁾ = شهر.

genannt werden kann. Sodann kommt auf diese Weise auch Udayaratna zu seinem Rechte, indem seine verkürzte Bearbeitung von D.s Werk im Zusammenhang vorgeführt wird, während man sie sonst mit großer Mühe zusammensuchen müßte. Schließlich wird bei dem dann mitzuteilenden Text von RD ein sonst unvermeidlicher großer Ballast von Anmerkungen überflüssig; von den — an der doppelten Nummer leicht kenntlichen — doppelt überlieferten Str. erscheint innerhalb der Textproben von RD der — natürlich sehr oft anfechtbare — Versuch einer eklektischen Wiederherstellung, wobei für alle Lesarten und Schreibungen der Hss. auf die vorausgeschickte Zusammenstellung verwiesen wird.

a) Unveränderter Text von RU mit interlinearen Varianten von RD.

// arhaṃ // dūhā //

// arhaṃ // atha Thulibhadra-nā duhā lakhyā che: //

I.

sukha-sampati-dāyaka sadā, / pāyaka jāsa sur'inda
sukha-sampati sur'anda
śāśana-nāyaka, śiva-gati / vandu Vīra Jiṇ'anda. 1.
śāsa JI

Jambūdvīpa-nā Bharata-mā / Pāḍalipura, nṛpa Nanda,
dhīpa
Sakaḍāla mēto, tasa priyā / Lācchilade sukhakanda, 2.
metō priyā / Lāchaladē sukha

nāgari-nāti-śiromaṇi; / nava teha-nē samptāna,
nāgara-nāta-śrīrōmaṇi tāna
sāta sutā nē doya suta / vamsa-vadhāraṇa-vāna. 3.
sāta sutā, suta dōya tasa vamsa

Thūlibhadra bhogī-bhamara / vaḍa-bandhava guṇa-līna;
Thūli / munivara-mā paṇa simha;
veśyā-viludho te sahī / jāṇē na rāti na diha. 4.
vesa-vilumdho sahī / na gaṇe rāta nē diha.

kanaka-ṭankā tinē vāvaryā / sādhi bāraha koḍa;
ṭakā vidravyā dhi kōḍi;
bāra varasa vauli gayā, / cchayala na sakē chodi. 5.
voli / paṇa chayala na śakē chōḍa.

laghu-bandhava Sirio jike / rāja-dhurandhara dhīra,
buddhi sura-guru-opamā, / nipuṇa parākrama vīra. 6.

Sakadāla mēhato tiṇē samē / kavīsara dūhavyo koya;
mahetō tiṇa vi du kōya
te māṭe maravyū paḍyū: / te jāṇē sahu koya. 7.
vū jāṇē kōya.

tava rāya Siriyā-nē kahē: / „lē kāmu niradhāra!
 mē kahyō kāmo siradāra
 āja pachī vamśa māharo / kōya na lopē kāra.“ 8.
 chi vacha tāharo / kōi lōpo

*vali Sirio epi parē kahē: / „mujha Thūlibhadra vada-bhrāta;
 Sarii mujha-nē kahyō: / „Thulibhadra māharō bhrāta;
 te bēthā hū kima grahū, / suṇi Nandā-rāya avadāta!“ 9.
 te bēthā kī grahū / sūṇi Nandā

Sirio bandhava tiṇē samē / pāmī nrpā-ādeśa
 Sario tiṇa samē / pāmī nrpā-ādeśa
 Thūlibhadra-nē teḍavā / āvyo mandira veśa. 10.
 Thu ne ō vesa

hakikata teha-nī sābhali / Thūlibhadra kahī: „suṇe, nāri,
 hakigata ni / Thuli kahe: „sūṇi rī
 ājñā jo āpo tumhe, / to jai āvū ekavāri.“ 11.
 ō tumo / tō jai āvū vāra

II.

namī Thūlabhadra kahē bhūpa-nē: / „kima māryo mujha tāta?
 Thulibhadra kahe: „sūṇi, narapati, ō
 mujha tedo kima mokalyo? / kaho hivaī teha avadāta.“ 1.
 mujha-ne teḍo mokalyo / havē te

Sirio bandhava-nē kahē: / „lyo kāmu ujamāla!
 te mātē tujha-nē kahū: / lyē kāmo
 e thākura pariyā-taṇo, / tiṇe tū sāha musāli.“ 2.
 hu thākūra parajā-taṇō, / tū līlā lahēra bhupāla.“

te nisūṇi Thūlibhadra kahē: / „sābhala, śrī-Nandarāya!
 te sābhali Thu „sūṇa, hō śrī-
 āloci āvū ghare / liū sirapāva sukhadāya
 āvū āloci have grahū kāmo kh 3.

rāja-sabhā-thī uṭhinē / āvē mandira jāma
 rājya- thi uṭhinē jāma
 mārāga-mā mūnivara malyā / Sambhūtivijaya iṇa nāmi. 4.
 mūni malyā Sabhutavijaya inē nāma.

traṇya prada[ṇya prada]kṣiṇā deinē, / karī āloca vicāra
 triṇa pradakṣaṇā deinē / rī ō vi
 kara joḍi guru vinavē: / „dīo dīksā, hitakāra!“ 5.
 Thulibhadra gūru-nē vinavē: / „saṃjama dyo, sukhakāra!“

- guru vicārē citta-mā / „halūyā kami jeha
cita halūā karami
vali prāṇi pratibodhavā / e Thūlibhadra guṇa-geha.“ 6.
ā ō / Thuli
- Siriyā-nī anumati lahi / lidhū mahāvrata-bhāra;
Sariā-nī anūmati lei / lidho samjama-bhāra;
vicaryā guru havē tihā thakī / koika-deśa-majhāri. 7.
vihāra karē tihā-thi havē / desa-mājhāri.
- havē Kośyā kāmīni tihā / juvē vālasa vāti:
have kāmāni Kosyā tihā / jōve vāhalā vāta:
„Thūlibhadra sakhi nāvīyā, / sūni hiṇḍolākhāṭi. 8.
„Thuli sakhi āvyā nahē / suni hidōlākhāṭa.
- cyāra ghadī-nī avidhi-thi / āvyō āsādha-māsa,
dī-ni avadhī kari / āvyō āsādho māsa,
kāmaṇagāro kantaṭi / sakhi nāvyo āja āvāsa.“ 9.
ā ō sakhi ō
- uṭhī āmaṇa dūmaṇi / vālima jovā āpa;
teha uṭhī ulaṭa dhari / vālabha
Udairatna-kavi ima kahē, / havē Kośyā karē vilāpa. 10.
Dipavījē ima vīnavē / Kosyā

b) Aus dem kombinierten Text von RD und RU

(die eingeklammerten Zahlen geben die Nummern der Strophen in RU an).

Arham. atha Thulibhadra-nā duhā lakhyā che.

I.

- sukha-sampati-dāyaka sadā, / pāyaka jāsa¹⁾ sur'inda,
śāsana-nāyaka, śiva-gaṭi / vandō Vīra Jīṇ'inda! 1. (1)
- Jambūdvipa-nā Bharata-mā / Pāḍalipura, nṛpa Nanda,
Sakaḍāla mētō, tesa priyā / Lāchaladē sukha-kanda, 2. (2)
nāgara-nāta-śirōmaṇi; / nava tēhnē samṭāna:
sāta sutā nē dōya sutā, / vama-vadhārāpa-vāna. 3. (3)
Thulibhadra bhōgi-bhamara / vada-bandhava guṇa-sṭha;
vāsa-vilundhō tē sahi / na ganē rāta, na dīha. 4. (4)
kanaka-ṭakā tiṇē vidravayā / sādhi bāraba kōḍi;
bāra varasa vōli gayā, / paṇa chayala na ṭakē chōḍi. 5. (5)
laghu-bandhava Sirīō jikō²⁾, / rāja-dhurandhura, dhīra,
buddhi sūra-guru-ōpamā, / nipuṇa, parākrama, vīra. (6)

¹⁾ = Hindi jāsā.

²⁾ pron. rel. der Rajasthani, als dem. gebraucht, vgl. Lang. Surv. IX, 2, S. 10 u. 32.

- Sakadāla mēhtō tiṇa samē / kavisara duhavyō koya,
tē mātē maravū paḍyū; / tē jāṇē sahu kōya. 6. (7)
- Siriō bandhava tiṇa samē / pāmī ṇṇa-āḍḍā
Thūlibhadra-nē tēḍavā / āvyō mandira vēsa. 7. (10)
- hakikata tēhni sābhali / Thulibhadra kahē: „suṇi, nāri,
ājñā jō āpō tumhē¹⁾, / jai āvū ēkavāra.“ 8. (11)

dhāla 1.

sāsu pūchē vahū: „mālā kihā chē re“ // e deśi //

- | | |
|---|--|
| „munī, mārā bāpa-nā sama jo,
tujha thakī ghaḍī eka
Nandarāya jo āvasyē potaī,
mīṭhaḍā māharā, je pharmāsyō
Pāḍalipura-nī serī bhamatā, | jāvā nahī deū re!
alagī nahē rahū re!
vāhalā māharā, tehanē ame utara deṣyū re.
te māthē cadhāvīnē leṣyū re. jā° 1.
vāhalā māharā, mī to ratana-cintāmaṇī
lādhū;
jāpa° 2. |
| jāna-puruṣa mē tūhīja dītho
sahējō tāharū thūka padī jihā,
prāṇa jīvanaṇī, pāchū vālo
khanti karīnē khūdyū khamasū,
ima karatā, prīu, jo tume cālo,
kola karīnē Thūlibhadra
rāya pradhāna milyā sahu bhelā: | tujha syū manadū bādhyū re. jāpa° 2.
vāhalā māharā, tihā hū lohīdū redū re.
śrī-Nandarāya-nū tedū re. jā° 3.
vāhalā māharā, paṇa nahē mehalū cheḍo re.
to mūnē sāthē tedo re. jā° 4.
tihā-thī āvyā rāya-āvāsī re;
Udayaratana ima bhāsī re. jā° 5. |

II.

- Thulibhadra kahē: „sūṇi, narapati, / kima māryō mujha tāta?
mujha tēḍō kima mōkalyō? / kahō havē tē avadāta!“ 1. (1)
- bhūpa kahē: „Thulibhadra, sūṇō! / vāka nahē mujha kōya.
paṇḍita ēka dēsāntarī / mujha sūṇi²⁾ āvyō sōya. 2.
- kavita gūṇa māhrā kahyā, / ōlaga kidhī sāra,
tava tūṭhō hū tēha-nē / didhā lākha dināra. 3.
- mēṭā bhagī mē mōkalyō: / „deṣyō lākha pasāya!“
bhōjana bhagati ghaṇī karī, / paṇī na dī lākha savāya. 4.
- dina dasa-pāṇca vōli gayā; / kahē paṇḍita Sakaḍāla:
„āpō mujha-nē havē tumē, / jō tūṭhō bhūpāla.“ 5.
- mēhtō kahē: „hū āpasyū / dravya sahita adha-lākha.“
paṇḍita kahē: „pūrā leisyū, / isō vacana mata bhāṣī!“ 6.
- hā-nā karatā tēha-nē / risa caḍhī, Thulibhadra,
hadavada-vāda ghaṇō huō. / paṇḍita hīī kṣūdra! 7.

¹⁾ Zu messen. —

²⁾ Das Metrum war nicht zu bestimmen, daher Text genau nach der Hs.; in dieser Deśi sind sämtliche Dhāla von RU abgefaßt. Bei 2 wird dies noch durch „pūrva-nī dhālī“ angedeutet, die späteren sind einfach „dhāla“ überschrieben.

³⁾ Vielleicht irrthümlich statt „bhaṇī“.

- tīṇa rūṭhē dūhō karī / āvi kahi mujha vāta;
(mē navi jāni kuḍammati / je karasē tana-ni ghāta): 8.
- „Nandarāya jāṇē nahī / jē Sakaḍāla karēsa:
Nandarāya māri karī / Sariō pāṭa ṭhavēha“ 9.
- paṇḍita nāsīnē gayō, / mūki māhrō dēsa.
rāja calāvyō jōi! / viṇa mhetā kisyo naresa? 10.
- tava mē Siriyā-nē kahyō / „lē kāmō siradāra¹⁾!“
āja pachī, vacha, tāharō / kōi na lōpē kāra.“ 11. (I 8)
- vali Siriī mujha-nē kahyō: / „mujha Thulibhadra vaḍa-bhrāta:
tē bēṭhā hū kima grahū! / suṇi Nanda-rāya avadāta.“ 12. (I 9)
- tē mātē tujha-nē kahū: / lyō kāmō ujamāla!
hū ṭhākura parajā-taṇḍō, / tū līlāhara bhupāla.“ 13. (2)
- tē sābhali Thulibhadra kahē: / „sūṇa, hō śrī-Nandarāya!“
āvū ālōci havē, / grahū kāmō sukhadāya.“ 14. (3)
- rāja-sabhā-thī ūṭhinē / āvē mandira jāma,
mārāga-mā munivara milyā / Sambhūtavijaya nāma. 15. (4)
- triṇa pradakṣaṇa dēinē, / kari ālōca vicāra
kara jōḍi guru vīnavē: / „samjama dyō, sukhakāra! 16. (5)
- guru vicārē citta-mā / „halūā karami jēha,
vali prāṇi pratibōdhavā / Thulibhadra guṇa-gēha.“ 17. (6)
- Siriyā-nī anūmati lahī / līdhō samjama-bhāra;
vicaryā guru tihā thaki / kōika-dēsa-majhāri. 18. (7)
- havē Kōsyā kāmīni tihā / jōvē vāhlā vāta:
„Thulibhadra sakhi nāvīyā, / suni hiṇḍōlākḥāṭa!
rē sakhi! ūṭha utāvali! / saji sōlē siṇagāra;
ghara vilapantī sundarī, / [te] kē chōḍi nīradhāra? 20.
- cyāra ghaḍi-ni avadhī karī / āvyō āsāḍha-māsa,
kāmaṇagārō kantajī / [sakhi]nāvīyō āja avāsa.“ 21. (9)
- tēha ūṭhi ama dūmaṇī / vālima jōvā āpa;
Dīpavijē ima vīnavē, / Kōsyā karē vilāpa. 22. (10)

III.

- iṇē avasara śrī-guru-taṇḍō / lei ādēsa udāra
cōmāsū rēhēvā bhaṇi / [śrī] Thūlibhadra aṇagāra. 1.
- iriyā sū mati sōdhatā, / halūai dharatā pāya,
bālāpaṇa-rī padamanī / Thūlibhadra manāvā jāya. 2.
- vajra kachōṭō dṛḍha karī / havē Thulibhadra mūṇ'anda
Kōsyā-mandira ḍukādā / āvyā mana-āṇanda. 3.
- tava dāsi ūtāvali / dīdha vadhāi Kōsa:
„vālibha āvyō, virahaṇi, / maddharē mana andōha²⁾!“ 4.
- tava ūṭhi sū sundarī / priu-nē malavā kāja
cātuka jīma caturāi hui / tē ūbhī karī lāja. 5.

¹⁾ = سر دار.

²⁾ = اندوه.

IX.

Thulibhadra tihā-thi cālīyā / karatā sūdhā vi[va]hāra,	
jai vādyā guru-nē namē, / kahē dukara vārōvāra.	11.
nija-guru Thulibhadra-nē kahē: / „tū jaga sēcō siha,	
Kōsyā-nē pratibūjhavi: / tē rākhi jaga liha!	12.
cōrāsi cōvīsīl / abhanga rahyo tujha nāma,	
Kōsyā-vēñē navi calyō, / Thulibhadra, tū gūṇa-dhāma!	13.

X.

Thulibhadra-Kōsyā gāvatā / pōhē vanchīta kōḍa;	
ghara ghara ōchava atighaṇā / nīta pratī līla-vīlāsa.	1.
bhaṇē, guṇē, jē sābhalē, / likhē, likhāvē jēha,	
dukha mēla savi dūrē harē / ajar'āmara lahe tēha.	2.
ēha kīrtī Thulibhadra-tapī; / Udēyaratana nava-dhāla,	
duhā Dīpavijē kahyā, / bhaṇatā mangala-māla.	3.

Übersetzung des Anfangs von RD und RU.

Arham. Im folgenden stehen geschrieben die Duhās von Sthūlabhadra.

1. Ich verehere den Jina-Fürsten Vira, der Glückes die Fülle immerdar verleiht, ein Beschützer ist wie der Götterkönig, ein Führer in der Lehre, ein Zugang zum Heil.

2. In dem zum Jambūdīpa gehörenden (Lande) Bharata (liegt) Pādalipura (mit dem) König Nanda; Śakaṭāla (war) sein Minister, dessen Gattin Lāchalade, eine Quelle des Glücks, 3. das Scheiteljuwel der Nāgara-Kaste. Neun Kinder hatte sie: sieben Töchter und zwei Söhne, Mehrere ihres Geschlechtes. 4. Thulibhadra, von Genuß zu Genuß eilend wie eine Biene („die Biene der Genußmenschen“), war der ältere Bruder, ein Tugendlöwe. Ganz einer Veśyā hingegeben, zählte er weder Nächte noch Tage. 5. Goldstücke spendete er ihr zwölfeinhalb Millionen. Zwölf Jahre verstrichen, aber von seinem Vergnügen konnte er nicht lassen. (6). Sein jüngerer Bruder war Śrīyaka, befähigt für Regierung(sgeschäfte), ein aufrechter Mann, an Klugheit dem Lehrer der Götter vergleichbar, geschickt, tapfer, heldenhaft.

6. Der Minister Śakaṭāla fugte zu dieser Zeit einem großen Dichter Böses zu. Dadurch kam er zu Tode, wie mannigleich bekannt. 7. Darauf begab sich im Auftrag des Königs, um Sthūlabhadra herbeizurufen, sein Bruder Śrīyaka in das Haus der Veśyā. 8. Als er dessen Bericht vernommen hatte, sprach Sthūlabhadra: „Höre, o Weib! Wenn Ihr es gestattet, dann will ich einmal fortgehen und wiederkommen.“

Dhāl 1.

1. „Muni, ich schwöre bei meinem Vater, ich lasse dich nicht gehen! Von dir getrennt bleibe ich nicht eine Stunde.

Wenn der König Nanda selbst kommt, mein Geliebter, so werde ich ihm eine Antwort geben. Mein Süßer, was Ihr befiehlt, das will ich auf mich nehmen.

2. In den Straßen von Pātaliputra umherirrend, mein Geliebter, habe ich diesen kostbaren Wunschedelstein gewonnen. Dich (allein) habe ich als klugen Menschen erkannt, an dich habe ich mein Herz gebunden.

3. Ohne weiteres, mein Geliebter, vergieße ich dort, wohin dein Speichel gefallen ist, mein Blut. Meine Seele und mein Leben, weise die Aufforderung des Königs Nanda zurück!

4. Mit Eifer werde ich mich mit Füßen treten lassen, o mein Geliebter, aber deinen Gewandsaum lasse ich nicht los. Wenn Ihr, Geliebter, trotzdem geht, so nehmt mich (wenigstens) mit!“

5. Nachdem er ihr ein Versprechen gegeben hatte, ging Sthūlabhadra von dort nach dem Palast des Königs. Der König und die Minister versammelten sich alle miteinander: so spricht Udayaratna.

II.

1. Sthūlabhadra sprach: „Höre, o Herrscher! Warum habt Ihr meinen Vater getötet? Warum sendet Ihr mir den Befehl zu kommen? Das sagt mir jetzt klar und deutlich!“

2. Der König sprach: „Höre, Sthūlabhadra! Mich trifft keine Schuld. Ein Pandit kam aus einem fremden Lande zu mir. 3. Mit Versen pries er meine Tugenden und drängte sich stark an mich heran. Da schenkte ich ihm als Gnadenbeweis ein Lakh Denare. 4. Ich schickte ihn zum Minister: ‚Gebt ihm ein Lakh als Gunstgeschenk‘. Der bewirtete ihn und nahm ihn sehr freundlich auf, aber er gab ihm nicht das Geschenk (?) von einem Lakh. 5. Fünf bis zehn Tage verstrichen; da sprach der Pandit zu Śakaṭāla: ‚Gebt mir jetzt (mein Geschenk), wenn der König mir (diese) Gnade erweisen will.‘ 6. Der Minister sprach: ‚Ich werde dir an Geld insgesamt (?) ein halbes Lakh geben.‘ Der Pandit erwiderte: ‚Ich werde mir den vollen Betrag nehmen, ein solches Wort sprich nicht!‘ 7. Während sie hin- und widerredeten, stieg ihm Zorn auf, o Sthūlabhadra; es gab eine gewaltige Zankerei. Der Pandit war von niedriger Gesinnung: 8. Aus Zorn machte er eine Dohā, kam zu mir und erzählte mir (ich wußte ja nicht, daß der Schurke jemand töten wollte): 9. ‚König Nanda weiß nicht, was Śakaṭāla tun will; er will König Nanda töten und Śrīyaka auf den Thron setzen.‘ 10. Der Pandit floh und verließ mein Land.“

Literatur-Verzeichnis.

Vorwiegend selbständige Werke. Für Aufsätze in Zeitschriften usw.
siehe den Text.)

- The Ānand-Kāvya-Mahodadhi. A Collection of Old Gujarati Poems, collected and edited by J. S. Javeri. Bd. 1—6. (Sheth Devchand Lalbhai Jain Pustakodddhar Fund Series Nr. 14, 20, 22, 30, 32, 43.) Surat 1912—1918.
- Das Aupapātika Sūtra, I. Teil: Einleitung, Text u. Glossar, v. Dr. E. Leumann (Abh. f. d. Kunde d. Morgenl. VIII, 2.) Leipzig 1883.
- Āvaśyaka-Sūtra mit der Tīkā Haribhadra, ed. Sāh Vepicand Sūrcand. (Āgamodaya-Samiti-siddhānta-samgraha ankaḥ 1.) Mehesana 1916/17.
- desgl., Berlin Ms. or. fol. 763 (Weber Nr. 1914).
- Banarsi Das Jain, Jain Jatakas. (Punjab Sanskrit Series No. VIII.) Lahore 1925.
- Bhadreśvara, Kathāvali. (Handschrift.)
- Bhandarkar, R. G., Report on the Search for Sanskrit Manuscripts in the Bombay Presidency during the years 1883—84. Bombay 1887.
- dasselbe, during the years 1887—91 (6th Report). 1897.
- Bhandarkar, S. R., A Catalogue of the Collection of Manuscripts deposited in the Deccan College. Bombay 1888.
- Charpentier, Jarl, Paccekabuddhageschichten. Upsala 1908.
- Dhanapāla, Bhavisayattakāḥ, ed. C. D. Dalal und P. D. Gune. (GOS XX.) Baroda 1923
- Dhanapāla, Pāyalaḥcchī Nāmamālā, ed. G. Buhler. Göttingen 1879.
- Dhanavāla, Bhavisatta Kaha s. Jacobi.
- Dīpavijaya, Sthūlibhadraśāsa. Berlin Ms. or. fol. 2483.
- Draupadīsvayamvara, ed. Munirāj Jinavijaya. Bhāvnagar 1918.
- Glasenapp, H. v., Der Jainismus. Berlin 1925.
- Die Lehre vom Karman in der Philosophie der Jainas. Leipzig 1905.
- Grierson, G., The Prakrit Dhātva Ādeśas (Memoirs of the Asiatic Soc. of Bengal VIII, 2, pp. 77—170) Calcutta 1924.
- Guérinot, A., Essai de bibliographie jaina (Annales du Musée Guimet, Tome XXII.) Paris 1906.
- Haribhadra, Samarāṅga Kāḥ, ed. H. Jacobi. (Bibliotheca Indica.) Calcutta 1926.
- Upadeśapada mit Kommentar des Muncandra, ed. Pratāpa Vijaya Gaṇi. (Śrīman Mukti Kamal Jain Mohan Mālā, puṣpa 19) Baroda 1923.
- Hargovind Das T. Sheth, Pāṇi-sadda-mahannavo. A comprehensive Prakrit Hindi Dictionary. Vol. 1—3 (a—la). Calcutta 1923—25.
- Hemacandra, Deśināmamālā, ed. Pischel u. Buhler. Part I: Text and critical Notes. (Bombay Sanskrit Series XVII.) Bombay 1880.

- Hemacandra, Grammatik der Prakrit-Sprachen. Hrsg., übers. u. erläutert v. R. Pischel. 2 Teile. Halle 1877/80.
- Triṣaṣṭisālākāpuruṣacarita, ed. Bābusāhib Rāy Budhisīmḥji Bahādūr und Seth Virchandbhāi Dipeand. Vol. 1—9. Bhāvnagar 1905/9.
- Sthavirāvalīcarita or Paṛiśiṣṭaparvan, ed. H. Jacobi. (Bibliotheca Indica.) Calcutta 1891.
- Yogaśāstra mit seinem eigenen Kommentar, Ausgabe der Śrī Jain Dharma Prasāraḥ Sabhā (ed. Paṇṇyās Bhaktī Vijaya), Bhāvnagar 1926.
- dasselbe, Berlin Ms. or. fol. 761 (Weber Nr. 1957).
- Hemavijaya, Kathāratnākara. Deutsch von J. Hertel. Bd. 1. 2. München 1920.
- Hertel, J., Ausgewählte Erzählungen aus Hemacandras Paṛiśiṣṭaparvan. Leipzig 1908.
- Jacobi, H., Ausgewählte Erzählungen in Māhārāṣṭrī. Leipzig 1886.
- Bhavisatta Kaha von Dhaṇavāla. (Abh. Bayer. Akad. d. Wissensch. XXIX, 4.) München 1918.
- Eine Jaina-Dogmatik. Umāsvāti's Tattvārthādhigama Sūtra, übersetzt u. erläutert. ZDMG 60, S. 287—325, 512—551.
- Jaina Sūtras, Translated from the Prakrit. Part I: The Ācārāṅga Sūtra; The Kalpa Sūtra. (SBE Bd. XXII.) Part II: The Uttarādhyaṇa Sūtra; The Sūtrakṛtāṅga Sūtra. (SBE Bd. XLV). Oxford 1884 und 1895.
- Sanatkumāracaritam, ein Abschnitt aus Haribhadras Nemināthacaritam. (Abh. Bayer. Akad. d. Wissensch. XXXI, 2). München 1921.
- Jainagranthāvalī. Hrsg. von der Jain Śvetāmbar Conference. Bombay 1914.
- Jhaveri, K. M., Milestones in Gujarati Literature. Bombay 1914.
- Jinapadma, Sirithūlibhaddaphāgu, ed. C. D. Dalal. (In: GOS XIII. Baroda 1920.)
- The Kalpasūtra of Bhadrabāhu, ed. H. Jacobi. (Abh. f. d. Kunde d. Morgenl. VII, 1.) Leipzig 1879.
- The Kathākośa. Translated by C. H. Tawney. (Oriental Translation Fund, New Series II.) London 1895.
- Kirfel, W., Die Kosmographie der Inder. Bonn und Leipzig 1920.
- Klatt, J., Extracts from the historical Records of the Jinas. Indian Antiquary XI, S. 245—256.
- Lābhakusāla, Sthūlibhadracaritra. Berlin Ms. or. fol. 2034.
- Leumann, E., Die Āvaśyaka-Erzählungen, 1. Heft. (Abh. f. d. Kunde d. Morgenl. X, 2.) Leipzig 1897.
- Linguistic Survey of India, Vol. IX Part II: Specimens of the Rājasthānī and Gujarātī, collected and edited by G. A. Grierson. Calcutta 1907.
- Mehta, Bh. N. und Bh. Bh., The modern Gujarati-English Dictionary. Vol. 1. 2. Baroda 1925.
- Nemidatta, Ārādhana-kathākośa. Berlin Ms. or. fol. 2055.
- Peterson, Report on the Search for Sanskrit Manuscripts in the Bombay Circle; 2.: 1883/4; 3.: 1884/6. 4.: 1886/92. 5.: 1892/5. (1—4 Extra Numbers des Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society.)

- Pischel, R., Grammatik der Prakrit-Sprachen. Grundriß der indo-ari-schen Philologie u. Altertumskunde I, 8. Straßburg 1900.
- Materialien zur Kenntnis des Apabhramśa. (Abh. Kgl. Ges. d. Wissensch. Göttingen Neue Folge V, 4.) Berlin 1902.
- Prāchīna-Gurjara-Kāvya-saṅgraha, ed. C. D. Dalal. (GOS XIII.) Baroda 1920.
- Siddhārṣi, Upamitibhavaprapancā Kathā, ed. H. Jacobi. (Bibliotheca Indica.) Calcutta 1891—1914.
- Somacandra, Kathāmahodadhī. Berlin Ms. or. fol. 807 (Weber Nr. 2015).
- Somadēva, Kathāsaritsāgara, ed. Durgāprasād. 2nd ed. Bombay 1903.
- Somaprabha, Kumārapālpratibodha, ed. Munirāj Jinavijaya. (GOS XIV.) Baroda 1923.
- Somaṭilaka, Śīlatarāṅgī. Berlin Ms. or. fol. 689 (Weber Nr. 2006).
- Udayaratna, Sthūlībhadranavarasa. Berlin Ms. or. fol. 2035.
- Umāsvātī, Tattvārthādhigama Sūtra a. Jacobi.
- Uttarādhyaṇa Sūtra, ed. by J. Charpentier. (Archives d'études orientales Vol. 18.) Upsala 1922.
- Weber, A., Indische Studien. Bd. 16/17: Über die heiligen Schriften der Jaina.
- Pañcadandachattraprabandha. (Abh. d. Preuss. Akad. d. Wissenschaften.) Berlin 1877.
- Verzeichnis der Sanskrit- und Prakrit-Handschriften. (Die Handschriften-Verzeichnisse der Kgl. Bibliothek zu Berlin, 5. Band.) Berlin 1853, 1886, 1888, 1892.

Alt- und Neu-Indische Studien

herausgegeben vom

Seminar für Kultur und Geschichte Indiens

an der Hamburgischen Universität

Als erster Band erschien:

Die Rāma-Sage bei den Malaien, ihre Herkunft und Gestaltung

Von

Alexander Zieseniss

Groß-Oktav. 123 Seiten. 1928. RM. 7.—

**Veröffentlichungen des Seminars für Sprache und Kultur Chinas
an der Hamburgischen Universität**

Bisher erschienen:

HEFT 1

Die Form bankmäßiger Transaktionen im inneren chinesischen Verkehr

Mit besonderer Berücksichtigung des Notengeschäfts

Von

Ku Sui-lu

Groß-Oktav. 77 Seiten. 1926. RM. 5.—

HEFT 2

Laut und Ton in Süd-Schantung

Mit Anhang:

Die Töne in Nordost-Schantung, Peking, Sötschuen, Shanghai, Amoy und Canton

Von

Theodor Bröring

Groß-Oktav. IV, 62 Seiten. 1927. RM. 4.50

**Veröffentlichungen des Seminars für Sprache und Kultur Japans
an der Hamburgischen Universität**

Bisher erschien:

HEFT 1

Die Geschichte Hitomaro's aus dem Manyōshū in Text und Übersetzung mit Erläuterung

Von

Alfred Lorenzen

Groß-Oktav. 96 Seiten. 1927. RM. 6.—

Friedrichsen, de Gruyter & Co. m. b. H., Hamburg 36.